

BEKANNTMACHUNG

3 / 2024

GREMIUM

Ausschuss für Bürgerservice, Soziales und Ehrenamt

SITZUNGSTERMIN

Mittwoch, 15.05.2024, 17:00 Uhr

SITZUNGSORT

Rathaus, Willy-Brandt-Platz 1, 44532 Lünen, Sitzungssaal 1, 1. Etage

TAGESORDNUNG

ÖFFENTLICHER TEIL

- 1 Einwohnerfragestunde
- 2 Mitteilungen der Verwaltung
- 3 3. Bericht zur sozialen Lage 2024 MI-14/2024
- 4 Bildungs- und Präventionsbericht "Lünen bewegt Bildung" 2024 MI-15/2024
- 5 Stadtteilentwicklung Brambauer
hier: Sachstand Stadtteilentwicklungskonzept MI-78/2024
- 6 Zuwendungen an die örtlichen Wohlfahrtsverbände und freien Träger: innen für die Betreuung und Aufsicht in der Übernachtungsstelle für wohnungslose Männer in Lünen VL-90/2024
- 7 Aktuelle Situation der Aufnahme von Geflüchteten MI-82/2024
- 8 Anträge
- 9 Antrag Rettungswegepunkte AF-36/2024
- 10 Mündliche Anfragen

NICHTÖFFENTLICHER TEIL

- 11 Mitteilungen der Verwaltung
- 12 Ehrenamtspreis der Stadt Lünen 2024 VL-92/2024
- 13 Mündliche Anfragen

ÖFFENTLICHER TEIL

14 Bekanntgabe des Ehrenamtspreises der Stadt Lünen 2024

MI-84/2024

Lünen, den 29.04.2024

Kunibert Kampmann

MITTEILUNG MI-14/2024

ERSTELLT DURCH	ERSTELLT AM	SITZUNGSTEIL
Jugend und Soziales	03.01.2024	öffentlich

GREMIUM	STATUS	TERMIN	EINLADUNG	TOP
Ausschuss für Bürgerservice, Soziales und Ehrenamt	zur Kenntnis	15.05.2024	3/2024	3
Ausschuss für Stadtentwicklung und -planung	zur Kenntnis	22.05.2024	4/2024	5
Jugendhilfeausschuss	zur Kenntnis	28.05.2024	10/2024	2

BEZEICHNUNG DES TAGESORDNUNGSPUNKTES

3. Bericht zur sozialen Lage 2024

Thomas Kieszkowski (Jugendhilfe- & Sozialplanung) vom Team Integrierte Sozialplanung und Teilhabe der Stadt Lünen stellt den 3. Bericht zur sozialen Lage 2024 vor.

i.V. Axel Tschersich
Erster Beigeordneter

3. BERICHT ZUR SOZIALEN LAGE LÜNEN 2024



Impressum

Stadt Lünen

Fachbereich Jugend und Soziales
Team Integrierte Sozialplanung und Teilhabe
Soz.-Wiss. M.A. Thomas-M. Kieszkowski
März 2024

Bildnachweise Deckblatt:
Stadt Lünen, Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

Inhalt

1. Einleitung	05		
■ 1.1 Räumliche Gliederung	06		
2. Bevölkerungsentwicklung			
■ 2.1 Entwicklung der Gesamtbevölkerung	08		
■ 2.2 Entwicklung der Altersgruppen	09		
■ Kinder unter einem Jahr	09		
■ 0 bis 5 Jahre	10		
■ 6 bis 13 Jahre	11		
■ 14 bis 21 Jahre	12		
■ 22 bis 39 Jahre	13		
■ 40 bis 64 Jahre	14		
■ Ab 65 Jahre	15		
■ Vergleich 2007 2022	16		
■ 2.3 Bevölkerung mit Migrationshintergrund	18		
■ 2.4 Perspektivische Entwicklung	20		
3. Soziale Lage in Lünen			
■ 3.1 Indikatoren	21		
■ 3.1.1 Wohnen / Nachbarschaft	22		
■ 3.1.2 Beschäftigung	24		
■ 3.1.3 Arbeitslosigkeit	26		
■ 3.1.4 Kinder- und Jugendarmut	28		
■ 3.1.5 Jugendhilfe	30		
■ 3.1.6 Altersarmut	32		
■ 3.2 Lünen Sozialindex	34		
■ 3.2.1 Berechnung und Interpretation	34		
■ 3.2.2 Ergebnisse	35		
■ Alstedde	36		
■ Beckinhausen	40		
■ Brambauer	42		
■ Gahmen	46		
■ Geistviertel & Lüdinghausen	50		
■ Horstmar	54		
■ Lünen-Mitte	58		
■ Lünen-Nord	62		
■ Lünen-Süd	66		
■ Niederaden	70		
■ Nordlünen	72		
■ Osterfeld	76		
■ Wethmar	80		
4. Schlussfolgerungen	84		

■ 1. Einleitung

Der vorliegende **Bericht zur Sozialen Lage in Lünen** soll Akteure der Lokalpolitik, der Stadtverwaltung und der Zivilgesellschaft darin unterstützen, das komplexe Thema der Sozialberichterstattung („Soziale Lage“) anhand des Datenermaterials und einer qualifizierten Analyse verständlich aufzubereiten.

Das Hauptziel ist die **Identifikation von Stadtteilen mit besonderen sozial-ökonomischen Auffälligkeiten und Handlungsbedarfen**. Auf Basis der Ergebnisse des Berichtes sollen daraus abzuleitende Handlungsansätze die Förderung sozialraumorientierter Verwaltungs-, Sozial- und Stadtentwicklungsarbeit sowie den **effektiven Einsatz kommunaler Finanzmittel unterstützen**.

Die ausgewerteten Sozialdaten und deren Analyse sind dabei nicht als abschließende Beschreibung zu verstehen, sondern soll als prozessunterstützende Betrachtung der „**Integrierten Stadtentwicklung**“ und der damit verbundenen **Verbesserung der (sozialen) Lebensbedingungen in den Lünen Stadtteilen**.

Exkurs: Variablen und Indikatoren

Variable: Beschreibt eine Merkmalsausprägung eines Untersuchungsgegenstandes (z.B. Anzahl der Bezieher von Grundsicherung in einer Stadt)

Indikator: Setzt Variablen in Bezug zueinander, um eine Anteilsmessung / Vergleichbarkeit zu ermöglichen (z.B. Anteil der Grundsicherungsbezieher im Verhältnis zur Bevölkerung ab 65 Jahre = Quote Grundsicherung im Alter)

Die **erste Auflage des Berichts zur Sozialen Lage (2014)** schaffte in Lünen erstmals einen Überblick über die verfügbaren Demografie- und Sozialdaten (Indikatoren) und ermöglichte so eine erste Darstellung der sozialen Lage der Gesamtstadt und dessen Stadtteile.

In der **Fortschreibung 2017** wurde das Datenkonzept erweitert und weitere statistische Ebenen unterhalb der Stadtteile in den Blick genommen sowie das Instrument des **Sozialindexes** eingeführt. Hiermit war es möglich, die soziale Lage in den Stadtteilen differenzierter zu betrachten und die Entwicklung über einen Zeitraum von drei Jahren in den Blick zu nehmen. Dies erlaubte mögliche Entwicklungen in der Stadt und den Stadtteilen zu beobachten und sowohl negative, als auch positive Veränderungen sichtbar zu machen.

Für diese **dritte Auflage des Bericht zur Sozialen Lage** musste das Datenkonzept aufgrund notwendiger Änderungen bei der Einteilung der statistischen Räume („Kleinräumige Gliederung“) und Einschränkungen der Datenverfügbarkeit durch die Bundesagentur für Arbeit angepasst werden. Am grundlegenden Aufbau der Fortschreibung von 2017 wurde jedoch festgehalten.

Dieser Bericht ist wie folgt strukturiert:

Das **1. Kapitel** beschreibt die **räumliche Gliederung der Stadt Lünen** in Stadtteile, statistische Bezirke und Unterbezirke, die die Grundlage für die statistischen Auswertungen der Demografie- und Sozialdaten darstellt.

Kapitel 2 behandelt die **altersdemografische Entwicklung** auf Basis der Daten der Einwohnermeldestatistik sowie die Themen **Migration** und **perspektive Bevölkerungsentwicklung**.

In **Kapitel 3** werden alle **ausgewählten Indikatoren** beschrieben und die **Entwicklung der Daten** von 2013 bis 2022 für die Gesamtstadt, der Stadtteile und der statistischen Bezirke dargestellt und analysiert. Mithilfe des „**Lüner Sozialindexes**“ erfolgt zudem eine **tiefergehende Analyse der Stadtteile**. Im Fokus steht hierbei die Entwicklung des jeweiligen Stadtteils im Vergleich zur gesamtstädtischen Entwicklung.

In **Kapitel 4** werden die Ergebnisse aus Kapitel 3 zusammengefasst dargestellt. Dabei erfolgt eine **Bewertung der Entwicklung der sozialen Lage in den Stadtteilen** auf Basis von vier Stadtteiltypen.

1. Einleitung

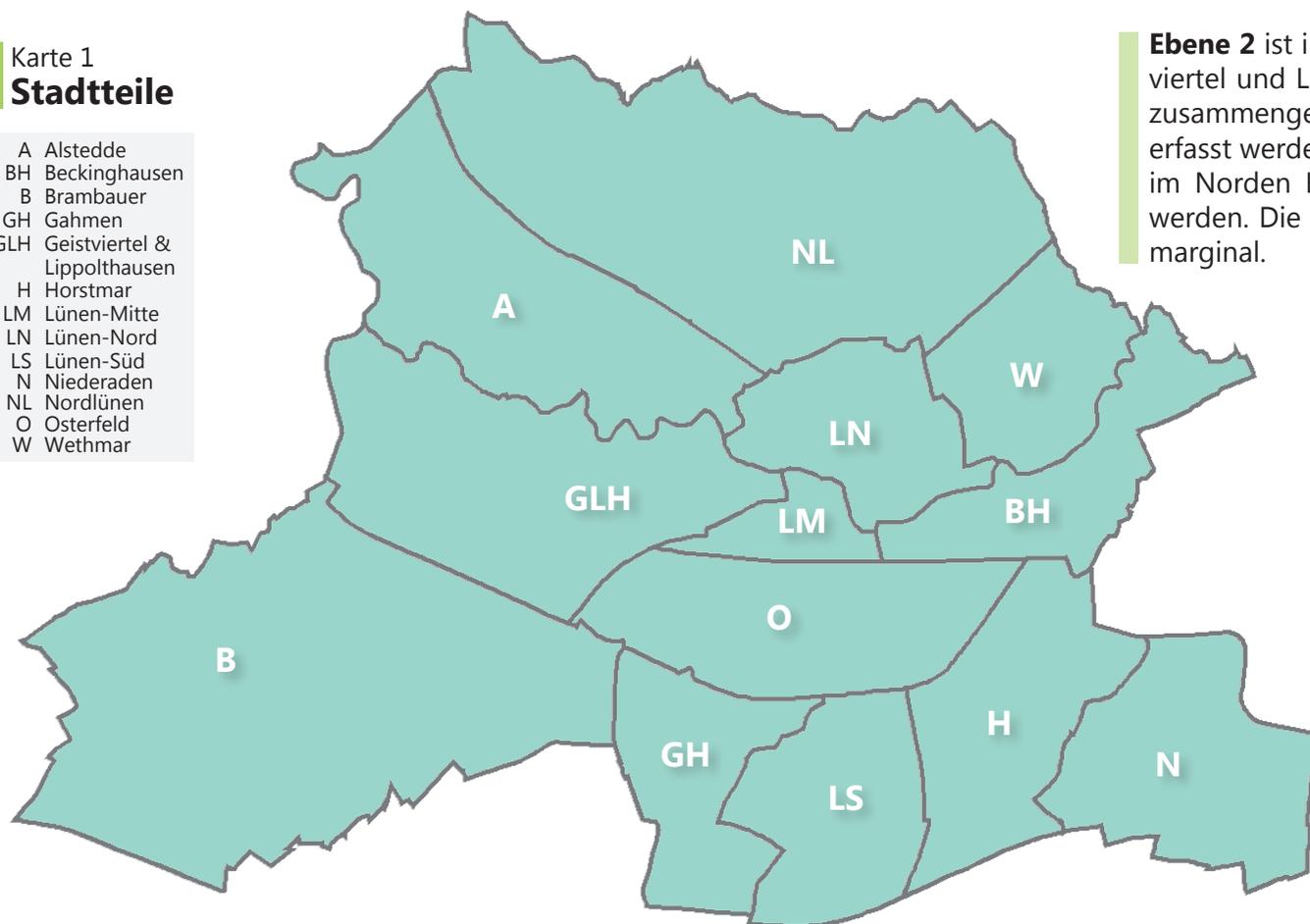
1.1 Räumliche Gliederung

Die Grundlage für die Berechnung der statistischen Daten dieses Berichtes bilden, neben der Ebene der Gesamtstadt (Ebene 1), zwei weitere räumliche Ebenen (Stadtteile und Statistische Bezirke). Mithilfe einer statistischen Auswertungs- und Darstellungssoftware („Stadtmonitor“) wurden die Daten aufbereitet und können, je nach Anlass bzw. Datenverfügbarkeit, auf diesen Ebenen ausgewertet und visuell dargestellt werden.

Da die Verarbeitung „personenscharfer“ (externer) Daten in der Stadtverwaltung Lünen nicht möglich ist, mussten die bisherigen statistischen Ebenen (siehe 2. Bericht 2017) überarbeitet werden. Die kleinste Ebene muss dabei immer mindestens 1000 Einwohner umfassen, um die Bedingungen der Statistikstelle der Bundesagentur für Arbeit zu erfüllen. Dies bedeutet auch, dass die im Bericht dargestellten Daten nur bedingt (je nach Ebene) mit Daten der vorherigen Berichte vergleichbar sind.

Karte 1
Stadtteile

- A Alstedde
- BH Beckinghausen
- B Brambauer
- GH Gahmen
- GLH Geistviertel & Lippolthausen
- H Horstmar
- LM Lünen-Mitte
- LN Lünen-Nord
- LS Lünen-Süd
- N Niederraden
- NL Nordlünen
- O Osterfeld
- W Wethmar



Ebene 2 ist in 13 Stadtteile gegliedert, da das Geistviertel und Lippolthausen aus statistischen Gründen zusammengefasst wurde. Damit Beckinghausen erfasst werden konnte musste zudem ein kleiner Teil im Norden Horstmars dem Stadtteil zugeschlagen werden. Die statistischen Auswirkungen sind jedoch marginal.

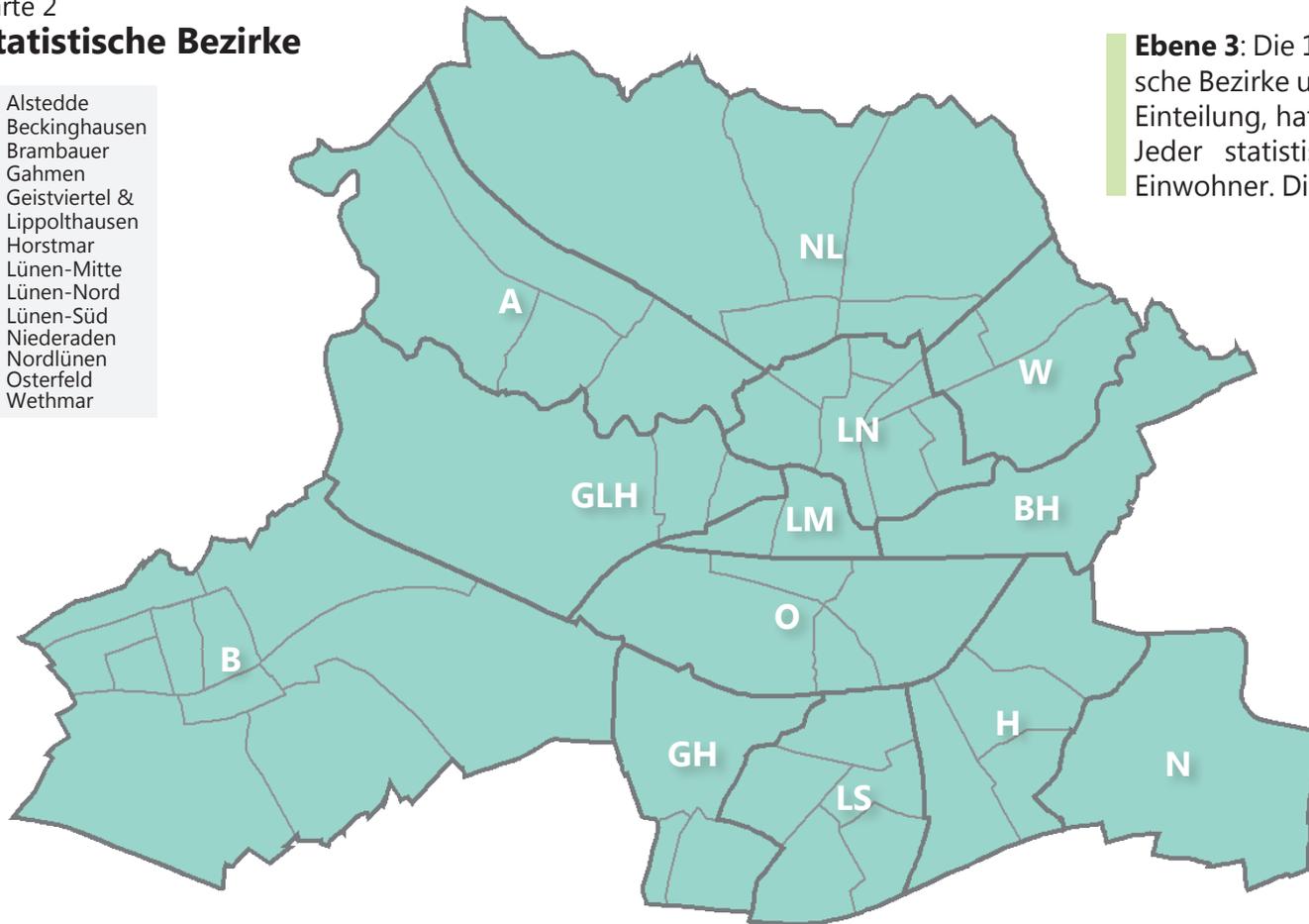
1. Einleitung

1.1 Räumliche Gliederung

Karte 2

Statistische Bezirke

- A Alstedde
- BH Beckinghausen
- B Brambauer
- GH Gahmen
- GLH Geistviertel & Lippolthausen
- H Horstmar
- LM Lünen-Mitte
- LN Lünen-Nord
- LS Lünen-Süd
- N Niederraden
- NL Nordlünen
- O Osterfeld
- W Wethmar



Ebene 3: Die 13 Stadtteile aus Ebene 2 sind in 52 statistische Bezirke unterteilt (Karte 2). Gegenüber der früheren Einteilung, hat sich die Anzahl um 14 erhöht. Jeder statistische Bezirk umfasst mindestens 1.000 Einwohner. Die Zahl schwankt zwischen 1.007 und 2.323.

2. Bevölkerungsentwicklung

In Kapitel 2 wird sowohl die Entwicklung der Gesamtbevölkerung, also auch einzelner Altersgruppen zwischen 2007 und 2022 in den Blick genommen. Zusätzlich zur Altersgruppe der Kinder unter einem Jahr wurde die Gesamtbevölkerung in sechs Altersgruppen unterteilt, um die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, Erwachsenen im jungen und mittleren Alter sowie Erwachsenen im hohen Alter differenzierter zu betrachten.

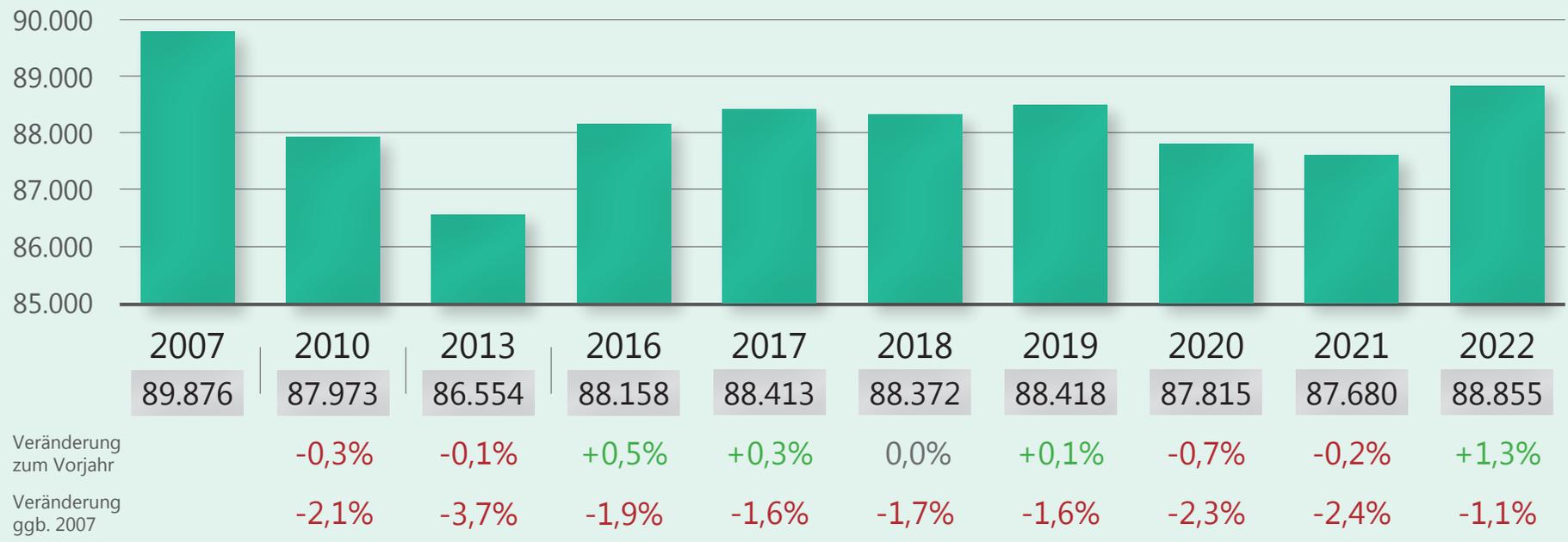
Des Weiteren stehen die Themen Migration und die weitere perspektivische demographische Entwicklung der Bevölkerung im Fokus dieses Kapitels.

2.1 Entwicklung der Gesamtbevölkerung

Zwischen 2007 und 2013 hat sich die Bevölkerung Lünens um 3.322 Einwohner:innen (-3,7%) verringert. Mit dem vermehrten Zuzug von Geflüchteten ab dem Jahr 2015 kehrte sich dieser Trend um und die Bevölkerung Lünens nahm wieder zu. Ende der 2010er Jahre stagnierte die Bevölkerungszahl. In den Jahren 2020 und 2021 setzte sich die Abnahme der Bevölkerung erneut fort. Mit dem Zuzug von Geflüchteten aus der Ukraine im Jahr 2022 stellte sich wieder die gegenläufige Entwicklung ein und die Bevölkerung wuchs auf fast 89.000 an.

Trotz eines aktuell und in der jüngeren Vergangenheit hohen Niveaus der Geburtenrate, ist die Zunahme der Bevölkerung in erster Linie auf Perioden des Zuzugs aus dem Ausland zurückzuführen. Ohne diese Zuwanderung würde die Gesamtbevölkerung Lünens dem perspektivischen Trend einer abnehmenden Bevölkerung folgen und langsam aber stetig an Einwohnern verlieren.

Diagr. 1: Entwicklung der Gesamtbevölkerung¹ (Stichtag 31.12.)



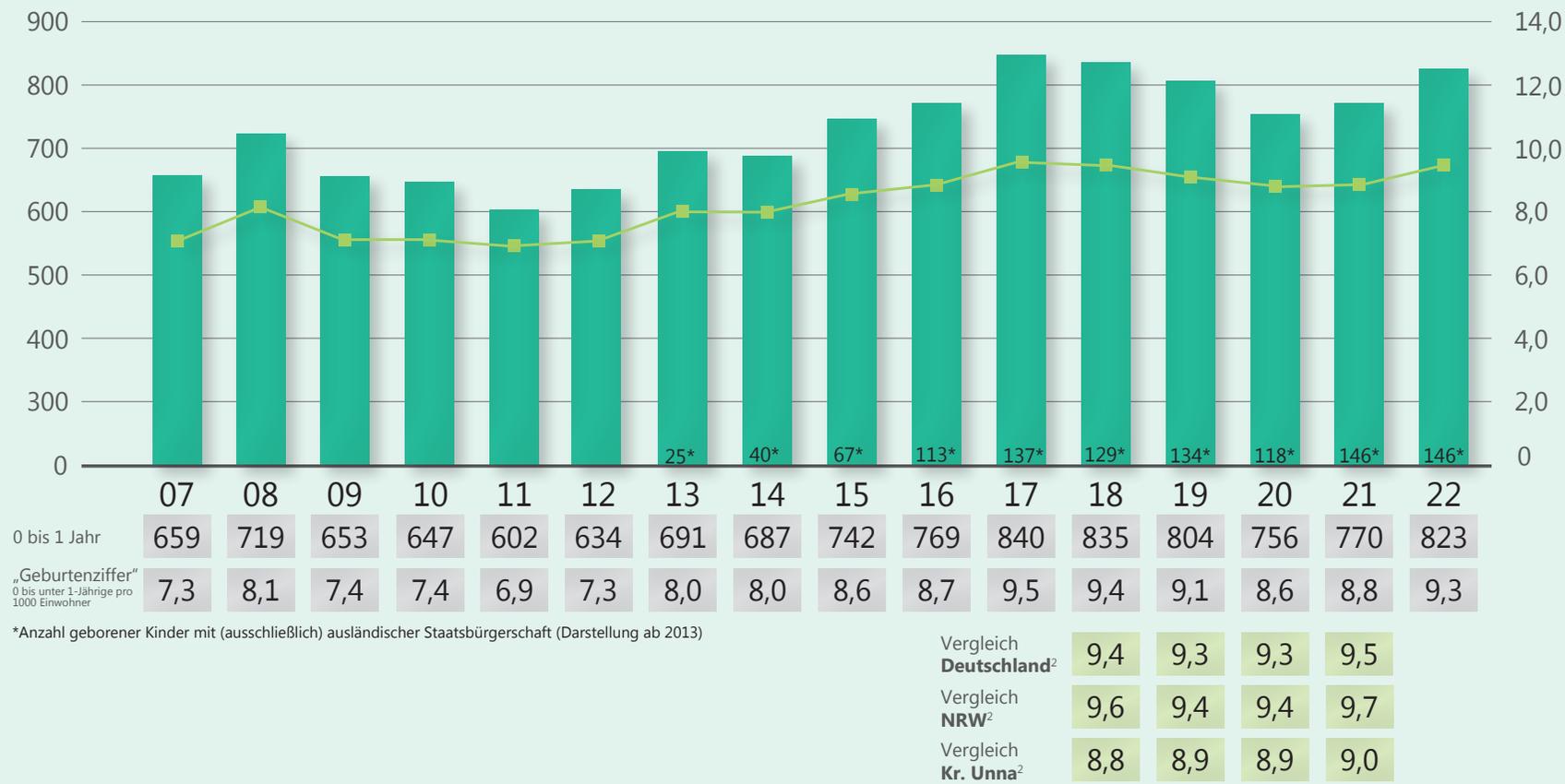
¹Eigene Berechnung auf Basis der Einwohnermeldestatistik (Stadt Lünen)

2. Bevölkerungsentwicklung

2.2 Entwicklung der Altersgruppen - Kinder unter einem Jahr

Das Niveau der Altersgruppe der **Kinder unter einem Jahr** lag in den letzten 5-7 Jahren deutlich über dem der Vorjahre. Durch kleinere Schwankungen, z.B. in den Jahren 2020 und 2021, kam es zu abnehmenden Zahlen. In der Spitze stieg die Anzahl der Kinder auf über 800. Verantwortlich für diesen Zuwachs war in erster Linie der Zuzug aus dem Ausland. Der Anteil der Kinder mit ausländischer Staatsbürgerschaft stieg in dieser Altersgruppe von 3,6% (2013) auf 17,7% (2022). Der Anstieg der Zahlen ist nahezu deckungsgleich mit der Entwicklung der Gesamtbevölkerung. Durch den Zuzug aus dem Ausland stieg die Geburtenrate. Ohne diesen Zuzug wären die Zuwächse deutlich geringer bzw. es käme eher zu einer Stagnation der Zahlen. Trotz des Anstiegs liegt die Geburtenziffer in Lünen 2021 (8,8) im Vergleich unter den Zahlen von Deutschland (9,5) bzw. NRW (9,7), aber auf ähnlichem Niveau des Kreises Unna (9,0).

Diagr. 2: Anzahl Kinder unter einem Jahr¹ (Stichtag 31.12.)



¹Eigene Berechnung auf Basis der Einwohnermeldestatistik (Stadt Lünen)

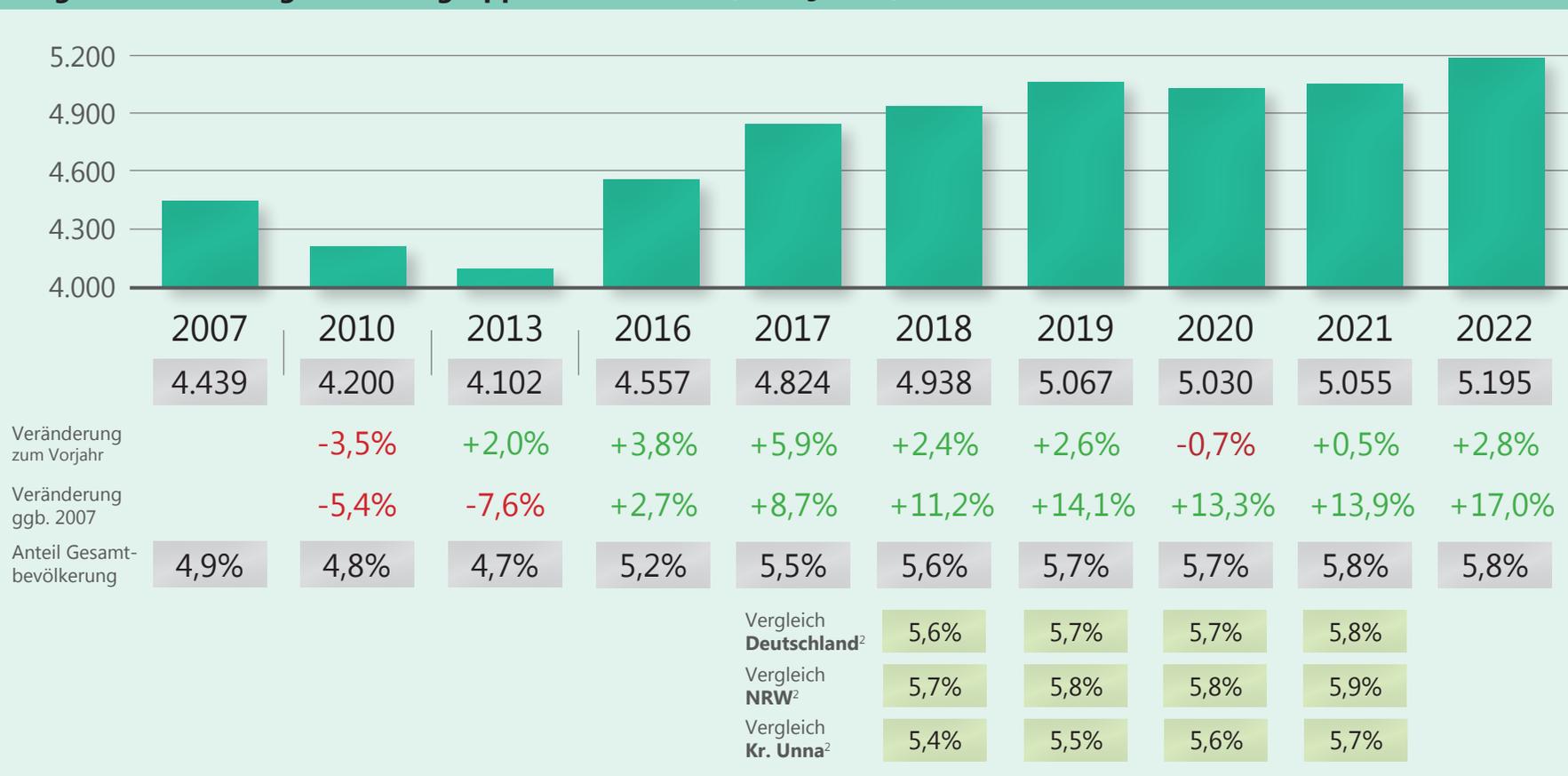
²Statistisches Bundesamt / IT.NRW (Eigene Berechnungen)

2. Bevölkerungsentwicklung

2.2 Entwicklung der Altersgruppen - 0 bis 5 Jahre

In der **Altersgruppe der Kinder bis 5 Jahre** macht sich der Anstieg der Kinder unter einem Jahr sowie der Zuzug aus dem Ausland deutlich bemerkbar. Insbesondere im Zeitraum 2015 bis 2017 hat sich die Anzahl der Kinder in dieser Altersgruppe im Vergleich zu den Vorjahren deutlich erhöht. 2019 wurde die Zahl von 5.000 Kindern unter 6 Jahre seit 2007 erstmals wieder überschritten. Auch der Zuzug von Geflüchteten aus der Ukraine hat in dieser Altersgruppe im Jahr 2022 zu einer weiteren Zunahme beigetragen. Seit 2007 hat sich die Anzahl der Kinder bis 5 Jahre um insgesamt 17% erhöht. Im Vergleich zur Bundes-, Landes- und Kreisebene liegt Lünen hier auf gleichem Niveau.

Diagr. 3: Entwicklung der Altersgruppe 0 bis 5 Jahre¹ (Stichtag: 31.12.)



¹ Eigene Berechnung auf Basis der Einwohnermeldestatistik (Stadt Lünen)

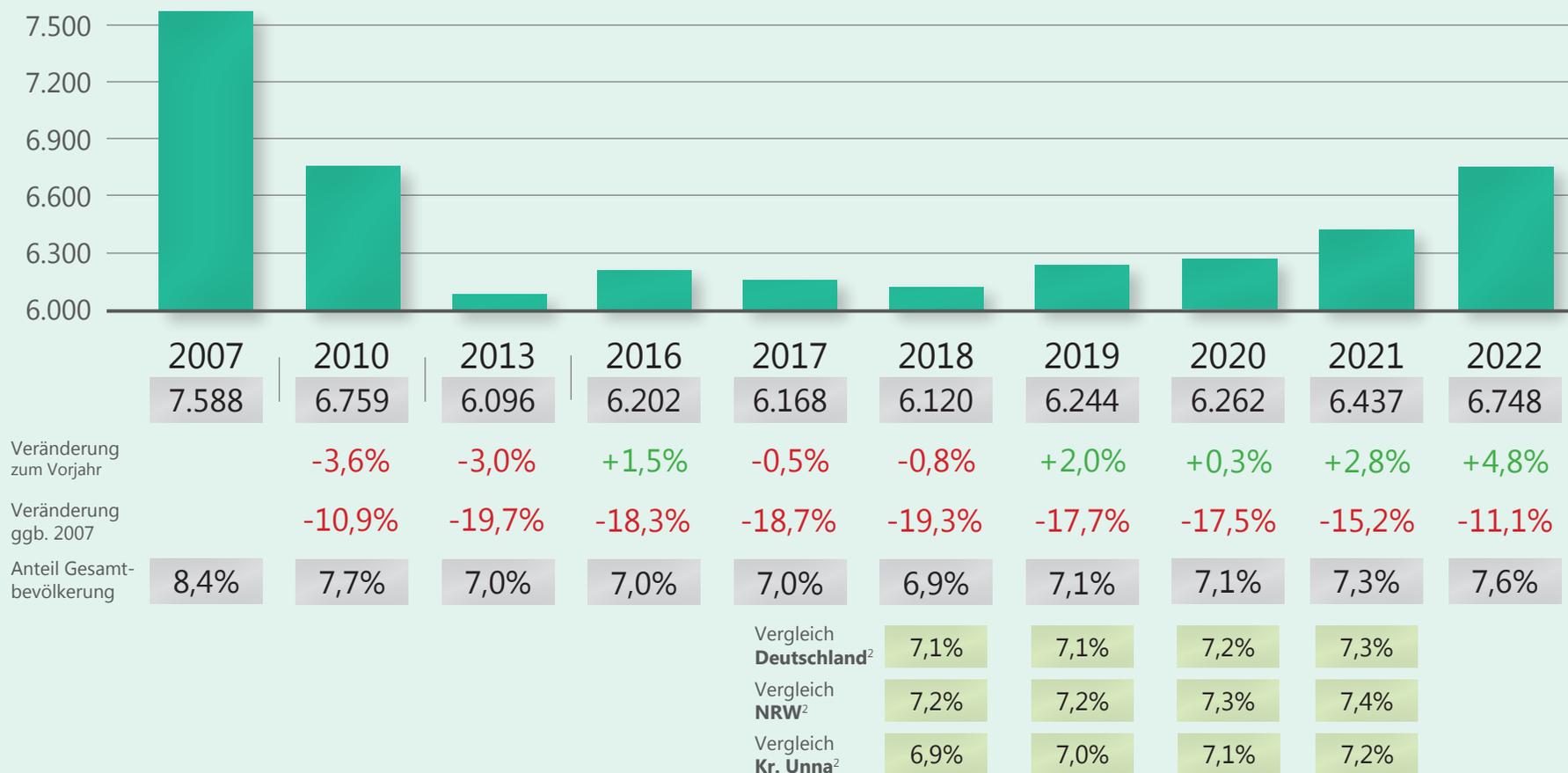
² Statistisches Bundesamt / IT.NRW (Eigene Berechnungen)

2. Bevölkerungsentwicklung

2.2 Entwicklung der Altersgruppen - 6 bis 13 Jahre

Von 2007 bis Mitte der 2010er Jahre hat sich die **Anzahl der Kinder zwischen 6 und 13 Jahre** um 20,9% deutlich verringert. Erst durch den Anstieg der Geburtenzahlen, insbesondere durch den Zuzug aus dem Ausland, stieg die Zahl ab 2015 erneut an. Am stärksten war die Zunahme in den Jahren 2021 und 2022 um 2,8% bzw. 4,8%. Der Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung stieg auf 7,6%. Das Niveau der absoluten Zahlen und des Anteils an der Gesamtbevölkerung (6.748 | 7,6%) im Jahr 2022 liegt jedoch weiterhin deutlich unter dem von 2007 (7.588 | 8,4%). Im Vergleich zu Deutschland, dem Land NRW und dem Kreis Unna liegt Lünen hier gleichauf.

Diagr. 4: Entwicklung der Altersgruppe 6 - 13 Jahre¹ (Stichtag 31.12.)



¹ Eigene Berechnung auf Basis der Einwohnermeldestatistik (Stadt Lünen)

² Statistisches Bundesamt / IT.NRW (Eigene Berechnungen)

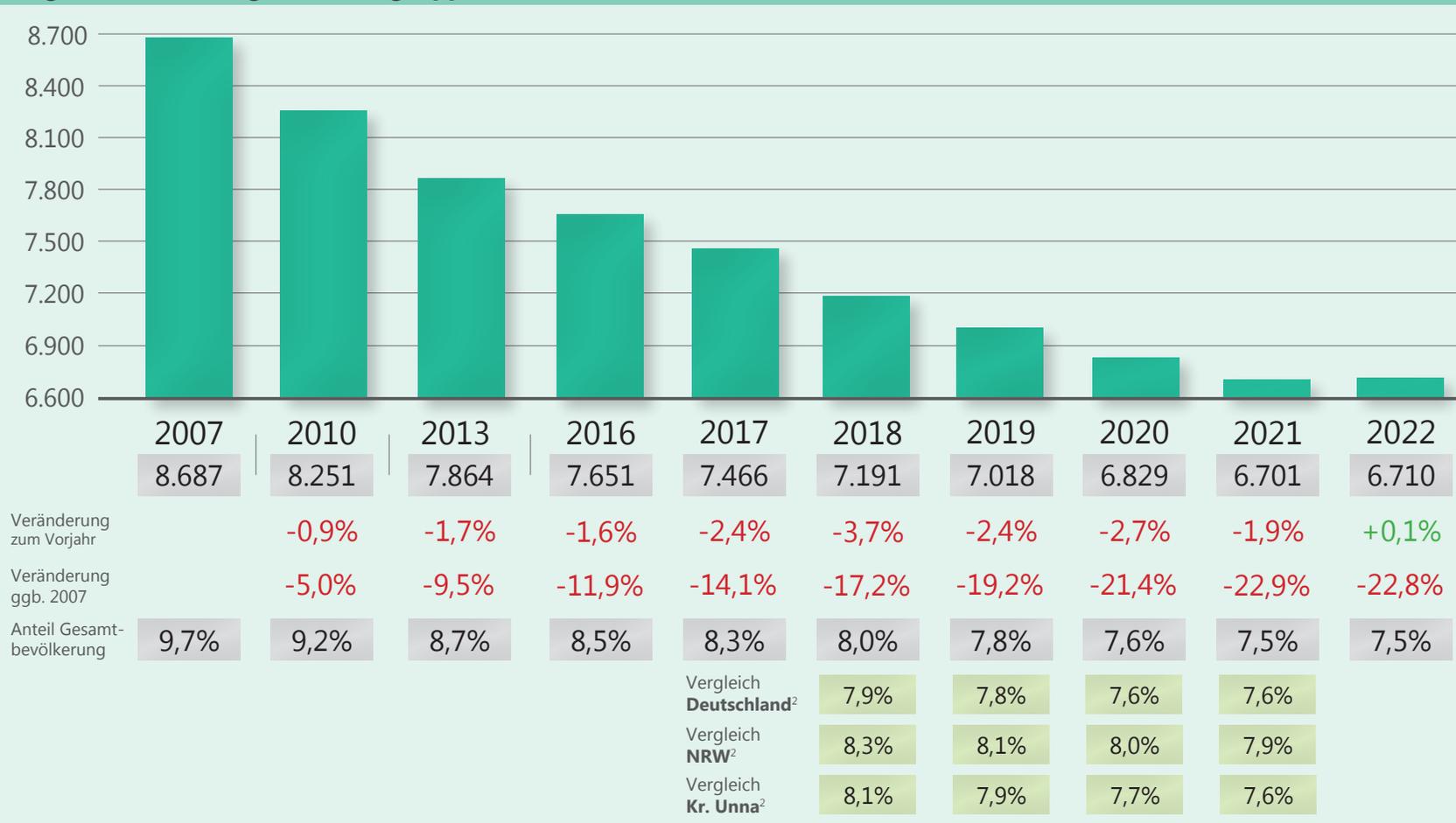
2. Bevölkerungsentwicklung

2.2 Entwicklung der Altersgruppen - 14 bis 21 Jahre

Die **Altersgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 14 und 21 Jahren** ist zwischen 2007 und 2022 um fast ein Viertel (-22,8%) zurückgegangen. Zuzüge aus dem Ausland haben hier keinen stabilisierenden bzw. ansteigenden Effekt bewirkt. Im Jahr 2022 stieg die Anzahl leicht um 0,1% an. Aufgrund des starken Anstiegs der jungen Altersgruppen (u1, u6 und 6 bis 13 Jahre) werden sich die Zahlen perspektivisch jedoch weiter leicht erhöhen, da die starken Jahrgänge nachwachsen. Das Niveau von 2007 wird jedoch bei Weitem nicht wieder erreicht werden. Der Effekt durch Zuzüge aus dem Ausland war in dieser Altersgruppe eher gering.

Die Stadt Lünen liegt hier etwas unter den Zahlen des Landes NRW, aber auf dem gleichen Niveau des Bundes bzw. des Kreises Unna.

Diagr. 5: Entwicklung der Altersgruppe 14 bis 21 Jahre¹ (Stichtag 31.12.)



¹ Eigene Berechnung auf Basis der Einwohnermeldestatistik (Stadt Lünen)

² Statistisches Bundesamt / IT.NRW (Eigene Berechnungen)

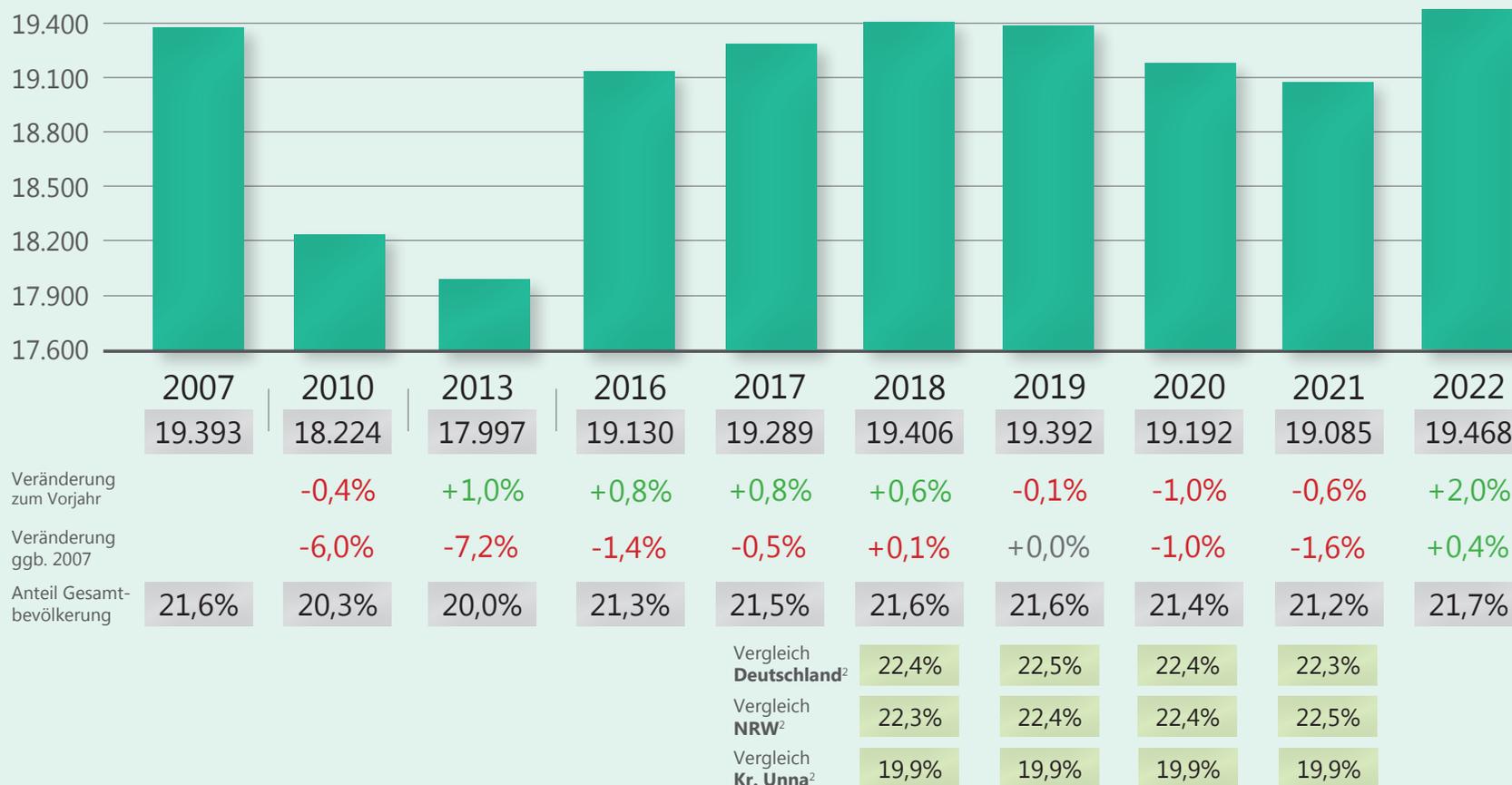
2. Bevölkerungsentwicklung

2.2 Entwicklung der Altersgruppen - 22 bis 39 Jahre

Die **Altersgruppe Erwachsener im jungen und früheren Alters zwischen 22 und 39 Jahren** nahm seit 2007 kontinuierlich ab. Ab dem Jahr 2013 kehrte sich dieser Trend langsam um. Besonders stark war der Zuwachs im Jahr 2015 (+3,8% gegenüber dem Vorjahr), die auf Zuzüge von Geflüchteten aus dem Ausland zurückzuführen sind. In den nachfolgenden Jahren waren weitere leichte Zunahmen zu verzeichnen. Ab 2019 nahm die Zahl der Personen dieser Altersgruppe erneut ab. Auch in dieser Altersgruppe haben die Zuzüge aus der Ukraine im Jahr 2022 erneut zu einem stärkeren Anstieg der Altersgruppe geführt (+2,0%) und das Niveau von 2007 (+0,4%) sogar leicht überschritten.

Im Vergleich zur Bundes- und Landesebene ist der Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung mit 21,2% geringer, jedoch über dem Niveau des Kreises Unna.

Diagr. 6: Entwicklung der Altersgruppe 22 bis 39 Jahre¹ (Stichtag 31.12.)



¹Eigene Berechnung auf Basis der Einwohnermeldestatistik (Stadt Lünen)

²Statistisches Bundesamt / IT.NRW (Eigene Berechnungen)

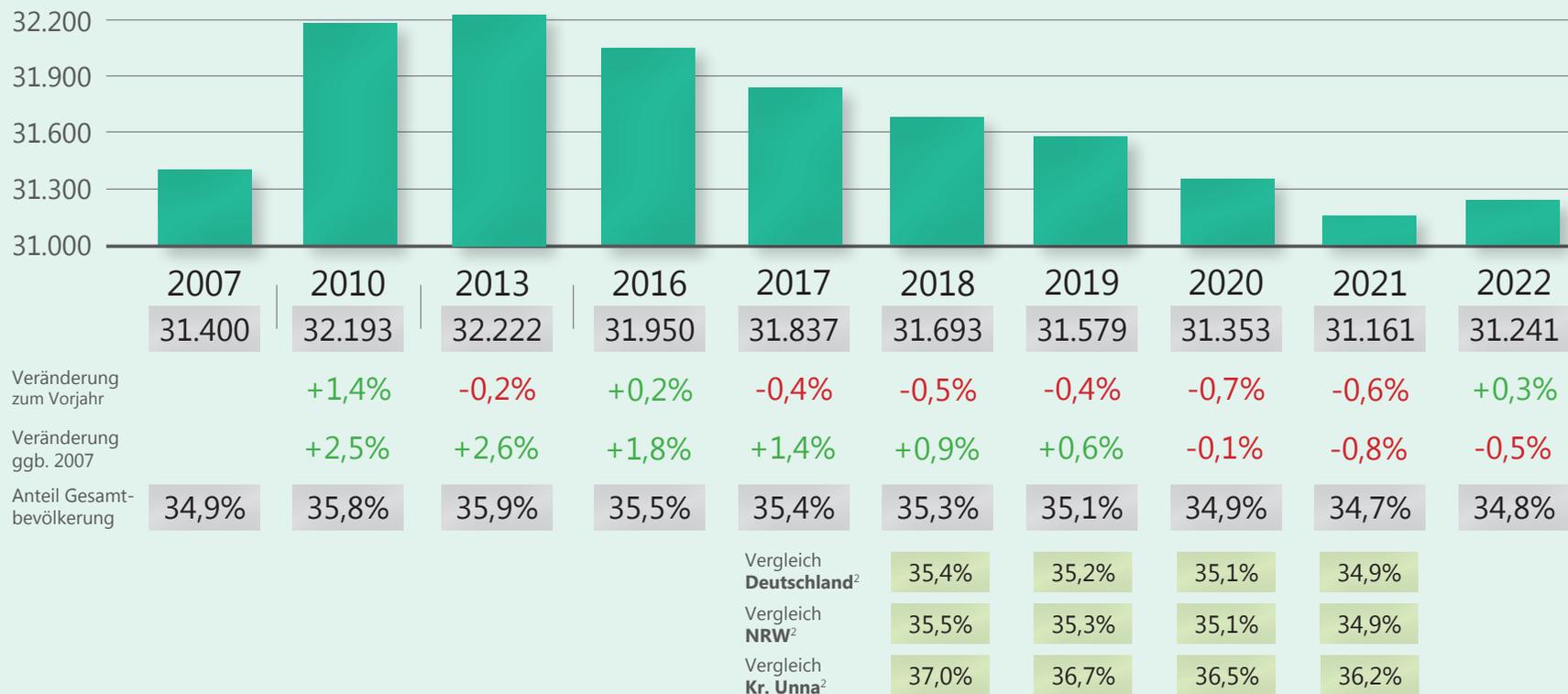
2. Bevölkerungsentwicklung

2.2 Entwicklung der Altersgruppen - 40 bis 64 Jahre

Für die **Altersgruppe der Erwachsenen mittleren Alters zwischen 40 und 64 Jahre** ist seit Mitte der 2010er Jahre eine langsame aber kontinuierliche Abnahme zu verzeichnen. Erst im Jahr 2022 ist die Altersgruppe wieder leicht um 0,3% angewachsen und befindet sich auf dem Niveau von 2007. Der Anteil an der Gesamtbevölkerung liegt, ähnlich wie 2007, bei 34,8%. Der Effekt der Zuzüge aus dem Ausland ist in dieser Altersgruppe allenfalls marginal bzw. hat einen leicht stabilisierenden Faktor.

Der Anteil an der Gesamtbevölkerung befindet sich in Lünen auf dem Niveau des Bundes und des Landes NRW. Der Kreis Unna hat mit 36,2% einen deutlich höheren Anteil.

Diagr. 7: Entwicklung der Altersgruppe 40 bis 64 Jahre¹ (Stichtag 31.12.)



¹ Eigene Berechnung auf Basis der Einwohnermeldestatistik (Stadt Lünen)

² Statistisches Bundesamt / IT.NRW (Eigene Berechnungen)

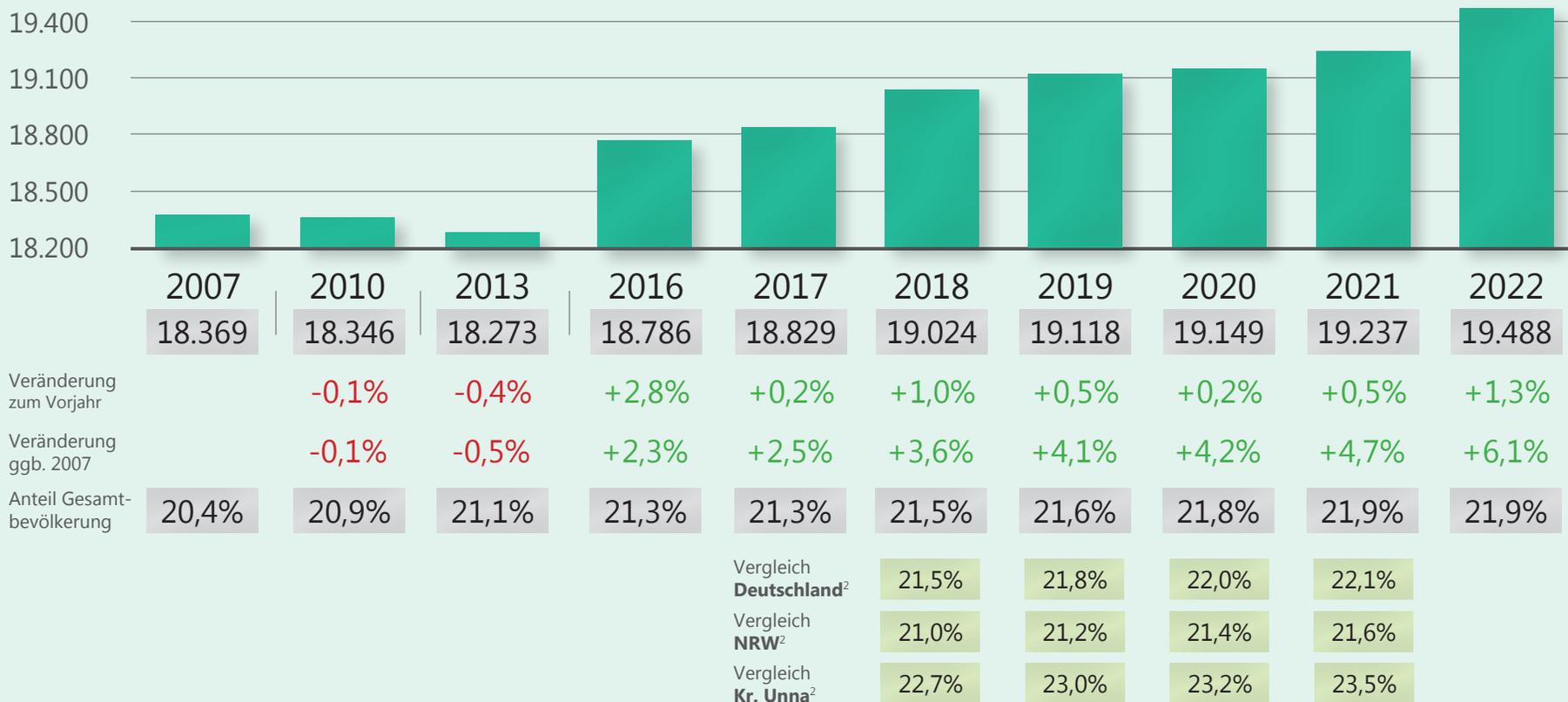
2. Bevölkerungsentwicklung

2.2 Entwicklung der Altersgruppen - Ab 65 Jahre

Die **Altersgruppe der älteren und hochaltrigen Erwachsenen ab 65 Jahre** ist seit 2013 kontinuierlich angestiegen. Der Anteil an der Gesamtbevölkerung stieg von 20,4% im Jahr 2007 auf 21,9% (2022). Der Zuzug von Geflüchteten aus dem Ausland ist in diesem Kontext nicht als Begründung zu nennen, da der Anteil der über 65-Jährigen unter den neuzugewanderten Menschen sehr gering war. Ausschlaggebend ist hier die Alterung der Bevölkerung der deutlich geburtenstarken Jahrgängen in der Vergangenheit. Die Zunahme des Anteils dieser Altersgruppe an der Bevölkerung macht deutlich, dass die Lünen Bevölkerung, wenn auch langsam, im Gesamten älter wird. Aufgrund der Zunahme der jüngeren Altersgruppen stagniert jedoch der Anteil an der Gesamtbevölkerung. Die Alterung der Gesellschaft wird zumindest leicht abgebremst.

Im Vergleich liegt der Anteil der Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2021 (21,9%) leicht unter dem Wert des Bundes (22,1%) bzw. leicht über dem Anteil des Landes (21,6%) und deutlich unter dem Wert des Kreises Unna (23,5%).

Diagr. 8: Entwicklung der Altersgruppe ab 65 Jahre¹ (Stichtag 31.12.)



¹ Eigene Berechnung auf Basis der Einwohnermeldestatistik (Stadt Lünen)

² Statistisches Bundesamt / IT.NRW (Eigene Berechnungen)

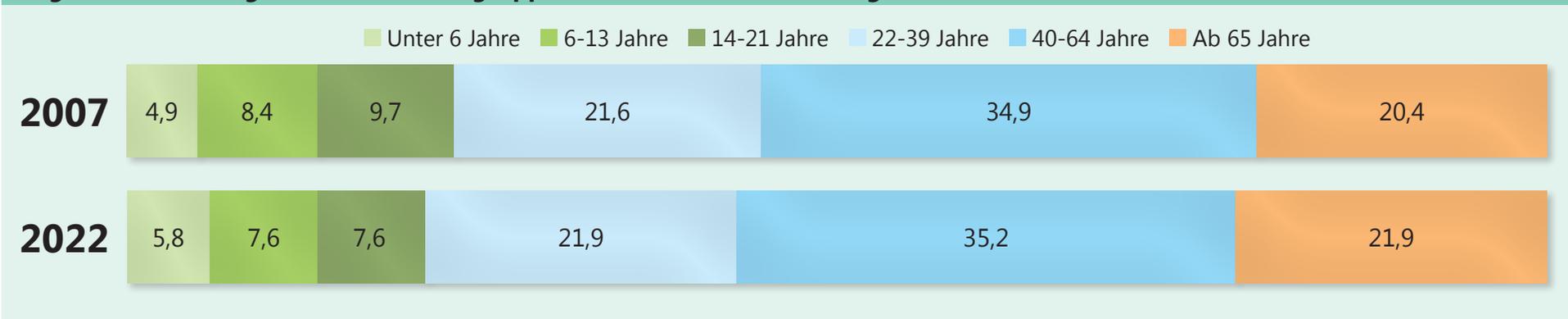
2. Bevölkerungsentwicklung

2.2 Entwicklung der Altersgruppen - Vergleich 2007 | 2022

Zwischen 2007 und 2022 kam es in den Altersgruppen zu teils größeren Verschiebungen. Insbesondere bei den jungen Altersgruppen (u6, 6-13, 14-21) und der älteren / hochaltrigen Bevölkerung (ab 65 Jahre).

Während die Kinder unter 6 Jahre seit 2007 um 756 angestiegen sind, sanken die Zahlen in den Altersgruppen 6-13 Jahre (-840) und 14-21 Jahre (-1.977) deutlich. Die mittleren Altersgruppen (22-39 und 40-64) veränderten sich hingegen kaum. Besonders stark wuchs jedoch die Altersgruppe ab 65 Jahre (+1.119). Diese Entwicklung zeigt dabei zwei Trends: Trotz des Anstiegs bzw. hohen Niveaus bei Neugeborenen und Kleinkindern unter 6 Jahren sinken die Zahlen bzw. Anteile junger Menschen, sodass es zu einer Stagnation bzw. mittelfristig zu einer Abnahme dieser Altersgruppen kommen wird. Andererseits steigt die ältere Bevölkerung ab 65 Jahren weiter an. Insgesamt setzt sich die Alterung unserer Gesellschaft langsam aber stetig fort. Der Blick auf das Verhältnis zwischen den drei Altersbereichen (siehe nächste Seite) bestätigt diese Annahme.

Diagr. 9: Entwicklung Anteile der Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung (in %)¹



Tab. 1: Entwicklung absolute Zahlen¹

	unter 6	6-13	14-21	22-39	40-64	ab 65	Gesamt
2007	4.439	7.588	8.687	19.393	31.400	18.369	89.876
2022	5.195	6.748	6.710	19.468	31.241	19.488	88.855
Veränderung	+756	-840	-1.977	+75	-159	+1.119	-1.021

¹Eigene Berechnung auf Basis der Einwohnermeldestatistik (Stadt Lünen)

2. Bevölkerungsentwicklung

2.2 Entwicklung der Altersgruppen - Vergleich 2007 | 2022

Mithilfe der Abhängigenquotienten lässt sich die Entwicklung des Verhältnisses der jüngeren bzw. der älteren Bevölkerung zur erwerbsfähigen Bevölkerung darstellen (nähere Erläuterung zu den Quotienten siehe unten). Im Jahr 2007 kamen 35,1 Bewohner unter 20 Jahre auf 100 Bewohner im erwerbsfähigen Alter. 2022 sank das Verhältnis hingegen auf 32,4. Während das Verhältnis der älteren Bevölkerung von 34,7 (2007) auf 37,2 (2022) anstieg.

Trotz des Anstieges der Zahlen der Kinder unter 6 Jahre, verdeutlicht der Blick auf die Entwicklung der Abhängigenquotienten den fortsetzenden Trend einer älter werdenden Gesellschaft.

In den Stadtteilen zeigt sich die Situation im Jahr 2022 höchst unterschiedlich, die häufig mit der dortigen Sozialstruktur einhergeht. Sozialschwächere Stadtteile, wie Gahmen oder Lünen-Nord, haben oft auch einen höheren Jugend- bzw. niedrigeren Altenquotienten. Auch die bauliche Struktur (Verfügbarkeit bedarfsgerechten Wohnraums) spielt hier eine wichtige Rolle.

Exkurs: Abhängigenquotienten (Jugend-/Altenquotient)

Die Abhängigenquotienten definieren das Verhältnis der erwerbsfähigen Bevölkerung (hier: 20 bis 64 Jahre) und der jungen nichterwerbsfähigen Bevölkerung unter 20 Jahre (**Jugendquotient**) bzw. der älteren nichterwerbsfähigen Bevölkerung ab 65 Jahre (**Altenquotient**).



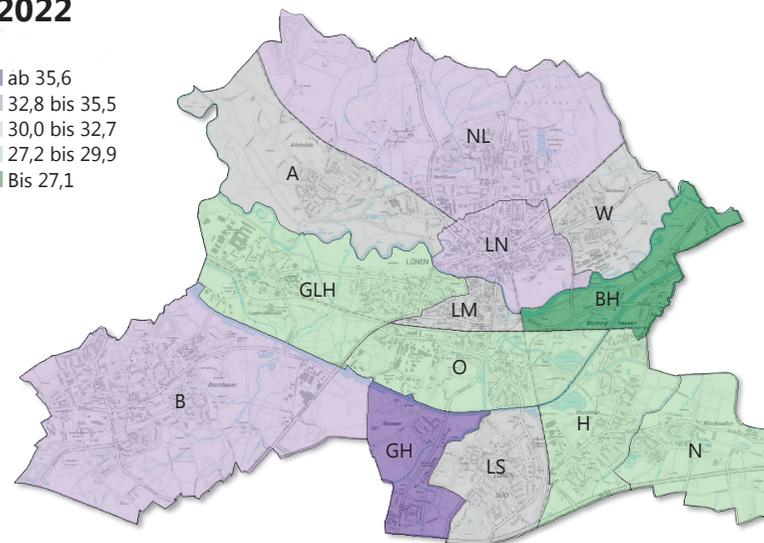
Beispiel Jugendquotient:

Im Stadtteil X leben 5500 Bewohner zwischen 20 und 64 Jahren und 1500 Bewohner unter 20 Jahren. Der Jugendquotient beträgt somit 27,3. Dies bedeutet, dass auf 100 Bewohner zwischen 20 und 64 Jahren rund 30 Bewohner unter 20 Jahren kommen.



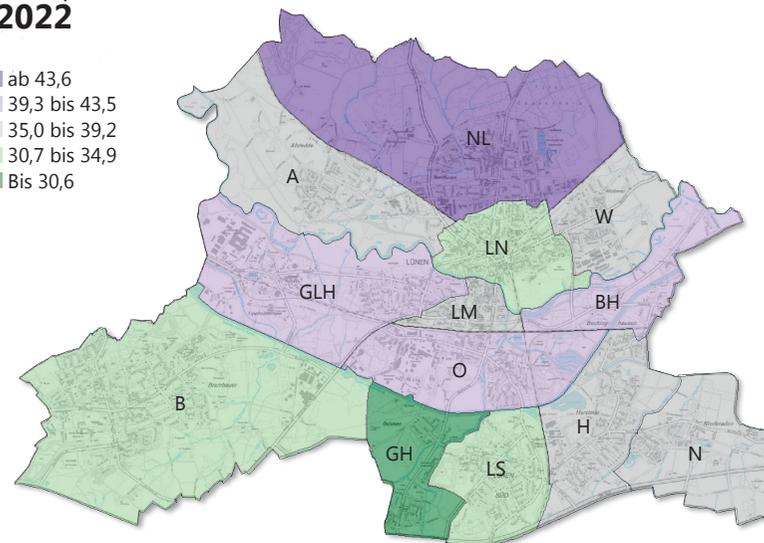
Jugendquotient¹ 2022

- ab 35,6
- 32,8 bis 35,5
- Ø 30,0 bis 32,7
- 27,2 bis 29,9
- Bis 27,1



Altenquotient¹ 2022

- ab 43,6
- 39,3 bis 43,5
- Ø 35,0 bis 39,2
- 30,7 bis 34,9
- Bis 30,6



¹Eigene Berechnung auf Basis der Einwohnermeldestatistik (Stadt Lünen)

2. Bevölkerungsentwicklung

2.3 Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Seit dem Jahr 2007 ist der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Lünen stetig angestiegen. Zwischen 2007 und 2022 belief sich dieser Anstieg auf 47,0%. Insbesondere die Zuzüge aus dem Ausland in den Jahren 2015/2016 bzw. 2021/2022 haben hier den Anteil besonders stark erhöht. Aufgrund der Bevölkerungsstruktur wird der Anteil auch in den kommenden Jahren weiter zunehmen. In den jüngeren Altersgruppen (z.B. unter 3 Jahre bzw. unter 6 Jahre) liegt der Anteil bei über 45%. Auch im Vergleich zur Gesamtbevölkerung Deutschlands, dem Land NRW bzw. dem Kreis Unna liegt der Anteil deutlich über dem Durchschnitt. Für eine Stadt im Ruhrgebiet stellt dies jedoch keine ungewöhnliche Bevölkerungszusammensetzung dar, da der Zuzug von Menschen aus dem Ausland, insbesondere aus wirtschaftlichen Gründen, die Region viele Jahrzehnte geprägt hat.

Diagr. 10: Entwicklung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund¹ (Stichtag 31.12.)



Migrationshintergrund - Lüner Definition

Die Stadt Lünen definiert das Merkmal Migrationshintergrund auf Basis der Staatsbürgerschaft. Mit einbezogen werden hier sowohl Personen mit (ausschließlich) **ausländischer Staatsbürgerschaft**, mit **Doppelstaatsbürgerschaft** sowie **Eingebürgerte**.

Die **Vergleichszahlen** sind nur bedingt mit den Lüner Zahlen vergleichbar, da die Definition des Mikrozensus von der Lüner Definition abweicht. So können in den Lüner Zahlen Kinder mit Deutscher Staatsangehörigkeit, die Eltern mit ausländischer Staatsangehörigkeit haben, nicht berücksichtigt werden.

¹Eigene Berechnung auf Basis der Einwohnermeldestatistik (Stadt Lünen)

²IT.NRW (Mikrozensus)

2. Bevölkerungsentwicklung

2.3 Bevölkerung mit Migrationshintergrund

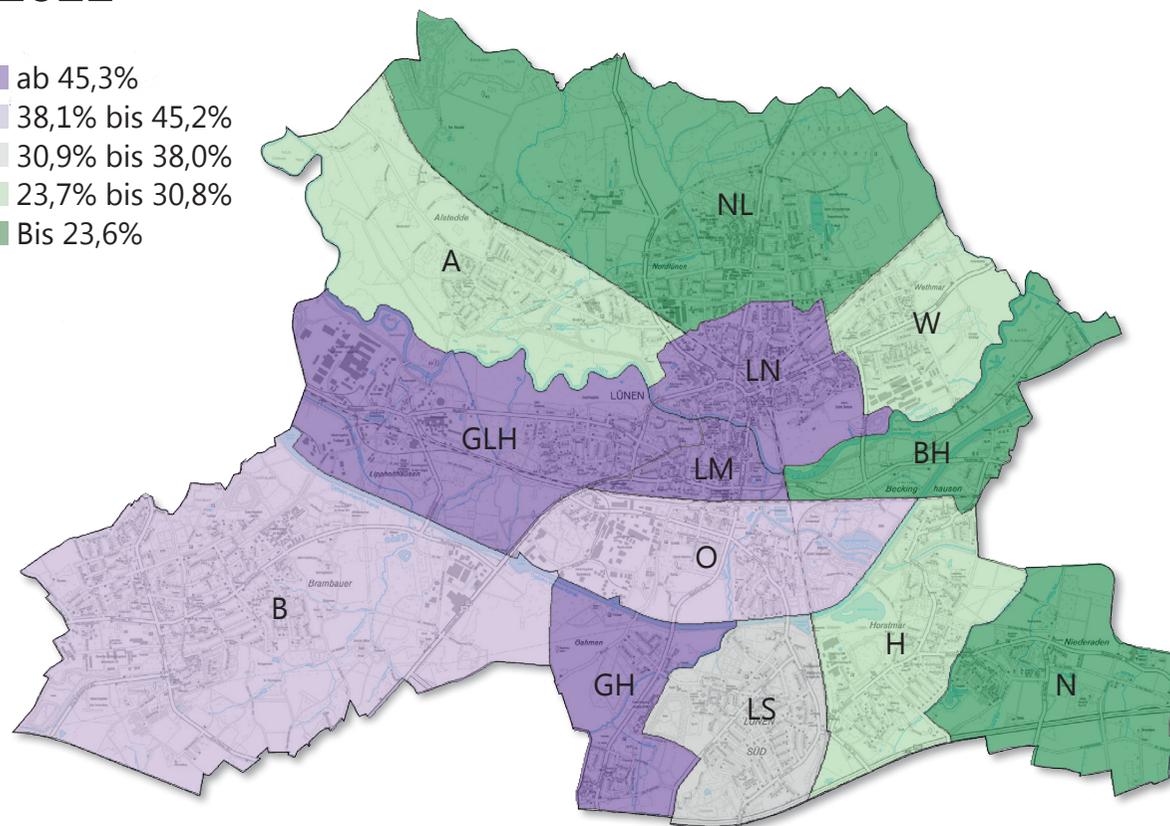
Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in den Lüner Stadtteilen schwankt stark zwischen 14,5% (Niederraden) und 50,2% (Gahmen). Die Lüner Bevölkerungsstruktur ist unter diesem Gesichtspunkt von einer starken Segregation („Entmischung“) betroffen. Die Ursachen hierzu sind vielfältig. Beispielhaft sind hier die Verfügbarkeit von günstigem Wohnraum (Zuzug von Geflüchteten bzw. Menschen aus dem Ausland mit geringem Einkommen) und wirtschaftlich-historische Gründe (ehemalige Bergbausiedlungen) zu nennen. In den nördlichen und südöstlichen Stadtteilen ist der Anteil leicht bzw. stark unterdurchschnittlich, während die südwestlichen und zentralgelegenen Stadtteile leicht bzw. stark überdurchschnittlich hohe Anteile aufweisen.

Tab. 2: Entwicklung in den Stadtteilen¹

Stadtteil	2016	2019	2022
A Alstedde	22,1%	23,3%	26,6%
BH Beckinghausen	16,2%	21,0%	23,6%
B Brambauer	37,8%	41,1%	44,1%
GH Gahmen	45,5%	47,6%	50,2%
GLH Geistviertel & LH	41,9%	44,5%	48,0%
H Horstmar	21,9%	23,8%	25,3%
LM Lünen-Mitte	37,4%	40,9%	44,7%
LN Lünen-Nord	39,6%	43,0%	45,9%
LS Lünen-Süd	28,7%	32,1%	35,0%
N Niederraden	13,7%	13,8%	14,5%
NL Nordlünen	17,5%	18,6%	19,8%
O Osterfeld	35,3%	37,5%	40,2%
W Wethmar	26,9%	28,0%	29,6%

Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2022

- ab 45,3%
- 38,1% bis 45,2%
- ∅ 30,9% bis 38,0%
- 23,7% bis 30,8%
- Bis 23,6%



¹Eigene Berechnung auf Basis der Einwohnermeldestatistik (Stadt Lünen)

2. Bevölkerungsentwicklung

2.4 Perspektivische Entwicklung

Die gestiegene Geburtenrate und insbesondere der Zuzug aus dem Ausland haben die in der Vergangenheit prognostizierte Entwicklung einer stetig abnehmenden Bevölkerung abgebremst bzw. sogar leicht umgekehrt. Die Bevölkerungszahlen stiegen in den vergangenen Jahren wieder an. Besonders stark war dies in den jungen Altersgruppen, insbesondere bei Kindern zwischen 0 und 5 Jahren, zu spüren. Aber auch die ältere bzw. hochaltrige Bevölkerung nahm langsam aber stetig zu.

Für die **perspektivische Entwicklung** Lünens wird dies jedoch nur ein Aufschub für den **Trend einer abnehmenden Bevölkerung** sein. Folgende Faktoren werden für die weitere Entwicklung der Bevölkerungszahlen von besonderer Bedeutung sein, die in der Regel zudem nur schwer vorhersehbar sind:

- Entwicklung der Zuwanderung aus dem Ausland
- Möglicher Familiennachzug durch Neuzugewanderte
- Ausweisung von Neubaugebieten / Zuzug von Familien

Das Aufstellen von verlässlichen **Prognosen** ist aufgrund der genannten Faktoren, insbesondere bei weltpolitischen Entwicklungen, wie dem Ukraine-Konflikt und dem daraus entstehenden möglichen Zuzug von geflüchteten Menschen, schwierig. Der Vergleich der Prognosedaten von IT.NRW und den tatsächlichen Daten der Lüner Einwohnermeldestatistik (Diagr. 11) zeigt bereits eine deutliche Abweichung zwischen Prognose und den tatsächlichen Zahlen.

Diagr. 11: Bevölkerungsprognose Lünen



Die IT.NRW-Prognose geht in den Jahren 2025, 2030 und 2035 von deutlich niedrigeren Zahlen aus. Auf der Grundlage der tatsächlichen Bevölkerungszahlen (Basis: Einwohnermeldestatistik) ist jedoch von deutlichen höheren Ausgangszahlen auszugehen.

Auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse lassen sich für die Bevölkerungsentwicklung in Lünen folgende **perspektivische Trends** ablesen:

Die Lüner Gesamtbevölkerung wird mittelfristig abnehmen.

Mittelfristig weiterhin erhöhtes Niveau der jungen Bevölkerung.

Die Alterung der Bevölkerung wird langsam aber stetig zunehmen.

Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund wird steigen.

Verwaltung und Stadtgesellschaft müssen auf diese Trends reagieren und für die Bedarfe bei der Schaffung lebenswerter Räume in den Quartieren und Stadtteilen („**Soziale Stadtentwicklung**“) berücksichtigen. Besonders zu nennen sind hier die Bereitstellung sozialer Infrastruktur für Kinder und Jugendliche (z.B. Plätze in Kitas und Schulen, Spielflächen, Bildungs- und Freizeitangebote), (barrierefreier) Wohnraum für Familien und ältere Menschen sowie eine Beratungs- bzw. Ankommensstruktur für (Zugewanderte) die Bevölkerung mit Integrationsbedarf.

¹ Eigene Berechnung auf Basis der Einwohnermeldestatistik (Stadt Lünen)

² IT.NRW - Bevölkerungsvorausberechnung

3. Soziale Lage in Lünen

3.1 Indikatoren

Die Darstellung statistischer Daten ist oft komplex und eine darauf basierende, fundierte Bewertung, insbesondere für Nicht-Fachkundige, häufig schwierig. Um dies zu erleichtern und um zu einer Gesamteinschätzung der sozialen Lage in Lünen zu kommen, erfolgt die Auswertung anhand von sechs Themenbereichen bzw. dahinterliegenden Indikatoren (siehe Schaubild).

Themenbereiche / Indikatoren
Wohnen / Nachbarschaft
Wohndauer unter 3 Jahre
Beschäftigung
Beschäftigungsquote
Arbeitslosigkeit
SGB II - Quote
Kinder- und Jugendarmut
Kinder unter 18 Jahre in Bedarfsgemeinschaften
Jugendhilfe
Kinder & Jugendliche unter 21 Jahre in Hilfen zur Erziehung
Altersarmut
Grundsicherung im Alter (SGB XII)

Diese Themenbereiche / Indikatoren werden zunächst inhaltlich erläutert und die Daten auf den Ebenen der Gesamtstadt, der Stadtteile sowie der statistischen Bezirke für die Jahre 2013, 2016, 2019 und 2022 dargestellt (ab Kapitel 3.1.1). Zur besseren Einschätzung der Daten, werden an mehreren Punkten Vergleichsdaten des Bundes, des Landes NRW, des Kreises Unna

oder anderer Kommunen herangezogen.

In einem zweiten Schritt wird für eine tiefergehende Analyse das Verfahren der **Standardisierung („Lüner Sozialindex“)** angewendet (Kapitel 3.2). Durch eine **Zusammenfassung mehrerer Indikatoren zu einer Kennzahl** („Indexwert“) wird es möglich, die Gesamtstadt mit seinen Stadtteilen bzw. die Stadtteile miteinander zu vergleichen. Da Daten mehrerer Jahre vorliegen, kann zudem eine gewisse **Verlaufsentwicklung der sozialen Lage** dargestellt werden.

Die Ergebnisse schaffen eine fundierte Arbeitsgrundlage für qualifizierte Bewertungen und evtl. abzuleitende Handlungsbedarfe für eine integrierte Stadtentwicklung. Um dieses sozialraumorientierte Handeln der Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft zu ermöglichen, ist dieser Fokus auf kleinere statistische Räume (z.B. Stadtteil, Quartiere) notwendig. Vor allem in größeren

und einwohnerstärkeren Stadtteilen, wie z.B. Brambauer oder Lünen-Süd, ist eine tiefergehende Analyse unerlässlich.

Die konkrete Zusammensetzung, Berechnung und Interpretation des Lüner Sozialindex wird in Kapitel 3.2 erläutert.

3. Soziale Lage in Lünen

3.1 Indikatoren

3.1.1 Wohnen / Nachbarschaft

Nachbarschaften sind Orte des Zusammenlebens und des sozialen Zusammenhaltes. Daher sind **„stabile“ Nachbarschaften**, also Quartiere, in denen die Wohndauer der Bewohnerschaft möglichst auf Langfristigkeit angelegt ist und es seltener zu Um- oder Fortzügen kommt, von hoher Bedeutung für den sozialen Zusammenhalt in der Stadtgesellschaft.

Mithilfe der Ermittlung der **Wohndauer unter 3 Jahren** soll diese „Stabilität“ der Nachbarschaft innerhalb eines bestimmten Gebiets (z.B. eines Stadtteils oder statistischen Bezirkes) gemessen werden. Je weniger Wanderungsbewegungen (Umzüge/Fortzüge) stattfinden, desto höher ist die Chance, dass sich „stabile“ Nachbarschaften entwickeln können.

Stadtteile bzw. statistische Bezirke mit einem hohen Anteil an Wohneigentum weisen i.d.R. eine deutlich höhere „Stabilität“ auf, als Quartiere mit einem Anteil an Mietwohnungen, insbesondere wenn es sich um kostengünstigen bzw. eher minderwertigeren Wohnbestand handelt. Die Chance, dass sich hier „stabile“ Nachbarschaften bilden können, fällt daher geringer aus.

Bei Gesamtbetrachtung der Daten sind die jährlichen Veränderungen eher moderat. Entscheidender sind hier die **teils deutlichen Unterschiede zwischen den einzelnen Stadtteilen bzw. statistischen Bezirken** innerhalb der Gesamtstadt.

Im Jahr 2013 lag der Anteil der Wohndauer unter 3 Jahren in Lünen bei 25,5%. 2022 sank dieser leicht auf 23,9%. Zum Vergleich: In Gelsenkirchen lag der Anteil 2016 bei 28,8%¹ und in Lünen bei 26,7%. Lünen weist somit in der Gesamtsicht eine leicht höhere „Stabilität“ seiner Nachbarschaften auf. Der Blick auf die darunter liegenden Ebenen zeigt jedoch, dass es auch hier deutliche Unterschiede gibt. Insbesondere „sozial schwächere“ Stadtteile (z.B. Lünen-Mitte oder Lünen-Nord), dessen bereits beschriebenen städtebaulichen Strukturen diese Entwicklung begünstigen, weisen ein deutlich geringere Chance für die Entwicklung „stabiler“ Nachbarschaften auf.

Tab. 3: Wohndauer unter 3 Jahre² (Stichtag: 31.12.)

	2013	2016	2019	2022
Anzahl Einwohner Wohndauer unter 3 Jahre	22.111	23.521	22.711	21.211
Bevölkerung Gesamt	86.554	88.158	88.418	88.855
Quote	25,5%	26,7%	25,7%	23,9%
Veränderung Anzahl Wohndauer unter 3 Jahre		+6,4%	-3,4%	-6,6%

Tab. 4: Entwicklung in den Stadtteilen²

Stadtteil	2013	2016	2019	2022
A Alstedde	22,5%	26,1%	23,1%	23,6%
BH Beckinghausen	20,8%	22,0%	20,7%	20,4%
B Brambauer	25,1%	27,2%	26,8%	24,5%
GH Gahmen	33,0%	33,3%	25,8%	26,7%
GLH Geistviertel & LH	27,1%	28,0%	26,3%	27,9%
H Horstmar	24,0%	23,3%	24,8%	21,2%
LM Lünen-Mitte	31,5%	34,2%	31,1%	30,2%
LN Lünen-Nord	29,5%	31,4%	31,7%	26,5%
LS Lünen-Süd	25,3%	27,5%	25,9%	23,6%
N Niederaden	19,9%	17,9%	21,3%	18,9%
NL Nordlünen	24,1%	21,9%	21,8%	19,6%
O Osterfeld	25,6%	28,2%	24,9%	24,2%
W Wethmar	22,2%	21,0%	21,3%	20,9%

¹ Stadt Gelsenkirchen („Gesellschaftliche Teilhabechancen von Gelsenkirchener Kindern“, 2018)

² Eigene Berechnung auf Basis der Einwohnermeldestatistik (Stadt Lünen)

3. Soziale Lage in Lünen

3.1 Indikatoren

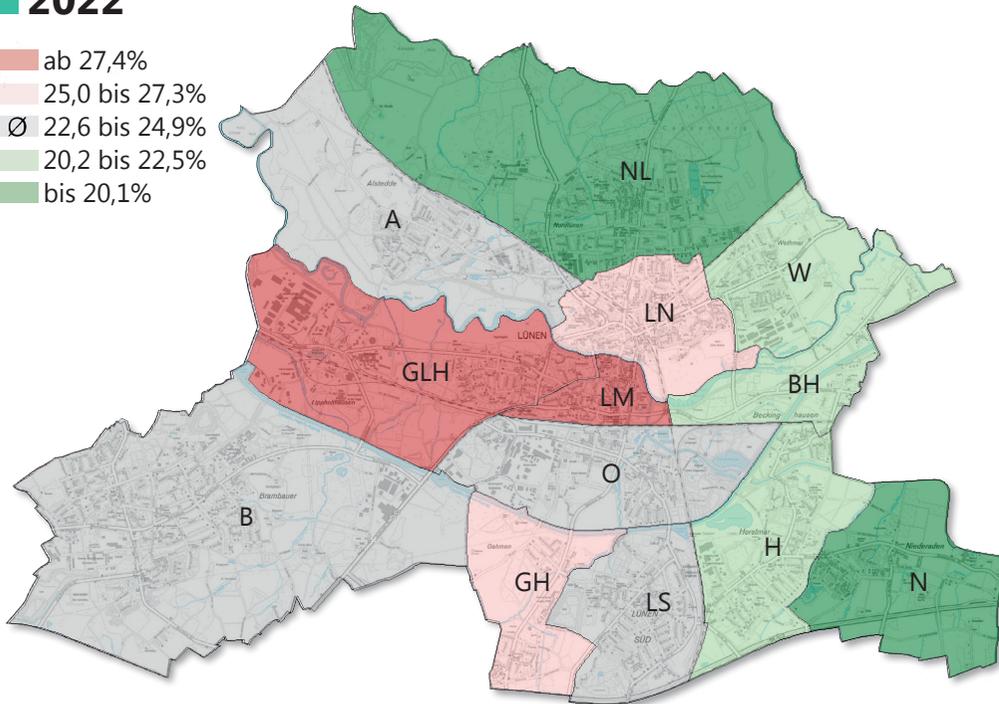
3.1.1 Wohnen / Nachbarschaft

Wie zuvor erläutert, weisen die Stadtteile bzw. statistischen Bezirke deutliche Unterschiede bei der „Stabilität“ ihrer Nachbarschaften auf. Bei den Stadtteilen schwankt die Wohndauer unter 3 Jahre zwischen 30,2% (Lünen-Mitte) und 18,9% (Niederaden). Bei den statistischen Bezirken wurde die höchste Wohndauer unter 3 Jahre in Lünen-Nord (045) mit 33,1% gemessen. Im Vergleichsbeispiel Gelsenkirchen lag die am höchsten gemessene Quote in Schal-

ke-Nord bei 41% (2016)¹. Die statistischen Bezirke in Lünen sind in diesem Vergleich also weniger stark von „Instabilität“ betroffen. Hier macht sich der Größenunterschied und ein gewisser Strukturunterschied beider Städte vermutlich bemerkbar. Dennoch ist der Unterschied innerhalb Lünens zwischen den einzelnen Quartieren teils beträchtlich. Der „stabilste“ statistische Bezirk liegt mit 16,3% im Stadtteil Lünen-Süd (084).

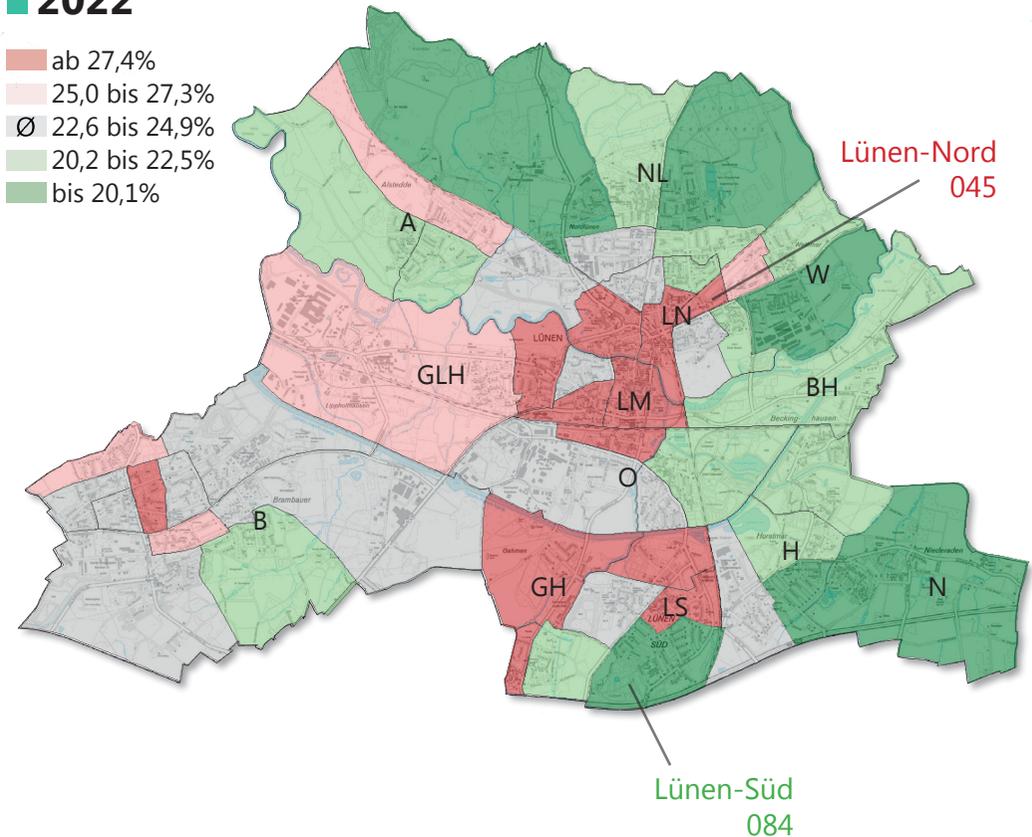
Wohndauer unter 3 Jahre²
Stadtteile
2022

- ab 27,4%
- 25,0 bis 27,3%
- Ø 22,6 bis 24,9%
- 20,2 bis 22,5%
- bis 20,1%



Wohndauer unter 3 Jahre²
Statistische Bezirke
2022

- ab 27,4%
- 25,0 bis 27,3%
- Ø 22,6 bis 24,9%
- 20,2 bis 22,5%
- bis 20,1%



¹ Stadt Gelsenkirchen („Gesellschaftliche Teilhabechancen von Gelsenkirchener Kindern“, 2018)

² Eigene Berechnung auf Basis der Einwohnermeldestatistik (Stadt Lünen)

3. Soziale Lage in Lünen

3.1 Indikatoren

3.1.2 Beschäftigung

Die **Beschäftigungsquote** gibt den Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre) an, der einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgeht. Im Vergleich zu 2013 stieg die Anzahl im Jahr 2022 um 4.886 Personen (+17,4%). Die Beschäftigungsquote erhöhte sich im gleichen Zeitraum von 49% auf 58,2%. Deutlich mehr Menschen in Lünen gehen somit einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. Dabei unterscheidet sich die Quote zwischen **Männern** (2022: 72,8%) und **Frauen** (2022: 53,0%) deutlich, wenn auch hier die Quoten im Vergleich zu 2013 deutlich angestiegen sind (2013; M: 54,9% | F: 43,2%).

Auch der Anteil der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung innerhalb der Bevölkerung mit (ausschließlich) **ausländischer Staatsbürgerschaft** ist unterdurchschnittlich. 2022 waren dies 4.658 Personen (42,6%). Gegenüber 2013 hat sich die Zahl jedoch verdoppelt (2.346) und auch die Quote stieg innerhalb dieses Personenkreises mit einer Erhöhung von fast 10% deutlich an (32,4%). Profitieren, wenn auch in geringerem Maße, konnten zudem **junge Menschen** im erwerbsfähigen Alter (15-24 Jahre). Die Quote stieg von 35,4% (2013) auf 42,9% (2022). In absoluten Zahlen bedeutete dies einen Anstieg um 201 Personen.

Positiv entwickelt hat sich auch die Situation der **Beschäftigten ohne abgeschlossene Berufsausbildung**. Sowohl die absolute Zahl (2022: 5.509; +1.682 gegenüber 2013), als auch der Anteil an allen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten (von 13,4% auf 22,3%) dieses Personenkreises hat sich zwischen 2013 und 2022 erhöht. Die **geringfügige Beschäftigung** hingegen sank im analysierten Zeitraum in der betroffenen Altersgruppe von 11,0% auf 8,8%. Es ist anzunehmen, dass es mehr Personen gelungen ist, von einer geringfügigen Beschäftigung in ein reguläres Arbeitsverhältnis zu wechseln.

Trotz der durchaus positiven Entwicklungen, liegt die Beschäftigungsquote in Lünen (2019: 55,6%) **im Vergleich** (teils deutlich) unterhalb des Niveaus des Bundes (61,1%), des Landes NRW (58,44%) und des Kreises Unna (58,9%).

Tab. 5: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte¹ (Stichtag: 31.12.)

	2013	2016	2019	2022
Sozialv. Beschäftigte	28.031	29.730	31.758	32.917
Bevölkerung 15 bis 64 Jahre	57.158	57.924	57.154	56.589
Beschäftigungsquote	49,0%	51,3%	55,6%	58,2%
Veränderung Anzahl sozialv. Beschäftigte		+6,1%	+6,8%	+3,6%
Quote (Deutschland) ²	54,9%	57,5%	61,1%	x
Quote (NRW) ²	52,3%	54,5%	58,4%	x
Quote (Kr. Unna) ²	51,6%	54,5%	58,9%	x

Tab. 6: Entwicklung in den Stadtteilen¹

Stadtteil	2013	2016	2019	2022
A Alstedde	52,0%	55,3%	59,5%	61,4%
BH Beckinghausen	51,9%	56,7%	58,5%	62,5%
B Brambauer	46,5%	48,9%	53,5%	56,7%
GH Gahmen	44,4%	46,8%	52,3%	55,8%
GLH Geistviertel & LH	48,0%	50,3%	56,4%	57,7%
H Horstmar	51,9%	55,0%	58,6%	62,4%
LM Lünen-Mitte	47,7%	47,6%	56,2%	57,6%
LN Lünen-Nord	43,8%	45,4%	49,8%	52,7%
LS Lünen-Süd	48,7%	49,8%	53,6%	54,5%
N Niederaden	56,0%	57,3%	62,1%	65,8%
NL Nordlünen	52,7%	55,6%	58,7%	61,3%
O Osterfeld	48,6%	52,3%	57,5%	59,6%
W Wethmar	53,2%	54,1%	58,2%	61,5%

¹ Eigene Berechnung auf Basis kleinräumiger Arbeitsmarktdaten (Bundesagentur für Arbeit) und der Einwohnermeldestatistik (Stadt Lünen)

² Wegweiser Kommune (<https://www.wegweiser-kommune.de/>)

3. Soziale Lage in Lünen

3.1 Indikatoren

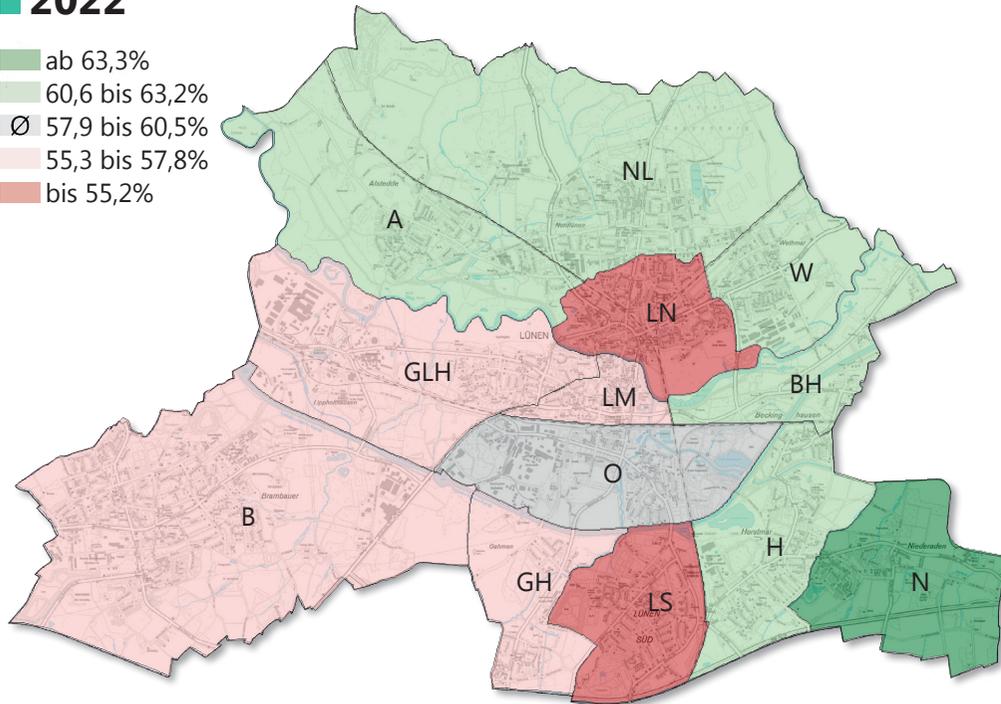
3.1.2 Beschäftigung

Der Blick auf die Stadtteile bzw. statistischen Bezirke zeigt, dass die Beschäftigungsquoten deutliche Unterschiede aufweisen. Im Jahr 2022 schwankten diese zwischen 52,7% in Lünen-Nord und 65,8% in Niederraden. Ein tieferer Blick auf die Ebene der statistischen Bezirke offenbart, dass es auch innerhalb der Stadtteile deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Bezirken gibt.

Hier schwankt die Quote zwischen 45,8% (Lünen-Nord 045) und 71,2% (Horstmar 074). In einigen Stadtteilen sind einzelne Teilbereiche überdurchschnittlich stark „betroffen“. Beispielhaft zu nennen sind hier die nördlich gelegenen statistischen Bezirke von Lünen-Süd oder die zentral gelegenen Bereiche von Brambauer.

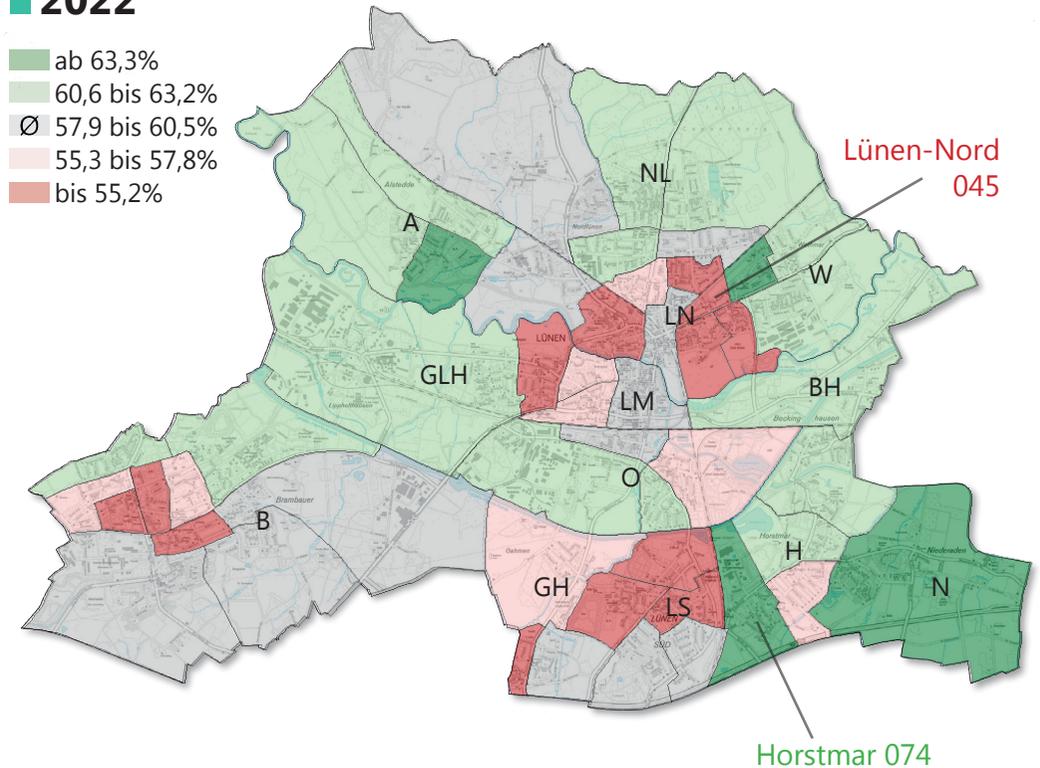
Beschäftigungsquote¹ Stadtteile 2022

- ab 63,3%
- 60,6 bis 63,2%
- Ø 57,9 bis 60,5%
- 55,3 bis 57,8%
- bis 55,2%



Beschäftigungsquote¹ Statistische Bezirke 2022

- ab 63,3%
- 60,6 bis 63,2%
- Ø 57,9 bis 60,5%
- 55,3 bis 57,8%
- bis 55,2%



¹ Eigene Berechnung auf Basis kleinräumiger Arbeitsmarktdaten (Bundesagentur für Arbeit) und der Einwohnermeldestatistik (Stadt Lünen)

3. Soziale Lage in Lünen

3.1 Indikatoren

3.1.3 Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit in Lünen hat sich im Analysezeitraum von 2013 bis 2022 **insgesamt positiv entwickelt**. Die Zahl der **SGB II-Bezieher** hat sich in diesem Zeitraum um 639 auf 9.939 Personen reduziert. Die Quote sank von 15,5% auf 14,3%. Zwischenzeitlich kam es im Jahr 2016 zu einem Anstieg auf 16,4%. Überdurchschnittlich häufig vom SGB II-Leistungsbezug betroffen sind Bürger mit (ausschließlich) ausländischer Staatsbürgerschaft. 2021 lag die Quote in Lünen bei 33,1%. In Deutschland lag sie im gleichen Jahr hingegen nur bei 17,9%.¹

Trotz des positiven Entwicklungstrends lag die **SGB II-Quote** in Lünen **im Vergleich zu anderen Regionen deutlich höher**. 2019 lag die Quote in Lünen (15,0%) fast doppelt so hoch wie in Deutschland (8,2%) sowie deutlich über der Quote des Landes NRW (11,0%) und des Kreises Unna (11,2%). Zwar konnte Lünen von der positiven Gesamtentwicklung in Deutschland profitieren, jedoch bleibt das Defizit einer **strukturschwachen Region und dessen Auswirkungen** weiterhin bestehen.

Tab. 7: SGB II-Quote² (Stichtag: 31.12.)

	2013	2016	2019	2022
SGB II - Bezieher	10.578	11.429	10.402	9.939
Bevölkerung unter 64 Jahre	68.281	69.490	69.303	69.362
Quote	15,5%	16,4%	15,0%	14,3%
Veränderung Anzahl Kinder u18 Jahre in BG		+8,0%	-9,0%	-4,5%
Quote (Deutschland) ¹	9,3%	9,3%	8,2%	x
Quote (NRW) ¹	11,2%	11,8%	11,0%	x
Quote (Kr. Unna) ¹	12,5%	12,4%	11,2%	x

Tab.8: Entwicklung in den Stadtteilen²

Stadtteil	2013	2016	2019	2022
A Alstedde	10,2%	10,5%	8,8%	10,0%
BH Beckinghausen	5,3%	4,2%	8,6%	5,0%
B Brambauer	17,9%	20,3%	18,6%	17,5%
GH Gahmen	20,5%	23,3%	21,8%	20,7%
GLH Geistviertel & LH	21,7%	21,5%	18,2%	18,5%
H Horstmar	11,7%	11,6%	9,5%	8,5%
LM Lünen-Mitte	20,1%	22,5%	20,2%	20,9%
LN Lünen-Nord	24,1%	24,5%	23,1%	20,2%
LS Lünen-Süd	16,3%	17,8%	17,4%	16,9%
N Niederaden	4,7%	5,5%	3,2%	3,1%
NL Nordlünen	5,3%	5,0%	4,5%	4,3%
O Osterfeld	18,1%	17,9%	16,0%	15,7%
W Wethmar	9,2%	8,6%	7,5%	5,8%

¹ SGB II-Quote - Ausländer:innen (Wegweiser Kommune - <https://www.wegweiser-kommune.de/>)

² Eigene Berechnung auf Basis kleinräumiger Arbeitsmarktdaten (Bundesagentur für Arbeit) und der Einwohnermeldestatistik (Stadt Lünen)

3. Soziale Lage in Lünen

3.1 Indikatoren

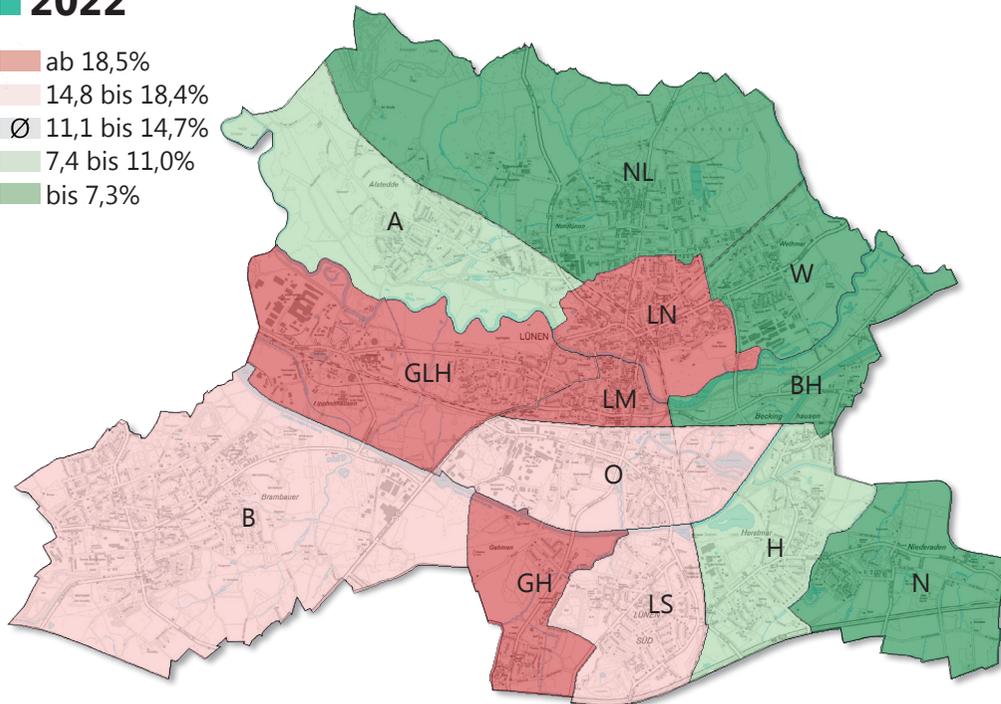
3.1.3 Arbeitslosigkeit

Die SGB II-Quote in den Stadtteilen schwankt sehr stark zwischen 3,1% (Niederaden) und 20,9% (Lünen-Mitte). Besonders hoch ist die Quote in den Stadtteilen im Zentrum und im südwestlichen Bereich. Auch einige Stadtteile mit überdurchschnittlich hoher Quote können von der positiven Entwicklung profitieren. So sank die SGB II-Quote im Geistviertel von 21,7% (2013) auf 18,5% (2022). In Lünen-Mitte und Gahmen stagnierte sie hingegen.

Auch innerhalb der Stadtteile stellt sich die Lage differenziert dar. Während Brambauer insgesamt eine durchschnittliche Quote von 17,5% aufweist, liegt die Quote in vier statistischen Bezirken über 20%. Im zentral gelegenen statistischen Bezirk 104 ist jede 4. Person (25,6%) unter 65 Jahre betroffen. Die höchste Quote wurde in Lünen-Nord 045 mit 32,2% gemessen. Die geringste Quote weist Nordlünen 133 auf. Hier beträgt die Quote 2022 nur 1,6%.¹

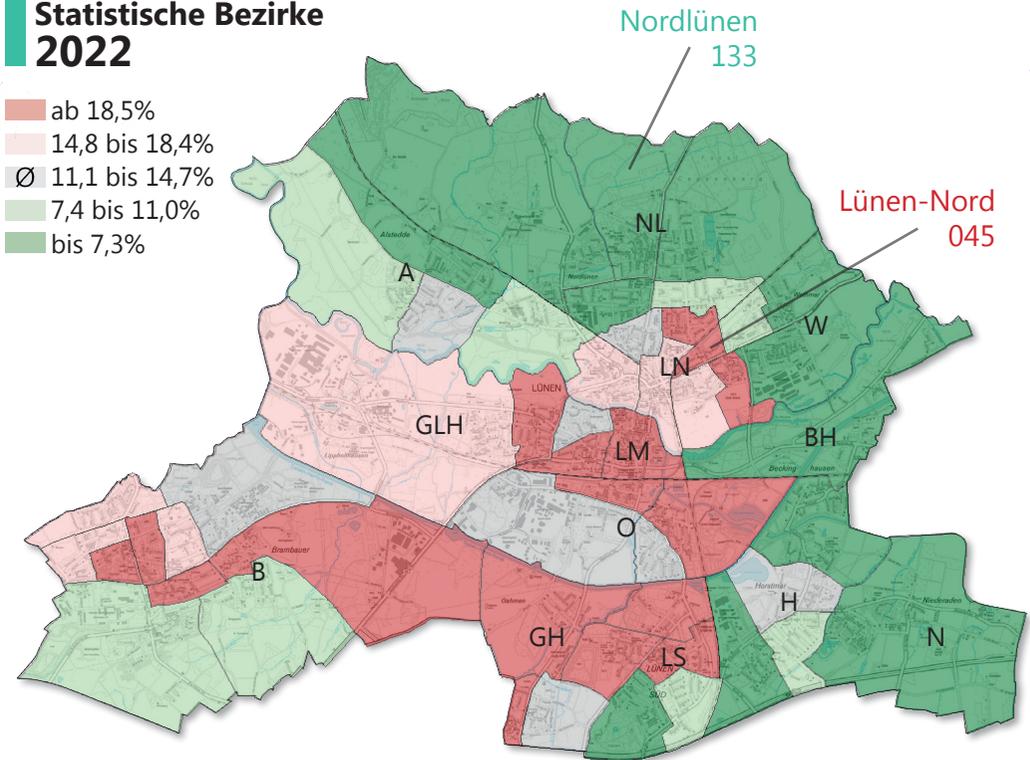
SGB II - Quote¹
Stadtteile
2022

- ab 18,5%
- 14,8 bis 18,4%
- Ø 11,1 bis 14,7%
- 7,4 bis 11,0%
- bis 7,3%



SGB II - Quote¹
Statistische Bezirke
2022

- ab 18,5%
- 14,8 bis 18,4%
- Ø 11,1 bis 14,7%
- 7,4 bis 11,0%
- bis 7,3%



¹ Eigene Berechnung auf Basis kleinräumiger Arbeitsmarktdaten (Bundesagentur für Arbeit) und der Einwohnermeldestatistik (Stadt Lünen)

3. Soziale Lage in Lünen

3.1 Indikatoren

3.1.4 Kinder- und Jugendarmut

Kinder- und Jugendarmut, bzw. Armut insgesamt, ist eines der aktuell am stärksten diskutierten Sozialthemen in Deutschland. Ein Beispiel hierfür ist die politische Debatte rund um die Kindergrundsicherung.

Im wissenschaftlichen Kontext wird das Ausmaß von (Kinder- und Jugend-) Armut häufig mithilfe der **Armutsgefährdungsquote** bestimmt. Ein Kind bzw. ein Jugendlicher ist arm, wenn es bzw. er in einem Haushalt lebt, der weniger als 60% des durchschnittlich gemessen Einkommens zur Verfügung hat. Nach dieser Definition sind 2021 rund 20,8% der Kinder und Jugendlichen in Deutschland von Armut betroffen¹. Für Lünen, insbesondere für den Blick auf die Stadtteile und darunter liegende Ebenen, stehen für diesen Indikator keine kleinräumigen Daten zur Verfügung.

Zur Darstellung der Kinder- und Jugendarmut in Lünen wird daher der Indikator „**Kinder unter 18 Jahre in Bedarfsgemeinschaften (BG)**“ im Rahmen des SGB II genutzt. Hier werden alle Kinder unter 18 Jahre einbezogen, die in einem Haushalt leben, der SGB II-Leistungen bezieht. Es wird davon ausgegangen, dass diese Familien aufgrund des geringen Haushaltseinkommens in hohem Maße von Armut betroffen bzw. armutsgefährdet sind. Im Vergleich zur SGB II-Quote, wird hier der **Fokus konkret auf Kinder und Jugendliche gerichtet**, deren Entwicklung durch Armut bzw. prekäre Lebensverhältnisse besonders beeinträchtigt werden kann. Nachteil bei diesem Indikator ist, im Vergleich zur Armutsgefährdungsquote, dass weniger Kinder berücksichtigt werden können, die in armutsgefährdenden Lebenssituationen leben.

In Lünen lebten im Jahr 2022 **fast 3.500 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre in einem Haushalt, der SGB II-Leistungen** bezieht. Zwar sind dies gegenüber 2013 96 Personen mehr, jedoch sank die Quote von 24% auf 22,6%, da die Anzahl der Altersgruppe im gleichen Zeitraum stärker zunahm.

Der Vergleich mit Deutschland bzw. NRW zeigt jedoch, dass Lünen in hohem Maße stärker betroffen ist. So ist die Quote 2022 **fast doppelt so hoch wie in Deutschland** (13,1%) und auch deutlich über der NRW-Quote mit 17,5%.²

Tab. 9: Kinder unter 18 Jahre in BG² (Stichtag: 31.12.)

	2013	2016	2019	2022
Kinder u18 Jahre in BG	3.366	3.775	3.599	3.462
Bevölkerung unter 18 Jahre	14.054	14.333	14.600	15.310
Quote	24,0%	26,3%	24,7%	22,6%
Veränderung Anzahl Kinder u18 Jahre in BG		+12,2%	-4,7%	-3,8%
Quote (Deutschland)	13,3%	14,1%	12,8%	13,1%
Quote (NRW)	16,5%	18,1%	17,5%	17,5%

Tab. 10: Entwicklung in den Stadtteilen²

Stadtteil	2013	2016	2019	2022
A Alstedde	14,3%	17,0%	14,4%	17,3%
BH Beckinghausen	9,2%	6,9%	15,9%	8,3%
B Brambauer	29,2%	35,1%	33,1%	30,2%
GH Gahmen	29,2%	35,2%	32,6%	31,5%
GLH Geistviertel & LH	31,8%	31,8%	26,2%	27,0%
H Horstmar	20,3%	19,9%	15,9%	14,0%
LM Lünen-Mitte	32,1%	34,8%	31,5%	30,2%
LN Lünen-Nord	36,3%	36,5%	35,2%	30,3%
LS Lünen-Süd	25,1%	27,7%	29,3%	27,3%
N Niederaden	7,6%	11,8%	3,9%	3,8%
NL Nordlünen	6,3%	6,0%	5,8%	5,6%
O Osterfeld	25,9%	25,4%	22,5%	21,0%
W Wethmar	15,2%	15,0%	13,2%	9,6%

¹ Bertelsmann Stiftung (2023)

² Eigene Berechnung auf Basis kleinräumiger Arbeitsmarktdaten (Bundesagentur für Arbeit) und der Einwohnermeldestatistik (Stadt Lünen)

3. Soziale Lage in Lünen

3.1 Indikatoren

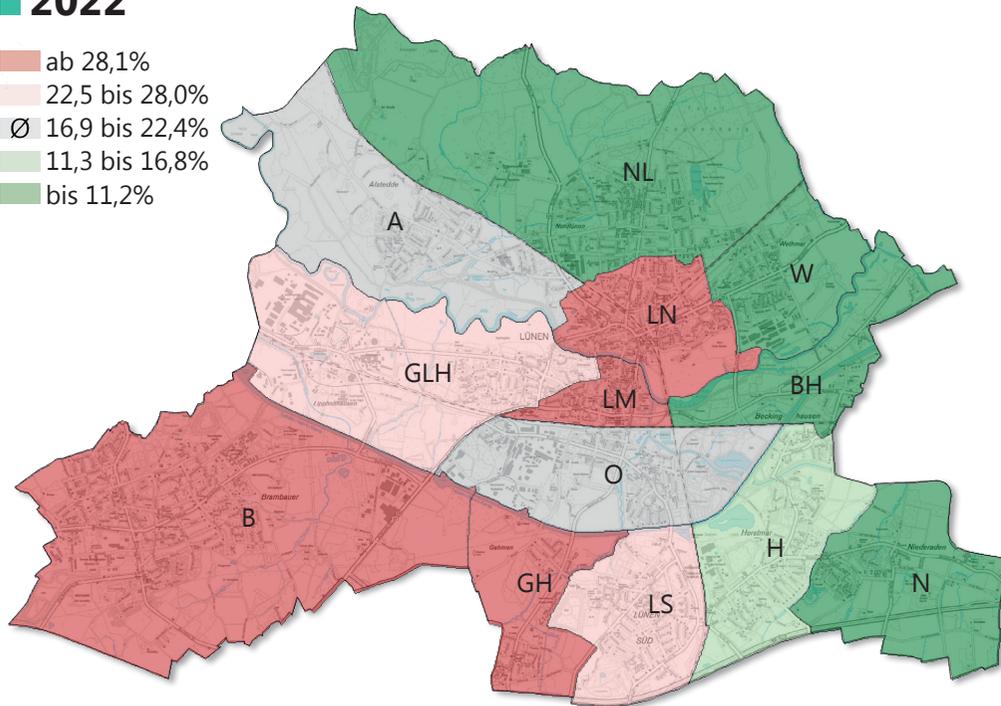
3.1.4 Kinder- und Jugendarmut

Wie auch bei den vorherigen Indikatoren, ist Lünen im Bereich der Kinder- und Jugendarmut stark segregiert. Die Quote in den Stadtteilen schwankt auffällig zwischen 3,8% (Niederraden) und 31,5% (Gahmen). In Gahmen lebt somit fast jedes dritte Kind unter 18 Jahren in einem Haushalt, der SGB II bezieht und ist daher von Armut gefährdet. Noch deutlicher zeigt sich die Segregation im

Stadtgebiet auf der Ebene der statistischen Bezirke. Der höchste Wert wird im statistischen Bezirk 104 in Brambauer mit 44,8% gemessen. Die geringsten Werte in Nordlünen 133 und Wethmar 142 (beide 0,0%). Die Spannweite der gemessenen Werte ist bei der Kinder- und Jugendarmut im Vergleich mit anderen Indikatoren besonders stark ausgeprägt.¹

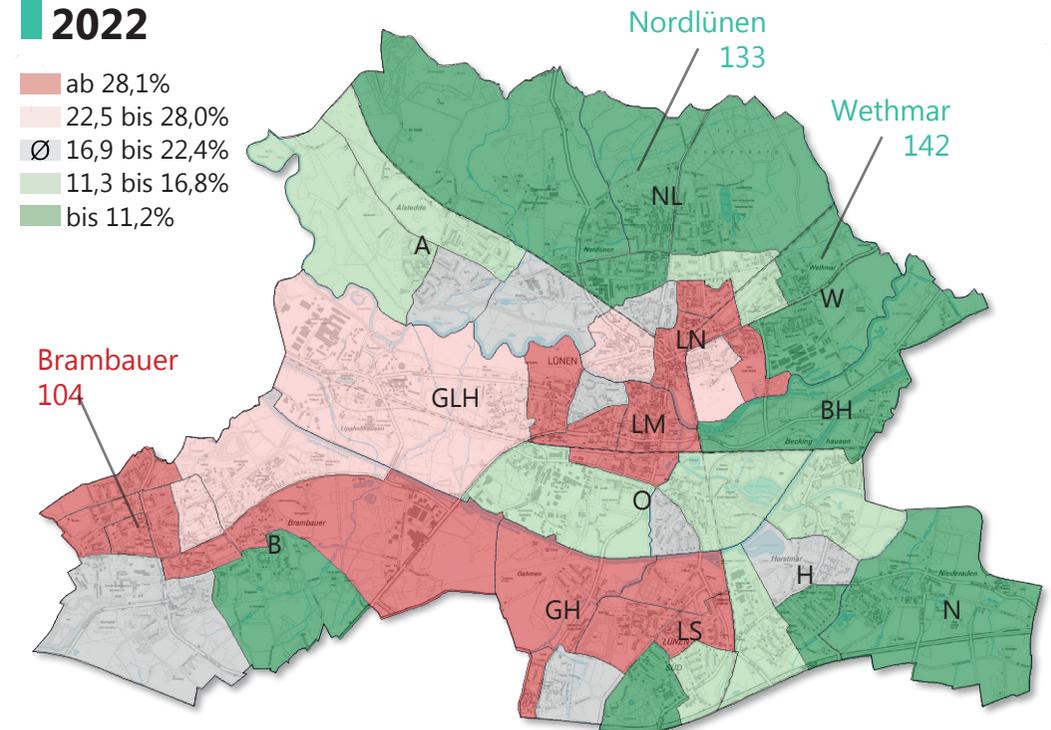
Kinder unter 18 Jahre in Bedarfsgemeinschaften
Stadtteile
2022

- ab 28,1%
- 22,5 bis 28,0%
- Ø 16,9 bis 22,4%
- 11,3 bis 16,8%
- bis 11,2%



Kinder unter 18 Jahre in Bedarfsgemeinschaften
Statistische Bezirke
2022

- ab 28,1%
- 22,5 bis 28,0%
- Ø 16,9 bis 22,4%
- 11,3 bis 16,8%
- bis 11,2%



¹ Eigene Berechnung auf Basis kleinräumiger Arbeitsmarktdaten (Bundesagentur für Arbeit) und der Einwohnermeldestatistik (Stadt Lünen)

3. Soziale Lage in Lünen

3.1 Indikatoren

3.1.5 Jugendhilfe

Um neben der Kinder- und Jugendarmut einen weiteren Indikator mit einzubeziehen, der den Fokus auf die jungen Altersgruppen richtet, wurde der Anteil der **Kinder und Jugendlichen unter 21 Jahre, die von Hilfen zur Erziehung betroffen sind**, herangezogen.¹

Kinder und Jugendliche bzw. deren Familien, die im Rahmen der Jugendhilfe (Hilfen zur Erziehung) begleitet werden, wachsen in teils prekären Verhältnissen auf. Neben der häufig oft schlechten ökonomischen Situation der Familien, kommen **„familiäre“ bzw. soziale Problemlagen** (z.B. Drogenkonsum, Bildungsbenachteiligung) hinzu, die sich negativ auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen auswirken können. Die **Begleitung der Jugendhilfe soll diesen Defiziten entgegenwirken und die Familien unterstützen**. Die aktive Mitwirkung der Familie ist hier von hoher Bedeutung.

Die Zahl der betroffenen Kinder und Jugendlichen nahm zwischen 2013 und 2022 um 43 zu. Zum Stichtag 31.12.2022 waren in Lünen **785 Kinder und Jugendliche** in der beschriebenen Altersgruppe von Hilfen zur Erziehung betroffen. Dies entspricht einem Anteil von 4,4% an der entsprechenden Altersgruppe. Die Quote bleibt im Vergleich zu 2013 stabil, da die Altersgruppe der unter 21-jährigen im gleichen Zeitraum ebenfalls zugenommen hat. Aufgrund teils großer Fallschwankungen auf der Ebene der Stadtteile, kann es im Vergleich der Jahresdaten vereinzelt zu teils starken Quotenschwankungen kommen.

Tab. 11: Hilfen zur Erziehung² (Stichtag 31.12.)

	2013	2016	2019	2022
Kinder unter 21 Jahre in HzE	742	789	785	785
Bevölkerung unter 21 Jahre	17.055	17.400	17.395	17.798
Quote	4,4%	4,5%	4,5%	4,4%
Veränderung Anzahl Kinder u21 Jahre in HzE		+6,3%	-0,5%	+0%

Tab. 12: Entwicklung in den Stadtteilen²

Stadtteil	2013	2016	2019	2022
A Alstedde	4,0%	3,8%	3,6%	4,6%
BH Beckinghausen	2,8%	5,6%	2,7%	0,6%
B Brambauer	3,5%	3,4%	3,9%	3,4%
GH Gahmen	6,0%	4,1%	4,1%	4,4%
GLH Geistviertel & LH	5,5%	4,2%	4,4%	4,5%
H Horstmar	3,3%	3,6%	4,5%	5,5%
LM Lünen-Mitte	5,7%	9,3%	10,7%	6,8%
LN Lünen-Nord	6,9%	8,0%	6,8%	7,6%
LS Lünen-Süd	6,1%	5,4%	4,4%	5,3%
N Niederaden	1,3%	2,6%	1,8%	1,0%
NL Nordlünen	2,9%	2,7%	2,9%	3,0%
O Osterfeld	5,3%	6,3%	5,2%	3,6%
W Wethmar	2,7%	3,3%	4,0%	2,7%

¹ Je nach Hilfefall können auch die Erziehungsberechtigten Empfänger von Hilfen zur Erziehung sein.

² Eigene Berechnung auf Basis der Statistik der Hilfen zur Erziehung (Stadt Lünen).

3. Soziale Lage in Lünen

3.1 Indikatoren

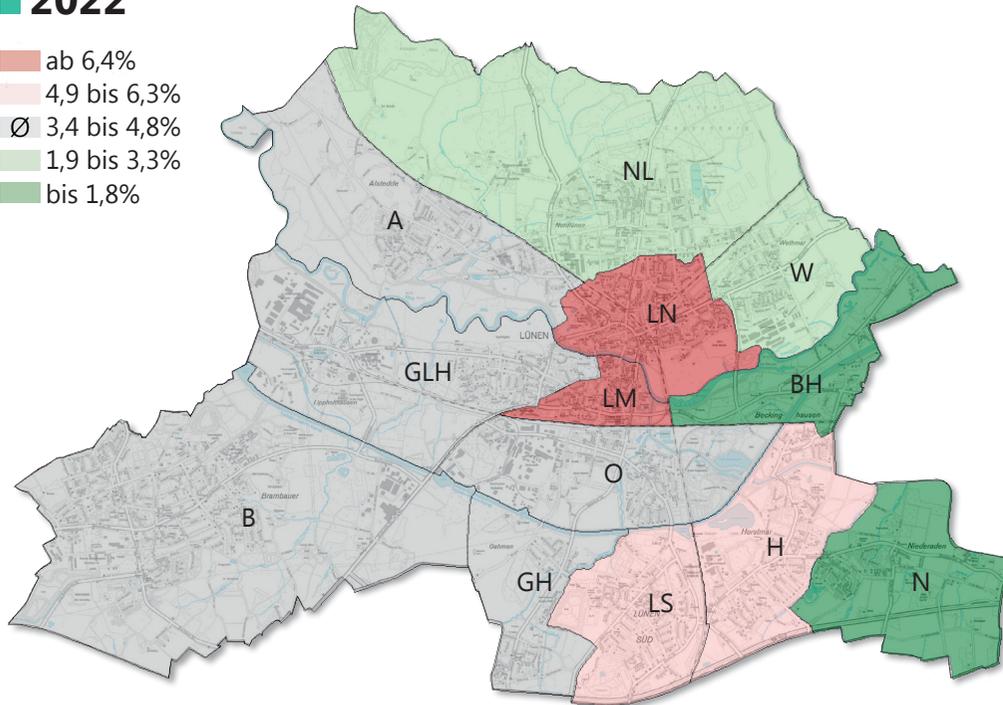
3.1.5 Jugendhilfe

Die Quote der Hilfen zur Erziehung schwankt auf der Ebene der Stadtteile stark zwischen 0,6% (Beckinghausen) und 7,6% (Lünen-Nord). Neben Lünen-Nord ist auch der Stadtteil Lünen-Mitte besonders betroffen. Lünen-Süd und Horstmar weisen im Jahr 2022 überdurchschnittliche Werte auf. Unterdurchschnittlich sind die Werte hingegen in den nördlichen Stadtteilen Nordlünen und Wethmar

sowie Beckinghausen und Niederaden im Süden von Lünen.¹ Aus software-technischen Gründen ist eine Auswertung und Darstellung des Indikators auf der Ebene der statistischen Bezirke nicht möglich. Es ist jedoch anzunehmen, dass sich die Lage ähnlich wie bei den anderen Indikatoren darstellt und es zu einer kleinräumigen Segregation in einigen Stadtteilen kommt.

Hilfen zur Erziehung Stadtteile 2022

- ab 6,4%
- 4,9 bis 6,3%
- Ø 3,4 bis 4,8%
- 1,9 bis 3,3%
- bis 1,8%



¹ Eigene Berechnung auf Basis der Statistik der Hilfen zur Erziehung (Stadt Lünen).

3. Soziale Lage in Lünen

3.1 Indikatoren

3.1.6 Altersarmut

Das Thema Altersarmut hat in den letzten Jahren in der Berichterstattung und in politischen Diskursen deutlich mehr Aufmerksamkeit erfahren. Festzustellen ist, dass die Zahl der Menschen, die **Grundsicherung nach dem SGB XII** beziehen, seit 2013 zugenommen hat. Der Bezug dieser Leistung ist oft ein starkes Indiz für eine finanziell angespannte Lebenssituation der Betroffenen. Ein Problem bei der Erfassung von Altersarmut stellt jedoch die **Nicht-Inanspruchnahme** der, den betroffenen Menschen zustehenden, Leistungen dar. Es wird angenommen, dass nur ca. 60% der Leistungsberechtigten diese auch in Anspruch nehmen¹.

Neben dem ökonomischen Aspekt von Altersarmut spielt zudem das Thema **Vereinsamung („soziale Armut“)**, insbesondere bei hochaltrigen Menschen, eine starke Rolle, die jedoch statistisch nur schwer zu erheben ist.

Zwischen 2013 und 2022 wuchs die Zahl der Bezieher von Grundsicherung in Lünen um 37,5% (+240 Personen). 2022 liegt die Quote, bezogen auf die Bevölkerung ab 65 Jahre, bei 4,5%.

Im überregionalen Vergleich liegt die Quote in Lünen im Jahr 2019 über dem Niveau von Deutschland, aber leicht unter dem Niveau des Landes NRW.

Tab. 13: Grundsicherung im Alter² (Stichtag: 31.12.)

	2013	2016	2019	2022
Bezieher Grundsicherung	640	738	742	880
Bevölkerung ab 65 Jahre	18.273	18.786	19.118	19.493
Quote	3,5%	3,9%	3,9%	4,5%
Veränderung Anzahl Bezieher Grundsicherung		+15,3%	+0,5%	+18,6%
Quote (Deutschland)	2,9%	3,2%	3,1%	x
Quote (NRW)	3,8%	3,9%	4,1%	x

Tab. 14: Entwicklung in den Stadtteilen²

Stadtteil	2013	2016	2019	2022
A Alstedde	3,0%	3,4%	3,5%	3,9%
BH Beckinghausen	2,3%	2,4%	0,4%	2,0%
B Brambauer	3,4%	4,0%	3,8%	4,4%
GH Gahmen	5,3%	6,2%	6,1%	7,6%
GLH Geistviertel & LH	6,2%	7,1%	7,2%	8,8%
H Horstmar	1,5%	1,7%	2,4%	3,1%
LM Lünen-Mitte	6,2%	6,6%	6,7%	8,5%
LN Lünen-Nord	5,3%	6,0%	5,6%	6,1%
LS Lünen-Süd	3,9%	4,5%	4,7%	4,0%
N Niederaden	0,8%	0,8%	0,8%	0,4%
NL Nordlünen	1,8%	2,0%	1,8%	2,0%
O Osterfeld	3,9%	4,6%	4,9%	6,1%
W Wethmar	1,0%	1,1%	0,8%	1,7%

¹ DIW Berlin: https://www.diw.de/de/diw_01.c.699959.de/publikationen/wochenberichte/2019_49_2/bis_zu_60_prozent_aller_berechtigten_nehmen_grundsicherung_nicht_in_anspruch_interview.html

² Eigene Berechnung auf Basis der Statistik der Grundsicherung (Stadt Lünen)

3. Soziale Lage in Lünen

3.1 Indikatoren

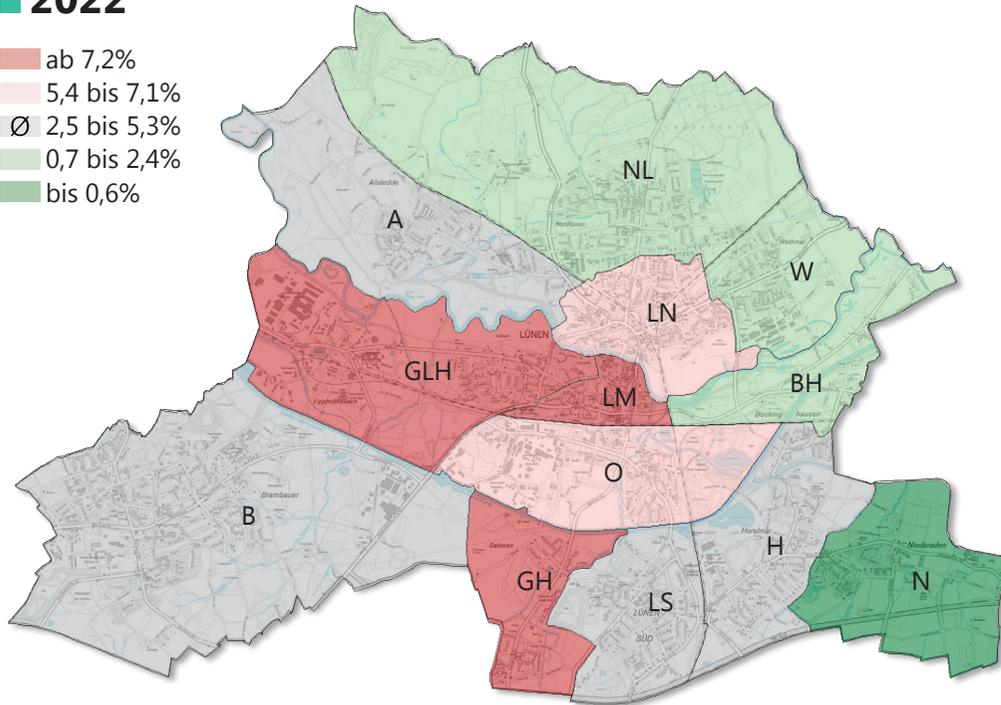
3.1.6 Altersarmut

In den Lünen Stadtteilen schwankt die Quote im Jahr 2022 zwischen 0,4% (Niederaden) und 8,8% (Geistviertel). Besonders betroffen sind die Stadtteile Geistviertel, Lünen-Mitte und Gahmen mit Quoten über 7,5%. Ein Blick auf die darunterliegende Ebene der statistischen Bezirke zeigt, dass auch in anderen Stadtteilen einzelne Quartiere stark betroffen sind. Der höchste Wert wurde

im statistischen Bezirk Lünen-Nord 045 mit 12,5% gemessen. Der Niedrigste mit 0,4% in Niederaden (061). Auch im Stadtteil Brambauer liegen zwei Bezirke über 7,0%.¹

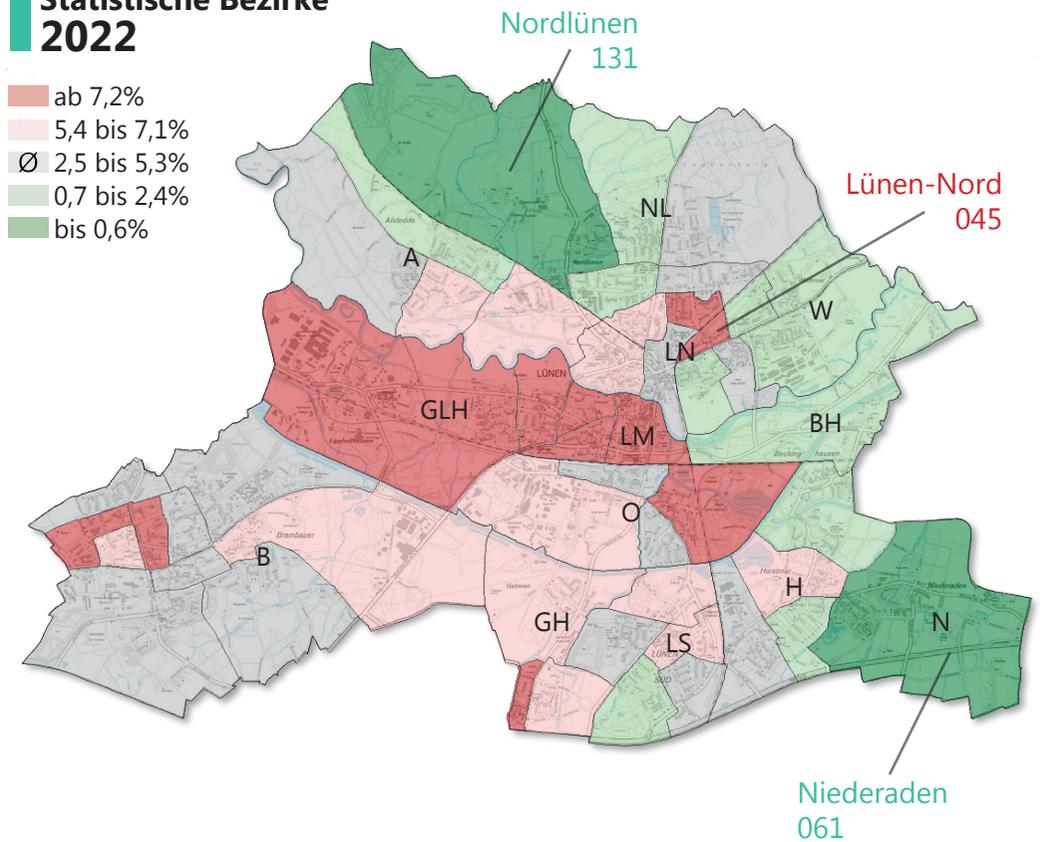
Grundsicherung im Alter Stadtteile 2022

- ab 7,2%
- 5,4 bis 7,1%
- ∅ 2,5 bis 5,3%
- 0,7 bis 2,4%
- bis 0,6%



Grundsicherung im Alter Statistische Bezirke 2022

- ab 7,2%
- 5,4 bis 7,1%
- ∅ 2,5 bis 5,3%
- 0,7 bis 2,4%
- bis 0,6%



¹ Eigene Berechnung auf Basis der Statistik der Grundsicherung (Stadt Lünen)

3. Soziale Lage in Lünen

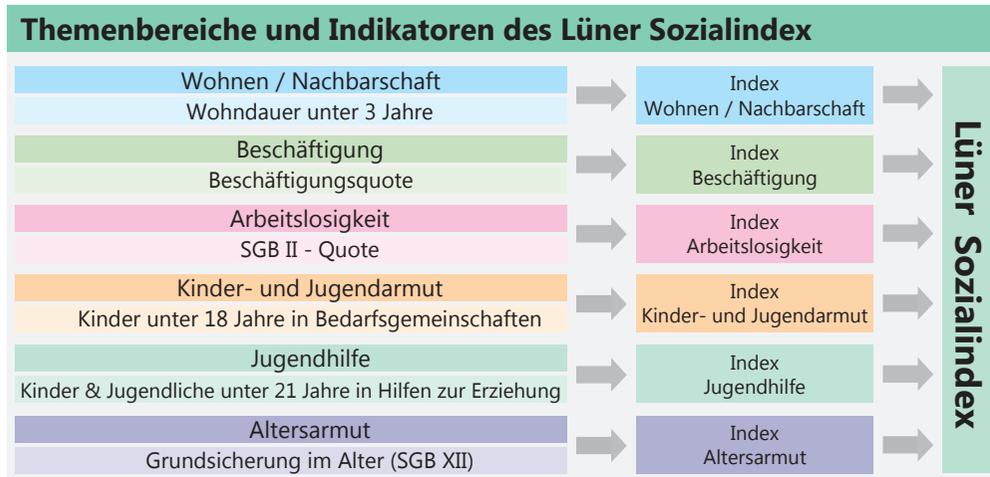
3.2 Lüner Sozialindex

3.2.1 Berechnung und Interpretation

Wie in Kapitel 3.1 bereits erläutert, verbirgt sich hinter der Standardisierung ein komplexes statistisches Verfahren. Der berechnete **Indexwert** eines Stadtteils (z.B. +3) gibt die positive bzw. negative Abweichung vom städtischen Durchschnitt, der immer 0 ist, wieder (Berechnungsbeispiel siehe Schaubox rechts). Die Basis für den Vergleich der Indexwerte beruht auf den Mittelwerten des ersten Erfassungsjahres 2013. Hierdurch wird es möglich, eine Verlaufsentwicklung der Stadtteile darzustellen. Die Daten der nachfolgenden Jahre sind somit immer im direkten Vergleich mit dem Jahr 2013 zu sehen.

Für den Lüner Sozialindex werden die gleichen **sechs Themenbereiche bzw. Indikatoren** benutzt, die bereits in Kapitel 3.1 vorgestellt wurden. Für jedes Thema wird ein Index berechnet (siehe Infobox unten). Jeder Index eines Stadtteils kann direkt mit dem Index eines anderen Stadtteils verglichen werden. Durch die Zusammenfassung aller sechs Einzelindexe ergibt sich der **Lüner Sozialindex**, der als Kennziffer die jeweilige „soziale Lage“ des Stadtteils wiedergibt.

Die berechneten Werte des Sozialindex sind immer in Relation zur Gesamtstadt zu sehen. Ein direkter Vergleich mit anderen Kommunen ist nicht möglich. Hierzu sind die Indikatorenwerte (Quoten) aus Kapitel 2 zu nutzen.



Berechnung des Sozialindex (Standardisierung)

Die Berechnung des Sozialindex eines Indikators erfolgt aus dem berechneten Prozentwert für einen Stadtteil (Indikatorwert), dem Mittelwert aller Stadtteile (Durchschnittswert) und der Standardabweichung (Streuemaß um den Mittelwert).

Beispiel „Grundsicherung im Alter (SGB XII)“



Werte zwischen -5 und +5 weisen durchschnittliche Indexwerte auf. Ergibt sich z.B. für die Quote der Grundsicherung im Alter ein Indexwert +2, liegt die Quote des entsprechenden Stadtteils leicht positiv über dem gesamtstädtischen Durchschnitt (Indexwert 0). Ein positiver Indexwert bedeutet somit, dass der prozentuale Anteil der Menschen, die diese Transferleistung beziehen, in diesem Stadtteil geringer ist, als im Vergleich zum gesamtstädtischen Durchschnitt. Die Interpretation der errechneten Sozialindexe erfolgt anhand der untenstehenden Matrix.

Interpretation des Lüner Sozialindex

Über +10	Stark überdurchschnittlicher Indexwert
Über +5 bis +10	Überdurchschnittlicher Indexwert
-5 bis +5	Durchschnittlicher Indexwert
Unter -5 bis -10	Unterdurchschnittlicher Indexwert
Unter -10	Stark unterdurchschnittlicher Indexwert

3.2.2 Ergebnisse

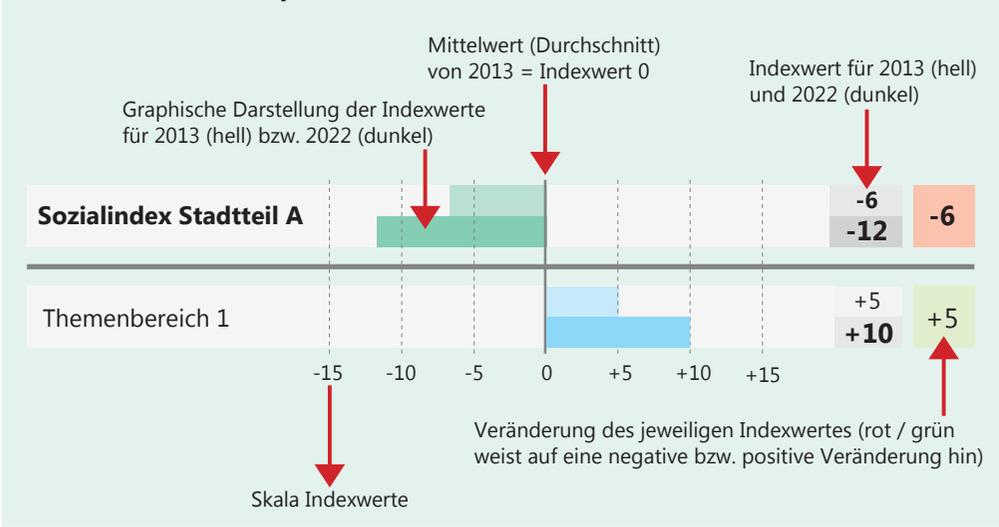
Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt in alphabetischer Reihenfolge der Stadtteile. Die Sozialindexe werden für die Jahre 2013, 2016, 2019 und 2022 ausgewiesen. Der direkte Vergleich der Entwicklung in den 6 Teilindexen erfolgt hingegen zwischen den Jahren 2013 und 2022. Wie bereits beschrieben,

3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lüner Sozialindex

erfolgt die Auswertung immer auf den Mittelwerten des Ausgangsjahres 2013. Auf der nächsten Seite finden Sie eine Lesehilfe für die Ergebnisdarstellung. Zusätzlich werden die Ergebnisse der sechs Indikatoren (exkl. Jugendhilfe), die hinter den Themenbereichen stehen, unterhalb der Stadtteileben (Statistische Bezirke) dargestellt. Hier kommt der Lüner Sozialindex nicht zur Anwendung. Die Daten bzw. deren Einordnung orientieren sich an den Mittelwerten des jeweiligen Jahres. Abschließend erfolgt anhand der Ergebnisse eine kurze Einschätzung zur sozialen Lage des jeweiligen Stadtteils.

Lesehilfe für die Interpretation des Sozialindexes

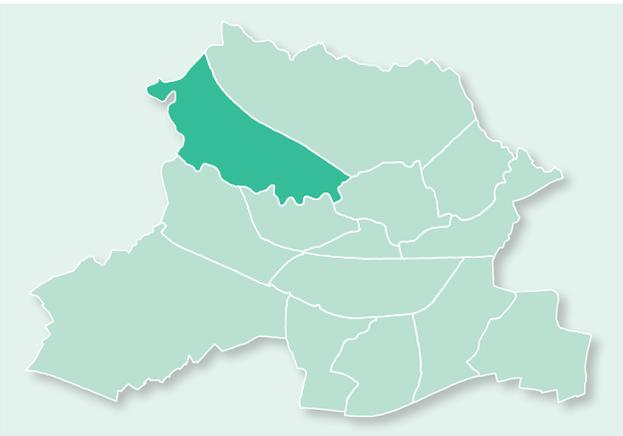


3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lüner Sozialindex

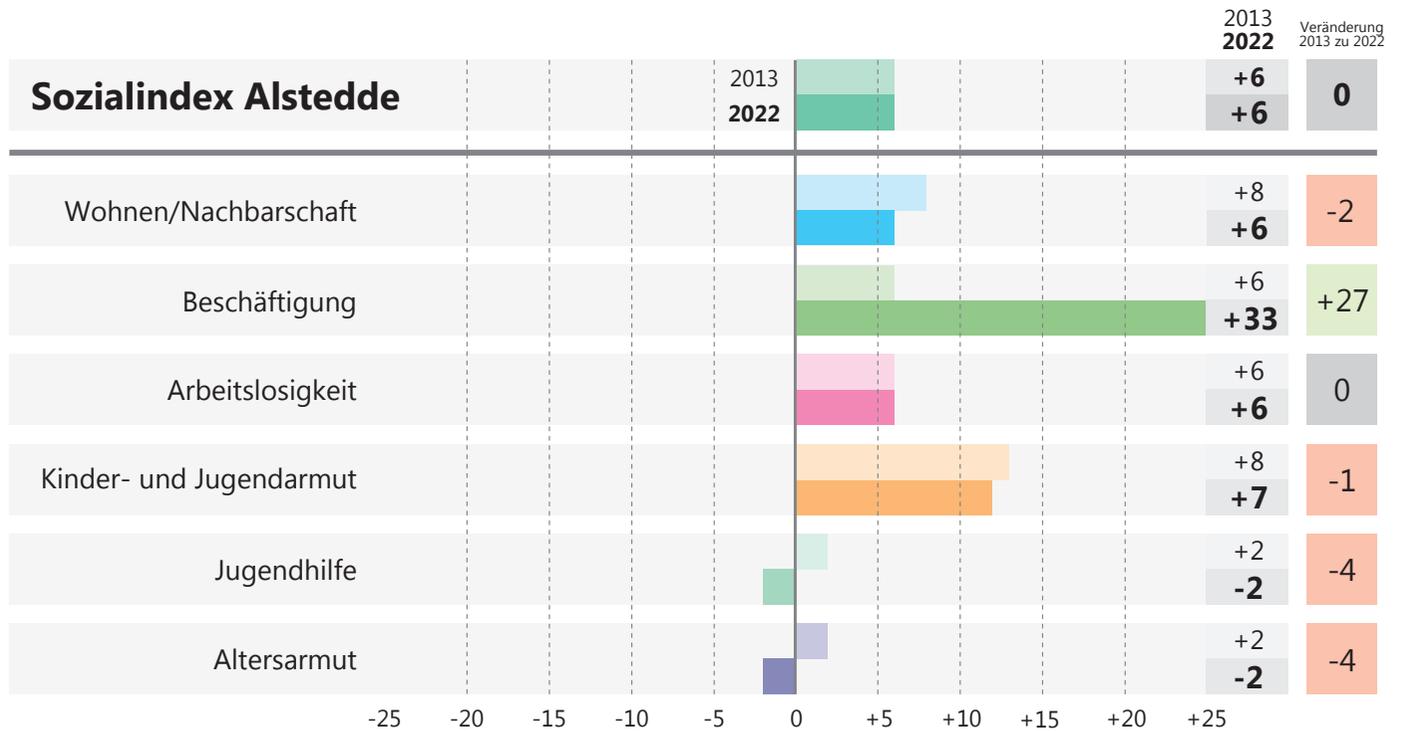
3.2.2 Ergebnisse - Alstedde

Bevölkerung: 6.551 (Stichtag: 31.12.2022)
 Anteil an Gesamtbevölkerung: 7,4%
 Altersdurchschnitt: 44,9 Jahre (LÜN: 44,0 Jahre)
 Anteil unter 18 Jahre: 16,5% (LÜN: 17,2%)



Sozialindex 2013	Sozialindex 2016	Sozialindex 2019	Sozialindex 2022
6	3	6	6

Über +10 Stark überdurchschnittlicher Indexwert
 Über +5 bis +10 Überdurchschnittlicher Indexwert
 -5 bis +5 Durchschnittlicher Indexwert
 Unter -5 bis -10 Unterdurchschnittlicher Indexwert
 Unter -10 Stark unterdurchschnittlicher Indexwert

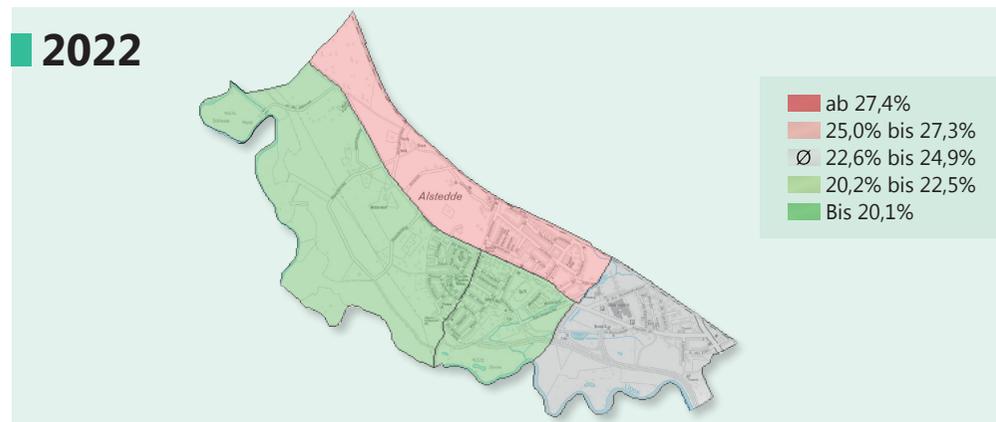
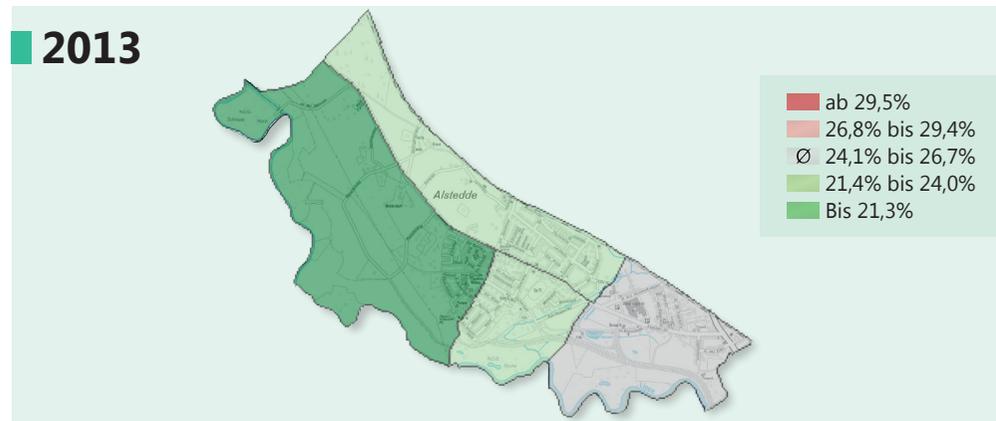


3. Soziale Lage in Lünen

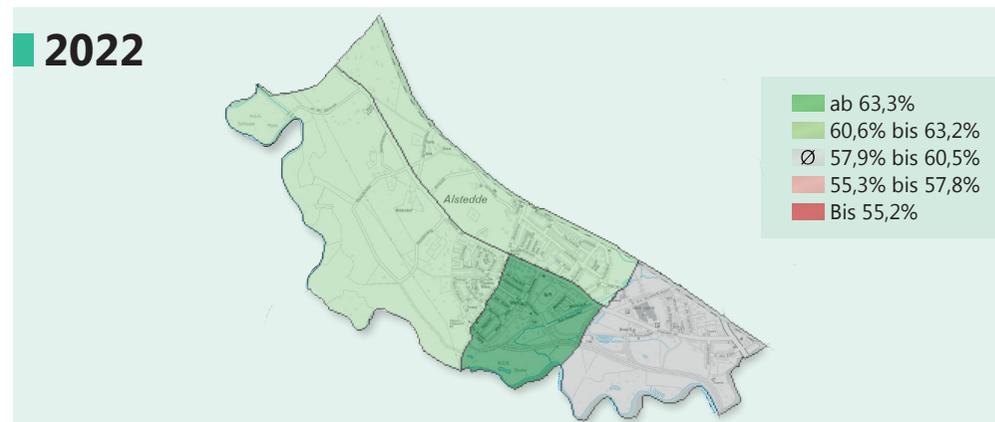
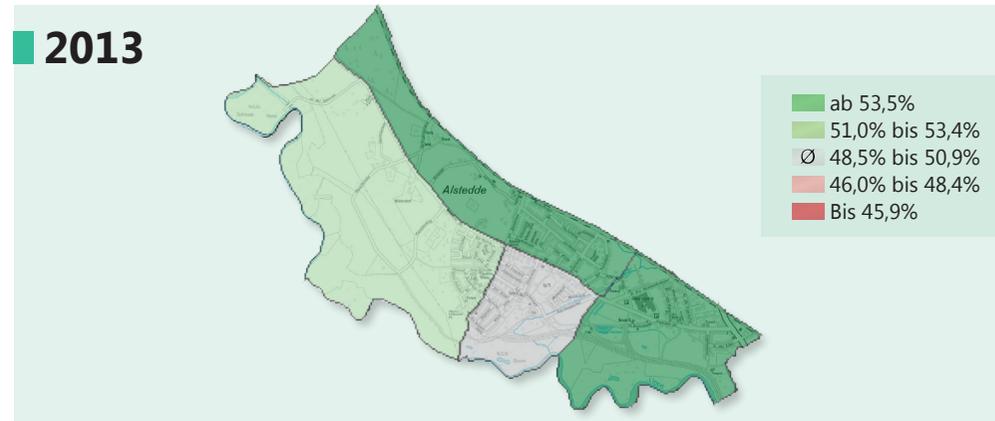
3.2 Lünener Sozialindex

3.2.2 Ergebnisse - Alstedde

Wohnen/Nachbarschaft - Wohndauer unter 3 Jahre



Beschäftigung - Beschäftigungsquote

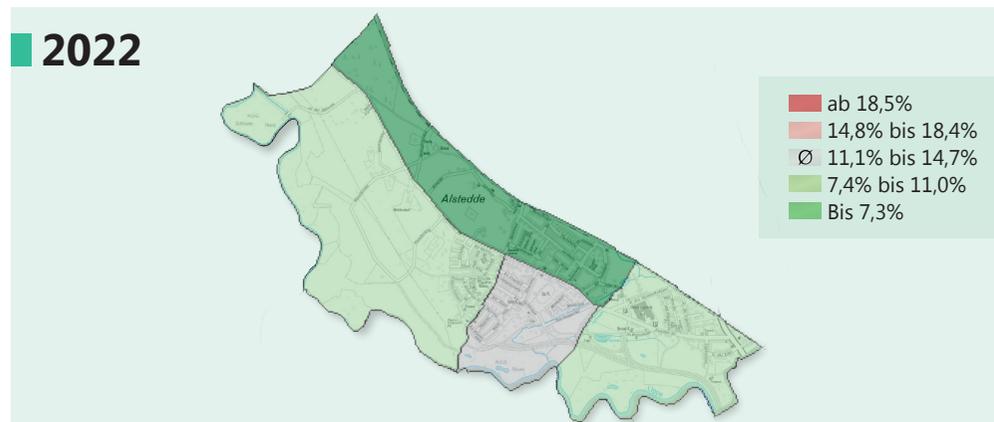
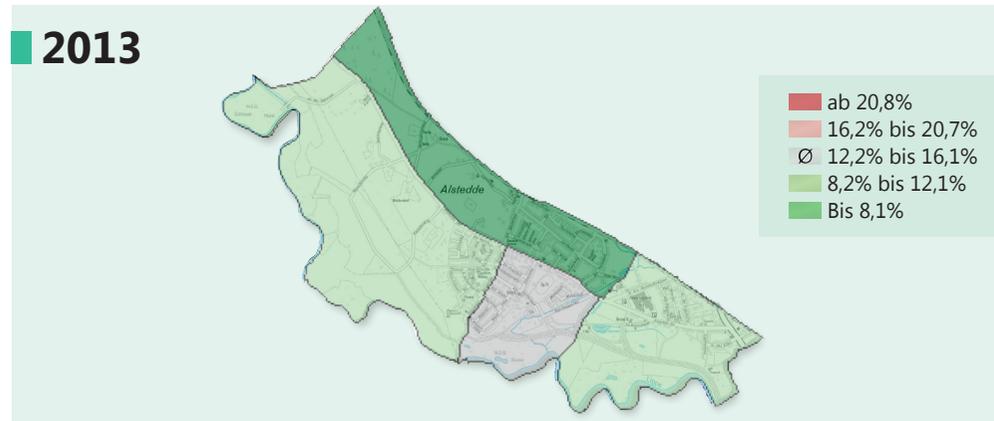


3. Soziale Lage in Lünen

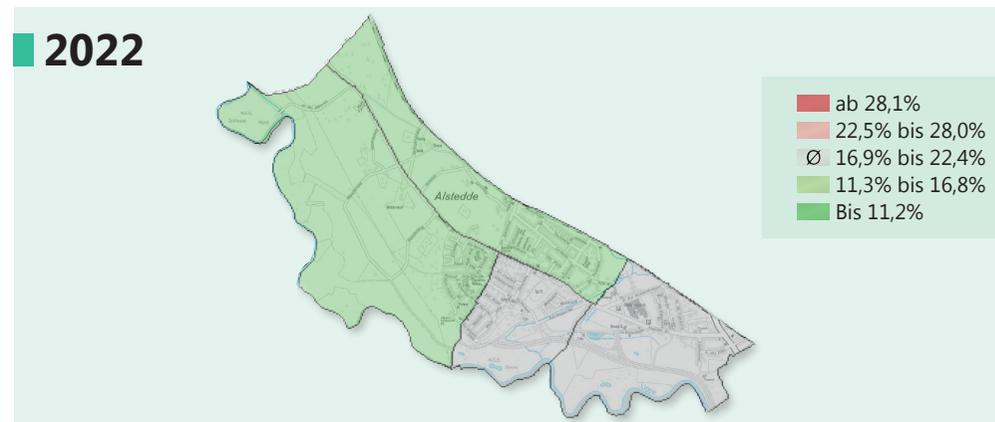
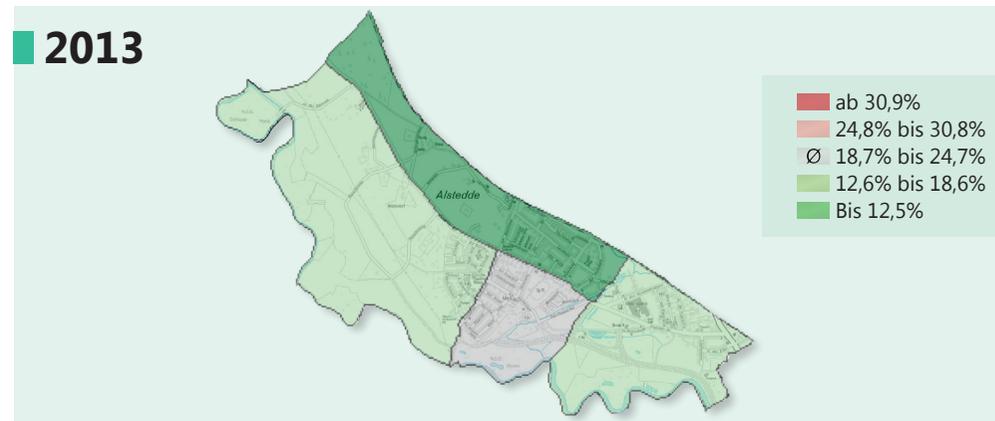
3.2 Lünener Sozialindex

3.2.2 Ergebnisse - Alstedde

Arbeitslosigkeit - SGB II-Quote



Kinder- und Jugendarmut - Kinder u18 Jahre in BG



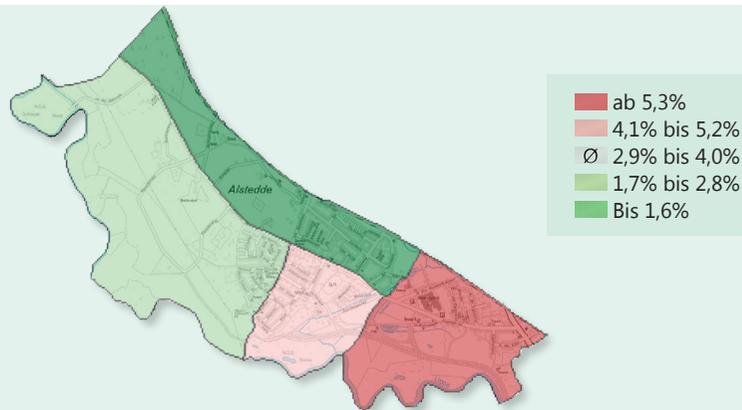
3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lüner Sozialindex

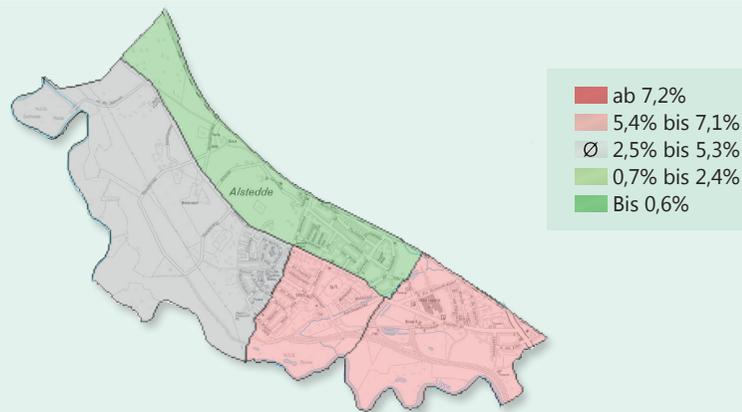
3.2.2 Ergebnisse - Alstedde

Altersarmut - Grundsicherung im Alter (SGB XII)

2016¹



2022



Einschätzung zum Stadtteil Alstedde

Mit einem Indexwert von +6 gehörte der Stadtteil Alstedde bereits 2013 zu den Lüner Stadtteilen mit einer überdurchschnittlichen „sozialen Lage“. Im Jahr 2022 bleibt dieser Indexwert stabil.

Stark profitieren kann Alstedde von der positiven Entwicklung der Beschäftigungszahlen (+27). In den Bereichen Jugendhilfe und Altersarmut sind leicht negative Entwicklungen zu beobachten (beide -4), die sich jedoch weiterhin im durchschnittlichen Bereich befinden (Indexwert -2). Alle Indexwerte liegen somit weiterhin im durchschnittlichen bzw. überdurchschnittlichen Bereich. Mit einem Indexwert von +6 liegt der Stadtteil Alstedde daher weiterhin knapp im überdurchschnittlichen Bereich.

Im Beobachtungszeitraum (2013 - 2022) kann somit von einer **stabilen Entwicklung** gesprochen werden. Bei der **Altersarmut** sind in zwei statistischen Bezirken jedoch **Auffälligkeiten** (überdurchschnittlich hohe Werte) erkennbar.

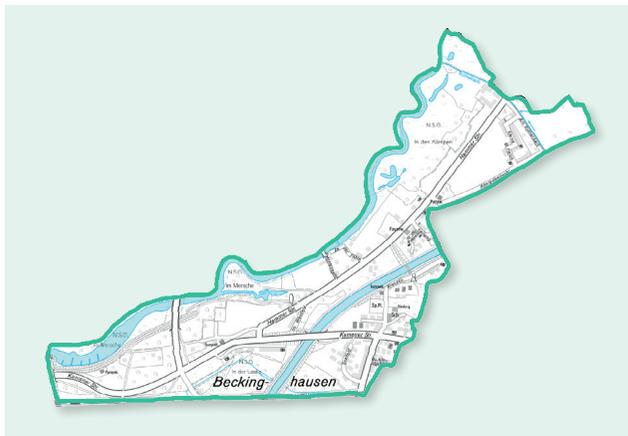
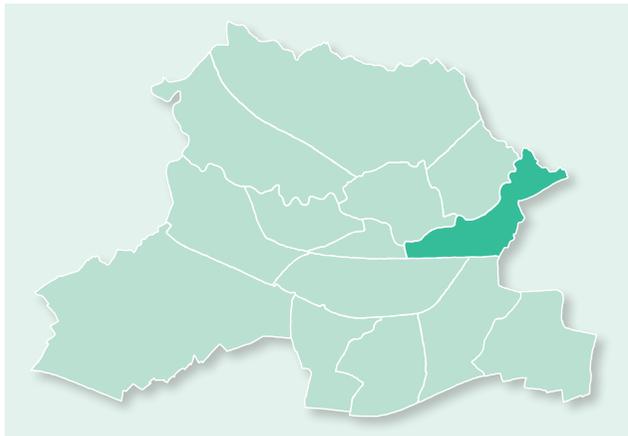
¹Daten für das Jahr 2013 standen nicht zur Verfügung.

3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lüner Sozialindex

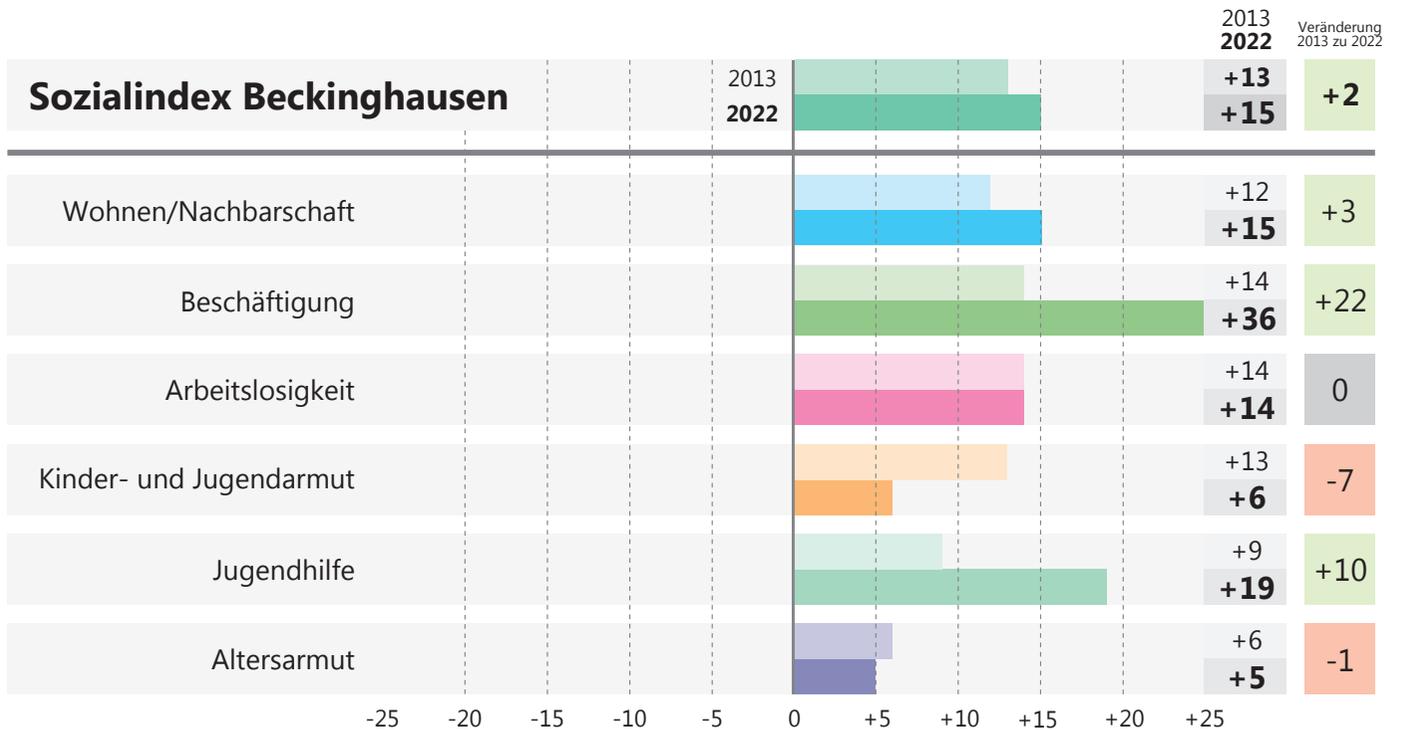
3.2.2 Ergebnisse - Beckinghausen

Bevölkerung: 1.007 (Stichtag: 31.12.2022)
 Anteil an Gesamtbevölkerung: 1,1%
 Altersdurchschnitt: 46,4 Jahre (LÜN: 44,0 Jahre)
 Anteil unter 18 Jahre: 14,4% (LÜN: 17,2%)



Sozialindex 2013	Sozialindex 2016	Sozialindex 2019	Sozialindex 2022
+13	+11	+14	+15

Über +10 Stark überdurchschnittlicher Indexwert
 Über +5 bis +10 Überdurchschnittlicher Indexwert
 -5 bis +5 Durchschnittlicher Indexwert
 Unter -5 bis -10 Unterdurchschnittlicher Indexwert
 Unter -10 Stark unterdurchschnittlicher Indexwert



■ 3. Soziale Lage in Lünen

■ 3.2 Lünener Sozialindex

■ 3.2.2 Ergebnisse - Beckinghausen

Einschätzung zum Stadtteil Beckinghausen

Der Sozialindex des bevölkerungsärmsten Stadtteils Beckinghausen nimmt im Vergleich von 2013 zu 2022 um 2 auf +15 zu. Profitieren kann der Stadtteil vor allem bei der Beschäftigung (+22) und der Jugendhilfe (+10). In keinem der untersuchten Bereiche des Lünener Sozialindex weist Beckinghausen unterdurchschnittliche Indexwerte auf. Bei der Kinder- und Jugendarmut sinkt der Indexwert um 7 von +13 auf +6.

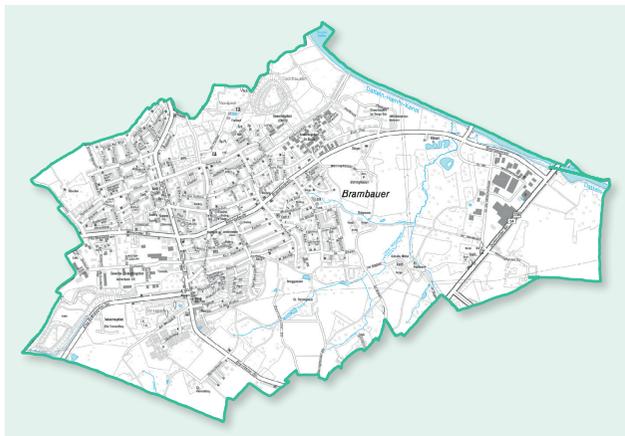
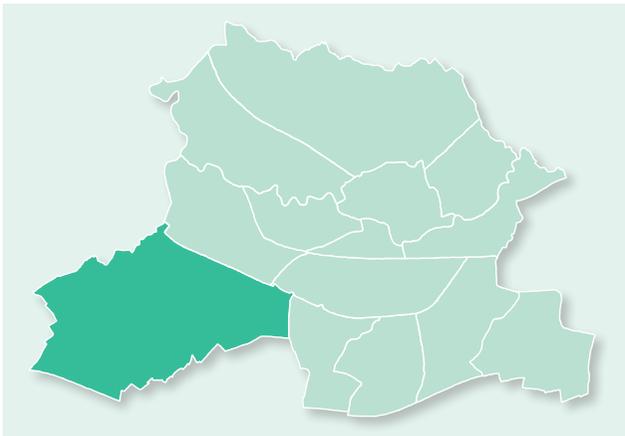
Insgesamt entwickelt sich die „**soziale Lage**“ im Stadtteil Beckinghausen **positiv**. Es konnten in keinem der untersuchten Themen des Sozialindex Auffälligkeiten festgestellt werden.

3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lüner Sozialindex

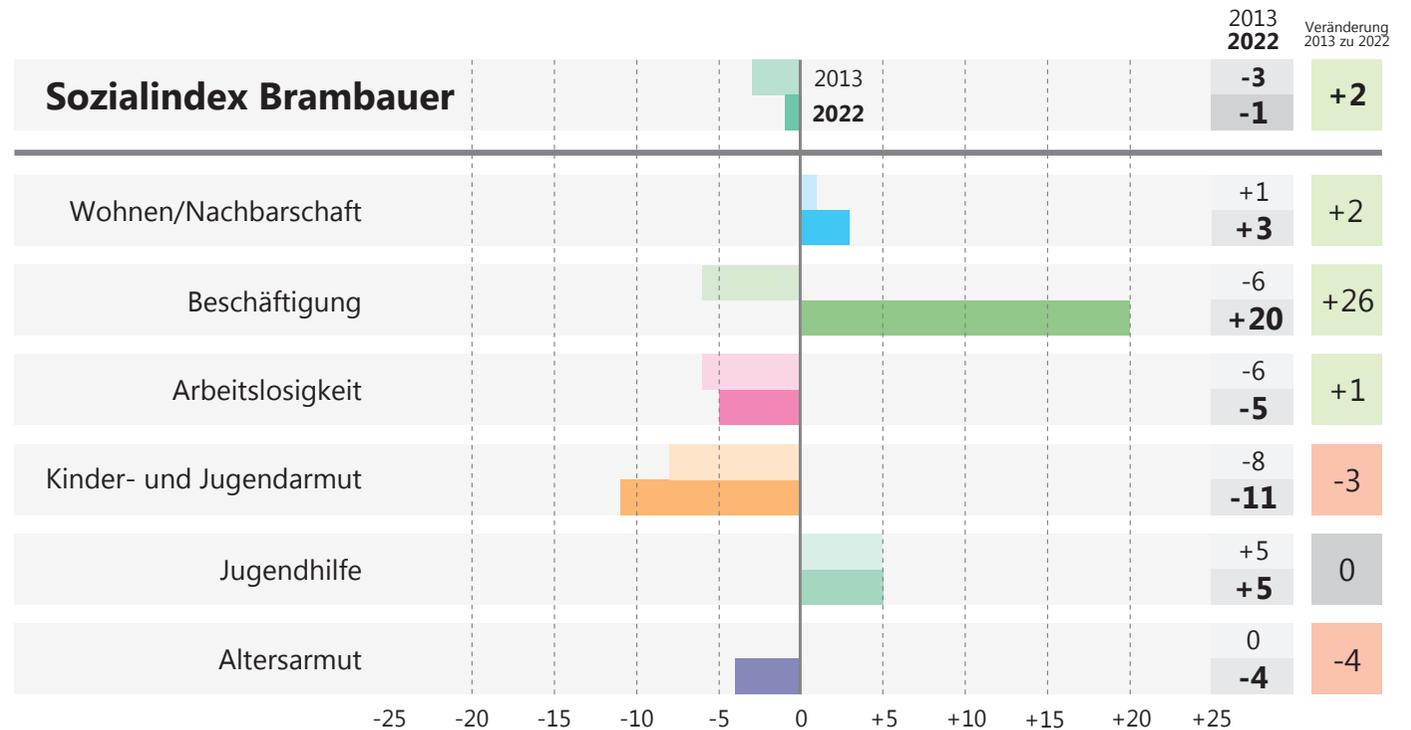
3.2.2 Ergebnisse - Brambauer

Bevölkerung: 19.665 (Stichtag: 31.12.2022)
 Anteil an Gesamtbevölkerung: 22,1%
 Altersdurchschnitt: 42,5 Jahre (LÜN: 44,0 Jahre)
 Anteil unter 18 Jahre: 18,7% (LÜN: 17,2%)



Sozialindex 2013	Sozialindex 2016	Sozialindex 2019	Sozialindex 2022
-3	-4	-3	-1

Über +10 Stark überdurchschnittlicher Indexwert
 Über +5 bis +10 Überdurchschnittlicher Indexwert
 -5 bis +5 Durchschnittlicher Indexwert
 Unter -5 bis -10 Unterdurchschnittlicher Indexwert
 Unter -10 Stark unterdurchschnittlicher Indexwert

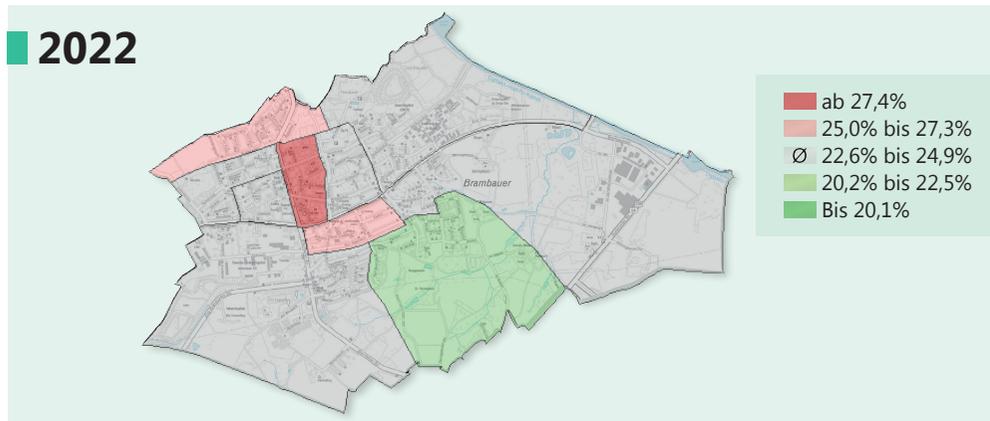
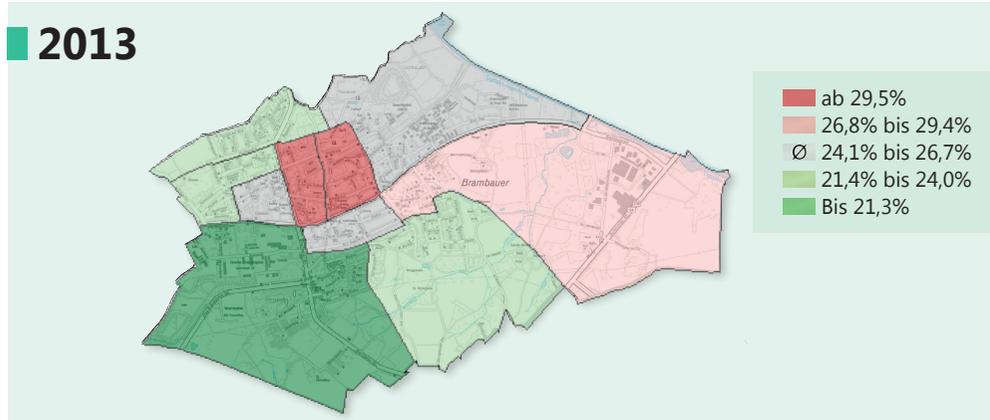


3. Soziale Lage in Lünen

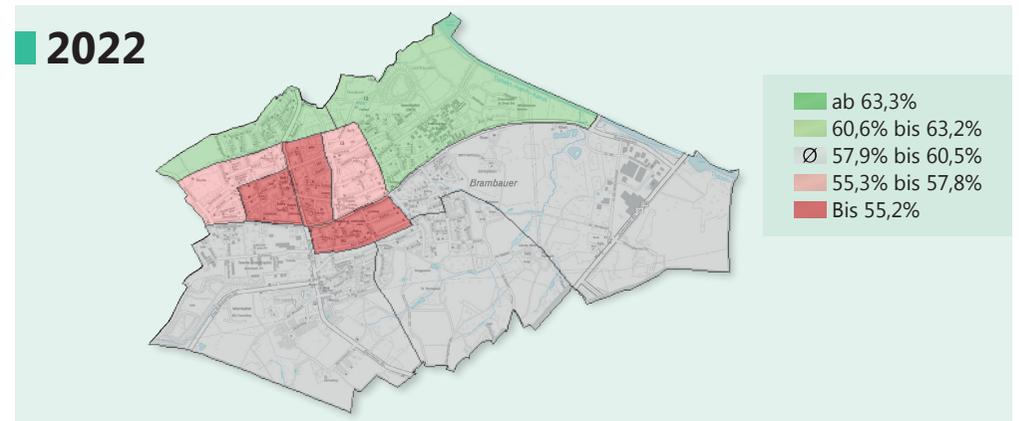
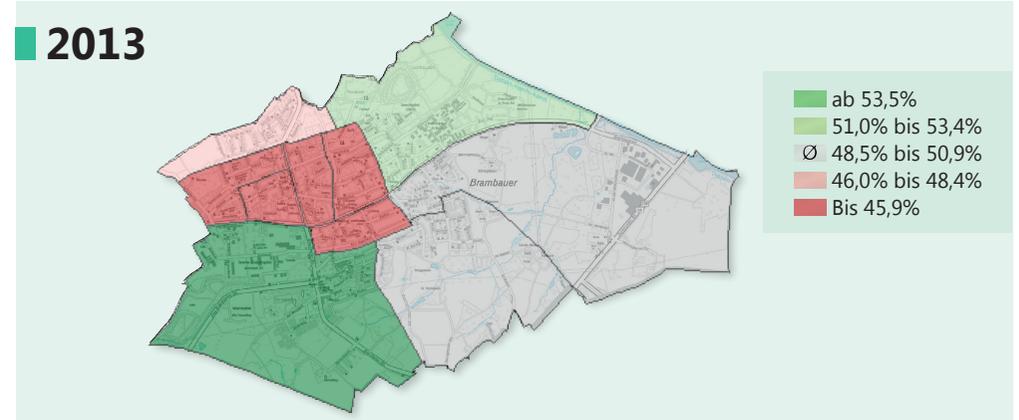
3.2 Lüner Sozialindex

3.2.2 Ergebnisse - Brambauer

Wohnen/Nachbarschaft - Wohndauer unter 3 Jahre



Beschäftigung - Beschäftigungsquote



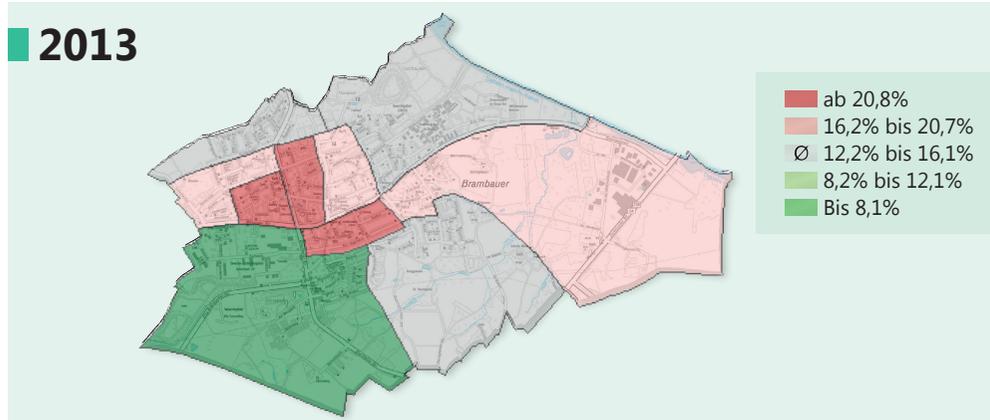
3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lüner Sozialindex

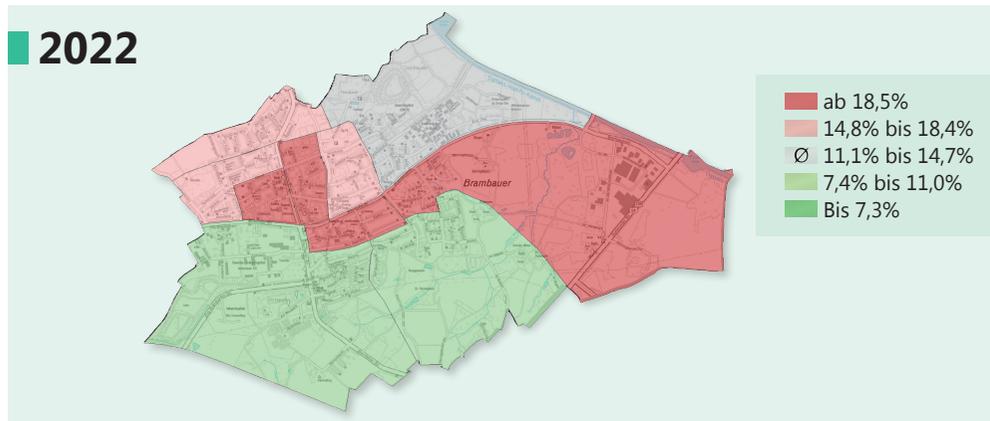
3.2.2 Ergebnisse - Brambauer

Arbeitslosigkeit - SGB II-Quote

2013

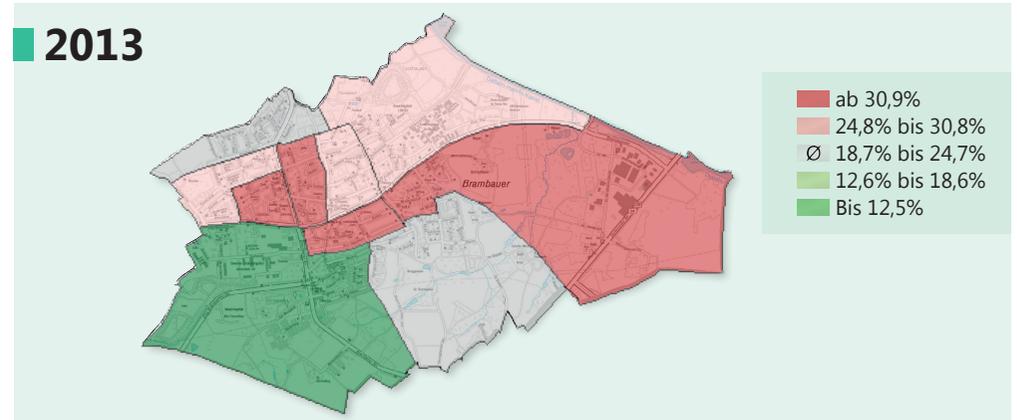


2022

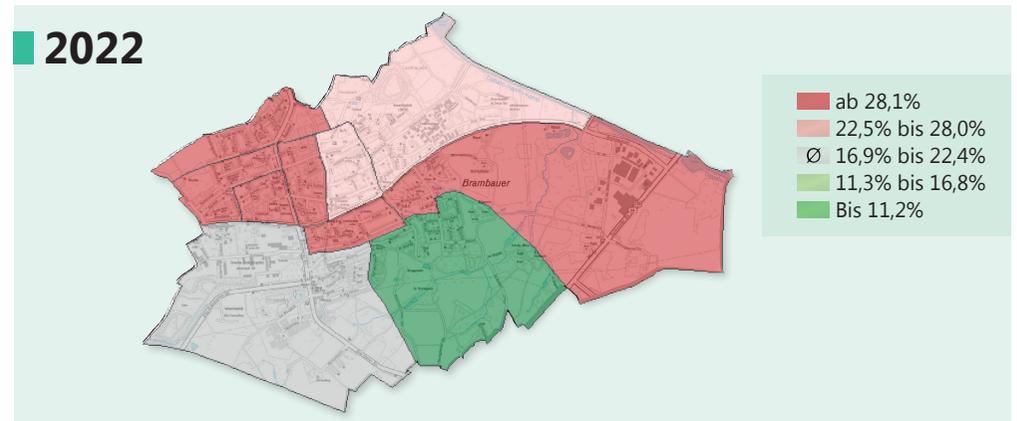


Kinder- und Jugendarmut - Kinder u18 Jahre in BG

2013



2022



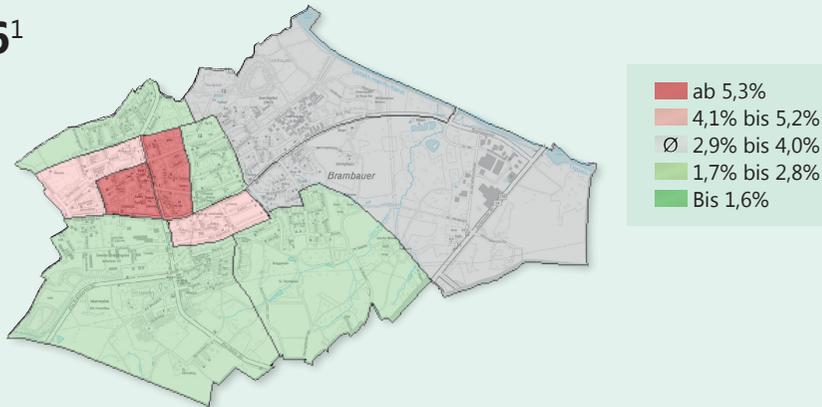
3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lüner Sozialindex

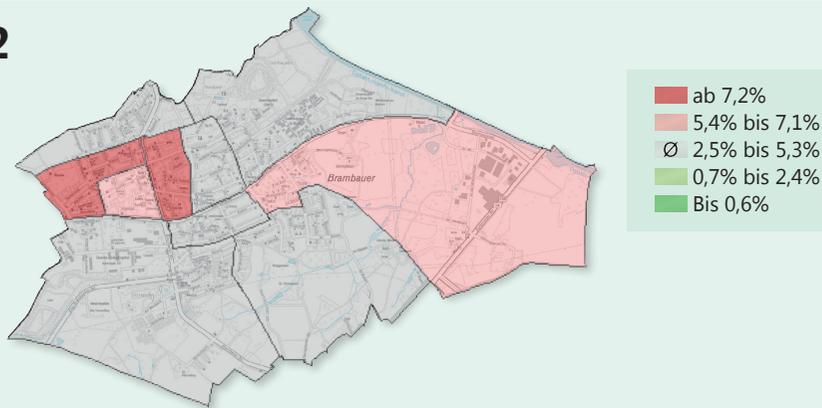
3.2.2 Ergebnisse - Brambauer

Altersarmut - Grundsicherung im Alter (SGB XII)

2016¹



2022



Einschätzung zum Stadtteil Brambauer

Der größte Stadtteil Lünens entwickelt sich im Vergleich von 2013 zu 2022 leicht positiv (+2). Insgesamt liegt der Indexwert mit -1 im durchschnittlichen Bereich. Stark profitieren kann Brambauer bei der positiven Entwicklung der Beschäftigungszahlen (+26).

Stark betroffen ist der Stadtteil jedoch von einer hohen Kinder- und Jugendarmut. Fast jedes dritte Kinder unter 18 Jahre in Brambauer lebt in einem Haushalt, der SGB II-Leistungen bezieht. Im Gegensatz zur Gesamtstadt und den meisten Stadtteilen, ist dieser Anteil in Brambauer sogar gestiegen. Der Indexwert sinkt von -8 auf -11. Auch im Bereich der Altersarmut verschlechtert sich der Indexwert um 4 auf -4. Das Thema Armut ist im Stadtteil somit ein häufig auftretendes Problem.

Aufgrund der Flächengröße und Einwohnerstärke des Stadtteils muss dieser differenziert betrachtet werden. Ähnlich wie in der Gesamtstadt, mit seinen Stadtteilen, sind die Teilbereiche im Stadtteil teils stark segregiert. Insgesamt ist Brambauer in der Gesamtbetrachtung und im Vergleich zur Gesamtstadt zwar ein eher **durchschnittlicher Stadtteil**, jedoch gibt es mehrere **Quartiere, die überdurchschnittlich stark von sozialen Belastungen betroffen** sind. Diese befinden sich vor allem zentral im Stadtteil gelegen, insbesondere im Umfeld der Waltroper Straße, der Wittekindschule sowie der Königsheide.

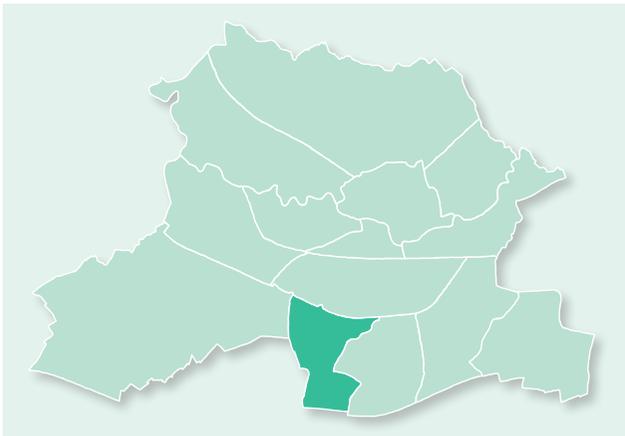
¹ Daten für das Jahr 2013 standen nicht zur Verfügung.

3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lüner Sozialindex

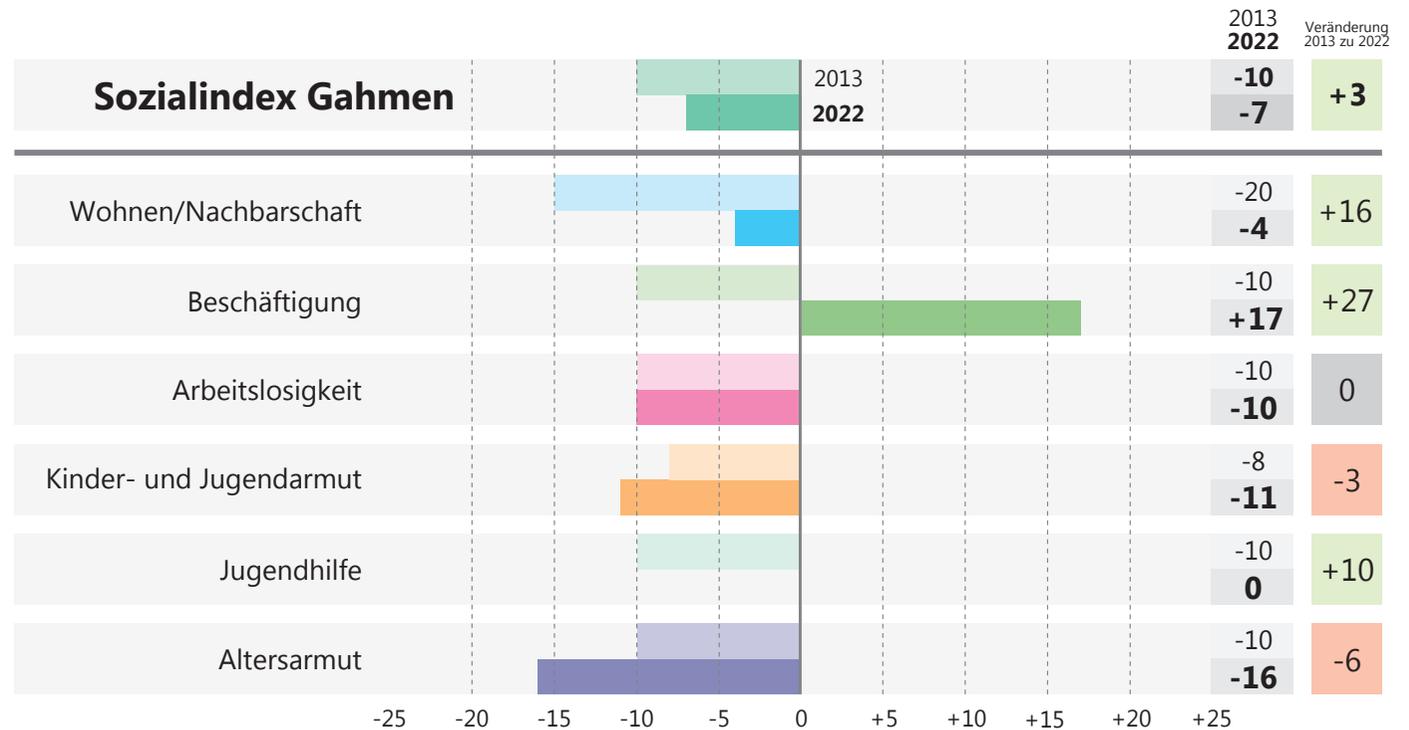
3.2.2 Ergebnisse - Gahmen

Bevölkerung: 3.911 (Stichtag: 31.12.2022)
 Anteil an Gesamtbevölkerung: 4,4%
 Altersdurchschnitt: 39,4 Jahre (LÜN: 44,0 Jahre)
 Anteil unter 18 Jahre: 22,2% (LÜN: 17,2%)



Sozialindex 2013	Sozialindex 2016	Sozialindex 2019	Sozialindex 2022
-10	-13	-7	-7

Über +10 Stark überdurchschnittlicher Indexwert
 Über +5 bis +10 Überdurchschnittlicher Indexwert
 -5 bis +5 Durchschnittlicher Indexwert
 Unter -5 bis -10 Unterdurchschnittlicher Indexwert
 Unter -10 Stark unterdurchschnittlicher Indexwert



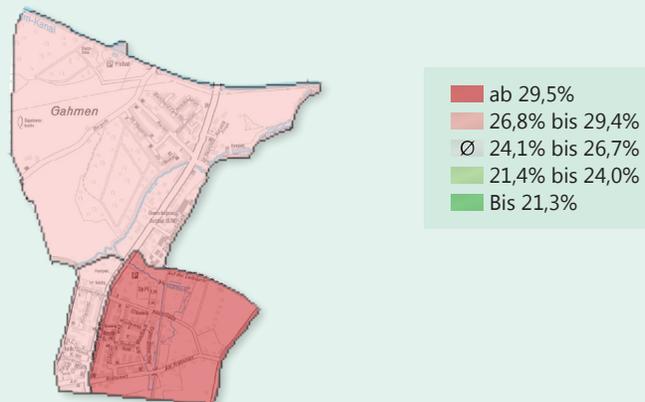
3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lüner Sozialindex

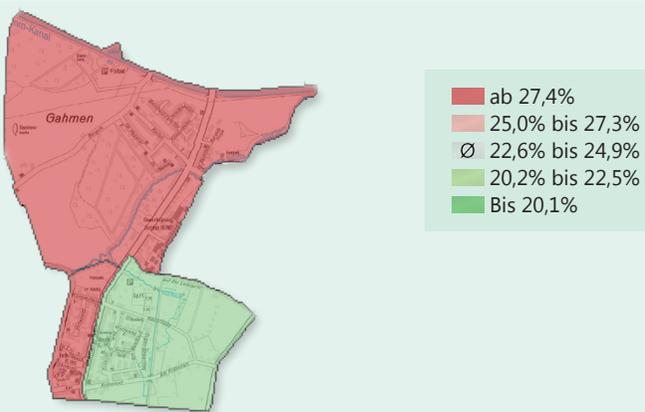
3.2.2 Ergebnisse - Gahmen

Wohnen/Nachbarschaft - Wohndauer unter 3 Jahre

2013

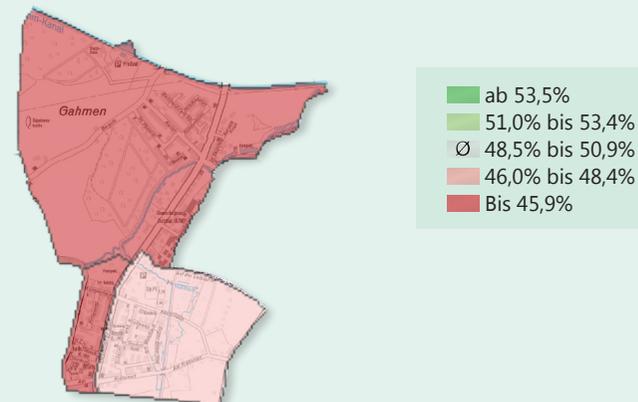


2022

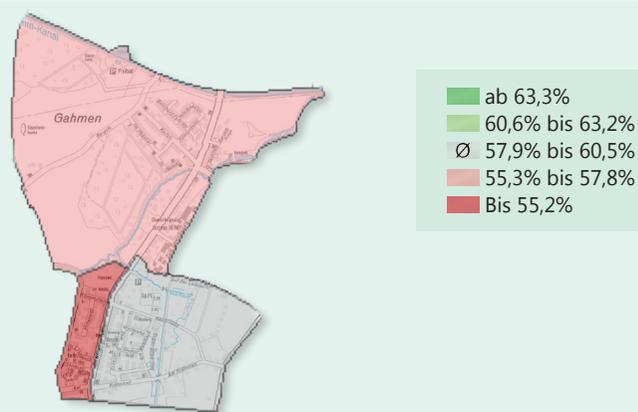


Beschäftigung - Beschäftigungsquote

2013



2022

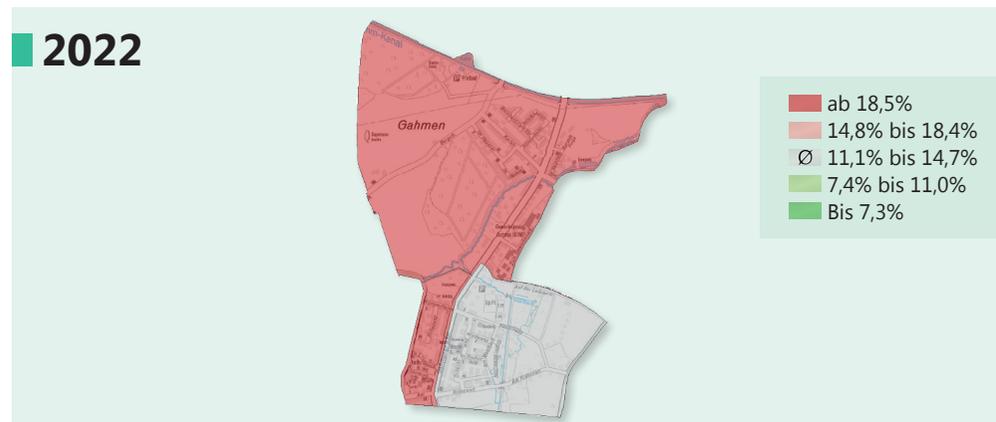
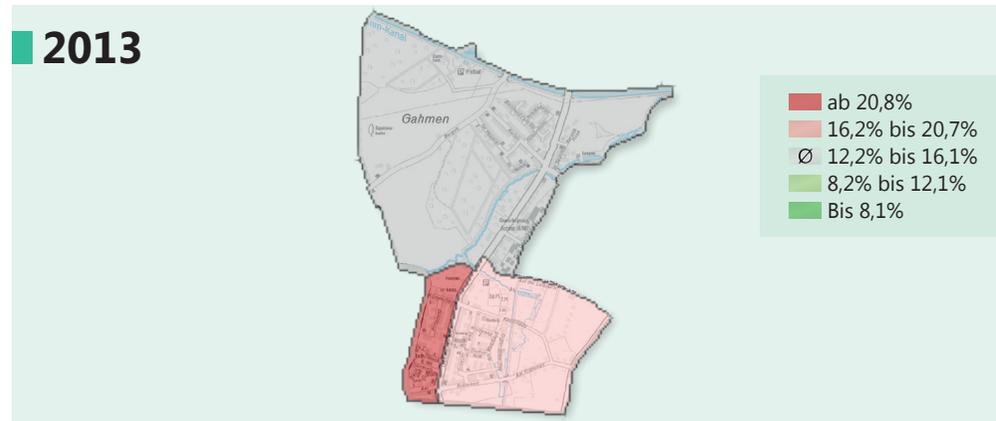


3. Soziale Lage in Lünen

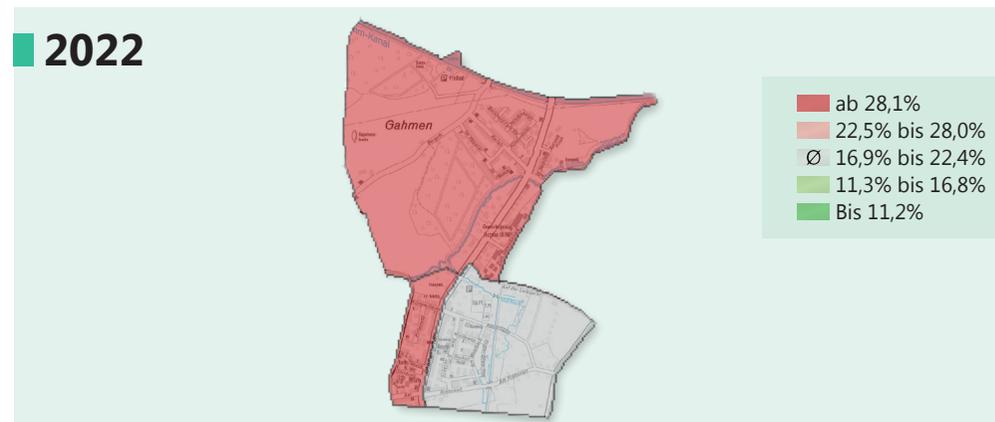
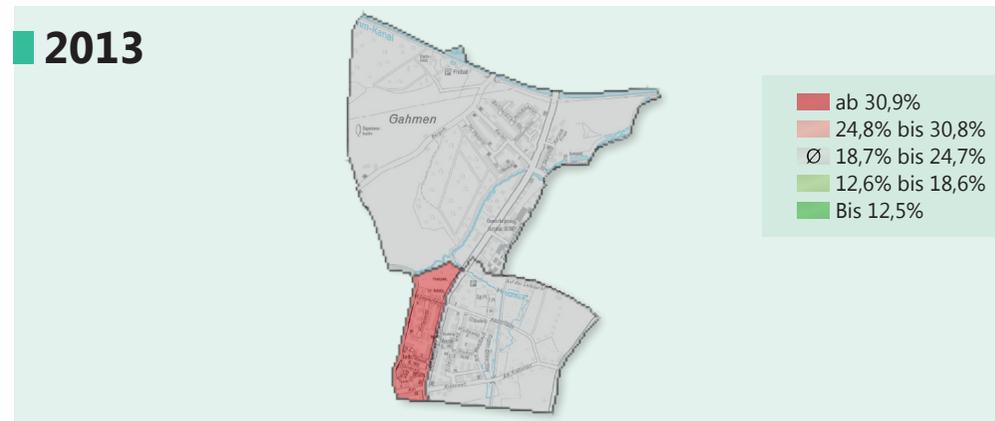
3.2 Lüner Sozialindex

3.2.2 Ergebnisse - Gahmen

Arbeitslosigkeit - SGB II-Quote



Kinder- und Jugendarmut - Kinder u18 Jahre in BG



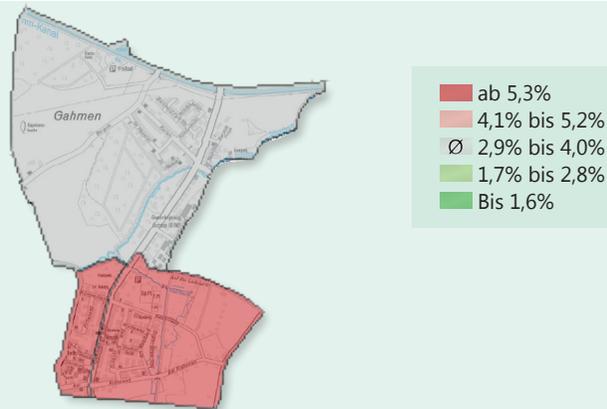
3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lüner Sozialindex

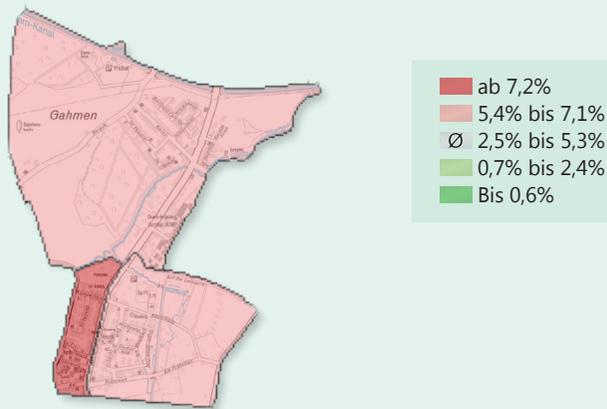
3.2.2 Ergebnisse - Gahmen

Altersarmut - Grundsicherung im Alter (SGB XII)

2016¹



2022



Einschätzung zum Stadtteil Gahmen

Der südlich gelegene und eher kleine Stadtteil Gahmen gehört mit einem Indexwert von -10 (2013) zu den sozial schwächsten Stadtteilen in Lünen. Zwar verbessert sich der Indexwert um 3 auf -7 (2022), jedoch ist dieser weiterhin unterdurchschnittlich.

Gahmen profitiert von einer positiven Entwicklung der Beschäftigung, bei der Stabilität der Nachbarschaft und der Jugendhilfe. Im Bereich der Arbeitslosigkeit und der Kinder-, Jugend-, und Altersarmut schneidet der Stadtteil jedoch weiterhin sehr schlecht ab. Die Indexwerte stagnieren auf einem unterdurchschnittlichem Niveau bzw. sind weiter gesunken. Gahmen ist **von einer hohen Armut betroffen**. Im Vergleich zur Gesamtstadt liegt der Stadtteil in keinem der untersuchten Bereiche, mit Ausnahme der positiven Entwicklung der Beschäftigung, im positiven Bereich.

Auch wenn es in einigen Bereichen positive Entwicklungen im Stadtteil gegenüber 2013 gibt, bleibt die „soziale Lage“ in Gahmen insgesamt **unterdurchschnittlich**. Alle Quartiere innerhalb des Stadtteils sind **starken sozialen Belastungen ausgesetzt** sind. Die Zahlen des nördlichen Bereichs werden stark durch die dortige Flüchtlingsunterkunft beeinflusst.

¹ Daten für das Jahr 2013 standen nicht zur Verfügung.

3. Soziale Lage in Lünen

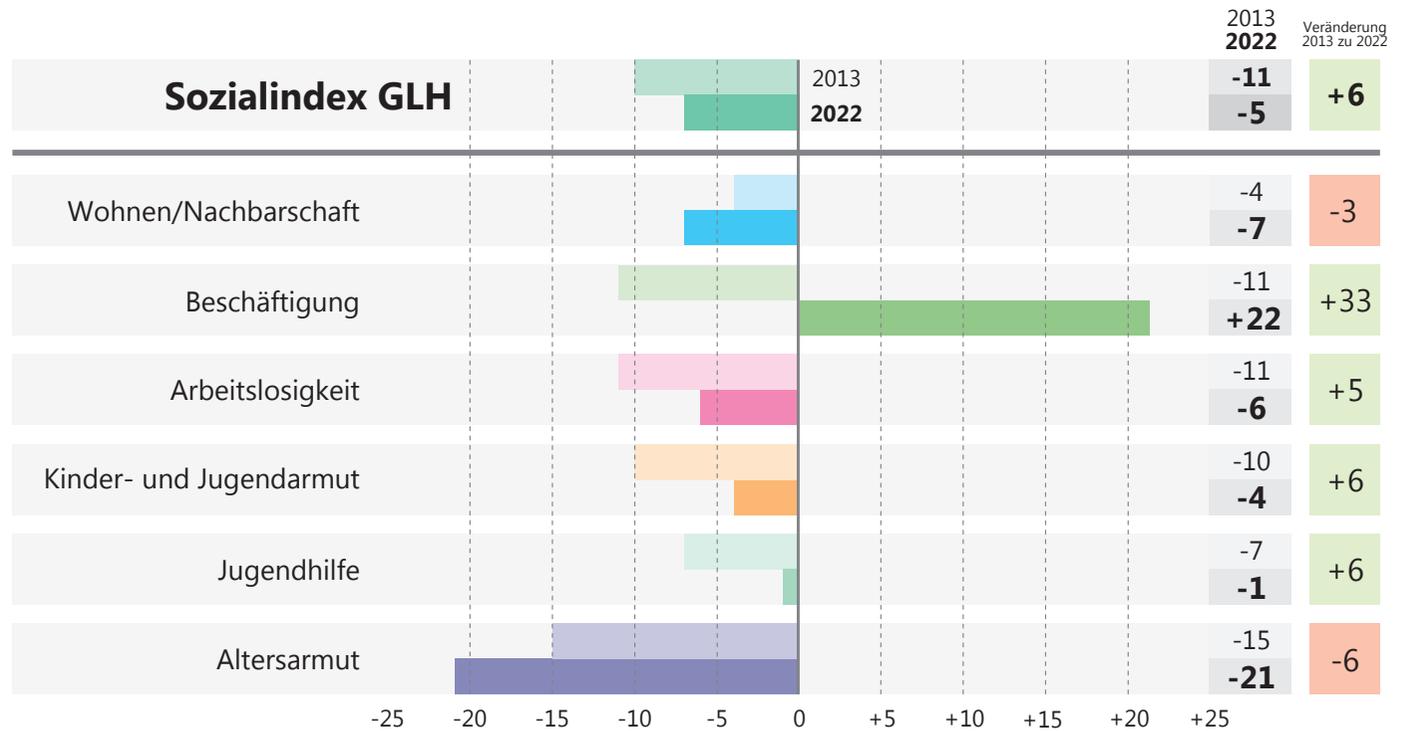
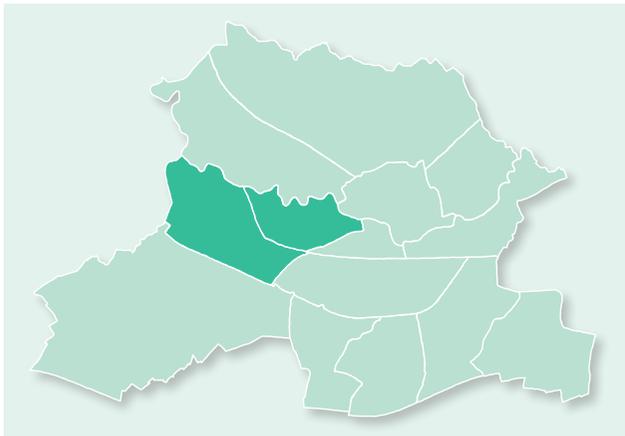
3.2 Lüner Sozialindex

3.2.2 Ergebnisse - Geistviertel & Lippolthausen

Bevölkerung: 5.835 (Stichtag: 31.12.2022)
 Anteil an Gesamtbevölkerung: 6,6%
 Altersdurchschnitt: 45,3 Jahre (LÜN: 44,0 Jahre)
 Anteil unter 18 Jahre: 15,0% (LÜN: 17,2%)

Sozialindex 2013	Sozialindex 2016	Sozialindex 2019	Sozialindex 2022
-11	-7	-5	-5

Über +10 Stark überdurchschnittlicher Indexwert
 Über +5 bis +10 Überdurchschnittlicher Indexwert
 -5 bis +5 Durchschnittlicher Indexwert
 Unter -5 bis -10 Unterdurchschnittlicher Indexwert
 Unter -10 Stark unterdurchschnittlicher Indexwert

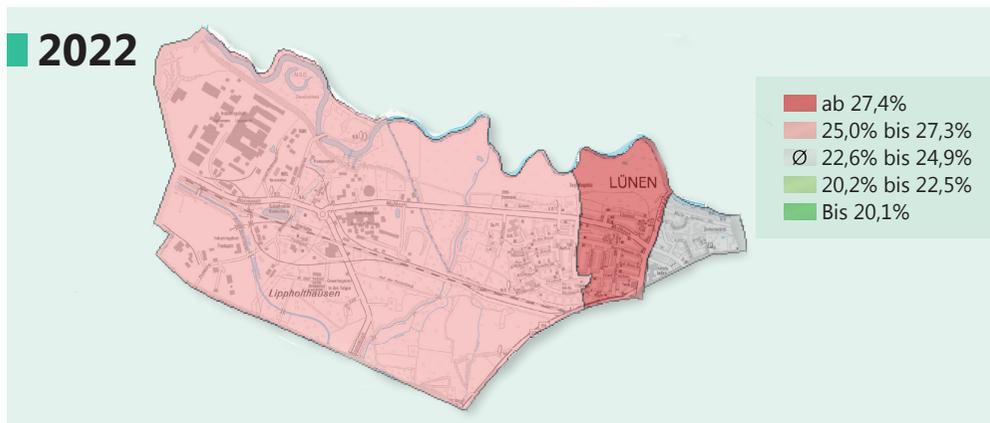
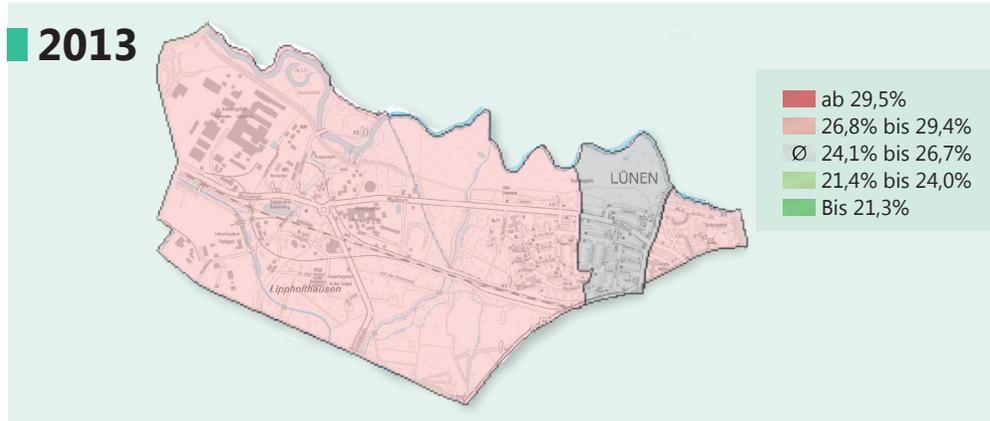


3. Soziale Lage in Lünen

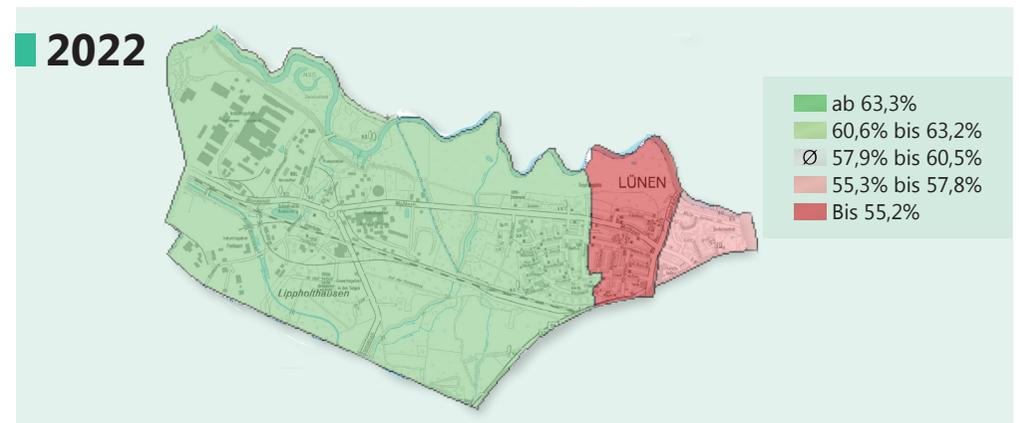
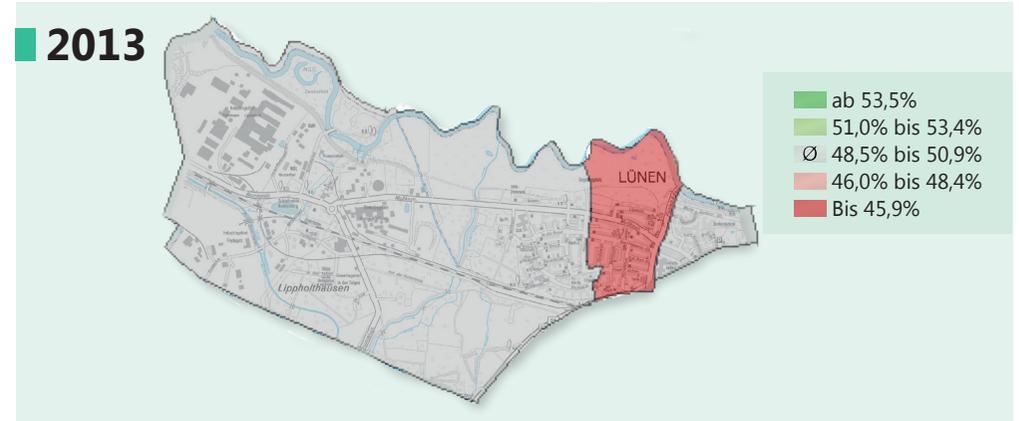
3.2 Lüner Sozialindex

3.2.2 Ergebnisse - Geistviertel & Lippolthausen

Wohnen/Nachbarschaft - Wohndauer unter 3 Jahre



Beschäftigung - Beschäftigungsquote

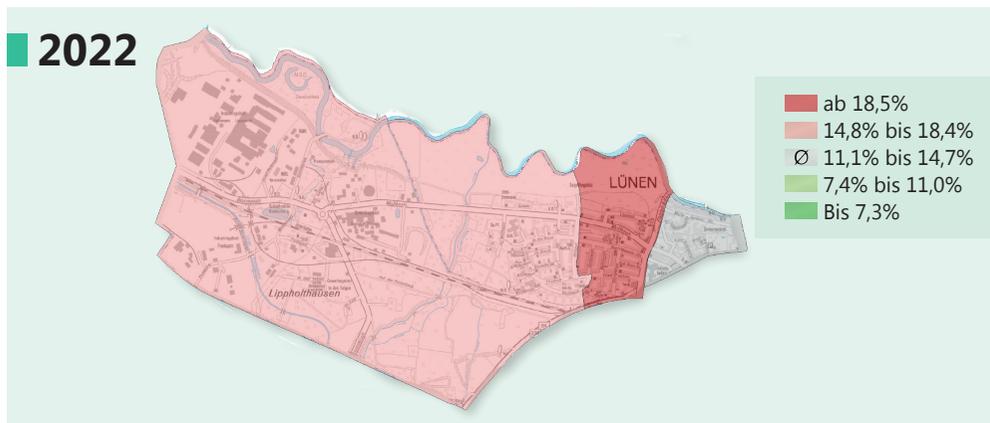
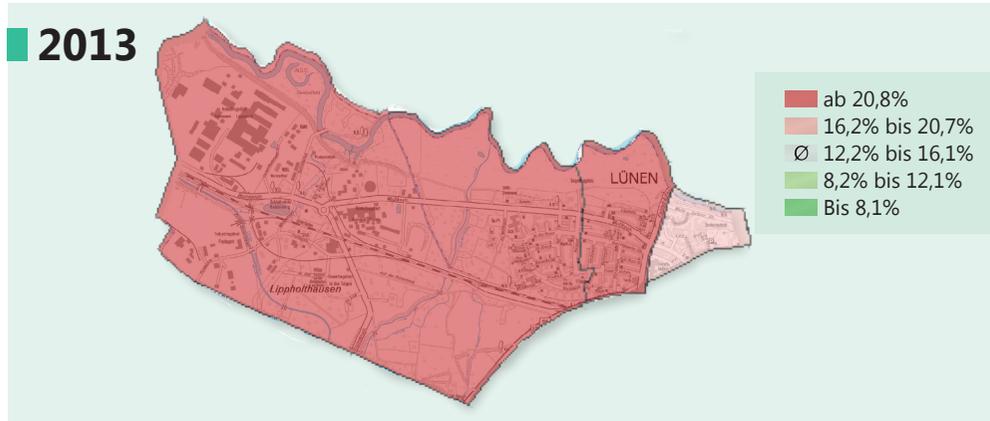


3. Soziale Lage in Lünen

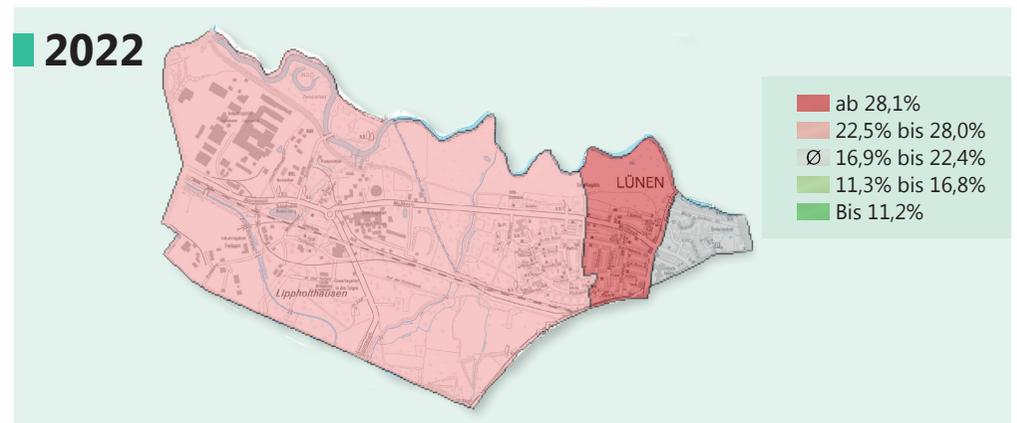
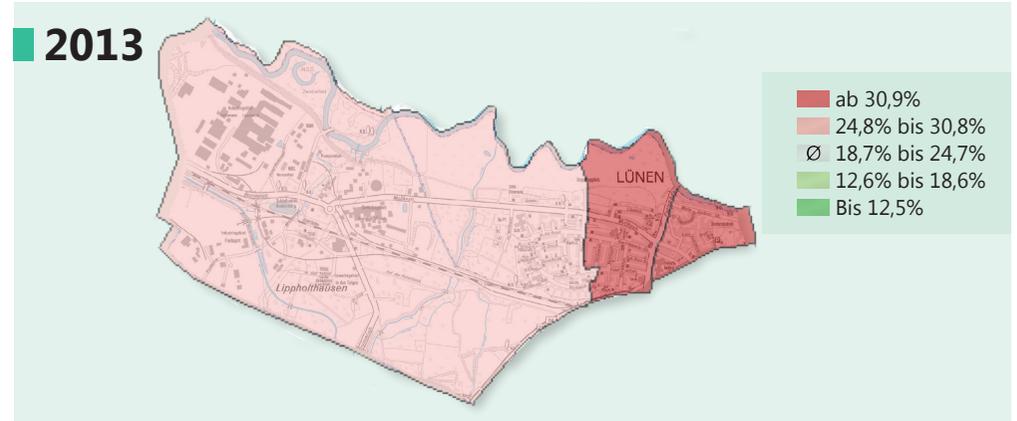
3.2 Lünener Sozialindex

3.2.2 Ergebnisse - Geistviertel & Lippolthausen

Arbeitslosigkeit - SGB II-Quote



Kinder- und Jugendarmut - Kinder u18 Jahre in BG

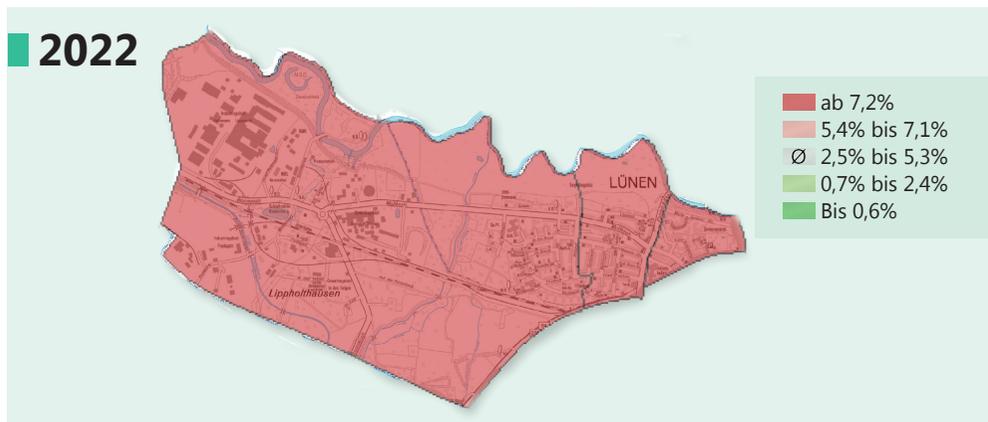
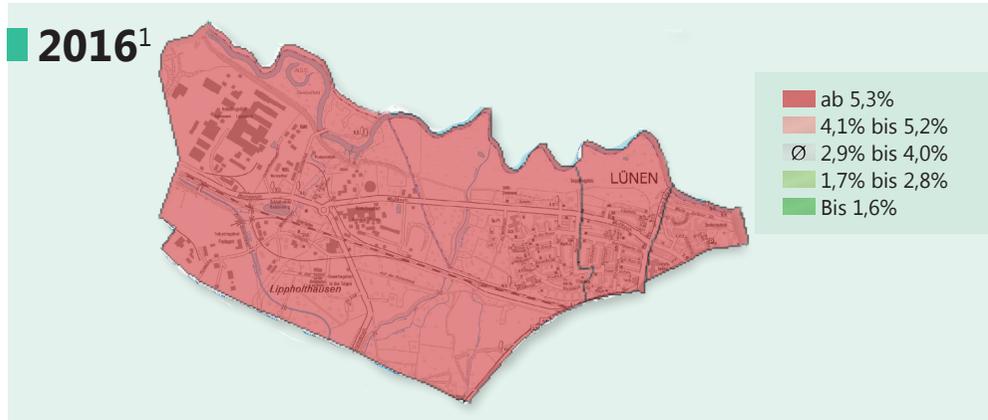


3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lüner Sozialindex

3.2.2 Ergebnisse - Geistviertel & Lippolthausen

Altersarmut - Grundsicherung im Alter (SGB XII)



Einschätzung zum Stadtteil Geistviertel (& Lippolthausen)

2013 gehörte das Geistviertel mit einem Indexwert von -11 zu den Stadtteilen mit einem stark unterdurchschnittlichen Indexwert. Im Vergleich zu 2022 hat sich dieser Wert um 6 auf -5 erhöht. Eine **positive Entwicklung der sozialen Lage im Stadtteil** ist deutlich erkennbar. In fast allen Bereichen des Lüner Sozialindex kann das Geistviertel profitieren. Am stärksten im Bereich der Beschäftigung (+33), aber auch der Arbeitslosigkeit (+5) oder der Kinder- und Jugendarmut (+6) können positive Entwicklungen festgestellt werden. Die Lage bei der Altersarmut verschlechtert sich hingegen jedoch auch im Geistviertel (-6).

Trotz der positiven Entwicklung der sozialen Lage im Stadtteil weisen alle Bereiche des Lüner Sozialindex, mit Ausnahme der Beschäftigung, **negative Indexwerte** auf. Die Bereiche Arbeitslosigkeit (-6), Wohnen/Nachbarschaft (-7) und Altersarmut (-21) weisen weiterhin **unterdurchschnittliche bzw. stark unterdurchschnittliche Indexwerte** auf. In allen statistischen Bezirken des Geistviertels können **soziale Auffälligkeiten** festgestellt werden. Besonders stark heraus sticht die Altersarmut im Stadtteil.

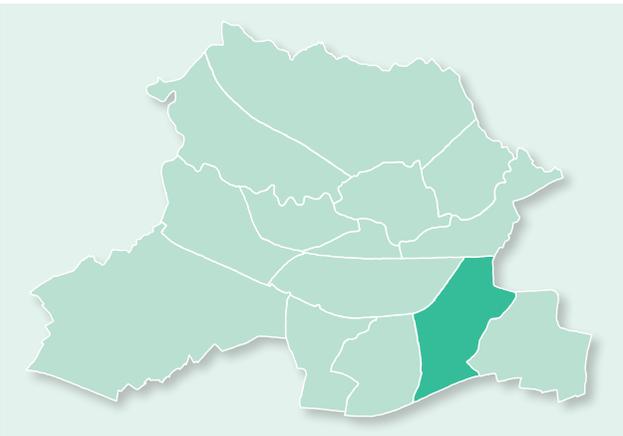
¹ Daten für das Jahr 2013 standen nicht zur Verfügung.

3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lüner Sozialindex

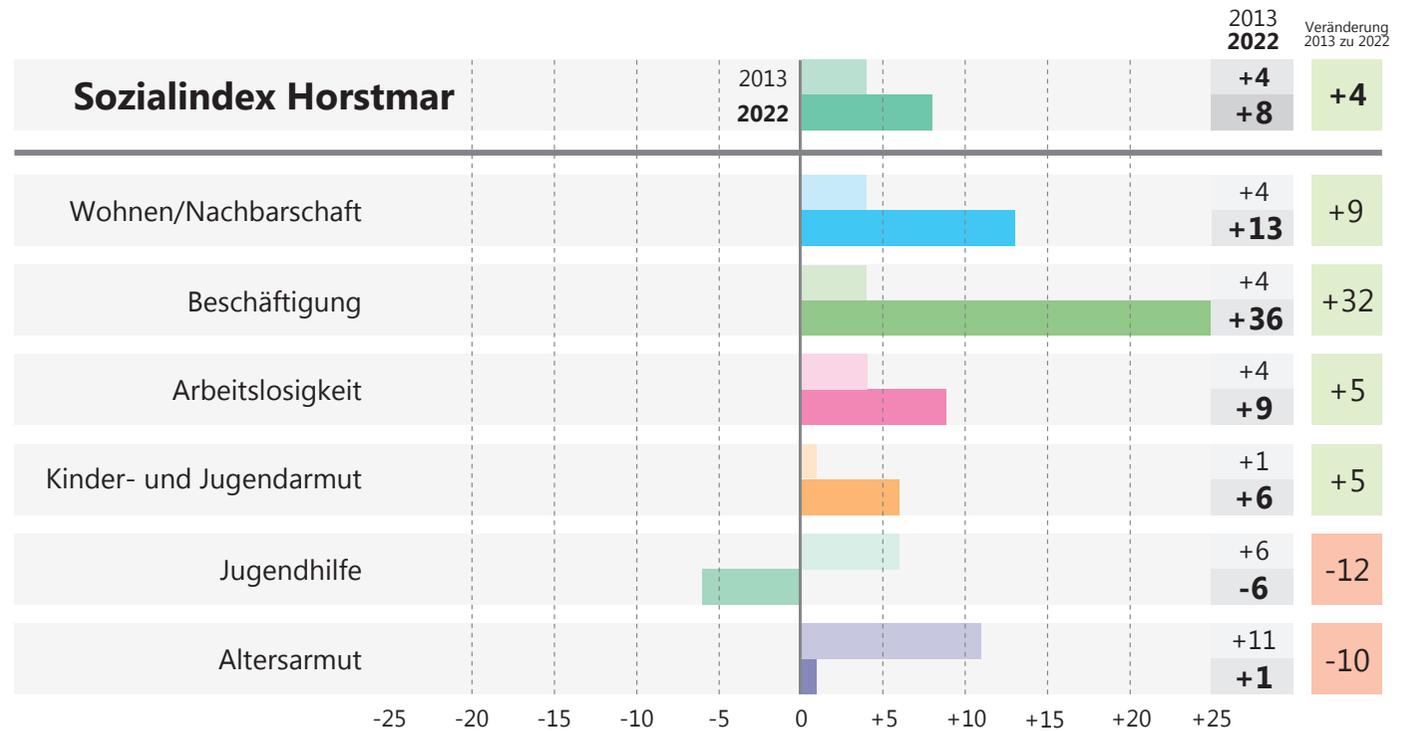
3.2.2 Ergebnisse - Horstmar

Bevölkerung: 7.417 (Stichtag: 31.12.2022)
 Anteil an Gesamtbevölkerung: 8,3%
 Altersdurchschnitt: 45,0 Jahre (LÜN: 44,0 Jahre)
 Anteil unter 18 Jahre: 15,9% (LÜN: 17,2%)



Sozialindex 2013	Sozialindex 2016	Sozialindex 2019	Sozialindex 2022
+4	+4	+4	+8

Über +10 Stark überdurchschnittlicher Indexwert
 Über +5 bis +10 Überdurchschnittlicher Indexwert
 -5 bis +5 Durchschnittlicher Indexwert
 Unter -5 bis -10 Unterdurchschnittlicher Indexwert
 Unter -10 Stark unterdurchschnittlicher Indexwert



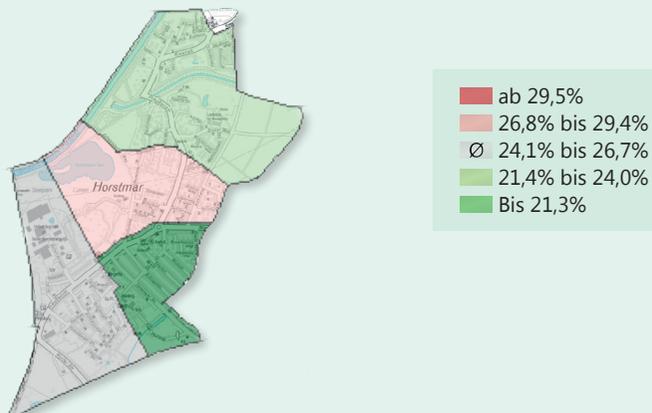
3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lüner Sozialindex

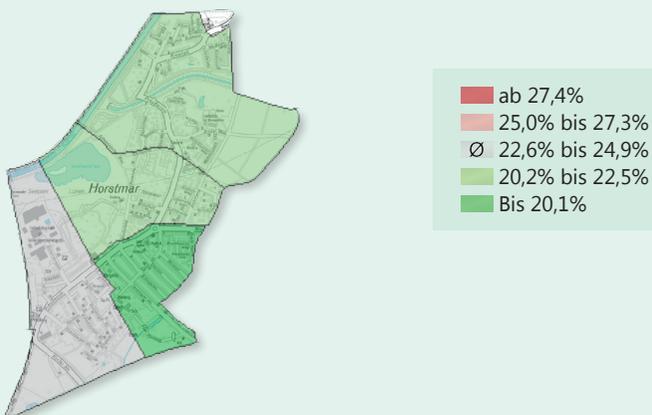
3.2.2 Ergebnisse - Horstmar

Wohnen/Nachbarschaft - Wohndauer unter 3 Jahre

2013

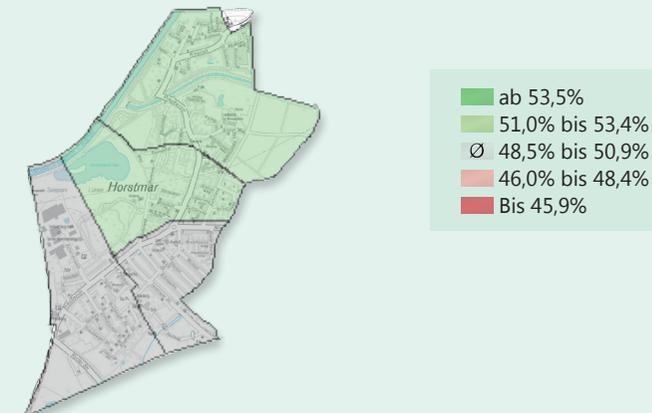


2022

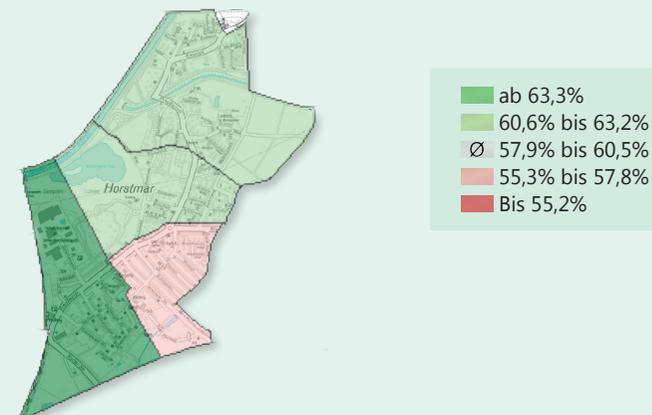


Beschäftigung - Beschäftigungsquote

2013



2022

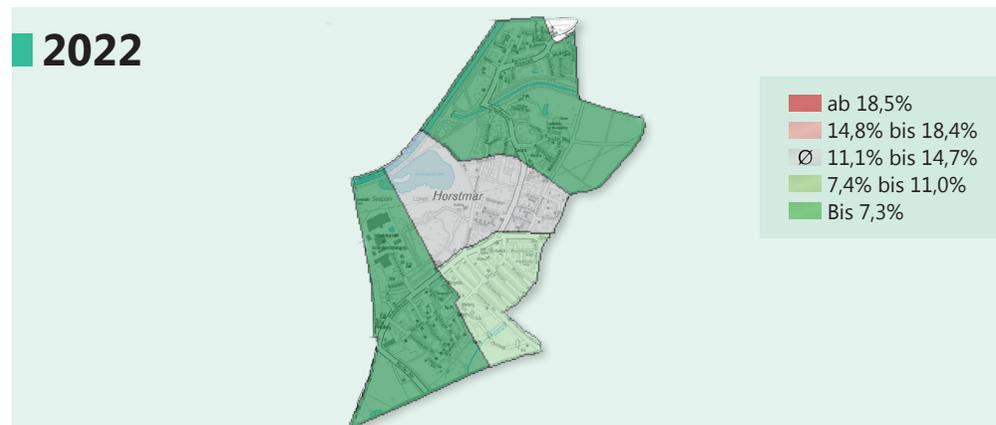
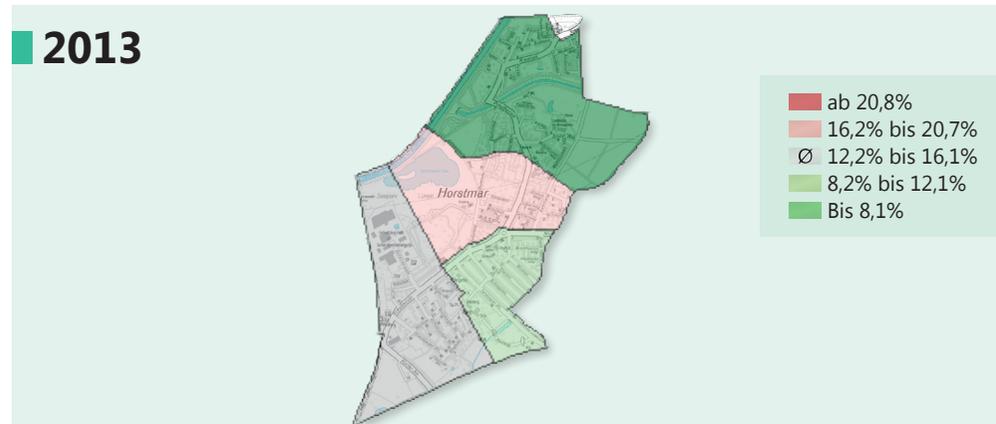


3. Soziale Lage in Lünen

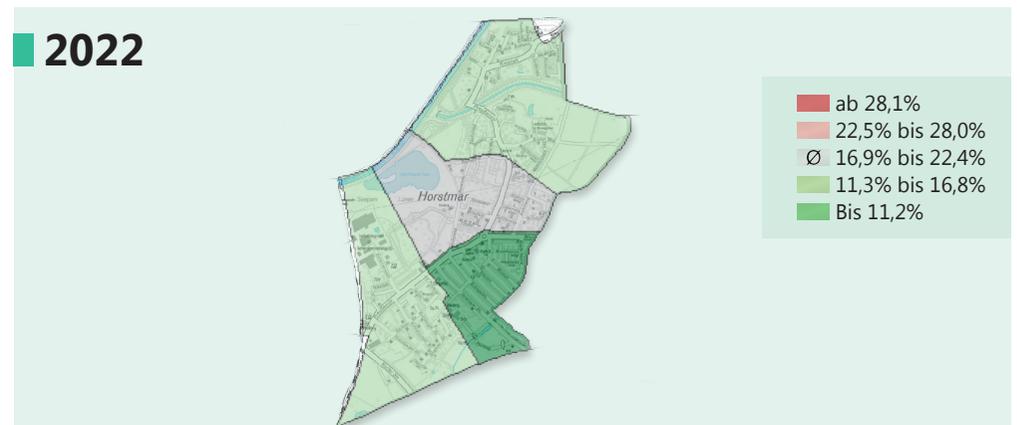
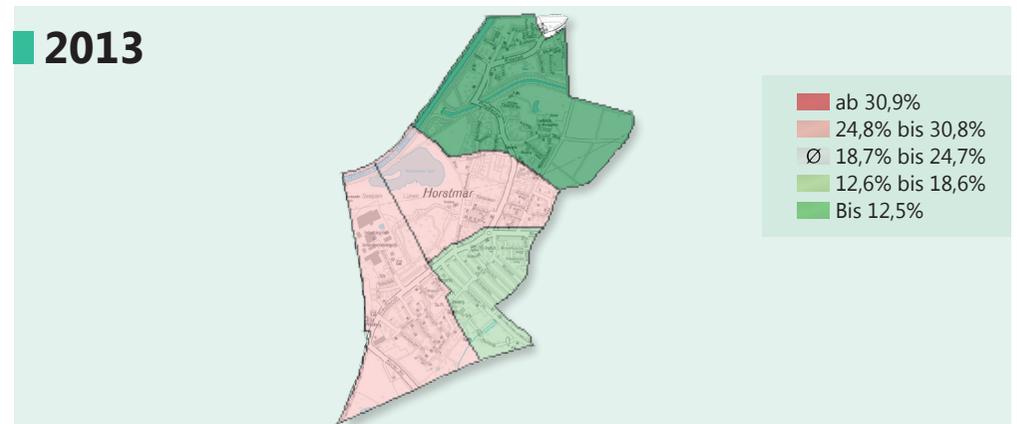
3.2 Lünener Sozialindex

3.2.2 Ergebnisse - Horstmar

Arbeitslosigkeit - SGB II-Quote



Kinder- und Jugendarmut - Kinder u18 Jahre in BG



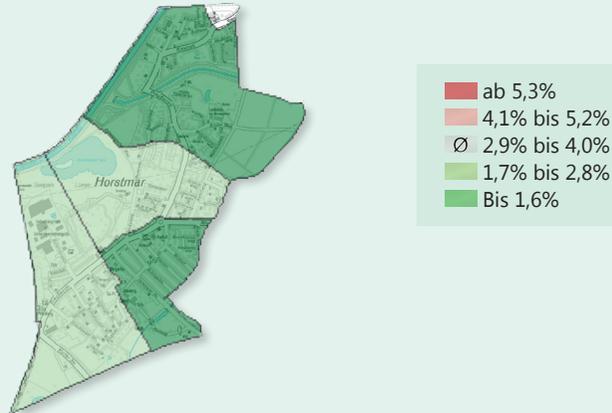
3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lünener Sozialindex

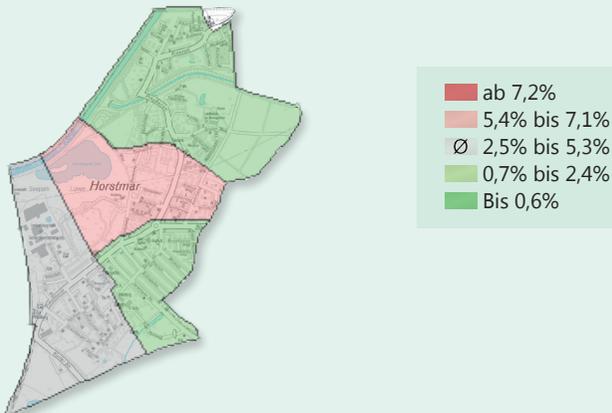
3.2.2 Ergebnisse - Horstmar

Altersarmut - Grundsicherung im Alter (SGB XII)

2016¹



2022



Einschätzung zum Stadtteil Horstmar

Der südlich in Lünen gelegene Stadtteil Horstmar weist im Jahr 2022 mit +8 einen überdurchschnittlichen Indexwert auf. 2013 hatte dieser noch bei +4 gelegen. Besonders stark erhöht sich der Indexwert bei der Beschäftigung (+32) und im Bereich Wohnen/Nachbarschaft (+9). Auch die Arbeitslosigkeit und die Kinder- und Jugendarmut entwickeln sich positiv (beide +5). In der Jugendhilfe (-12) und der Altersarmut (-10) sind hingegen stark negative Entwicklungen zu erkennen.

Der Stadtteil Horstmar entwickelt sich insgesamt somit in eine **positive Richtung**. Die „soziale Lage“ in Horstmar ist **überdurchschnittlich**. Die sich **negativ entwickelnden Bereiche Jugendhilfe und Altersarmut** sollten weiter beobachtet werden. Kein statistischer Bereich im Stadtteil weist in mehreren Bereichen starke Auffälligkeiten auf.

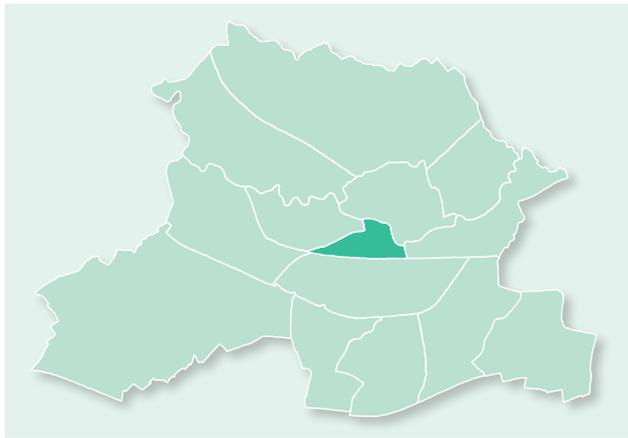
¹ Daten für das Jahr 2013 standen nicht zur Verfügung.

3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lüner Sozialindex

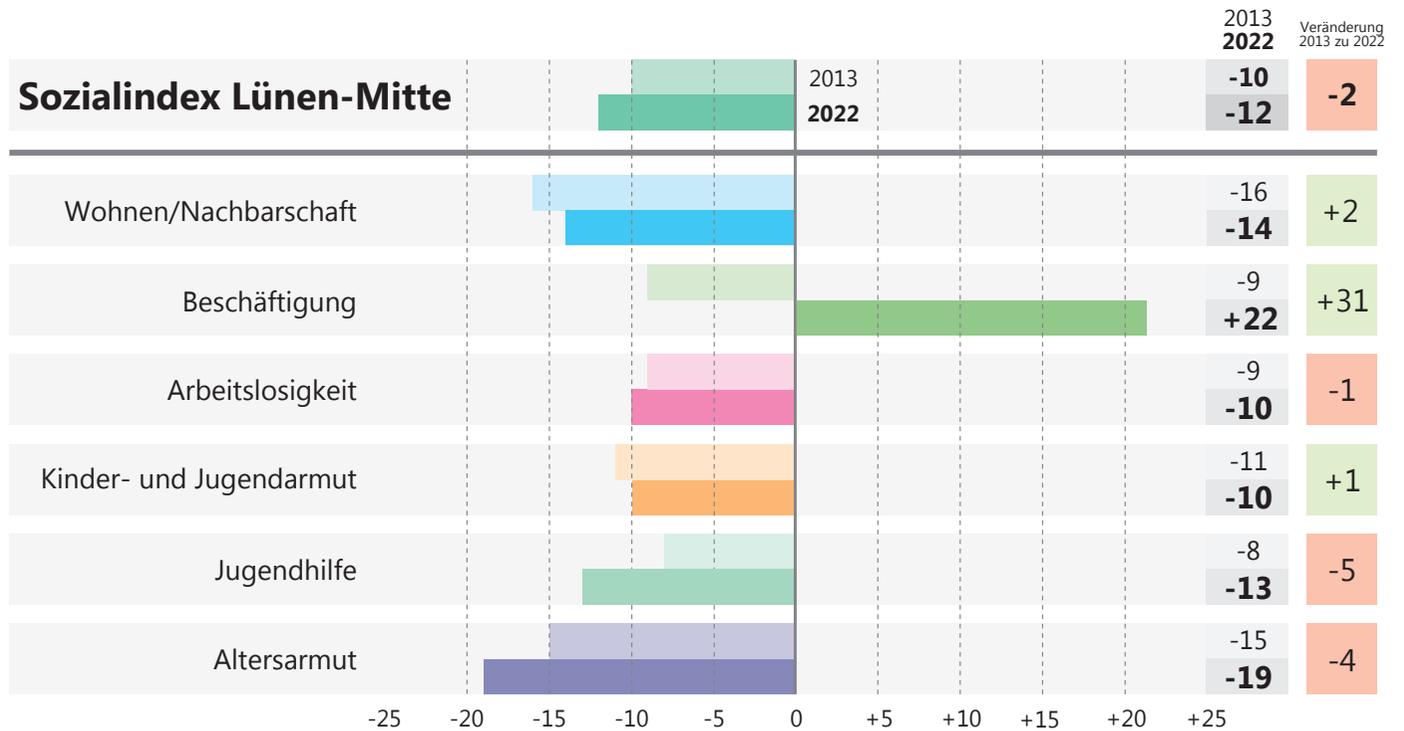
3.2.2 Ergebnisse - Lünen-Mitte

Bevölkerung: 2.880 (Stichtag: 31.12.2022)
 Anteil an Gesamtbevölkerung: 3,2%
 Altersdurchschnitt: 44,0 Jahre (LÜN: 44,0 Jahre)
 Anteil unter 18 Jahre: 16,6% (LÜN: 17,2%)



Sozialindex 2013	Sozialindex 2016	Sozialindex 2019	Sozialindex 2022
-10	-14	-13	-12

Über +10 Stark überdurchschnittlicher Indexwert
 Über +5 bis +10 Überdurchschnittlicher Indexwert
 -5 bis +5 Durchschnittlicher Indexwert
 Unter -5 bis -10 Unterdurchschnittlicher Indexwert
 Unter -10 Stark unterdurchschnittlicher Indexwert



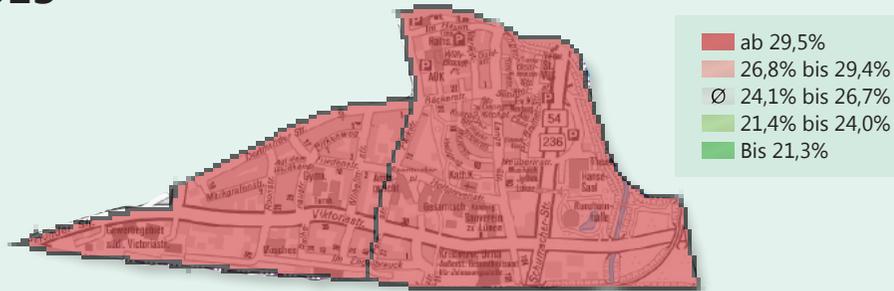
3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lüner Sozialindex

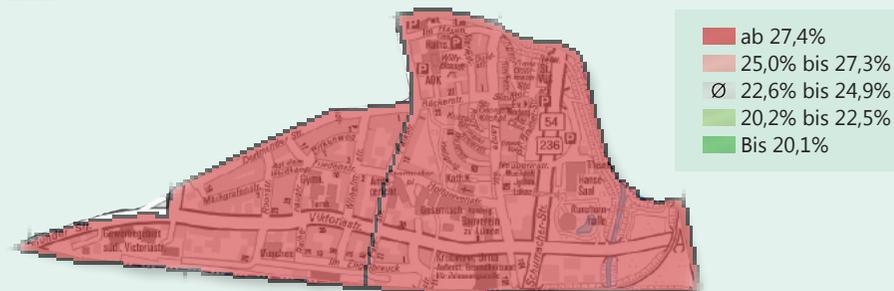
3.2.2 Ergebnisse - Lünen-Mitte

Wohnen/Nachbarschaft - Wohndauer unter 3 Jahre

2013

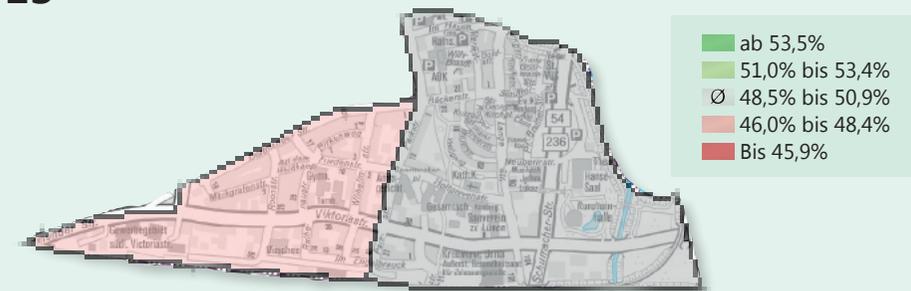


2022

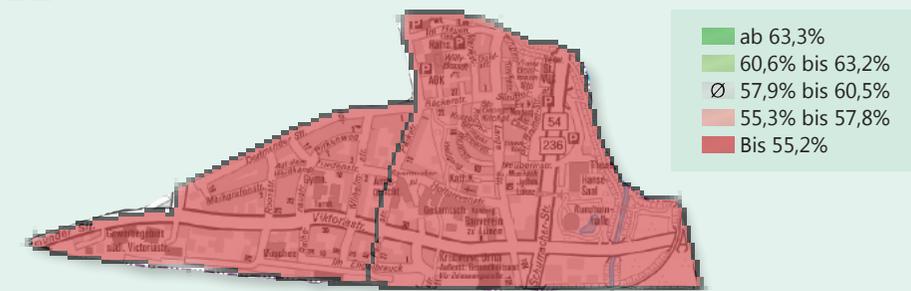


Beschäftigung - Beschäftigungsquote

2013



2022



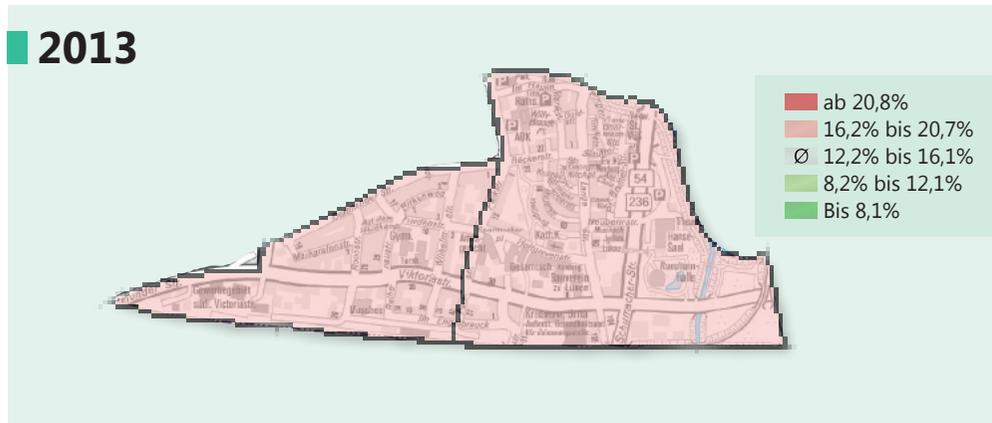
3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lüner Sozialindex

3.2.2 Ergebnisse - Lünen-Mitte

Arbeitslosigkeit - SGB II-Quote

2013

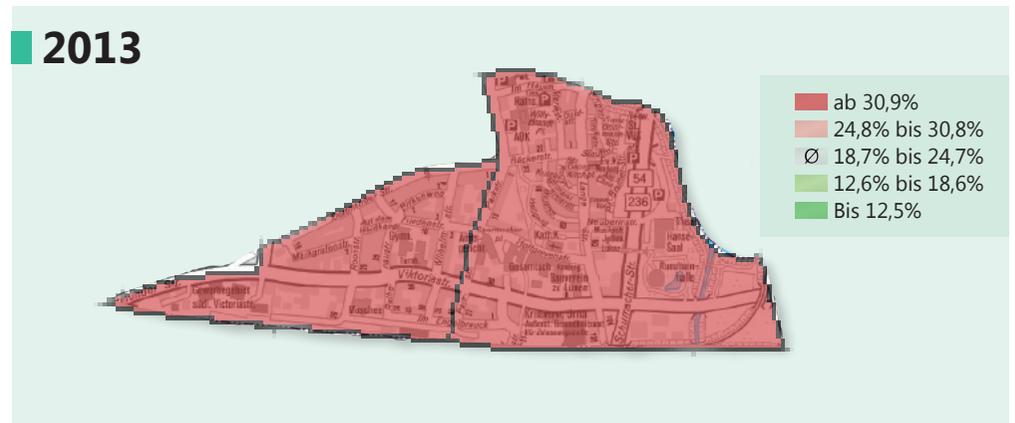


2022

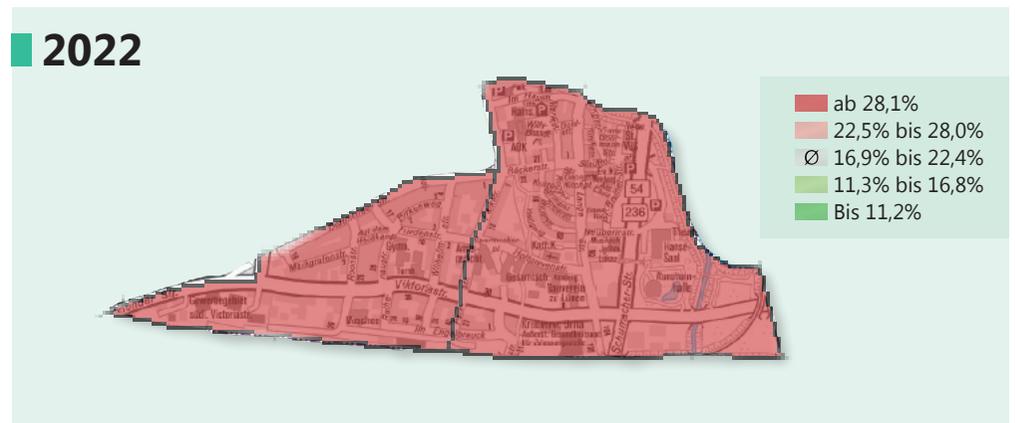


Kinder- und Jugendarmut - Kinder u18 Jahre in BG

2013



2022



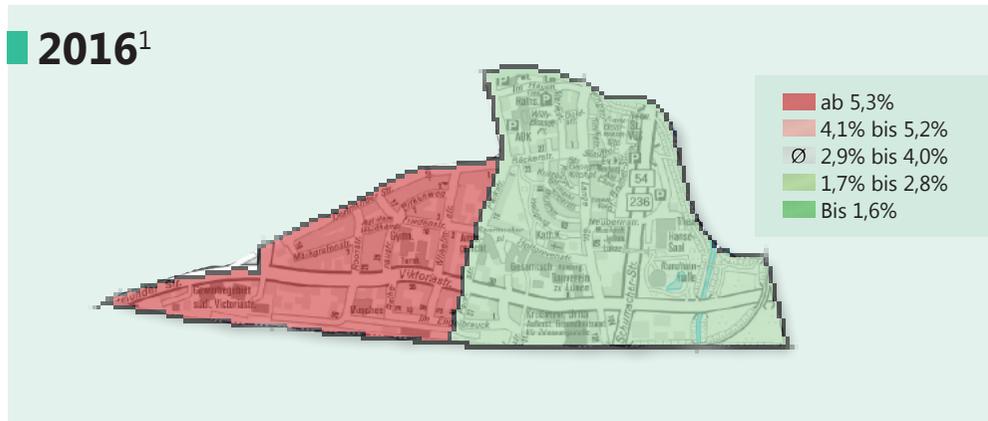
3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lüner Sozialindex

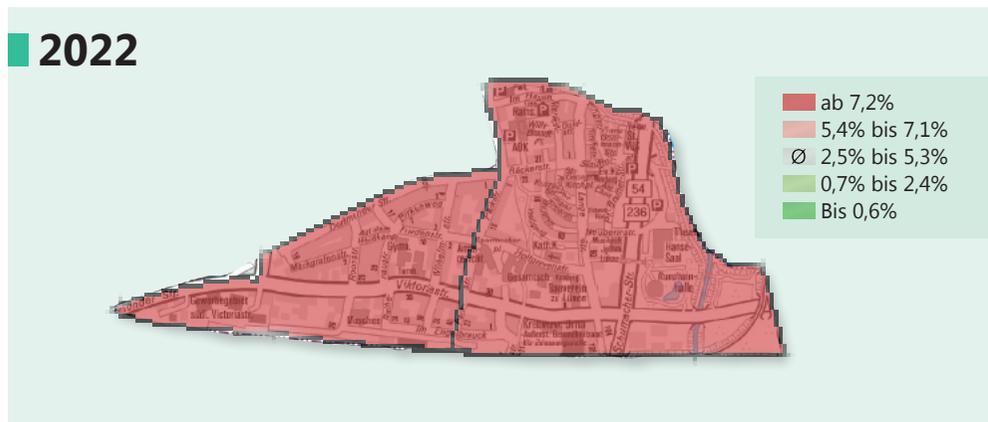
3.2.2 Ergebnisse - Lünen-Mitte

Altersarmut - Grundsicherung im Alter (SGB XII)

2016¹



2022



Einschätzung zum Stadtteil Lünen-Mitte

Mit Ausnahme der Beschäftigung (+31) kann kein Bereich des Lüner Sozialindex im Stadtteil Lünen-Mitte im Jahr 2022 im Vergleich zu 2013 besonders profitieren. Die Bereiche Jugendhilfe (-5) und Altersarmut (-4) entwickeln sich zudem negativ.

Mit -12 liegt der Indexwert des Stadtteils im stark unterdurchschnittlichen Bereich. Im Vergleich zu 2013 sank dieser Wert um -2. In allen Bereichen des Lüner Sozialindex, mit Ausnahme der Beschäftigung (+22), steht Lünen-Mitte im (stark) unterdurchschnittlichen Bereich. In beiden statistischen Bezirken sind **Auffälligkeiten in allen Indexwerten erkennbar**. Trotz der positiven Entwicklung bei der Beschäftigung liegen die Quoten im Vergleich zur Gesamtstadt weiterhin im unterdurchschnittlichen Bereich.

Die **soziale Lage** im Stadtteil Lünen-Mitte im **stark unterdurchschnittlichen Bereich** und die **Entwicklungstendenz eher negativ** zu bewerten. Die Indexwerte gehören im Negativbereich stadtwweit zu den niedrigsten.

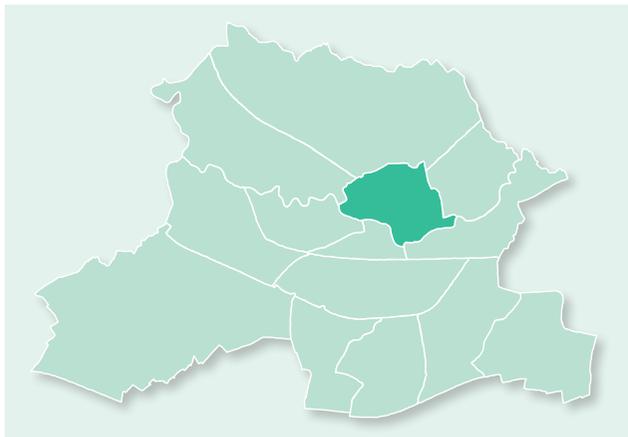
¹ Daten für das Jahr 2013 standen nicht zur Verfügung.

3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lüner Sozialindex

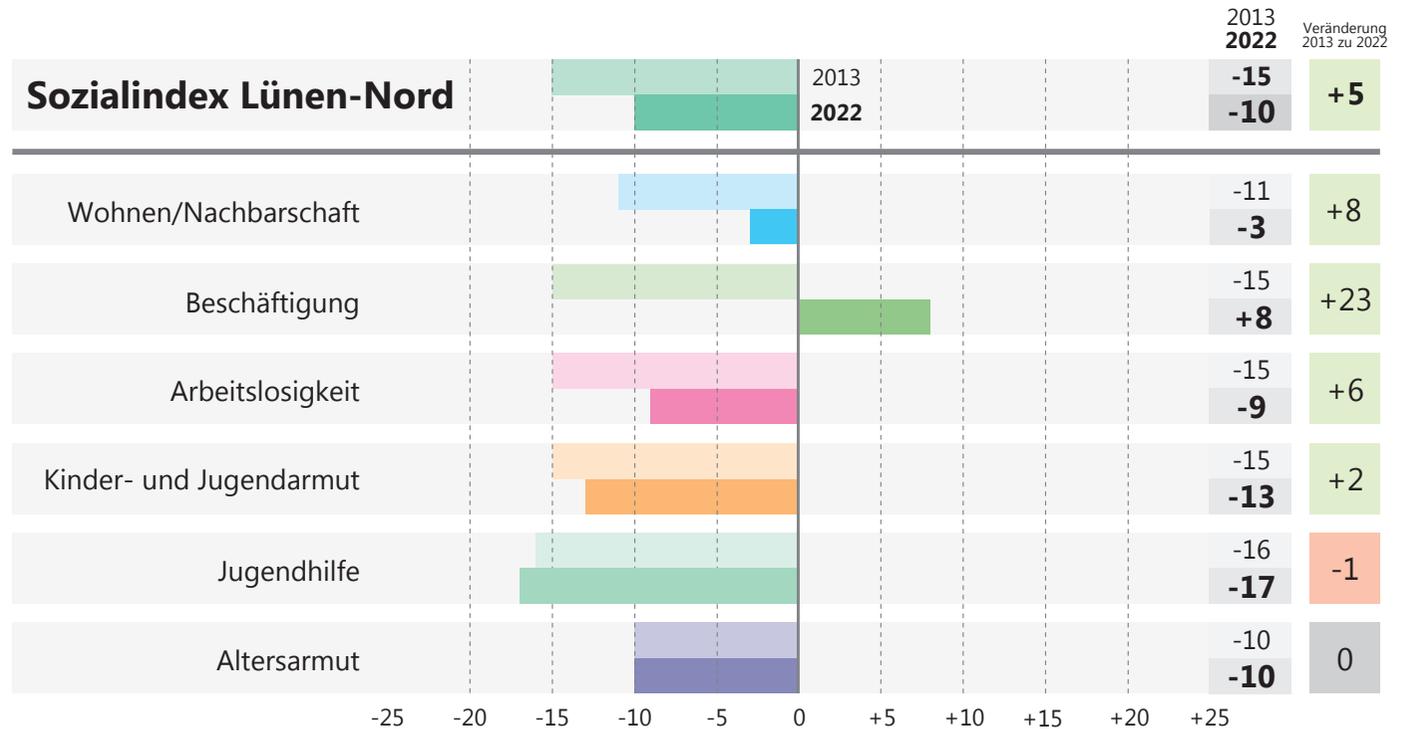
3.2.2 Ergebnisse - Lünen-Nord

Bevölkerung: 10.115 (Stichtag: 31.12.2022)
 Anteil an Gesamtbevölkerung: 11,4%
 Altersdurchschnitt: 42,2 Jahre (LÜN: 44,0 Jahre)
 Anteil unter 18 Jahre: 18,5% (LÜN: 17,2%)



Sozialindex 2013	Sozialindex 2016	Sozialindex 2019	Sozialindex 2022
-15	-14	-13	-10

Über +10 Stark überdurchschnittlicher Indexwert
 Über +5 bis +10 Überdurchschnittlicher Indexwert
 -5 bis +5 Durchschnittlicher Indexwert
 Unter -5 bis -10 Unterdurchschnittlicher Indexwert
 Unter -10 Stark unterdurchschnittlicher Indexwert



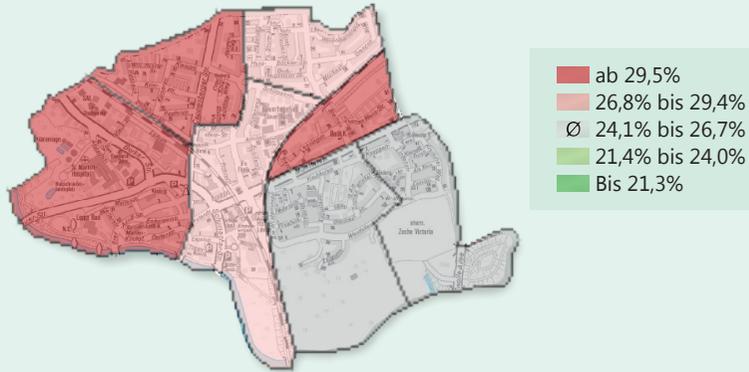
3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lünener Sozialindex

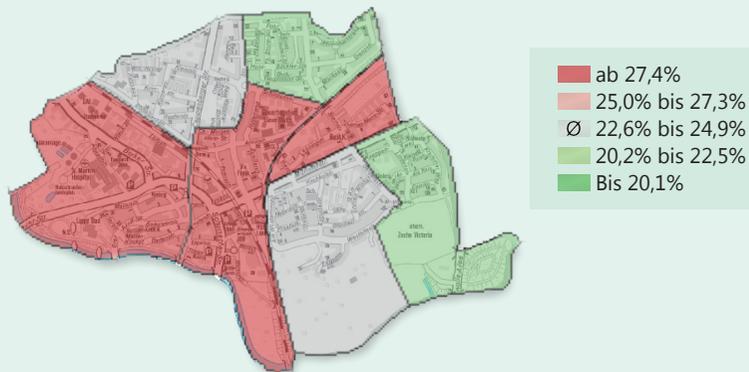
3.2.2 Ergebnisse - Lünen-Nord

Wohnen/Nachbarschaft - Wohndauer unter 3 Jahre

2013

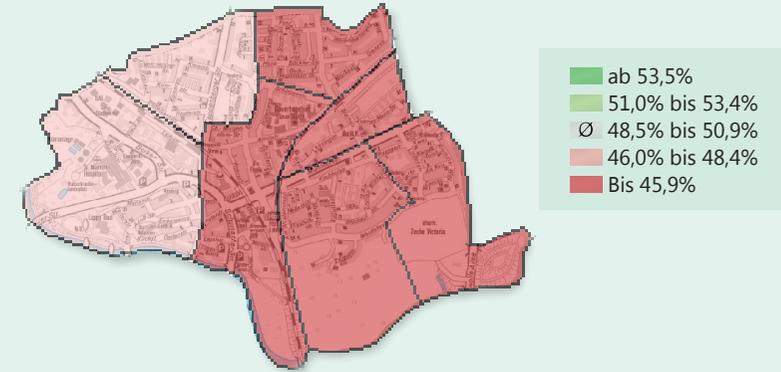


2022

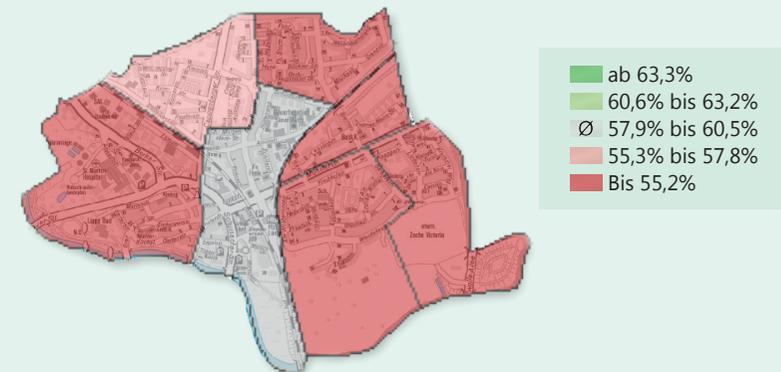


Beschäftigung - Beschäftigungsquote

2013



2022



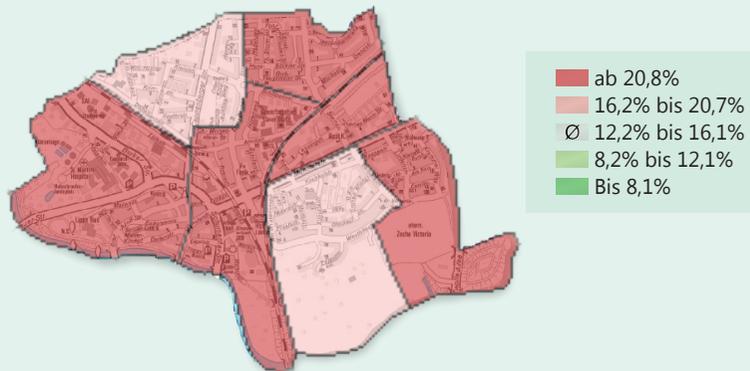
3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lünener Sozialindex

3.2.2 Ergebnisse - Lünen-Nord

Arbeitslosigkeit - SGB II-Quote

2013

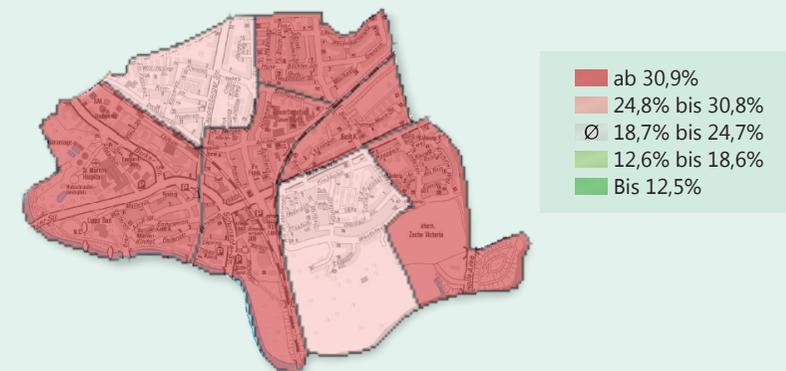


2022

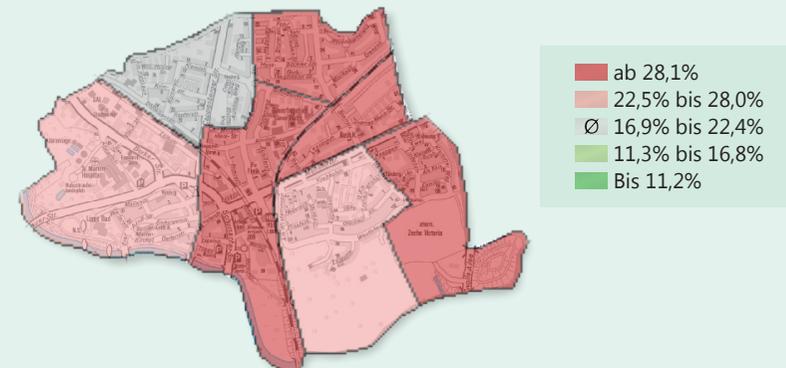


Kinder- und Jugendarmut - Kinder u18 Jahre in BG

2013



2022



3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lünener Sozialindex

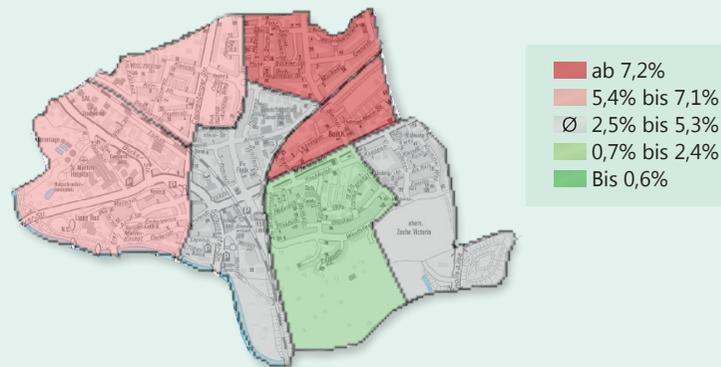
3.2.2 Ergebnisse - Lünen-Nord

Altersarmut - Grundsicherung im Alter (SGB XII)

2016¹



2022



Einschätzung zum Stadtteil Lünen-Nord

Der Stadtteil Lünen-Nord gehört mit -10 zu den Stadtteilen in Lünen mit einem **unterdurchschnittlichen Sozialindex**. Positiv anzumerken ist, dass sich der Indexwert im Jahr 2022 (-10) im Vergleich zu 2013 um 5 verbessert. Dies ist im Besonderen auf die Verbesserung im Bereich der Beschäftigung (+23) zurückzuführen. Aber auch im Bereich Wohnen/Nachbarschaft (+8) und der Arbeitslosigkeit (+6) sind positive Entwicklungen zu erkennen.

Nichtsdestotrotz bleibt Lünen-Nord **überdurchschnittlich stark von sozialen Problemlagen betroffen**. Die Indexwerte der Kinder- und Jugendarmut (-13) und der Jugendhilfe (-17) liegen im stark überdurchschnittlich Bereich. Besonders **viele Kinder- und Jugendliche leben in diesem Stadtteil in armutsgefährdenden Lebenssituationen**.

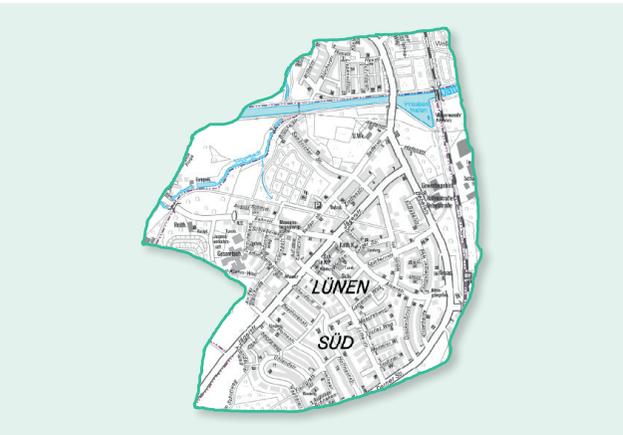
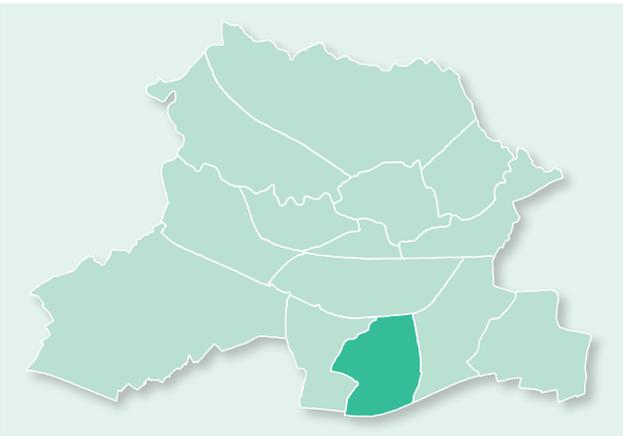
¹ Daten für das Jahr 2013 standen nicht zur Verfügung.

3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lüner Sozialindex

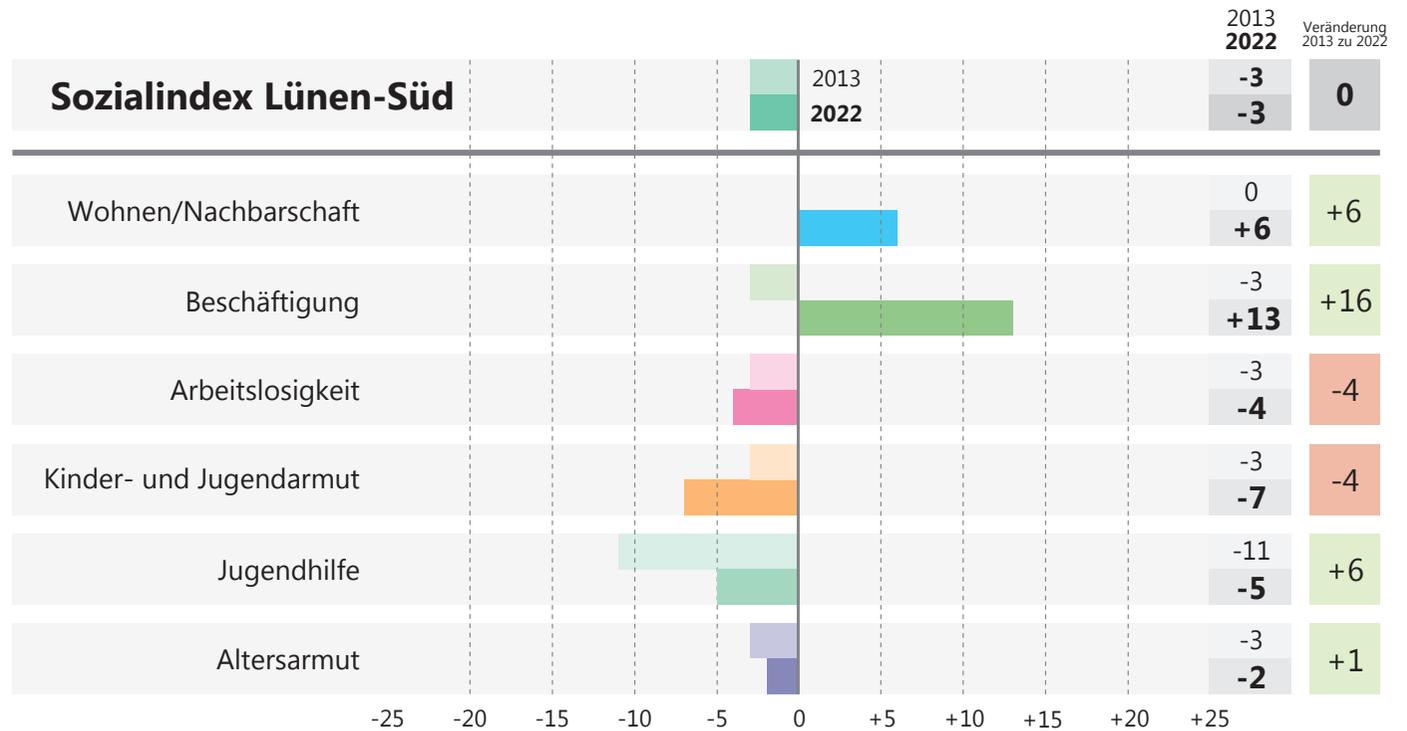
3.2.2 Ergebnisse - Lünen-Süd

Bevölkerung: 7.917 (Stichtag: 31.12.2022)
 Anteil an Gesamtbevölkerung: 8,9%
 Altersdurchschnitt: 43,8 Jahre (LÜN: 44,0 Jahre)
 Anteil unter 18 Jahre: 17,4% (LÜN: 17,2%)



Sozialindex 2013	Sozialindex 2016	Sozialindex 2019	Sozialindex 2022
-3	-5	-3	-3

Über +10 Stark überdurchschnittlicher Indexwert
 Über +5 bis +10 Überdurchschnittlicher Indexwert
 -5 bis +5 Durchschnittlicher Indexwert
 Unter -5 bis -10 Unterdurchschnittlicher Indexwert
 Unter -10 Stark unterdurchschnittlicher Indexwert

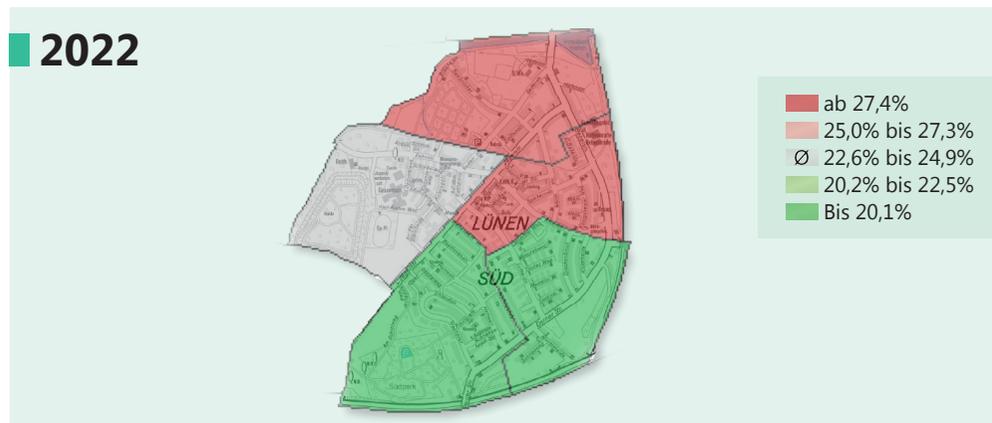
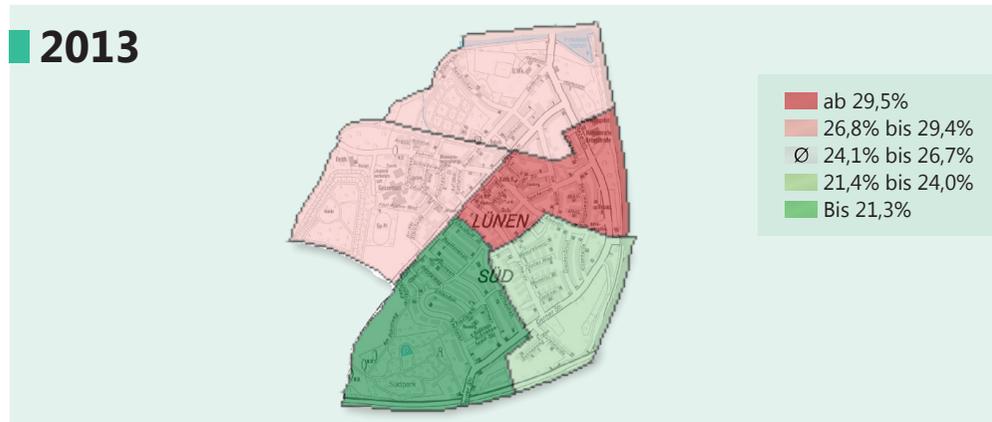


3. Soziale Lage in Lünen

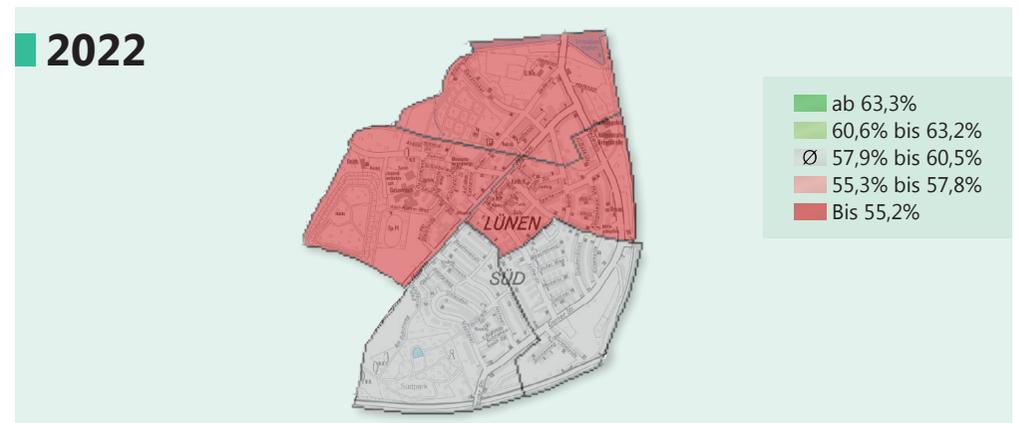
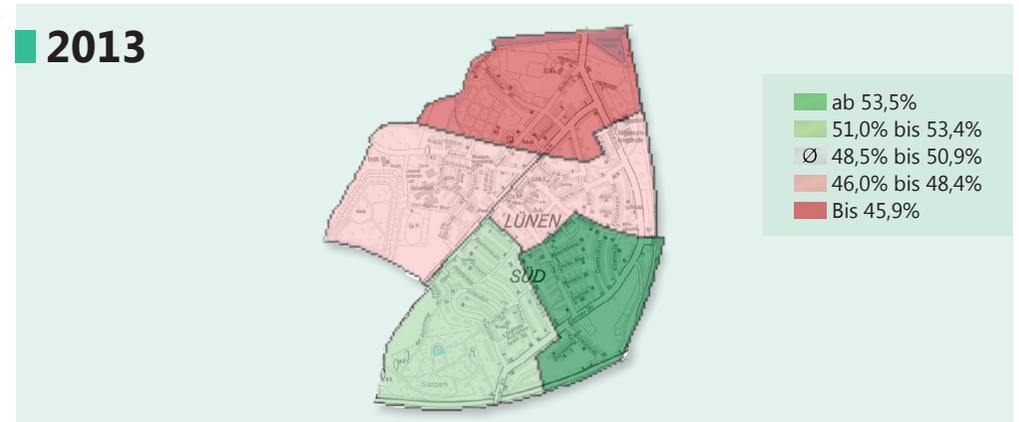
3.2 Lünener Sozialindex

3.2.2 Ergebnisse - Lünen-Süd

Wohnen/Nachbarschaft - Wohndauer unter 3 Jahre



Beschäftigung - Beschäftigungsquote



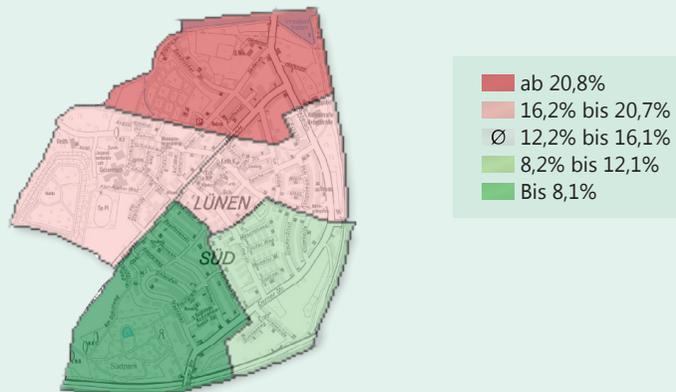
3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lünener Sozialindex

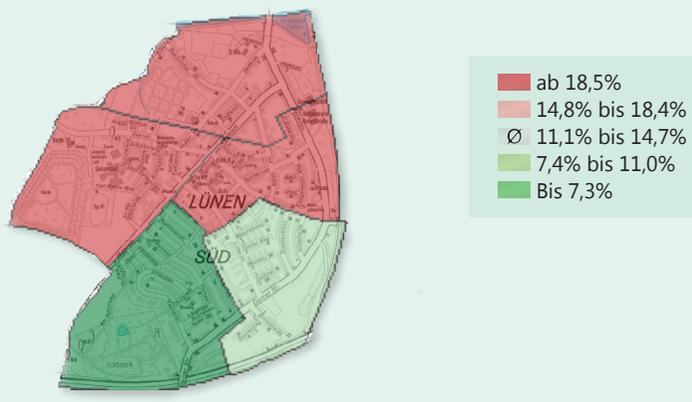
3.2.2 Ergebnisse - Lünen-Süd

Arbeitslosigkeit - SGB II-Quote

2013

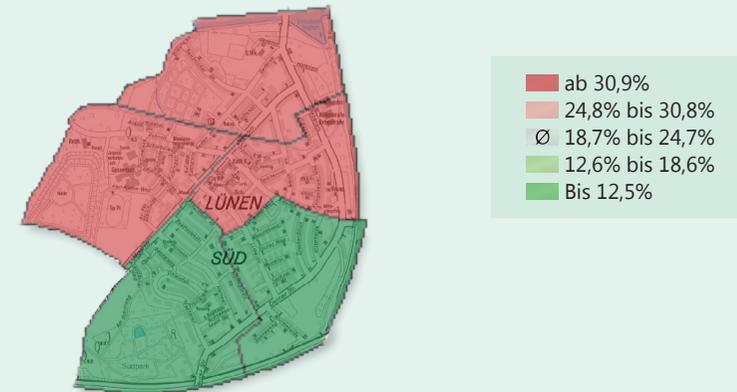


2022

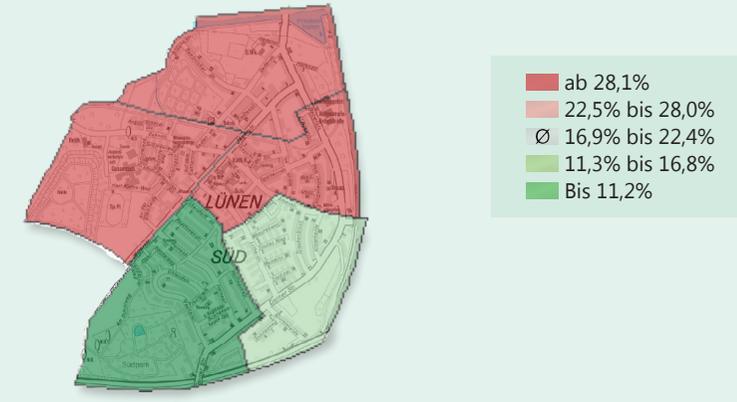


Kinder- und Jugendarmut - Kinder u18 Jahre in BG

2013



2022



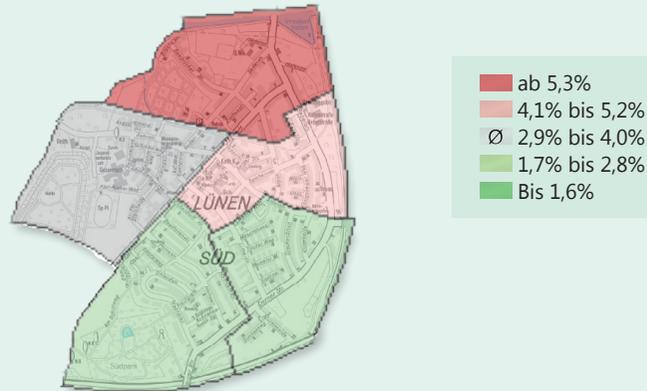
3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lüner Sozialindex

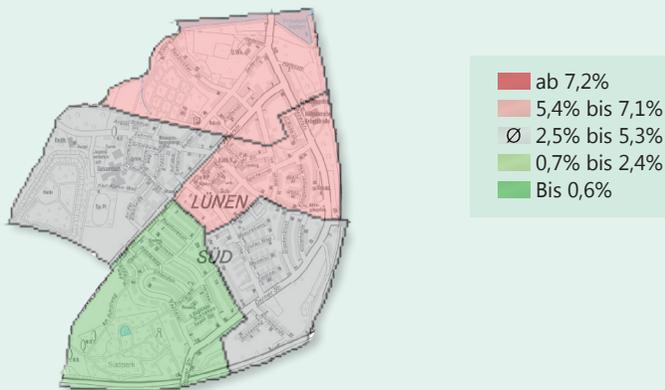
3.2.2 Ergebnisse - Lünen-Süd

Altersarmut - Grundsicherung im Alter (SGB XII)

2016¹



2022



Einschätzung zum Stadtteil Lünen-Süd

Der ganz im Süden von Lünen liegende, und an Dortmund angrenzende, Stadtteil Lünen-Süd weist mit einem Sozialindex von -3 (2022) eine **durchschnittliche Soziale Lage** auf. Im Vergleich zu 2013 stagniert der Indexwert (-3).

Positive Entwicklungen sind in den Bereichen Beschäftigung (+16), Wohnen/Nachbarschaft (+6) und Jugendhilfe (+6) zu verzeichnen. Negative Entwicklungen liegen bei der Arbeitslosigkeit (-4) und der Kinder- und Jugendarmut (-4) vor. Mit -7 befindet sich der Indexwert der Kinder- und Jugendarmut in Lünen-Süd im unterdurchschnittlichen Bereich. Die Altersarmut steigt im Vergleich zu anderen Stadtteilen moderater. Der Indexwert nimmt um +1 auf -2 zu.

Trotz der insgesamt durchschnittlichen sozialen Lage im Stadtteil, ist mit Blick auf die räumlichen Teilbereiche, ein **starkes Süd-Nord-Gefälle erkennbar**. Während die südlichen Bereiche eher (stark) überdurchschnittliche Indexwerte aufweisen, sind die Werte im Norden eher (stark) unterdurchschnittlich. Bei allen Themen des Lüner Sozialindexes ist der **nördliche Bereich von starken sozialen Belastungen betroffen**.

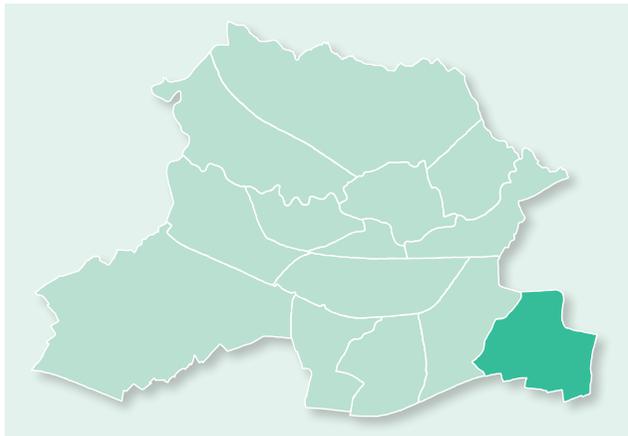
¹ Daten für das Jahr 2013 standen nicht zur Verfügung.

3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lüner Sozialindex

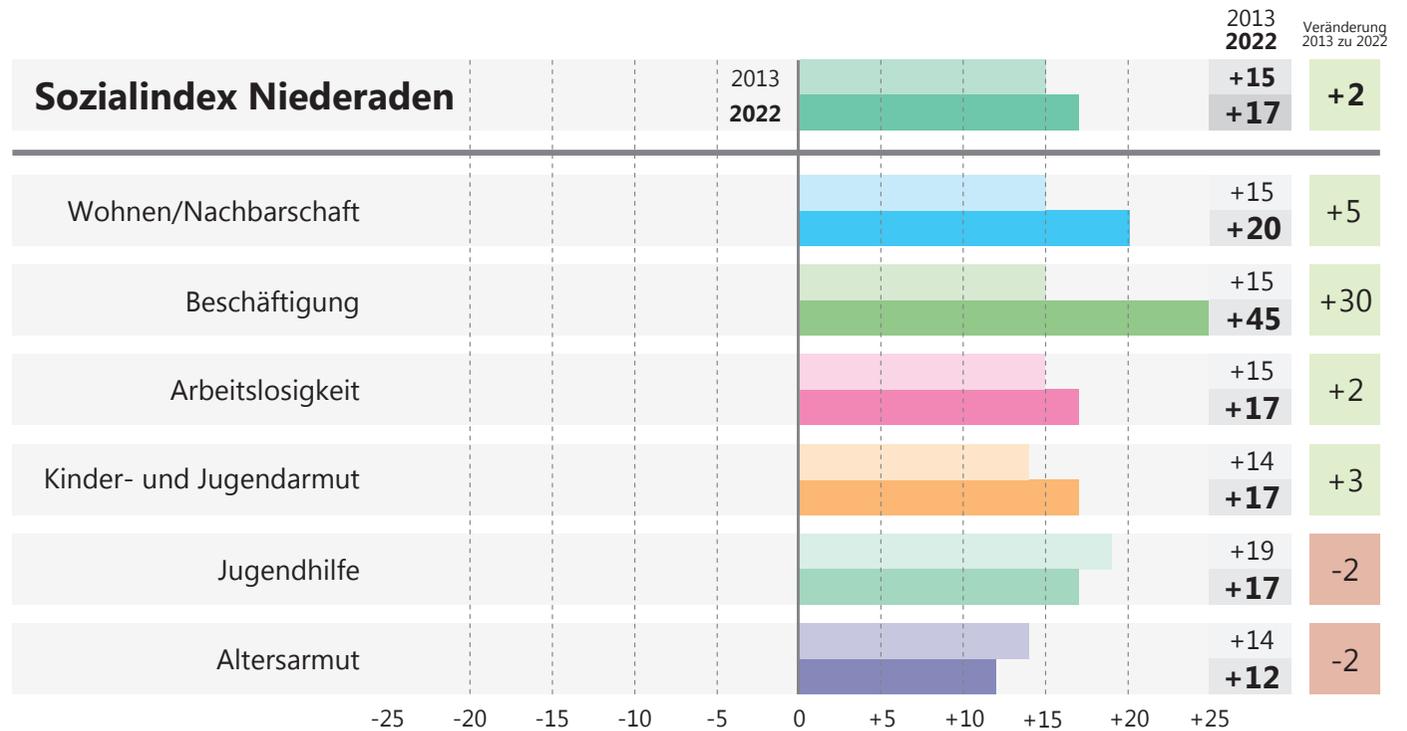
3.2.2 Ergebnisse - Niederaden

Bevölkerung: 2.241 (Stichtag: 31.12.2022)
 Anteil an Gesamtbevölkerung: 2,5%
 Altersdurchschnitt: 44,8 Jahre (LÜN: 44,0 Jahre)
 Anteil unter 18 Jahre: 16,4% (LÜN: 17,2%)



Sozialindex 2013	Sozialindex 2016	Sozialindex 2019	Sozialindex 2022
+15	+13	+12	+17

Über +10 Stark überdurchschnittlicher Indexwert
 Über +5 bis +10 Überdurchschnittlicher Indexwert
 -5 bis +5 Durchschnittlicher Indexwert
 Unter -5 bis -10 Unterdurchschnittlicher Indexwert
 Unter -10 Stark unterdurchschnittlicher Indexwert



■ 3. Soziale Lage in Lünen

■ 3.2 Lüner Sozialindex

■ 3.2.2 Ergebnisse - Niederaden

Einschätzung zum Stadtteil Niederaden

Der Stadtteil Niederaden weist mit +17 im Jahr 2022 einen stark überdurchschnittlichen Indexwert auf. Im Vergleich zu 2013 erhöht sich dieser um 2. In allen Bereichen des Lüner Sozialindex liegen die **Indexwerte im stark überdurchschnittlichen Bereich**. Mit Ausnahme der Jugendhilfe und der Altersarmut, wo mit -2 sehr leicht negative Entwicklungen festgestellt werden können, profitieren alle Bereiche im Vergleich zu 2013.

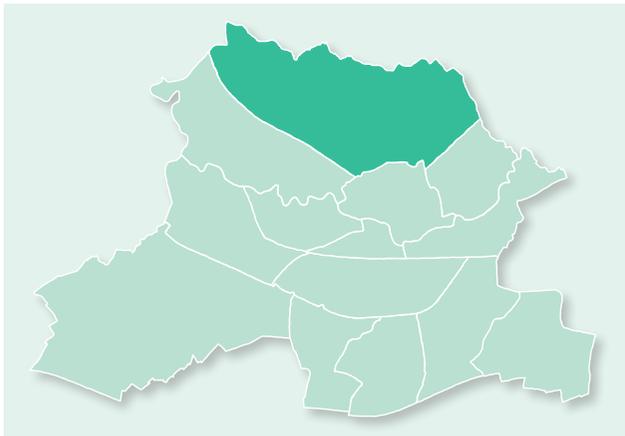
Niederaden gehört insgesamt zu den Lüner Stadtteilen mit einer **sehr guten sozialen Lage** und einer **stabilen bzw. positiven Entwicklungstendenz**. Es sind **keine sozialen Auffälligkeiten** im Rahmen der untersuchten Themen zu beobachten.

3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lüner Sozialindex

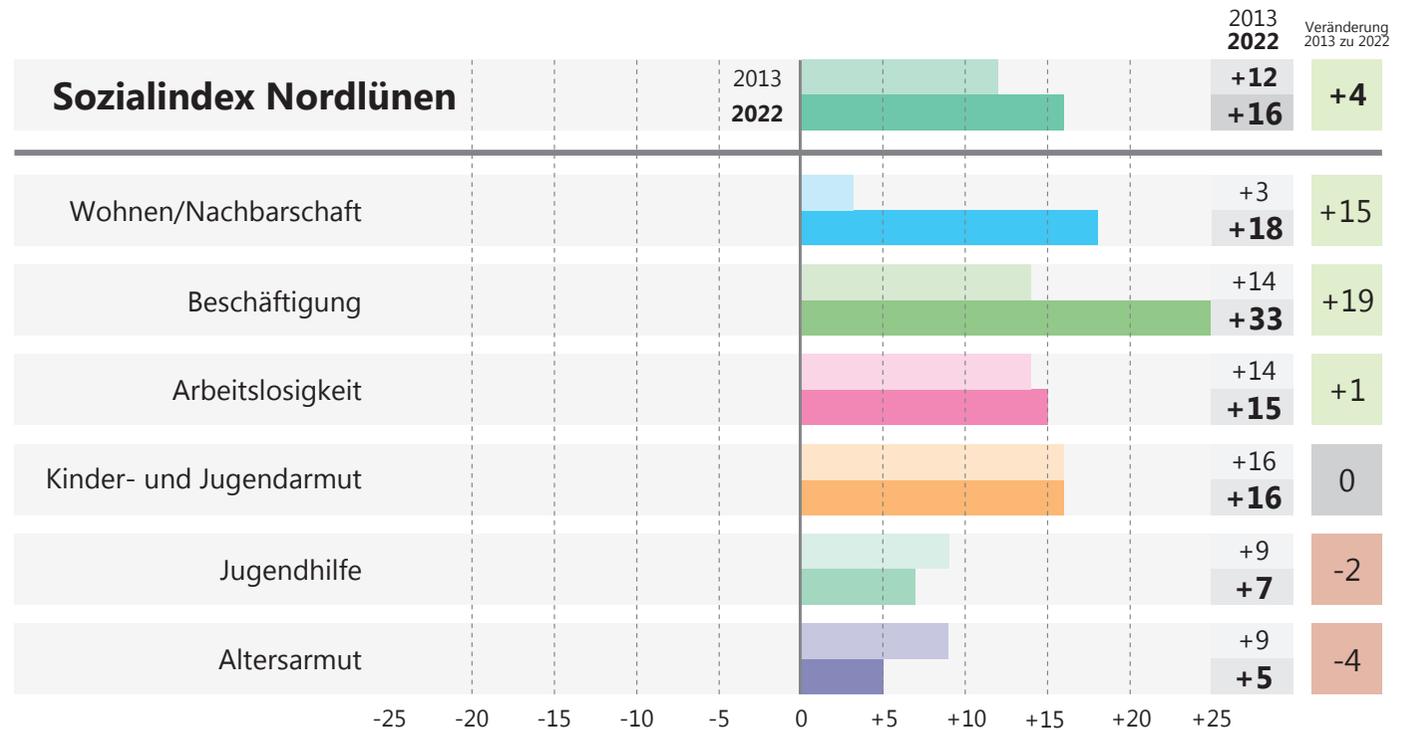
3.2.2 Ergebnisse - Nordlünen

Bevölkerung: 9.744 (Stichtag: 31.12.2022)
 Anteil an Gesamtbevölkerung: 11,0%
 Altersdurchschnitt: 47,0 Jahre (LÜN: 44,0 Jahre)
 Anteil unter 18 Jahre: 16,4% (LÜN: 17,2%)



Sozialindex 2013	Sozialindex 2016	Sozialindex 2019	Sozialindex 2022
+12	+11	+13	+16

Über +10 Stark überdurchschnittlicher Indexwert
 Über +5 bis +10 Überdurchschnittlicher Indexwert
 -5 bis +5 Durchschnittlicher Indexwert
 Unter -5 bis -10 Unterdurchschnittlicher Indexwert
 Unter -10 Stark unterdurchschnittlicher Indexwert



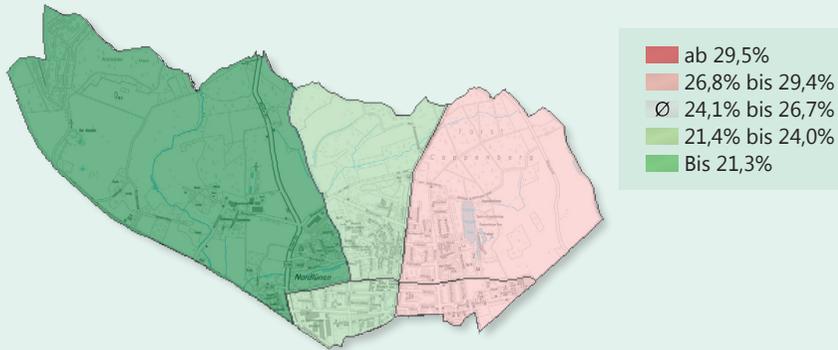
3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lüner Sozialindex

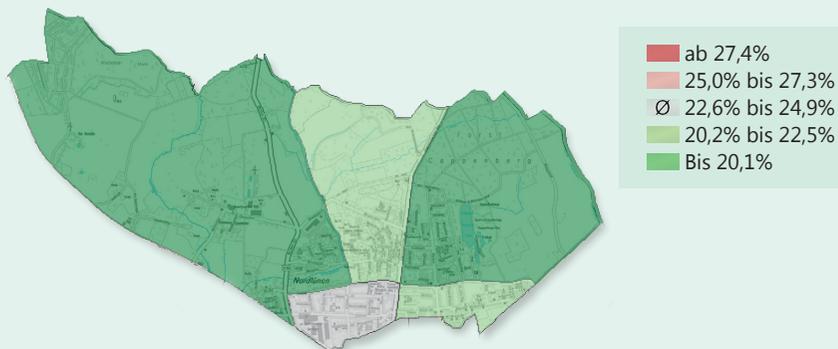
3.2.2 Ergebnisse - Nordlünen

Wohnen/Nachbarschaft - Wohndauer unter 3 Jahre

2013

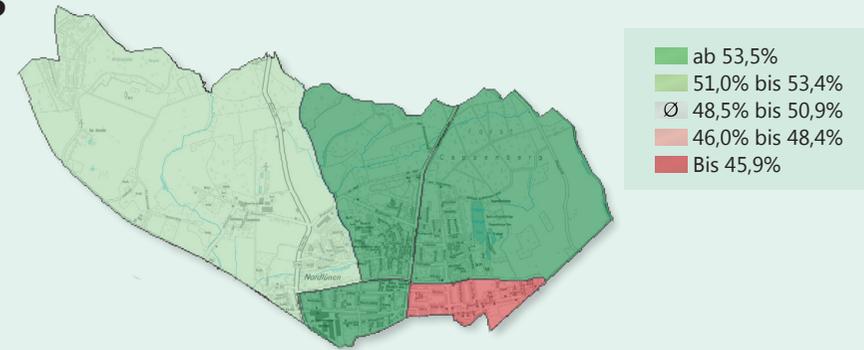


2022

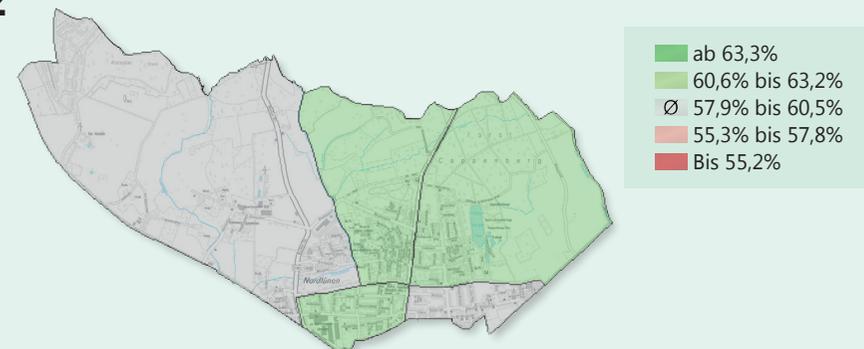


Beschäftigung - Beschäftigungsquote

2013



2022



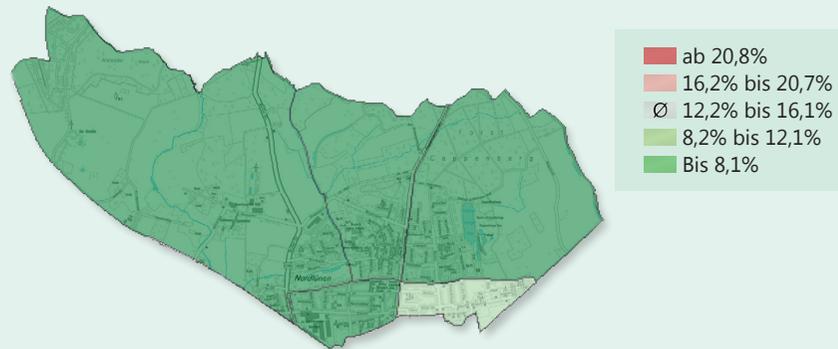
3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lüner Sozialindex

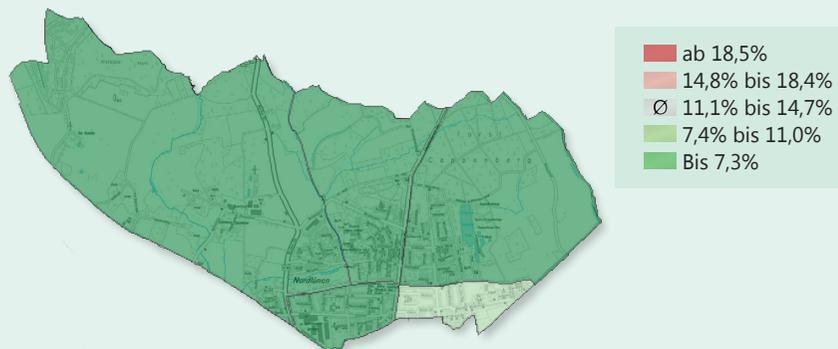
3.2.2 Ergebnisse - Nordlünen

Arbeitslosigkeit - SGB II-Quote

2013

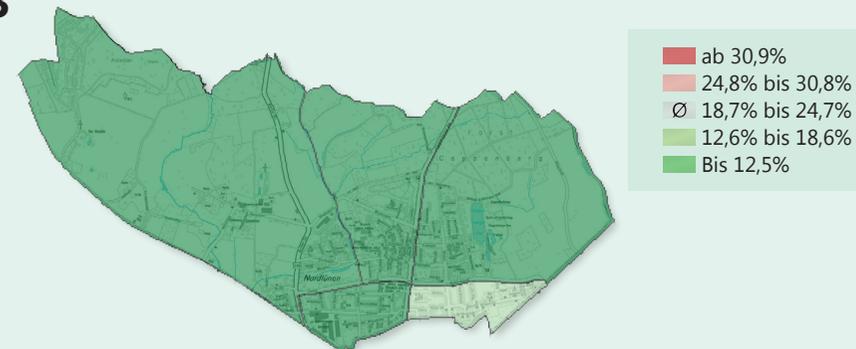


2022

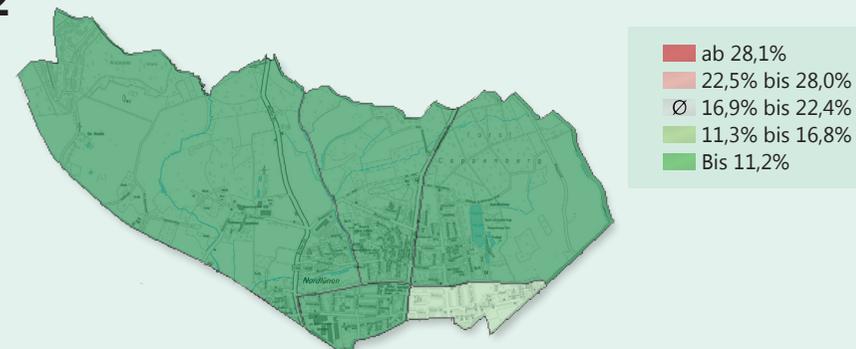


Kinder- und Jugendarmut - Kinder u18 Jahre in BG

2013



2022



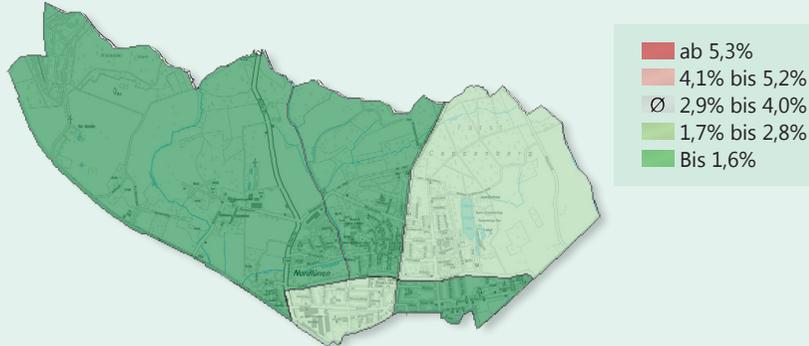
3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lüner Sozialindex

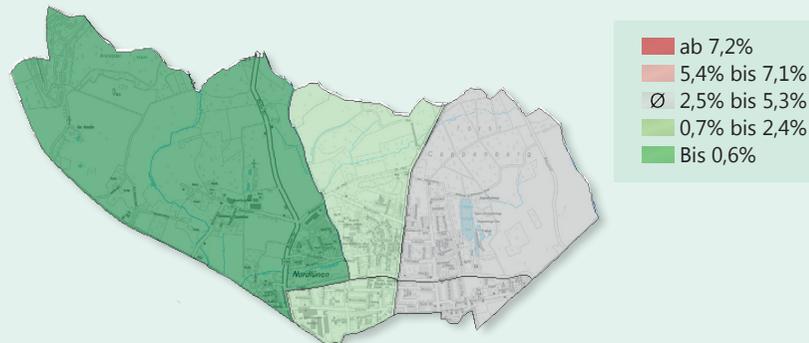
3.2.2 Ergebnisse - Nordlünen

Altersarmut - Grundsicherung im Alter (SGB XII)

2016¹



2022



Einschätzung zum Stadtteil Nordlünen

Nordlünen gehörte bereits 2013 (Indexwert: +12), im Vergleich, zu den Stadtteilen mit einer stark überdurchschnittlich sozialen Lage. 2022 erhöhte sich der Wert um 3 auf +16. Insbesondere in den Bereichen Wohnen/Nachbarschaft und Beschäftigung kann der Stadtteil profitieren. In allen Themen des Lüner Sozialindexes liegt Nordlünen im durchschnittlichen bzw. (stark) überdurchschnittlichen Bereich.

Bei der Altersarmut (-4) und der Jugendhilfe (-2) sind negative Entwicklungen im Vergleich zu 2013 zu verzeichnen. In beiden Bereichen weist der Stadtteil jedoch weiterhin durchschnittliche bzw. überdurchschnittliche Indexwerte auf.

Nordlünen zählt somit in Bezug auf seine soziale Lage im Vergleich zur Gesamtstadt zu den **stabilen und sehr gut entwickelten** Stadtteilen. Bei den untersuchten Themenbereichen des Sozialindexes gibt es weder im Gesamtstadtteil, noch in den Teilbereichen besondere Auffälligkeiten.

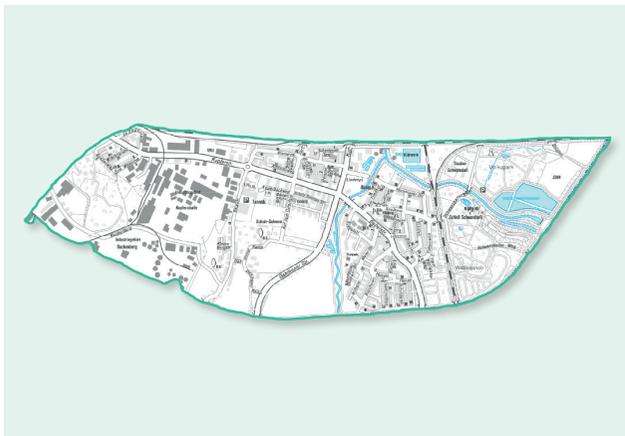
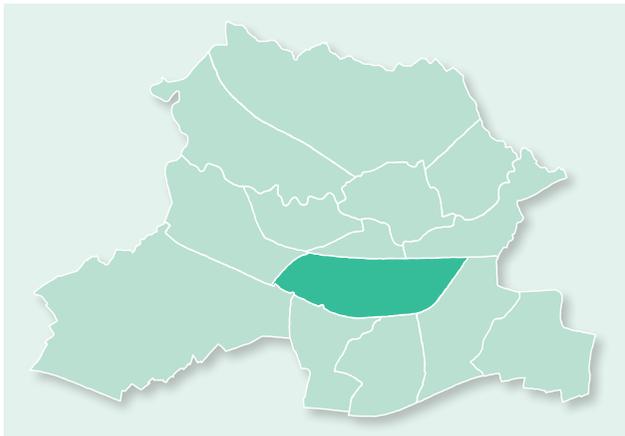
¹ Daten für das Jahr 2013 standen nicht zur Verfügung.

3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lüner Sozialindex

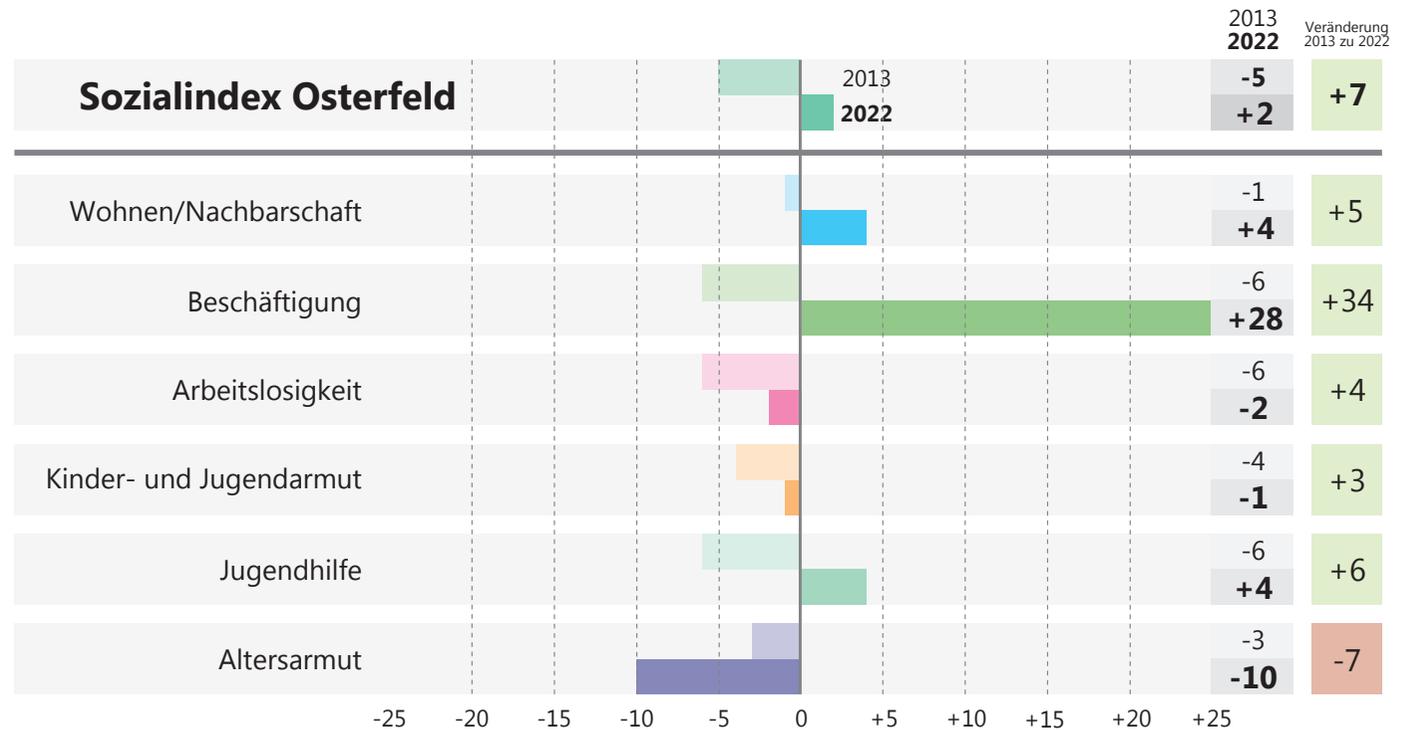
3.2.2 Ergebnisse - Osterfeld

Bevölkerung: 7.014 (Stichtag: 31.12.2022)
 Anteil an Gesamtbevölkerung: 7,9%
 Altersdurchschnitt: 45,8 Jahre (LÜN: 44,0 Jahre)
 Anteil unter 18 Jahre: 14,6% (LÜN: 17,2%)



Sozialindex 2013	Sozialindex 2016	Sozialindex 2019	Sozialindex 2022
-5	-6	-3	+2

Über +10 Stark überdurchschnittlicher Indexwert
 Über +5 bis +10 Überdurchschnittlicher Indexwert
 -5 bis +5 Durchschnittlicher Indexwert
 Unter -5 bis -10 Unterdurchschnittlicher Indexwert
 Unter -10 Stark unterdurchschnittlicher Indexwert



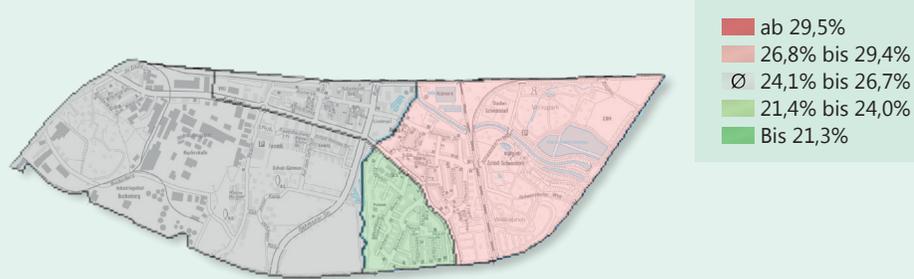
3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lünener Sozialindex

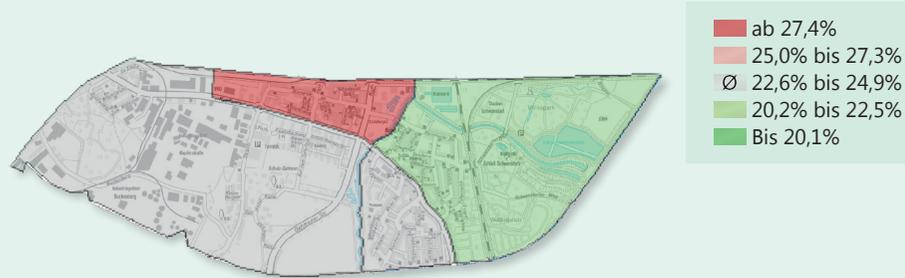
3.2.2 Ergebnisse - Osterfeld

Wohnen/Nachbarschaft - Wohndauer unter 3 Jahre

2013

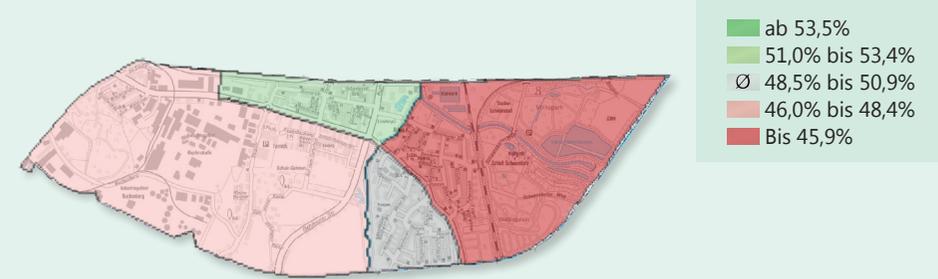


2022

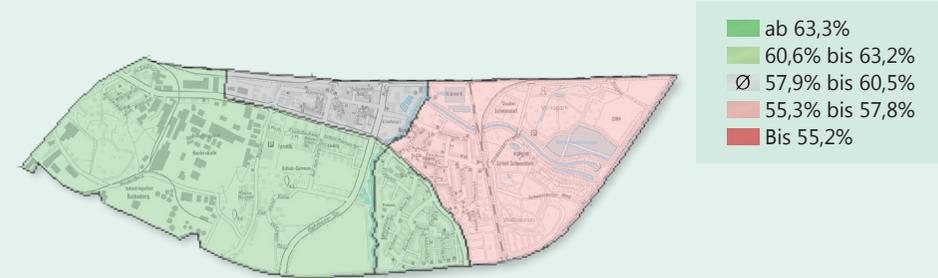


Beschäftigung - Beschäftigungsquote

2013



2022



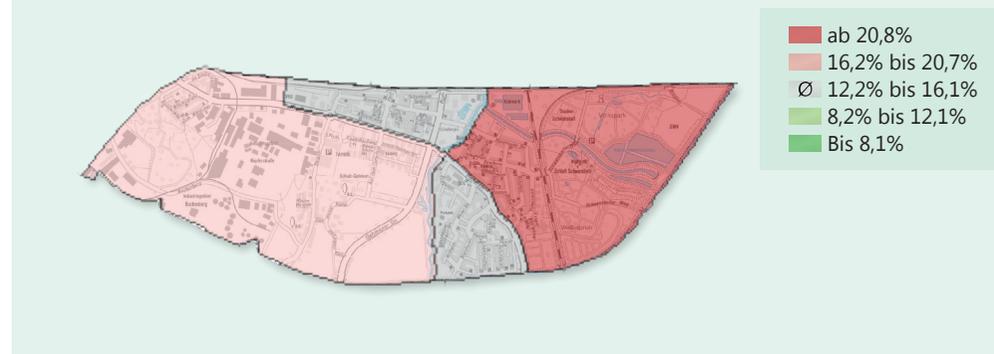
3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lünener Sozialindex

3.2.2 Ergebnisse - Osterfeld

Arbeitslosigkeit - SGB II-Quote

2013

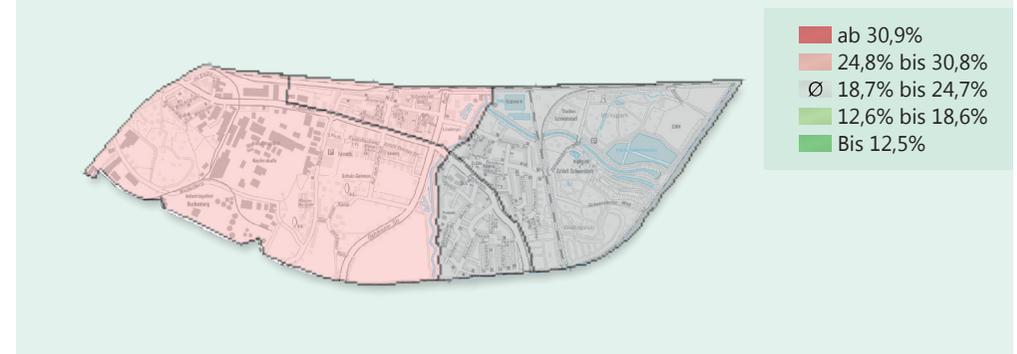


2022

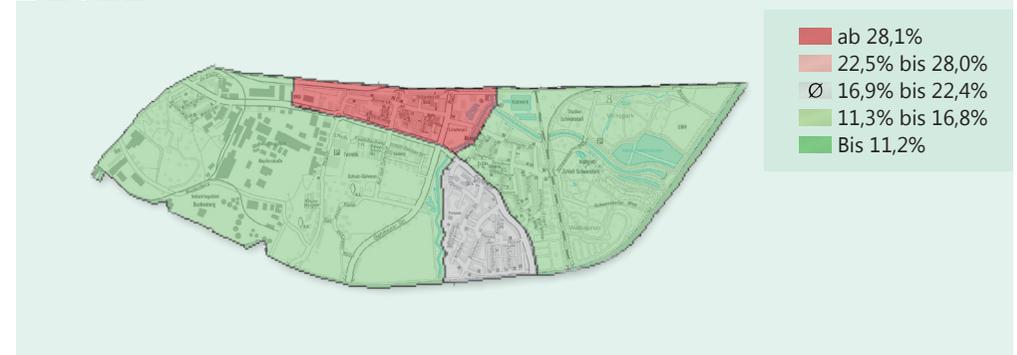


Kinder- und Jugendarmut - Kinder u18 Jahre in BG

2013



2022



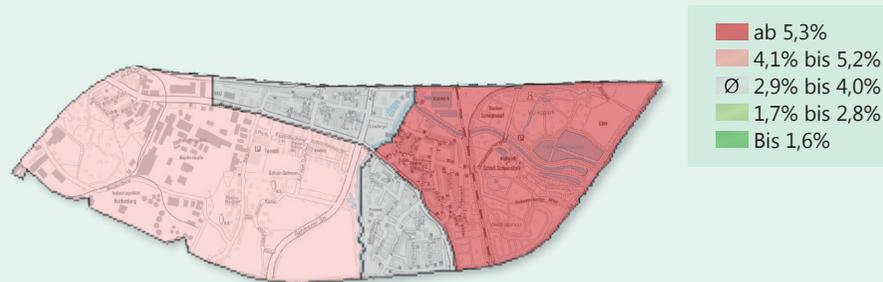
3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lüner Sozialindex

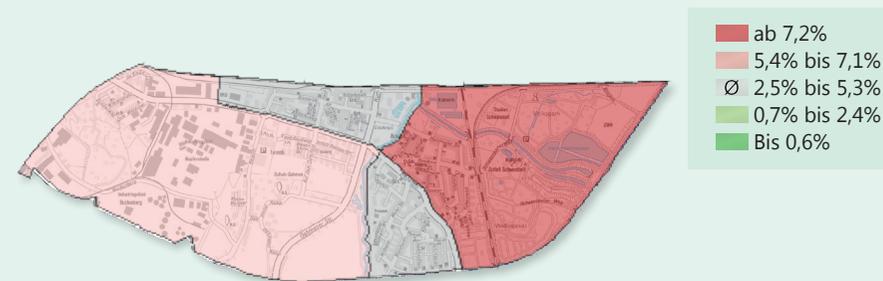
3.2.2 Ergebnisse - Osterfeld

Altersarmut - Grundsicherung im Alter (SGB XII)

2016¹



2022



Einschätzung zum Stadtteil Osterfeld

Der Stadtteil Osterfeld hat sich, mit Ausnahme des Jahres 2016, zwischen 2013 und 2022 insgesamt positiv entwickelt. Der Sozialindex verbesserte sich von -5 (2013) auf +2 (2022). Trotz des verbesserten Indexwertes, bleibt die **soziale Lage im Stadtteil insgesamt durchschnittlich**.

In allen Bereichen des Lüner Sozialindexes, außer der Altersarmut, konnte der Stadtteil profitieren. Besonders stark bei der Beschäftigung (+34), aber auch zum Beispiel im Bereich der Jugendhilfe (+6). Bei der Altersarmut hingegen sank der Indexwert stark von -3 auf -10 und befindet sich nun im unterdurchschnittlichen Bereich.

Trotz durchschnittlicher Gesamtbewertung der sozialen Lage im Stadtteil sind **in einigen Teilbereichen des Stadtteils Auffälligkeiten erkennbar**. Dies betrifft z.B. die Arbeitslosigkeit und die Kinder- und Jugendarmut.

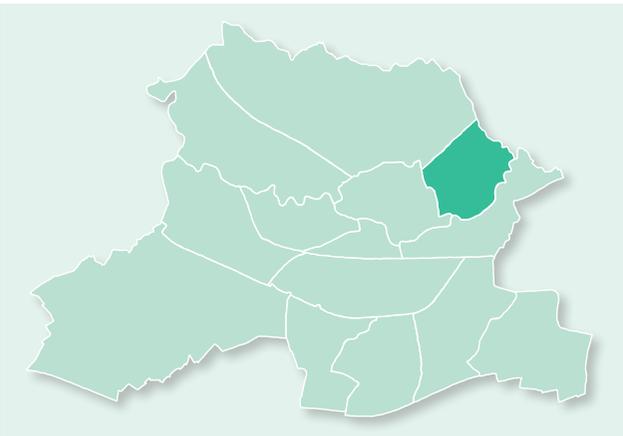
¹Daten für das Jahr 2013 standen nicht zur Verfügung.

3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lüner Sozialindex

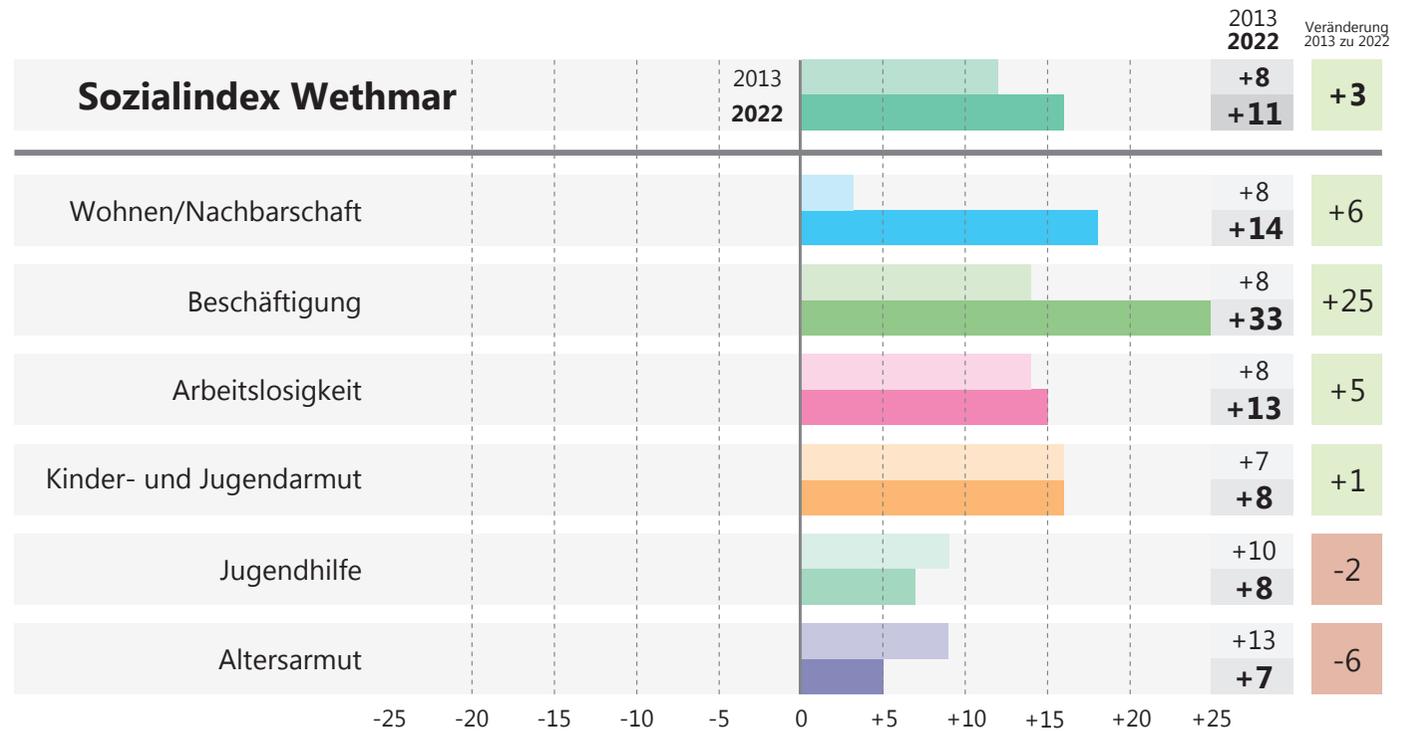
3.2.2 Ergebnisse - Wethmar

Bevölkerung: 4.598 (Stichtag: 31.12.2022)
 Anteil an Gesamtbevölkerung: 5,2%
 Altersdurchschnitt: 44,6 Jahre (LÜN: 44,0 Jahre)
 Anteil unter 18 Jahre: 16,8% (LÜN: 17,2%)



Sozialindex 2013	Sozialindex 2016	Sozialindex 2019	Sozialindex 2022
+8	+9	+11	+11

Über +10 Stark überdurchschnittlicher Indexwert
 Über +5 bis +10 Überdurchschnittlicher Indexwert
 -5 bis +5 Durchschnittlicher Indexwert
 Unter -5 bis -10 Unterdurchschnittlicher Indexwert
 Unter -10 Stark unterdurchschnittlicher Indexwert

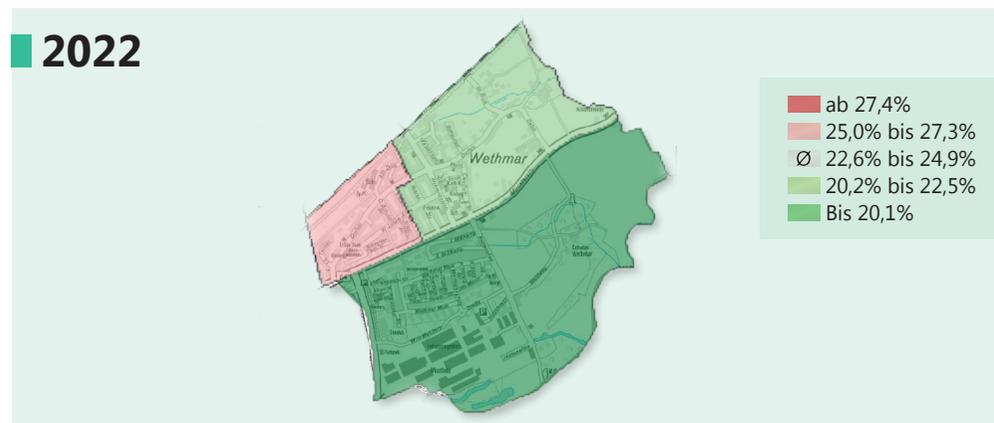


3. Soziale Lage in Lünen

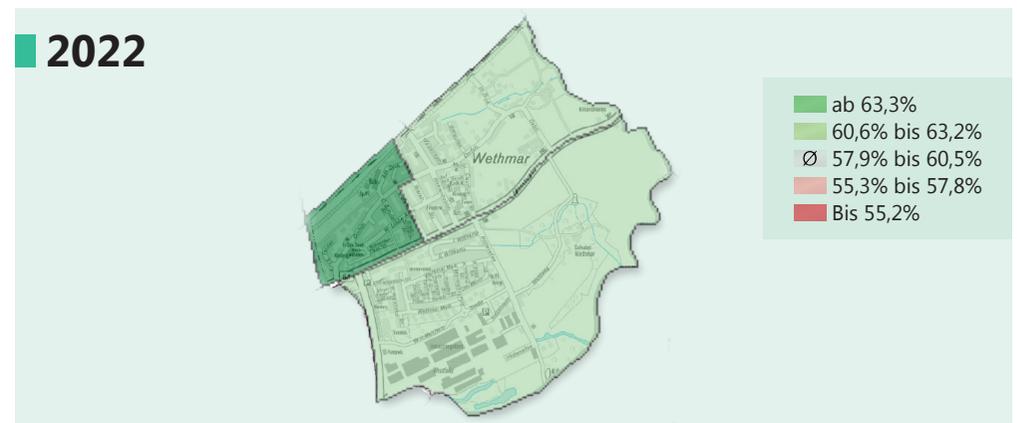
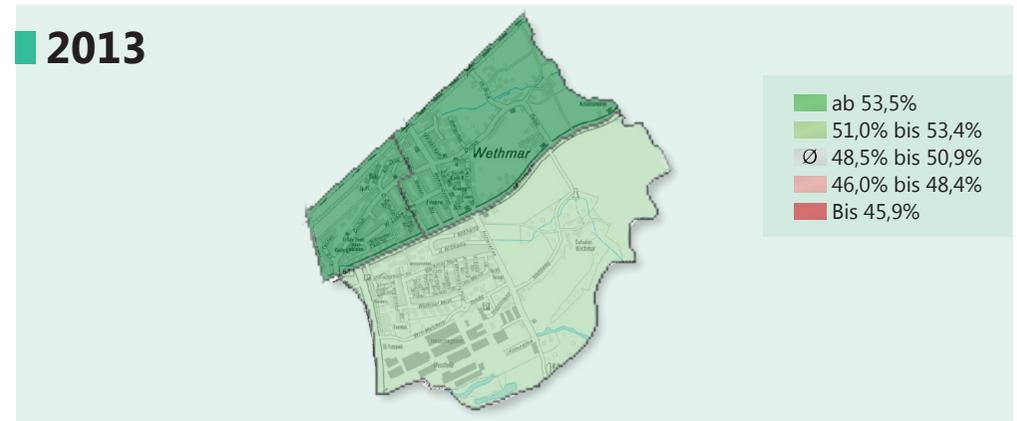
3.2 Lüner Sozialindex

3.2.2 Ergebnisse - Wethmar

Wohnen/Nachbarschaft - Wohndauer unter 3 Jahre



Beschäftigung - Beschäftigungsquote



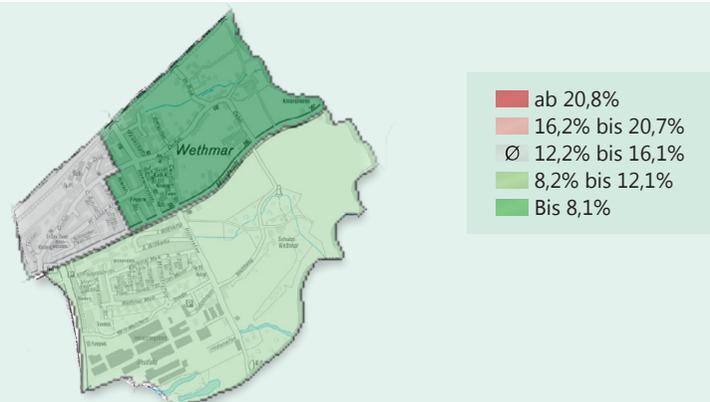
3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lünener Sozialindex

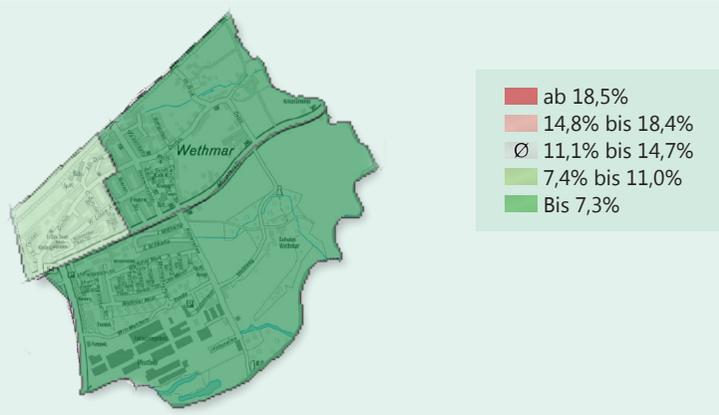
3.2.2 Ergebnisse - Wethmar

Arbeitslosigkeit - SGB II-Quote

2013

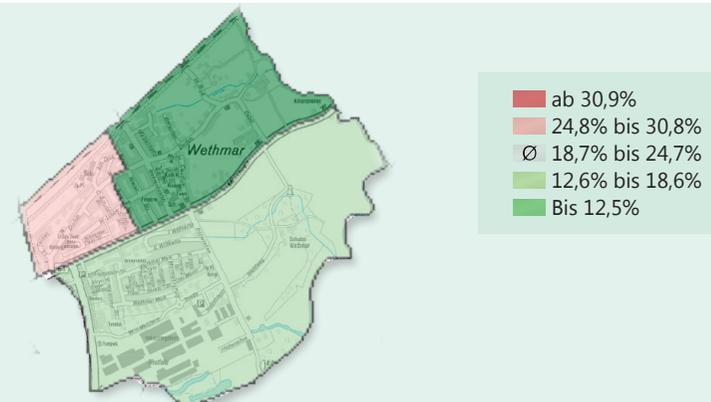


2022

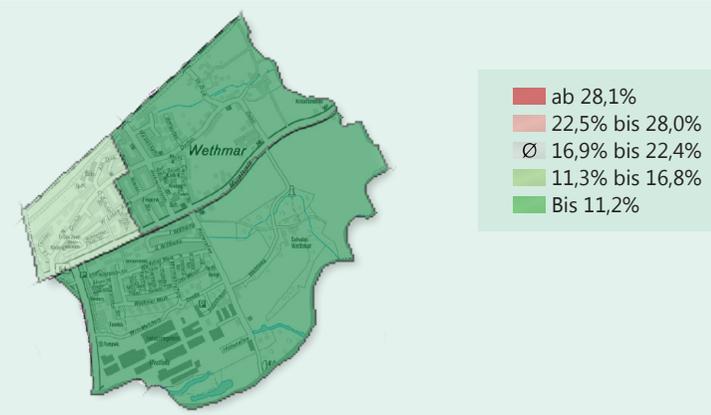


Kinder- und Jugendarmut - Kinder u18 Jahre in BG

2013



2022



3. Soziale Lage in Lünen

3.2 Lüner Sozialindex

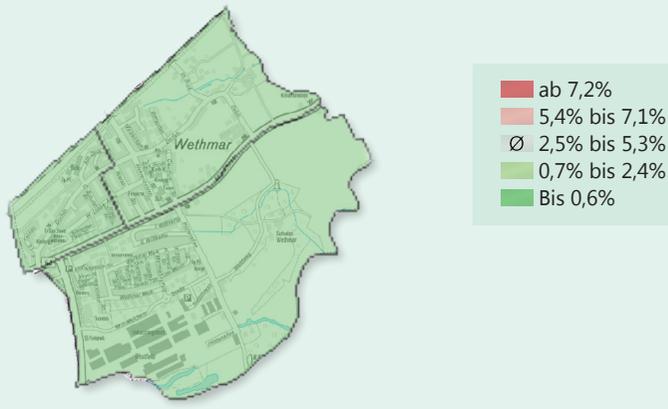
3.2.2 Ergebnisse - Wethmar

Altersarmut - Grundsicherung im Alter (SGB XII)

2016¹



2022



Einschätzung zum Stadtteil Wethmar

Wethmar gehörte bereits 2013, wie beispielsweise auch der Stadtteil Nordlünen, zu den Lüner Stadtteilen mit einem **überdurchschnittlichen Indexwert** (+8). Im Jahr 2022 hat sich dieser Wert um 3 auf +11 erhöht. Der Stadtteil Wethmar kann in allen untersuchten Bereichen des Sozialindex im Vergleich zur Gesamtstadt, außer bei der Jugendhilfe (-2) und der Altersarmut (-6), profitieren. Alle Indexwerte liegen im **durchschnittlichen bzw. (stark) überdurchschnittlichen Bereich**. Besonders steigern konnte sich Wethmar bei der Beschäftigung (+25).

Im Rahmen der Auswertung sind, weder im Gesamtstadtteil, noch in den einzelnen Teilbereichen, besondere Auffälligkeiten erkennbar. Wethmar weist eine **stark überdurchschnittliche soziale Lage** auf.

¹Daten für das Jahr 2013 standen nicht zur Verfügung.

4. Schlussfolgerungen

Auf Basis der Ergebnisse des Lüner Sozialindex konnten vier unterschiedliche **Stadtteiltypen** herausgearbeitet werden (siehe Grafik rechts). Diese sind idealtypisch angelegt, sodass nicht jeder Stadtteil durchgehend alle Kriterien des jeweiligen Typs voll erfüllt.

Die Einteilung in die vier beschriebenen Typen soll die Ergebnisse bündeln und die Interpretation für eine Weiterarbeit mit den Ergebnissen erleichtern. So besteht z.B. für die Stadtteilen in zwei Typen ein partieller bzw. ganzheitlicher Handlungsbedarf. Handlungsbedarf soll hier dahingehend interpretiert werden, dass die soziale Lage in diesen Stadtteilen stark vom städtischen Durchschnitt abweicht und auf teils (stark) prekäre Lebensverhältnisse im jeweiligen Sozialraum hindeutet. Aus sozialwissenschaftlicher Perspektive soll dieser Umstand hier als Handlungsbedarf definiert werden, ohne diesen konkret zu benennen bzw. Gegenmaßnahmen aufzuzeigen.

Im **Stadtteiltyp A** herrscht eine (stark) überdurchschnittliche soziale Lage im Vergleich zur Gesamtstadt vor. Zudem ist die Entwicklungstendenz stabil bzw. positiv. Es besteht kein konkreter Handlungsbedarf, da im Rahmen der Analyse keine Auffälligkeiten festgestellt werden konnten.

Beim **Stadtteiltyp B** kann ebenfalls eine überdurchschnittliche soziale Lage ermittelt werden. Auch die Entwicklungstendenz ist meist (leicht) positiv, mindestens aber stabil. In Teilbereichen des Stadtteils dieses Typs sind leichte Auffälligkeiten zu erkennen, die sich jedoch in der Regel im durchschnittlichen Bereich im Vergleich zur Gesamtstadt befinden. Es besteht kein konkreter Handlungsbedarf. Die leicht auffälligen Teilbereiche sollten im Rahmen des Sozialmonitorings beobachtet werden.

Stadtteiltyp C weist eine durchschnittliche soziale Lage auf. Die Entwicklungstendenzen sind stabil oder entwickeln sich leicht positiv bzw. negativ. In Teilbereichen des Stadtteils können (teils starke) negative Auffälligkeiten festgestellt werden. Daher besteht hier ein partieller Handlungsbedarf. Die Stadtteile im Typ C sind zumeist eher größere Stadtteile, sodass es statistisch insgesamt zu einer durchschnittlichen sozialen Lage kommt. Die Teilbereiche mit Auffälligkeiten sind zumeist jedoch eher dem Stadtteiltyp D zuzuordnen.

Die soziale Lage im **Stadtteiltyp D** ist (stark) unterdurchschnittlich. Die Entwicklungstendenz meist stabil. Teilweise können dennoch (leicht) negative bzw. positive Entwicklungen festgestellt werden. Im gesamten Stadtteil dieses Typs treten stark negative Auffälligkeiten auf. Es besteht ein ganzheitlicher Handlungsbedarf für die betroffenen Stadtteile.

Stadtteiltyp A

- (Stark) Überdurchschnittliche soziale Lage
- Stabile bzw. positive Entwicklungstendenz
- Kein konkreter Handlungsbedarf

Stadtteiltyp B

- Überdurchschnittliche soziale Lage
- Stabile bzw. positive Entwicklungstendenz
- Evtl. negative Auffälligkeiten (in Teilbereichen)
- Kein konkreter Handlungsbedarf

Stadtteiltyp C

- Durchschnittliche soziale Lage
- Stabile bzw. negative / positive Entwicklungstendenz
- Teils (stark) negative Auffälligkeiten in Teilbereichen
- Partieller Handlungsbedarf

Stadtteiltyp D

- (Stark) unterdurchschnittliche soziale Lage
- Stabile bzw. negative / positive Entwicklungstendenz
- Stark negative Auffälligkeiten im gesamten Stadtteil
- Ganzheitlicher Handlungsbedarf

4. Schlussfolgerungen

Die Stadtteile **Beckinghausen, Niederaden, Nordlünen** und **Wethmar** fallen auf Basis der vorliegenden Ergebnissen in den **Stadtteiltyp A**.

Die soziale Lage ist in den vier Stadtteilen im Vergleich zu den Daten der Gesamtstadt überdurchschnittlich. Im Vergleich zu 2013 entwickelten sich die Indexe zudem durchweg positiv. Im Rahmen der Analyse wurden keine Auffälligkeiten in den Stadtteilen bzw. deren Teilbereiche festgestellt, sodass kein konkreter Handlungsbedarf in Bezug auf die soziale Lage besteht.

Alstedde und **Horstmar** können dem **Stadtteiltyp B** zugeordnet werden. Beide Stadtteile weisen eine überdurchschnittliche soziale Lage auf. Während die Entwicklung in Bezug auf den Sozialindex in Alstedde stabil bleibt, war sie in Horstmar positiv. Vereinzelt wurden in Teilbereichen der Stadtteile leichte Auffälligkeiten festgestellt. Diese sind jedoch thematisch bzw. räumlich stark begrenzt. Somit besteht, wie bei den Stadtteilen im Stadtteiltyp A, kein konkreter Handlungsbedarf in Bezug auf die soziale Lage.

Die Stadtteile **Brambauer, Geistviertel (& Lippolthausen), Lünen-Süd** und **Osterfeld** können anhand der Ergebnisse des Sozialindexes in den **Stadtteiltyp C** einsortiert werden. Die soziale Lage ist in der Gesamtbewertung durchschnittlich. In drei der genannten Stadtteile entwickelte sich die soziale Lage sogar leicht positiv. In erster Linie ist dies auf die Verbesserung im Bereich der Beschäftigung zurückzuführen. In Lünen-Süd blieb sie hingegen stabil. Im Gegensatz zu den Stadtteilen im Typ B sind hier jedoch starke Auffälligkeiten in einigen Teilbereichen festzustellen. Dies betrifft insbesondere die Bereiche der Kinder- und Jugendarmut und der Altersarmut. Jeder Stadtteil bzw. dessen Teilbereiche müssen hier jedoch differenziert betrachtet werden. Trotz des durchschnittlichen Sozialindexes besteht somit in den Stadtteilen des Stadtteiltyps C partieller Handlungsbedarf in Bezug auf die soziale Lage.

Ganzheitlicher Handlungsbedarf besteht hingegen in den Stadtteilen **Gahmen, Lünen-Mitte** und **Lünen-Nord**, die dem **Stadtteiltyp D** zugeordnet werden können. Auch wenn in Lünen-Nord und Gahmen sogar eine leicht positive Entwicklung im Rahmen des Sozialindexes festgestellt werden kann, ist die soziale Lage unterdurchschnittlich bzw. stark unterdurchschnittlich. Dies betrifft neben dem jeweiligen Gesamtstadtteil auch weitestgehend alle Teilbereiche

innerhalb der genannten Stadtteile dieses Typs. In so gut wie allen Bereichen des Sozialindexes (mit Ausnahme der Beschäftigung) sind Auffälligkeiten erkennbar. Die Werte bewegen sich im unterdurchschnittlichen bzw. stark unterdurchschnittlichen Bereich. Somit ergibt sich in Bezug auf die soziale Lage für die drei Stadtteile ein ganzheitlicher Handlungsbedarf.

Zusammenfassung

Stadtteiltyp A

Beckinghausen Niederaden Nordlünen Wethmar

Stadtteiltyp B

Alstedde Horstmar

Stadtteiltyp C

Brambauer Geistviertel & LH Lünen-Süd Osterfeld

Stadtteiltyp D

Gahmen Lünen-Mitte Lünen-Nord



3. BERICHT ZUR SOZIALEN LAGE LÜNEN 2024

MI-14/2024

15.05.2024 BüSoE

22.05.2024 STEP

28.05.2024 JHA



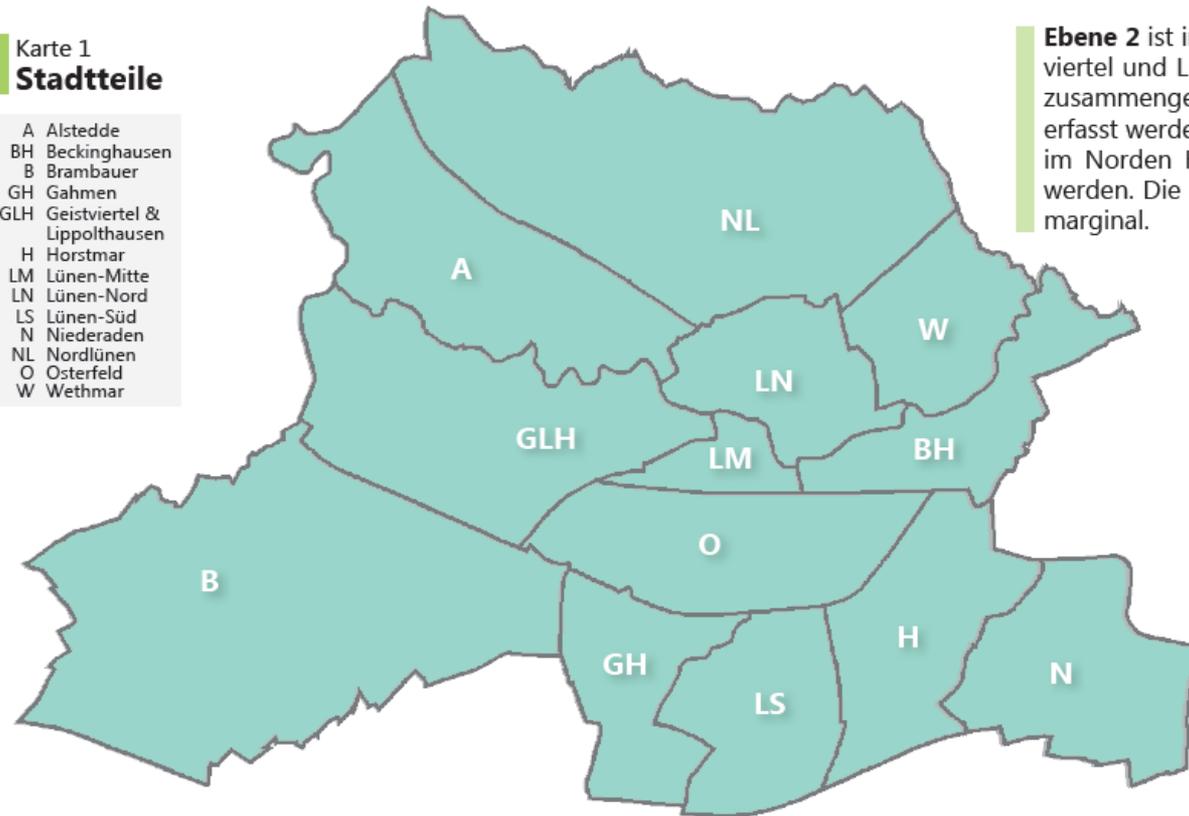
1. Einleitung

■ Räumliche Gliederung

Karte 1

Stadtteile

- A Alstedde
- BH Beckinghausen
- B Brambauer
- GH Gahmen
- GLH Geistviertel & Lippolthausen
- H Horstmar
- LM Lünen-Mitte
- LN Lünen-Nord
- LS Lünen-Süd
- N Niederaden
- NL Nordlünen
- O Osterfeld
- W Wethmar



Ebene 2 ist in 13 Stadtteile gegliedert, da das Geistviertel und Lippolthausen aus statistischen Gründen zusammengefasst wurde. Damit Beckinghausen erfasst werden konnte musste zudem ein kleiner Teil im Norden Horstmars dem Stadtteil zugeschlagen werden. Die statistischen Auswirkungen sind jedoch marginal.



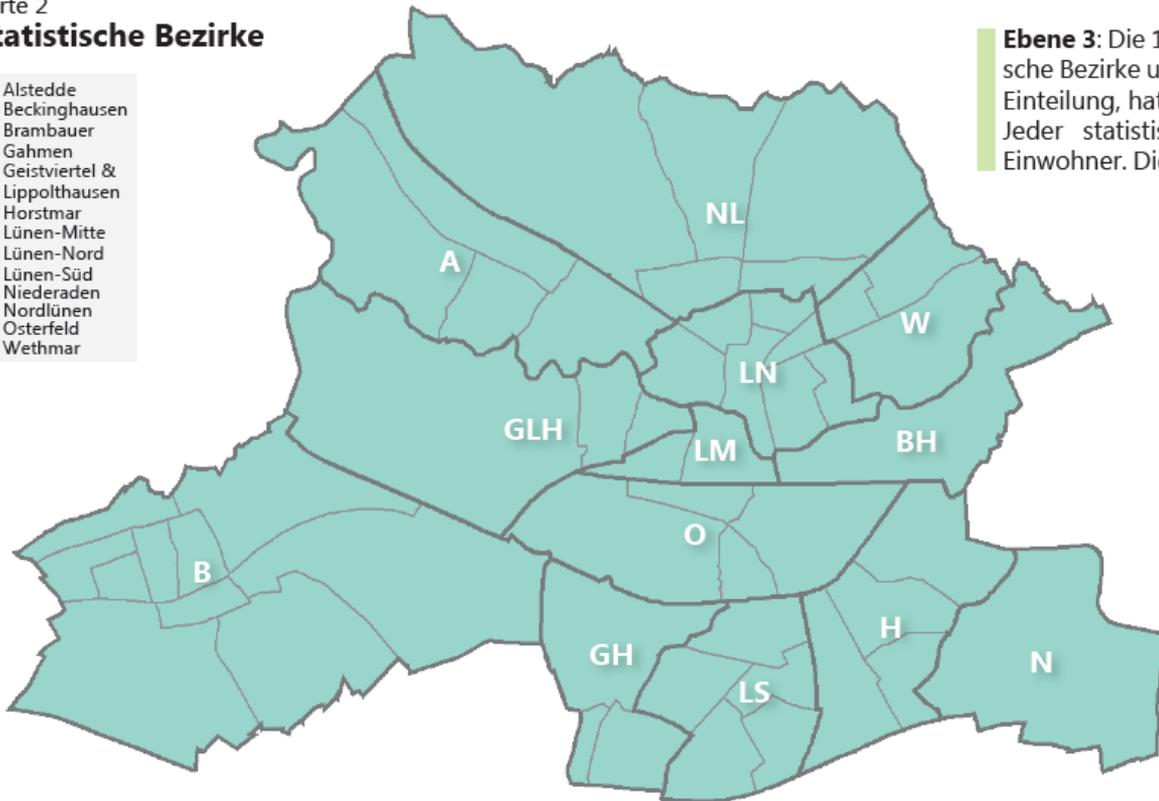
1. Einleitung

■ Räumliche Gliederung

Karte 2

Statistische Bezirke

- A Alstedde
- BH Beckinghausen
- B Brambauer
- GH Gahmen
- GLH Geistviertel & Lippolthausen
- H Horstmar
- LM Lünen-Mitte
- LN Lünen-Nord
- LS Lünen-Süd
- N Niederaden
- NL Nordlünen
- O Osterfeld
- W Wethmar



Ebene 3: Die 13 Stadtteile aus Ebene 2 sind in 52 statistische Bezirke unterteilt (Karte 2). Gegenüber der früheren Einteilung, hat sich die Anzahl um 14 erhöht.

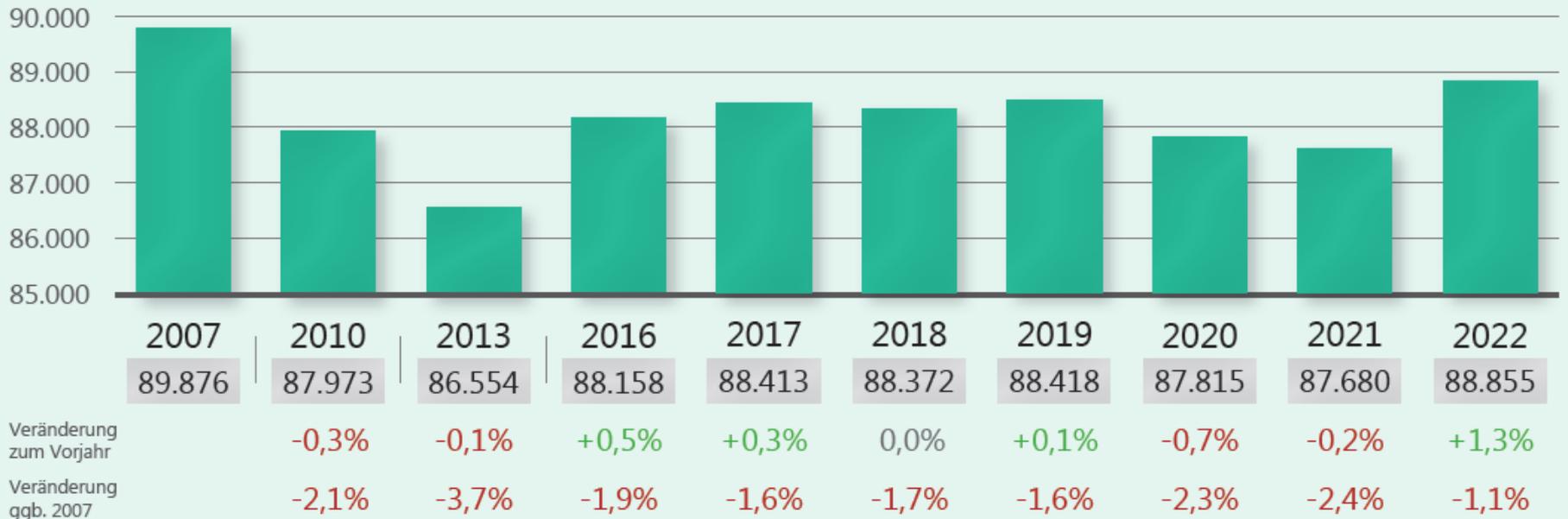
Jeder statistische Bezirk umfasst mindestens 1.000 Einwohner. Die Zahl schwankt zwischen 1.007 und 2.323.



2. Bevölkerungsentwicklung

Gesamtbevölkerung

Diagr. 1: Entwicklung der Gesamtbevölkerung¹ (Stichtag 31.12.)



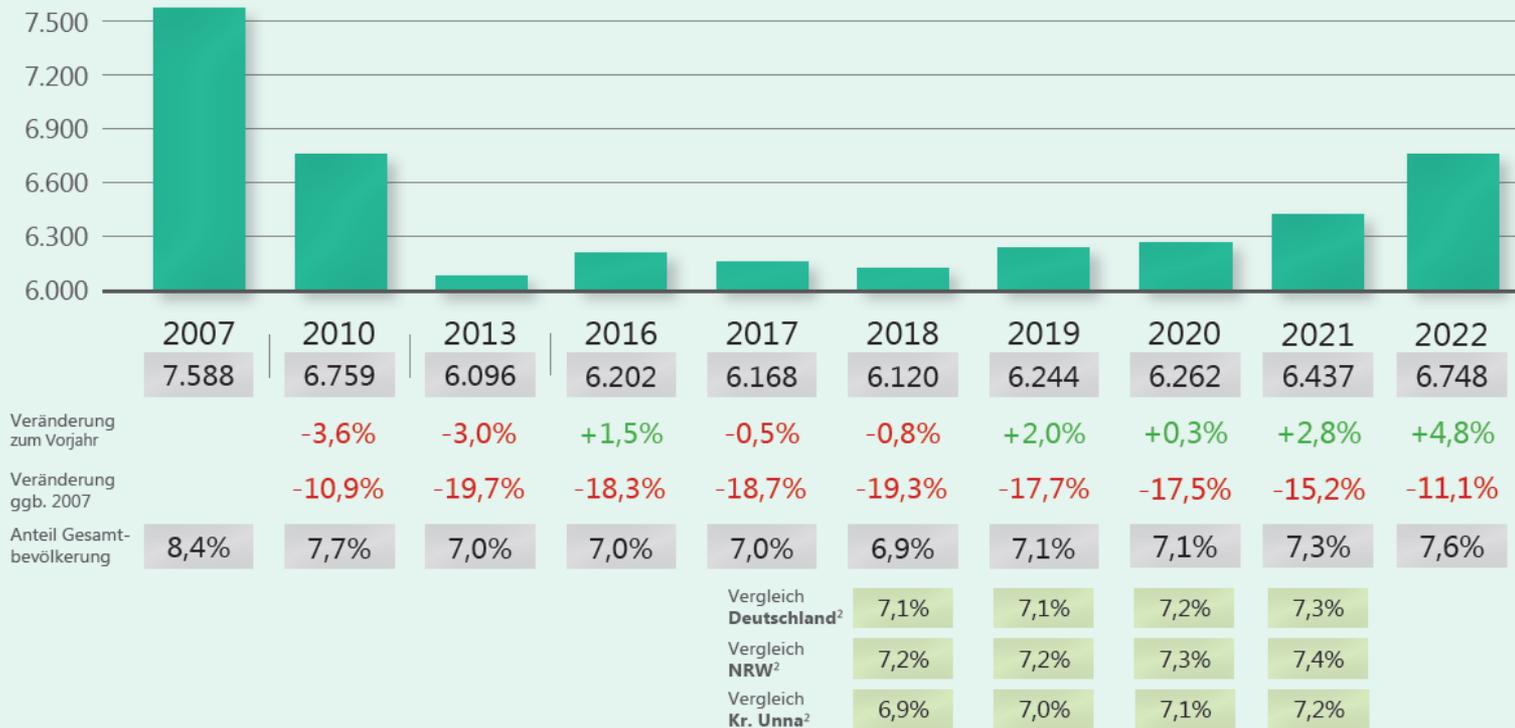
- Zunahme der Gesamtbevölkerung (2022); auch 2023
- „Wellenbewegung“ durch Zuzüge aus dem Ausland
- Tendenz (perspektivisch) grundsätzlich jedoch abnehmend



2. Bevölkerungsentwicklung

Altersgruppen – Beispiel: 6 – 13 Jahre

Diagr. 4: Entwicklung der Altersgruppe 6 - 13 Jahre¹ (Stichtag 31.12.)



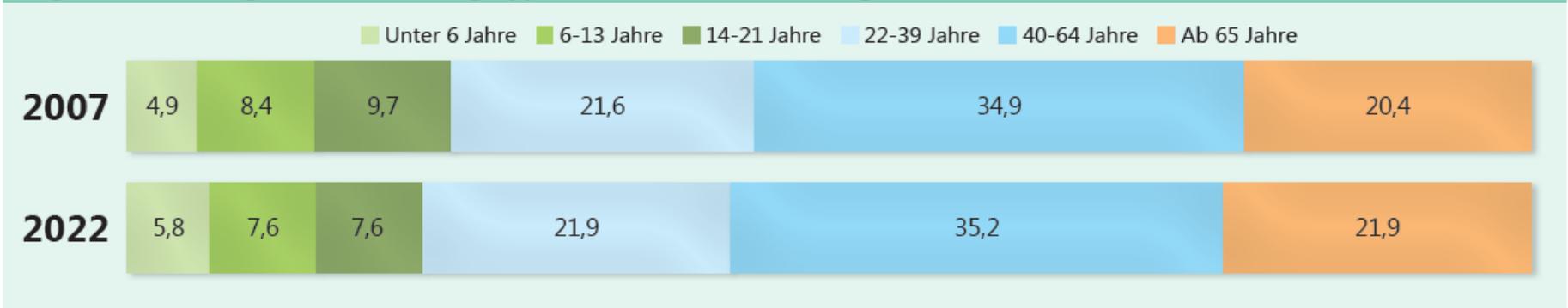
- Starke Zunahme der jungen Altersgruppe; jedoch weit unter Niveau von 2007
- Zurückzuführen auf Zuzug aus dem Ausland / Anstieg der Geburtenzahlen
- Gleiches Niveau im Vergleich D/NRW/Kreis



2. Bevölkerungsentwicklung

Entwicklung der Altersgruppen

Diagr. 9: Entwicklung Anteile der Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung (in %)¹



Tab. 1: Entwicklung absolute Zahlen¹

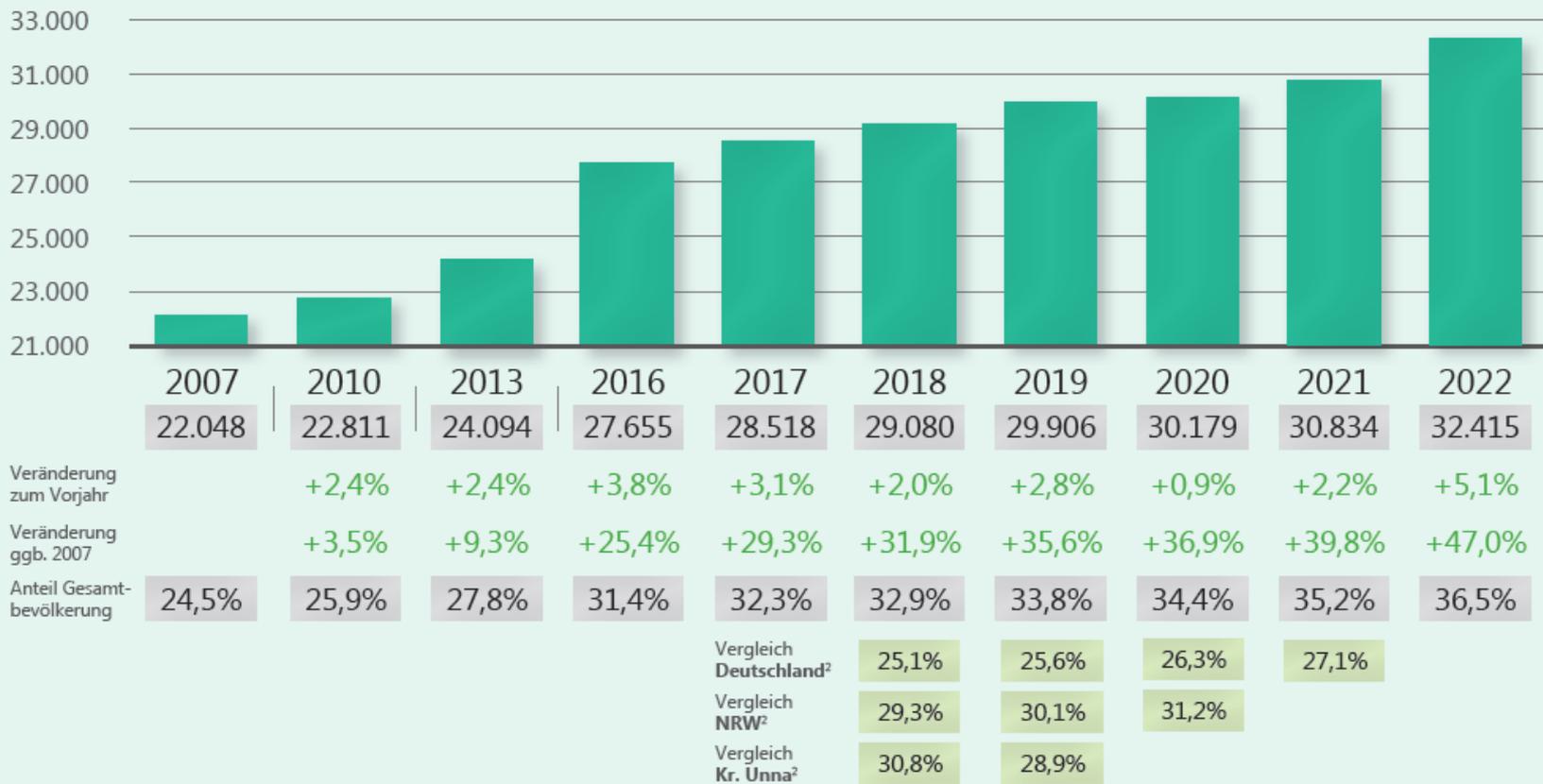
	unter 6	6-13	14-21	22-39	40-64	ab 65	Gesamt
2007	4.439	7.588	8.687	19.393	31.400	18.369	89.876
2022	5.195	6.748	6.710	19.468	31.241	19.488	88.855
Veränderung	+756	-840	-1.977	+75	-159	+1.119	-1.021



2. Bevölkerungsentwicklung

Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Diagr. 10: Entwicklung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund¹ (Stichtag 31.12.)



2. Bevölkerungsentwicklung

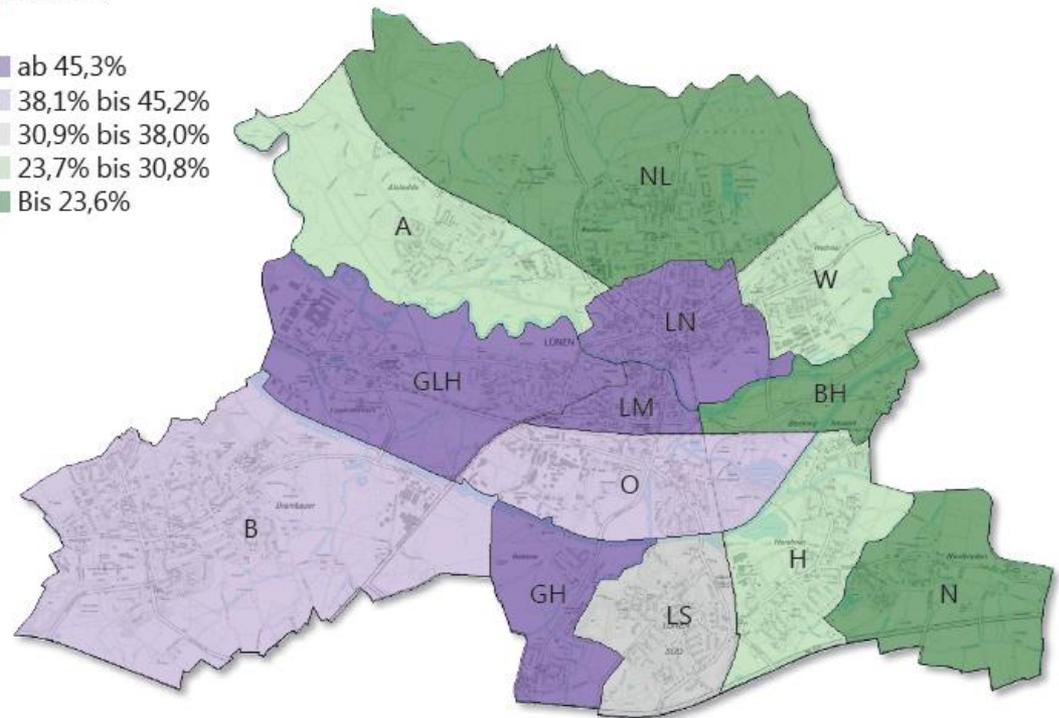
Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Tab. 2: Entwicklung in den Stadtteilen¹

Stadtteil	2016	2019	2022
A Alstedde	22,1%	23,3%	26,6%
BH Beckinghausen	16,2%	21,0%	23,6%
B Brambauer	37,8%	41,1%	44,1%
GH Gahmen	45,5%	47,6%	50,2%
GLH Geistviertel & LH	41,9%	44,5%	48,0%
H Horstmar	21,9%	23,8%	25,3%
LM Lünen-Mitte	37,4%	40,9%	44,7%
LN Lünen-Nord	39,6%	43,0%	45,9%
LS Lünen-Süd	28,7%	32,1%	35,0%
N Niederaden	13,7%	13,8%	14,5%
NL Nordlünen	17,5%	18,6%	19,8%
O Osterfeld	35,3%	37,5%	40,2%
W Wethmar	26,9%	28,0%	29,6%

Bevölkerung mit Migrationshintergrund
2022

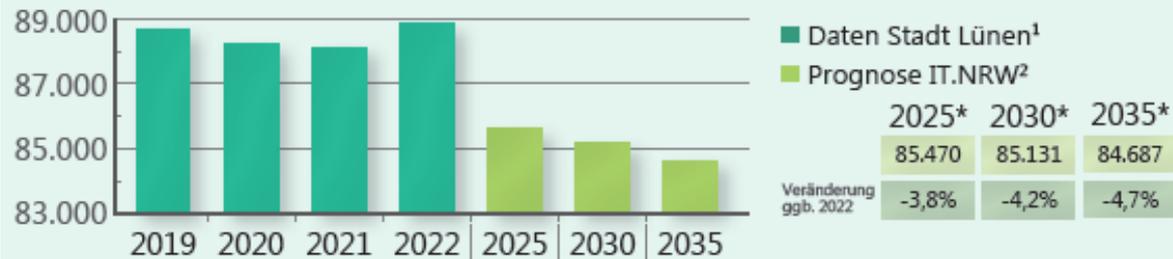
- ab 45,3%
- 38,1% bis 45,2%
- ∅ 30,9% bis 38,0%
- 23,7% bis 30,8%
- Bis 23,6%



2. Bevölkerungsentwicklung

Perspektivische Entwicklung

Diagr. 11: Bevölkerungsprognose Lünen



Auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse lassen sich für die Bevölkerungsentwicklung in Lünen folgende **perspektivische Trends** ablesen:

Die Lüner Gesamtbevölkerung wird mittelfristig abnehmen.

Mittelfristig weiterhin erhöhtes Niveau der jungen Bevölkerung.

Die Alterung der Bevölkerung wird langsam aber stetig zunehmen.

Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund wird steigen.



3. Soziale Lage in Lünen

Datenkonzept

Themenbereiche / Indikatoren

Wohnen / Nachbarschaft

Wohndauer unter 3 Jahre

Beschäftigung

Beschäftigungsquote

Arbeitslosigkeit

SGB II - Quote

Kinder- und Jugendarmut

Kinder unter 18 Jahre in Bedarfsgemeinschaften

Jugendhilfe

Kinder & Jugendliche unter 21 Jahre in Hilfen zur Erziehung

Altersarmut

Grundsicherung im Alter (SGB XII)

- Fokus auf wenige Indikatoren anstatt große Datensammlung
- Abdeckung unterschiedlicher Themen und Altersgruppen:
 - Arbeit / Beschäftigung
 - Kinder & Jugendliche
 - Armut



3. Soziale Lage in Lünen

Beschäftigung

Tab. 5: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte¹ (Stichtag: 31.12.)

	2013	2016	2019	2022
Sozialv. Beschäftigte	28.031	29.730	31.758	32.917
Bevölkerung 15 bis 64 Jahre	57.158	57.924	57.154	56.589
Beschäftigungsquote	49,0%	51,3%	55,6%	58,2%
Veränderung Anzahl sozialv. Beschäftigte		+6,1%	+6,8%	+3,6%
Quote (Deutschland) ²	54,9%	57,5%	61,1%	x
Quote (NRW) ²	52,3%	54,5%	58,4%	x
Quote (Kr. Unna) ²	51,6%	54,5%	58,9%	x

- Starke Steigerung der Beschäftigungszahlen in Lünen (→ allg. Bundestrend)
- Jedoch teils weiter unter den Quoten von D/NRW/ Kreis
- Auch sozial schwache Stadtteile profitieren

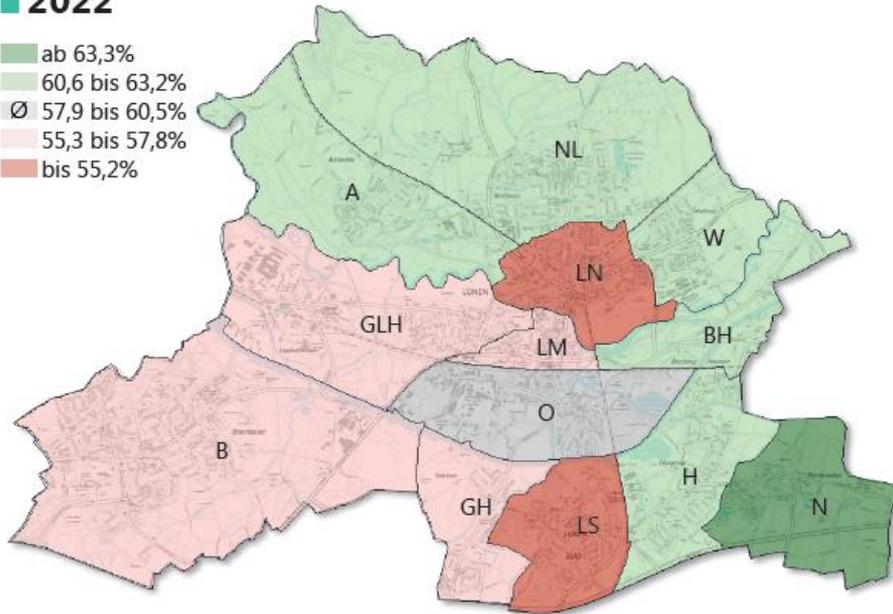


3. Soziale Lage in Lünen

Beschäftigung

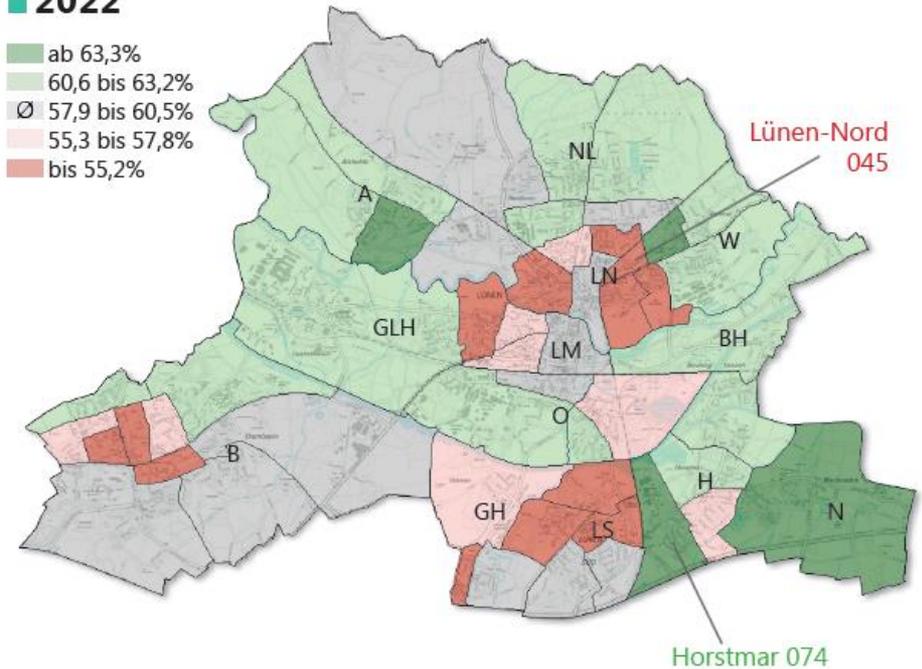
Beschäftigungsquote¹
Stadtteile
2022

- ab 63,3%
- 60,6 bis 63,2%
- Ø 57,9 bis 60,5%
- 55,3 bis 57,8%
- bis 55,2%



Beschäftigungsquote¹
Statistische Bezirke
2022

- ab 63,3%
- 60,6 bis 63,2%
- Ø 57,9 bis 60,5%
- 55,3 bis 57,8%
- bis 55,2%



3. Soziale Lage in Lünen

Kinder- & Jugendarmut

Tab. 9: Kinder unter 18 Jahre in BG² (Stichtag: 31.12.)

	2013	2016	2019	2022
Kinder u18 Jahre in BG	3.366	3.775	3.599	3.462
Bevölkerung unter 18 Jahre	14.054	14.333	14.600	15.310
Quote	24,0%	26,3%	24,7%	22,6%
Veränderung Anzahl Kinder u18 Jahre in BG		+12,2%	-4,7%	-3,8%
Quote (Deutschland)	13,3%	14,1%	12,8%	13,1%
Quote (NRW)	16,5%	18,1%	17,5%	17,5%

- Fast ¼ aller Kinder- und Jugendlicher leben in „armutsgefährdenden Verhältnissen“
 - Indikator kann Armutsgefährdung nicht gänzlich erfassen
- Rückgang der Quote, jedoch Zunahme absolute Zahl im Vergleich 2013
- Stark Abweichung von D/NRW
- Starke Ungleichverteilung in den Stadtteilen

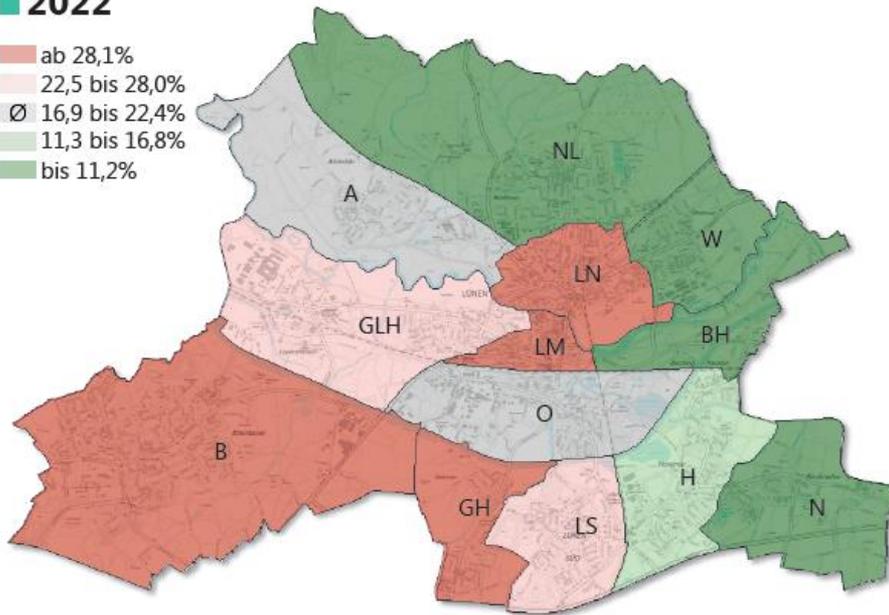


3. Soziale Lage in Lünen

Kinder- & Jugendarmut

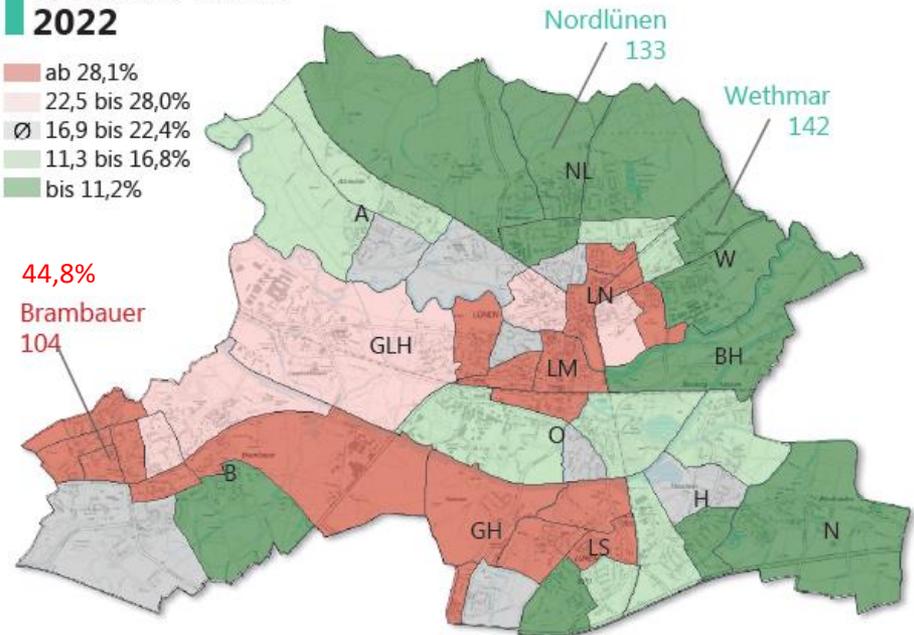
Kinder unter 18 Jahre in Bedarfsgemeinschaften
Stadtteile
2022

- ab 28,1%
- 22,5 bis 28,0%
- Ø 16,9 bis 22,4%
- 11,3 bis 16,8%
- bis 11,2%



Kinder unter 18 Jahre in Bedarfsgemeinschaften
Statistische Bezirke
2022

- ab 28,1%
- 22,5 bis 28,0%
- Ø 16,9 bis 22,4%
- 11,3 bis 16,8%
- bis 11,2%



3. Soziale Lage in Lünen

Grundsicherung im Alter

Tab. 13: Grundsicherung im Alter² (Stichtag: 31.12.)

	2013	2016	2019	2022
Bezieher Grundsicherung	640	738	742	880
Bevölkerung ab 65 Jahre	18.273	18.786	19.118	19.493
Quote	3,5%	3,9%	3,9%	4,5%
Veränderung Anzahl Bezieher Grundsicherung		+15,3%	+0,5%	+18,6%
Quote (Deutschland)	2,9%	3,2%	3,1%	x
Quote (NRW)	3,8%	3,9%	4,1%	x

- Starke Zunahme seit 2013
- Indikator kann Problem nicht gänzlich erfassen („Nichtinanspruchnahmequote“; 60%)

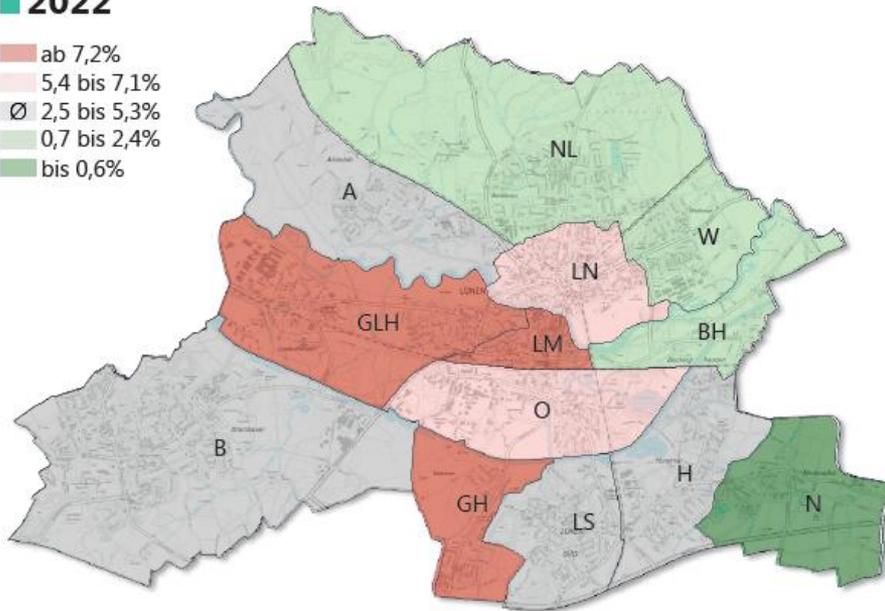


3. Soziale Lage in Lünen

Grundsicherung im Alter

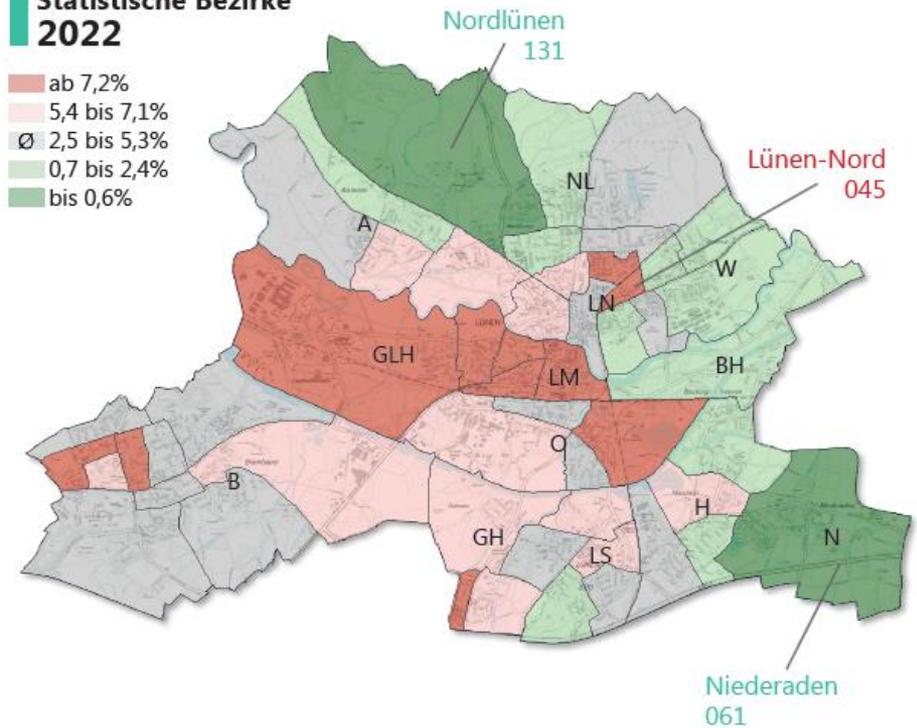
Grundsicherung im Alter
Stadtteile
2022

- ab 7,2%
- 5,4 bis 7,1%
- Ø 2,5 bis 5,3%
- 0,7 bis 2,4%
- bis 0,6%



Grundsicherung im Alter
Statistische Bezirke
2022

- ab 7,2%
- 5,4 bis 7,1%
- Ø 2,5 bis 5,3%
- 0,7 bis 2,4%
- bis 0,6%



3. Soziale Lage in Lünen

Lüner Sozialindex

Indexierung / Standardisierung

- Werte auf unterschiedlichen Skalen vergleichbar machen („Gemeinsame Einheit“)
- Aggregation mehrerer Einzelvariablen zu einer einzigen Indexvariable
- Komplexität reduzieren
- Beispiele: Aktienindex, ifo-Geschäftsklimaindex

Themenbereiche und Indikatoren des Lüner Sozialindex



Interpretation des Lüner Sozialindex

Über +10	Stark überdurchschnittlicher Indexwert
Über +5 bis +10	Überdurchschnittlicher Indexwert
-5 bis +5	Durchschnittlicher Indexwert
Unter -5 bis -10	Unterdurchschnittlicher Indexwert
Unter -10	Stark unterdurchschnittlicher Indexwert



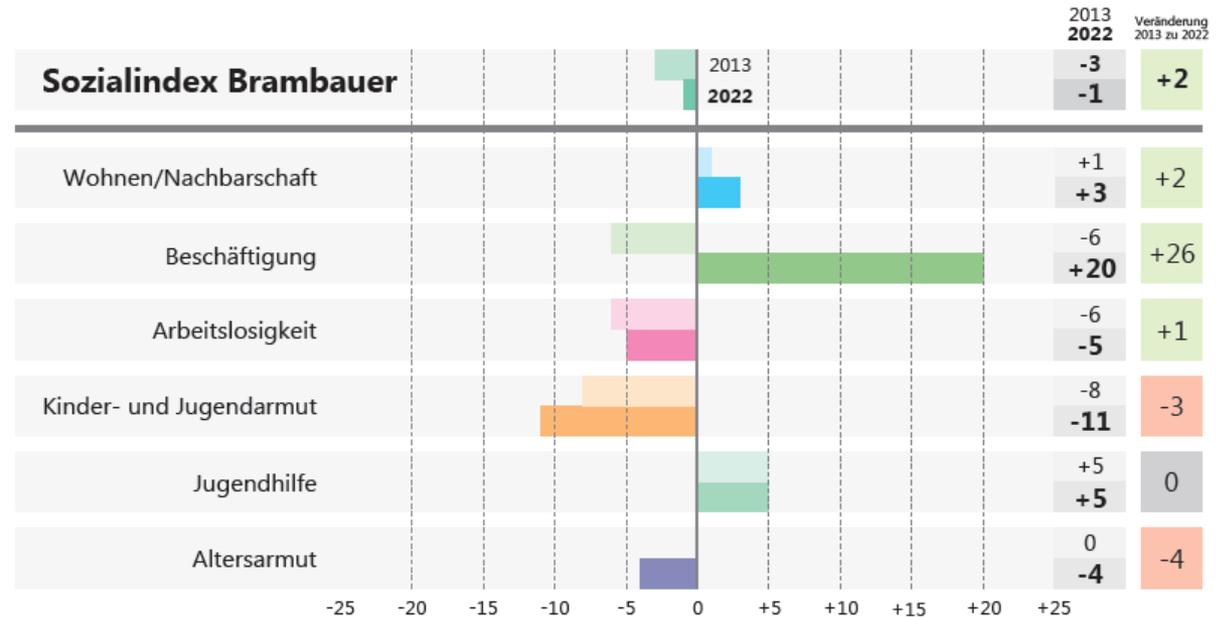
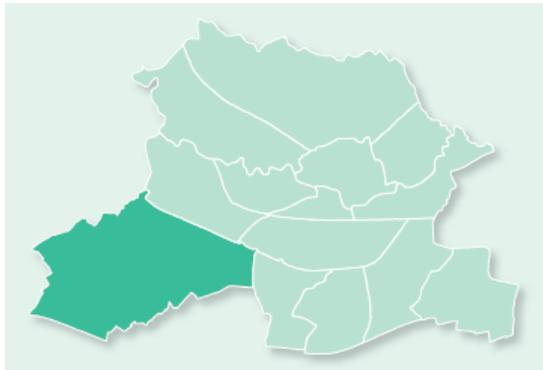
3. Soziale Lage in Lünen

Lüner Sozialindex - Brambauer

Bevölkerung: 19.665 (Stichtag: 31.12.2022)
 Anteil an Gesamtbevölkerung: 22,1%
 Altersdurchschnitt: 42,5 Jahre (LÜN: 44,0 Jahre)
 Anteil unter 18 Jahre: 18,7% (LÜN: 17,2%)

Sozialindex 2013	Sozialindex 2016	Sozialindex 2019	Sozialindex 2022
-3	-4	-3	-1

Über +10 Stark überdurchschnittlicher Indexwert
 Über +5 bis +10 Überdurchschnittlicher Indexwert
 -5 bis +5 Durchschnittlicher Indexwert
 Unter -5 bis -10 Unterdurchschnittlicher Indexwert
 Unter -10 Stark unterdurchschnittlicher Indexwert

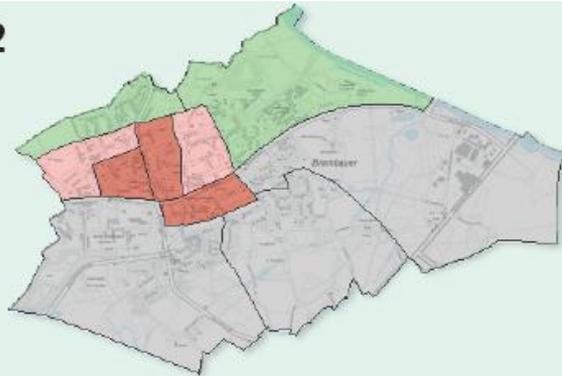


3. Soziale Lage in Lünen

Lüner Sozialindex - Brambauer

Beschäftigung - Beschäftigungsquote

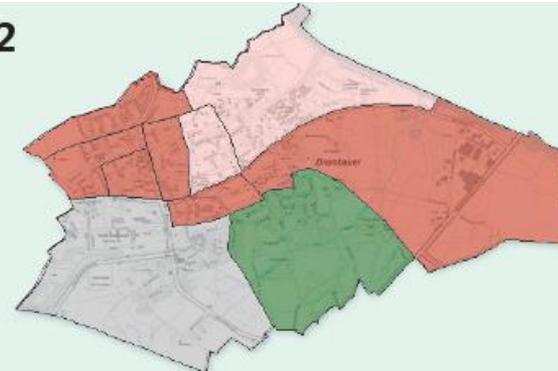
2022



- ab 63,3%
- 60,6% bis 63,2%
- Ø 57,9% bis 60,5%
- 55,3% bis 57,8%
- Bis 55,2%

Kinder- und Jugendarmut - Kinder u18 Jahre in BG

2022



- ab 28,1%
- 22,5% bis 28,0%
- Ø 16,9% bis 22,4%
- 11,3% bis 16,8%
- Bis 11,2%



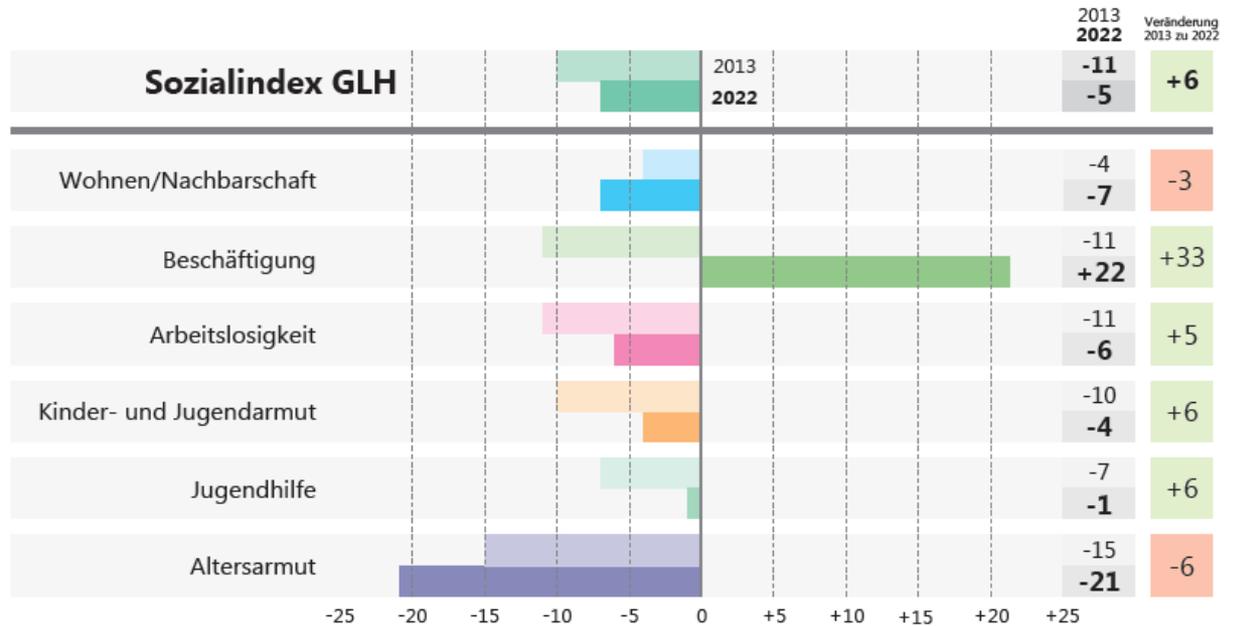
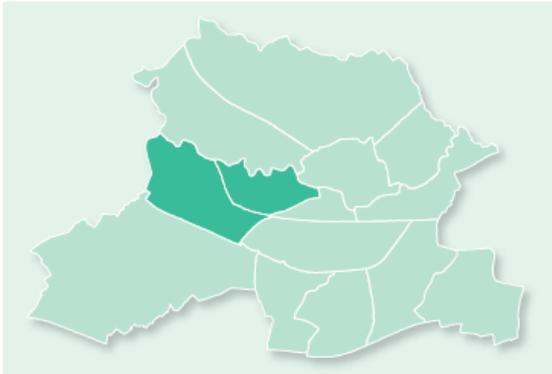
3. Soziale Lage in Lünen

Lüner Sozialindex - Geistviertel

Bevölkerung: 5.835 (Stichtag: 31.12.2022)
 Anteil an Gesamtbevölkerung: 6,6%
 Altersdurchschnitt: 45,3 Jahre (LÜN: 44,0 Jahre)
 Anteil unter 18 Jahre: 15,0% (LÜN: 17,2%)

Sozialindex 2013	Sozialindex 2016	Sozialindex 2019	Sozialindex 2022
-11	-7	-5	-5

Über +10 Stark überdurchschnittlicher Indexwert
 Über +5 bis +10 Überdurchschnittlicher Indexwert
 -5 bis +5 Durchschnittlicher Indexwert
 Unter -5 bis -10 Unterdurchschnittlicher Indexwert
 Unter -10 Stark unterdurchschnittlicher Indexwert

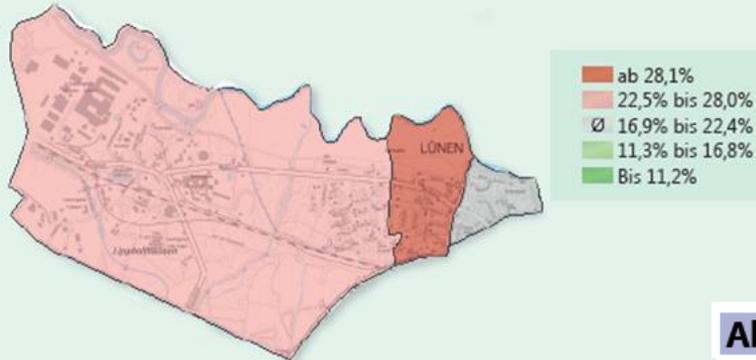


3. Soziale Lage in Lünen

Lüner Sozialindex - Geistviertel

Kinder- und Jugendarmut - Kinder u18 Jahre in BG

2022



Altersarmut - Grundsicherung im Alter (SGB XII)

2022



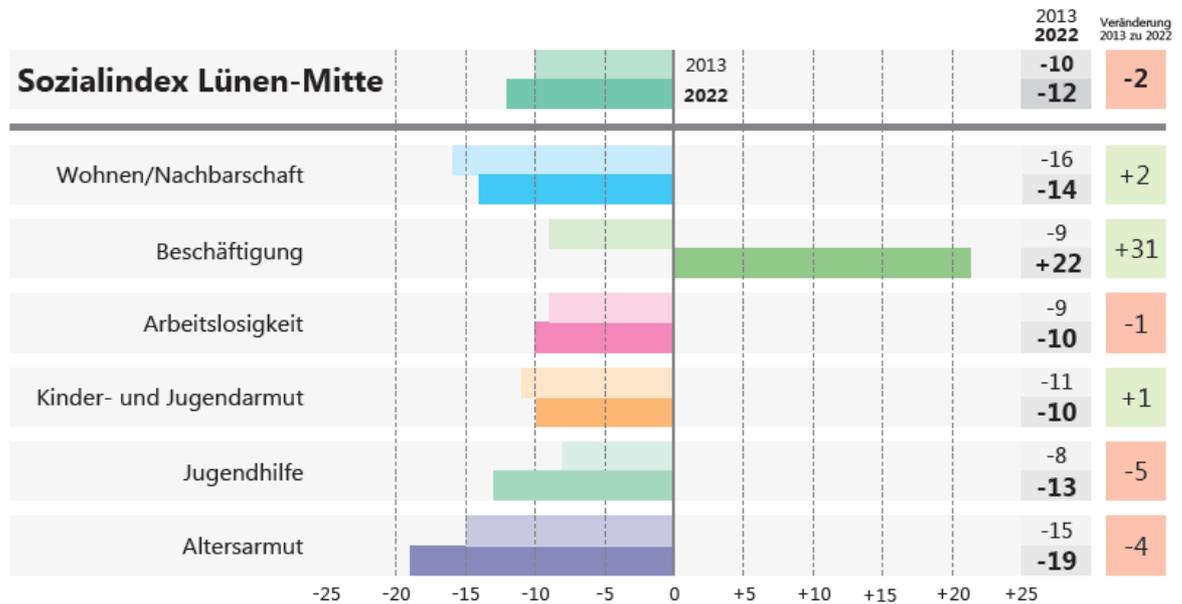
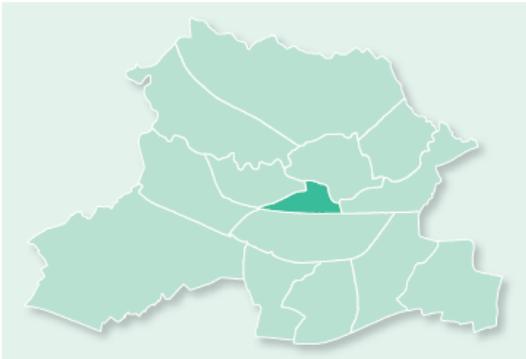
3. Soziale Lage in Lünen

Lüner Sozialindex – Lünen-Mitte

Bevölkerung: 2.880 (Stichtag: 31.12.2022)
 Anteil an Gesamtbevölkerung: 3,2%
 Altersdurchschnitt: 44,0 Jahre (LÜN: 44,0 Jahre)
 Anteil unter 18 Jahre: 16,6% (LÜN: 17,2%)

Sozialindex 2013	Sozialindex 2016	Sozialindex 2019	Sozialindex 2022
-10	-14	-13	-12

Über +10 Stark überdurchschnittlicher Indexwert
 Über +5 bis +10 Überdurchschnittlicher Indexwert
 -5 bis +5 Durchschnittlicher Indexwert
 Unter -5 bis -10 Unterdurchschnittlicher Indexwert
 Unter -10 Stark unterdurchschnittlicher Indexwert



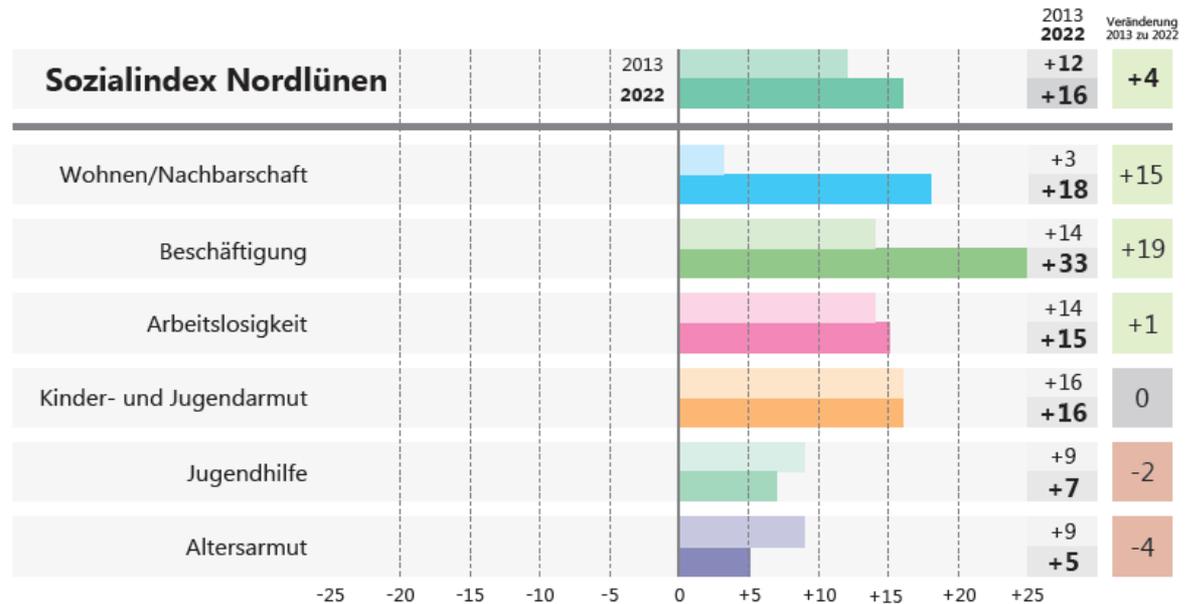
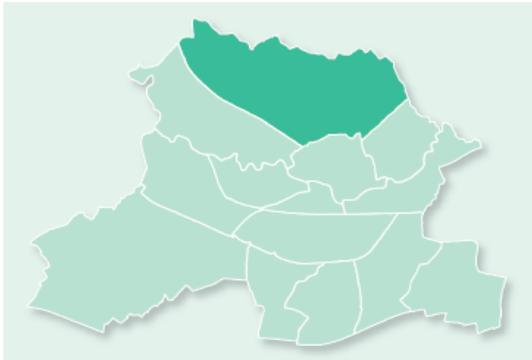
3. Soziale Lage in Lünen

Lüner Sozialindex - Nordlünen

Bevölkerung: 9.744 (Stichtag: 31.12.2022)
 Anteil an Gesamtbevölkerung: 11,0%
 Altersdurchschnitt: 47,0 Jahre (LÜN: 44,0 Jahre)
 Anteil unter 18 Jahre: 16,4% (LÜN: 17,2%)

Sozialindex 2013	Sozialindex 2016	Sozialindex 2019	Sozialindex 2022
+12	+11	+13	+16

Über +10 Stark überdurchschnittlicher Indexwert
 Über +5 bis +10 Überdurchschnittlicher Indexwert
 -5 bis +5 Durchschnittlicher Indexwert
 Unter -5 bis -10 Unterdurchschnittlicher Indexwert
 Unter -10 Stark unterdurchschnittlicher Indexwert



4. Schlussfolgerungen

Stadtteiltypen

- Kein Ranking der Stadtteile
- Bündelung von Auffälligkeiten / Herausforderungen in „Idealtypen“
- (Sozial-Ökonomischer) „Handlungsbedarf“ als Leitgedanke

Stadtteiltyp A

- (Stark) Überdurchschnittliche soziale Lage
- Stabile bzw. positive Entwicklungstendenz
- Kein konkreter Handlungsbedarf

Stadtteiltyp B

- Überdurchschnittliche soziale Lage
- Stabile bzw. positive Entwicklungstendenz
- Evtl. negative Auffälligkeiten (in Teilbereichen)
- Kein konkreter Handlungsbedarf

Stadtteiltyp C

- Durchschnittliche soziale Lage
- Stabile bzw. negative / positive Entwicklungstendenz
- Teils (stark) negative Auffälligkeiten in Teilbereichen
- Partieller Handlungsbedarf

Stadtteiltyp D

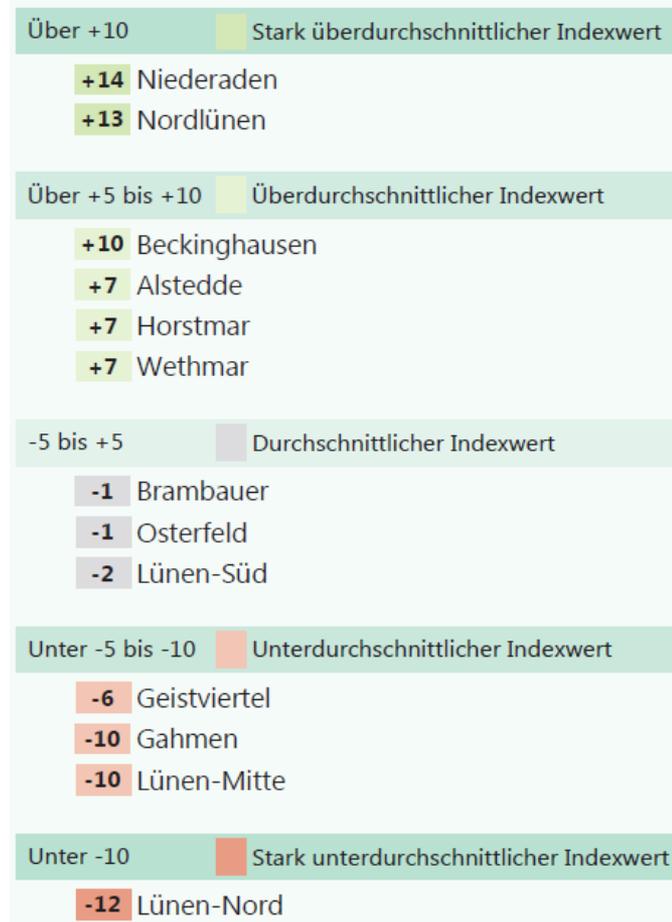
- (Stark) unterdurchschnittliche soziale Lage
- Stabile bzw. negative / positive Entwicklungstendenz
- Stark negative Auffälligkeiten im gesamten Stadtteil
- Ganzheitlicher Handlungsbedarf



4. Schlussfolgerungen

Stadtteiltypen

2. Bericht zur sozialen Lage (2017)



3. Bericht zur sozialen Lage (2022)



4. Schlussfolgerungen

Fazit

- Ungleichverteilung der sozialen Lage (Segregation) im Stadtgebiet weiter stark ausgeprägt
- Sieben Stadteile weisen sozial-ökonomische Auffälligkeiten / Herausforderungen
 - Vielzahl statistischer Bezirke („Quartiere“) besonders betroffen
- Beispiele für positive Entwicklungen in den Stadtteilen (z.B. Horstmar, Geistviertel, Osterfeld)
- Aufrechterhaltung / Fortsetzung der integrierten Stadtentwicklungsmaßnahmen in den Stadtteilen mit
- Stadtteil Lünen-Mitte in den Fokus der „integrierten Stadtentwicklung“ nehmen
 - Sozialraumanalyse durchführen
 - Unterstützung durch stadtinterne Fachrunde und Verwaltungsvorstand



MITTEILUNG MI-15/2024

ERSTELLT DURCH	ERSTELLT AM	SITZUNGSTEIL
Jugend und Soziales	03.01.2024	öffentlich

GREMIUM	STATUS	TERMIN	EINLADUNG	TOP
Ausschuss für Bürgerservice, Soziales und Ehrenamt	zur Kenntnis	15.05.2024	3/2024	4
Ausschuss für Bildung und Sport	zur Kenntnis	16.05.2024	2/2024	1
Jugendhilfeausschuss	zur Kenntnis	28.05.2024	10/2024	1

BEZEICHNUNG DES TAGESORDNUNGSPUNKTES

Bildungs- und Präventionsbericht "Lünen bewegt Bildung" 2024

Richard Melzer (Koordination Bildung und Prävention) vom Team Integrierte Sozialplanung und Teilhabe der Stadt Lünen stellt den Bericht vor.

i.V. Axel Tschersich
Erster Beigeordneter



Lünen bewegt Bildung

3. Bildungs- & Präventionsbericht 2024



■ Inhaltsverzeichnis

TEIL 1: „Lünen bewegt Bildung“ (2019-2023)

1. Einleitung	6
2. Einführung „Lünen bewegt Bildung“	6
3. Kinderstark – NRW schafft Chancen	7
4. Struktur von „Lünen bewegt Bildung“	7
5. Handlungsfelder	9
5.1 Handlungsfeld 1 - Schwangerschaft – Familie – Kita	9
5.2 Handlungsfeld 2 - Kita – Grundschule	12
5.3 Handlungsfeld 3 - Grundschule – weiterführende Schule	16
5.4 Handlungsfeld 4 - Schule – Ausbildung / Studium	19
5.5 Handlungsfeld 5 - Berufliche und allgemeine Weiterbildung	21
5.6 Handlungsfeld 6 - Beruf – Ruhestand	24
6. Ergebnisse 2019 bis 2023	27
7. Fazit und Ausblick	28

TEIL 2: Familienzentren in Lünen

1. Einleitung	32
2. Familienzentrum NRW – Ziele & Gütesiegel	33
3. Methodische Herangehensweise	35
4. Ergebnisse: Familienzentren in Lünen	35
4.1 Inhaltliche Schwerpunkte der Familienzentren in Lünen	35
4.1.1 Zertifizierung und Gütesiegelkriterien	35
4.2 Familienorientierung	38
4.2.1 Herausforderungen und Problemlagen im Sozialraum	38
4.2.2 Angebote in den Lünen Familienzentren	39
4.3. Sozialraumorientierung	48
4.3.1 Das Familienzentrum als Anlaufstelle im Sozialraum	48
4.3.2 Vernetzung im Sozialraum	50
4.4. Kooperationsorientierung	51
4.5. Vernetzung der Familienzentren untereinander	54
5. Schlussfolgerungen	56
5.1 Verbundeinrichtung	56
5.2 Fazit: Familienzentren in Lünen	57
5.3 Empfehlungen	59
Literatur	61
Impressum	63



■ 1. Einleitung

Der vorliegende 3. Bildungs- und Präventionsbericht knüpft an die Berichterstattung aus den Jahren 2015 und 2018 an. Ziel ist es, im ersten Teil des Berichtes einen Überblick über den Arbeitsstand des Bildungs- und Präventionsnetzwerkes „Lünen bewegt Bildung“ zu geben. Dazu wird „Lünen bewegt Bildung“ vorab vorgestellt und auch auf die Verknüpfung zum Landesprogramm „Kinderstark - NRW schafft Chancen“ eingegangen. Mit einem Blick auf die verschiedenen Handlungsfelder wird gezeigt, welche konkreten Ergebnisse in den einzelnen Handlungsfeldern seit dem letzten Bildungs- und Präventionsbericht entstanden sind, welche Themen behandelt wurden, welche Akteure in den verschiedenen Handlungsfeldern mitarbeiten und welche Inhalte zukünftig relevant werden.

Mit dem Bildungs- und Präventionsbericht besteht der Anspruch, auch ein konkretes (Querschnitts-) Thema in den Fokus zu rücken, zu untersuchen und vorzustellen. Sowohl innerhalb verschiedener Handlungsfelder von „Lünen bewegt Bildung“ als auch im Fachbereich Jugend und Soziales war der Wunsch vorhanden, den Blick in diesem Bereich auf die Familienzentren in Lünen zu legen. Die Familienzentren leisten mit ihrer Arbeit einen wichtigen Beitrag zur Familienbildung, der Unterstützung von Kindern und Familien und damit zur Ermöglichung von Teilhabechancen. Im zweiten Teil des Berichtes werden die Familienzentren in Lünen vorgestellt und gezeigt, wie deren Arbeit in den Sozialräumen ausgestaltet ist, welche Herausforderungen bestehen und welche Angebote vorgehalten werden. Die Rolle der Familienzentren für den Bereich der Präventionsarbeit wird aufgezeigt, wodurch auch die Verbindung zum Bildungs- und Präventionsnetzwerk „Lünen bewegt Bildung“ deutlich werden wird.

■ 2. Einführung „Lünen bewegt Bildung“

„Lünen bewegt Bildung“ ist der Name des seit 2015 existierenden Bildungs- und Präventionsnetzwerk in Lünen. Unter dem Stichwort „Lebenslanges Lernen“ werden in Lünen Bildung und Prävention als wichtige kommunale Aufgaben verstanden und gefördert. Dabei werden alle Lebensphasen, von der Schwangerschaft bis in den Ruhestand, mitgedacht. Das Netzwerk ist in sechs verschiedene Handlungsfelder unterteilt, die sich an der Bildungs- und Lebensbiografie orientieren. Das Konzept von „Lünen bewegt Bildung“ wurde im Jahr 2015 unter Beratung und Begleitung des Instituts für soziale Innovation Solingen erarbeitet und im „1. Bildungs- und Präventionsbericht der Stadt Lünen“ und 2016 mit Beschluss durch den Stadtrat veröffentlicht. Diesem liegt ein ganzheitliches Bildungs- und Präventionsverständnis zugrunde, das formale und non-formale Bildung sowie informelles Lernen umfasst und Aspekte der kulturellen, verbandlichen und sportlichen Bildung berücksichtigt.

Der Fokus der Arbeit im Netzwerk liegt auf gelingende Bildungsübergänge in den sechs Handlungsfeldern. Die weiteren Ziele sind ganzheitliche Bildung und lebenslanges Lernen, die verbindliche und zielgerichtete Zusammenarbeit der Bildungsakteure im Netzwerk und die Ermöglichung von Teilhabechancen.

In den entstandenen Handlungsfeldern engagieren sich Akteure aus unterschiedlichsten Institutionen und Themenfeldern: Kita, Schule, Bildungsträger, Unternehmen, Jugendhilfe, Verwaltung, Vereine, Glaubensgemeinschaften und Weitere. Dabei werden auch Querschnittsthemen in den Blick genommen. Themen wie In-

klusion, Integration, Partizipation, Gesundheit und Sozialraumorientierung werden stets mitgedacht und systematisch einbezogen.

■ 3. Kinderstark – NRW schafft Chancen

Das Programm „kinderstark – NRW schafft Chancen“ wurde durch das Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht, und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen geschaffen und hat zum Ziel, allen Kindern gleiche Chancen auf ein gutes Aufwachsen, auf Bildung und auf gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Dazu werden landesweit lokale Netzwerke und Angebote gefördert, die frühzeitig Prävention und passgenaue Unterstützung leisten. Ziel von „Kinderstark“ ist es unter anderem, Präventionsketten in den Kommunen aufzubauen. Durch „Kinderstark“ wird dazu eine Netzwerkkoordination in der Verwaltung für Kinder ab vier Jahren bis zum Übergang Schule-Beruf/Studium gefördert. Die Stadt Lünen ist seit 2020 im Programm „Kinderstark“ dabei. Das Landesprogramm hatte jedoch bereits andere Vorgängerprogramme („Kein Kind zurücklassen“; „Kommunale Präventionsketten“). Lünen beteiligt sich bereits seit 2012, damals noch gemeinsam mit dem Kreis Unna und den kreisangehörigen Kommunen, an der Landesförderung.

Bezogen auf das Bildungs- und Präventionsnetzwerk „Lünen bewegt Bildung“, das als Lünen Präventionskette verstanden werden kann, werden über das Landesprogramm „Kinderstark“ die Handlungsfelder 1 bis 4 abgedeckt und damit die Koordination für diesen Teil des Netzwerks gefördert. Die Handlungsfelder 5 und 6 von „Lünen bewegt Bildung“ sind nicht Teil des Landesprogrammes. In Lünen werden diese Handlungsfelder aber bearbeitet, da das Verständnis der Präventionskette vor Ort ein lebenslanges Lernen impliziert.

Das Landesprogramm „Kinderstark“ stellt zudem Landesmittel für weitere Präventionsmaßnahmen bereit. Ein Beispiel dafür ist der Lotsendienst in Kinderarztpraxen, der in Lünen an das Familienbüro angegliedert ist.

■ 4. Struktur von „Lünen bewegt Bildung“

Den Kern von „Lünen bewegt Bildung“ bilden die sechs Handlungsfelder. Jedes Handlungsfeld wird von zwei Netzwerkmanager:innen geleitet und moderiert. Bei diesen Tandems kommt ein:e Vertreter:in des Netzwerkmanagements aus der Stadtverwaltung und ein:e Vertreter:in von einer externen Institution (z.B. Träger, Schule, Unternehmen).

Die Akteure in den Handlungsfeldern legen ihre Schwerpunkte selbst fest und bearbeiten gemeinsam die Themen, mit dem Ziel, Strukturen zu verändern und zu optimieren, um Bildungsübergänge zu verbessern. Dazu werden beispielsweise bestehende Verfahren optimiert, Veranstaltungen und Fachtage organisiert oder Broschüren entwickelt. Es entstehen verschiedene Meilensteine und Ergebnisse, die zum Standard für gelingende Übergänge werden.

Die Netzwerkmanager:innen treffen sich viermal jährlich um sich über die Arbeit in den jeweiligen Handlungsfeldern auszutauschen. Dabei werden aktuelle Schwerpunkte besprochen, gemeinsame Themen gefunden oder auch Ideen für bestimmte gemeinsame Veranstaltungen (z.B. Workshops) diskutiert. Der Kontakt zwischen den Handlungsfeldern findet vor allem auf dieser Ebene statt, da die einzelnen Netzwerkmanager:innen in der Regel nur Treffen des eigenen Handlungsfeldes besuchen. Idealerweise verfolgen die Netzwerkmanager:innen bei der Moderation einen partizipativen Ansatz, indem eine Idee im Handlungsfeld

weiterentwickelt wird und am Ende zu einem Ergebnis führt, mit dem alle Akteure zufrieden sind. Für Themen, die nicht das gesamte Handlungsfeld betreffen, hat sich gezeigt, dass Arbeitsgruppen zielführend sein können. Dabei ist es aber wichtig für die Arbeit in den einzelnen Handlungsfeldern, eine Zielorientierung im Blick zu haben. Die Akteure müssen den Eindruck haben, dass es Ergebnisse gibt und „nicht nur geredet wird“. Gleichzeitig müssen Themen gemeinsam gefunden und bearbeitet werden. Die Inhalte dürfen nicht „von oben herab“ vorgegeben werden.

Die Steuerung des Gesamtprozesses ist unverzichtbar. Daher gewährleistet die Koordination ein professionelles Prozess- und Netzwerkmanagement des Gesamtprozesses und die Vernetzung der Handlungsfelder untereinander. Diese unterstützt und begleitet die Netzwerkmanager:innen, beispielsweise bei der Organisation von Veranstaltungen, trägt Informationen handlungsfeldübergreifend weiter, macht Öffentlichkeitsarbeit und behält die Querschnittsthemen im Blick. Weiter ist die Koordination auch für den Transfer der Ergebnisse verantwortlich. Um auch handlungsfeldübergreifend über die Arbeit in den einzelnen Netzwerken zu informieren, wurde ein Newsletter eingeführt, der sich an alle Akteure und Interessierte von „Lünen bewegt Bildung“ richtet.

Neben den bereits erwähnten Treffen der Netzwerkmanager:innen existieren weitere Formate, die auch handlungsfeldübergreifend stattfinden können. Beispiele sind die Lünen Bildungskonferenz, die alle drei Jahre stattfindet, oder Fachtage/-Foren zu bestimmten Themen, die aus den Handlungsfeldern heraus organisiert werden. Daneben findet auch regelmäßig eine Bildungsberichterstattung in Form des Bildungs- und Präventionsberichtes statt.

Neu etabliert wurde im Jahr 2023 das Format „Expertise vor Ort“. Dabei werden zukünftig in unregelmäßigen Abständen aktuelle Bildungs- und Präventionsthemen mit Vertreter:innen aus Wissenschaft und kommunaler Praxis in den Blick genommen werden. Ein besonderer Schwerpunkt soll dabei immer auf der Situation in Lünen liegen.

■ 5. Handlungsfelder

Im folgenden Kapitel soll ein Überblick zum Arbeitsstand der Handlungsfelder gegeben werden. Dazu wurden die Netzwerkmanager:innen von der Koordination im Rahmen von Interviews befragt. Der Fokus lag dabei auf den Fragen, welche Themen und Schwerpunkte seit 2018 in den Handlungsfeldern bearbeitet worden sind und wie die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Handlungsfelder waren. Das Kapitel ist als Überblick aufgebaut. Für jedes Handlungsfeld werden die relevanten Akteure aufgelistet, die sowohl dauerhaft als auch temporär mitgearbeitet haben. Neben den bearbeiteten Themen und Ergebnissen wird je Handlungsfeld ein Best-Practice-Beispiel vorgestellt. Dabei werden die Themen und Inhalte seit dem vorangegangenen Bildungsbericht (ab 2019) aufgeführt. Abschließend werden in jedem Handlungsfeld als Ausblick zukünftige Themen und Ziele benannt. Die Zitate stammen aus Gesprächen mit den verschiedenen Netzwerkmanager:innen.

■ 5.1 Handlungsfeld 1: Schwangerschaft – Familie – Kita

Das Handlungsfeld 1 betrachtet den „ersten Übergang“ zur Kita. Themen, die im Bereich der frühen Hilfen vorkommen, werden hier in den Blick genommen. Im Handlungsfeld selber sind viele Akteure aktiv, sodass die Informationen über aktuelle Angebote untereinander immer eine große Rolle spielen. Zum Ende eines jeden Jahres erfolgt eine Zielsetzung und Planung für das kommende Jahr, die sich an den Bedarfen und Wünschen der Teilnehmer:innen im Handlungsfeld orientiert.

Netzwerkmanager:innen:

Angela Kruse-Planinic (seit Ende 2022), Stadt Lünen – Teamleitung Familienbüro und ambulante Hilfen-, Hildegard Wiegert-Fahnert (Seit 2016), KSD e.V. Schwangerschaftsberatung

Akteure (dauerhaft/temporär)

- Ambulanter Kinder und Jugendhospizdienst Lünen
- Behindertenbeirat – Stadt Lünen
- Ehe-Familien- und Lebensberatung – Bistum Münster
- Elternschule Lünen
- Erziehungsberatung – Caritas Lünen-Selm-Werne
- (Familien-)Hebammen
- Familienbildung PEV Gelsenkirchen
- Familienbüro - Stadt Lünen
- Familienhilfe Scurt
- Flüchtlingsbetreuung
- Frauenforum e.V.
- Frühe Hilfen – Stadt Lünen
- Frühförderstelle Lünen
- Gesundheitsamt Kreis Unna
- Jobcenter Kreis Unna
- Jugendhilfedienst – Stadt Lünen
- Kindertageseinrichtungen: AWO Kita Haus der kleinen Racker, AWO Kita Lippeaue, AWO Kita Lummerland, AWO Kita Pustebblume, AWO Kita Waldwichtel, DRK Kita Abenteuerland, DRK Kita Kinderplanet, Elterninitiative Kinderhaus e.V., Elterninitiative Kleiner Kreisel e.V., Ev. Kita Martin-Luther, Städt. Kita

Diesterweg7, Städt. Kita Mühlenbachstraße, Städt. Kita Querstraße, Städt. Kita Schachtweg, Städt. Kita Viktoria

- Kindertagespflege AWO
- Kinderärzte
- KiWo Jugendhilfe
- Lotsendienst in Kinderarztpraxen – Stadt Lünen
- Präventiver Jugendschutz – Stadt Lünen
- Schwangerenberatung – AWO
- Schwangerschaftsberatung – Kath. Sozialdienst e.V.
- Sprachtherapienetz
- St. Marien Hospital Lünen
- Suchthilfe im Kreis Unna
- Unterhaltsvorschuss – Stadt Lünen
- Vormundschaften / Beistandschaften – Stadt Lünen
- Zahnärztlicher Dienst – Kreis Unna

„Im Handlungsfeld herrscht ein guter Zusammenhalt und eine gute Atmosphäre. Alle profitieren vom Netzwerk und können sich über neue Angebote austauschen“

Themen/Inhalte

Das Handlungsfeld hat sich mit dem Start der Online-Datenbank „Familienkompass“ (2019) beschäftigt und dessen Einführung bis hin zur Erweiterung auf Angebote für Kinder bis zum Schuleintritt begleitet. Weiter spielten Themen wie „Gesundheit und Motorik im frühkindlichen Alter“ (2019) eine Rolle. Bereits geplante Veranstaltungen und Aktionen, wie der Umgang mit digitalen Medien und die Plakataktion „Heute schon mit Ihrem Kind gespielt/gesprochen?“ (2020), die „Intensive Krabbelgruppe“ zur Verbesserung der Interaktion/Bindung zwischen Kleinkindern und Eltern (2020) mussten aufgrund der Pandemie ausfallen. 2021 wurde der 4. Elterntreff/ Baby-Café in der 4. Haltestelle im Geistviertel in Kooperation mit Bildungsstätte PEV & Elternstart NRW gestartet.



Meilenstein: Infomesse für Familien und werdende Eltern

Die „Infomesse für Familien und werdende Eltern“ findet seit 2016 in Lünen statt. Zielgruppe sind Familien mit kleinen Kindern beziehungsweise werdende Eltern. Das Interesse an der Veranstaltung wächst von Jahr zu Jahr. Feinplanung und Organisation der Veranstaltung werden durch eine Arbeitsgruppe durchgeführt.

In den letzten Jahren wurde das Angebot auf der Messe kontinuierlich erweitert und den veränderten Bedarfen angepasst. Neben Vorträgen, beispielsweise zum Thema Elterngeld, stellen sich verschiedene Beratungsstellen, Institutionen und Akteure mit speziellen Angeboten vor. Dabei geht es um Themen rund um Geburt, Kinderbetreuung und Hebammen. Die Messe wird regelmäßig evaluiert und die Ergebnisse fließen in die Planungen mit ein. In den letzten Jahren hat die Veranstaltung im LÜKAZ stattgefunden.



Arbeitsgruppen/Fachtage

- Fachtag „Aufwachsen in Extremen“ (2019)
- Fachtag „Trauma“ Verhaltensauffällig oder traumatisiert (2020) in Kooperation mit dem Handlungsfeld 2 (entfallen)
- Initiativkreis „Postpartale Depression“ (2020) und Erstellung eines Wegweisers zur Postpartalen Depression durch AG PPD (2021)
- Fachtag „Trauma durch Flucht/Corona“ (2023)

Das Handlungsfeld während der Corona- Pandemie

Während der Corona-Pandemie hat sich das Handlungsfeld online getroffen. Die „Infomesse für Familien und werdende Eltern“ wurde einmalig ebenfalls digital durchgeführt. Daneben hatte die Pandemie für die Zielgruppe des Handlungsfeldes deutliche Auswirkungen: Angebote und Beratungen konnten nicht wahrgenommen werden. So fehlte beispielsweise der Austausch zwischen jungen Eltern, da Krabbelgruppen nicht stattfinden konnten. Es ist weiterhin eine Herausforderung, die Zielgruppe wieder zu erreichen.

Ziele/Ausblick

„Es wird ein Generationenwechsel im Netzwerk stattfinden. Die Herausforderung besteht darin, das Netzwerk zusammenzuhalten, den Mehrwert klar zu machen und alle ins Boot zu holen“

Zum Zeitpunkt der Berichterstattung ist die Stelle Koordination „Frühe Hilfen“ nicht besetzt. Es ist geplant mit dem/der zukünftigen Stelleninhaber:in Anfang 2024 einen Workshop im Handlungsfeld zu starten, um das Netzwerk an sich zu stärken und weitere zu bearbeitende Themen festzulegen. Viele Personen im Handlungsfeld sind neu, da Stellenneubesetzungen bei Trägern stattgefunden haben bzw. bald stattfinden werden, so dass von einem „Generationenwechsel“ gesprochen werden kann.

■ 5.2 Handlungsfeld 2 - Kita – Grundschule

Im Handlungsfeld 2 Kita- Grundschule arbeiten unter anderem trägerübergreifend Vertreter:innen der Kindertageseinrichtungen und Grundschulen zusammen, um den Übergang von der Kindertageseinrichtung hin zur Grundschule zu verbessern. Dabei werden verschiedene Themen in den Blick genommen und Formate genutzt. Auf der ersten „Lüner Übergangskonferenz“ im Jahr 2021 wurden verschiedene Bausteine festgelegt, die seitdem die inhaltliche Arbeit des Handlungsfeldes bestimmen. Es ist Ziel des Handlungsfeldes, daraus verbindliche Standards für den Übergang Kita-Grundschule in Lünen zu erarbeiten.

Netzwerkmanager:innen:

Heike Kipcke (seit 2017) Stadt Lünen- Leiterin Städtische Kita Viktoria, Jutta Beese (seit 2017) Verbundleitung der Kindertageseinrichtungen in der Kath. Kirchengemeinde St. Marien Lünen

Akteure (dauerhaft/temporär)

- Kindertageseinrichtungen: AWO Kindertagespflege, AWO Kita Lippeaue, AWO Kita Lummerland, AWO Kita Rappelkiste, AWO Wunderfitz, DRK Kita Kinderplanet, DRK Kita Seeparkzwerge, Elterninitiative Hibiduri e.V., Ev. Kita Martin-Luther, Ev. Kita Horstmar, Ev. Kita Paul-Gerhard, Johanniter Kita Tabaluga, Kath. Kita St. Marien, Kath. Kita St. Norbert, Kita St. Gottfried, Städt. Kita Aloys-Siegeroth-Straße, Städt. Kita Mühlenbachstraße, Städt. Kita Querstraße, Städt. Kita Viktoria, Städt. Kita Rudolph-Nagell-Straße, städt. Kitas Diesterweg b und c städt. Kita Schachtweg
- Flüchtlingsberatung (Caritas)
- Frühförderstelle INBIA
- Gesundheitsamt
- Kita Fachberatung, DRK Kita Fachberatung – Stadt Lünen
- Schulen: Grundschule am Heikenberg, Schule am Lüserbach, Wittekindschule, Kardinal von Galen Schule
- Schulsozialarbeit („Bildung und Lernen“)
- Team Schule und Sport (OGS Fachbereich) - Stadt Lünen
- Hinzu kommen Akteure die nur an bestimmten Themen mitarbeiten. Zu den verschiedenen Bausteinen gehören jeweils unterschiedliche Akteure

Themen/Inhalte

Das Handlungsfeld hat sich im Rahmen einer Leitbildfindung 2018-2020 neu aufgestellt. Mit verschiedenen Trägern, der Flüchtlingshilfe und Mitarbeitenden der Stadtverwaltung wurde ein verbindendes Leitbild mit gemeinsamer Werthaltung erstellt, welches vor allem die Absicht hatte, mit den verschiedenen Akteuren ins Gespräch zu kommen und Netzwerke zu bilden.

Zu Beginn der Corona-Pandemie wurde die Entwicklung eines Flyers für die Eltern der „Maxi-Kinder“, der die Schritte zur Anmeldung an der Grundschule aufzeigt, als Ziel festgelegt. Daraus wurde der Flyer „Mein Kind kommt in die Schule“ (2021) entwickelt. Dieser gibt einen Überblick über alle Stationen, die Eltern zusammen mit ihren Kindern im letzten Kita-Jahr bis zur Einschulung durchlaufen und zeigt beispielsweise relevante Termine.

Der Flyer wird nun jährlich an die Eltern „Maxi-Kinder“ ausgegeben und bei Bedarf weiterentwickelt.

Von der Übergangskonferenz zu gemeinsamen Standards

Im Jahr 2021 fand die erste „Lüner Übergangskonferenz Kita – Grundschule“ statt. Ziel war die Entwicklung von gemeinsamen Standards im Übergang Kita – Grundschule. Für die Entwicklung von Standards gibt es sieben Bausteine, die gesetzlich vorgeschrieben sind. Bei vier dieser Bausteine (Übersicht siehe Kasten/unten) ist eine lokale Ausgestaltung möglich, sodass diese seit der Übergangskonferenz systematisch im Handlungsfeld bearbeitet werden, mit dem Ziel, gemeinsame Standards für den Übergang festzulegen.

1) Kontinuierliche gegenseitige Information über Bildungsinhalte, -methoden und -konzepte,

2) Kontinuität bei der Förderung der Entwicklung der Kinder. Bei diesem Baustein geht es vor allem um das Thema Inklusion. In mehreren Arbeitstreffen wurden 2022 und 2023 mit verschiedenen Methoden (z.B. Speeddating) Punkte und Ideen zusammengetragen. Zum Zeitpunkt der Berichtsverfassung wurden daraus Standards abgeleitet.

3) Gemeinsame Infoveranstaltungen. Hier wurden im Handlungsfeld zwei verschiedene Informationsveranstaltungen als Standard entwickelt und durchgeführt. Eine Veranstaltung für Eltern von vierjährigen Kindern fand erstmalig im Herbst 2022 (an vier verschiedenen Orten) statt. Dabei ging es darum, zu informieren, welche Kompetenzen Kinder beim Schulstart mitbringen sollten und wie Eltern ihre Kinder dabei fördern und unterstützen können. Zukünftig soll diese Veranstaltung immer vor den Osterferien stattfinden. Eine Veranstaltung für Eltern von Fünfjährigen wird jährlich vor den Herbstferien stattfinden und wurde 2023 das erste Mal durchgeführt. Hier stehen vor allem Fragen rund um den Weg zur Schulanmeldung im Fokus.



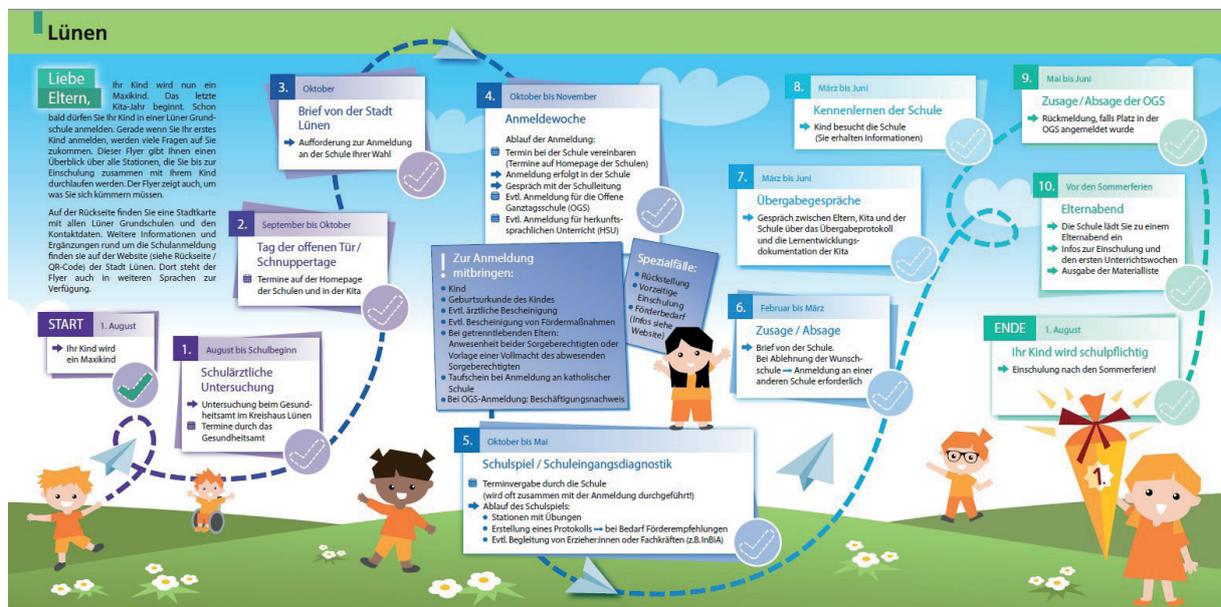
Elterninformationsveranstaltung

4) Gemeinsame Übergangskonferenzen. Es wurde festgelegt, den Arbeitsstand regelmäßig auf gemeinsamen Übergangskonferenzen zu evaluieren. Die nächste Übergangskonferenz ist im Frühjahr 2024 geplant.

„Die Arbeit im Handlungsfeld ist ein demokratischer Grundprozess. Als Netzwerkmanager:innen versuchen wir zu steuern und gehen aber auch oft mit einer anderen Form der Weiterarbeit heraus. Alles stellt sich als ein partizipativer Prozess dar, der thematisch von uns gesteuert wird.“

Meilensteine:

- Leitbildentwicklung für Lüner Kitas
- Flyer „Mein Kind Kommt in die Schule“
- Etablierung der Informationsveranstaltung für Eltern von 4-Jährigen Kindern
- Etablierung der Informationsveranstaltung für Eltern von 5-Jährigen Kindern



Flyer „Mein Kind kommt in die Schule“

Best Practice: Padlet – Übergang Kita–Grundschule

Zur Ergebnissicherung und Kommunikation nutzt das Handlungsfeld ein Padlet. Ein Padlet funktioniert wie eine digitale Pinnwand. Hier werden Termine, Protokolle und verschiedene Materialien zur Verfügung gestellt und stehen zum Download bereit. Alle Teilnehmer:innen des Handlungsfeldes haben Zugriff darauf. Das Padlet fungiert also als Themenspeicher und bietet somit eine Übersicht über alles, was im Handlungsfeld passiert. Es liefert Informationen von allen Arbeitsgruppen.

Arbeitsgruppen/Fachtage

- Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen (z.B. Vorbereitung und Durchführung von Informationsveranstaltungen)
- World-Café mit Vertretern und Vertreterinnen aus allen Kitas zum Thema Kommunikation – Die Basis guter Zusammenarbeit (2018 und 2019)
- Fachtag „Aufwachsen in Extremen“ - Rechtsextremismus & gewaltbereiter Salafismus (2019)
- Digitaler Austausch „Wie gehen wir mit der Coronazeit um?“ (2020)
- Fachtag „Trauma“ Verhaltensauffällig oder traumatisiert (2020) in Kooperation mit dem Handlungsfeld 1 musste ausfallen
- Infoveranstaltung für Eltern von Vierjährigen über das Stadtgebiet verteilt (Oktober/November 2022). Zukünftig jährlich vor den Osterferien.
- Elterninfoveranstaltung für Eltern von Fünfjährigen mit Lehrkräften der Grundschulen, vor den Herbstferien 2023. (zukünftig jährlich).

Ziele/Ausblick

Die weiteren Bausteine sollen bearbeitet werden, um letztendlich gemeinsame Standards für den Übergang von Kita zu Grundschule in Lünen festzulegen. Dabei werden auch die entwickelten Informationsveranstaltungen für die Eltern von Vierjährigen und für die Eltern von Fünfjährigen jährlich stattfinden. Auch ein Fachtag zum Thema Autismus ist in Planung.

Die nächste Übergangskonferenz soll im Frühjahr 2024 stattfinden.

Das Handlungsfeld während der Corona- Pandemie

Während der Pandemie wurde der Flyer „Mein Kind kommt in die Schule – Schritte zur Anmeldung an der Grundschule“ erstellt. Es wurde bewusst ein Thema ge-

wählt, das allen wichtig ist und bei dem alle beteiligten Akteure „drüber schauen“ konnten, ohne sich zwingend vor Ort treffen zu müssen.

Generell erschwerte die Pandemie die Übergänge von Kita-Kindern in die Grundschule, da während der Corona-Pandemie Kitas länger schließen mussten und die Kinder unter den gegebenen Umständen einiges an Entwicklung versäumt haben, was schwierig wiederaufzuholen ist. Nachwirkungen sind noch immer deutlich, Kontakte und Vernetzungen müssen mühsam wiederbelebt werden.

■ 5.3 Handlungsfeld 3 - Grundschule – weiterführende Schule

Im Handlungsfeld 3 „Grundschule – weiterführende Schule“ wird daran gearbeitet, den Übergang zwischen Grundschule und weiterführender Schule zu erleichtern. Hier wurde in den letzten Jahren Handlungsbedarf, insbesondere beim Übergang von Schüler:innen mit Förderbedarf identifiziert. Ziel ist es, alle relevanten Akteure zusammenzubringen, die am Übergang mitwirken. Neben Vertreter:innen der Grund- und weiterführenden Schulen arbeiten im Handlungsfeld u.a. auch Vertreter:innen des Jugendamtes (z.B. Schulsozialarbeit) mit.

Netzwerkmanager:

Ulrich Barz (seit 2016), Stadt Lünen, Teamleiter Team stationäre Hilfen und Verwaltung

David Littmann (seit 2022), Stadt Lünen, Teamleiter Schule und Sport

Akteure (dauerhaft/temporär)

- Arbeitskreis Geflüchtete
- Erziehungsberatungsstelle der Caritas
- Jugendhilfen und Förderung – Stadt Lünen
- Polizei Dortmund (JuKops)
- Schulen: Geschwister-Scholl-Gesamtschule, Heinrich-Bußmann-Schule, Overbergschule, Osterfeldschule, Profilschule, Schule am Heikenberg, Viktoriaschule, Wittekindschule
- Schulpsychologische Beratungsstelle (Kreis Unna)
- Schulsozialarbeit – Stadt Lünen und verschiedene Träger
- Sportvereine in Lünen
- Stadtssportverband Lünen
- Team Schule und Sport – Stadt Lünen

Themen/Inhalt

- Erarbeitung einer Übersicht für Schulen mit unterstützenden Kooperationspartnern (2020)
- Befragung „Schwimmfähigkeit von Lüner Kindern“ (2021)
- Übergabeprotokoll erstellen und notwendigen Förderbedarf bei den Kindern erkennen und Hilfen vermitteln – Entwicklung des Konzepts zum „Transfercafé“ (2023)
- Schulabsentismus

„Das Handlungsfeld ist aus unserer Sicht mittlerweile eine Mischung aus Informationen weitergeben, Informationen bekommen und der täglichen Arbeit, die wir machen.“

Meilenstein: Transfercafé am 24. Mai 2023

Es wurde ein bestehendes Informationsdefizit beim Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule identifiziert. Aus Angst vor Stigmatisierung wird von Eltern bei der Anmeldung nicht angegeben, dass Kinder beispielsweise eine Inklusionskraft hatten oder Ergotherapie benötigen. Das allgemeine Übergabeprotokoll führt diesen Unterstützungsbedarf bisher nicht aus. Um optimale Bedingungen für die Schüler und Schülerinnen zu erreichen und daraus resultierenden Problemen im Unterricht entgegenzuwirken, muss dieses Informationsdefizit überwunden werden.

Dazu wurde im Handlungsfeld das Format eines „Transfercafés“ entwickelt. Das

„1. Lüner Transfercafé“ fand im Mai 2023 statt. Dabei trafen Vertreter:innen der Lüner Grund- und weiterführenden Schulen, Vertreter:innen aus verschiedenen Bereichen des Jugendamtes sowie die Schulsozialarbeit aufeinander, um sich noch vor Beginn des neuen Schuljahrs über die Kinder auszutauschen, die sich im Übergang zwischen den Schulformen befinden.

Es sollte besonders um eventuellen Förderbedarf oder Informationen zu besonderen Lebensumständen einzelner Kinder gehen, der von den Grundschulen (das



Transfercafé 2023 im Lükaz

schriftliche Einverständnis der Eltern vorausgesetzt) an die weiterführenden Schulen vermittelt wird. So wissen die weiterführenden Schulen bereits vor Beginn des neuen Schuljahrs zum Beispiel wie viele Integrationskräfte wo benötigt werden, die Klassen können dementsprechend aufgestellt werden und die Kinder lückenlos gefördert werden.

Ebenso gibt es Infor-

mationen über spezielle Bedarfe, die einzelne Kinder haben.

Es ist geplant, die Veranstaltung zu wiederholen und dabei eventuell weitere relevante Akteure einzubeziehen.

Arbeitsgruppen/Fachtage

- Arbeitsgruppen in Gründung zu unterschiedlichen (geplanten) Fachtagen
- Initiativkreis „Was würde Schule helfen?“ (2019)

Ziele/Ausblick

„Ziel ist es einen guten Übergang hinzubekommen und mit allen daran beteiligten Parteien ein System zu entwickeln um niemanden zu verlieren.“

Langfristig soll ein Übergabeprotokoll erstellt werden, in dem der Förderbedarf der Kinder direkt vermerkt werden kann. Bisher sind die Übergabeprotokolle lediglich auf die Leistungen der Kinder in einzelnen Kompetenzen ausgelegt.

Zukünftig sollen Fachtage zu bestimmten Themen (u.a. Krankheitsbilder, Trauma, Schulabsentismus und Wiedereingliederung nach längerer Abwesenheit) stattfinden. Dabei sollen die Schnittstellen mit dem Handlungsfeld 2 im Bereich der Inklusion beachtet werden. Das Transfercafé soll jährlich stattfinden und im Handlungsfeld das Thema: „Wie können Eltern erreicht werden?“ bearbeitet werden.

„Wir müssen nun die vorhandenen Lücken schließen und sehen, dass nichts durchs Netz geht und alle einen Anschluss bekommen. (...) Da ist es Gold wert, dass man im Handlungsfeld alle Akteure an einem Tisch hat, im ständigen vertrauensvollen Austausch ist und weiß, dass da Leute sind, die auch etwas anpacken.“

Das Handlungsfeld während der Corona-Pandemie

Während der Pandemie fanden kaum Treffen des Handlungsfeldes statt, da auch keine Treffen mit den Schulen möglich waren. Die Auswirkungen der Pandemie sind nun deutlich in der thematischen Ausrichtung des Handlungsfeldes zu spüren. Viele Schüler und Schülerinnen haben Defizite, die mühsam wieder ausgearbeitet werden müssen. Zudem werden mehr Integrationskräfte benötigt. Weitere Lücken müssen identifiziert und geschlossen werden.

■ 5.4 Handlungsfeld 4 - Schule – Ausbildung / Studium

Im Handlungsfeld, das als übergreifendes Netzwerk verstanden werden soll, vernetzen sich operative Akteure aus dem Bereich „Übergang Schule – Beruf“. Dabei sollen vorhandene Strukturen optimiert und gemeinsame Themen bearbeitet werden, um den Übergang von jungen Menschen in Ausbildung, Beruf und Studium zu verbessern.

Netzwerkmanager:

Daniel Arnold (seit 2023), Stadt Lünen, Teamleiter „Übergang Schule-Beruf“ (ÜSB), Dennis Koll, Agentur für Arbeit Hamm, Teamleiter Markt und Integration (seit 2023)

Akteure (dauerhaft/temporär)

- Bildungskreis Handwerk / Kreishandwerkerschaft Dortmund
- Bildung und Lernen gGmbH
- Bundesagentur für Arbeit Hamm
- Fachbereich Schule und Bildung – Kreis Unna
- Grone Bildungszentren NRW gGmbH
- Handwerkskammer Dortmund, Handwerksmeister
- IHK Dortmund und Lünen
- Jobcenter Kreis Unna
- Jugendamt – Stadt Lünen
- Kein Abschluss ohne Anschluss – Kreis Unna
- Kommunales Integrationsmanagement – Stadt Lünen
- Schulen: Freiherr-vom-Stein-Gymnasium, Geschwister-Scholl-Gesamtschule, Profilschule, Heinrich-Bußmann-Schule, Realschule Brambauer, Realschule Altlünen, Realschule Ludwig-Uhland, Freiherr-vom-Stein Gymnasium, Gymnasium Altlünen, Käthe-Kollwitz-Gesamtschule, Lippe Berufskolleg Lünen
- Streetwork – Stadt Lünen
- Umwelt-Werkstatt gGmbH
- Werkstatt im Kreis Unna
- WFG Kreis Unna
- Wirtschaftsförderungszentrum Lünen
- ÜSB - Stadt Lünen

Themen/Inhalte

Durch Stellenvakanzen und die Corona-Pandemie war dieses Handlungsfeld längere Zeit nicht aktiv und musste reaktiviert werden.

Das Handlungsfeld hat sich im Sommer 2023 neu aufgestellt. Bei einem Auftakttreffen im Juni 2023 fand eine Vernetzung von Akteuren statt, die im Bereich „Übergang Schule-Beruf“ tätig sind. Zudem wurden Themen für die weitere Zusammenarbeit besprochen. Das Handlungsfeld will als nächstes Thema über die „Transparenz von Karrierewegen“ sprechen. Hintergrund dieser Themenwahl ist das Problem, dass viele Zielgruppen (Schüler:innen, Eltern, Lehrer:innen) nicht immer ausreichend Kenntnis über ihre Möglichkeiten haben. Anhand von Vorträgen und Inputs im Handlungsfeld soll hier zukünftig zielgruppenspezifisch an diesem Thema gearbeitet werden.



NUiF-Veranstaltung 2019

Bis 2020 wurden im Rahmen des Handlungsfeldes NUiF-Veranstaltungen (Netzwerk: Unternehmen integrieren Flüchtlinge), mit dem Ziel Unternehmen für das Ausbildungspotential von jungen Geflüchteten zu sensibilisieren, organisiert. 2018 fanden die Veranstaltungen unter dem Thema „Vom Geflüchteten zur Fachkraft“, 2019 unter „Interkulturelle Heraus-

forderungen im Ausbildungsalltag“ und „Geflüchtete – was braucht es damit Ausbildung gelingt“, 2020 unter „Ausbildung in Corona-Zeiten“ und 2021, diesmal digital, unter „Hilfe bei Prüfungsvorbereitungen für Auszubildende Geflüchtete“

Ziele/Ausblick

Die weitere Reaktivierung und Etablierung des Handlungsfeldes ist das kommende Ziel. Dabei sollen weitere Akteure aus dem Bereich eingebunden werden.

■ 5.5 Handlungsfeld 5 - Berufliche & allg. Weiterbildung

Das Handlungsfeld 5 stellt innerhalb der sechs Handlungsfelder einen Sonderfall dar, weil kein Bildungsübergang im eigentlichen Sinne betrachtet wird. Es geht um die Themen „berufliche und allgemeine Bildung“.

Netzwerkmanager:

Thorsten Schmitz, Geschäftsführer von Bildung+Lernen (seit 2019) und Dr. Rafael Schönhold, Leiter der Volkshochschule Lünen, Stadt Lünen (seit 2023)

Akteure (dauerhaft/temporär)

- Agentur für Arbeit Hamm
- Arbeitskreis Geflüchtete
- AWO Migrationsdienste
- Bildung und Lernen
- Deutscher Gewerkschaftsbund
- FabLab
- Flüchtlingsberatung der Stadt Lünen
- Gleichstellungsbeauftragte – Stadt Lünen
- Grone Bildungszentrum
- IHK Dortmund
- Jobcenter Kreis Unna
- Koordination Ehrenamt – Stadt Lünen
- Kreishandwerkerschaft Dortmund und Lünen
- Multikulturelles Forum Lünen
- Quartiersmanagement StadtGartenQuartier
- Sportmanagement – Stadt Lünen
- Stadt Lünen – Stadtbücherei
- Stadt Lünen – Volkshochschule
- TÜV Nord Bildung / Kolping Bildung Deutschland
- Umwelt-Werkstatt gGmbH
- Unternehmen für Bildung - BFW
- Wirtschaftsförderungszentrum Lünen GmbH

Themen/Inhalte

Das Handlungsfeld hat Langzeitarbeitslosigkeit in Lünen thematisiert. Als Ziel wurde festgelegt, die Zielgruppe der Langzeitarbeitslosen anzusprechen, die Angebote aller Bildungsträger in Lünen bekannter zu machen und in einem neuen Format mit Unterstützung durch die Agentur für Arbeit und dem Jobcenter zusammenzuführen. Anschließend wurde das StadtGartenQuartier als Ort identifiziert,

„Wie kann man sicherstellen, dass Bildungsinteressierte in Lünen über Bildungsangebote informiert werden?“

in dem viele Betroffene von Langzeitarbeitslosigkeit leben. Daher sollte vor Ort eine Informationsveranstaltung organisiert werden. „Wir wollten im StadtGartenQuartier eine Plattform schaffen, um über berufliche Bildung zu informieren.“ So entstand die Idee für den „Platz der Chancen“, der ursprünglich 2020 auf dem Vorplatz des Lüner Hauptbahnhofes, also am Rande des Quartieres, stattfinden sollte. Bedingt durch die Pandemie musste die Veranstaltung zweimal verschoben werden und konnte erstmalig am 17. August 2022 stattfinden. Im Handlungsfeld wurde zudem die Schaffung einer unabhängigen Beratungsstelle für Weiterbil-

derung diskutiert. Die geplante Offene Bildungsberatung, die trägerunabhängig vorhandene Angebote verschiedener Bildungsträger vermitteln sollte, scheiterte letztendlich an der Finanzierung (2019)

Weitere Themen waren die Digitalisierung in der Fort- und Weiterbildung (2020)

Meilenstein: „Platz der Chancen“ am 17. August 2022 und 10. Mai 2023

Der „Platz der Chancen“ wurde bereits zweimal durchgeführt. Etwa 500 Besucher:innen informierten sich zu Themen wie Umschulung, Qualifizierung und Sprachkursen. Arbeitsuchende, an Umschulung interessierte Personen und Menschen mit Migrationshintergrund waren die Zielgruppe.



Platz der Chancen 2023

Der erste „Platz der Chancen“ wurde sehr gut angenommen, so dass eine Neuauflage am 10. Mai 2023 auf dem Willy-Brandt-Platz in Lünen stattgefunden hat. Mit dem zweiten „Platz der Chancen“ wurde auch der Fokus etwas verändert. Bildungsträger präsentierten sich jeweils mit

einem „Tandempartner“, also einem Unternehmen/Betrieb mit dem kooperiert wird. Unter dem Motto „Chancen ergreifen und Chancen nutzen“ konnten sich die Besucher:innen so bei den Bildungsträgern und den Unternehmen über die Themen und konkrete Beispiele zu Umschulungen, Weiterbildungen, Qualifizierungen und Beschäftigung informieren. Mit dabei waren auch das Jobcenter, die Agentur für Arbeit und die Stadt Lünen. Der Platz der Chancen wurde 2023 von etwa 800 Personen besucht. Nach einer Evaluation wird diskutiert, wie dieser 2024 inhaltlich ausgestaltet wird.

Arbeitsgruppen/Fachtage

- Angebote für neuzugewanderte Frauen (2018-2020)
- Nähcafé – Treffpunkt für Frauen (2019-2020)
- Geplanter Infotag für Langzeitarbeitslose im StadtGartenQuartier (2021)

Ziele/Ausblick

Mit der Evaluation des Platzes der Chancen 2023, die im Spätsommer 2023 stattfand, sollen auch weitere Themen, die im kommenden Jahr bearbeitet werden, festgelegt werden. Ein übergreifendes Ziel des Handlungsfeldes ist es, sicherzustellen, dass bildungsinteressierte Menschen in Lünen über Bildungsangebote informiert werden.

Weitere Themen des Handlungsfeldes wurden innerhalb eines Beteiligungsprozesses mittels einer Umfrage festgelegt. Dabei standen folgende Themen zur Auswahl:

- Qualifizierung im Rahmen des Bürgergeldes
- Nachhaltigkeit als Thema für Bildungsanbieter
- Fachkräftesicherung durch Qualifizierung



Plakat: Platz der Chancen 2023

- Steigerung der Frauenerwerbsquote
- Förderung der politischen Bildung (ggf. in Verbindung mit Zuwanderung)
- Bildungsangebote für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte
- Digitale Bildungstheke/ Erweiterung der Pro-Weiterbildung auf Lünen
- Platz der Chancen 2024
- Trägerübergreifende Beratungsstelle

Ebenso wird im Handlungsfeld angedacht, Vorträge zu bestimmten Themen aus dem Bereich der Wirtschaft oder „Gesellschaft im Wandel“ zu organisieren.

„Perspektivisches Ziel ist es zu vermitteln. Zum einen, dass die Leute, die zu uns [nach Lünen] kommen, schnell Informationen brauchen wie sie sich schnell integrieren können. Es sind alles individuelle Fälle. Da gibt es großen Bedarf an Angeboten. Zum anderen den Fachkräftemangel. Da gibt es immer mehr individuelle Wege. Wie kann man Quereinsteiger mit einbringen? Da müssen unheimlich viele Qualifizierungen gemacht werden. Hier muss man langfristige Lösungen finden.“

Das Handlungsfeld während der Corona- Pandemie

Einzelne Treffen konnten während der Pandemie stattfinden. Dabei wurde auch über Themen wie „Digitalisierung für die Fort- und Weiterbildung“ diskutiert. Veranstaltungen wie der „Platz der Chancen“, der ursprünglich für Anfang Juni 2020 geplant war, mussten verschoben werden.

■ 5.6 Handlungsfeld 6 - Beruf - Ruhestand

Mit dem Übergang vom Beruf in den Ruhestand schließt sich in den meisten Fällen ein wichtiges Kapitel im Leben vieler Berufstätiger. Gleichzeitig öffnen sich neue Türen und ermöglichen vielen Menschen die neue, persönliche Lebensphase positiv zu gestalten. Hier setzt auch das Handlungsfeld 6 an. Es greift aktuelle Themen auf, die für die Zielgruppe in der Kommune relevant sein könnten. Dabei setzt es auf enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren, um möglichst ziel- und bedarfsgerechte Angebote zu schaffen.

Netzwerkmanager:

Tim Jesella (seit 2019), Koordinator Mehrgenerationenhaus Lünen & Gemeinwesenarbeit Geistviertel Lünen (DRK Lünen)

Das Handlungsfeld ist seit 2022 nur mit einem Netzwerkmanager besetzt.

Akteure (dauerhaft/temporär)

- Behindertenbeirat der Stadt Lünen
- Caritas, Koordination Ehrenamt
- DRK Kreisverband Lünen e.V.
- Gemeinwesenarbeit Geistviertel
- Johanniter Lünen
- KIWO Fachstelle Familienpaten
- Mehrgenerationenhaus DRK Lünen
- Musikschule Stadt Lünen
- Seniorenbeirat
- Stadtbücherei Stadt Lünen
- Stammtisch „Die Geister im Ortsteil“
- VdK Ortsgruppe Lünen
- Volkshochschule Stadt Lünen
- ZWAR-Gruppen (Zwischen Arbeit und Ruhestand (ZWAR)-Gruppen sind stadtteilorientierte Selbsthilfe-Gruppen für Seniorinnen und Senioren im (Vor)Ruhestand in den Lünen Stadtteilen Brambauer, Horstmar/Niedera den, Nord/Wethmar und Süd/Gahmen.)

Themen/Inhalte

- ZWAR-Gruppen in den einzelnen Stadtteilen werden vom Handlungsfeld 6 begleitet.
- Gründung / Begleitung der ZWAR-Gruppe in Brambauer
- Die ZWAR-Gruppe im Geistviertel wurde 2019 neu gegründet und professionell begleitet.
- Ruhestandskompass

Meilenstein: Ruhestandskompass

Der Ruhestandskompass richtet sich an Menschen, die kurz vor oder sich bereits im Ruhestand befinden und weiter aktiv bleiben möchten. Dieser soll Orientierung bieten und Möglichkeiten aufzeigen. Dazu sollen im Ruhestandskompass Angebote der ehrenamtlichen Betätigung, Weiterbildung, Kultur, Sport und Erwerbstätigkeit für diese Zielgruppe aufgezeigt werden.

Bei einem Auftakttreffen wurde mit den Akteuren aus dem Handlungsfeld die Idee diskutiert und konkrete Vorschläge gesammelt. Daraus wurden konkrete Absprachen für die Gestaltung des Ruhestandskompasses abgeleitet. Akteure, Institutionen und Vereine aus den genannten Bereichen hatten die Möglichkeit,



Treffen des HF 6

zielgruppenspezifische Angebote und Kurzvorstellungen (kurze Selbstporträts) einzureichen, damit diese in den Ruhestandskompass aufgenommen werden. Eine Kleingruppe erstellt das Layout und sammelt die Angebote. Die Broschüre soll 2024 vorgestellt werden.

Nach Fertigstellung der Broschüre soll über eine digitale Darstellung des Ruhestandskompasses diskutiert werden. Ebenso soll eine permanente Erweiterung stattfinden, indem weitere Akteure mit Ihren Angeboten aufgenommen werden.

Arbeitsgruppen/Fachtage

- Gründungstreffen ZWAR-Brambauer (2018)
- Multiplikatorentreffen, Gründungstreffen und Basisgruppentreffen ZWAR Geistviertel (2019)
- Die Sprecher der ZWAR- Gruppen tauschen sich regelmäßig mit dem Handlungsfeld aus über den aktuellen Stand und Herausforderungen in jeweiligen Gruppen, bspw. über Schwierigkeiten bei der Gewinnung neuer Mitglieder. Dieser regelmäßige Austausch wurde auf der Bildungskonferenz 2022 angeregt.
- Arbeitsgruppe Ruhestandskompass sammelt Angebote von Akteuren, gestaltet die Broschüre

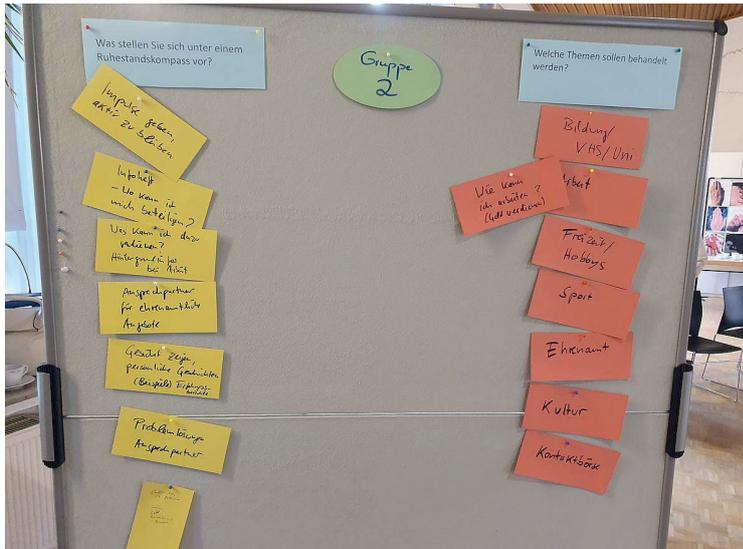
„Die Corona-Pandemie war natürlich für die Zielgruppe des Handlungsfeldes ein Problem, da auch die Kommunikation erschwert wurde. Für die neugegründete ZWAR-Gruppe in der Geist waren Treffen nicht mehr möglich, so dass diese neue Gruppe durch Corona auseinanderfiel.“

Das Handlungsfeld während der Corona-Pandemie

Die ZWAR-Gruppe im Geistviertel wurde durch Tim Jesella bis zur Neugründung und der daraus resultierenden Bildung von selbständigen Kleingruppen begleitet. Durch die Folgen der Corona-Pandemie und den damit einhergehenden Kontaktbeschränkungen sind darauffolgende Aktivitäten innerhalb der Gruppen ausgeblieben. Eine Reaktivierung der ZWAR-Gruppe wird bei einem möglichen Bedarf nicht ausgeschlossen.

Ziele/Ausblick

Ein Thema für das Jahr 2024 ist die Reaktivierung der ZWAR-Gruppe im Geistviertel. Zudem sollen die ZWAR-Gruppen weiter vernetzt und eine größere Veranstaltung mit allen ZWAR-Gruppen in der Zukunft organisiert werden.



Themensammlung für den Ruhestandskompass

Ihren Angeboten vorstellen und Vorträge zum Thema „Übergang in den Ruhestand“ organisiert werden.

Der Ruhestandskompass soll im Sommer 2024 vorgestellt werden. Hier sind Veranstaltungen denkbar, um die Broschüre vorzustellen. Um den Kompass bekannt zu machen, sollen zudem Multiplikator:innen gewonnen werden.

Für 2024 ist eine „Ruhestandsmesse“ geplant. Hier sollen sich relevante Akteure mit

■ 6. Ergebnisse 2019 bis 2023

Die Darstellung der Handlungsfelder hat gezeigt, dass aus dem Netzwerk verschiedene Ergebnisse entstanden sind und bereits viele Ziele aus dem Gesamtkonzept von „Lünen bewegt Bildung“ erreicht wurden.

Aus den Handlungsfeldern können dabei Beispiele hervorgehoben werden, die sich mittlerweile etabliert haben.

Die jährlich stattfindende Familienmesse, organisiert vom Handlungsfeld 1, ist eine wichtige Informationsveranstaltung für werdende und frisch gewordene Eltern, um sich über Angebote zu informieren. Eltern haben hier die Möglichkeit, Beratungsangebote kennenzulernen, einen Überblick über Angebote zu erhalten und sich beispielweise niederschwellig über Möglichkeiten der Kinderbetreuung zu informieren.

Das Handlungsfeld 2 entwickelt Standards, die in Lünen grundlegend für den Übergang von der Kita zur Grundschule sein werden. Hier sind der Flyer „Mein Kind kommt in die Schule“ und die Informationsveranstaltungen für Eltern fest etabliert. Der gegenseitige Austausch konnte optimiert werden und auch das Thema kontinuierliche Förderung aller Kinder steht weiter im Fokus. Auf der Übergangskonferenz, die im Jahr 2024 stattfinden wird, soll erarbeitet werden, wie die bisher erarbeiteten Standards festgeschrieben werden können, damit diese durch alle Lünen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen umgesetzt werden können.

Das Transfercafé, das von Handlungsfeld 3 etabliert wurde, bietet Schulen eine Plattform, um sich auszutauschen und Informationsverlust beim Übergang in die weiterführende Schule zu minimieren. Damit wurde ein von mehreren Akteuren identifiziertes Problem beim Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule bearbeitet. Durch das Transfercafé, das jährlich stattfinden und weiterentwickelt werden soll, wurde ein Format geschaffen, bei dem sich mit dem Einverständnis der Eltern, Vertreter:innen der Lünen Grund- und weiterführenden Schulen, Vertreter:innen aus verschiedenen Bereichen des Jugendamtes sowie die Schulsozialarbeit zu Kindern austauschen können, um beispielsweise über Förderbedarfe zu informieren. Die bisherigen „Übergabeformate“ haben diese Informationen nicht weitergetragen.

Auch beim Thema berufliche Bildung hat das Handlungsfeld 5 mit dem „Platz der Chancen“ ein Format etabliert, das über Bildungsangebote zu den Themen Umschulung, Weiterbildung, Qualifizierung und auch Sprachkursen informiert. Der „Platz der Chancen“ hat sich als Veranstaltung bewährt und enormen Zulauf erhalten und ist Auftakt für weitere Ideen im Handlungsfeld, um über Bildungsangebote zu informieren und damit auch das Thema Fachkräftesicherung durch Qualifizierung zu bearbeiten.

Dazu befinden sich die Handlungsfelder 4 und 6 auf einem guten Weg, indem verschiedene Akteure eingebunden wurden und die Netzwerke neugestartet sind. Ergebnisse wie der „Ruhestandskompass“, eine Unterstützung für den Übergang in den Ruhestand, befinden sich in der Fertigstellung.

Neben den verschiedenen Ergebnissen und dem unterschiedlich ausgeprägtem Arbeitsstand, ist auch die Arbeitsweise in den einzelnen Handlungsfeldern unterschiedlich.

Es wurden verschiedene Best-Practice-Beispiele vorgestellt und auch deutlich ge-

macht, dass die Akteure in den verschiedenen Handlungsfeldern mitunter sehr heterogen sind. In den Handlungsfeldern werden verschiedene Instrumente genutzt, um die Zusammenarbeit zu gewährleisten. Als gutes Beispiel kann das Handlungsfeld 2 und die Nutzung des Padlets herangezogen werden. Dies ermöglicht es allen Akteuren des Handlungsfeldes, jederzeit auf Informationen und den aktuellen Arbeitsstand zurückzugreifen. Gleichzeitig kann so auch digitaler Austausch



Expertise vor Ort 2023

fernab des E-Mail-Postfaches untereinander stattfinden. Auch die niedrigschwellige Themensammlung, unter Einbezug der Akteure wurde beispielsweise in Handlungsfeld 5 deutlich, indem Umfragen genutzt werden, um künftige zu bearbeitende Themen abzufragen.

Der unterschiedliche Arbeitsstand in den Handlungsfeldern hat aber vor allem personelle Gründe. Stand Dezember 2023 waren nicht alle Handlungsfelder mit zwei Netzwerkmanager:innen besetzt, was auch eine Folge der Pandemie und Personalwechsellern war.

Die Pandemie hat die Arbeit in den Handlungsfeldern grundlegend beeinflusst. Einerseits war (Netzwerk-)Arbeit und Austausch nur eingeschränkt möglich. Bei vielen Akteuren gab es zudem personelle Veränderungen. Andererseits ergaben sich auch neue Thematiken bezogen auf die Zielgruppen der einzelnen Handlungsfelder. Dadurch ergeben sich verschiedene strukturelle und inhaltliche Herausforderungen in den Handlungsfeldern und im gesamten Netzwerk: die Reaktivierung der Netzwerke und neu entstandene Problematiken/Themen. Einige Handlungsfelder sind aus diesen Gründen nun weiter als andere, wie in der Übersicht gezeigt werden konnte und andere befinden sich noch im „Neustart“. Neue Themen, die sich durch die Pandemie ergeben haben, wurden ebenfalls aufgegriffen. Es zeigt sich, dass es sich bei der Arbeit im Gesamtnetzwerk und in den Handlungsfeldern selber um einen fließenden Prozess handelt, auf den flexibel reagiert werden muss, da einerseits Thematiken neu entstehen und gleichzeitig neue Akteure in die Arbeit der Handlungsfelder integriert werden müssen. Denn Netzwerke leben vom Mitmachen und der aktiven Beteiligung.

7. Fazit und Ausblick

„Lünen bewegt Bildung“ startete mit großen Visionen und Zielen, die Bildungslandschaft in Lünen systematisch und nachhaltig weiterzuentwickeln. Acht Jahre nach Stadtratsbeschluss, das Netzwerk zu etablieren, zeigt sich, dass die Arbeit, die über nun acht Jahre im Netzwerk von allen beteiligten Akteuren geleistet wurde, nun „Früchte trägt“.

Betrachtet man konkret die strategischen Ziele (siehe Kapitel 2) von „Lünen bewegt Bildung“, die im Grundlagenkonzept festgeschrieben worden sind, zeigt

sich, dass viele dieser Ziele erreicht worden sind. Es zeigt sich aber ebenso, dass diese Ziele permanent bearbeitet werden müssen.

Das Netzwerk bringt kontinuierlich Menschen aus unterschiedlichen „Zuständigkeiten“ und Rechtskreisen zusammen. Es gibt ein gemeinsames Verständnis von Bildung und ein gemeinsames Verstehen von Entwicklungen und Hindernissen. Für Kinder und Jugendliche bedeutet es konkret, dass Veränderungen und Fortschritte im Vordergrund stehen. Jeder konkrete Schritt vorwärts ist ein Schritt, um die Chancen von Kindern und Jugendlichen zu verbessern.

Mit „Lünen bewegt Bildung“ sind ganzheitliche Bildung und lebenslanges Lernen Grundprinzipien der Bildungsförderung in Lünen geworden. Durch den Blick auf die verschiedenen Bildungsübergänge durch die Handlungsfelder wurde erreicht, dass Bildungsakteure verbindlich und zielgerichtet zusammenarbeiten. Querschnittsthemen werden in den Blick genommen und gleichzeitig ist das Bewusstsein für unterschiedliche Zielgruppen und deren individuelle Bedarfe geschärft worden.

Durch die Zusammenarbeit konnten gemeinsam erste konkrete Standards für Bildungsübergänge festgelegt und Verbesserungen erreicht werden. Die Darstellung der Handlungsfelder und deren Inhalte und Ergebnisse haben gezeigt, dass im Laufe der Jahre viele Themen bearbeitet worden sind und sich die Netzwerkarbeit und deren Ergebnisse innerhalb des täglichen Arbeitskontext widerspiegeln. Ein Netzwerkmanager bezeichnete dies als „roten Faden, der sich entwickelt hat“ und die Arbeit ohne Vernetzung kaum noch vorstellbar ist. Die Rolle der Gesamtkoordination des Netzwerks ist dabei unerlässlich für das Gesamtkonstrukt „Lünen bewegt Bildung“ und damit auch für die Verzahnung der verschiedenen Teilnetzwerke. Durch sie wird ein professionelles Prozess- und Netzwerkmanagement des Gesamtnetzwerkes gewährleistet.

Mittlerweile zeigt sich in den einzelnen Handlungsfeldern, dass für alle Akteure ein Mehrwert in der Mitarbeit besteht. Denn alle Handlungsfelder sind (bezogen auf die Zahl der Akteure) gewachsen und verzeichnen bei ihren Treffen steigende Teilnahmezahlen und Anfragen Interessierter.

Das Netzwerk wird als Bereicherung angesehen, Veranstaltungen und Formate sind trotz der beschriebenen Herausforderungen in Lünen fest etabliert.

Während andere Kommunen erst noch auf dem Weg sind, Bildungs- und Präventionsnetzwerke zu etablieren, ist „Lünen bewegt Bildung“ eine Institution und in der Lünen Bildungslandschaft nicht mehr wegzudenken.

Ausblick

Dennoch unterliegt die Zusammenarbeit im Netzwerk ständigen Herausforderungen und ist als Prozess zu verstehen. Daher muss an den strategischen Zielen permanent gearbeitet werden. Denn durch verschiedene gesellschaftliche Herausforderungen entstehen neue Themen, die in den Netzwerken behandelt werden. Durch personelle Veränderungen kommen neue Akteure mit neuen Impulsen hinzu. Das Netzwerk bleibt „in Bewegung“.

Es ist Aufgabe der Koordination und des Netzwerks, auf diese neuen (inhaltlichen) Herausforderungen, Themen und sich stets wandelnde Akteurslandschaft zu reagieren. Neue Akteure müssen einbezogen beziehungsweise muss mit Personalwechseln umgegangen werden. Dabei müssen auch neu entstandene Themen und Entwicklungen aufgegriffen werden, die für die inhaltliche Arbeit des Gesamtnetzwerkes und der einzelnen Handlungsfelder relevant sind.

Inhaltlich werden sicherlich die Auswirkungen der Corona-Pandemie, die insbesondere in den Handlungsfeldern 1 bis 3 die größte Rolle spielen, weiter Gegenstand der Arbeit in den Netzwerken sein. Es bleibt abzuwarten, ob und welche

neuen Querschnittsthemen entstehen und neben den aktuell festgeschriebenen, systematisch in den Blick genommen werden. Konkret ist hier das Thema Kinderarmut zu nennen, das nicht als Querschnittsthema im Konzept genannt wird, jedoch ein grundsätzliches Thema der Präventionsketten darstellt.

Strukturell besteht für „Lünen bewegt Bildung“ zudem noch weiterer Bedarf, die Handlungsfelder untereinander weiter zu vernetzen um das Gesamtnetzwerk weiter zu stärken. Hier bedarf es weiterer Ideen und Schritte. Ein weiterer Schritt für die Stärkung des Gesamtnetzwerkes kann der Ausbau des Newsletters und die Überarbeitung des Internetauftrittes sein. Es ist zu prüfen, inwiefern digitale Möglichkeiten genutzt werden können, um die Arbeit des Netzwerkes zu unterstützen. Letztendlich muss es auch Ziel sein, die Öffentlichkeitsarbeit zu steigern, um die Arbeit des Netzwerkes noch sichtbarer zu machen.

Teil II

Familienzentren in Lünen



■ 1. Einleitung

Im folgenden, zweiten Teil des Bildungs- und Präventionsberichtes wird der Fokus auf die Familienzentren in Lünen gelegt. Bei Familienzentren in Nordrhein-Westfalen handelt es sich um ein Landesprogramm des Ministeriums für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen. Familienzentren sollen dazu beitragen, Eltern und Familien in unterschiedlichen Lebenslagen zu unterstützen. Dazu werden „bedarfsgerechte Angebote zur frühzeitigen Förderung und Unterstützung von Kindern und Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und mit unterschiedlichen Bedürfnissen“ (MKFFI 2020: 5) bereitgestellt (Familienorientierung). Familienzentren arbeiten mit verschiedenen Kooperationspartner:innen zusammen (Kooperationsorientierung) und orientieren sich für die Gestaltung der Angebote an den Bedarfen des Sozialraums (Sozialraumorientierung). Gleichzeitig sollen Familienzentren auch für den Sozialraum geöffnet sein. Die „Familienorientierung“, „Kooperationsorientierung“ und „Sozialraumorientierung“ sind dabei zentrale Merkmale der Familienzentren in NRW. (Vgl. Stöbe-Blossey 2019: 13). Damit eine Kindertageseinrichtung zu einem solchen werden kann, findet eine Zertifizierung anhand mehrerer Kriterien mit dem Gütesiegel „Familienzentrum NRW“ statt. Mittlerweile gibt es 15 bereits zertifizierte Familienzentren in Lünen. Die Etablierung eines Weiteren wurde im Juni 2023 durch den Jugendhilfeausschuss der Stadt Lünen beschlossen. Ziel der Betrachtung der Lüner Familienzentren in diesem Bericht ist es, die Arbeit dieser darzustellen und Impulse für eine Weiterentwicklung vor Ort zu geben. Gleichzeitig soll damit die Rolle dieser Einrichtungen innerhalb der Präventionskette aufgezeigt werden.

Dabei soll vor allem untersucht werden, wie die zentralen Merkmale Familienorientierung“, „Kooperationsorientierung“ und „Sozialraumorientierung“ in den Lüner Familienzentren aufgegriffen werden, welche Angebote vorgehalten werden und vor welchen Problemen und Herausforderungen die Lüner Familienzentren stehen. Gleichzeitig soll auch dargestellt werden, wie die Zusammenarbeit der Familienzentren in Lünen funktioniert und ob eine Vernetzung die Arbeit unterstützen könnte. Für diese Betrachtung beteiligten sich alle 15 Familienzentren an einer Online-Befragung. Sechs Familienzentren wurden zusätzlich mithilfe von strukturierten Interviews befragt, um die bereits online abgefragten Themen zu vertiefen.

Im Folgenden sollen die Ergebnisse der Untersuchung vorgestellt werden. Dazu wird ein Exkurs zu den Familienzentren NRW und den Gütesiegelkriterien gegeben.

Bevor auf die Ergebnisse der Befragung eingegangen wird, soll die methodische Vorgehensweise dargestellt werden.

Bei der Vorstellung der Ergebnisse der Befragung soll sich, soweit möglich, an den eingangs beschriebenen Merkmalen orientiert werden. Es wird ein Überblick gegeben, welcher inhaltliche Schwerpunkt anhand der Gütesiegelkriterien gewählt wurde und welche Herausforderungen und Problemlagen in den Sozialräumen benannt wurden. Anschließend soll auf die Merkmale „Familienorientierung“, „Kooperationsorientierung“ und „Sozialraumorientierung“ eingegangen werden, wobei eine strikte Trennung innerhalb der Auswertung aufgrund der Datenlage nicht möglich ist. Für das Merkmal „Familienorientierung“ werden die vorhandenen Angebote, deren Planung, deren Bewerbung und Herausforderungen in Bezug auf Angebote dargestellt.

Um das Merkmal „Sozialraumorientierung“ zu betrachten, soll gezeigt werden,

wie die Familienzentren ihre Rolle im Sozialraum verstehen und auf welche Weise sie in diesem vernetzt sind.

Für die „Kooperationsorientierung“ wird ein Blick auf die verschiedenen Kooperationspartner:innen der Familienzentren und deren Rollen gelegt werden.

Im letzten Teil der Auswertung soll es um die Frage der Vernetzung der Familienzentren untereinander gehen.

Abschließend wird die Rolle der Familienzentren innerhalb der Präventionsketten deutlich gemacht und Empfehlungen aus der Untersuchung für die zukünftige Arbeit der Familienzentren in Lünen abgeleitet.

■ 2. Familienzentrum NRW – Ziele & Gütesiegel

Das Landesprogramm „Familienzentrum NRW“ existiert seit dem Kitajahr 2006/2007. Ziel des Programmes ist es, Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren weiterzuentwickeln und damit Eltern und Familien einen niedrigschwelligen Zugang zu Unterstützungsangeboten zu erleichtern. Dadurch sollen Familienzentren, die insbesondere in benachteiligten Sozialräumen angesiedelt werden sollten, „gesellschaftliche Teilhabe von Familien fördern und [...] einen Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit leisten.“ (MFKJFGFI – Internetseite)

Durch die Familienzentren soll frühkindliche Bildung gestärkt und dabei Familien unterstützt werden. „Sie sind erfolgreiche Präventionsmodelle und unverzichtbar, wenn es darum geht, Kindern bestmögliche Startchancen zu eröffnen.“ (MFKJFGFI – Internetseite) Familienzentren sollen vielfältige Angebote bereithalten, beziehungsweise Familien, Eltern und Kinder an diese vermitteln. „Die Leitidee der Familienzentren ist, Familien eine verlässliche Anlaufstelle für Alltagsfragen in ihrem Stadtteil zu bieten.“ (MFKJFGFI – Internetseite) Familienzentren sollen mit verschiedenen Kooperationspartner:innen und Akteuren aus dem Sozialraum zusammenarbeiten, und somit „Hilfe aus einer Hand“ im Sozialraum anbieten. (Vgl. MKFFI 2020: 5) Dabei sollen die Angebote stets niedrigschwellig und alltagsnah gestaltet sein.

Die Zielgruppen der Familienzentren sind die Familien im Sozialraum. Die Familie als Ganzes soll angesprochen werden (Familienorientierung). Die Angebote sollen am Bedarf des Sozialraums ausgerichtet sein (Sozialraumorientierung) und zusammen mit verschiedenen Kooperationspartner:innen gestaltet werden (Kooperationsorientierung).

Familienzentren können als Einzeleinrichtung oder im Verbund arbeiten. Verbünde sind Familienzentren aus maximal fünf Kindertageseinrichtungen, die in unterschiedlicher Trägerschaft sein können, aber eine räumliche Nähe zueinander aufweisen müssen.

Damit Kindertageseinrichtungen in Lünen zu Familienzentrum werden können, wird dies vom Jugendhilfeausschuss auf Vorschlag der Verwaltung (und unter Zustimmung des Trägers) beschlossen. Dabei werden sozialraum- und einrichtungsbezogene Indikatoren berücksichtigt. Der Beschluss wird an das Landesjugendamt gemeldet. Anschließend haben die neuen Familienzentren 12 Monate Zeit, die Strukturen und Angebote aufzubauen, um das Gütesiegel „Familienzentrum NRW“ zu erhalten und als Familienzentren zertifiziert zu werden. Nach vier Jahren muss eine Rezertifizierung erfolgen. Mit dem Gütesiegel soll gewährleistet werden, dass bestimmte Standards eingehalten werden. Es beinhaltet verschiedene Leistungs- und Strukturbereiche (siehe Abb.1), aus denen die Familienzentren wählen können, um eigene und dem Sozialraum entsprechende Schwerpunkte setzen zu können. Insgesamt gibt es vier Leistungs- und vier Strukturbereiche. Bei

Ersteren „geht es um die Inhalte der Angebote des Familienzentrums. Bei den Strukturbereichen geht es darum, wie das Familienzentrum die organisatorischen Voraussetzungen dafür schafft, dass das Angebot zu den örtlichen Bedingungen passt, dort bekannt ist und kontinuierlich weiterentwickelt wird.“ (MFKJFGFI – Internetseite - Gütesiegel)

Diese Bereiche unterteilen sich in insgesamt 48 Leistungen und 32 Strukturen, die nochmal nach Basis- und Aufbaukriterien unterteilt sind. Ein Beispiel für eine Basisleistung im Bereich „Beratung und Unterstützung für Kinder und Familien“ ist

Teil A Leistungsbereiche

1. Beratung und Unterstützung für Kinder und Familien
2. Familienbildung und Erziehungspartnerschaft
3. Vereinbarkeit von Familie und Beruf
4. Profildomänen zur Auswahl:
 - B = Berufstätigkeit und zeitsensible Angebotsgestaltung
 - F = Familienbegleitung in schwierigen Lebenssituationen
 - H = Heterogene Struktur (Leistungen aus allen anderen Profildomänen auswählbar)
 - K = Kindertagespflege
 - L = Ländlich geprägter Raum
 - M = Migration und Integration
 - P = Prävention

Teil B Strukturbereiche

5. Ausrichtung des Angebotes am Sozialraum
6. Verbindliche Kooperationsstrukturen
7. Zielgruppenorientierte interne und externe Kommunikation
8. Qualitätssicherung durch Steuerung und Teamentwicklung

Abb 1: Leistungs- und Strukturbereiche des Gütesiegels

die Organisation einer individuellen Beratung zu Erziehungs- und Familienfragen durch eine Kooperationsstelle. Als Beispiel für den Strukturbereich „Ausrichtung der Angebote am Sozialraum“ kann die Öffnung der Angebote für Familien im Umfeld, die keine Kinder in der Einrichtung haben, genannt werden.¹

Um das Gütesiegel zu erhalten, müssen 16 Basisleistungen und 12 Basisstrukturen erfüllt sein. Darunter fällt auch die Wahl eines Profildomänen. Die Zertifizierung erfolgt durch eine Zertifizierungsstelle.

Familienzentren erhalten finanzielle Mittel in Höhe von 21.076,55 EUR pro Jahr (Kitajahr 2023/2024).

¹ Eine Übersicht aller Leistungen und Strukturen findet sich unter: https://www.familienzentrum.nrw.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/ISA_br_Guetesiegel_web_RZ__1_.pdf

■ 3. Methodische Herangehensweise

Um die Arbeit der 15 Familienzentren in Lünen genauer zu betrachten, wurden Daten in zwei Stufen erhoben. Um einen Überblick zu gewinnen, wurden zunächst alle Lünen Familienzentren mittels eines Online-Fragebogens einbezogen. In dieser Befragung ging es vor allem um die Erhebung von inhaltlichen Schwerpunkten, Profilen, Angeboten, Kooperationspartner:innen, Herausforderungen in den Sozialräumen und Vernetzung der Familienzentren untereinander. Der Fragebogen wurde von allen Familienzentren beantwortet und sollte von Verbundeinrichtungen gemeinsam ausgefüllt werden.

Um diese Ergebnisse zu vertiefen, wurden in einem zweiten Schritt sechs strukturierte Interviews mit den Leitungen von ausgewählten Familienzentren geführt. Bei der Auswahl wurde darauf geachtet, dass sowohl Verbünde als auch Einzeleinrichtungen und alle Träger befragt wurden. Zudem befanden sich die interviewten Familienzentren in unterschiedlichen Stadtteilen, um verschiedene Sozialräume abbilden zu können. Inhaltlich wurden in den Interviews vor allem Themen wie die Bedarfserhebung, die Herausforderungen, Best-Practice-Angebote und die Sozialraumorientierung der Familienzentren vertieft. Neben den Leitungen der einzelnen Familienzentren waren in einigen Fällen auch Fachbereichsleitungen mit anwesend.

Die Interviews wurden anonymisiert, so dass kein Rückschluss auf Personen oder Einrichtungen möglich ist. Im Bericht werden die verschiedenen Interviews mit „Interview 1“ bis „Interview 6“ bezeichnet.

■ 4. Ergebnisse: Familienzentren in Lünen

■ 4.1 Inhaltliche Schwerpunkte der Familienzentren in Lünen

■ 4.1.1 Zertifizierung und Gütesiegelkriterien

Zum jetzigen Stand sind 28 der 43 Kitas in der Stadt Lünen Familienzentrum, davon sind sieben einzelzertifiziert und acht im Verbund. Auffällig ist hier, dass neun der bestehenden 15 Familienzentren in den Jahren von 2008 bis 2011 zertifiziert wurden und damit schon recht lange bestehen.

Die ersten Lünen Familienzentren sind vor allem Verbundeinrichtungen. Mittlerweile geht der Trend deutlich von der Erstzertifizierung im Verbund zur Erstzertifizierung von Einzeleinrichtungen.

Aufgrund der Komplexität des Zertifizierungsverfahrens wurde bei der Online-Abfrage darauf verzichtet, sämtliche Gütesiegelkriterien abzufragen, da die Betrachtung der Familienzentren innerhalb des Bildungs- und Präventionsberichtes nicht den Charakter einer Rezertifizierung erhalten sollte.

Um das Profil und die Schwerpunkte der Familienzentren besser zu verstehen, wurden sie in der Online-Befragung nach den von ihnen gewählten Gütesiegelkriterien für die Rezertifizierung befragt.

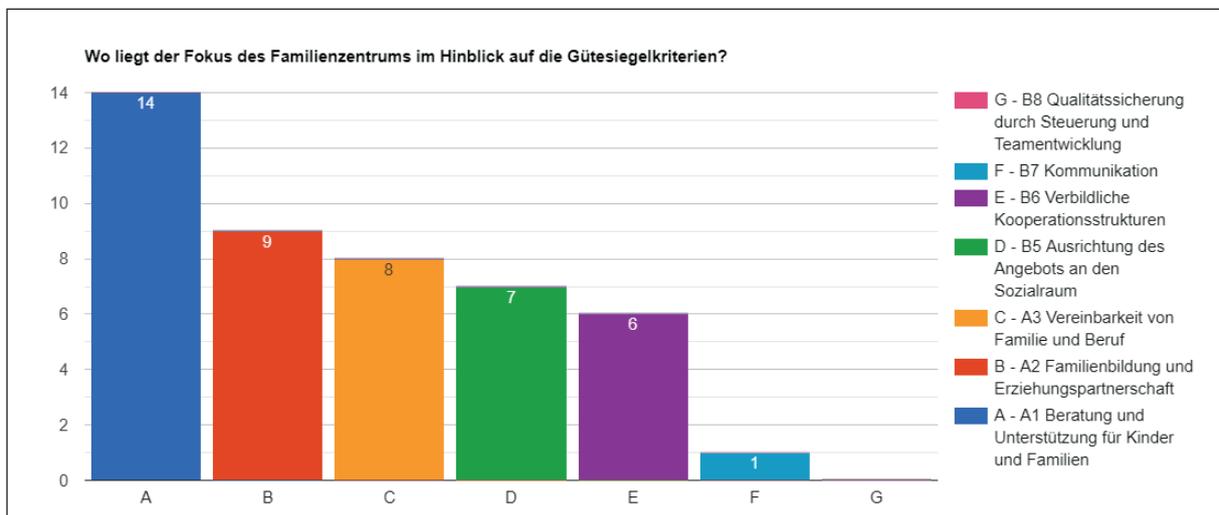


Abb 2: Fokus im Hinblick auf die Gütesiegelkriterien

Betrachtet man die Häufigkeit der Antworten, fällt sofort auf, dass 14 Familienzentren den Bereich A1 Beratung und Unterstützung für Kinder und Familien gewählt haben (dies bedeutet, dass alle Familienzentren bis auf eins diesen Bereich gewählt haben), gefolgt von neun Familienzentren, die geantwortet haben, dass sie den Bereich A2 Familienbildung und Erziehungspartnerschaft wählen. An dritter Stelle mit acht Familienzentren steht der Bereich A3 Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Auffällig ist weiter, dass der Bereich B7 Kommunikation nur von einem Familienzentrum angegeben wurde und der Bereich B8 Qualitätssicherung durch Steuerung und Teamentwicklung überhaupt nicht genannt wurde.

Die Wahl des Schwerpunktes „Beratung und Unterstützung für Kinder und Familien“ wird auch in der Evaluation der Familienzentren in NRW als zentraler Leistungsbereich der Familienzentren und „mit Abstand am häufigsten [gewählter] Schwerpunktbereich“ (Stöbe-Blossey 2019:26) ausgemacht. Wie in Abschnitt 2 bereits erwähnt, wird durch die Wahl der verschiedenen Leistungen, Strukturen und Profile vorgegeben, ob beispielsweise ein bestimmtes Angebot vorgehalten werden muss.¹

Die Familienzentren sollten zudem angeben, welche Profilbereiche (siehe Abb. 1) sie aus dem Bereich A4 gewählt haben. Mit der Wahl von Profilbereichen ist ein

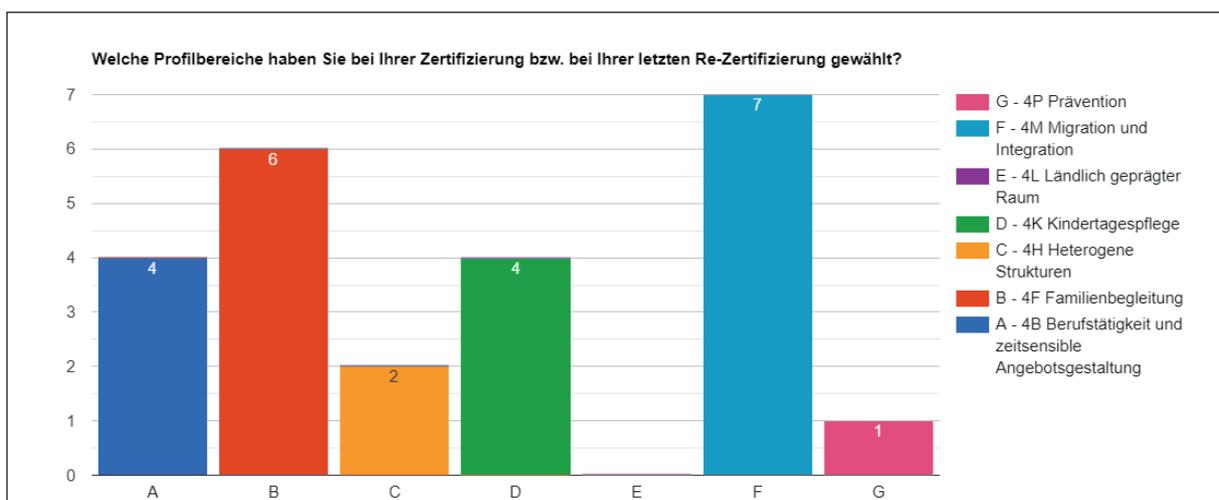


Abb 3: Profilbereiche bei Re-Zertifizierung

¹Beispiel: Leistungsbereich „Familienbildung und Erziehungspatenschaft“. Eine Basisleistung die ausgewählt werden könnte lautet Das „Familienzentrum organisiert mindestens eine niederschwellige Aktivität für Erwachsene (mindestens eine Aktivität pro Jahr)“

noch zielgerichtetes Eingehen auf Bedarfe in den Sozialräumen der Familienzentren möglich.

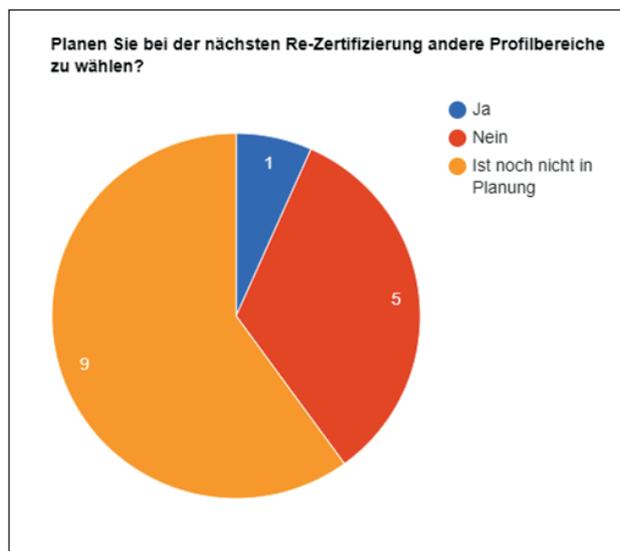


Abb 4: Profilbereiche bei Re-Zertifizierung

Bei der Verteilung der Profilbereiche fällt auf, dass sie sehr unterschiedlich gewählt wurden und es keinen Bereich mit der überwiegenden Anzahl der Nennungen gibt. Die meisten Nennungen (7 Familienzentren) hat der Profilbereich Migration und Integration. Da die Familienzentren ihre Profilbereiche entsprechend ihrem Sozialraum wählen, besteht hier bei fast der Hälfte wohl ein erhöhter Bedarf. Lediglich der Bereich 4L Ländlich geprägter Raum ist von keinem Familienzentrum gewählt worden.

Des Weiteren wurde abgefragt, ob die Familienzentren bei der nächsten Re-Zertifizierung andere Profilbereiche

wählen würden. Hier gaben neun Familienzentren an, dass die Re-Zertifizierung noch nicht in Planung sei. Ein Drittel der Familienzentren bleiben bei den von ihnen gewählten Profilbereichen. Nur ein Familienzentrum gab an, dass es bei der nächsten Re-Zertifizierung andere Profilbereiche wählen wird. Dieses gibt an, bei der nächsten Re-Zertifizierung den Bereich 4F Familienbegleitung zu wählen.

Generell sind die einzelnen Profilbereiche unterschiedlich gewählt, was auf unterschiedliche Herausforderungen innerhalb der Sozialräume der Stadt Lünen hindeutet. Sich dem Anspruch der Sozialräume anzupassen, ist zentrales Element der Familienzentren. Gleichzeitig spiegelt sich in der Häufigkeit der Wahl der Profilbereiche „Migration und Integration“ und „Familienbegleitung“ auch die Nennung der Herausforderungen im Sozialraum wider.

■ 4.2 Familienorientierung

■ 4.2.1 Herausforderungen und Problemlagen im Sozialraum

Tabelle 1: benannte Problemlagen und Herausforderungen

9	Hoher Migrationsanteil
6	Bildungsferne Familien
5	Finanzielle Probleme
5	Kulturelle Unterschiede und Diversität im Sozialraum
4	Sprache - fehlende Deutschkenntnisse
4	Arbeit/Arbeitslosigkeit
3	fehlende Betreuungsangebote (z.B. u3-Plätze)
3	Keine Beratungsangebote vor Ort
3	Alleinerziehende
2	beengter Wohnraum
2	Geringe Infrastruktur
2	Fehlende OGS-Plätze
2	Sozialer Brennpunkt
2	Fehlende Vernetzung verschiedener Anlaufstellen
2	schlechte Vereinbarkeit von Familie und Beruf
1	Fehlende Schwimmhalle
1	Keine freie Stundenbuchung
1	Schlechte Parkplatzsituation im Sommer
1	Situation im Sommer am Seepark
1	Wenig Angebote für Kinder
1	Wenig Bewegungsmöglichkeiten

In der Online-Abfrage sollten die Problemlagen der Menschen im Sozialraum anhand von bis zu fünf Stichworten von den Familienzentren beschrieben werden. Hierbei handelte es sich um eine offene Frage, da die Antwortmöglichkeiten nicht vorgegeben waren. Diese Frage wurde gestellt, da die Familienzentren eine Sozialraumorientierung haben und die Problemlagen und Herausforderungen der Menschen vor Ort aufgreifen können. Die Problemlagen können ebenfalls als Bedarfe verstanden werden, auf die durch entsprechende Angebote und Kooperationen reagiert werden könnte.

Am häufigsten wurden Herausforderungen benannt, die dem Kontext Migration/Integration zuzuordnen sind. Beispielsweise waren dies Problemlagen wie fehlende oder mangelhafte Deutschkenntnisse oder Herausforderungen, die aus kulturellen Unterschieden resultieren.

Am zweithäufigsten wurde Bildung bzw. „bildungsferne Familien“ als Problemlage benannt.

Als weitere Problemlage wurden zudem finanzielle Probleme und Arbeitslosigkeit beschrieben.

Mehrfach wurden auch „alleinerziehende Eltern“, „mangelnde Infrastruktur“ bzw., „fehlende Betreuungsangebote und Beratungsmöglichkeiten“ im Sozialraum benannt.

Zudem gab es Nennungen, wie „beengter Wohnraum“, „schlechte Parkplatzsituation“, „fehlende Schwimmhalle“ oder „wenig Bewegungsmöglichkeiten“.

Insgesamt stehen die Themen „Integration/Migration“, „Arbeit/finanzielle Probleme“ und „Bildung“ als Problemlagen und Herausforderungen im Vordergrund. Dies wurde auch von den interviewten Familienzentren geäußert.

Zudem äußern sich bestimmte Problemlagen in manchen Einrichtungen beziehungsweise Sozialräumen unterschiedlich stark. Auch dies wurde in den Interviews deutlich. So konnte in einem interviewten Familienzentrum keine Herausforderung, die „herausstechen“ würde, ausgemacht werden. In anderen wurde hingegen von großen Problemen einiger Familien gesprochen:

In den Interviews wurde zudem das Thema Kinderarmut angesprochen. Es zeigte

Das ist [...] und viele Familien [...], haben so große Probleme, sei es finanzielle Probleme oder so, dass die auch... den Komplex Erziehung überlagern.“ (Interview 2)

sich bereits bei der Frage nach den Problemlagen der Sozialräume, dass viele Familienzentren in ihren Sozialräumen Arbeitslosigkeit oder finanzielle Schwierigkeiten als solche identifiziert haben. Dies erfordert entsprechende Angebote für die jeweiligen Zielgruppen und für die Mitarbeiter:innen in den Familienzentren die Fähigkeit, armutssensibel zu handeln. Es wurde deutlich, dass das Thema Kinderarmut in allen interviewten Einrichtungen (mehr oder weniger ausgeprägt) eine Rolle spielt. Neben Einzelfallarbeit, indem beispielsweise beim Ausfüllen von Anträgen geholfen wird, wird auch konkret an die Angebote des Familienzentrums (z.B. Beratung) verwiesen. Sowohl in den Interviews, als auch in der Online-Befragung hatten einige Familienzentren geäußert, Tauschbörsen bzw. Second-Hand-Märkte zu organisieren.

„Aber ich kann schon sagen, dass wir als Kita-Team da unheimlich großes Auge drauf haben und wirklich immer versuchen, mit welchen Möglichkeiten auch immer. Auch wenn wir selber als Team zusammenwerfen, damit Kindern irgendwas ermöglicht wird oder oder. Also irgendwie funktioniert das schon ganz gut. Wir sind viel mit den Eltern im Gespräch, versuchen denen auch immer zu vermitteln oder zu helfen, die Anträge zu stellen beim Jobcenter oder auch da mal Mails zuschreiben, anzurufen oder mit zu Ärzten zu gehen, wenn da Kommunikationsprobleme sind. Oder Sprachmittler einzusetzen und einfach immer wieder anzubieten. Wenn wir das Gefühl haben, also ganz unauffällig die Eltern mal zur Seite zu nehmen und unsere Hilfe anzubieten und die wird auch oft angenommen.“ (Interview 4)

Eine kleinteilige Analyse, also die Frage welche Kinder zum Beispiel die Einrichtung besuchen, oder welche Menschen konkret die Angebote nutzen ist aufgrund der vorhandenen Daten nicht möglich und wäre zu umfangreich. Dazu müsste eine gesonderte Untersuchung stattfinden.

4.2.2 Angebote in den Lüner Familienzentren

In diesem Kapitel wird auf die Angebote eingegangen. Dazu soll ein kurzer Überblick gegeben, auf Best-Practice-Beispiele eingegangen und Herausforderungen benannt werden, die in Bezug auf Angebote in den Familienzentren entstanden sind und im Rahmen der Interviews geäußert wurden.

Übersicht

Insgesamt wurden von den 15 Familienzentren 73 Angebote benannt und in den Fragebogen eingetragen. Von diesen Angeboten sind 45 öffentlich zugänglich. 21 Angebote richten sich hingegen nur an die Familien, deren Kinder die jeweili-

ge Kindertageseinrichtung besuchen. Bei sieben Angeboten wurden hierzu keine Angaben gemacht. In der Befragung wurden von den einzelnen Familienzentren zwischen drei und neun regelmäßig stattfindende Angebote angegeben.

Mit elf Nennungen war die Erziehungsberatung der Caritas das Angebot, das am häufigsten genannt wurde, gefolgt von Krabbelgruppen mit acht Nennungen. Ein Elterncafé bieten sieben der Familienzentren an und sechs den EFFEKT-Kurs des Familienbüros der Stadt Lünen. Jeweils drei Nennungen gab es für die Angebote der Schulen bzw. offene Ganztagschule, Rucksack-Projekt, Familienberatung, Migrations-/Flüchtlingsberatung, Sprechstunde der Kindertagespflege, Gesundheits- und Bewegungsförderung und pädagogische Elternangebote.

Bedarfsermittlung

In den Interviews wurden verschiedene Wege benannt, Bedarfe zu erheben und daraus resultierend Angebote zu planen. Alle interviewten Familienzentren nutzen regelmäßige Befragungen der Eltern um Bedarfe zu erheben. In einem Fall wurde zudem geäußert, dass Förderverein und Elternbeirat einbezogen werden. Die Befragung der Eltern erfolgt in der Regel digital und/oder analog. So wird beispielsweise die Kita-App genutzt. Genauso laufen Abfragen in angebotenen Eltern-Cafés oder es ist möglich, Wünsche in extra aufgestellten „Briefkästen“ einzuwerfen. Zudem wurde in einem Interview geäußert, dass sich Angebote aus dem Alltag ergeben:

**„Angebote entstehen aus der täglichen Praxis. Fachkräfte erkennen Bedarfe.“
(Interview2)**

Es wurde beschrieben, dass die Erzieher:innen sich zusammensetzen und Angebote planen und überlegen, wie auf die erhobenen und beobachteten Bedarfe eingegangen werden kann. In Verbänden gibt es regelmäßige Treffen von Fachkräften/Leitungen der Einzeleinrichtungen, um gemeinsam Angebote zu planen. In den Interviews wurde auch deutlich, dass die Kooperationspartner:innen ebenfalls eine Rolle bei der Angebotsplanung spielen. Klassischerweise bieten einige Kooperationspartner:innen bestimmte Angebote an, die in den Familienzentren stattfinden. In einem Interview wurde auch erwähnt, dass diese innerhalb eines Steuerungsgremiums zu Bedarfen befragt werden. Ebenso wurde in mehreren Interviews von Kooperationspartner:innen berichtet, die konkrete Angebote vorgeschlagen haben.

Best Practice

Die Untersuchung zeigt, dass die Familienzentren ein breites Spektrum an Angeboten vorhalten. Dabei werden verschiedene Angebote jedoch unterschiedlich gut angenommen. In den Interviews zeigte sich, dass es viele Angebote gibt, die von Eltern oder anderen Personen gut besucht und stark nachgefragt werden. Hier sind beispielsweise die Beratungsangebote, wie die offene Erziehungsberatung zu nennen, die durch verschiedene Träger angeboten werden. Die Interviews bestätigen den großen Bedarf und erwähnen die regelmäßig ausgelasteten Sprechstunden. Angebote, von beispielsweise Familienbildungsstätten, die Räume des Familienzentrums mit diversen Angeboten nutzen, werden, wie in den Interviews deutlich wurde, gut angenommen.

Ein Beispiel für ein gut funktionierendes und bedarfsorientiertes Angebot wurde in einem Familienzentrum beschrieben, in dem das Thema Migration/Integration als Herausforderung genannt wurde. Hier wurde ein offenes Angebot zum Thema Sprache, gemeinsam mit dem kommunalen Integrationszentrum, veranstaltet.

In den Eltern- und Entwicklungsgesprächen wurde dieses Thema als Bedarf identifiziert. Die Veranstaltung wurde offen gestaltet und hat die Eltern eingebunden und abgeholt. Eltern konnten leicht ins Gespräch kommen und wurden ermuntert, in einer offenen Atmosphäre Fragen zu stellen.

„...die Eltern, die haben dann Fragen gestellt und der Nachmittag war sehr gut besucht und sogar länger als geplant. Ja, das war so was, was Eltern dann auch interessiert. Was kann ich tun, damit mein Kind gut die deutsche Sprache lernt?“ (Interview2)

Neben den Beratungsangeboten, die gut angenommen werden, sind es vor allem niederschwellige Angebote und Veranstaltungen, die in den Interviews als gut funktionierend hervorgehoben werden.

Diese Angebote und Veranstaltungen sind beispielsweise interkulturell ausgerichtet, bieten die Möglichkeit mit Erzieher:innen und anderen Familien/Eltern ins Gespräch zu kommen und laden beispielsweise auch durch angebotenes Essen und eine lockere Atmosphäre ein. Hierzu zählen Angebote, wie gemeinsames Kochen oder offene Spielenachmittage. Als Best-Practice-Beispiel in einem interviewten Familienzentrum wurde ein Sommercamp für Familien erwähnt, wodurch auch gleichzeitig eine Art Ferienprogramm gestaltet wurde.

„Aber wir bieten in diesem Jahr ein Sommercamp für Familien an, da kommen nicht nur unsere Eltern. Es ist ein offenes Angebot. Alle Angebote sind immer grundsätzlich offen. Und da geht es so ein bisschen, dass wir versuchen, die Eltern, die Familien zu unterstützen, dass es zu Hause vielleicht ein bisschen entspannter wird, ein bisschen Erziehungstipps mitgeben.“ (Interview1)

Neben diesen Beispielen werden große Feste und Veranstaltungen als Best-Practice-Beispiel erwähnt. Vor allem sind auch Veranstaltungen gut besucht, in denen es ein Programm gibt und zu denen Interessierte aus dem ganzen Stadtteil kommen, wie beispielsweise Sommerfeste oder Veranstaltungen wie Sankt Martin, was in einem anderen Interview erwähnt wurde.

Solche Veranstaltungen sind eine gute Möglichkeit, um das Familienzentrum noch weiter im Sozialraum bekannt zu machen und noch weitere Eltern für weitere Angebote zu begeistern. Ein weiteres Beispiel aus einem interviewten Familienzentrum, das sich bereits gut etabliert hat und weniger Vorbereitung benötigt, ist ein freier Nachmittag zum Austausch für die Eltern ohne feste Zeiten. Diese Art des Angebots bietet den Eltern auch die Chance, sich untereinander kennenzulernen und auszutauschen.

„Wir haben zum Beispiel durch Zufall mal, als das Erdbeben in der Türkei war und wir Waffel-Nachmittag gemacht haben, Kindern und Eltern alle eingeladen, eine Waffel zu essen und zu spenden. Und das ist so unglaublich angenommen worden. Die Eltern waren so entspannt, weil wir auch nicht gesagt haben, 16:30 Uhr ist Feierabend (...) da hatte keiner Stress, da konnte jeder schon zu Ende arbeiten oder nach Feierabend irgendwann eintrudeln. Es gab keinen festen Startpunkt und das haben wir für uns jetzt einfach mal etabliert. Haben wir jetzt noch zweimal gemacht, also drei Mal insgesamt. Und das ist äußerst erfolgreich, denn das ist eigentlich für uns kaum Aufwand.“ (Interview4)

Herausforderungen

Trotz der benannten, gut laufenden, Angebote wurde in der Untersuchung deutlich, dass die Familienzentren vor ähnlichen Herausforderungen stehen: Es wird zunehmend schwieriger, Eltern und andere Personen zu erreichen und für die Angebote zu gewinnen.

In den Interviews zeigte sich, dass es die Familienzentren vor Probleme stellt, Eltern zu motivieren und mit bestimmten Angeboten anzusprechen. In erster Linie wurden hier Angebote benannt, die „schwierig“ und „schambehaftet“ sind, also solche, bei denen Problemlagen in den Familien offengelegt werden müssten.

„Also, es sind die leichten Angebote, wo man sich trifft und quatschen kann und be- rieseln lassen. Aber so schwere Themen sieht man schon... Da, wo ich sagen muss, was habe ich denn für Probleme oder so... Einzelangebote sind okay, aber so in der Gruppe, wie damals zum Beispiel, also Medienerziehung. Damals waren die Räume voll und jetzt bietet man so was an, aber da muss ich sagen, mein Kind sitzt mehr als eine Stunde am Computer oder am Handy.“ (Interview3)

Als Beispiel kann hier eine Schuldenberatung genannt werden, die nicht starten konnte, weil eine Niederschwelligkeit und Diskretion nicht erreicht werden konnte. Als weiteres Beispiel wurde hier „Medienerziehung in der Gruppe“ genannt. Bei diesem Angebot hätten Eltern Auskunft über mögliches problematisches Verhalten der Kinder geben müssen beziehungsweise „Probleme“ eingestanden.

In einem weiteren Interview (Interview 4) wird dies auch mit der Angst vor mangelnder Diskretion und Abwertung bzw. Bewertung durch andere Eltern beschrieben.

Obwohl die Abfrage von Bedarfen in mehreren Interviews als gewinnbringend für das Gelingen von Angeboten dargestellt wird, zeigen andere Interviews, dass trotz Bedarfsabfrage, dem Versuch der Schaffung von gelingenden Rahmenbedingungen, wie flexiblen Zeiten und Kinderbetreuung, Angebote nicht wahrgenommen werden.

„Da schreibe ich dann hin: Woran haben Sie Interesse? Sport, Musik oder Dolmetscher... also über Sprache lernen... Deutschkurs [...] Oder halt... Elternnachmittag zum Thema Sicherheit im Straßenverkehr. Und da kreuzen ja auch alle schön an, dann biete ich das an und dann kommt keiner. (...) Und da haben wir das ausprobiert im Nachmittags-Bereich mit Kinderbetreuung. Wir haben es im Abendbereich ausprobiert und auch online ausprobiert. (...) Ja, aber auch das hat nicht funktioniert. Und da sind wir gerade so ein bisschen ratlos.“ (Interview5)

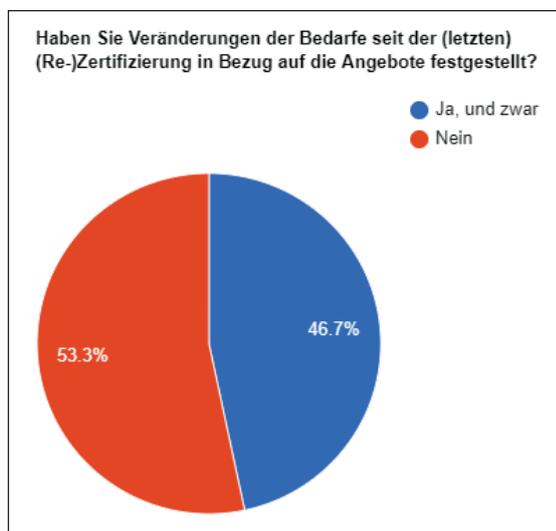
Erklärungen für die geringe Resonanz bei bestimmten Angeboten werden in der Corona-Pandemie und einem generellen Wandel im Verhalten der Eltern gesucht. Es wird beschrieben, dass die Eltern untereinander wenig vernetzt sind und diese sich nicht mehr gegenseitig motivieren würden, an Angeboten teilzunehmen. Dies wird auch mit der Pandemie erklärt, die zu einer gewissen Vereinzelung geführt hätte und mit einer nun grundlegend vorliegenden Herausforderung, die Eltern zu motivieren.

„Corona hat ein bisschen was kaputt gemacht, das muss man sagen. Früher hatten wir Eltern-Themen, Eltern-Nachmittage zu gewissen Themen. Also wir müssen uns jetzt sehr, sehr anstrengen, um Eltern vom Sofa hoch zu bekommen. (...) Da müssen wir jetzt wirklich gucken, dass wir die Eltern motivieren und einzeln ansprechen. Also da ist ein bisschen... ja so ein bisschen schwierig geworden.“ (Interview1)

So wurde deutlich, dass die Eltern langsam wieder an die Angebote herangeführt werden und lernen müssten, in Gruppen Angebote wahrzunehmen. Es zeigte sich in der Online-Abfrage auch, dass nicht alle Angebote nach der Corona-Pandemie wieder starten konnten bzw. der Neustart aktuell erst wieder geplant wird. Ein weiterer Erklärungsansatz ist die mangelnde Vereinbarkeit von Familie und Beruf, der es zur Herausforderung macht, die berufstätigen Eltern zu erreichen. Hier wird aber gleich, wie auch bei den Best-Practice-Beispielen schon gezeigt wurde, erwähnt, dass auf diese zeitlichen Aspekte bei der Angebotsplanung eingegangen werden muss.

„Eine weitere Herausforderung besteht darin, die äußeren Rahmenbedingungen zu schaffen, dass die Eltern auch zu den Angeboten kommen können. Beispielsweise betrifft dies Familien, in denen beide Eltern berufstätig sind.“ (Interview2)

Denn oftmals würden beide Elternteile arbeiten und hätten für private Dinge wenig Zeit, so dass die Hürde beziehungsweise die Motivation, eine Veranstaltung im Familienzentrum während der Freizeit wahrzunehmen, oft groß sei.



„Und eine Herausforderung finde ich auch ist, dass bei uns zum Beispiel ja fast alle Familien doppelt, weil beide sind berufstätig, [...] Also so Angebote nachmittags sind schon auch mit viel Wohlwollen vonseiten der Eltern, zu organisieren.“ (Interview4)

Die benannten Herausforderungen sind auch Ergebnis von sich ändernden Bedarfen. In der Online-Abfrage wurde gefragt, ob sich Bedarfe seit der (letzten) (Re-)Zertifizierung geändert haben. Sieben Familienzentren gaben an, dass eine Änderung der Bedarfe stattgefunden hat. Hier wurden

Abb 5: Gewählte Profilbereiche

Flüchtlingsarbeit, kein Interesse der Eltern, Angebote für ganze Familien, Steigerung in der Nachfrage von Beratungen in Erziehungsfragen, durch die Pandemie gewachsene Hemmschwellen, geringere Elternteilnahme und generelle Erziehungsfragen genannt. Die Familienzentren stehen auch zusätzlich vor der Herausforderung, die Angebote immer wieder aufs Neue auf die sich ändernden Bedarfe anpassen zu müssen.

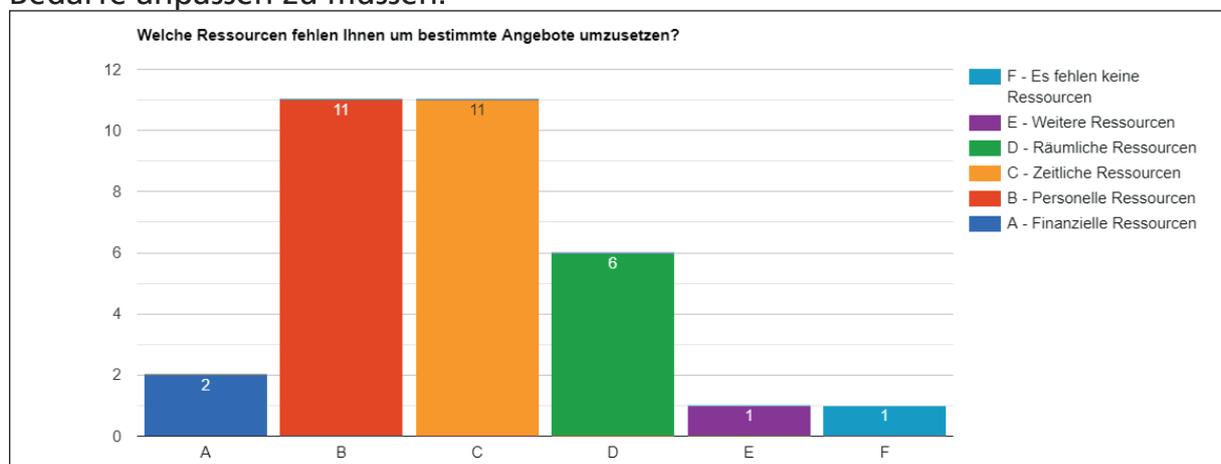


Abb 6: Fehlende Ressourcen

Neben den benannten Herausforderungen, werden auch fehlende (zeitliche) Ressourcen als Hindernis, beispielsweise für die Ausgestaltung von Angeboten, benannt. 14 Familienzentren klagen über fehlende Ressourcen.

Hier überwiegen zeitliche und personelle Ressourcen (jeweils 11 Nennungen), die dazu beitragen, bestimmte Angebote nicht umsetzen zu können. Aber auch fehlende räumliche Ressourcen werden von der Hälfte der Familienzentren genannt (siehe Abb 6)

Generell sind die Angebote, die am besten angenommen werden und von den interviewten Familienzentren als Best Practice Angebote bezeichnet werden, entweder eine offene Beratung durch einen Kooperationspartner oder eine offene Veranstaltung, die mit leichtem Programm, beispielsweise Spiel und Spaß bzw. Freizeitgestaltung allgemein lockt. Ein wichtiger Punkt ist die Niederschwelligkeit aller Angebote und das Eingehen auf Bedarfe, was in mehreren Interviews betont wird.

So sei wichtig „[...]immer im Gespräch mit den Eltern [zu bleiben] und eben auch immer die Ohren aufhalten“ (Interview6).

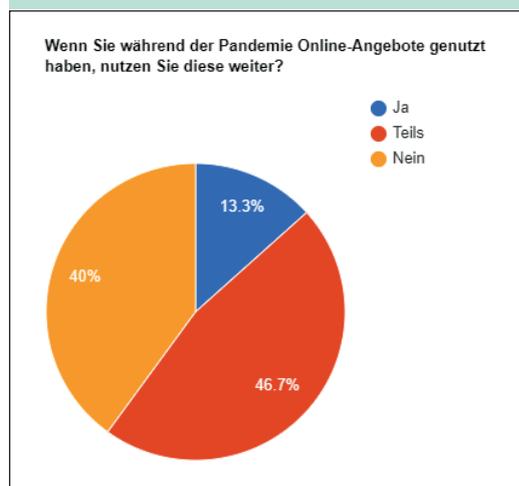
Die Einschätzung, dass es vor allem die „leichten Angebote“ sind, die im Gegensatz zu inhaltlichen Angeboten gut laufen, zeigt sich durchweg in den Interviews und wird auch durch die beschriebenen Best-Practice-Angebote verdeutlicht.

„Also ich sag mal feiern, essen, trinken, Spiele spielen... das ja, aber wenn es um Thema Bildung geht, ist es schwieriger, Eltern ins Haus zu bekommen.“ (Interview5)

Online-Veranstaltungen

Als eine mögliche Lösung für die beschriebene zeitliche Problematik, die Eltern zu erreichen, wurde in zwei der Interviews die Nutzung von Online-Kursen genannt, die sich gerade auch während der Coronapandemie verstärkt etabliert haben und auch teilweise weiter genutzt werden.

„Wir bieten Kurse gerade in der Corona-Zeit oder auch jetzt danach an. Dass man einfach dabeigeblichen ist, dass bestimmte Dinge weiterhin als Onlinekurs stattfinden. Und ich glaube, das ist das und dass das auch eine große Rolle spielt, was wir gerade gesagt haben: Berufstätigkeit beider Elternteile, dass es dadurch doch schon attraktiver ist, wenn man da auch flexibler ist in den Zeiten.“ (Interview 3)



So gut die Online-Veranstaltungen auch funktionieren, eignen sie sich nicht für alle Arten von Veranstaltungen und Angeboten und haben einen anderen Rahmen als eine Veranstaltung, die in Präsenz stattfindet. Dies wurde in einem anderen Interview deutlich.

„Was letztendlich aber wieder bedeutet: Mache ich es von zu Hause aus, bleibe ich wieder in meiner Blase. (...) Aber nur der Austausch, der wirklich der, den wir jetzt hier am Tisch haben, ist ein anderer, als wenn ich es online machen würde.“ (Interview 4)

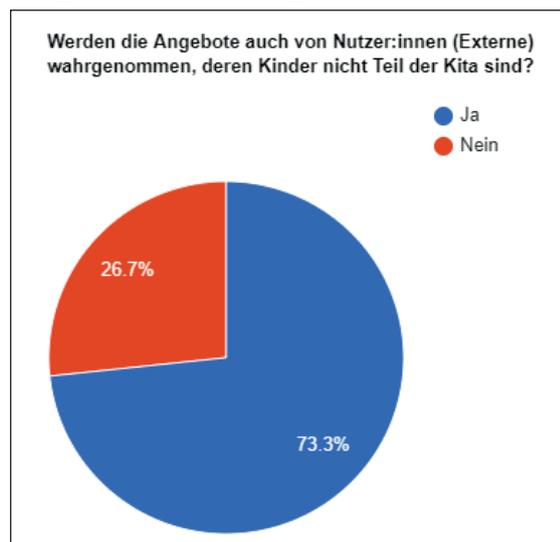
Abb 7: Nutzung von Online-Angeboten

In der Online-Befragung wurden die Familienzentren ebenfalls darum gebeten darüber Auskunft zu geben ob sie die Online-Angebote, die während der Coro-

na-Pandemie etabliert wurden, weiterhin nutzen. Lediglich zwei Familienzentren gaben an, die Online-Angebote weiter zu nutzen, bei fast der Hälfte geschieht dies teilweise. Sechs Familienzentren gaben an, die Online-Angebote nicht weiterzuführen. Online-Angebote könnten auch nicht alle Veranstaltungen ersetzen. Zudem hätten auch nicht alle Familien die Möglichkeit, an so einer Veranstaltung uneingeschränkt teilzunehmen.

Die Digitalisierung von Angeboten scheint also nicht die alleinige Lösung zu sein, Familien zu erreichen und für Angebote zu gewinnen, wie auch schon in den Interviews deutlich wurde.

Angebotsnutzung durch „kitafremde“ Personen



Im Sinne der Merkmale „Familienorientierung“ und „Sozialraumorientierung“ sollen mit den Angeboten auch andere Eltern und Familien aus dem Sozialraum erreicht werden. Die Familienzentren wurden in der Online-Befragung gebeten, anzugeben, ob auch Nutzer:innen (im Folgenden auch Externe genannt), deren Kinder nicht Teil der Kita sind, die Angebote wahrnehmen. Obwohl die Öffnung in den Sozialräumen wichtig für die Familienzentren ist, gaben vier Familienzentren an, dass Externe die Angebote nicht nutzen. Bei elf werden die Angebote auch von Externen genutzt.

Abb 8: Nutzung durch externe Personen

Zwischenfazit: Angebote der Familienzentren

Die Auswertung der Angebote zeigt, dass es für die Familienzentren schwierig ist, Eltern zu erreichen und für die Angebote zu begeistern. In manchen Fällen geht es sogar so weit, dass „Selbstläufer-Veranstaltungen“ nicht mehr funktionieren. Manche Themen sind hier nochmal besonders kompliziert, da diese zum Beispiel schambehaftet sind. Zudem ist es eine Herausforderung, Zeiten zu finden, die für alle Zielgruppen passen (Doppel-Berufstätigkeit). Als Problem wurde zudem herausgestellt, dass beispielsweise Eltern nicht mehr gut vernetzt sind, und sich nicht gegenseitig zur Teilnahme an Veranstaltungen/Angeboten motivieren.

Als Lösungsansätze wurden in der Befragung vor allem niedrigschwellige, beziehungsweise „leichte“, Angebote genannt. Angebote mit einer flexiblen Zeit waren ebenfalls erfolgreich. Stellenweise können auch Online-Veranstaltungen helfen, berufstätige Personen zu erreichen. Zudem liefen Angebote für die ganze Familie und themenbezogene, offene Veranstaltungen, bei denen vorher ein hoher Bedarf festgestellt wurde, gut. Als positiv wurden auch Angebote durch externe Anbieter erwähnt, wie zum Beispiel „Erste Hilfe-Kurse“, die im Familienzentrum angeboten wurden.

Werden die genannten Problemlagen aus Abschnitt 5.1 mit den in der Online-Abfrage genannten Angeboten abgeglichen, kann gezeigt werden, ob die Familienzentren auf diese Herausforderungen und Problemlagen eingehen.

Bei den genannten Problemlagen und Herausforderungen, zeigt sich, dass es Nennungen gibt, die nicht unbedingt vom Familienzentrum gelöst werden können, beziehungsweise für die schwer Angebote bereitgehalten werden können. Dies betrifft zum Beispiel die Nennungen „beengter Wohnraum“, „sozialer Brennpunkt“ oder „keinen Kitaplatz erhalten“.

In fast allen Familienzentren werden für die benannten Problematiken innerhalb des Sozialraums Angebote vorgehalten. In der Hälfte der Fälle gibt es Angebote für mindestens zwei genannte Problemlagen. In 14 von 15 Familienzentren finden Beratungsangebote durch Beratungsstellen verschiedener Träger statt, die zu Erziehungsfragen oder anderen Lebensbereichen beraten. Mit diesen Angeboten kann in vielen Fällen auf benannte Problemlagen reagiert werden. Denn einige benannte Problemlagen wie „finanzielle Probleme“, „Arbeitslosigkeit“, „Alleinerziehende“, können durch diverse Beratungsangebote verschiedener Träger in den Familienzentren abgedeckt werden (z.B. Caritas, AWO).

Beim häufig geäußerten Problem „Bildung“ bzw. „Bildungsferne“ werden von allen Familienzentren, die dieses benannt haben, Angebote vorgehalten. Dies sind Angebote, wie „EFFEKT-Kurse“ oder auch Elterncafés und Krabbelgruppen. Ebenso sind Kooperationspartner vorhanden.

Betrachtet man die Kooperationen in Bezug auf die benannten Problemlagen, zeigt sich ein ähnliches Bild. Wie bereits gezeigt, kooperieren 14 von 15 Familienzentren mit Trägern, die Beratung anbieten.

Zum Themenkomplex „Migration/Integration“ haben vier Familienzentren keine Kooperationspartner benannt und fünf halten keine Angebote dazu vor, obwohl dieses Thema als Herausforderung bezeichnet wird. Beispiele für Angebote sind hier „Rucksack KiTa“ mit dem Kommunalen Integrationszentrum oder Informationsveranstaltungen zusammen mit dem Multikulturellen Forum e.V..

Fehlende Kooperationspartner wurden auch in drei Fällen beim benannten Thema „Arbeit/Arbeitslosigkeit“ identifiziert.

Bei den Nennungen „mangelnde Infrastruktur“, „fehlende Betreuungsangebote und Beratungsmöglichkeiten“ wurde deutlich, dass dies von Familienzentren geäußert wurde, die sich mehrheitlich auch als Anlaufstelle im Sozialraum verstehen. Auffällig ist, dass es keine expliziten Angebote oder Kooperationen zum Thema Schulden/Finanzen gibt, obwohl „finanzielle Probleme“ eine häufig genannte Problemlage darstellen. In einem Interview wurde geäußert, dass dieses Thema schambehaftet ist, Diskretion verlangt und eine Beratung dazu bisher nicht niedrigschwellig genug funktioniert hat.

Dieser Abgleich hat gezeigt, dass die Familienzentren mit ihren Angeboten auf die Probleme und Herausforderungen des Sozialraums reagieren und auch Kooperationen dazu eingehen. Jedoch werden in den meisten Familienzentren Angebote für ein oder zwei der genannten Problemlagen vorgehalten, so dass hier noch Potential für weitere beziehungsweise den Bedarfen des Sozialraums angepasste Angebote liegen könnte. Ebenso zeigt sich, dass in einigen Familienzentren Potential besteht, Kooperationen zu bestimmten Themen einzugehen bzw. Angebote zu schaffen. (z.B. beim Thema Migration/Integration).

Werbung

Bei der Frage nach der Nutzung von Werbemöglichkeiten, fällt auf, dass 93% der fünfzehn befragten Familienzentren auf eine Informationswand bzw. im Schaukasten im Familienzentrum für ihre Angebote werben, gefolgt von Flyern und Broschüren, was 80% der befragten Familienzentren angaben.

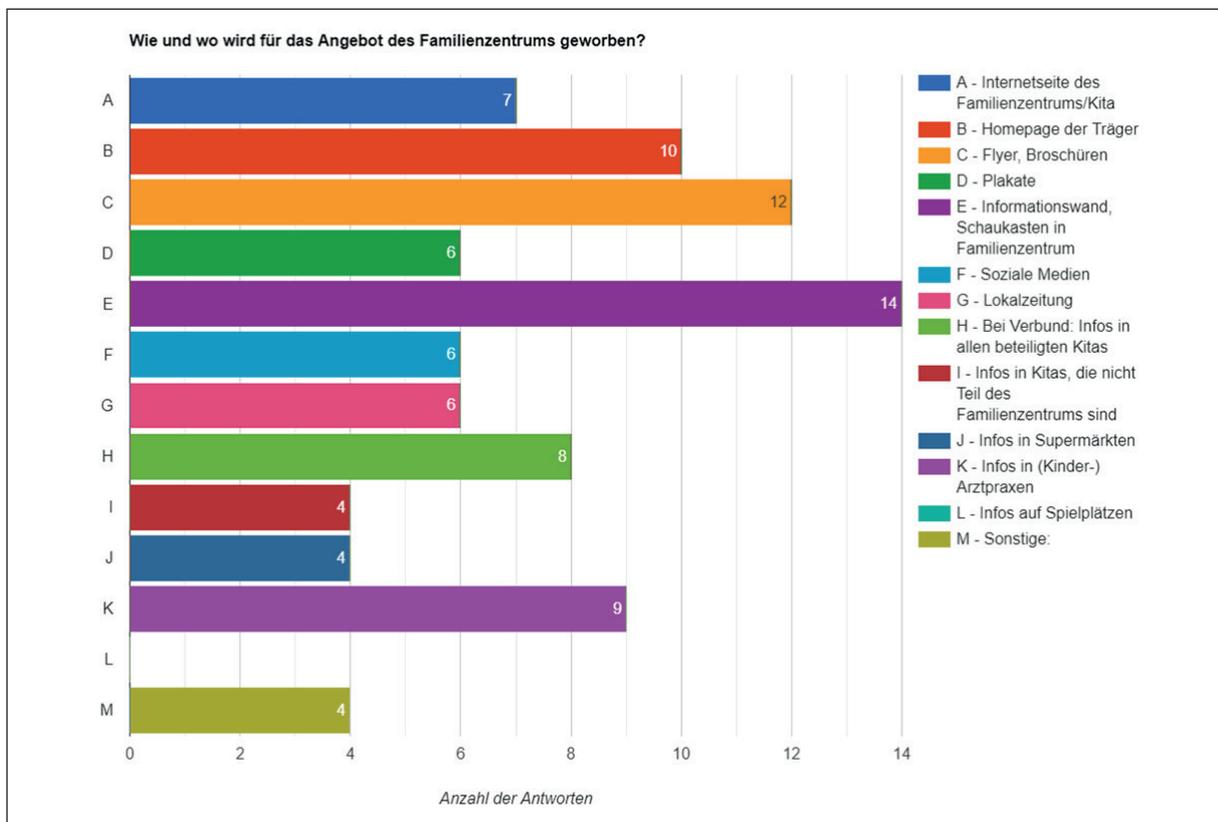


Abb 9: Werbung

In den Interviews wird berichtet, dass in einigen Einrichtungen vor allem auf Flyer und Plakate gesetzt wird, die im Stadtteil platziert werden.

„Also wo man Flyer aufhängen kann, ist in den anderen Kitas, in der Grundschule, in den Gemeinden, Häusern, wo halt auch immer Menschen sind.“ (Interview 6)

Darüber hinaus wird im Sozialraum geworben, beispielsweise bei (Kinder-)Arztpraxen mit 60%. Häufig ist ebenfalls das Werben in sozialen Medien was 40% der Familienzentren angaben. Der Rücklauf durch Werbung in sozialen Medien wird in einem Interview als hoch dargestellt. Ebenso wird „Mund zu Mund-Propaganda“ und das Weitertragen durch zufriedene Eltern als sehr effektiv dargestellt (Interview 1). Generell scheint es einen Wandel zu geben und alles digitaler zu werden.

„Wir haben eine (...) App, wo die Eltern angemeldet sind. Das Schöne ist, die können sich das in ihre Landessprache übersetzen.“ (Interview 5)

Allerdings laden bisher nur 67% der Familienzentren ihre Angebote auf der Homepage der jeweiligen Träger hoch.

In den Interviews wurde oftmals von der Nutzung einer Kita-App berichtet, die von vielen Familienzentren genutzt wird, allerdings von Träger zu Träger unterschiedlich ist.

„Also das läuft ja eigentlich nicht mehr so viel über Plakate, sondern wirklich viel übers Handy.“ (Interview 4)

So können zumindest die Eltern der Kita-Kinder in Familienzentren mehrsprachig erreicht werden.

Auch die Nutzung des „Familienkompass“, der von der Stadt Lünen gepflegt wird und wo Familienzentren ihre Angebote hochladen können, wurde abgefragt. Da-

bei ist auffällig, dass bislang nur jedes fünfte Familienzentrum den Kompass nutzt. Weitere 20 Prozent nutzen den Kompass nicht. Mehr als die Hälfte gibt jedoch an, dass er zwar aktuell noch nicht genutzt wird, jedoch in Planung ist.

Betrachtet man auch die Internetauftritte einzelner Familienzentren (sofern diese existieren) oder der Träger, zeigt sich auch ein uneinheitliches Bild, da nur wenig Informationen zu aktuellen Angeboten zu finden sind.

Insgesamt zeigt sich beim Thema Werbung Optimierungsbedarf und möglicherweise die Chance, einer stärkeren Vereinheitlichung. Bisher gibt es zum Beispiel keine von allen genutzte Übersicht, auf der gesammelt die Angebote der Familienzentren eingesehen werden können. Betrachtet man nochmals die Frage, wo der Fokus des Familienzentrums im Hinblick auf die Gütesiegelkriterien liegt, fällt auf, dass nur ein Familienzentrum das Kriterium „Zielgruppenorientierte interne und externe Kommunikation“ gewählt hat.

■ 4.3 Sozialraumorientierung

Nachdem in Abschnitt 5.1 bereits die genannten Bedarfe der unterschiedlichen Sozialräume dargestellt wurden, soll es nun um die Rolle der Familienzentren und deren Vernetzung im Sozialraum gehen.

Wie bei der allgemeinen Vorstellung der Familienzentren bereits deutlich wurde, sind deren Zielgruppe Familien. Durch die beschriebenen Merkmale Familienorientierung werden Familien in unterschiedlichen Lebenslagen angesprochen und durch die Sozialraumorientierung findet eine Anpassung an die Bedarfe des Umfeldes statt. Allerdings gibt es aufgrund der Unterschiede in den Sozialräumen unterschiedliche Bedarfe der Zielgruppen, was für die Angebotsplanung relevant ist. Diese Sozialraumorientierung ist ein wesentliches Merkmal der Familienzentren, was sich, wie dargestellt, auch in den Gütesiegelkriterien bei der Zertifizierung widerspiegelt. (Vgl. Blossey 2019: 18). In den Interviews zeigt sich, dass die Familienzentren auf Menschen mit unterschiedlichsten Bedarfen treffen.

„Der Sozialraum bei uns ist also wirklich, wir haben Eltern, die bei uns sind, quer durch alle Gesellschaftsschichten, alle Bildungsschichten einmal wirklich von Ärzten, Rechtsanwälten, Lehrern bis hin zu Flüchtlingen, Analphabeten, alle mit anderen Herausforderungen und anderen Wünschen anderen Bedarfen, die da drinstecken.“ (Interview 1)

Dabei wird aber durchweg beschrieben, dass die Familienzentren keine Unterschiede bei den Zielgruppen machen wollen und offen für alle potentiellen Zielgruppen sein möchten.

„Nein, wir sind für alle da. Also, da wollen wir keine Unterschiede machen.“ (Interview 5)

■ 4.3.1 Das Familienzentrum als Anlaufstelle im Sozialraum

Die Öffnung der Familienzentren zum Sozialraum, und damit auch die Sozialraumorientierung, ist ein wichtiger Aspekt, der allerdings „sehr unterschiedlich intensiv und auf sehr unterschiedliche Weise umgesetzt“ (Stöbe-Blossey, 2019: 18) wird. Dabei kommt die Evaluation der Familienzentren NRW aus dem Jahr 2019 zu dem Schluss, dass „Familienzentren, die sich von ihrem Selbstverständnis her als Knotenpunkt im Sozialraum verstehen, familienorientierte Angebote weit über die Familienbildung und -beratung hinaus bereitstellen und aktiv in unterschiedlichen Kontexten ihres Quartiers mitwirken“ (Stöbe-Blossey, 2019: 18),

während andere nur einzelne Angebote der Familienbildung bereithalten. Dieser Befund aus der Evaluation der Familienzentren NRW zeigt sich in ähnlicher Weise auch für die Lüner Familienzentren.

Hierzu zielten zwei Fragen der Online-Befragung darauf ab, zu erfahren, inwieweit die Lüner Familienzentren durch „externe Personen“ genutzt werden. Bei der Frage, ob Angebote auch von Externen (Personen, deren Kinder nicht in die Kita gehen) genutzt wird, antworteten elf Familienzentren mit „ja“ und vier mit „nein“. (siehe auch Abschnitt 5.2.6)

Es wurde konkret gefragt, ob das Familienzentrum als „Anlaufstelle“ genutzt wird. Dabei sind die Antworten sehr ausgeglichen. Insgesamt acht Familienzentren antworteten mit „ja“ und sieben mit „nein“. Dieses Ergebnis lässt sich allerdings differenzieren, wenn die Interviews bei der Frage, ob es sich beim Familienzentrum um eine offene Anlaufstelle handelt, betrachtet werden.

Durch die Antworten in den Interviews lassen sich drei verschiedene Formen der Öffnung herausstellen. Beim ersten Interview, wurde das Familienzentrum mit klarem Anspruch, als Anlaufpunkt im Sozialraum zu fungieren, dargestellt. Die Motivation, Familienzentrum zu werden, lag für dieses Familienzentrum auch in der Möglichkeit, Anlaufstelle im Sozialraum zu werden:

„Ich kann das bei uns jetzt für diesen Stadtteil sagen, weil hier gab es bis dahin nichts (...) Und deswegen haben wir gesagt, wird was gebraucht. Hier braucht man Ansprechpartner, braucht man Beratung. Hier braucht man einen Anlaufpunkt.“ (Interview 1)

Im Interview wurde beschrieben, wie dies konkret in der Praxis funktioniert. Neben Personen die an den regulären Angeboten und Veranstaltungen teilnehmen, suchen einrichtungsfremde Personen hier Rat und nehmen Beratungsangebote in Anspruch.

„Das passiert hier häufiger, dass dann jemand Hilfe sucht und meist mit irgendeinem Amtsschreiben dann zu uns kommt, den wir eigentlich gar nicht kennen. Das passiert.“ (Interview 1)

In den Interviews wurde von zwei Familienzentren der Wunsch geäußert, ein Anlaufpunkt im Sozialraum zu werden. Beide Familienzentren äußerten, dass diese Rolle zumindest schon für Familien eingenommen wird, die bereits ein Kind in der Einrichtung hatten.

In den anderen Interviews von Familienzentren, die sich nicht als Anlaufstelle sehen, wurde dieser Wunsch nicht geäußert. Dies kann verschiedene Gründe haben. In einem Fall sind Beratungsangebote und Anlaufstellen im Sozialraum in unmittelbarer Nähe vorhanden.

„Aber es kommen Eltern an mit unterschiedlichen Sachen, wenn sie was nicht verstehen. Was muss ich hier machen?“ Schulanmeldung oder wenn wir ein Geschwisterkind hier hatten, das schon an der Schule ist. Und jetzt kommt das neue Geschwisterkind, wenn man die Familie schon länger kennt, die kommen dann schon mal und sagen hier, „Ich brauche dabei Hilfe, was muss ich da machen?“ (Interview 3)

In dem anderen Fall, ist die Auslastung mit Einzelfällen und Problemlagen der Familien, die bereits in der Einrichtung sind, sehr hoch, so dass kaum Kapazitäten für eine Öffnung gegenüber dem Sozialraum als Anlaufstelle vorhanden sind. Dennoch wird geäußert, dass es „die Familien [sind], die ihre Kinder hier haben, hatten oder haben werden“ (Interview 2), die das Familienzentrum aufsuchen. Eine weitere Erklärung für einen geringeren Grad der Öffnung wurde auch im Interview mit einer Verbundeinrichtung geäußert.

Als Verbundeinrichtung sprechen die dazugehörigen Einrichtungen in der Summe eine meist höhere Zahl an Eltern an als einzelzertifizierte Familienzentren.

„Das ist halt das Problem. Weil wir schon [viele] Einrichtungen sind, haben wir ja schon eine Elternschaft, die recht groß ist. Und von daher müssen wir immer gucken, was kann man wirklich anbieten für den ganzen Ortsteil.“ (Interview 6)

Daher fehlen in diesem beschriebenen Fall Kapazitäten und auch finanzielle Ressourcen, um Angebote weiter zu öffnen, bzw. sind schnell durch die „eigenen“ Eltern ausgelastet. Denn Verbünde erhalten den gleichen finanziellen Zuwendungsbetrag wie Einzeleinrichtungen.

4.3.2 Vernetzung im Sozialraum

Neben Kooperationspartner:innen, mit denen eine schriftliche Vereinbarung besteht, gibt es auch Kooperationen und Zusammenarbeit mit weiteren Akteuren, Institutionen oder Anlaufstellen, die im jeweiligen Sozialraum angesiedelt sind. In der Online-Abfrage wurde die Frage nach den fünf wichtigsten Akteuren, mit denen die Familienzentren im Sozialraum vernetzt sind, gestellt. Dabei wurden folgende Akteure und Institutionen am häufigsten benannt:

Tabelle 2: Wichtigste Partner im Sozialraum

Anzahl der Nennungen	Akteur
8	Grundschulen
6	Caritas
5	„Halte-Stelle“
5	Kirchengemeinden
4	Andere Kitas

Neben diesen genannten Akteuren und Institutionen wurden beispielsweise auch (Sport-) Vereine, Kinderärzte oder Seniorenheime genannt.

In den Interviews wurde zudem geäußert, dass die Familienzentren oftmals in Stadtteil-Gremien (z.B. Stadtteilkonferenzen) mitarbeiten. Diese Vernetzung wurde als positiv beschrieben, wobei die Arbeit in diesen Runden durch die Pandemie gelitten hat. Als positiv benannt wurde der Austausch und die Möglichkeit, gegenüber Akteuren im Sozialraum Angebote bekannt zu machen oder Zusammenarbeit zu ermöglichen.

In einem Familienzentrum wird die Vernetzung vor Ort als sehr gewinnbringend beschrieben. Gemeinsam mit der Gemeinwesenarbeit der Stadt Lünen hat eine Vernetzung der Kitas im Stadtteil stattgefunden, um Ressourcen zu bündeln, die eigenen Angebote besser zu bewerben und auch mit anderen Einrichtungen abzustimmen.

„Und da haben wir jetzt quasi so einen kleinen Kita Ausschuss gegründet von den Lüner [Stadtteil] Kitas, dass wir uns alle paar Monate mal treffen und gucken, was steht an, wer hat Ideen, wie kann man was machen? Wenn wir jetzt einen Flohmarkt anbieten, geht das in den E-Mail-Verteiler an alle Lüner Kitas, dass man Aushänge gegenseitig macht. Und dann natürlich die „Halte-Stelle“, Caritas.“ (Interview 5)

So weisen die interviewten Familienzentren eine unterschiedlich ausgeprägte Vernetzung zum Sozialraum auf. Während ein Teil wie beschrieben, offen die Vernetzung im Sozialraum sucht und auch in den genannten Gremien mitarbeitet

bzw. mitarbeiten will, beschränken sich einige Familienzentren auf Austausch mit einzelnen Akteuren/Einrichtungen aus dem Sozialraum und äußern eine neutrale Einstellung zur Vernetzung im Sozialraum.

Grundsätzlich zeigt sich, dass es Ähnlichkeiten bei den befragten Familienzentren hinsichtlich der wichtigsten Akteure im Sozialraum gibt. Häufig genannt werden Beratungsstellen wie die Caritas, die Grundschulen, aber auch die „Halte-Stellen“. Die Einbindung in Gremien scheint ein wichtiger Punkt zu sein, um sich innerhalb des Sozialraumes zu vernetzen, Bedarfe aufzugreifen und das Angebot des Familienzentrums bewerben zu können.

Vergleicht man die Ausführungen zum Thema Sozialraumorientierung, zeigt sich, dass alle befragten Familienzentren unterschiedliche Voraussetzungen innerhalb ihres Sozialraums haben und diese sich teilweise grundlegend unterscheiden. Analog zur Evaluation der Familienzentren in NRW durch Stöbe-Blossey et al. wurde deutlich, dass auch in Lünen „Aktivitäten der Öffnung zum Sozialraum hochgradig kontextabhängig und damit sehr unterschiedlich und nicht in ein einheitliches Konzept zu fassen sind.“ (Stöbe-Blossey 2019: 18)

Das Beispiel des Familienzentrums, das sich klar als Anlaufstelle bezeichnet, kann als „Knotenpunkt“ im Sozialraum verstanden werden, da es nur wenig weitere Anlaufstellen in diesem gibt, die eine Beratungsfunktion erfüllen können. Interviewte Familienzentren, die sich in Sozialräumen mit einer höheren Angebotsdichte (z.B. „Halte-Stellen“) befinden, erfüllen diese Knotenfunktion scheinbar nur partiell. Einige äußern jedoch eine hohe Motivation, diese zu erfüllen. Eine dritte Gruppe, gibt an aus verschiedenen Gründen ausgelastet zu sein und somit kaum Ressourcen zu haben, sich dem Sozialraum weiter zu öffnen. Allerdings zeigt sich auch, dass es keine gemeinsame Herangehensweise bzw. Leitbild aller Lünener Familienzentren zum Thema Sozialraumorientierung/Öffnung zum Sozialraum gibt.

Um der Sozialraumorientierung stärker Rechnung zu tragen, könnten einige Familienzentren noch weitere Möglichkeiten ausschöpfen: Eine gute Vernetzung mit Akteuren und die Etablierung im Sozialraum können dazu führen, Angebote bekannter zu machen, Bedarfe im Sozialraum weiter aufzugreifen und Eltern besser zu erreichen.

■ 4.4 Kooperationsorientierung

Kooperationen mit verschiedenen Akteuren und Institutionen sind ein wesentlicher Bestandteil der Familienzentren. Mit Kooperationspartner:innen werden Angebote geplant und durchgeführt. Für das Profil und den inhaltlichen Schwerpunkt des jeweiligen Familienzentrums sind diese ausschlaggebend. Die Arbeit des Familienzentrums besteht unter anderem darin, „die Kompetenzen von Kooperationspartnern zu bündeln und den Familien deren Angebote niederschwellig zugänglich zu machen.“ (Stöbe-Blossey et al 2019:15)

In der Online-Befragung zeigte sich, dass die Familienzentren in Lünen hinsichtlich ihrer Kooperationen vielfältig aufgestellt sind. Dabei lässt sich erkennen, dass einige Akteure besonders häufig als Kooperationspartner:in benannt werden. Unterschiede hinsichtlich der Kooperationspartner:innen resultieren auch aus der Akteursstruktur im jeweiligen Sozialraum (beispielsweise dem Vorhandensein von Grundschulen oder Seniorenheimen). Die sechs häufigsten Kooperationspartner:innen, mit denen eine schriftliche Kooperationsvereinbarung besteht, sind die Erziehungsberatung (z.B. Caritas), Grundschulen, Familienbildungsstätten, Frühförderstelle und Kinderärzte.

Tabelle 3: Wichtigste Partner im Sozialraum

Anzahl der Nennungen	Akteur
11	Erziehungsberatung (z.B Caritas)
11	Grundschule
9	Familienbildungsstätten
8	Frühförderstelle Kreis Unna
7	Kinderärzte
6	Multikulturelles Forum
6	Seniorenheim
6	Kommunales Integrationszentrum
6	Sportvereine
5	Logopädie und Sprachtherapie

In der Untersuchung zeigte sich, dass viele Angebote mit beziehungsweise von den Kooperationspartner:innen durchgeführt werden. Daher ist es für die Familienzentren Aufgabe und Herausforderung zugleich, geeignete Partner für die bestehenden Bedarfe zu finden und entsprechende Angebot zu etablieren. Die Suche nach geeigneten Kooperationspartner:innen wurde in den Interviews von allen befragten Familienzentren ähnlich beschrieben. So werden aktiv Kooperationspartner:innen zu bestimmten Themen gesucht und angesprochen. Seltener geht die Initiative von den Kooperationspartner:innen selbst aus.

In Teilen der qualitativen Befragung wird auch angegeben, dass einige Kooperati-

„Ich finde, wenn man als Familienzentrum sich auf den Weg macht, dann sucht man natürlich: Was will ich machen? Wie will ich mich aufstellen und sucht dann Kooperationspartner, dann schließt man mit denen Kooperationsvertrag ab.“ (Interview 5)

onen bestehen, da dies durch die Gütesiegelkriterien vorgegeben wird. Daneben existieren aber auch viele Kooperationen, die nicht durch einen Kooperationsvertrag festgeschrieben sind und sich im Laufe der Zeit etabliert haben.

Die unterschiedliche Motivation, Kooperationen einzugehen, zeigt sich auch in der Art der Kooperation. Während mit einigen Partnern regelmäßiger Kontakt besteht, ist dieser zu anderen loser zu beschreiben.

Auf die Frage, ob Kooperationspartner:innen fehlen, antworteten 60 Prozent der Familienzentren mit „nein“.

„Und es gibt natürlich Partner, so wie jetzt die Schule und die Offene Ganztagschule. Wir haben fast täglich miteinander zu tun oder haben jetzt „[Projekttitle]“ mit den Flüchtlingen. Das ist hier ein wichtiges Thema im Stadtteil. Das ist etwas, was uns jeden Tag begleitet. Da sind natürlich die Kontakte noch mal ganz anders.“ (Interview 1)

Die 40 Prozent, die mit „ja“ antworteten, benannten folgende Kooperationspartner:innen bzw. folgende Themen zu denen Kooperationspartner:innen fehlen:

Tabelle 4: Fehlende Kooperationspartner

1	Sportverein
1	Physiotherapeuten
1	Unterstützung geflüchteter Familien
1	Grundschule
1	Lebensführung, Haushalt, Schulden
1	Arbeitsagentur
2	Logopädie

Bei den Nennungen zeigte sich keine Häufung eines bestimmten Themas oder Akteurs. Allerdings werden Themen benannt, für die andere Familienzentren bereits Kooperationen eingegangen sind.

Betrachtet man das Antwortverhalten bei der Frage nach fehlenden Kooperationspartner:innen in Bezug auf den Unterschied zwischen Verbänden und Einzeleinrichtungen, zeigt sich, dass nur 25 Prozent der Familienzentren im Verbund angeben, dass Kooperationspartner:innen fehlen, während dies bei 57 Prozent der Einzeleinrichtungen zutrifft.

„Und da finde ich, ist die Vernetzung schon auch sehr gut. Oder dass man um die Gesichter kennt, die dahinter stecken. Ich glaube, das macht auch viel aus, dass wir wissen, wer ist da in der Praxis oder bei der Stelle oder sonst wie, die aber uns auch kennen. Also es ist wirklich gut und nimmt auch manchmal so ein bisschen die Schwere ab, oder? Also es hat für die Einrichtung viel gebracht und für die Mitarbeitenden viel gebracht, dass sie wissen, da kann ich mich dran wenden, da kann ich anrufen und da weiß man auch mit uns was anzufangen.“ (Interview 4)

Bei der Ausgestaltung der Kooperationen gibt es zudem Unterschiede, was in der qualitativen Befragung deutlich wurde. So wurde von einem Familienzentrum angegeben, dass zum regelmäßigen Austausch mit den Kooperationspartner:innen ein Steuerungsgremium etabliert wurde. Mehrere Familienzentren gaben auch

„Die Beratungsstelle ist sehr flexibel, die Mitarbeiterin kann man anfunken, von wegen wenn gerade ein aktuelles Problem ist, kann ich schlecht der Mutter sagen in vier Wochen kommt die Beratungsstelle wieder, dann können wir das Thema besprechen. Also das klappt für uns wunderbar, auch fürs Team. Wenn dann mal Eltern keine Beratung brauchen, sind wir im Team immer ganz heiß darauf, mal über Kinder zu sprechen, die Probleme oder Sorgen bereiten. Das ist in meinen Augen ein riesen Vorteil.“ (Interview 4)

an, regelmäßig einen „Markt der Möglichkeiten“ durchzuführen, um die Kooperationspartner:innen gemeinsam in der Einrichtung zu versammeln.

Grundsätzlich wird die Arbeit mit den Kooperationspartner:innen als sehr positiv beschrieben, da diese einen Mehrwert für die eigene Arbeit darstellt und durch Kontakte profitiert werden kann (z.B. durch besseren Kontakt mit Mitarbeiter:innen bei kooperierenden Stellen).

Des Weiteren spielt auch die Erziehungsberatung eine große Rolle. Durch die Kooperationsvereinbarung sind die Wege und Wartezeiten kürzer und nicht nur Eltern und Familien profitieren davon, sondern auch die Erzieher:innen des Familienzentrums.

Insgesamt werden die Kooperationen als wichtig, gewinnbringend und grundlegend für die Arbeit der Familienzentren beschrieben. Die Kooperationen sind unterschiedlich intensiv ausgestaltet und müssen auch nicht immer formalisiert sein. Es zeigt sich, dass einige Familienzentren fehlende Kooperationspartner:innen zu bestimmten Themen benennen, die bereits von anderen Familienzentren gewonnen werden konnten. Benannte Best-Practice Beispiele sind ein „Markt der Möglichkeiten“, bei dem sich alle Kooperationspartner:innen mit ihren Angeboten präsentieren können und auch die Steuerungsgruppe, um den Austausch institutionalisiert mit diesen zu pflegen.

4.5 Vernetzung der Familienzentren untereinander

Abschließendes Thema der Befragung war die Vernetzung der Familienzentren untereinander. Hier stellte sich die Frage, ob und wie die einzelnen Familienzentren momentan miteinander vernetzt sind und wie der Wunsch nach einer solchen bzw. weiteren Vernetzung ausgeprägt ist.

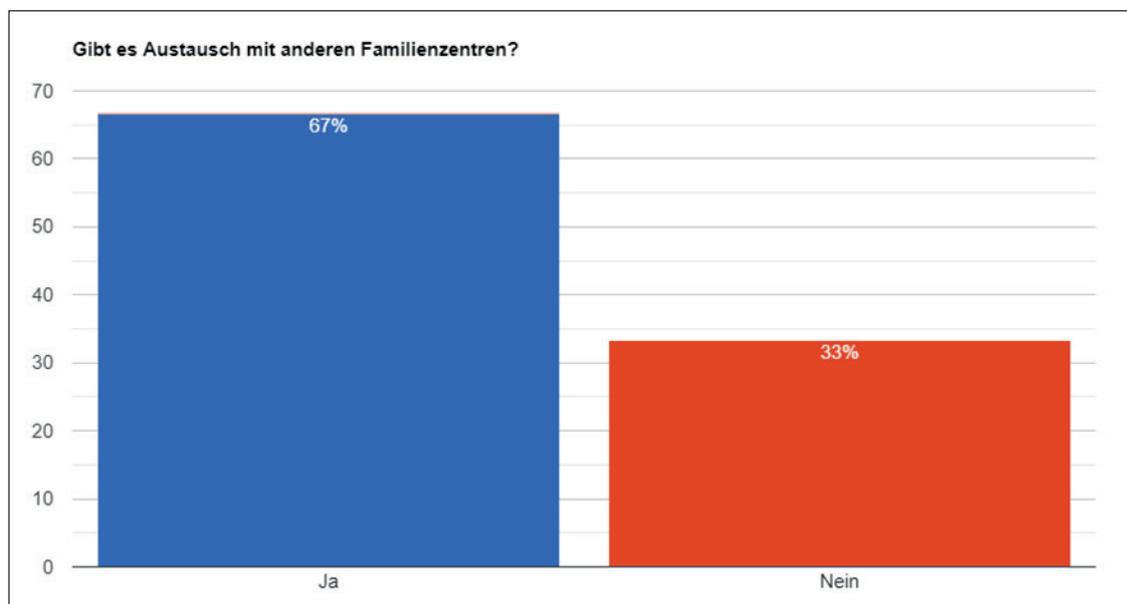


Abb 10: Vernetzung mit anderen Familienzentren

Die Familienzentren, die sich mit anderen austauschen, wurden gefragt, in welcher Form dieser Austausch stattfindet. Hier zeigt sich, dass alle Familienzentren, die sich bereits mit anderen Familienzentren austauschen, dies trägerintern tun. Nur drei beziehungsweise ein Familienzentrum gibt an, Informationen über Veranstaltungen weiterzugeben oder sich themenbezogen auszutauschen. Der bisherige Austausch zwischen Familienzentren findet also überwiegend trägerintern statt.

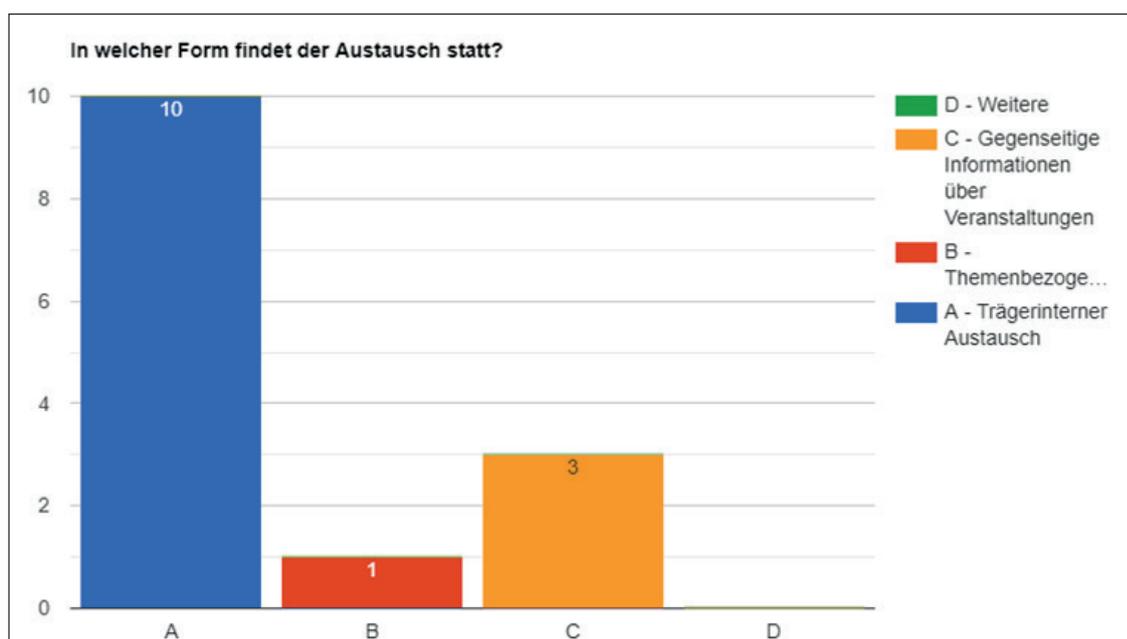


Abb 11: Form des Austauschs

Untersucht man, ob es einen Unterschied zwischen Verbänden und Einzeleinrichtungen bei der Nennung eines bereits bestehenden Austausches gibt, zeigt sich,

dass die Antworten ähnlich gleich verteilt sind.

Es wurde zudem gefragt, ob mehr Austausch zwischen den Familienzentren gewünscht ist. Hier zeigte sich ein deutliches Bild. Mehr Austausch ist von zehn Familienzentren gewünscht. Mit „nein“ antworteten fünf Familienzentren. In den Interviews wurden drei Familienzentren befragt, die mit „nein“ antworteten und diese Antwort relativierten und einem Austausch gegenüber aufgeschlossen sind, jedoch zeitliche und personelle Ressourcen als Hinderungsgrund anführten.

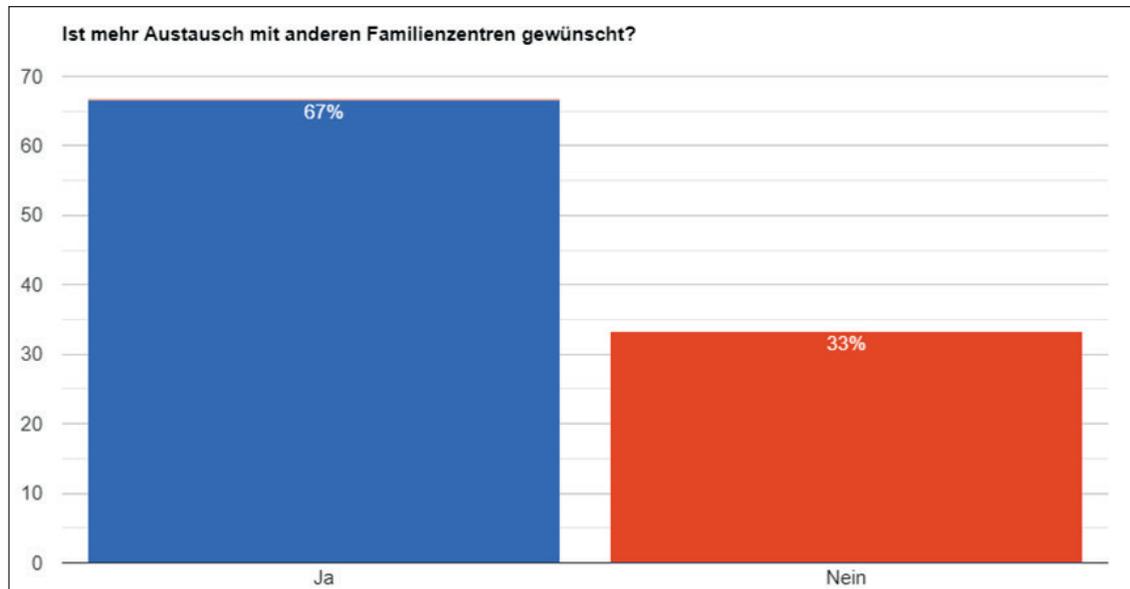


Abb 12: Wunsch nach Austausch mit anderen Familienzentren

Stellt man die Frage wie dieser Austausch ausgestaltet werden sollte, wurden verschiedene Formen benannt. Neben dem Wunsch nach regelmäßigen Treffen, gemeinsamen Fachtage und einen gemeinsamen Austausch zu spezifischen Themen, wurde in einer offenen Antwortmöglichkeit noch folgender Punkte benannt: „trägerübergreifender Arbeitskreis“.

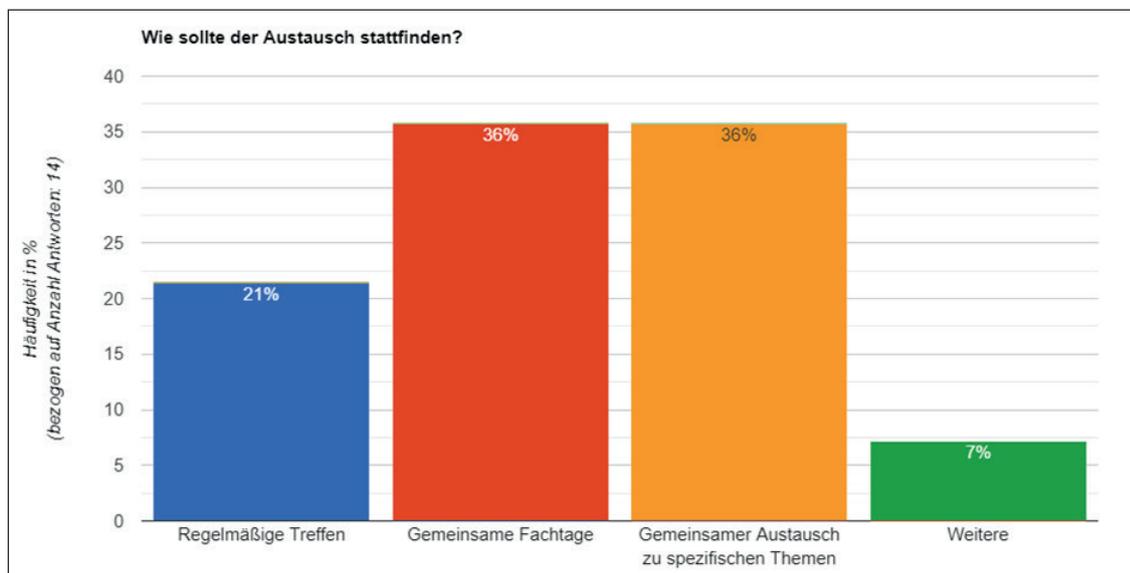


Abb 13: Gestaltung des Austauschs

Die Frage, zu welchen Themen ein Austausch der Familienzentren stattfinden soll, war offen formuliert. Die Mehrheit der Antworten (6) stellt der „Austausch und Abgleich von Angeboten“ dar. Zweimal wird grundsätzlich ein trägerübergreifender Austausch genannt. Der Austausch zu verschiedenen Kooperationspartner:innen wird ebenfalls zweimal erwähnt. Die übrigen Nennungen betreffen den Aus-

tausch zu Werbung allgemein, dem Familienkompass, spezifischen Angeboten aber auch Ideensammlungen und ein persönliches Kennenlernen.

Tabelle 5: Gewünschte Inhalte des Austauschs

6	Austausch und Abgleich von Angeboten
2	Ein (trägerübergreifender) Austausch wäre toll
2	Austausch über Kooperationspartner wie z.B die Haltestellen in den Stadtteilen
1	Kindertagespflege
1	Elternkurse
1	Bekanntmachung der Angebote wie z.B. über den Familienkompass
1	Persönliches Kennenlernen
1	Angebote zum Thema Lebensführung für Eltern im Stadtteil
1	größere Auswahlmöglichkeiten durch Ideensammlung
1	Werbung durch andere Familienzentren

„Vielleicht gibt es in fünf Jahren eine App der (...) Familienzentren in Lünen, wo Eltern einfach gucken können, ach da bieten sie einen Erste-Hilfe-Kurs an oder da ist dies, Stadtteile übergreifend, wo wir (Familienzentren) einfach unsere Termine reinstellen könnten, ganz unkompliziert.“ (Interview 4)

Diese Ergebnisse der Untersuchung zeigen eine große Tendenz für einen Wunsch nach weiterer Vernetzung der Familienzentren in Lünen, um gemeinsam Themen zu besprechen, sich auszutauschen und Angebote abzugleichen. Dieser Wunsch deckt sich auch mit den Ergebnissen aus den Interviews.

„Das wäre auch noch mal so ein Wunsch, dass man einen Arbeitskreis Familienzentren ins Leben ruft.“ (Interview 4)

■ 5. Schlussfolgerungen

■ 5.1 Verbundeinrichtung

Zwischen den Familienzentren, die als Einzeleinrichtung zertifiziert sind, und denen die im Verbund ein Familienzentrum bilden, ergeben sich praktische Unterschiede in der Angebotsplanung und auch Durchführung. Um möglichst viele Kindertageseinrichtungen in die Entwicklung von Familienzentren einzubinden, ist das Verbundmodell sinnvoll.

In den Interviews machten die befragten Leitungen der Verbundeinrichtungen deutlich, dass es gemeinsame Absprachen zwischen den verschiedenen Einrichtungen gibt, um Bedarfe zu erheben und entsprechende Angebote zu planen. Dabei zeigte sich, dass der Austausch, der dabei zwischen den Einrichtungen entsteht, in Bezug auf die Angebotsplanung und -gestaltung, positiv wirken kann und als gewinnbringend beschrieben wird. Es zeigte sich zudem, dass Verbundeinrichtungen seltener Kooperationspartner:innen fehlen als Einzeleinrichtungen.

Ein zusätzlicher Vorteil von Verbundeinrichtungen wird beim Thema Beratung in einem Interview hervorgehoben. Dadurch, dass Beratung zu Erziehungsfragen im Wechsel in zwei Einrichtungen stattfindet, können Eltern diese in einem anonymen bzw. vertraulicherem Setting wahrnehmen ohne beispielsweise die ihnen bekannten Erzieher:innen anzutreffen.

„Und wenn die Eltern Fragen haben zu Erziehungsfragen oder auch allgemein, ist es auch vielleicht ganz schön, wenn hier vielleicht Nachfrage besteht, dass sie dann nicht mehr in die Einrichtung kommt, weil man vielleicht nicht möchte, dass sich das die Erzieher das vielleicht hier erfahren und umgekehrt genauso, dass ich dann für unsere Einrichtung welche hier hinschicken kann.“ (Interview 6)

Allerdings wurden auch Nachteile benannt, die in Familienzentren, die im Verbund arbeiten auftauchen. Denn Verbünde erhalten die gleiche finanzielle Ausstattung wie einzelzertifizierte Einrichtungen. Daher können nicht unbedingt mehr Angebote geschaffen bzw. mehr Kapazitäten und freie Plätze vorgehalten werden, wie in einem Interview mit einem Verbund geäußert wird.

„Da geht alles durch [Zahl] und von daher bleibt da nicht mehr viel von der Menge der Kinder, auch wenn wir dann so eine Veranstaltung machen. Wir brauchen nicht einen Bus, sondern wir brauchen [Zahl] Busse mal zu einem Familienausflug.“ (Interview 6)

Da Verbünde somit in der Summe mehr „eigene“ Familien ansprechen, können weniger „externe“ Familien angesprochen werden.

Auch Verbünde sollen sozialraumorientiert arbeiten, daher müssen die einzelnen Einrichtungen eines Verbundes eine räumliche Nähe zueinander aufweisen. (Vgl. Stöbe-Blossey 2019: 51) Allerdings können sich die Sozialräume, in denen sich die einzelnen Kindertageseinrichtungen des Verbundes befinden, durchaus voneinander unterscheiden. In den Interviews wird auch von Unterschieden hinsichtlich der Zahl von Kindern mit Migrationsgeschichte oder der Zahl an Kindern, die auf BuT-Leistungen angewiesen sind, berichtet. Dadurch dass in Verbundeinrichtungen teilweise größere Sozialräume abgedeckt werden, kann es eine Vielzahl von unterschiedlichen Herausforderungen und Problemlagen geben, auf die nicht in allen Fällen mit Angeboten aufgrund der finanziellen Ressourcen reagiert werden kann.

■ 5.2 Fazit: Familienzentren in Lünen

Die Auswertung hat gezeigt, dass die Familienzentren in Lünen eine wichtige Rolle dabei spielen, Kinder und Familien zu erreichen und zu unterstützen. Dabei sind sie, was Angebote, Schwerpunkte und Kooperationen betrifft, bereits breit aufgestellt. Mit ihren verschiedenen Angeboten und Leistungen und durch die Nähe zu den Familien sind sie wichtige Ansprechpartner für diese und erfüllen eine wichtige Rolle im Bereich der Prävention. Im Idealfall fungieren sie als Anlaufstelle in den verschiedenen Lünen Sozialräumen und greifen die Bedarfe vor Ort auf.

In allen Familienzentren in Lünen werden die Merkmale Familienorientierung, Sozialraumorientierung und Kooperationsorientierung erfüllt, wobei die Ausprägungen unterschiedlich stark sind. Insbesondere im Hinblick auf die Merkmale „Sozialraumorientierung“ und „Kooperationsorientierung“ zeigen sich einige Unterschiede.

Es wurde deutlich, dass es Unterschiede hinsichtlich der Verankerung und Öffnung hin zum Sozialraum gibt. Aufgrund der verschiedenen Bedarfe in den Sozialräumen haben die Familienzentren unterschiedliche Schwerpunkte und auch (infrastrukturelle) Voraussetzungen.

Die Spannbreite ist weit und die Gründe, warum ein Familienzentrum beispielsweise eine starke Rolle im Sozialraum spielt und ein anderes weniger, kann vielfältig sein. Als Erklärungsansätze sind hier der Sozialraum und dessen Infrastruktur mit bereits vorhandenen Anlaufstellen, die Etablierung des Familienzentrums in diesem (Zeitraum), (zeitliche und personelle) Ressourcen, der Einbezug der Ziel-

gruppen aber auch die Motivation, diesen Anspruch zu erfüllen, zu nennen. Die Etablierung als Anlaufstelle, so wurde aus den Interviews deutlich, wurde bzw. wird auf Wunsch der Familienzentren vollzogen (sofern entsprechende Ressourcen vorhanden waren). Ein gemeinsames Leitbild oder eine gemeinsame Vorstellung der Lünen Familienzentren zu der Frage, wie weit die Öffnung hin zum Sozialraum gehen sollte, fehlt bisher.

Bei der Angebotsgestaltung zeigte sich, dass auf Problemlagen und Herausforderungen der jeweiligen Sozialräume reagiert wird, wobei zumindest im Rahmen der Online-Abfrage nicht gezeigt werden konnte, ob alle Familienzentren auf jede genannte Problemlage eingehen. Es gab aber Familienzentren, die mit ihren Angeboten mehrere oder sogar alle der genannten Bedarfe abdecken. Der Abgleich in dieser Untersuchung zeigte jedoch, dass es durchaus Ausbaupotential gibt, da in vielen Familienzentren nur auf Teile der genannten Problemlagen und Herausforderungen der Sozialräume mittels Angeboten reagiert wird.

Beim Thema Werbung zeigte sich, dass durchaus Optimierungsbedarf besteht und insbesondere digitale Möglichkeiten, wie z.B. der Familienkompass, verstärkt genutzt werden könnten.

Es wurde deutlich, dass die Familienzentren in Lünen gemeinsame Herausforderungen haben, die in erster Linie darin liegen, die Eltern und Familien zu erreichen. Spätestens nach der Corona-Pandemie lässt sich feststellen, dass es schwieriger geworden ist, Eltern für die Angebote zu motivieren und zu erreichen. Hier braucht es auch Zeit, die Angebote wieder zu etablieren, die lange Zeit nicht oder nur Online stattfinden konnten. So müssen Eltern auch wieder mitgenommen und für Gruppenangebote gewonnen werden. Ebenso zeigte sich, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein wichtiges Thema ist und dazu führt, dass Eltern schwer erreicht werden. Um darauf einzugehen wurde deutlich, dass in den meisten Fällen Angebote niederschwellig gehalten werden, bzw. sich an den erhobenen Bedarfen orientieren und zeitlich flexibel sein sollten.

Das Thema Vernetzung ist nicht nur aufgrund der beschriebenen Kooperationsorientierung relevant. Kooperationen werden als sehr gewinnbringend dargestellt und können die alltägliche Arbeit in den Familienzentren vereinfachen. Wie beschrieben, fehlen in einigen Familienzentren Kooperationspartner:innen für identifizierte Problemlagen des Sozialraums. Bei der Frage, wie die Familienzentren in Lünen untereinander vernetzt sind, zeigte sich, dass ein Austausch der Familienzentren bisher vor allem trägerintern erfolgt. Hier wurde allerdings ein großer Wunsch nach einer stärkeren Vernetzung und beispielsweise nach einem regelmäßigen Austausch zu bestimmten Themen und Angeboten deutlich.

In Teil 1 des Bildungs- und Präventionsberichtes wurde das Netzwerk „Lünen bewegt Bildung“ vorgestellt. Fragt man sich nun abschließend, wie sich nun die Betrachtung der Lünen Familienzentren mit dem ersten Teil des Berichts verbinden lässt, kann auf die eingangs vorgestellten Ziele des Landesprogramms „Familienzentren NRW“ zurückgekommen werden: „Das Ziel eines Familienzentrums ist es, bedarfsgerechte Angebote zur frühzeitigen Förderung und Unterstützung von Kindern und Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und mit unterschiedlichen Bedürfnissen bereitzustellen.“ (MKFFI 2020: 5) Dieses Verständnis und die Darstellung der Angebote zeigen, dass die Familienzentren in Lünen ein wichtiger Teil der Präventionsketten sind und mit ihrer Arbeit und ihren Angeboten dazu beitragen, Familien zu unterstützen und zu fördern. Dabei werden unterschiedliche Bedürfnisse und unterschiedliche Lebenslagen beachtet, so wie es eingangs als Ziel des Landesprogrammes vorgestellt wurde. Durch Familienzentren werden niedrigschwellige Zugänge für armutsbedrohte Familien geschaffen. So

können diese besser erreicht und individuell unterstützt werden. Die Auswertung und Darstellung der Lünen Familienzentren und ihrer Angebote hat dies ebenfalls unterstrichen.

Die Familienzentren, von denen viele auch in Handlungsfeldern von „Lünen bewegt Bildung“ mitarbeiten, leisten einen wichtigen Beitrag dazu, Ziele zu erreichen, die auch für das Bildungs- und Präventionsnetzwerk relevant sind: die Stärkung der Bildungsübergänge, die Schaffung von Chancengerechtigkeit und die Ermöglichung von Teilhabe.

■ 5.3 Empfehlungen

Aus den dargestellten Ergebnissen der Untersuchung lassen sich verschiedene Empfehlungen und Impulse für die Arbeit der Familienzentren ableiten.

Leitbildentwicklung

Der Jugendhilfeausschuss beschließt anhand sozialräumlicher Kriterien die Schaffung neuer Familienzentren. Allerdings existiert kein übergreifendes Leitbild für die Familienzentren in Lünen. Um ein gemeinsames Verständnis zu schaffen, was die Familienzentren in Lünen leisten sollen und gemeinsame Ziele (z.B. für das Auftreten nach Außen) festzulegen, ist die Schaffung eines Leitbildes, unter Berücksichtigung der heterogenen Strukturen und Bedarfe in den jeweiligen Sozialräumen, anzuregen. In diesem könnten auch Aspekte, die in den folgenden Empfehlungen aufgegriffen werden, eine Rolle spielen.

Angebote

Angebote sollten niederschwellig gestaltet sein. Eine Vernetzung der Eltern könnte dazu beitragen, dass diese sich gegenseitig motivieren. Familienzentren könnten hier Plattformen für die Eltern-Vernetzung bieten.

Bedarfe müssen breit erhoben werden. Dabei sollten Eltern, Fachkräfte und Kooperationspartner:innen und Akteure aus dem Sozialraum einbezogen werden. Eine flexible Zeitgestaltung kann dazu beitragen, mehr Eltern/Familien zu erreichen. Ebenso können Online-Formate bei bestimmten inhaltlichen Angeboten eingesetzt werden.

Kooperationspartner:innen können auf Veranstaltungen wie einem „Markt der Möglichkeiten“ bekannt gemacht werden. Gleichzeitig könnten Kooperationspartner beispielsweise zu Elternabenden eingeladen werden, um auch „schwierige“ Themen niederschwellig zu behandeln. (z.B. Jobcenter oder Schuldnerberatung stellt Angebot beim Elternabend vor).

Vernetzung im Sozialraum und Sozialraumorientierung

Die Mitwirkung in Gremien im Sozialraum und Nutzung von Netzwerken vor Ort betten die Familienzentren in den Sozialraum ein. Die Öffnung hin zum Sozialraum sollte weiter das Ziel aller Familienzentren unter Berücksichtigung der jeweiligen Voraussetzungen sein.

Vernetzung der Familienzentren

Der Wunsch nach Vernetzung miteinander ist vorhanden. Ein regelmäßiger Austausch der Familienzentren könnte themenbezogen stattfinden. Vernetzung kann dazu beitragen Herausforderungen und gemeinsame Problemlagen (z.B. Motivation/Erreichen der Eltern, Werbestrategien) zu thematisieren und Lösungsansätze zu finden. Durch einen regelmäßigen Austausch könnten auch Ressourcen im Bereich der Angebote und Kooperationen eingespart werden.

Werbung

Die Nutzung des Familienkompass sollte von allen Familienzentren genutzt und als gemeinsame Plattform für die Bewerbung der Angebote verstanden werden. Erarbeitung eines gemeinsamen Rahmens für Werbung zum Beispiel durch Entwicklung von Vorlagen oder Nutzung von weiteren Kanälen.

Eine „Kampagne“ um für die Familienzentren an sich zu werben, könnte auch ein Ergebnis einer Leitbildentwicklung werden.

Verbünde

Beim Beschluss zur Etablierung neuer Familienzentren, die für die Zahl der Verbundeinrichtungen eingeführt wird. Aufgrund der hier deutlich gemachten Vor- und Nachteile von Verbundeinrichtungen könnten bereits bestehende Verbünde diskutieren, ob eine Neuordnung sinnvoll ist.

Elternperspektive/Zielgruppenperspektive

Die Perspektive der Zielgruppen, die Angebote der Familienzentren (nicht) besuchen, wurde nicht untersucht. Eine solche Betrachtung ist sicherlich wünschenswert, um einerseits die Bedarfe bei der Zielgruppe direkt erfragen zu können, andererseits aber auch um zu erfahren, wie bekannt die Familienzentren sind bzw. warum Angebote (nicht) wahrgenommen werden.

Hier ist denkbar, eine exemplarische und systematische Bedarfsermittlung als Pilotprojekt gemeinsam mit einzelnen Familienzentren an ausgewählten Standorten durchzuführen.

Armutssensibles Handeln

Es zeigt sich, dass die Zahl armutsbedrohter und armutsbetroffener Kinder zugenommen hat. Das Thema bzw. der Umgang mit Kinderarmut muss in den Familienzentren vertieft werden.

Ressourcen pragmatisch einsetzen

In der Befragung haben die Familienzentren von mangelnden Ressourcen gesprochen (zeitlich, personell). Dies muss bei allen weiteren Planungen berücksichtigt werden.

Literatur

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (MKJFGFI): Ziele und Entwicklung des Landesprogramms:

<https://www.familienzentrum.nrw.de/landesprogramm/ziele-und-entwicklung-des-landesprogramms>

Aufgerufen am: 08.08.2023 8:29 Uhr

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (MKJFGFI): Gütesiegel Familienzentren NRW:

<https://www.familienzentrum.nrw.de/zertifizierung/guetesiegel>

Aufgerufen am: 08.08.2023 9:45 Uhr

Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen: Gütesiegel Familienzentrum. Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf, 2020.

Stöbe-Blossey, Sybille et al.: Abschlussbericht „Evaluation Familienzentren NRW“. Forschungsabteilung „Bildung und Erziehung im Strukturwandel“. Institut Arbeit und Qualifikation. Universität Duisburg-Essen. Duisburg, 2019.

Impressum

Stadt Lünen

Fachbereich Jugend und Soziales
Team Integrierte Sozialplanung und Teilhabe
Richard Melzer
Koordination „Lünen bewegt Bildung“

Unter Mitarbeit von:

Charlotte Krawczyk, Praktikantin im Team Integrierte Sozialplanung & Teilhabe
Thomas Kieszkowski, Teamleiter Integrierte Sozialplanung & Teilhabe

Bildnachweise:

Fotos der Handlungsfelder & Collage S.4: Stadt Lünen

Fotos Deckblatt: Pixabay

Logo Familienzentrum.NRW: MKJFGFI des Landes Nordrhein-Westfalen

Abbildungen: Lamapoll



Lünen bewegt Bildung Familienzentren in Lünen

Betrachtung im Rahmen des Bildungsberichts 2023/2024

MI-15/2024

15.05.2024 – Bürgerservice, Soziales und Ehrenamt

16.05.2024 – Bildung und Sport

28.08.2024 - Jugendhilfeausschuss



Vorstellung

- Richard Melzer
- Fachbereich Jugend und Soziales -
Team Integrierte Sozialplanung und Teilhabe
- Seit 01.07.2022 Koordinator von „Lünen bewegt Bildung“ und „Kinderstark“

Lünen bewegt Bildung

Was?

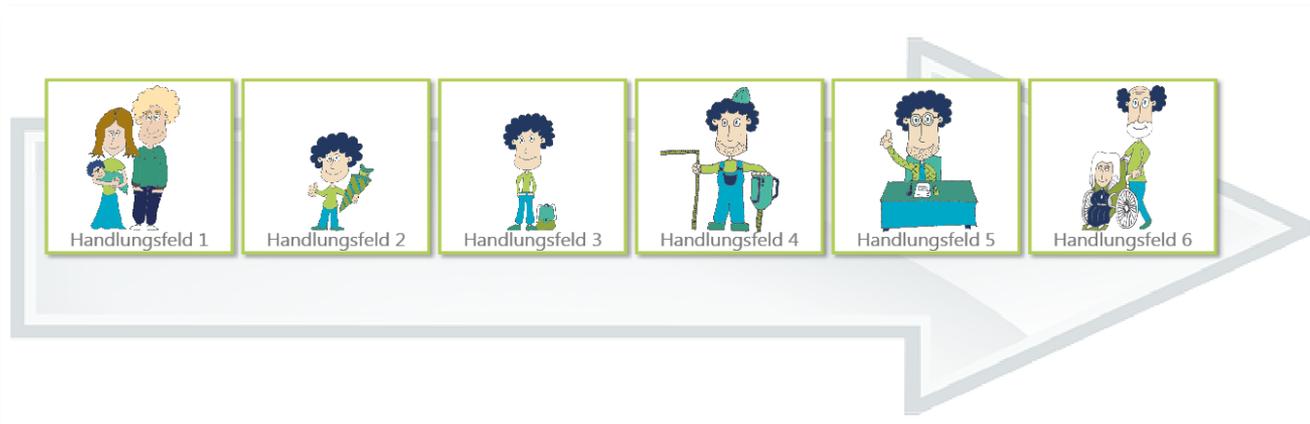
- Bildungsnetzwerk
- Teilnetzwerke -> Handlungsfelder
- Präventionskette



Lünen bewegt Bildung

Warum?

- Übergänge verbessern
 - Teilhabechancen verbessern
 - Ganzheitliche Bildung
- > Bildungsnetzwerk



Handlungsfelder

- **Sechs an Bildungsbiographie orientierte HF**
- HF 1 Schwangerschaft-Familie-Kita
- HF 2 Kita-Grundschule
- HF 3 Grundschule-weiterführende Schulen
- HF 4 Schule- Ausbildung/ Studium
- HF 5 Berufliche und Allgemeine Weiterbildung
- HF 6 Beruf-Ruhestand

Handlungsfeld 1

„Schwangerschaft, Familie, Kita“

Akteure: Netzwerk frühe Hilfen

Aktuelle Themen:

- Messe für werdende Eltern/Familienmesse
- Fachtage zu diversen Themen (Kinderarmut, Trauma)



Handlungsfeld 2

„Übergang Kita – Grundschule“

Akteure: Kitapersonal, Grundschulen, OGS, Frühförderung

Aktuelle Themen:

- Übergangskonferenz Kita-Grundschule
- Verbindliche Standards: z.B. Informationsveranstaltungen für Eltern im Frühjahr und Herbst jedes Jahres
 - > Ziel: Welche Kompetenzen sollen Kinder haben, die in die erste Klasse kommen?
- Flyer „Mein Kind kommt in die Schule“

Infoveranstaltung für Eltern



Flyer: Mein Kind kommt in die Schule



Handlungsfeld 3



- „Übergang Grundweiterführende Schule“
- Transfercafé:
- Akteure: Vertreter:innen von Grund- und weiterführender Schule, Jugendamt und Schulsozialarbeit nahmen teil.
- Ziel: Verbesserung des Übergangs; Informationen, die nicht im Übergabeprotokoll erfasst sind, weitergeben (z.B. zu Inklusion).

Handlungsfeld 5

- „Berufliche und allgemeine Weiterbildung“
- Akteure: Bildungsträger, Agentur für Arbeit, Jobcenter, HWK...
- **Platz der Chancen:** Informations- und Beratungsveranstaltung zu den Themen Umschulung, Weiterbildung, Fortbildung mit Zielgruppe Langzeitarbeitslose, Geflüchtete, Arbeitsuchende, an Weiterbildung Interessierte

Handlungsfeld 5: Platz der Chancen



Lünen bewegt Bildung

Platz der CHANCEN

Beratung & Information zur

- Umschulung
- Weiterbildung
- Qualifizierung
- Beschäftigung

10. Mai, 13 - 18 Uhr
Willy-Brandt-Platz (Marktplatz) Lünen

Lünen	AWB Arbeitsagentur	Multikulturelles Forum v.U.	BILDUNGSBEREICH	vhs Lünen	Bundesagentur für Arbeit	KANNE	Schrasitec
Grone	LÜNEN LAWERSTADT	SCHÜTTE	Kolping Bildung Deutschland	bftw	400	SPZ	
SPI UNNA	SCHMIDT-ZIMM	BREIT FLICKNET	united	LOHOFF			

Handlungsfeld 6

Lünen



Übergang „Beruf-Ruhestand“

- Aktuelle Themen: Ruhestandskompass und „Markt der Möglichkeiten“
- Der Ruhestandskompass soll eine Übersicht liefern, weiter aktiv zu bleiben.
- Angebote und Ansprechpersonen aus den Bereichen Arbeit, Bildung, Sport und Engagement und Freizeit werden erfasst.
- Vorstellung im Sommer

Aktuelle Themen und Ausblick

- HF 1: Fachtag Armutssensibilität, Familienmesse
- HF 2: Übergangskonferenz, Festschreibung von Standards für den Übergang
- HF 3: Transfercafé, Fachtag Inklusion
- HF 4: Transparenz Ausbildungswege
- HF 5: „Platz der Chancen“, offene Bildungsberatung
- HF 6: Ruhestandskompass, Markt der Möglichkeiten

Zwischenfazit „Lünen bewegt Bildung“

- Arbeit im Gesamtnetzwerk ist permanente Aufgabe und Prozess (neue Themen, Herausforderungen und Akteure)
- „Ergebnisse“ von „Lünen bewegt Bildung“ werden zum festen Bestandteil der „Bildungskette“
- Formate/Veranstaltungen wurden fest etabliert (Platz der Chancen, Transfercafé...)
- (verbindliche) Standards für Übergänge werden/wurden erarbeitet (z.B. Flyer „Mein Kind kommt in die Schule“)
- Gewinn für Akteure im Netzwerk mitzuarbeiten

Familienzentren in Lünen

Untersuchung der Lüner Familienzentren für den Bildungsbericht 2024

- Ziel: Arbeit der Familienzentren darstellen, Transparenz erzeugen, Impulse für Optimierung geben.

„Das Ziel eines Familienzentrums ist es, bedarfsgerechte Angebote zur frühzeitigen Förderung und Unterstützung von Kindern und Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und mit unterschiedlichen Bedürfnissen bereitzustellen.“ (Landesprogramm Familienzentren)

Was sind Familienzentren?

- Das Landesprogramm „Familienzentrum NRW“ existiert seit dem Kitajahr 2006/2007.
- Eltern und Familien sollen niedrigschwelligen Zugang zu Unterstützungsangeboten erhalten.
 - gesellschaftliche Teilhabe von Familien und Chancengleichheit soll gefördert werden.
- Angebote sollen am Sozialraum und an den Familien orientiert sein und mit Kooperationspartner:innen angeboten werden.
- Um Familienzentrum zu werden, muss dies vom Jugendhilfeausschuss beschlossen werden.
- Zertifizierung anhand verschiedener Gütesiegelkriterien

Überblick Lünener Familienzentren

- Mittlerweile gibt es 15 zertifizierte Familienzentren in Lünen.
- Die Etablierung eines Weiteren wurde im Juni 2023 durch den Jugendhilfeausschuss der Stadt Lünen beschlossen.
- Zum heutigen Stand sind von den 43 Kitas in der Stadt Lünen 28 Kitas in einem Familienzentrum, davon sind sieben Einzelzertifiziert und acht im Verbund.

Benannte Herausforderungen in den Sozialräumen

- Insgesamt stehen die Themen „Integration/Migration“, „Arbeit/finanzielle Probleme“ und „Bildung“ als benannte Problemlagen und Herausforderungen im Vordergrund.

Zahl	Herausforderung
9	„Hoher Migrationsanteil“
6	„Bildungsferne Familien“
5	„Finanzielle Probleme“
5	„Kulturelle Unterschiede und Diversität im Sozialraum“
4	„Sprache - fehlende Deutschkenntnisse“
4	„Arbeit/Arbeitslosigkeit“

Angebote in den Familienzentren

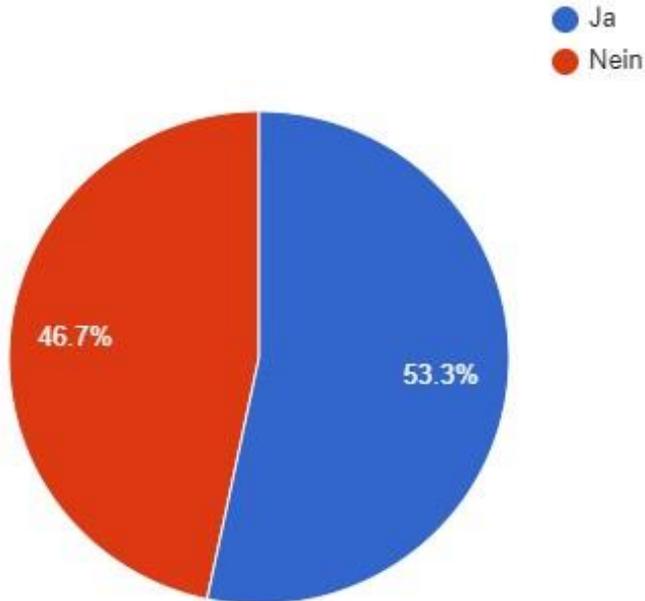
- In 14 von 15 Familienzentren finden Beratungsangebote durch Beratungsstellen verschiedener Träger statt, z.B. zu Erziehungsfragen oder Fragen in anderen Lebensbereichen beraten.
- Beispiele für Angebote die auf die Problemlage „Bildung“ bzw. „Bildungsferne“ zielen, sind z.B. „EFFEKT-Kurse“ oder auch Elterncafés und Krabbelgruppen
- Beim Themenkomplex „Migration/Integration“ sind es Angebote wie „Rucksack KiTa“ mit dem KI oder Informationsveranstaltungen zusammen mit dem Multikulturellen Forum e.V..

Herausforderungen und Best Practice

- Eltern werden schlechter erreicht. Es wird schwieriger Eltern zu motivieren, an Angeboten teilzunehmen.
- Angebote zu „schweren“ und schambehaftete Themen werden nicht gut angenommen.
- Mangelnde Ressourcen (zeitlich, räumlich, personell)
- Best Practice - Angebote: z.B. **offene Beratung** durch einen Kooperationspartner oder eine **offene Veranstaltung mit leichtem Programm**.
- Ein wichtiger Punkt ist die **Niederschwelligkeit** aller Angebote

Sozialraumorientierung

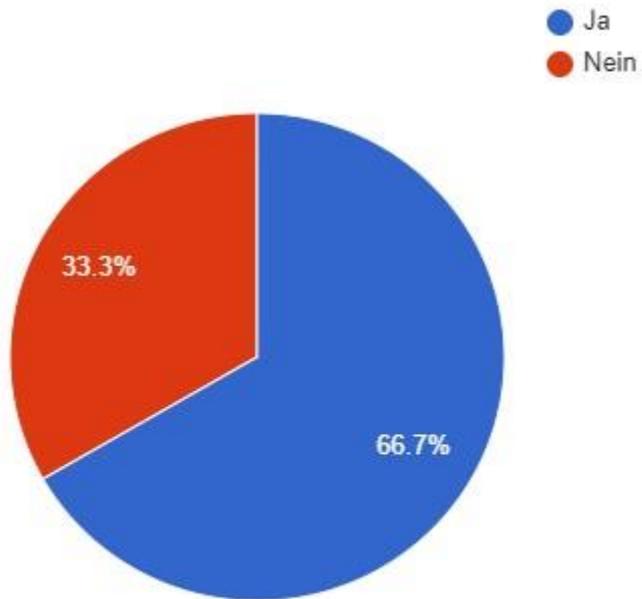
Nutzen Externe das Familienzentrum als Anlaufstelle bei Fragen oder Problemen?



- Acht Familienzentren bezeichnen sich als Anlaufstelle.
- Offen für „alle“ vs. Fokus auf „eigene“ Familien
- Eine Ausdifferenzierung bis hin zur „Knotenfunktion im Stadtteil“ ist möglich.
- Partner im Sozialraum sind Beratungsstellen, die Grundschulen, aber auch die „Halte-Stellen“.
- Vernetzung mit Stadtteilgremien wirkt sich positiv aus.

Vernetzung der Familienzentren

Ist mehr Austausch mit anderen Familienzentren gewünscht?



- Familienzentren untereinander sind bisher weniger vernetzt.
- Mehr Austausch ist gewünscht

Fazit

- Thema Kinderarmut ist in den Familienzentren präsent. Durch den grundsätzlichen niedrigschwelligen Zugang können Familien Beratung und Hilfe für Ihre Problemlagen finden.
- Durch Sozialraumorientierung bieten Sie Angebote vor Ort und zielgruppengerecht
- Innerhalb der Präventionsketten sind Familienzentren eine wichtige Institution, die Angebote bündelt und zielgruppengerecht agiert.
- Dennoch gibt es Potential zur Optimierung: bessere Werbung für Angebote (z.B. auf einer gemeinsamen Plattform); mehr Vernetzung untereinander und Austausch über Angebote und Kooperationen.
- Gemeinsames Leitbild für Lünen Familienzentren gibt es bisher nicht
- Vernetzung in den Sozialräumen stärken, um Angebote besser zu bewerben und abzustimmen zu können
- **Gemeinsamer Prozess mit den Familienzentren zur Umsetzung der Empfehlungen**

Vielen Dank

Richard Melzer

Team Integrierte Sozialplanung und Teilhabe
Koordination „Lünen bewegt Bildung“

+49 (0)2306 104-1573

+49 (0)171 7172514

richard.melzer.20@luenen.de



Lünen
bewegt
Bildung

MITTEILUNG MI-78/2024

ERSTELLT DURCH	ERSTELLT AM	SITZUNGSTEIL
Fachbereich Stadtplanung & Bauordnung	22.04.2024	öffentlich

GREMIUM	STATUS	TERMIN	EINLADUNG	TOP
Ausschuss für Bürgerservice, Soziales und Ehrenamt	zur Kenntnis	15.05.2024	3/2024	5
Ausschuss für Stadtentwicklung und -planung	zur Kenntnis	22.05.2024	4/2024	9

BEZEICHNUNG DES TAGESORDNUNGSPUNKTES

Stadtteilentwicklung Brambauer hier: Sachstand Stadtteilentwicklungskonzept

Das Stadtteilentwicklungskonzept für Brambauer liegt im Entwurf vor und ist als Anlage beigefügt.

Ziel ist es, dieses im September 2024 beschließen zu lassen.

i.V. Arnold Reeker
Beigeordneter

Stadtteilentwicklungskonzept

Lünen Brambauer

Stadt Lünen



Impressum

Auftraggeber

Stadt Lünen

Stadtplanung

Technisches Rathaus
Willy-Brandt-Platz 5
44532 Lünen

Ansprechpartner:

Katharina Bensch

Telefon: 02306.1041872

Mail: katharina.bensch.02@luenen.de

Jugendhilfe-/Sozialplanung

Rathaus Lünen
Willy-Brandt-Platz 1
44532 Lünen

Ansprechpartner:

Thomas-Maximilian Kieszkowski

Telefon: 02306.1041343

Mail: thomas.kieszkowski.20@luenen.de

Auftragnehmer

plan-lokal PartmbB

Bovermannstraße 8, 44141 Dortmund

Telefon: +49 0231.952083.0

Mail: mail@plan-lokal.de

www.plan-lokal.de

Ansprechpartner:

Olaf Kasper

Lea Heer

Stand April 2024

HINWEIS

Alle Fotos und Abbildungen stammen – sofern nicht anders angegeben – von plan-lokal.

Die Plangrafiken wurden von plan-lokal auf Grundlage der angegebenen Quellen erstellt.



Abb. 1: Gebäude in der Neuen Kolonie Brambauer
Foto: plan-lokal

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	6
1.1	Ausgangssituation	6
1.2	Aufgabe und Zielsetzung	6
1.2.1	Städtebauförderung	8
1.2.2	Prima.Klima	8
1.2.3	Zentrenmanagement.	8
1.2.4	Gemeinwesenarbeit	8
1.3	Arbeits- und Dialogprozess	10
2	Bestandsanalyse und Bestandsbewertung	14
2.1	Gesamtstädtische Einordnung und Stadtteilprofil	14
2.2	Nutzungsstruktur.	15
2.3	Bevölkerungs- und Sozialstruktur	16
2.4.	Soziale Infrastruktur und Miteinander	18
2.5	Öffentlicher Raum und Grünraum.	21
2.6	Handel und Versorgung.	25
2.7	Wohnen	27
2.8	Ökologische und klimatische Situation	30
2.9	Erreichbarkeit und Wegeverbindungen	32
2.10	Stärken-Schwächen-Profil Brambauer	36
2.11	Handlungserfordernisse und Entwicklungspotenziale	42
3	Entwicklungsstrategie für Brambauer	43
3.1	Programatisches Leitbild	43
3.2	Räumliches Leitbild.	44
3.3	Handlungsfelder und Ziele	45

	Begegnung.	45
	Gemeinschaft	46
	Wohnen	46
	Handel	47
	Verbindung.	47
4	Maßnahmenkonzept	48
4.1	Begegnung.	52
4.2	Gemeinschaft	74
4.3	Wohnen	82
4.4	Handel	90
4.5	Verbindung.	100
5	Umsetzungskonzept	116
5.1	Umsetzung	116
5.2	Kosten- und Finanzierungsübersicht	119
5.3	Verstetigung	124
5.4	Monitoring und Evaluation	124
	Quellenverzeichnis	128

1 Einleitung



1.1 Ausgangssituation

Brambauer ist flächenmäßig der größte Stadtteil der Stadt Lünen. Dort leben Mitte 2023 ca. 20.000 Einwohner:innen. Die Lage Brambauers zwischen Lünen Mitte, Waltrop und Dortmund lässt den Stadtteil fast eigenständig wirken. Durch den direkt angrenzenden Dortmunder Stadtteil Brechten und die Linie U 41 der Stadtbahn Dortmund, ist eine Orientierung in Richtung Dortmund stark ausgeprägt.

Die Bevölkerung Brambauers ist sehr heterogen geprägt. Als „Willkommensstadtteil“ leben hier meist nur für einige Jahre Personen, die aus anderen Ländern (hier vorwiegend Osteuropa) nach Deutschland kommen. Nach kurzer Zeit ziehen sie weiter. Was bleibt ist eine gesplante Sozialstruktur zwischen Hinzugezogenen und Alteingesessenen.

Der Stadtteil wird durch seine vielen Wohnquartiere und den hohen Anteil an Grünflächen definiert. Wie eine Insel liegt Brambauer umgeben von grünem Freiraum am nordöstlichen Rand des Ruhrgebiets. Aber auch innerhalb des Siedlungsbereiches umfassen die ehemaligen Werkskolonien mit ihren Bebauungsstrukturen großflächige Gartenparzellen, welche den Stadtteil grün erscheinen lassen. Allerdings handelt es sich dabei zumeist um privat genutzte Flächen, die nicht jedem / jeder Bewohner:in zugänglich sind.

Das Stadtteilzentrum ist besonders durch die Ladenzeilen entlang der Waltroper Straße definiert. Wie viele Handelslagen, hat auch die Waltroper Straße mit dem Strukturwandel im Einzelhandel, vermehrten Leerständen und einem Funktionsverlust zu kämpfen.

Auch der Marktplatz wird seiner Funktion nur noch spärlich gerecht. Die wenigen Marktstände bieten kein attraktives Nahversorgungsangebot mehr. Die Platzfläche wird selbst an Markttagen zum überwiegenden Teil als Parkplatz genutzt. Ein wichtiger öffentlicher Raum, der den Menschen, die in Brambauer leben, nicht zur Verfügung steht.

1.2 Aufgabe und Zielsetzung

Aufgrund der dargestellten Problematiken hat der Rat der Stadt Lünen im Jahr 2021 die Aufstellung eines Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzepts beschlossen, mit dessen Erarbeitung das Dortmunder Büro plan-lokal beauftragt wurde.

Ein Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept stellt die Grundlage zur Beantragung von Städtebaufördermitteln dar. Im Juni 2023 hat sich die nordrhein-westfälische

Städtebauförderrichtlinie grundlegend verändert. Aufgrund der veränderten Ausgangsbedingungen hat die Stadt Lünen die Ausrichtung des Konzeptes in Richtung eines Stadtteilentwicklungskonzeptes veranlasst, auf dessen Grundlage im weiteren Verlauf ein Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) entsprechend der neuen Städtebauförderrichtlinie erstellt werden kann.

Diese Stadtteilperspektive für Brambauer umfasst nun nicht nur Projekte der Städtebauförderung, sondern darüber hinaus weitere Projekte und Förderzugänge, die, integriert betrachtet, zu einer ganzheitlichen Aufwertung des Stadtteils führen sollen.

Das hier vorliegende Konzept bildet also ein ganzheitliches Zukunftsbild für Brambauer ab, mit dem Ziel, alle Belange der Stadtteilentwicklung einzubeziehen und passende Maßnahmen unabhängig ihrer Förderzugänge zu entwickeln.

In der aktuellen Zeit schreitet der Klimawandel stetig und schnell voran. Bereits heute sind erste Auswirkungen des sich verändernden Klimas spürbar und werden in den folgenden Jahren zunehmen. Aus diesem Grund ist es notwendig, die Stadtteilentwicklung stärker denn je an die Folgen des Klimawandels anzupassen. Klimaschutz und Klimaresilienz sind daher im vorliegenden Konzept in alle planerischen Überlegungen eingeflossen und werden nach Möglichkeit in jeder Maßnahme berücksichtigt und behandelt.

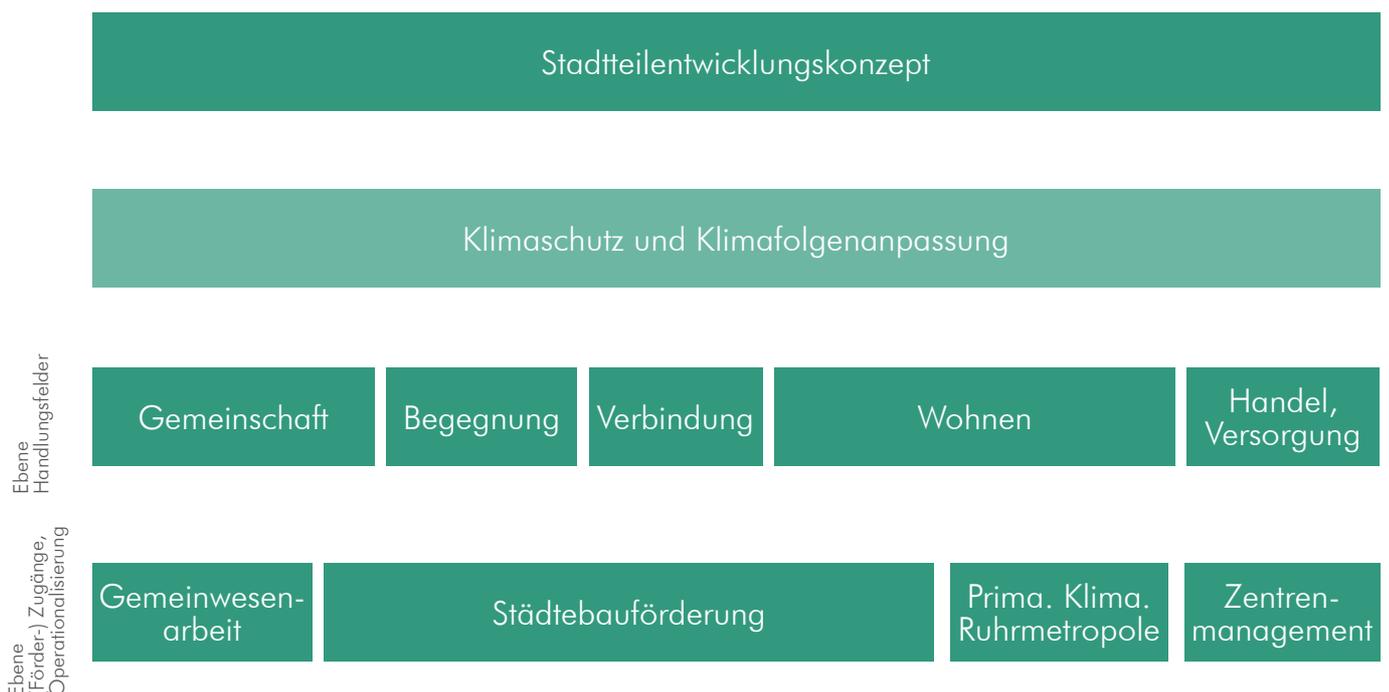


Abb. 2: Ebenen des Stadtteilentwicklungskonzepts

Städtebauförderung

Mit der Städtebauförderung können viele, dem Gemeinwohl dienende, bauliche Projekte in einem Stadtteil finanziell unterstützt werden. Die Grundlage dafür bildet ein Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK). Dieses soll anknüpfend an die Stadtteilperspektive erstellt werden. Für Brambauer wird zukünftig (voraussichtlich 2027) ein Antrag auf Städtebauförderung für das Programm „Sozialer Zusammenhalt“ gestellt. In dem Programm „Sozialer Zusammenhalt“ geht es um die sozialgerechte Entwicklung der Stadtteile und um den Abbau sozialräumlicher Unterschiede. Das Programm richtet sich an Stadtteile mit sozialen Herausforderungen. Mit Hilfe der Städtebauförderung soll gesellschaftlicher Zusammenhalt gestärkt werden und Integration langfristig gelingen.

Prima. Klima. Ruhrmetropole.

Prima. Klima Ruhrmetropole. ist ein vom Land NRW organisiertes, interkommunales und ruhrgebietsweites Projekt. Bis zum Jahr 2029 sollen acht neue Energiequartiere entstehen, die einem experimentellen und innovativen Ansatz folgen.

Über Prima. Klima. Ruhrmetropole. sollen Kommunen bei der klimagerechten Transformation von Wohngebieten unterstützt werden. Unter anderem fördert das Projekt die energetische Sanierung denkmalgeschützter Gebäude, wie sie sich mit der Neuen und Alten Kolonie in Brambauer finden. Des Weiteren sollen im Wohnsektor durch entsprechende Maßnahmen mehr CO₂-Einsparungen gelingen (z. B. durch die energetische Modernisierung von Wohngebäuden, Dach- und Fassadenbegrünung etc.). Die Anpassung der Wohnquartiere an den Klimawandel steht im Fokus. Eine Steigerung der Klimaresilienz bei gleichzeitigem Schutz klimavulnerabler Bevölkerungsgruppen sind die Ziele. Die acht Energiequartiere sollen sich zu Leuchtturmprojekten für die Region entwickeln, um so modellhafte Umsetzungsprozesse zu gestalten, die auf vergleichbare Quartiere übertragbar sind.

Im Jahr 2023 hat die Stadt Lünen einen Antrag für das Projekt eingereicht. Im Rahmen des Projektes sollen die Neue und Alte Kolonie näher betrachtet werden. Dieser Schwerpunkt wird durch Maßnahmen innerhalb des Stadtteilentwicklungskonzeptes bzw. des darauffolgenden Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (ISEK) ergänzt, damit auch Wohnlagen außerhalb der beiden Kolonien von attraktiven Maßnahmenideen profitieren können.

Die Projektrealisierung erfolgt in zwei Phasen: dem Realisierungswettbewerb und der Realisierungsphase. Die Stadt Lünen bearbeitet das Projekt voraussichtlich von Oktober 2023 bis zum Jahr 2029.

Zentrenmanagement

Das „Sofortprogramm zur Stärkung unserer Innenstädte und Zentren in NRW“ lief in Brambauer zwischen 2021 und 2023. Der Fokus lag dabei auf dem Stadtteilzentrum und dessen Stärkung durch folgende Aktivitäten: Leerstandsmanagement, Beratung, Aufbau eines Netzwerks der Akteur:innenstrukturen, Einrichtung einer halben Stelle für eine Zentrenmanagerin sowie die Planung und Umsetzung zahlreicher kleiner Projekte zur Verbesserung des Zustands im Stadtteilzentrum.

Das Sofortprogramm konnte aufgrund fehlender Fördermittel nicht mehr fortgeführt werden. Was bleibt ist die aufgebaute Organisationsstruktur. Das Zentrenmanagement ist eine wichtige Komponente der Stadtteilentwicklung. Durch das Zentrenmanagement sollen insbesondere die Ziele und Maßnahmen im Bereich Handel gestärkt und umgesetzt werden. Des Weiteren können kleine Projekte initiiert werden, die kurzfristig zur Stärkung des Stadtteils und des zentralen Versorgungsbereichs beitragen.

Gemeinwesenarbeit

Die Gemeinwesenarbeit ist seit 2022 fester Bestandteil in Brambauer. Mit einer dauerhaften halben Stelle ist eine städtisch angestellte Gemeinwesenmanagerin für Brambauer beschäftigt. Seit Beginn der Tätigkeit konnte zunehmend Bekanntheit und Vertrauen der Bewohner:innen erlangt werden, die bei Anliegen nun die Ansprechpersonen in ihrem Stadtteil kennen. In den vergangenen Jahren konnten bereits viele Aktionen und Angebote realisiert werden. Die Gemeinwesenarbeit hat es zur Aufgabe, soziales Engagement im Stadtteil zu entwickeln und zu fördern. Sie bietet erste Unterstützung und Initiierung von später sich selbst tragenden Engagement- und Netzwerkstrukturen im Stadtteil. Damit übernimmt sie eine aktivierende Funktion, bei der Prozesse aus der Stadtteilgesellschaft heraus weitergetragen werden. Die Aufgabenfelder der Gemeinwesenarbeit und des Zentrenmanagements haben immer wieder Schnittstellen, auch wenn die Aufgabenbereiche klar definiert und getrennt sind.

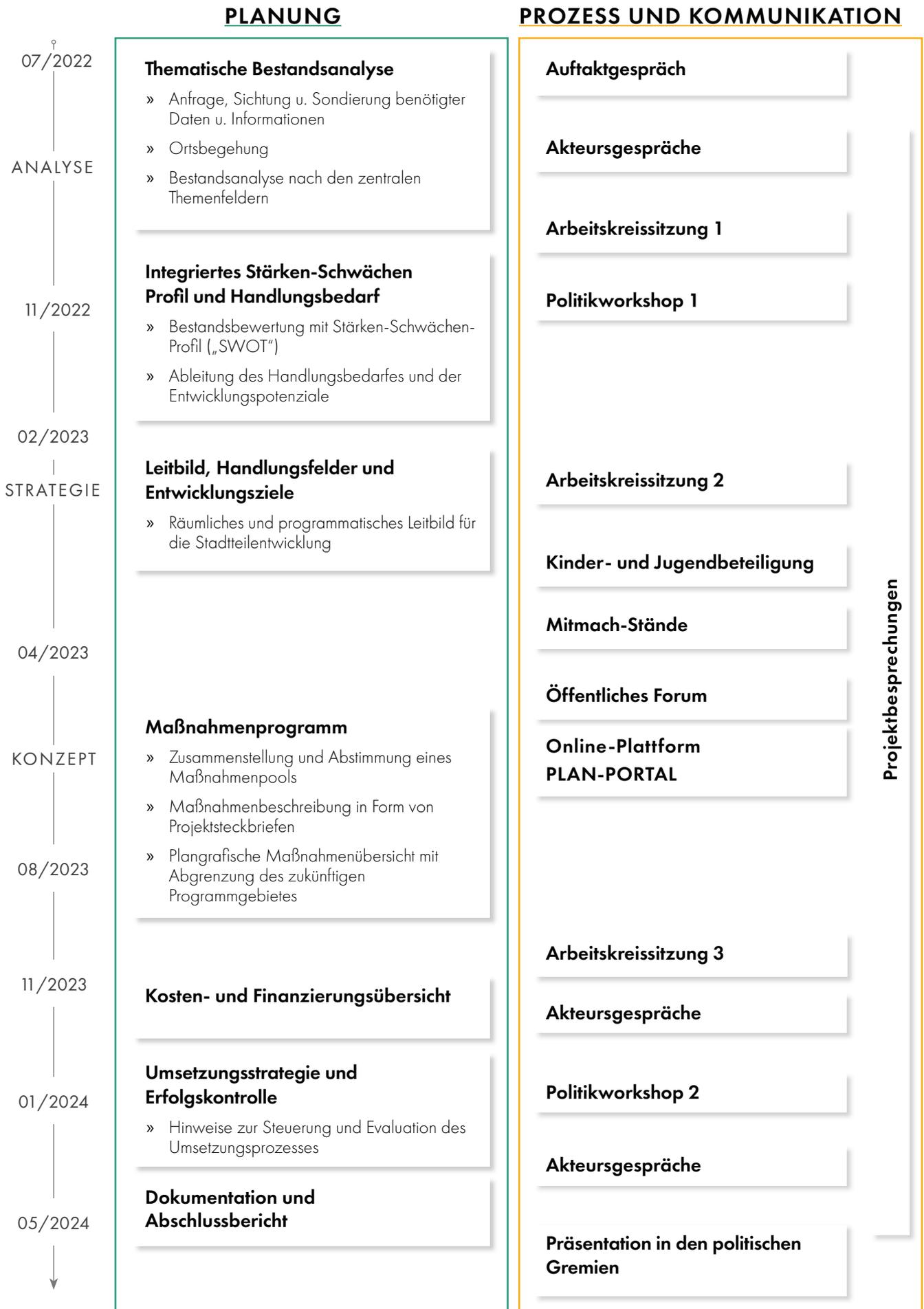


Abb. 3: Übersicht Planungs- und Dialogprozess

1.3 Arbeits- und Dialogprozess

Arbeitsprozess

Stadtentwicklung ist ein kommunikativer Planungsprozess, in den durch Verwaltung, Politik, Akteur:innen, Bewohner:innen und Planung verschiedene Perspektiven einfließen. Dementsprechend setzt sich die Erarbeitung des Stadtentwicklungskonzeptes nicht nur aus planerischen, sondern auch aus dialogischen Bausteinen zusammen (s. Abb. 3).

Aus planerischer Sicht gliedert sich der Prozess in eine Analyse-, eine Strategie- und eine Konzeptphase. In der Analysephase dient die Bestandsaufnahme dazu, relevante planerische und meinungsprägende Aspekte im Stadtteil zu identifizieren. Diese bestimmen die Ausgangssituation und die Rahmenbedingungen des Planungs- und Dialogprozesses. Die erforderlichen Informationen wurden über eine Grundlagenauswertung, ergänzende Fachgespräche und Ortsbegehungen gesammelt. Ein Stärken-Schwächen-Profil stellt das Ergebnis der Bestandsanalyse dar und bildet zugleich den Übergang in die Bestandsbewertung des Stadt-



Abb. 4: Perspektiven im Dialogprozess der Konzepterarbeitung

Dialogprozess

Im, den planerischen Prozess begleitenden, Dialog kommen Bewohner:innen, Akteur:innen, Politik und Verwaltung gleichermaßen zu Wort (s. Abb. 4)

Um dies für das Stadtentwicklungskonzept Brambauer zu gewährleisten, wurden verschiedene Beteiligungsformate durchgeführt.

Beteiligung der Verwaltung Arbeitskreissitzungen

Im Laufe der Erarbeitung des Stadtentwicklungskonzeptes fanden drei Arbeitskreissitzungen mit Vertretungen der Fachbereiche, Ämter und städtischen Gesellschaften statt.

Die erste Sitzung diente dazu, projektrelevante Informationen der verschiedenen Stellen bezüglich der Stadtentwicklung zusammenzutragen. Dadurch konnten fachspezifische Grundlageninformationen gewonnen, Handlungsbedarfe identifiziert sowie bereits vorliegende Planungen oder vorgesehene Maßnahmen im Stadtteil im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes sinnvoll koordiniert werden.

In der zweiten Arbeitskreissitzung wurden der aktuelle Planungsstand bestehend aus Bestandsanalyse, Handlungsfeldern und Zielsetzungen sowie erste Ansätze für eine Leitidee und Maßnahmen zur Diskussion gestellt. Diese Sitzung wurde über den verwaltungsinternen Rahmen hinaus auch für ausgewählte Brambaueraner Akteur:innen geöffnet.

In einer abschließenden Arbeitskreissitzung gegen Ende des Erarbeitungsprozesses wurden die Maßnahmenideen für die Stadtentwicklung in Brambauer vorgestellt. Die Beteiligung der städtischen Verwaltung hatte insbesondere die Sicherstellung der zukünftigen Umsetzung des Stadtentwicklungskonzeptes zum Ziel.

Beteiligung der Politik Politikworkshops

Im Laufe des Erarbeitungsprozesses wurden zwei Politikworkshops durchgeführt.

Der erste Politikworkshop erfolgte parallel zur Analysephase. Ziel war es, über die Bestandssituation in Brambauer sowie über erste Handlungsempfehlungen zu diskutieren. Die politischen Vertreter:innen haben sich intensiv mit den Stärken und Schwächen auseinandergesetzt und die bereits durch plan-lokal vorbereitete Stärken-Schwächen-Analyse mit ihren Anmerkungen ergänzt.

Der zweite Politikworkshop fand innerhalb der Konzeptphase statt. In diesem Format wurden den Politiker:innen die Projektideen für Brambauer vorgestellt. Diese konnten bei einem „Gallery-Walk“ durch die Teilnehmenden kommentiert und ergänzt werden. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse wurden in die weitere Bearbeitung der Maßnahmensteckbriefe aufgenommen, um diese zu konkretisieren.

Politische Gremien

Ergänzend zu den beiden durchgeführten Politikworkshops wurden zum Anfang und zum Abschluss des Arbeitsprozesses innerhalb der politischen Gremien über Sach- und Arbeitsstände informiert. Gleichzeitig erhielten die politischen Vertreter:innen die Möglichkeit, Fragen zu stellen sowie Anregungen und Meinungen zu äußern.

Beteiligung der Öffentlichkeit

Mitmach-Stände

Im Vorfeld des Öffentlichen Forums fanden am 24.04.2023 an zwei Standorten in Brambauer (Alfredplatz und Reichsweg, Ecke Kurtstraße) zwei Mitmach-Stände statt. Ziel war es Passant:innen im Vorbeigehen auf das Projekt aufmerksam zu machen und mit ihnen in einen kurzen Austausch zu ihren Ideen und Anregungen zum Stadtteil zu treten. Mit diesem Format konnten in einem Zeitrahmen von vier Stunden etwa 50 Bürger:innen erreicht werden, die zugleich auch zum kurz darauffolgenden Öffentlichen Forum eingeladen wurden. Das Format stellte eine Alternative zu den klassischen Veranstaltungen dar und konnte durch die Niederschwelligkeit ganz unterschiedliche Bevölkerungsgruppen erreichen.



Abb. 4: Mitmachstand am Alfredplatz

Öffentliches Forum

Im Rahmen eines Öffentlichen Forums am 27.04.2023 erhielt die interessierte Öffentlichkeit die Möglichkeit, sich über Inhalte des Stadtentwicklungskonzeptes zu informieren, Fragen zu stellen sowie Meinungen und Anregungen zu den Zielsetzungen für die zukünftige Stadtentwicklung zu äußern und diese in Richtung erster Maßnahmenideen weiterzuentwickeln. In der etwa dreistündigen Veranstaltung haben sich rund 80 Mitwirkende zu den Zielen und Maßnahmenideen für ihren Stadtteil ausgetauscht und diese diskutiert. Die Anregungen wurden gesammelt, dokumentiert und sind in die Erstellung des Stadtentwicklungskonzeptes eingeflossen.



Abb. 5: Ergebnispräsentation Öffentliches Forum Brambauer

PLAN-PORTAL

Parallel zum Öffentlichen Forum startete eine Onlinebeteiligung – das PLAN-PORTAL. Im PLAN-PORTAL konnten alle Interessierten rund vier Wochen lang ihre Ideen für Brambauer in den Kategorien Soziales, Grün, Einkaufen, Wohnumfeld, Klimafolgenanpassung und Verkehr mitteilen. Es wurden rund 80 Ideen geäußert, die in dem „Karten-Tool“ verortet werden konnten.

Die Onlinebeteiligung bietet den Vorteil, dass eine Beteiligung am Planungsprozess zeitlich und örtlich flexibel erfolgen kann. Damit bildet sie eine Ergänzung zu den Präsenzformaten für die interessierte Öffentlichkeit. Die Anregungen wurden ausgewertet und sind in die Konzepterstellung eingeflossen.

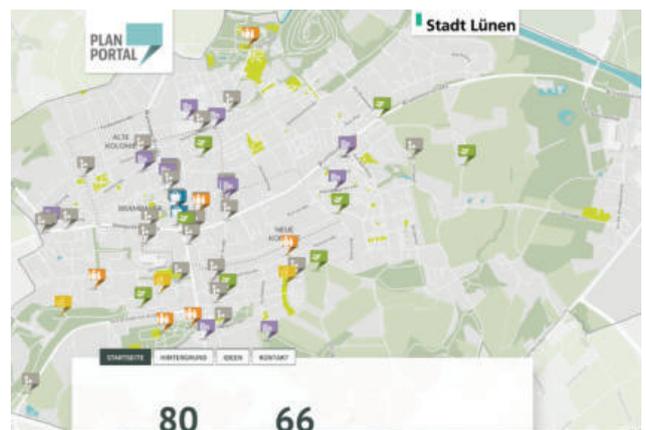


Abb. 6: Auszug aus dem PLAN-PORTAL Brambauer

Stadtteilentwicklungskonzept Lünen Brambauer

Kinder- und Jugendbeteiligung

Ein wichtiger Blickwinkel auf den Stadtteil Brambauer und die Vorstellungen zu dessen zukünftiger Entwicklung wird von der Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen beigetragen. In diesem Zusammenhang haben am 20. April 2023 Schüler:innen unterschiedlicher Klassen und Altersstufen von der Wittekindschule sowie am 31. Mai 2023 Schüler:innen unterschiedlicher Klassen und Altersstufen von der Profilschule Lünen gemeinsam mit plan-lokal überlegt, was sie sich in Zukunft an Angeboten im öffentlichen Raum wünschen. Um diese abstrakte Aufgabe zu konkretisieren, wurde der Marktplatz als Beispielraum genutzt. Es wurde gebastelt, gemalt, geklebt und diskutiert.

Die Ergebnisse der Grundschüler:innen bestehen aus einer Arbeitsphase an Plakaten zu den Stärken und Schwächen im Stadtteil sowie gebastelten Collagen zur zukünftigen Besspielerung des Marktplatzes und kurzen Erläuterungstexten, die im Nachgang aus Notizen zu den jeweiligen Collagenpräsentationen verfasst wurden. Die Präsentation ihrer Ideen haben die Kinder selbstständig übernommen.

Nachdem Stärken und Schwächen ermittelt wurden, haben die Schüler:innen der Profilschule darauf aufbauend in zwei Gruppen Collagen zur zukünftigen Entwicklung des Stadtteils erarbeitet. Abschließend hatten die Schüler:innen die Gelegenheit, ihre Ideen sichtbar für alle Passant:innen im öffentlichen Raum rund um den Marktplatz mit Hilfe von (Sprüh-) Kreide zu hinterlassen.

Die Durchführung beider Beteiligungen diente dazu, für die Zielgruppe passende Maßnahmen in das Stadtteilentwicklungskonzept aufzunehmen. Die Anregungen und Ideen aus der Kinder- und Jugendbeteiligung wurden in das nachfolgende Maßnahmenkonzept integriert. Dabei fließen einzelne Aspekte und Ideen in die aufgeführten Projekte ein (z. B. zur Gestaltung des Marktplatzes oder zur Aufwertung und Nutzung des Schulhofs der Wittekindschule).



Abb. 8: Vorbereitungen für die Kinderbeteiligung

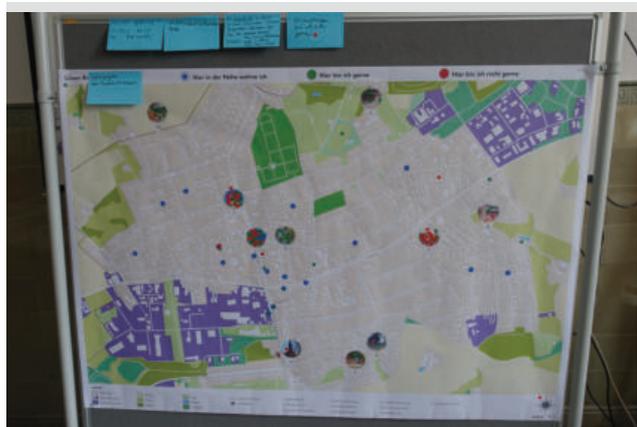


Abb. 9: Stärken-Schwächen-Karte aus der Kinderbeteiligung



Abb. 7: Wünsche der Jugendlichen auf dem Marktplatz I



Abb. 10: Wünsche der Jugendlichen auf dem Marktplatz II

Kino +2
Veranstaltungen
wie Flohmarkt

Vereine
Boxen,

Fläche für +1
Tiere
Fütterstationen
Unterstände

Sommerfeste +2
Quartierfeste

Spielplätze

Gym +1

Cafés +1
wie Starbucks

**Orte zum
Spaziergehen
Park ähnlich +2**

**Pumptrack
+1 +1**

**"Chill-Areas"
überdacht
Hängematten**

**Gute
Einkaufs-
möglichkeiten
bestehen**

**Für Erwachsene
Angebote +1
schaffen z.B.
Billiard**

**Vandalismus,
Vernichtung
entgegenwirken
+1**

**Angebote für
Ältere Menschen**

**Indoor +2
Jugendtreff
(Zoo) +2**

**Fastfood-Ketten
Mc-Donalds
oder ähnliches**

**Sauberkeit
Verbessern
Pflege d. Flächen**

**warmer Platz
im Winter**

**keine Begegnung
zwischen den
Communities**

**Schild mit
Quartierregeln
"Frieden, gemeinsames
Miteinander, zuhören"**

WLAN

**Kiosks
weiteren**

**Mehr Angebote
für Kinder-
Schwimmen,
Volley u.ä.**

**H&M
Kleidungs-
beschäfte**

Mitmach-Stand

**Was sind Ihre Ideen für
Brambauer?**

Stadt Lünen

Abb. 11: Mitmachstand Reichsweg



Bestandsanalyse und Bestandsbewertung

Auf welcher Ausgangssituation basiert die Stadtteilentwicklung der nächsten Jahre? Auf welche Strukturen lässt sich aufbauen, welche Strukturen gilt es zu entwickeln? Diese Fragen spannen den inhaltlichen Rahmen der Bestandsanalyse und Bestandsbewertung des Stadtteilentwicklungskonzepts Lünen Brambauer und erfordern dabei einen integrierten Betrachtungsansatz. Integriert bedeutet dabei, dass sämtliche Handlungsfelder der Stadtentwicklung (Wohnen, Mobilität, Nahversorgung, soziale Infrastruktur, Freiraum und öffentlicher Raum etc.) und ihre Wechselwirkungen im örtlichen Kontext betrachtet und die Inhalte gemeinsam mit der Öffentlichkeit, der Verwaltung, Akteur:innen und Politik erarbeitet und diskutiert werden. Die Situations- und Strukturanalyse stellt die Erkenntnisse und Ergebnisse des Arbeits- und Dialogprozesses dar. Die Eindrücke eigener Ortsbegehungen und die Auswertung gutachterlicher Einschätzungen fließen in die Darstellung ein.

2.1 Gesamtstädtische Einordnung und Stadtteilprofil

Brambauer ist einer von insgesamt 14 Stadtteilen der Stadt Lünen, die dem Kreis Unna zugehörig ist. Lünen liegt am nordöstlichen Rand des Ruhrgebietes, an der Schnittstelle zum Münsterland. Mit einer Einwohnerzahl von 88.993 (Stand Juni 2023) ist sie die größte Stadt des Kreises Unna, bezogen auf die Anzahl der Einwohner:innen. Brambauer ist der südwestlichste und zugleich flächenmäßig größte Stadtteil von Lünen. Er grenzt im Norden an Waltrop, im Osten an Lünen-Mitte sowie im Süden und Westen an Dortmund. Aufgrund der Lage und der rund 7 km weiten Entfernung zum Lünen Zentrum, orientieren sich viele der insgesamt knapp 20.000 Bewohner:innen eher in Richtung Dortmund.

Brambauer wurde im Jahr 1928 nach Lünen eingemeindet. Als Bergbaustandort war Brambauer sowohl für Dortmund als auch für Lünen attraktiv. Maßgebend für die Eingemeindung von Brambauer nach Lünen waren schließlich die Lage und die Beziehung zu Lünen. Bevor Brambauer zum Bergbaustandort wurde, war der Ortsteil durch Landwirtschaft geprägt. Erst die Eröffnung der Zeche Minister Achenbach Ende des 19. Jahrhunderts trieb die Siedlungsentwicklung voran. Sowohl die landwirtschaftliche Nutzung als auch die Vergangenheit im Bergbau spiegeln sich auch heute noch im Stadtteil durch den Anteil an Grünflächen und die durch die beiden Werkskolonien geprägte Bebauungsstruktur wider. Von 1897 bis 1992 wurde in der Zeche Minister Achenbach Steinkohle gefördert. In dieser Zeit kamen viele ausländische Arbeitssuchende, die über mehrere Generationen blieben, wodurch auch heute noch eine multikulturelle Bewohner:in-

Stadtteilentwicklungskonzept Lünen Brambauer

nenschaft in Brambauer lebt. Die Situation hat sich zusätzlich durch Migration und Flucht in den letzten Jahren verändert. Als „Willkommensstadtteil“ leben einige Menschen, die aus anderen Ländern (hier vorwiegend Osteuropa) nach Deutschland kommen, hier meist nur für einige Jahre.

Brambauer ist umgeben von überwiegend landwirtschaftlich genutzten Freiräumen und Wäldern. Auf der westlichen Seite verläuft der Dortmund-Ems-Kanal, auf der östlichen Seite muss der Datteln-Hamm-Kanal überquert werden, um die Lünen Innenstadt zu erreichen. Die Erschließung erfolgt von Norden nach Süden durch die Waltroper Straße und die Brechtener Straße. Im Ortskern kreuzen diese die Mengeder Straße und Königsheide, die den Stadtteil von Westen nach Osten durchqueren. Die umgangssprachliche *Hufnagelkreuzung* ist der zentrale Knotenpunkt im Herzen des Stadtteils. Einen hohen Grünanteil weist Brambauer auch innerhalb des Siedlungsbereiches auf. Besonders die ehemaligen Werkskolonien umfassen mit ihren Bebauungsstrukturen großflächige Gartenparzellen, welche den Stadtteil grün erscheinen lassen. Allerdings handelt es sich dabei zumeist um private Flächen, die nicht jedem / jeder Bewohner:in zugänglich sind.

Das Stadtteilzentrum ist besonders durch die Ladenzeilen entlang der Waltroper Straße definiert. Wie viele Handlungslagen, hat auch die Waltroper Straße mit dem Strukturwandel im Einzelhandel, vermehrten Leerständen und einem Funktionsverlust zu kämpfen.

Verkehrsinfrastrukturell ist Brambauer an die Bundesautobahn 2 sowie an die Bundesstraßen 54 und 236 angebunden. Die Haltestelle „Verkehrshof“ stellt einen ÖNPV-Knotenpunkt dar. Dort verkehren Buslinien sowie eine Linie der Dortmunder Stadtbahn.

2.2 Nutzungsstruktur

Der aktuell wirksame Flächennutzungsplan der Stadt Lünen aus dem Jahr 2006 mit Stand vom Juni 2022 zeigt, dass Brambauer vorwiegend aus Wohnflächen besteht. Der mittig gelegene zentrale Versorgungsbereich ist mit einigen Ausläufern als Mischgebietsfläche dargestellt und umschließt zugleich die zentrale *Hufnagelkreuzung*.

Die meisten Einrichtungen des Gemeinbedarfs (Schulen, Kitas, religiöse Einrichtungen, Veranstaltungsorte etc.) befinden sich direkt angrenzend an den zentralen, als Mischgebiet ausgewiesenen Bereich, mit Ausnahme des Krankenhauses im Süden und weiteren Gemeinbedarfseinrichtungen im östlichen Bereich der Wohnflächen. Der Marktplatz wird als Straßenverkehrsfläche mit besonderer Zweckbestimmung dargestellt.

Brambauer verfügt über vier Gewerbe- und Industriegebietsflächen, die im Südwesten und Nordosten, jeweils nahe den beiden Kanälen und damit am Rand des Stadtteils gelegen sind.

An den äußeren Rändern des Stadtteils liegen die großzügi-



Abb. 12: Einordnung des Stadtteils Brambauer

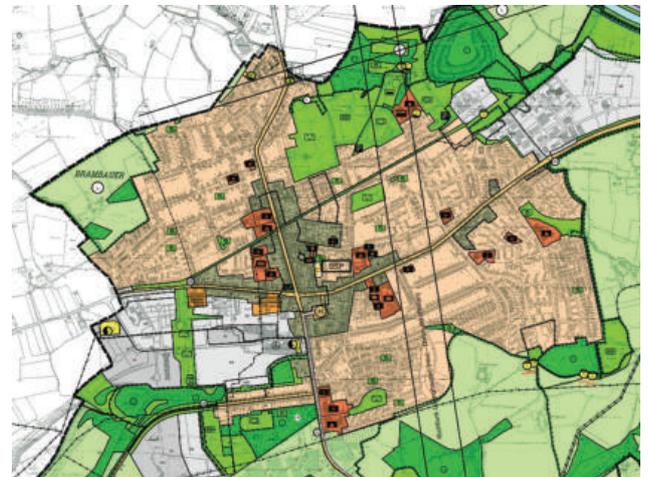


Abb. 13: Auszug aus dem Flächennutzungsplan der Stadt Lünen
Quelle: Stadt Lünen

gen Freiräume, bestehend aus kleineren Waldflächen und großzügigen Landwirtschaftsflächen. Zwei Parks sowie der alte und neue Friedhof zählen ebenfalls zu den Grünflächen Brambauers.

2.3 Bevölkerungs- und

Sozialstruktur

Bevölkerungsentwicklung

In der Stadt Lünen leben Mitte 2023 insgesamt 88.993 Einwohner:innen, von denen rund 51 % weiblich und 49 % männlich sind. Von der Gesamtbevölkerung Lünens leben 19.665 Personen in Brambauer. Das entspricht etwas unter einem Viertel der Lüner Gesamtbevölkerung. Seit dem Jahr 2018 ist die Bevölkerungszahl sowohl in Lünen als auch im Stadtteil Brambauer leicht gestiegen.

Die Wohndauer unter drei Jahre liegt in Brambauer mit einem Wert von 24,5 % im Jahr 2022 etwas höher als der gesamtstädtische Wert von 23,9 %. Brambauer steht oft im Zusammenhang eines Ankommensstadtteils, wodurch die Fluktuation insgesamt etwas höher liegt. Seit 2019 ist der Fluktuationswert bereits leicht gesunken, damals lag er bei 26,8 %.

Die Fluktuationsrate divergiert innerhalb der statistischen Bezirke Brambauers. Im Jahr 2019 erzielten die Bereiche östlich der Waltroper Straße (10.4), die Alte Kolonie (10.3) und die Neue Kolonie (10.7) Höchstwerte. Die Fluktuation östlich der Waltroper Straße lag 2019 bei 36,4 % und ist seitdem auf 28,6 % gesunken. Damit liegt dieser Wert auch 2023 deutlich über denen, der weiteren Brambauer Bezirken, die überwiegend eine Fluktuation zwischen 24 bis 26 % aufweisen.

Altersstruktur

Mitte des Jahres 2023 sind 6,5 % der Einwohner:innen in Brambauer unter 6 Jahre alt, 18,7 %, und damit etwa 1,5 % mehr, als der gesamtstädtische Wert, sind unter 18 Jahre alt. Den größten Anteil nimmt die Altersgruppe der 19- bis 65-Jährigen mit 54,8 % in Brambauer ein. Im Vergleich zum gesamtstädtischen Wert von 22,0 %, leben in Brambauer mit 20,2 % etwas weniger über 65-Jährige. Insgesamt ist die Altersstruktur in Lünen und Brambauer fast identisch und verfügt über marginale Abweichungen.

Auch in Lünen bzw. im Stadtteil Brambauer sind leichte Tendenzen des demografischen Wandels zu spüren. So ist besonders der Anteil der über 80-Jährigen seit 2018 leicht angestiegen. Die Bevölkerungsentwicklung in den Altersklassen ist für Brambauer stabil. Im Vergleich zu den gesamtstädtischen Daten sind vor allem die jüngeren Bewohner:innen stärker vertreten. Anzeichen der alternden Gesellschaft sind eher auf gesamtstädtischer Ebene zu verzeichnen. Dort sind die Anteile der über 65-Jährigen in den vergangenen Jahren bis Mitte 2023 um ca. 0,5 % gestiegen.

Die Anzahl der Kinder und Jugendlichen ist insbesondere den statistischen Bezirken 10.4, 10.5 und 10.7 hoch. Hier zeigt sich in der Altersstruktur eine Dominanz der 0- bis unter 6-Jährigen und der 6- bis unter 18-Jährigen. Demgegenüber

verzeichnen die Bezirke 10.6, 10.8, 10.9 und 10.10 die höchsten Werte in den Alterskategorien der 65- bis unter 80-Jährigen und der über 80-Jährigen. Es zeigt sich also, dass vor allem in den nahe des Stadtteilzentrums gelegenen Quartieren eine jüngere Bevölkerung lebt, als in den umliegenden Quartieren, die sich am Siedlungsrand befinden.

Bevölkerungsstruktur

In Brambauer leben 44,7 % Personen mit Migrationshintergrund. Somit nimmt diese Gruppe knapp unter der Hälfte der Gesamtbevölkerung des Stadtteils ein. Besonders hoch sind die Anteile bei den unter 6-Jährigen (61,9 %) und bei den unter 18-Jährigen (61,5 %). Von den Einwohner:innen verfügen 24,5 % über eine ausländische Staatsangehörigkeit. Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund liegt in Brambauer knapp 10 % höher im Vergleich zum gesamtstädtischen Wert. Auch der Anteil mit ausländischer Staatsangehörigkeit ist im Vergleich zu Lünen rund 8 % höher.

Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit verfügen in Brambauer zu 10,5 % über einen türkischen Pass. Etwa 1,8 % der Bewohner:innen besitzen die syrische Staatsangehörigkeit. Aus den osteuropäischen Staaten wie Rumänien, Polen und Serbien leben etwa 6,3 % in Brambauer. Insgesamt machen Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit einen Anteil von 19,3 % an der Bevölkerung Brambauers aus. Hinzu kommen etwa 10 % Doppelstaatler, deren erste Staatsbürgerschaft deutsch ist. Auch in dieser Kategorie machen Bewohner:innen aus der Türkei den größten Anteil aus.

Sozialstruktur

Der Anteil der Bedarfsgemeinschaften im SGB II-Bezug liegt Mitte 2023 in Brambauer bei 17,6 % und damit rund 3 % höher als der gesamtstädtische Wert. Der Transferleistungsbezug im Alter (SGB XII) ist mit 4,4 % in 2022 im Vergleich zu den Vorjahren leicht gestiegen und fast identisch zum Lüner Wert. Insgesamt 56,7 % der Bevölkerung in Brambauer sind 2022 sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Damit sind seit 2018 rund 4 % mehr Beschäftigte zu verzeichnen.

Innerhalb der statistischen Bezirke in Brambauer ist die SGB II-Quote zwischen 2019 und Mitte 2023 gesunken. Die statistischen Bezirke 10.4 (25,5 %), 10.3 (23,7 %) und 10.7 (21,1 %) weisen gegenüber den Bezirken 10.6 (12,0 %), 10.8 (9,2 %) und 10.9 (9,6 %) deutlich höhere Werte auf.

Haushaltsstruktur

Wie auch auf Bundesebene, ist in Lünen ein Rückgang der Personenzahl pro Haushalt zu verzeichnen. Der Rückgang der Geburtenrate und damit weniger Kinder pro Familie, ein Anstieg der Alleinerziehenden sowie ein Anstieg der Ein- und Zweipersonenhaushalte zeigen auf, dass zukünftig trotz eines allgemeinen Bevölkerungsrückgangs zusätzlicher Wohnraum erforderlich sein wird. Zu diesem Ergebnis gelangt auch der Masterplan Wohnen der Stadt Lünen. Dieser trifft zudem die Aussage, dass aufgrund des demografischen

Wandels zukünftig ein Bedarf von Ein- und Zweifamilienhäusern bei 40 bis 45 % liegen, wohingegen der Bedarf bei Mehrfamilienhäusern bei etwa 55 bis 60 % liegen wird (Annahme im Zeitraum zwischen 2015 und 2035). In absoluten Zahlen wurde ein gesamtstädtischer Bedarf von 106 Wohneinheiten pro Jahr errechnet, der sich auf 59 Wohneinheiten im Mehrfamilienhaus- und 47 Wohneinheiten im Einfamilienhaussegment unterteilt.

Der öffentlich geförderte Wohnungsbau verzeichnete in den Jahren zwischen 2011 und 2020 zunehmende Bindungsausläufe auf gesamtstädtischer Ebene. Für Brambauer wurde der Bindungsauslauf von 200 Wohneinheiten in den Jahren 2022 und 2023 prognostiziert. Im Jahr 2016 verzeichnet der Masterplan Wohnen mit 1.504 Wohneinheiten den höchsten Anteil an öffentlich geförderten Wohnungen in Brambauer. Zugleich ist Brambauer auch der bevölkerungsreichste Stadtteil Lünens.

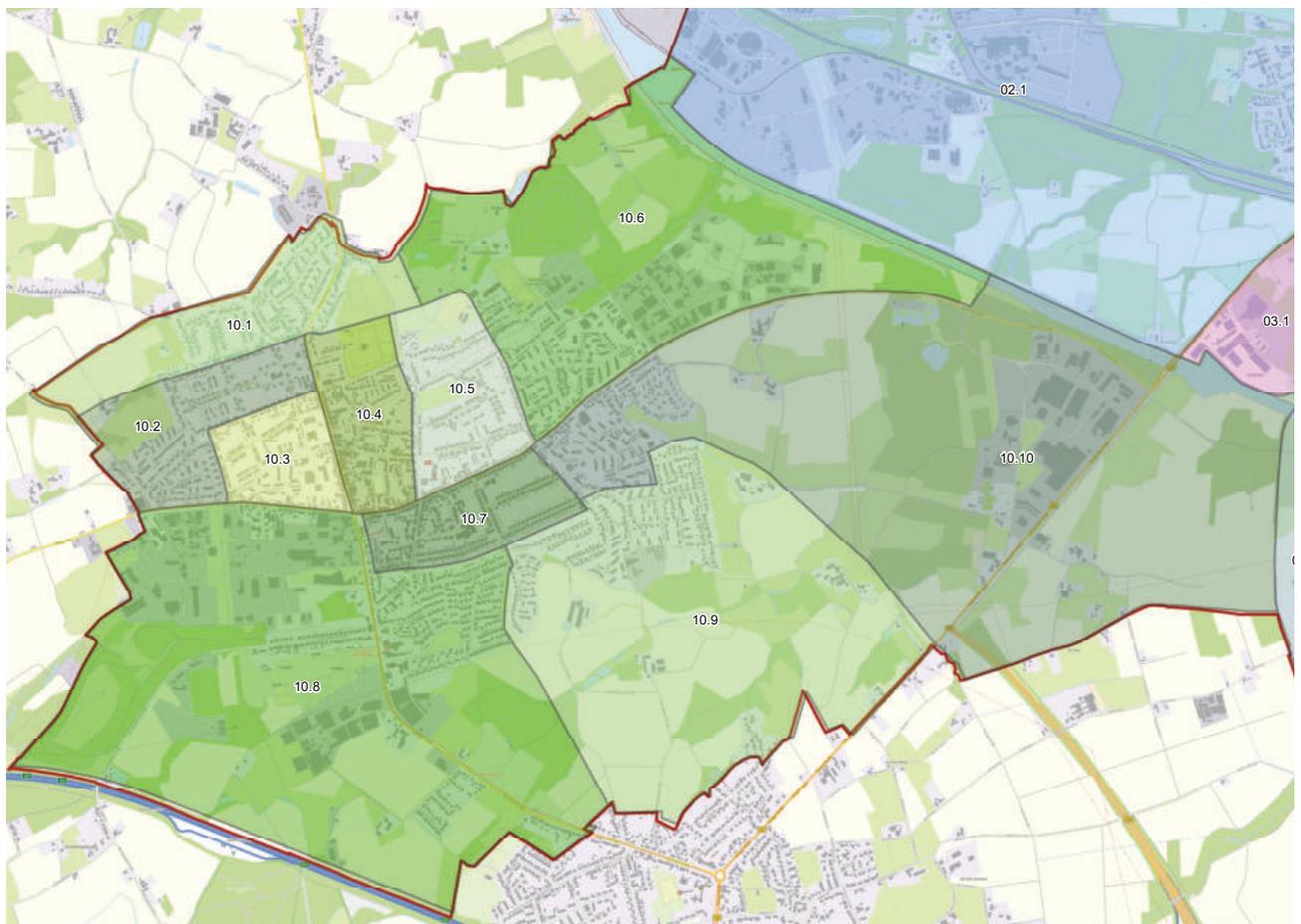


Abb. 14: Statistische Bezirke Lünen Brambauer
Quelle: Stadt Lünen

2.4 Soziale Infrastruktur und Miteinander

Gepägt von einer bunten und vielfältigen Bevölkerung, kommt der sozialen Infrastruktur in Brambauer eine hohe Bedeutung zu. Je unterschiedlicher die Menschen in einem Stadtviertel sind, desto mehr Gelegenheiten braucht es, sich zu begegnen, miteinander in den Kontakt zu kommen und Barrieren abzubauen.

In Brambauer leben alteingesessene und neu hinzugezogene Bewohner:innen Tür an Tür. Während ein Teil sich stark mit dem Stadtteil identifiziert und z. T. auch dafür engagiert, ist er anderen wiederum weniger bekannt. In der Identifikation mit und Wahrnehmung des Stadtteils besteht folglich eine Diskrepanz unter der dort lebenden Bevölkerung.

Betreuungs- und Bildungseinrichtungen

Brambauer verfügt über neun Kindertageseinrichtungen. Davon werden zwei über die AWO, zwei über das Deutsche Rote Kreuz, drei städtisch, eine kirchlich und eine über eine Elterninitiative betrieben. Die Anzahl und Dichte der Kindergärten sind in Brambauer höher als in den übrigen Stadtteilen Lünens. Vorgesehen ist überdies die Schaffung weiterer 75 Kitaplätze durch den Neubau einer viergruppen Einrichtung an der Josefstraße, welche eine Ergänzung und zugleich Entlastung für die Betreuungssituation bringen kann.

Im Stadtteilgebiet liegen drei Grundschulen: Die Grundschule Auf dem Kelm, die Elisabethschule und die Wittekindschule. Die Wittekindschule liegt an der Waltroper Straße im Zentrum Brambauers und angrenzend an den Wittekindplatz. Alle drei Grundschulen verfügen über ein offenes Ganztagsangebot. Außerdem finden weiterführende Bildungsangebote statt wie z. B. JeKits (Jedem Kind Instrumente, Tanzen, Singen) über das Kulturelle Bildungsprogramm von NRW. Dieses wird von der Musikschule in allen Grundschulen durchgeführt.



Abb. 15: Grundschule Auf dem Kelm



Abb. 16: Herz-Jesu Kirche

Neben den Grundschulen verfügt Brambauer mit der Realschule südlich des Krankenhauses und der Profilschule an der Friedhofstraße über zwei weiterführende Schulen. Die nächstgelegenen Gymnasien befinden sich in Lünen-Mitte (Freiherr-vom-Stein-Gymnasium) und Waltrup (Theodor-Heuss-Gymnasium). Über die mobile Jugendarbeit werden in Kooperation mit den weiterführenden Schulen in Brambauer Präventions- und Interventionsworkshops zu aktuellen sowie klassischen Jugendtrends durchgeführt.

Erwachsenenbildung

Im Bereich der Erwachsenenbildung gibt es auf gesamtstädtischer Ebene das Angebot der Volkshochschule (VHS). Ein Angebot in Brambauer gibt es bislang aufgrund fehlender Räumlichkeiten nicht. Seitens der VHS wären Kochkurse in den Lehrküchen der weiterführenden Schulen oder auch Integrationskurse in Brambauer denkbar.

Glaubenseinrichtungen

Brambauer verfügt über mehrere Gotteshäuser unterschiedlicher Religionen. Im Stadtteil Brambauer gibt es drei Kirchen: die Martin-Luther-Kirche an der Brechtener Straße, St. Barbara am Reichsweg und die Herz-Jesu Kirche an der Waltroper Straße. Die katholische und die evangelische Kirche betreiben je ein Pfarramt in Brambauer. Im Osten Brambauers an der Heinrichstraße befindet sich die DITIB Ulu Moschee. Überdies ist an der Ottostraße der Verband der Islamischen Kulturzentren e.V. ansässig.



Abb. 17: Halte-Stelle Brambauer

Gemeinwesenarbeit

Die Gemeinwesenarbeit erfolgt durch eine dauerhaft eingerichtete halbe Stelle für Brambauer. Punktuell übernimmt auch das Zentrenmanagement Aufgaben, die der sozialen Infrastruktur und der Stärkung der Gemeinschaft in Brambauer zuzuordnen sind.

Die Gemeinwesenarbeit umfasst hauptsächlich Netzwerkarbeit und die Schaffung von Kooperationen unterschiedlicher Akteur:innen im Stadtteil. Über die vergangenen Jahre hat die Gemeinwesenmanagerin im Stadtteil Bekanntheit erlangt und wird von vielen Seiten als zentrale Koordinationsstelle nachbarschaftlichen Engagements wahrgenommen.

Zu den aktuellen Angeboten der Gemeinwesenarbeit gehören u. a. das Frauen-Café - eine Kooperation mit dem Kommunalen Integrationsmanagement, eine Kleidertauschbörse für Frauen, ein Quartiersflohmärkte und das wöchentliche Gesprächsangebot „Komm rein und erzähl mir von deinem Brambauer“. Weitere Projekte wie die Einrichtung einer U-3-Gruppe oder eines Sprachcafés zur Überwindung sprachlicher Barrieren, sind in Planung. Eines der langfristigen Projekte ist die Entstehung eines Nachbarschaftsgartens an der Richardstraße / Konradstraße.

Zwar gibt es mit der *Halte-Stelle* Räumlichkeiten, die auch der Gemeinwesenarbeit zur Verfügung stehen, doch fehlt es an weiteren Möglichkeiten und Kapazitäten Angebote zu etablieren, z. B. innerhalb eines Stadtteilbüros.

Beratungsangebote

In Brambauer gibt es über verschiedene Einrichtungen bereits ein breites Angebot an Sozial- und Beratungsleistungen. Die Caritas und die AWO sind für die Sozialbetreuung von Flüchtlingen zuständig. Über ihre Arbeit bietet sich ein vorhandener Zugang zu migrantischen Communities und zu neu in Brambauer lebenden Personen.

Über die Stadt Lünen gibt es eine aufsuchende Jugendarbeit, die sich an Jugendliche im Alter zwischen 14 und 27 Jahren richtet. Innerhalb der „Bullitime“ sind die Mitarbeitenden mit dem Streetworkbulli vor Ort unterwegs. Die aufsuchende Ju-

gendarbeit umfasst auch Einzelfallhilfen. Um in Kontakt mit den Ansprechpersonen zu treten, kann die vor Ort ansässige *Halte-Stelle* aufgesucht werden. Die *Halte-Stelle* bietet Angebote für unterschiedliche Altersgruppen und übernimmt damit die Funktion als Anlaufstelle und Beratungszentrum rund um die Themen Beratung, Betreuung und Vermittlung in besonderen Lebenslagen, Angebote zur Unterstützung von jungen Familien und zur Elternbildung. Dazu gehört u. a. auch die Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen. Ergänzend gibt es auch Freizeitangebote für unterschiedliche Altersgruppen. Eine Schwierigkeit, der sich die *Halte-Stelle* gegenübergestellt sieht, ist dass der Ort teilweise zu stark mit städtischen Diensten verknüpft wird. Das wirkt für einige Personen als Barriere, da sie aufgrund ihrer Erfahrungen und Herkunft staatliche Einrichtungen mit Skepsis begegnen oder ganz meiden. Dort knüpfen die Gemeinwesenarbeit und speziell die Jugendhilfe an und können mit Hilfe weiterer Angebotsorte dazu beitragen, eine breitere Erreichung der Zielgruppen zu gewährleisten.

Bislang fehlt ein Stadtteilbüro in Brambauer. Weitere Beratungsleistungen finden in einem städtischen Büro in der Paul-Bonnermann-Straße 12 statt – direkt gegenüber des Bürgerhauses. Dieses Büro ist nicht barrierefrei. Durch die Lage ist die Gemeinwesenarbeit nicht sichtbar genug und erreicht kein „Laufpublikum“.



Abb. 18 Räumlichkeiten der Stadt Lünen in der Paul-Bonnermann-Str. 12

Veranstaltungsorte in Brambauer

Im Stadtteil Brambauer befinden sich mit dem Bürgerhaus, dem angrenzenden Marktplatz, der Wittekindschule und den Glaubenseinrichtungen mehrere unterschiedliche Identifikationspunkte. Durch sie wird die Stadtkultur und die Identifikation der Bewohner:innen mit ihrem Stadtteil gestärkt.

Das Bürgerhaus wird vorwiegend durch eingesessene Bewohner:innen als Treffpunkt genutzt. Es ist ein Veranstaltungsort mit einer Bühne und Platz für bis zu 350 Personen und bietet zugleich regelmäßige Treffen wie z. B. donnerstags das Marktcafé an. Des Weiteren beherbergt das Bürgerhaus die Bürgerbücherei, in der z. T. auch Vorleseveranstaltungen stattfinden.

Stadtteilentwicklungskonzept Lünen Brambauer

Die Immobilie befindet sich in städtischem Eigentum. Der Betrieb läuft über den Trägerverein Bürgerhaus.

Akteur:innen und Vereinswesen in Brambauer

Ob Sportverein, religiöser Verein oder Interessenvereinigung, in Brambauer sind zahlreiche Vereine zu ganz unterschiedlichen Themen ansässig.

Ein aktiver Zusammenschluss engagierter Bürger:innen ist die Zukunftswerkstatt Brambauer 2030 e.V. Die Mitglieder setzen sich für eine Weiterentwicklung von Brambauer ein und initiieren Projekte und Aktionen. Über den Verein wird eine Internetplattform zur Vernetzung der Brambauer Vereine betrieben, welche zugleich als digitaler Veranstaltungskalender, Dialog- und Tauschplattform fungiert.

Der Verein Brami e.V. ist ein Verbund der selbstständigen und freien Berufe in Brambauer und bildet die örtliche Werbe- und Interessengemeinschaft. Die Bramis leisten aktive Arbeit im Stadtteil und fördern mit den Aktionen und Angeboten die Weiterentwicklung Brambauers.

Die bunte Vereinslandschaft soll auch für die zukünftigen Generationen erhalten bleiben. Doch auch in Brambauer haben Vereine starke Nachwuchsprobleme. Das Ehrenamt ist für viele nicht attraktiv, die ältere Generation kann nicht mehr alles leisten und so tut sich eine signifikante Nachwuchslücke auf. Die Problematik wurde häufig innerhalb der Beteiligung diskutiert und von vielen Seiten angesprochen.



Abb. 19: Bürgerbücherei im Bürgerhaus Brambauer



Abb. 20: Bürgerhaus Brambauer

2.5 Öffentlicher Raum und Grünraum

Grüner Stadtteil Brambauer

Brambauer verfügt über einen beträchtlichen Grünanteil, der durch umliegende landschaftliche Qualitäten in Form von Landwirtschaftsflächen und Wäldern geprägt ist. Vom Siedlungskern ausgehend, sind diese Bereiche schnell mit dem Fahrrad zu erreichen. Mit den beiden Kanälen, dem Dortmund-Ems-Kanal und dem Datteln-Hamm-Kanal, die westlich und östlich den Landschaftsraum fassen, bieten sich weitere Freiraumpotenziale, die attraktiv für Spaziergänge oder Fahrradtouren sind.

In der östlich gelegenen Umgebung von Brambauer befindet sich das Naherholungsgebiet Mühlenbachtal. Der Mühlenbach verläuft durch den Landschaftsraum bis an die südliche Stadtgrenze zu Dortmund. Im Westen befinden sich die Halde Minister Achenbach und das Naherholungsgebiet Groppenbruch mit der gleichnamigen Halde. Oberhalb der nördlichen Stadtteilgrenze trennen landwirtschaftliche Flächen Brambauer von Waltrop.

Friedhöfe

Der Friedhof und der daran angrenzende muslimische Friedhof liegen im nördlichen Teil Brambauers zwischen der Waltroper Straße und einer Kleingartenanlage. Die Friedhofskapelle ist eines der denkmalgeschützten Gebäude des Stadtteils. Es gibt außerdem einen alten Friedhof, der etwas weiter südöstlich an der Friedhofstraße liegt.

Die Friedhofsflächen sind mit vielen Bäumen bepflanzt, so-

dass sie einen erwähnenswerten Beitrag zur Grünstruktur des Stadtteils leisten. Aufgrund der vielfältigen Naherholungspotenziale im direkten Umfeld, sind die Friedhöfe in den Beteiligungsformaten nicht als Flächen zur Naherholung identifiziert worden, so wie es in größeren Städten manchmal vorkommen kann.

Parkanlagen und öffentliche Grünflächen

Mit dem Volkspark im Süden und dem Nordpark sowie der angrenzenden Halde Tockhausen im Norden verfügt Brambauer innerhalb der Stadtteilgrenzen über zwei Parks. Während der Volkspark auch innerhalb des Dialogprozesses als attraktiv bewertet wurde, weist der Nordpark funktionale und gestalterische Mängel auf. Diese zu beheben wurde parallel zum Prozess des Stadtteilentwicklungskonzeptes über den Fachdienst Stadtgrün bearbeitet.

Eine Erschließungsachse für Fußgänger:innen und Radfahrer:innen zieht sich mit der Seilbahntrasse vom Südwesten Brambauers bis in den Nordosten und mündet dort in der Nähe des LÜNTECs in die weitere Erschließung in Richtung Datteln-Hamm-Kanal und Lünen Mitte. Die Seilbahntrasse dient als überregionaler Radweg. Aufgrund der Bergbauhistorie der Trasse, beginnt sie nördlich des Volksparks auf dem ehemaligen Gelände der Zeche Minister Achenbach und liegt somit heute mitten in einem der Brambauer Gewerbegebiete. Das Gewerbegebiet wird durch die Wegführung der Seilbahntrasse somit von einem Grünzug durchquert, was auch positiv in der Bewertung der Stadtklimaanalyse hervorgehoben wurde (s. Kapitel 2.8).



Abb. 21: Luftbild Brambauer und Umgebung
Quelle: tim-online.de (2023)

Stadtteilentwicklungskonzept Lünen Brambauer



Abb. 22: Nordpark Brambauer

Wohnumfeld

Innerhalb des Stadtteils gibt es viele Grünflächen, sodass einige Wohnquartiere auch innerhalb der Stadtteilgesellschaft als „Wohnstandorte im Grünen“ beschrieben werden. Zuzuordnen sind die Grünflächen zu einem großen Teil privaten Gärten (z. B. in den beiden Koloniesiedlungen) oder halb-öffentlichen Rasenflächen, die als Abstandsgrün zwischen den Mehrfamilienhäusern fungieren. Dadurch sind diese Freiräume nicht für alle zugänglich oder nutzbar. Insbesondere die begrünten Abstandsflächen sind untergenutzt und bieten den Bewohner:innen keine zusätzlichen Angebotsqualitäten in ihrem direkten Wohnumfeld. Beispiele finden sich in Brambauer vor allem an den Straßen Zum Pier, Im Berge, Auf dem Kelm oder Zum Dahl. Unter Berücksichtigung der Funktion als Abstandsfläche und damit verbundenen Restriktionen in der Gestaltung und der Besitzverhältnisse sowie der Versicherungsbelange, stellen diese untergenutzten Freiräume erhebliche Entwicklungspotenziale für eine weitere Begrünung sowie die Schaffung von Angeboten für die dortigen Bewohner:innen dar.



Abb. 23: Wohnumfeld Nördlich der Königsheide I

Private Gärten sind eigene Freiräume, die je nach Lage und Größe unterschiedliche Qualitäten für ihre Besitzer:innen bieten. Besonders die Gärten in der Neuen und der Alten Kolonie sind groß dimensionierte Freiflächen. Dem Kenntnisstand der Analyse zufolge werden die Gärten der Neuen Kolonie von den Eigentümer:innen und Mieter:innen für eigene Zwecke genutzt. Ein anderes Bild zeigt sich in der Alten Kolonie. Die großzügigen Flächen werden z. T. nicht bespielt oder genutzt und bedeuten zugleich weiterhin einen hohen Pflegeaufwand. Die Dimensionierung ist vor allem der Entstehung der Siedlungen zuzuschreiben, die deutlich vor den weiteren Wohnquartieren entstanden sind und deren Gärten den Bewohner:innen lange Zeit auch als Versorgungs- und Anbaumöglichkeit dienten.

Gartenflächen in anderen Wohnquartieren, die später im 20. Jahrhundert entstanden sind, sind kleiner gefasst und sind eher als begrünter und privater Erholungsraum konzipiert.



Abb. 24: Wohnumfeld nördlich der Königsheide II

Dem Masterplan Wohnen und den Ergebnissen des Beteiligungsprozesses sind Schwachstellen im Wohnumfeld in den Bereichen Heinrichstraße, Ottostraße, Konradstraße und Alfredplatz zu entnehmen. Besonders die westlich gelegenen Straßenzüge und Plätze in oder nahe der Alten Kolonie werden als defizitär bewertet. Als Angsträume wurden innerhalb der Beteiligungen die Josefstraße und Ferdinandstraße benannt.

Öffentliche Plätze

Neben den zuvor analysierten Freiflächen in privater Hand, gibt es im Stadtteilzentrum und den westlichen Wohnquartieren aber auch öffentliche Plätze, die in ihrer Nutzung der Allgemeinheit und damit allen Nutzergruppen zur Verfügung stehen. Demgegenüber fehlt es in den östlichen Wohngebieten Brambauers an öffentlichen Platzsituationen, die als Treffpunkte und Aufenthaltsorte dienen.

Marktplatz

Der Marktplatz ist ein wichtiger Anlaufpunkt für die Brambauer Bevölkerung. Hier findet ein Wochenmarkt statt und der Platz wird von relevanten Anlaufpunkten wie der Sparkasse, dem Bürgerhaus und dem Spielplatz umgeben. Ebenfalls in der Nähe befinden sich mit dem Pennymarkt ein Nahversorgungsbetrieb sowie das Büro der Stadt in der Paul-Bonnermann-Straße 12. Der Platz liegt sozusagen in „zweiter Reihe“ – also in rückwärtiger Lage zur Waltroper Straße, wodurch die direkte Verbindung für Ortsunkundige wenig sichtbar ist. Der Platz ist von Wohngebäuden unterschiedlicher Baualtersklassen und Bäumen in Baumscheiben, die in regelmäßigen Abständen gepflanzt sind, umgeben.

Die Funktion als Marktplatz wird mit dem kleinen, wöchentlich an zwei Tagen stattfindenden Markt weiterhin erhalten. Allerdings haben das Sortiment und die Vielfalt an Marktständen in den vergangenen Jahren stark abgenommen. Dadurch zeigt sich ein Missverhältnis zwischen der Größe der versiegelten Fläche und dem Platzbedarf für den Markt. Der gänzlich versiegelte Platz wird die meiste Zeit als Parkplatz von Anwohner:innen und Besucher:innen genutzt. Teilweise dient er auch als selbsterklärter Park-and-Ride-Parkplatz für den Verkehrshof.

An den Marktplatz bestehen vielfältige Nutzungsansprüche, die manchmal in Konkurrenz zueinanderstehen (z. B. Parkplatz und Aufenthaltsort für die Bewohner:innen).



Abb. 25: Marktplatz



Abb. 26: Platz an der Wittekindschule

Platz neben der Wittekindschule

Der Platz neben der Wittekindschule stellt gemeinsam mit dem Schulhof einen zentralen Ort direkt an der Waltroper Straße dar und wurde bereits mit Fördermitteln in den vergangenen Jahren neugestaltet. Der Platz dient als Aufenthaltsort. Durch die im Zuge des Sofortprogramms errichteten Sonnensegel bietet der Platz nun auch im Sommer schattige Flächen.

Obwohl der Platz ansprechend gestaltet wurde, verfügt er dennoch über eine geringe Nutzbarkeit. Zum einen geprägt durch unerwünschte Nutzer:innen aus der Suchtmittelszene und zum anderen durch fehlende Angebote für verschiedene Altersgruppen, ist der Platz selten stark frequentiert und wird innerhalb der Bewohner:innenschaft nicht als Begegnungsort wahrgenommen.

Eine Aneignung durch unerwünschte Nutzer:innen findet auch auf dem Schulhof statt. Dies geht zu Lasten der Schüler:innen, die sich regelmäßig mit Vandalismus auf ihrem Schulhof konfrontiert sehen. Derzeit ist der Schulhof außerhalb der Schulzeiten nicht geöffnet, sodass entsprechende Gruppen diesen ohne Erlaubnis betreten. Trotzdem stellt der Bereich durch die zentrale Lage und die kindgerechte Gestaltung ein Entwicklungspotenzial in Ergänzung zum benachbarten Platz dar. Gemeinsam bilden sich somit bislang wenig verbundene aber dennoch vorhandene Potenziale für die Ansprüche verschiedener Altersgruppen.

Alfredplatz

Der Alfredplatz liegt am Rande der alten Kolonie. Er wird von ehemaligen Werksarbeiterhäuschen gefasst und bietet mit einem Spielplatz und Tischtennisplatten bereits einige Qualitäten. Allerdings wird das Potenzial dieses Platzes nicht ausgeschöpft. Die Fläche ist untergenutzt und nur für wenige Altersgruppen ein attraktiver Aufenthaltsort.

Emil-Stade-Platz

Der Emil-Stade-Platz ist westlich gelegen und grenzt unmittelbar an die Alte Kolonie. Er ist durch alte und neu gepflanzte Bäume begrünt und verfügt über einige Sitzgelegenheiten. Der Platz liegt in einer ruhigen Wohnlage.

Angrenzend befindet sich mit dem Verein islamischer Kulturzentren eine Infrastruktureinrichtung im sonst durch Wohnnutzung dominierten Gebäudebestand. Die Gebäude rund um den Emil-Stade-Platz sind in einem überwiegend guten Zustand. Einzelne weisen Sanierungsbedarfe auf.

Der Platz ist als öffentlicher und entsiegelter Freiraum ein Potenzial im Zusammenhang mit dem Klimaschutz. Er leistet einen Beitrag zu den positiven Effekten auf die mikroklimatischen Verhältnisse in Brambauer. Allerdings ist er darüber hinaus wenig attraktiv gestaltet und enthält kaum Aufenthaltsqualität für die Nachbarschaft.

Stadtteilentwicklungskonzept Lünen Brambauer

Spielplätze

Brambauer verfügt laut Spielflächenleitplanung über ausreichend Spiel- und Outdoorsportmöglichkeiten. Dennoch ist das Spielangebot punktuell in die Jahre gekommen und soll sukzessive anhand der Spielflächenleitplanung erneuert werden.

Besonders der Spielplatz an der Yorkstraße, von den Kindern „Pennyspielplatz“ genannt, befindet sich gegenüber des Marktplatzes. Zu Tageszeiten ist er durch Familien und Kinder hochfrequentiert. Wie auch an anderen öffentlichen Plätzen wechselt die Nutzergruppe in den Abendstunden. Obwohl der Spielplatz einen Begegnungsort darstellt, spiegeln sich im Umfeld keine daraus resultierenden positiven Effekte wider. Die Nutzung dieses Spielplatzes bietet die Chance, einen Anknüpfungspunkt zur weiteren Attraktivierung des Bereichs rund um den Marktplatz zu schaffen. Für Kinder ermöglicht der Spielplatz einen Ort, um draußen zu spielen und sich zu treffen. Anders sieht es mit der Zielgruppe der Jugendlichen aus. Diese haben kaum Möglichkeiten, sich (ungestört) zu treffen. Das umfasst auch, dass es einen Ort braucht, an denen sie sich erwünscht fühlen und sich aufhalten dürfen, ohne Konflikte mit angrenzenden Anliegern zu schaffen.

In der Kinderbeteiligung wurden u. a. Anregungen zum „Pennyspielplatz“ gesammelt. Aus diesen geht hervor, dass der Spielplatz ein wichtiger Anlaufpunkt für sie ist, sie sich zugleich aber mehr und größere Spielgeräte wünschen. Manche Ideen sahen eine Erweiterung des Spielplatzes bis auf den Marktplatz vor.

In der Jugendbeteiligung wurde vor allem die Problematik fehlender Treffpunkte diskutiert. Die Spielplätze richten sich eher an Jüngere und die Jugendlichen fühlen sich an vielen öffentlichen Orten unerwünscht oder gestört.



Abb. 28: Spielplatz Auf dem Kelm



Abb. 29: Spielplatz am Rotkelchenweg



Abb. 27: Straßenraumbegrünung in der Konradstraße

Straßenraumbegrünung

Obwohl Brambauer mit zahlreichen (privaten) Grünflächen attraktive und hinsichtlich einer geringen Versiegelungsquote angepasste Räume aufweist, ist das Straßenbild durch asphaltierte Wohn- und Hauptstraßen mit dominierender Parkplatzsituation geprägt. Entlang der Waltroper Straße und der Königsheide befinden sich einige Bäume. Der Bereich um die *Hufnagelkreuzung* ist gänzlich versiegelt und unbegrünt. Die Wohnstraßen der Kolonien sowie die Wittekindstraße und die Friedhofstraße weisen ebenfalls eine Begrünung auf. Wohnstraßen wie z. B. der südliche Bereich des Reichswegs, An der Becke, Teile der Straße Zum Pier, Starweg und Taubenweg sind kaum begrünt. Hinzu kommen die abgängigen Stadtbäume im Stadtteilgebiet, die sukzessive erneuert werden müssen.

Die Begrünung von Straßenzügen ist von unterschiedlichen Faktoren abhängig und sind vielschichtig. Standorte für neue Bäume und Pflanzen auszuwählen ist oft von spezifischen Faktoren beeinflusst (z. B. Fahrbahn- und Gehwegbreite, Führung der Versorgungsleitungen, Gebäude, Beleuchtung etc.).

2.6 Handel und Versorgung

Stadtteilzentrum Brambauer

Brambauer ist als Stadtteilzentrum klassifiziert und übernimmt teilweise eine mittelzentrale Versorgungsfunktion, die über die Nahversorgung hinausgeht. Der Masterplan Einzelhandel spricht neben Brambauer nur dem Stadtteil Lünen-Süd die Funktion als Stadtteilzentrum zu.

Durch äußere Einflüsse wie die Corona-Pandemie in den Jahren 2020 bis 2022, den seit Jahren stetig wachsenden Onlinehandel und den Generationenwechsel mit Nachfolgeproblematik, steht auch das Stadtteilzentrum Brambauer vor der Herausforderung ein attraktives stationäres Angebot zu halten. Leerstände und Geschäftsaufgaben sind entlang der Waltroper Straße zu verzeichnen. Die Nutzungsdichte ist eher gering und es bedarf zukünftig alternativer Möglichkeiten, die vorhandenen Ladenzeilen zu bespielen und zu entwickeln. Durch die bandartige Struktur wird der Eindruck einer geringen Nutzungsdichte zusätzlich verstärkt.

Zentraler Versorgungsbereich

Der zentrale Versorgungsbereich erstreckt sich entlang der Waltroper Straße zwischen der Heinrichstraße im Norden und der Straße Zum Verkehrshof im Süden und nimmt eine Länge von rund 650 m ein. Die östliche Ausdehnung schließt den Marktplatz ein, auf dem zweimal wöchentlich ein Markt stattfindet. Der Markt hat in den vergangenen Jahren stetig an Relevanz verloren. Er umfasst eine geringe Angebotsvielfalt und trägt somit nur untergeordnet zur Versorgungsqualität und -attraktivität bei. Die Fläche des Marktplatzes ist für diese Funktion überdimensioniert. Die westliche Grenze verläuft entlang der Wittekindschule und der Herz-Jesu Kirche sowie im Süden entlang der Lebensmittelhändler an der Mengeder Straße. Im Abschlussbericht des Sofortprogramms wird eine auseinandergezogene Geschäftslage bemängelt. Diese soll zukünftig eingedämmt werden, um eine Kompaktheit im zentralen Bereich zu erreichen.

Insgesamt wird der zentrale Versorgungsbereich seiner Versorgungsfunktion weitgehend gerecht. Das Angebot im Bereich nahversorgungsrelevanter Sortimente wird laut des Masterplans Einzelhandel als umfassend eingestuft. Dennoch ist zu bemerken, dass der zentrale Versorgungsbereich seine Aufgaben nur noch zum Teil übernimmt. Für Besorgungen des mittel- und langfristigen Bedarfs werden eher Lünen-Mitte oder Dortmund aufgesucht.

Dienstleistungs- und Handelsbetriebe befinden sich vorrangig entlang der Hauptverkehrsachsen Waltroper Straße – Brechtener Straße und Mengeder Straße – Königsheide, teilweise aber auch in Einzellage im Stadtteil. Gastronomische Angebote sind vor allem an den Hauptverkehrsachsen im zentralen Versorgungsbereich angesiedelt. Allerdings wurde in Beteiligungsformaten häufig bemängelt, dass es sich um Imbiss-Gastronomie handelt und ein vielfältiges sowie höherwertiges Gastronomieangebot fehlt.

Leerstände mehren sich entlang der Waltroper Straße und

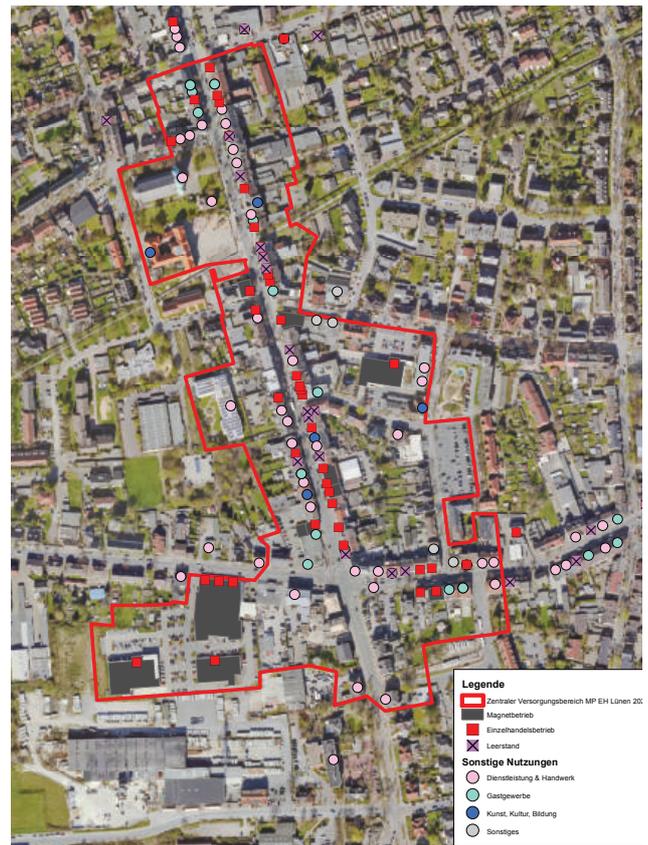


Abb. 30: Zentraler Versorgungsbereich mit Nutzungen
Abbildung: Stadt Lünen Abteilung 4.1, Stand 2020

dort insbesondere im östlichen Bereich. In den letzten Jahren ist ein Trading-Down-Effekt sichtbar geworden. Laut dem Abschlussbericht des Sofortprogramms, sind Anfragen für Gewerbeflächen im zentralen Versorgungsbereich größtenteils aus den Branchen Kioske, Beauty und Spielhallen zuzuordnen, wobei ein genereller Rückgang der Anfragen für die Flächen verzeichnet wird. Von den Immobilieneigentümer:innen an der Waltroper Straße wurde bereits angegeben, dass Ladenlokale bei anhaltendem Leerstand in Wohnraum umgewandelt werden sollen. Des Weiteren wurden Immobilien auf der Waltroper Straße in den letzten Jahren oft an zugezogene Familien mit Migrationshintergrund oder an große Immobiliengesellschaften verkauft. Dadurch wurde die Kommunikation und das Leerstandmanagement teilweise erheblich erschwert.

Mit Unterstützung des „Sofortprogramms zur Stärkung unserer Innenstädte und Zentren“, das von April 2021 bis Dezember 2023 lief, und über das Team ERLEBNIS.RAUM und das Zentrenmanagement abgewickelt wurde, konnten erste richtungsweisende Impulse gesetzt werden. Nach Ablauf des Förderprogramms steht nun die Frage nach der zukünftigen Entwicklung des Stadtteilzentrums im Raum. Durch die Lage des zentralen Versorgungsbereichs an den Hauptverkehrsachsen des Stadtteils, ist das Verkehrsaufkommen entlang der Ladenzeilen sehr hoch und es kommt zu Defiziten in der Aufenthaltsqualität. Ein ruhiges Flanieren wird durch den Pkw- und Schwerlastverkehr gestört. Aufgrund unterschiedlicher Zustände der Gebäude an der Waltroper



Abb. 31: Leerstand auf der Waltroper Straße

Straße ist zudem eine teils geringe städtebauliche Qualität zu vermerken. Diese Faktoren wirken sich negativ auf die Standortattraktivität aus.

Nebenversorgungs- und Grundversorgungszentrum

An der Mengeder Straße bilden ein Lebensmittelvollsortimenter, ein Lebensmitteldiscounter und ein Drogeriemarkt einen nahversorgungsrelevanten Schwerpunkt und sind im Masterplan Einzelhandel als Grundversorgungszentrum klassifiziert. Die dort ansässigen Betriebe sind, ebenso wie der in zweiter Reihe gelegene Lebensmitteldiscounter an der Wittekindstraße, wichtige Frequenzbringer in Brambauer. Dennoch kann zum aktuellen Zeitpunkt durch die teils isolierte Lage nicht von positiven Wechselwirkungen der Nahversorger mit der Waltroper Straße ausgegangen werden. Im östlichen Bereich Brambauers befindet sich an der Brambauerstraße – Linnekamp ein Nebenversorgungszentrum, zu dem neben sechs weiteren Einzelhandelsbetrieben ein Lebensmittelvollsortimenter und ein Lebensmitteldiscounter zählen.

Gesundheitsversorgung

Im südlichen Teil von Brambauer liegt die Klinik am Park, welche eine der vier Standorte der Klinikum Westfalen GmbH ist und zum Verbund der Knappschaft Kliniken gehört. Im Jahr 2019 beschäftigte die Klinik am Park insgesamt rund 370 Mitarbeitende in verschiedenen medizinischen Bereichen. Das St. Marien Hospital und die Klinik am Park in Brambauer sind die einzigen Krankenhäuser im Lünen Stadtgebiet.

In Brambauer haben sich unterschiedliche Arztpraxen angesiedelt. Dazu zählen allgemeinmedizinische sowie fachmedizinische Praxen. Zentral an der Königsheide Ecke Yorckstraße befindet sich ein Ärztehaus mit allgemeinmedizinischen Praxen und einer der insgesamt vier Apotheken im Stadtteil. Alle Apotheken befinden sich im zentralen Versorgungsbe- reich entlang der Waltroper Straße und der Königsheide.



Abb. 32: Klinik am Park

Gewerbe und Industrie

Bis in die 1990er Jahre war der Bergbau ein aktiver Wirtschaftszweig in Brambauer. In der heutigen Zeit wurden historische Bergbaustandorte wie u. a. Minister Achenbach I/II zu Gewerbe- und Industriegebieten weiterentwickelt, sodass eine Neuausrichtung der Wirtschaftsschöpfung erfolgte und heute Arbeitsplätze in unterschiedlichen Branchen vorhanden sind. In Brambauer gibt es derzeit vier Gewerbegebiete: Minister Achenbach I/II, Im Berge, Im Berge Ost und Herr- enthey. Zur Weiterentwicklung der Gewerbegebiete führt die Wirtschaftsförderungszentrum Lünen GmbH (WZL) regelmäßige Gewerbegebietsgespräche durch.

Im Zuge der Internationalen Bauausstellung (IBA) 1995 sind sowohl das Technologie- und Gründerzentrum LÜNTEC sowie auch das bekannte und identitätsstiftende Bauwerk, der LÜNTEC-Tower im Gewerbegebiet „Im Berge“ entstanden. Das umgangssprachlich als „Colani-Ei“ oder „Colani-UFO“ betitelte Bauwerk umgibt den alten Seilfahrt- und Förder- schacht der Zeche Minister Achenbach IV.

Der Strukturwandel vom Bergbau zum Gewerbestandort kann in Brambauer positiv bewertet werden.



Abb. 33: LÜNTEC-Tower

2.7 Wohnen

Bebauungsstruktur

Der Siedlungskern von Brambauer strukturiert sich in mehrere Wohnquartiere, deren Bebauungsstruktur sich als eine Mischung heterogener Gebäudetypologien (Einfamilien-, Mehrfamilien-, Reihen- und Zeilenhäusern) beschreiben lässt. Sie bietet ein Angebot für die Wohnbedarfe verschiedener Zielgruppen.

Die westlichen Wohnquartiere und die östlich an die Waltroper Straße grenzenden Wohnbereiche zwischen Königsheide und Heinrichstraße fassen den zentralen Versorgungsbe- reich.

Weiter östlich, entlang der Königsheide befinden sich weitere, in ihrer Struktur aufgelockerte Wohnquartiere, die zwischen der Lenastraße und Am Brambusch über das Nahversorgungszentrum verfügen.

Durch die Bergbauvergangenheit liegen zwei Werksiedlungen innerhalb des Stadtteils. Die Alte Kolonie ist um 1907, die Neue Kolonie um 1912 erbaut worden. Die Siedlungen verfügen über die älteste Bausubstanz in Brambauer. Die Randbereiche des Stadtteils stammen meist aus Baujahren in den 1970er Jahren bis hin zu den 1990er Jahren.

In Brambauer gibt es in zentraler Lage vor allem Mehrfamilienhäuser mit unterschiedlichen Geschosszahlen, aber auch Ein- und Zweifamilienhäuser, die z. T. auch noch aus Zeiten des Bergbaus bestehen. In der Randlage befinden sich vor allem Ein- und Zweifamilienhäuser. Unter Beachtung des Baualters zeigt sich bei den Ein- und Zweifamilienhäusern, dass viele in den 1960er und 1970er Jahren errichtet wurden. Der Bereich südlich der Alten Kolonie ist Ende der 1930er Jahre erbaut worden, ebenso wie der Bereich nördlich der Wittekindstraße zwischen Friedhofstraße und Lenastraße. Die Mehrfamilienhausbereiche im Stadtteilzentrum wurden in der Übersichtskarte der Baualtersklassen nicht erfasst.

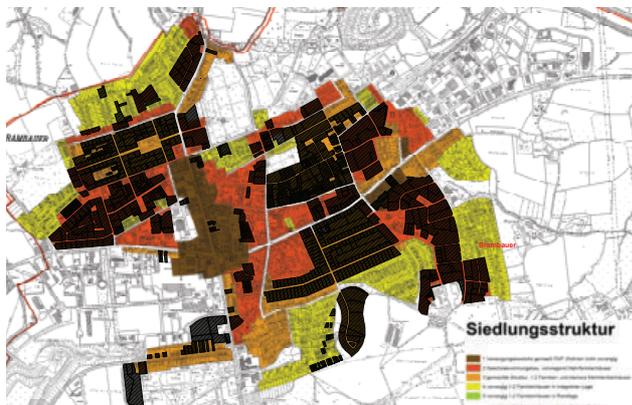


Abb. 34: Siedlungsstruktur Brambauer
Karte: Stadt Lünen



Abb. 35: Differenzen in der Sanierung von Privatgebäuden

Sanierungstätigkeiten

Der Zustand der Gebäude ist sehr unterschiedlich und teilweise sind Mängel im städtebaulichen Erscheinungsbild feststellbar.

In mehreren ehemaligen Zechensiedlungen und ältere Mehrfamilienhausgebieten wurden in der jüngeren Vergangenheit und werden aktuell Sanierungsmaßnahmen durchgeführt. Einige Gebäude wurden in den vergangenen Jahren z. B. durch die vertretenen Wohnungsbaugesellschaften barrierefrei modernisiert und energetisch saniert. Dies trifft auf einzelne Gebäudeblöcke und Wohnhäuser zu. Insgesamt zeigt sich ein hoher Sanierungswille seitens der Wohnungsgesellschaften. Große Teile der Wohnbestände verteilen sich in Brambauer auf die Wohnungsgesellschaften LEG und Vivawest. Zu letzterer gehören nach der Zusammenführung der Betriebe auch die Bestände der ehemaligen Glückauf Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft mbH und der THS GmbH. Im Zuge von ersten Gesprächen zu der Bewerbung Lünens bei Prima. Klima. Ruhrmetropole. sagten beide Wohnungsgesellschaften bereits ihre Mitwirkungsabsichten zu.

Auch private Eigentümer:innen haben mit Sanierungstätigkeiten begonnen. Hier zeigt sich z. T. ein ungleicher Gestaltungsmix, der das städtebauliche Erscheinungsbild unruhig und unharmonisch wirken lässt.

Im Rahmen des Projektes „Kooperation im Quartier (KIQ) Lünen-Brambauer“ gab es bereits erste lokale Beratungsangebote zur energetischen Gebäudesanierung in Brambauer. Das Projekt lief von 2012 bis 2017 und richtete sich an private Immobilieneigentümer:innen und wurde vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) gefördert. Ein zukünftiges Anliegen ist aus Gutachterperspektive, an die bereits erfolgten Modernisierungsmaßnahmen im Rahmen von KIQ im Bereich der südlichen und mittleren Waltroper Straße anzuknüpfen und durch weitere Beratungen ein Unterstützungsangebot für die Eigentümer:innen zu schaffen.

Stadtteilentwicklungskonzept Lünen Brambauer

Kolonien und Bergbauhistorie

Die Alte und Neue Kolonie bilden die Schwerpunktbereiche für den Antrag zu Prima. Klima. Ruhrmetropole. Die über das Förderprogramm entstehenden innovativen Energiequartiere bilden Leuchtturmprojekte für weitere zukünftige Vorhaben. Da Bergbausiedlungen, wie die Neue und Alte Kolonie in Brambauer, einige Herausforderungen bereithalten, ergeben sich mit neuen klimagerechten Entwicklungen auch Chancen für die Entwicklung weiterer Siedlungen ähnlichen Charakters.

Die ehemaligen Bergbausiedlungen wurden für die Beschäftigten der Zeche „Minister Achenbach“ erbaut. Um das Jahr 1907 entstand im nordwestlichen Stadtteilbereich zuerst die Alte Kolonie. Wenige Jahre später wurde die Neue Kolonie im Südosten Brambauers erbaut. Beide Quartiere verfügen über eine rasterförmige Siedlungsstruktur und ähnliche Gebäudetypen. Durch die großzügigen Grundstückspartzellierungen und Gärten, wird Brambauer oft strukturell mit einer Gartenstadt assoziiert.

Arbeitersiedlungen, die wie diese aus der Bergbauhistorie entstanden sind, finden sich im gesamten Ruhrgebiet und stellen in ihrer Ursprünglichkeit und historischem Wert ein erhaltenswertes und identitätsstiftendes Merkmal für Brambauer dar. Es ergeben sich aber auch Mängel, die mit dem hohen Gebäudealter einhergehen: Die Bausubstanz, energetische Effizienz und Grundstückszuschnitte sind z. T. nicht mehr zeitgemäß.

Beide Kolonien wechselten 1966 von der Stumm AG in das Eigentum der Glückauf Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft. Ab 1975 gehörten die Bestände dann zur THS-Unternehmensgruppe. Mittlerweile befindet sich der Großteil der Gebäude im Eigentum der Vivawest Wohnen, welche die Nachfolge der Glückauf Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft bzw. der THS Unternehmensgruppe ist.

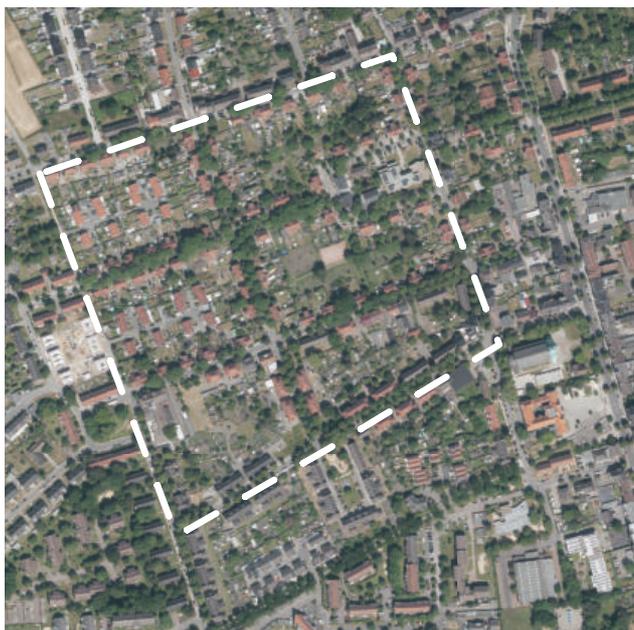


Abb. 36: Alte Kolonie Brambauer

Kartengrundlage: tim-online.de (2024); Darstellung: plan-lokal



Abb. 37: Gebäude der Alten Kolonie in der Konradstraße

Alte Kolonie

Die Alte Kolonie liegt im Nordwesten Brambauers und umfasst eine Fläche von rund 21 Hektar. Sie wurde zwischen 1897 und 1907 erbaut und besteht aus etwa 80 Gebäuden, die in aufgelockerter Weise errichtet wurden. Insgesamt entstanden somit 320 Wohneinheiten, was etwa vier Wohneinheiten pro Gebäude entspricht. Jedes Gebäude verfügte über einen großzügigen Garten. Durch diese Gartenflächen ist der Versiegelungsgrad in der Alten Kolonie auch heute noch vergleichsweise gering. Wegen der Nachverdichtungsmaßnahmen in den 2000ern, bei denen zwei neue Einfamilienhausareale entstanden sind, ist der Versiegelungsgrad leicht angestiegen. Die Gebäude befinden sich in einem homogenen Erscheinungsbild, welches auch zukünftig gewahrt bleiben soll. Allerdings besteht ein Renovierungsbedarf der teilweise maroden Bestände in der Alten Kolonie.



Abb. 38: Gebäude der Alten Kolonie in der Gustavstraße

Neue Kolonie

Die Neue Kolonie liegt im Südosten Brambauers und umfasst eine Fläche von rund 18 Hektar. Sie wurde kurz nach der Alten Kolonie erbaut und befindet sich im Besitz eines Eigentümers. Sie besteht aus etwa 140 2,5-geschossigen Gebäuden in dichter Straßenrandbebauung. Jedes Gebäude verfügte über bis zu 6 Wohneinheiten und einen groß dimensionierten Garten. Die Neue Kolonie besteht fast ausschließlich aus Wohngebäuden mit privaten Mieter:innen-gärten, sodass wenige öffentliche Grünflächen oder Plätze vorhanden sind. In den 1980er und 1990er Jahren wurden die Gebäude saniert und die Wohnungen modernisiert. Seit 1993 besteht eine Gestaltungssatzung für die Alte Kolonie. Heute verfügen die Gebäude über eine erhaltenswerte Bau-substanz, die sich laut des Interkommunalen Handlungskonzeptes Siedlungskultur in sehr gutem denkmalpflegerischem Zustand befindet, aber nicht unter Denkmalschutz steht.



Abb. 39: Gebäude der Neuen Kolonie in der Kurtstraße

Wohnangebot

Aus der Bevölkerungs- und Sozialstruktur (Kap. 2.3) geht hervor, dass in Brambauer viele Wohneinheiten in den letzten zwei Jahren aus der Mietpreisbindung gefallen sind. Zugleich wurde für die Gesamtstadt Lünen ermittelt, dass es einen Bedarf an Wohneinheiten für kleine Haushaltsgrößen gibt. Brambauer verfügt über eine heterogene Bebauungsstruktur, sodass Wohnraum für unterschiedliche, individuelle Bedarfe vorhanden ist. Dies begünstigt das Wachstum der heterogenen Bevölkerungsstruktur und das Zusammenreffen unterschiedlicher Lebensrealitäten. Ohne eine Steuerung des Wohnungsmarktes und die Schaffung von Angeboten, die das Zusammenleben fördern, geht damit auch das Risiko einer Segregation einher.

Der zukünftige Wohnflächenbedarf und Umgang mit potenziellen zukünftigen Wohnbauflächen sind kein Bestandteil des Stadtteilentwicklungskonzeptes. Die politische Diskussion wird in einem anderen Kontext geführt und stützt sich auf u. a. auf die detaillierten Aussagen des Masterplans Wohnen.

Wohnumfeld

Das direkte Wohnumfeld leistet einen relevanten Beitrag zur Attraktivität eines Wohnstandorts. Neben Sauberkeit und Erscheinungsbild spielt auch die Funktionalität eine Rolle. Außerdem kann im Bereich des Wohnumfelds auf mögliche Segregationstendenzen reagiert werden.

Welche Qualitäten und Defizite im Bereich des Wohnumfelds in Brambauer vorhanden sind, ist der Analyse des Öffentlichen Raums und Grünraums (s. Kapitel 2.5) zu entnehmen.

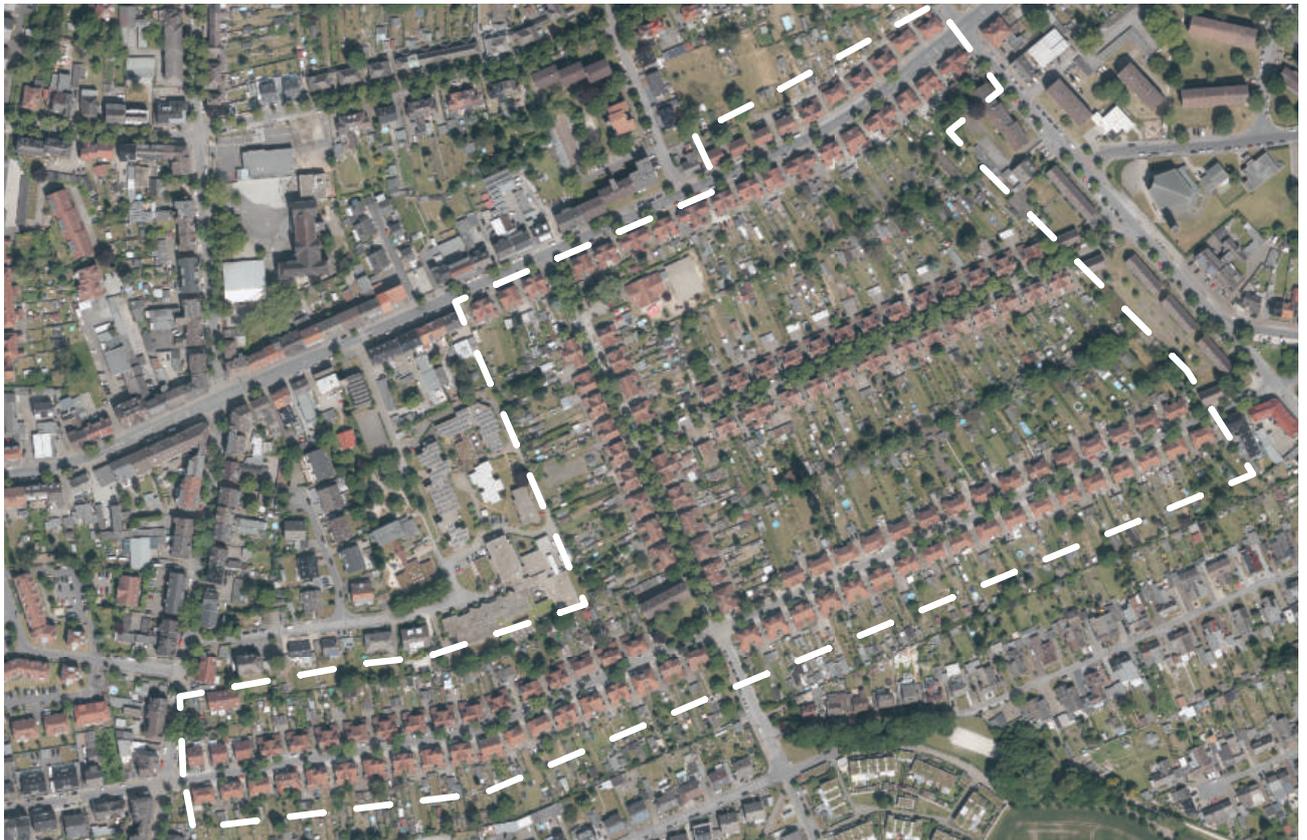


Abb. 40: Neue Kolonie Brambauer

Kartengrundlage: tim-online.de (2024); Darstellung: plan-lokal

2.8 Ökologische und klimatische Situation

Durch den voranschreitenden Klimawandel sind Städte und Stadtteile verstärkten Herausforderungen gegenübergestellt. Diese gilt es auch durch gezielte Stadtplanung zu überwinden. Aus diesem Grund nimmt der Klimaschutz und die Klimafolgenanpassung in den letzten Jahren eine zunehmend bedeutendere Rolle in der Stadtentwicklung ein. Mit Hilfe gestalterischer und technischer Projekte, kann dem Klimaschutz Rechnung getragen und den Folgen des Klimawandels entsprechend begegnet werden.

Der Rat der Stadt Lünen hat am 12.07.2019 den Klimanotstand beschlossen. Dies bedeutet, dass bei jeder zukünftigen Entscheidung für die Entwicklung der Stadt Lünen Klimaschutzaspekte zu berücksichtigen und einzubeziehen sind. Das integrierte Energie- und Klimaschutzkonzept soll als strategische Entscheidungsgrundlage und Planungshilfe für Klimaschutzaktivitäten dienen. Das Stadtteilentwicklungskonzept stützt sich auf die im Klimaschutzkonzept ermittelten Grundlagen.

Das Klimaschutzkonzept gilt für das gesamte Stadtgebiet Lünen. Es sieht keine stadtteilspezifischen Maßnahmen vor, sondern betrachtet die Stadt ganzheitlich. Für einen zeitlichen Horizont von drei Jahren wurden kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen formuliert. Für die Zukunft wird nicht ausgeschlossen, dass weitere Maßnahmen hinzukommen können, die sich dann auch auf einzelne Stadtteile wie z. B. Brambauer beziehen könnten.

Mit dem Klimaschutzkonzept folgt die Stadt Lünen den Zielen der Bundesregierung und strebt an, bis zum Jahr 2045 CO₂-neutral zu sein. Neben der Energieeffizienz von privaten Haushalten und Unternehmen soll auch die Mobilität der Zukunft sowie die Herausforderung der Klimaanpassung von dicht besiedelten Gebieten durch das Klimaschutzkonzept verbessert werden.

Der Regionalverband Ruhr (RVR) erarbeitete für die Stadt Lünen eine Stadtklimaanalyse für das gesamte Stadtgebiet. Die Stadtklimaanalyse ist eine Maßnahme aus dem Bereich Klimaanpassung im Klimaschutzkonzept.

In den vorangegangenen Analysekapiteln kristallisierte sich bereits der hohe Grünanteil Brambauers heraus, der über einige Freiflächen, nicht zuletzt durch die privaten Gärten der beiden Kolonien, verfügt. Im Folgenden können weitere Aussagen für Brambauer aus dem Klimaschutzkonzept und der Stadtklimaanalyse zusammengetragen werden. Brambauer verfügt besonders im Süden und im Nordöstli-

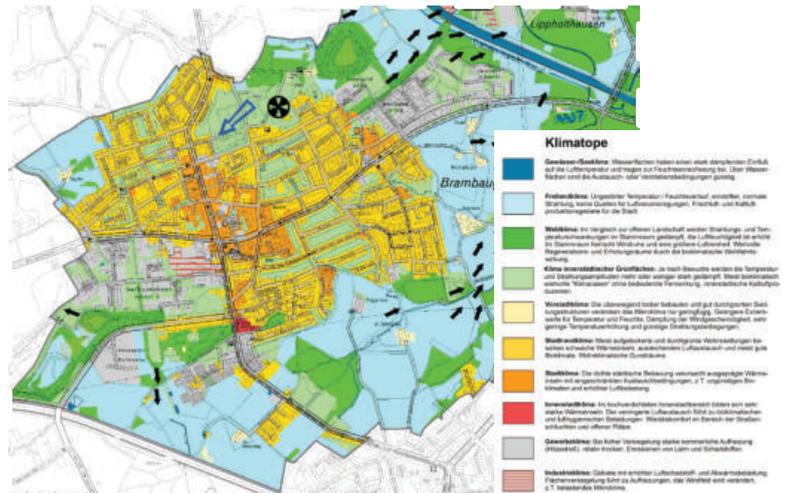


Abb. 41: Klimaanalysekarte der Stadt Lünen, Ausschnitt Brambauer
Quelle: Regionalverband Ruhr

chen Bereich über ein gutes Freilandklima, welches für die Frisch- und Kaltluftproduktion wichtig ist und sich windoffen verhält. Vereinzelt Waldflächen liefern ebenfalls einen positiven klimatischen Beitrag.

Die Siedlungsstrukturen in Brambauer werden entlang der Wittekindstraße und der Straße Königsheide als „Stadtklima“ eingestuft. Hier findet sich eine dichte Bebauung, welche ausgeprägte Wärmeinseln verursachen kann. In diesen Bereichen bestehen ein eingeschränkter Luftaustausch sowie das Risiko einer erhöhten Luftbelastung. Die Siedlungsstrukturen im weiteren Stadtteil werden als „Standrandklima“ klassifiziert. Dies zeichnet sich durch eine aufgelockerte und durchgrünte Wohnbebauung aus mit einem schwachen Risiko der Wärmeinselbildung. Insgesamt werden Gebiete dieser Kategorie als „wohnklimatische Gunsträume“ betitelt.

Durch den niedrigen Versiegelungsgrad und dem hohen Anteil an Grünflächen in den beiden Kolonien ist das Risiko zur Bildung von Hitzeinseln im Sommer sehr gering. Der Baumbestand mindert zudem die Temperatur an heißen Tagen. Der Stadtbetrieb Abwasserbeseitigung der Stadt Lünen (SAL) prüft aktuell die vorhandenen Grünflächen innerhalb einer Analyse für das Förderprogramm KRIS (Klimaresiliente Region mit internationaler Strahlkraft). Die Ergebnisse dienen der Entwicklung weiterer möglicher Projekte zur Stärkung der Klimaresilienz.

Die Gewerbeflächen in Brambauer bilden aufgrund ihres hohen Versiegelungsgrades Flächen mit einem hohen Risiko der Aufheizung. Zudem besteht eine potenziell hohe Belastung durch Lärm und Schadstoffe. Demgegenüber ist festzuhalten, dass besonders die Gewerbegebiete im Südwesten und Nordosten von Grünflächen durchzogen sind, die eine entsprechend ausgleichende Funktion einnehmen.

Wärmeinselbereiche

2.9 Erreichbarkeit und Wegeverbindungen

Die Ausdehnung des Stadtteils Brambauer umfasst von Nord nach Süd wie auch von Ost nach West jeweils rund drei Kilometer. Damit ergeben sich innerhalb der Stadtteilgrenzen kurze Wege zu den Alltagszielen der dortigen Bewohner: innen. Darüber hinaus befindet sich das Zentrum von Lünen in sieben Kilometer Entfernung, die Zentren von Waltrop und Dortmund in sechs und zwölf Kilometern Entfernung.

Für die gesamte Stadt Lünen wird derzeit das integrierte Mobilitätskonzept 2035 erarbeitet.

Auto- und Schwerlastverkehr

Brambauer ist überörtlich an die Bundesautobahn 2 angebunden. Der Stadtteil wird durch zwei Hauptverkehrsachsen erschlossen und ist dadurch an Dortmund, Lünen-Mitte und Waltrop angebunden. Die Mengeder Straße und Königsheide durchqueren Brambauer von Westen nach Osten. Die Waltroper Straße und Brechtener Straße verlaufen von Norden nach Süden. Im Mittelpunkt des Stadtteilzentrums laufen die vier Straßen zusammen und bilden so die ortsbildprägende *Hufnagelkreuzung*. Der motorisierte Individualverkehr (MIV) weist in Brambauer eine deutliche Dominanz auf. Besonders das Zentrum wird von Durchgangsverkehr befahren. Der Lärmaktionsplan Stufe 3 weist für Brambauer entlang Königsheide/Brambauerstraße erhebliche Überschreitungen aus. Dementsprechend wurde die zulässige Höchstgeschwindigkeit dort auf 30 km/h gesenkt. Auch auf der Waltroper Straße liegt die zulässige Geschwindigkeit bei 30 km/h. Im Seitenbereich der Fahrbahn ist zudem ein Fahrradstreifen vorhanden. Das insgesamt hohe Verkehrsaufkommen auf der Waltroper Straße und zusätzlich der Anteil des Schwerlastverkehrs verringern die Attraktivität der Handelslage, da eine Flanier- und Verweilqualität nicht erreicht wird.

Im Zuge der Erarbeitung des Integrierten Mobilitätskonzeptes 2035 wurde für Brambauer nicht nur die Dominanz des MIV entlang der Hauptverkehrsstraßen festgehalten, sondern auch innerhalb der Wohngebiete. Die Straßengestaltung in den Wohngebieten weist bereits geschwindigkeitsreduzierende Elemente auf, jedoch werden die Straßen weiterhin durch Schleichverkehre frequentiert. Die Nutzung der Straßenräume durch den motorisierten Verkehr sorgt im Stadtteil für eine hohe Verkehrsbelastung, schädliche Umweltauswirkungen und eine ungleiche Verteilung des Straßenraums für die verschiedenen Verkehrsteilnehmenden. Der dominierende Anteil an Pkw und Lkw beeinträchtigt auch die Sicherheit des Fuß- und Radverkehrs – insbesondere für Kinder sind einige Straßenzüge und Kreuzungen ein Gefahrenpotenzial.



Abb. 45: Hufnagelkreuzung

Ruhender Verkehr

Auch der ruhende Verkehr ist in Brambauer sehr präsent. Besonders der Marktplatz wird seinem Namen kaum gerecht und fungiert den überwiegenden Teil der Woche als intensiv genutzter Parkplatz. Aber auch entlang der Haupt-, Wohn- und Nebenstraßen ist ein großer Teil der Straßenverkehrsfläche dem ruhenden Verkehr zugeschrieben. An einigen Stellen führt dies zu einer Einschränkung des Fußverkehrs durch die Einengung der Fußwege, z. B. in der Ottostraße, Ferdinandstraße und Josefstraße.



Abb. 46: Ruhender Verkehr in den Wohnstraßen I



Abb. 47: Ruhender Verkehr in den Wohnstraßen II

ÖPNV und Verkehrshof

Brambauer ist mit vier Buslinien, einer Nachtbusverbindung und einer Stadtbahnlinie an das (über-) örtliche ÖPNV-Netz angeschlossen. Bemängelt werden in den Beteiligungsformaten in diesem Zusammenhang die unterschiedlichen Tarifzonen der Ziele wie Waltrop, Lünen-Mitte oder Dortmund.

Der Verkehrshof stellt einen zentralen Halte- und Umsteigepunkt dar. Er weist Mängel in der Attraktivität und in der Gestaltung des öffentlichen Raums auf und stellt keinen repräsentativen Ankommensort in Brambauer dar. Durch die rückwärtige Lage besteht keine Sichtverbindung in Richtung der Waltroper Straße und der Königsheide. Im Rahmen des Beteiligungsprozesses wurde mehrfach darauf hingewiesen, dass es an der Königsheide keine Möglichkeit gibt, die Straße sicher in Richtung Marktplatz zu überqueren.

Am Verkehrshof befindet sich zudem eine Radstation, die aktuell zu einem Fahrradparkhaus ausgebaut wird. Ausgestattet mit einem elektronischen Zugangssystem, das mit Transponderchips nach einmaliger Registrierung funktioniert. Die Anlage bietet Platz für rund 60 Fahrräder im abgeschlossenen und 40 Fahrräder im offenen Bereich.



Abb. 48: Verkehrshof Brambauer

Radverkehr

Die flache Topographie sowie die kompakte Siedlungsstruktur sprechen für die Nutzung des Radverkehrs auf wohnortnahen Alltagswegen.

Allerdings sind die Straßenquerschnitte in Brambauer oft nicht ausreichend, um Auto- und Radverkehr konfliktfrei gemeinsam zu führen. Besonders auf den Hauptverkehrsstraßen wird die Fahrbahn dem motorisierten Verkehr zugesprochen und z. B. auf der Waltroper Straße mit einem Fahrradschutzstreifen versehen, der auf der schmalen Fahrbahn im dichten Verkehrsbetrieb keine ausreichende Schutzqualität für Radfahrende bietet. Der Gehweg an der Waltroper Straße ist in Ergänzung des Radschutzstreifens auf der Fahrbahn weiterhin für den Radverkehr freigegeben. In der Mengeder Straße, Königsheide und Brechtener Straße wird der Radverkehr auf einem kombinierten Fuß- und Radweg geführt. Das bietet mehr Sicherheit vor dem MIV, führt allerdings an belebten Stellen zu Konflikten mit dem Fußverkehr.

Mit der von Südwesten nach Nordosten verlaufenden Seilbahntrasse besteht eine gänzlich vom motorisierten Verkehr freigehaltene Verbindung, die quer durch Brambauer die Freiraumqualitäten am Gewerbegebiet Minister Achenbach sowie dem Volkspark und der Halde Tockhausen sowie dem Nordpark verbindet. Diese Trasse wird vom Fuß- und Radverkehr gleichermaßen gern frequentiert und erreicht dabei ein hohes Konfliktpotenzial, welches auch innerhalb der Beteiligungsformate rege diskutiert wurde.

Für die Seilbahntrasse und deren Ausbau bis in die Lünen Innenstadt wurde eine Machbarkeitsstudie erstellt. Mit dem geplanten Ausbau der Verbindung durch Brambauer bis Lünen Mitte über die Frydagstraße und die Moltkestraße soll auch das Gewerbegebiet Lippolthausen besser angebunden werden. Außerdem soll mit dem Ausbau der Radverkehrsanteile erhöht und damit verbunden der Anteil der Kfz-Fahrten reduziert werden, um eine Senkung der Schadstoff- und Lärmemissionen, eine Senkung der Mobilitätskosten und eine Steigerung der Lebensqualität der Bewohner:innen zu begünstigen.

Eine hauptsächliche Schwierigkeit besteht darin, dass die Seilbahntrasse zur schnellen Fortbewegung mit dem Fahrrad nicht geeignet ist, da in Kreuzungsbereichen meist Vorfahrt gewährt werden muss und die Straßenquerung über für Radfahrende unattraktiv gestaltete abgesenkte Bordsteine eingeleitet wird. Gleichzeitig wird die Trasse gerne von Spaziergänger:innen mit und ohne Hund genutzt, da sie eine der wenigen ruhigen Verbindungswege im Stadtteil darstellt. Dadurch herrscht zu wenig Raum für beide Interessensgruppen. Diese Problematik wird, zumindest aus der Beteiligung hervorgehend, von beiden Seiten mit gegenseitigem Verständnis für die jeweils andere Gruppe geäußert.

Attraktive Verbindungen für den Radverkehr von Norden nach Süden bestehen bislang nicht. Durch die Dominanz des Autoverkehrs, sind auch Wohnstraßen nicht ausreichend für den Radverkehr befahrbar. Die Verknüpfung von nahegelegenen Zielen wie dem Landschaftsraum, den Kanälen, Dortmund, Waltrop oder das Lünen Zentrum ist bislang nicht ausreichend ausgebaut. Somit wird ein Umstieg auf das Fahrrad als Verkehrsmittel des Umweltverbands noch nicht ausreichend begünstigt.



Abb. 49: Fuß- und Radweg auf der ehemaligen Seilbahntrasse

Stadtteilentwicklungskonzept Lünen Brambauer

Fußverkehr

Ziele innerhalb des Stadtteils sind aufgrund der kompakten Siedlungsstruktur auch zu Fuß gut zu erreichen. Konfliktpotenziale ergeben sich in belebten Bereichen z. T. durch die gemeinsame Nutzung von Wegen durch den Fuß- und Radverkehr. Die Haupteerschließungsstraßen und Straßen im zentralen Versorgungsbereich weisen Gestaltungsdefizite und eine fehlende Barrierefreiheit auf. Letztere wurde im Beteiligungsprozess von Vertreter:innen des Behindertenbeirats der Stadt Lünen mehrfach geäußert. So ist es sehbeeinträchtigten Personen nicht möglich, sich im Stadtteilzentrum eigenständig und ohne Hilfe fortzubewegen.

Teilweise sind die Fußwege in den Wohnstraßen westlich der Waltroper Straße z. B. in der Ottostraße, Ferdinandstraße und Josefstraße nicht breit genug oder durch den ruhenden Verkehr eingeschränkt, sodass Fußgänger:innen nicht vorbei kommen oder die Wege nicht breit genug für den Begegnungsfall sind.



Abb. 52: Fuß- und Radweg mit Gefahrenstelle an der Mengeder Straße



Abb. 50: Fahrradschutzstreifen auf der Waltroper Straße



Abb. 51: Marode Fahrradabstellmöglichkeiten auf der Waltroper Straße



Abb. 53: Ausblick auf die Seilbahntrasse

2.10 Stärken-Schwächen-Profil

Abgeleitet aus den Ergebnissen der vorangegangenen Bestandsanalyse sowie den Resultaten und Einschätzungen aus den verschiedenen Formaten der Öffentlichkeitsbeteiligung stellt die nachfolgende Analyse stichpunktartig die Stärken und Schwächen für den Stadtteil Brambauer dar und dient somit als Basis für die Identifizierung des Handlungsbedarfs sowie die daraus abgeleitete Strategieentwicklung. Anknüpfend an die Ergebnisse der Bestandsbewertung erfolgt eine Beschreibung der zentralen Handlungsbedarfe sowie der Potenziale in Brambauer. Dies stellt die Grundlage für die Identifizierung von Handlungsfeldern und Zielen des Stadtteilentwicklungskonzepts dar.

Soziale Infrastruktur und Miteinander



Stärken

- Vielfältiges Angebot vor allem für Kinder und Jugendliche zur Beratung, Unterstützung und Aufklärung, Freizeitgestaltung vorhanden
- Schulbegleitende Beratungs- und Bildungsangebote vorhanden
- Vielfältiges Vereinsangebot und gute Vereinsarbeit
- Gemeinwesenarbeit
- Zentrenmanagement
- Halte-Stelle als Begegnungsort
- Bürger-Bücherei im Bürgerhaus Brambauer
- Sozialbetreuung von Flüchtlingen durch Caritas und AWO
- Funktionierende Netzwerkstrukturen von Akteur:innen vorhanden (z. B. Brami e.V., Zukunftswerkstatt Brambauer 2030 e.V.)
- Engagierte Einzelakteur:innen
- Kulturelle und religiöse Vielfalt im Stadtteil
- Hohe Identifikation der Bewohner:innen mit ihrem Stadtteil
- Vorhandenes Spielplatzangebot bietet Möglichkeiten zur Begegnung
- Frauen-Café als Angebot für Frauen aus migrantischen Communities



Schwächen

- Weiterhin ausbaufähiges Angebot für Kinder und Jugendliche
- Fehlende Treffpunkte für Jugendliche
- Begrenzte Kapazitäten der Gemeinwesenarbeit
- Wenig Angebote im Bereich der Erwachsenenbildung (z. B. über die vhs)
- Geringes Angebot „Sport im Park“ als niederschwelliges Format für Bewegung und Begegnung
- Rückgang der Betreuungsangebote für Senior:innen durch Schließung der AWO-Tagespflege
- Fehlen eines Stadtteilbüros für weitere Angebote und Beratungsleistungen
- Geringe Identifikation der jüngeren Generation mit ihrem Stadtteil
- Bislang wenig Miteinander und Begegnungspunkte zwischen den „Alteingessenen“ und Neuhinzugezogenen
- Bislang geringer interkultureller Austausch und wenige interkulturelle Begegnungsmöglichkeiten
- Wenig Austausch verschiedener Bevölkerungsgruppen untereinander
- Netzwerkstrukturen meist ohne Hinzugezogene oder Menschen mit Migrationshintergrund
- Fehlender Nachwuchs im Ehrenamt
- Mangel an Kita-Plätzen
- Wahrnehmung einer starken sozialen Segregation

Öffentlicher Raum und Grünraum



Stärken

- Brambauer als „Grüner Stadtteil“
- Landschaftliche Qualitäten durch umliegende landwirtschaftliche Flächen und kleine Wälder sowie die damit verbundene schnelle Erreichbarkeit von Freiräumen und Wasser
- Vorhandene Naherholungsräume in der Umgebung
- Parks und Aufenthaltsmöglichkeiten (z. B. Volkspark, Nordpark, Halde Tockhausen etc.)
- Vorhandene Grünzüge innerhalb der Siedlungsstrukturen (z. B. ehem. Seilbahntrasse)
- Mehrere Wohnquartiere entsprechen der Idee „Wohnen im Grünen“
- Grünfläche mit nachbarschaftlich genutztem Sportfeld zwischen Konradstraße und Ottostraße
- Marktplatz ist von großen Bäumen gesäumt
- Stark von Familien frequentierter Spielplatz am Marktplatz („Pennyspielplatz“)
- Mehrere öffentliche Plätze im Stadtteilgebiet: Platz an der Wittekindschule, Alfredplatz, Emil-Stade-Platz
- Schulhof der Wittekindschule bietet zentral gelegenes Potenzial für eine funktionale Erweiterung und gestalterische Aufwertung: Angebote (z. B. Wintermarkt) finden bereits statt
- Ausreichendes Angebot an Outdoorspiel- und -sportmöglichkeiten: Spielplätze, Bolzplätze, Bikerbahn
- Zentrenmanagement organisiert Projekte und Aktionen im öffentlichen Raum



Schwächen

- Hoher Grünanteil Brambauers vor allem durch private Grünflächen u. Ä. geprägt
- Wenige öffentlich nutzbare Grünflächen innerhalb der Abgrenzung des Stadtteils
- Geringer Anteil an Begrünung in (Durchgangs-) Straßen
- Straßen sind überwiegend durch Parkplätze gesäumt und kaum durch Bepflanzung - auch bei Neugestaltung von Straßen
- Teilweise abgängige Stadtbäume im Stadtteilgebiet
- Vorhandene Spielplätze sind z. T. nicht mehr zeitgemäß oder mit geringem Spielwertfaktor (z. B. Spielplatz Nordpark)
- Fehlende Treffpunkte für Jugendliche im öffentlichen Raum
- Schulhof der Wittekindschule und Wittekindplatz in ihrer Lage und Größe untergenutzt
- Unsachgemäße Nutzung des Wittekindplatzes und Spielplatz Yorckstraße („Pennyspielplatz“) am Abend
- Konfliktpotenzial durch unerwünschte Nutzergruppen auf dem Schulhof der Wittekindschule in den Abendstunden
- Marktplatz ist in seiner Funktion, Größe und zentralen Lage untergenutzt
- Fehlendes Stadtmobiliar (z. B. Bänke) am Marktplatz
- Fehlende Begrünung Marktplatz
- Unattraktive und unrepräsentative Eingangssituation am Bürgerhaus durch die Kreuzungssituation
- Alfredplatz als öffentlicher Platz in der Alten Kolonie untergenutzt
- Müllproblematik im öffentlichen Raum

Versorgung und lokale Ökonomie



Stärken

- Wirtschaftskraft und Arbeitsplätze durch die Gewerbegebiete
- Relevanz Brambauers als Stadtteilzentrum
- Belebter Stadtteil mit hoher Frequenz auf der Waltroper Straße
- Ausreichende Nah- und Grundversorgung
- Vorhandensein von Imbiss-Gastronomie
- Grundversorgungszentrum an der Mengeder Straße kann zusätzliche Frequenz für die Waltroper Straße generieren
- Alternative Konzepte zur Bespielung von Ladenlokalen, die über das Sofortprogramm entwickelt wurden
- Bestand des Zentrenmanagements zur Weiterarbeit an stadtteilzentrenrelevanten Projekten (auch nach Ende des Sofortprogramms)
- Umfangreiche Gesundheitsversorgung (Klinik am Park, Arzthäuser, Apotheken)



Schwächen

- Teilweise geringe Nutzungsdichte und zugleich hohe Verkehrsbelastung des Stadtteilzentrums
- Weiterhin bestehender Leerstand an der Waltroper Straße (trotz der Anreize über das Sofortprogramm)
- Sich neu ansiedelnde Geschäfte (z. B. im Zuge des Sofortprogramms) können nicht dauerhaft bestehen
- Geringe Angebotsqualität auf der Waltroper Straße
- Unattraktives Erscheinungsbild der Waltroper Straße
- Fehlende sichtbare und attraktive Verbindung von Marktplatz und Geschäftslage
- Wochenmarkt verfügt über ein geringes Angebot und eine geringe Attraktivität
- Mangel an weiteren (hochwertigen) Gastronomieangeboten und Cafés
- Fehlende Vernetzung der Versorgungsbereiche
- Vorhandene Bebauung verhindert ein „Entree“ zum Verkehrshof („Ankommen in Brambauer“)

Wohnen und Wohnumfeld



Stärken

- Heterogene Gebäudetypologien (Mehrfamilien-, Einfamilien-, Reihenhäuser etc.) ermöglichen unterschiedlichen Einkommensstrukturen und Bevölkerungsgruppen in Brambauer zu leben
- Preisgünstiger Wohnraum als erschwingliche Wohnmöglichkeit für einkommensschwache Bevölkerungsgruppen
- Historische und denkmalwürdige Gebäudesubstanz in der Alten und Neuen Kolonie
- Teils barrierefreier Umbau des Bestands
- In Brambauer sind einige Sanierungen zu beobachten, was sich zugleich positiv auf Erhalt der Bausubstanz auswirkt
- Wohnungsbaugesellschaften zeigen Interesse an der Sanierung, Pflege und Instandhaltung ihrer Bestände im Stadtteil
- Punktueller „Gartenstadt“-Charakter (z. B. in der Neuen Kolonie)
- Durchgrünung des Wohnumfelds durch zahlreiche private Gärten
- Vorhandensein vieler halböffentlicher Grünflächen zwischen Wohngebäuden
- Vorhandensein mehrerer Platzsituationen im Wohnumfeld



Schwächen

- Bestehende Flächenpotenziale können die Nachfrage nach Ein- und Zweifamilienhäusern nur bedingt decken
- Mangel an Wohnangeboten für Senior:innen im Zentrum
- Rückgang des preisgünstigen Wohnraums und Anspannung der Preissituation auf dem Wohnungsmarkt
- Mängel im städtebaulichen Erscheinungsbild
- Preisgünstiger Wohnraum befindet sich oft in keinem guten Zustand
- Sanierungstätigkeiten und Instandhaltung der Bausubstanz werden nicht überall vorgenommen
- Maroder Baubestand und Renovierungsbedarf in der Alten Kolonie
- Teilweise schlechte Bausubstanz und stark divergierende Unterschiede im Stadtteil je nach Quartier
- Untergenutzte Grünflächen zwischen den Mehrfamilienhäusern
- Vorhandene Platzsituationen im Wohnumfeld sind unattraktiv und laden nicht zum Aufenthalt und nachbarschaftlichen Miteinander ein
- Schwachpunkträume im Wohnumfeld sind u. a.: Wittekindplatz, Alfredplatz, Heinrichstraße, Konradstraße, Ottostraße
- Angsträume im Wohnumfeld z. B. Josefstraße und Ferdinandstraße
- Müllproblematik vor einigen Immobilien
- Unattraktive Werbeanlagen an Gebäuden als zusätzlicher Verdienst der Eigentümer:innen

Ökologische und klimatische Situation



Stärken

- Vorliegen eines Klimaschutzkonzeptes und einer Stadtklimaanalyse als Planungs- und Entscheidungsgrundlage
- Bioklimatisch positive Bewertung von Brambauer (mit Ausnahme des zentralen Versorgungsbereichs und angrenzenden verdichteten Wohnbereichen)
- Klimatisch wertvolle Frei- und Waldflächen angrenzend zum Siedlungsraum
- Gewerbegebiete werden von Grünflächen durchzogen
- Potenzialflächen für weitere Versickerungsmaßnahmen
- Teilweise bereits begrünte Wohnumfelder
- Frischluftschneise Mühlenbachtal



Schwächen

- Wärmeinsel-Bereiche im zentralen Versorgungsbereich und Zentrum von Brambauer
- Insgesamt prognostizierte Zunahme von Wärmeinseln
- Demografischer Wandel wird für einen Zuwachs der vulnerablen Bevölkerung sorgen
- Vorhandensein vulnerabler Bevölkerungsgruppen und Nutzungen in Brambauer
- »Gefahrenbereiche bei Starkregenereignissen (insbesondere im Bereich um das LÜNTEC sowie südlich der Mengeder Straße)
- Hohe Versiegelungsrate der Straßenräume
- Mangel an Straßenbäumen
- Punktuell hoher Versiegelungsgrad der Wohn- und Gewerbegebiete
- Hohes Verkehrsaufkommen führt zu einer höheren Schadstoff- und Kohlenstoffdioxidbelastung

Erreichbarkeit und Wegeverbindungen



Stärken

- Wohnstraßen überwiegend
- geschwindigkeitsberuhigt
- Gute Anbindung des ÖPNV mit Verbindungen nach Waltrop, Lünen, Dortmund (Mengede, Brechten)
- Unterschiedliche Mobilitätsmöglichkeiten (Bus, Bahn, Auto, Fahrrad)
- Stadtbahnverbindung nach Dortmund
- Autobahnanbindung zur BAB 2
- Seilbahntrasse als MIV-freier Raum für Fußgänger:innen und Radfahrer:innen
- Ergebnis der Machbarkeitsstudie zum Ausbau der Trasse und Anbindung an Lünen Zentrum als Entscheidungsgrundlage und zur Weiterentwicklung des Fahrradwegenetzes
- Erneuerung von maroden Straßenzügen (z. B. Reichsweg und Karl-Haarmann-Straße)



Schwächen

- Dominanz des motorisierten Individualverkehrs (MIV) im gesamten Stadtteil
- Hoher Parkdruck entlang der Waltroper Straße
- Schleichverkehr in den Wohnstraßen
- Hoher Anteil an ruhendem Verkehr in den Wohnstraßen
- Unzureichende Taktung des ÖPNV
- Verkehrshof unattraktiv und durch die rückwärtige Lage schlecht sichtbar
- Seilbahntrasse nicht zur schnellen Befahrbarkeit nutzbar, Defizite im Bereich Sicherheit
- Konkurrenz von Rad- und Fußverkehr auf der Seilbahntrasse
- Unattraktive Wege für Fußgänger:innen und Radfahrer:innen entlang der Hauptverkehrsachsen (Waltroper Straße, Mengeder Straße, Brechtener Straße, Königsheide)
- Mangel an breiten und sicheren Radwegen
- Mangel an Alternativrouten zu den Hauptverkehrsstraßen
- Mangel an sicheren und barrierefreien Fußwegen insbesondere im zentralen Versorgungsbereich
- Unattraktiver Fahrradschutzstreifen auf der Waltroper Straße und Gefahrenstellen mit dem MIV und Schwerlastverkehr; Unklarheit bzgl. der Benutzungsregeln
- Teilweise ungünstige Taktung der Lichtsignalanlagen
- Durch unterschiedliche Tarifzonen entstehen teils hohe Kosten für die Nutzung des ÖPNV

2.11 Handlungserfordernisse und Entwicklungsbedarfe

Brambauer sieht sich aufgrund der multikulturellen und heterogenen Bewohner:innenschaft Herausforderungen wie z. B. einem fehlenden nachbarschaftlichen Gefüge oder nicht vorhandenen Begegnungsmöglichkeiten gegenübergestellt.

Das Thema Begegnung nahm auch im Beteiligungsprozess wiederkehrend einen hohen Stellenwert bei den Beteiligten ein. Brambauer ist in mehrere Wohnquartiere strukturiert. Innerhalb dieser bilden Freiräume unterschiedlicher Größe das Potenzial zur Ausgestaltung von Begegnungsorten. Der Stadtteil bietet mit seiner vorhandenen Struktur viele Gelegenheiten, an denen sich Menschen treffen und begegnen können. Zu den zentralen Handlungsbedarfen zählt es, diese Orte zu qualifizieren und gemeinsam mit der dort lebenden Bevölkerung zu entwickeln. Bei der sozialen Infrastruktur kann auf den vorhandenen Strukturen aufgebaut werden.

Das Potenzial, welches durch die Gemeinwesenarbeit bereit besteht, ist eine Chance für die zukünftige Entwicklung des Stadtteils an die es anzuknüpfen gilt. Eine zu meisternde Herausforderung ist es, einen wachsenden und wertvollen Austausch der verschiedenen Kulturen und Lebensumstände der Bewohner:innen zu schaffen.

Für Brambauer kristallisiert sich die Relevanz der Wohnfunktion heraus. Aus diesem Grund ist eine Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Wohnqualitäten notwendig. Ein attraktiver Wohnstandort verfügt auch über eine gute Grundversorgung. Diese Komponente ist in Brambauer mit dem zentralen Versorgungsbereich mit einem ausreichenden Nahversorgungsangebot in Grundzügen vorhanden, soll aber zukünftig weiterentwickelt werden.

Der Gartenstadtcharakter des Stadtteils manifestiert sich insbesondere durch Grünflächen im Wohnumfeld sowie Abstandsgrün und private Gärten. Ein Defizit ist die nicht vorhandene Zugänglichkeit von Flächen für die Nachbarschaft aufgrund eines hohen Anteils an Freiräumen im Privatbesitz. Ein Handlungserfordernis, das sich daraus ergibt, ist aus diesem Grund das Ausloten der Öffnung von Flächen für die Nachbarschaften in Absprache mit den Grundstückseigentü-

mer:innen.

Der bereits grüne Stadtteil wird zudem von vielen Naherholungsflächen umgeben. Diese müssen zur Gewährleistung einer guten Erreichbarkeit auch für den Fuß- und Radverkehr attraktiv an den Siedlungsbereich angebunden sein. Durch die Kompaktheit des Stadtteils, stellt der Rad- und Fußverkehr eine ausbaufähige Chance dar, um zumindest auf wohnortnahen Alltagswegen und zu Freizeit Zwecken den Umweltverbund zu stärken. Dadurch kann gleichzeitig der Autoverkehr in den Wohnstraßen verringert werden. Um die Erreichbarkeit dieser Funktionen und Potenziale zu gewährleisten stellt die Stärkung und der Ausbau der Rad- und Fußwegenetzes in Brambauer ein weiteres Entwicklungspotenzial dar.

Für alle Entwicklungen im Freiraum gilt es die klimatische Situation zu berücksichtigen. Mit den städtischen Konzepten ist eine solide Grundlage mit Handlungsansätzen und Maßnahmen vorhanden, die sich auch auf Brambauer anwenden lassen. Ein wichtiges Entwicklungspotenzial für die Zukunft des Stadtteils liegt in der Schaffung von Klimaresilienz. Resilienz wird sich in der Zukunft steigend auf die Wohnqualität und Standortattraktivität auswirken und ein zentraler Faktor von (Wohn-) Standortentscheidungen sein.

Entwicklungsstrategie für Brambauer



In der Bestandsanalyse wurden die Ausgangssituation und die bestehenden Strukturen in Brambauer ermittelt. Im Folgenden stehen die Fragen nach der zukünftigen Entwicklung des Stadtteils im Vordergrund: Welche Strukturen müssen weiterentwickelt werden? In welche Richtung soll sich Brambauer in den nächsten Jahren entwickeln? Was soll verändert und erreicht werden?

Die Formulierung von Handlungsfeldern und Zielen soll dabei helfen, die Entwicklungen zu leiten und zu fördern. Grundlage für die Ziele, das Leitbild und die Handlungsfelder sind die Ergebnisse aus der Bestandsanalyse sowie insbesondere Erkenntnisse aus den kommunikativen und dialogorientierten Prozessbausteinen. Die Ergebnisse dieses Kapitels münden in einen Maßnahmenkatalog, welcher das handlungsfeld- und themenübergreifende Zielkonstrukt für die perspektivische Stadtentwicklung von Brambauer darstellt.

3.1 Programmatisches Leitbild

Die strukturelle, räumliche und funktionale Analyse von Brambauer dient als Bewertungsgrundlage für die Einschätzung der Gesamtsituation und des Handlungsbedarfs in den relevanten Themenbereichen der Stadtteilentwicklung.

Brambauer sieht sich vielfältigen sozialen und kulturellen Herausforderungen gegenübergestellt, denen mit Hilfe von Begegnungsmöglichkeiten und der Förderung von Gemeinschaft entgegengewirkt werden soll. Als zentrales Leitthema wurde der „Begegnungsort Brambauer“ entwickelt.

Ein zentraler Ort, an dem diese Begegnungsfunktion zukünftig gestärkt werden soll, ist der Marktplatz. Dieser bietet eine große zentrumsnahe Fläche, an der sich bereits gut frequentierte Angebote wie das Bürgerhaus und der Spielplatz befinden. An diesem Ort kann sich zukünftig das gemeinschaftliche Leben der Brambauer Bewohner:innen und Besucher:innen abspielen.

Aber nicht nur an einem zentralen Ort soll die Gemeinschaft und Begegnung in Brambauer gebündelt werden. Darüber hinaus braucht es innerhalb der unterschiedlichen Wohnquartiere mehrere miteinander verbundene Treffpunkte, die sich im unmittelbaren Wohnumfeld befinden und sich in ihrer Ausgestaltung für verschiedene Altersgruppen eignen.

Über die Stärkung der Begegnungsorte in Brambauer soll das interkulturelle und soziale Zusammenleben der Menschen unterstützt und durch gezielte Angebote gestärkt werden. Darüber hinaus kann die Identifikation der dort lebenden Bevölkerung mit dem Stadtteil gefestigt werden.

3.2 Räumliches Leitbild

Der Fokus des Konzeptes liegt auf der Aufwertung und Qualifizierung der öffentlichen Räume. Dazu gehören die zentralen Plätze (Marktplatz, Platz an der Wittekindschule, Alfredplatz) aber auch die kleineren öffentlichen und halb-öffentlichen Räume im Umfeld der Wohnquartiere.

Aufgrund der heterogenen Sozial- und Bewohner:innenstruktur sind Orte der Begegnung und des (inter-) kulturellen Austauschs wichtig. Das Bedürfnis nach Begegnung und nachbarschaftlichem Miteinander hat sich wiederkehrend im Beteiligungsprozess herausgestellt.

Neben der Gestaltung der öffentlichen Räume geht es zudem um eine Stärkung des Stadtteilzentrums. Die Attraktivierung Brambauers als Wohnstandort soll bei der Stärkung der Handels- und Dienstleistungsfunktion unterstützen. Ziel ist es Synergien zwischen Wohnen und Handel, ausgehend von der Stärkung des Wohnstandorts, zu schaffen.

Um den Anpassungen an den Klimawandel Folge zu leisten, sollen die öffentlichen Räume häufiger entsiegelt und punktuell neu begrünt werden. So kann der Entstehung von Hitzeinseln zukünftig vorgebeugt und das Mikroklima verbessert werden.

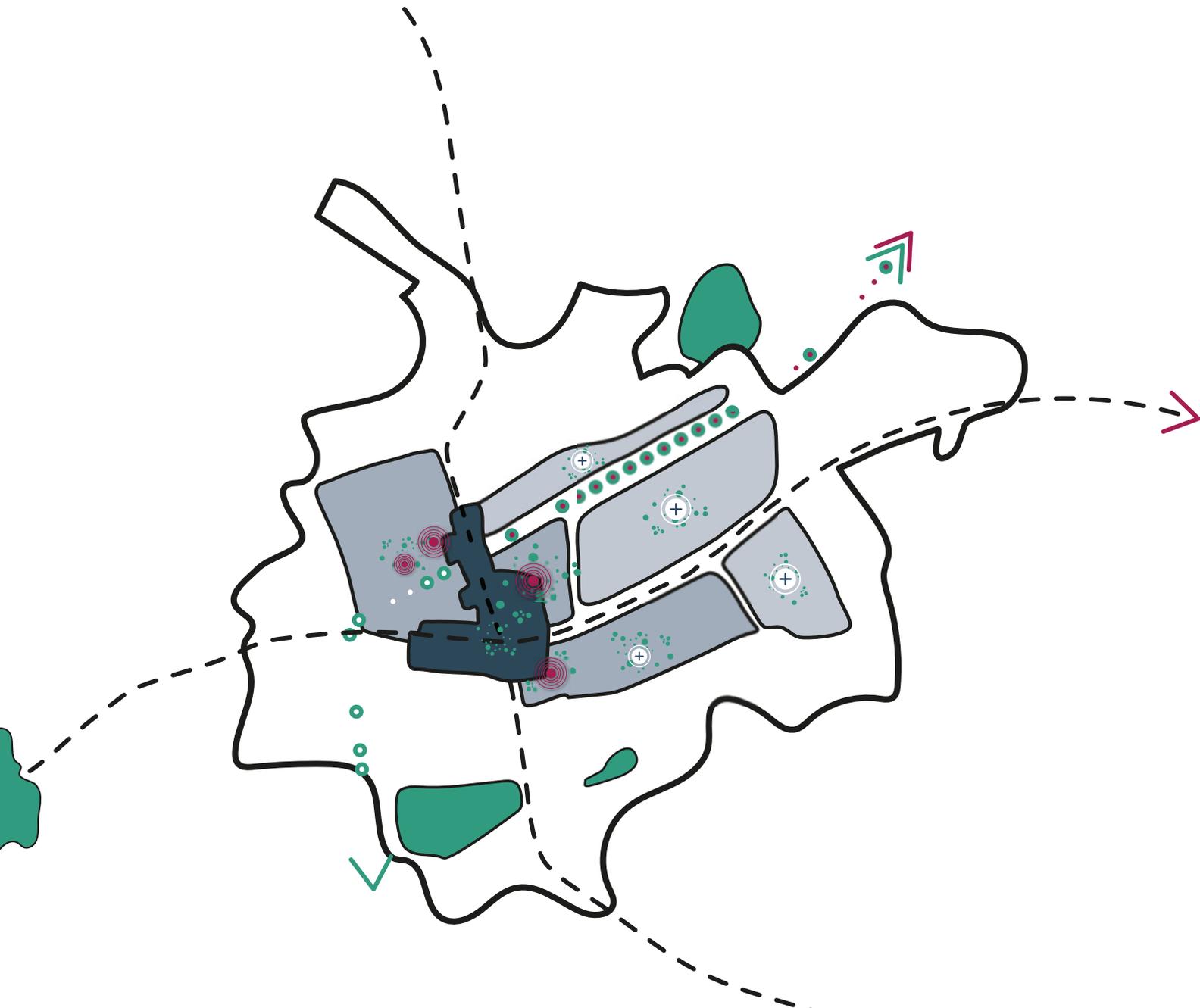


Abb. 54: Räumliches Leitbild für Brambauer

3.3 Handlungsfelder und Ziele

Abgeleitet aus der Stärken- und Schwächen-Analyse haben sich thematisch gebündelte Handlungserfordernisse für Brambauer ergeben, die kurz- bis mittelfristig eine Intervention von öffentlicher Seite erforderlich machen. Um die Attraktivität Brambauers als Begegnungsort sowie als Wohn- und Versorgungsstandort für eine multikulturelle Bewohner:innenschaft zu stärken, gilt es, auf den ermittelten Stärken aufzubauen, sich ergebende Potenziale zu nutzen und zugleich die ermittelten Schwächen zu reduzieren.

Zur Strukturierung der herausgestellten Handlungserfordernisse werden fünf Handlungsfelder definiert, denen wiederum Entwicklungsziele zugeordnet sind. Die Zielsetzungen sind wegweisend für die Erarbeitung eines integrierten Maßnahmenkatalogs.

Die Entwicklungsziele zum Klimaschutz und zur Klimafolgenanpassung in Brambauer sind jedem der Handlungsfelder zuzuordnen und finden im Maßnahmenkonzept innerhalb der einzelnen Projekte Beachtung.

Zur Stärkung der klimaresilienten Entwicklung Brambauers sind folgende übergeordnete Ziele festzuhalten:

- Prüfung zukünftiger Projekte hinsichtlich notwendiger Klimabelange.
- Umgang mit Gefahrenbereichen für Starkregenereignisse.
- Vermeidung und Minderung von Wärmeinseln im Stadtteilzentrum.
- Vorrang für Entsiegelungen anstelle weiterer Versiegelungen.
- Schutz der vulnerablen Bevölkerungsgruppen.

Begegnung

Der Stadtteil Brambauer zeichnet sich vor allem durch seine Funktionen als Wohnstandort und Stadtteilzentrum aus. Hier treffen verschiedene Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen aufeinander. Ein wachsendes Miteinander soll mit dem Handlungsfeld Begegnung gestärkt werden. Dazu braucht es Räume – Begegnungsorte – die der Bevölkerung Brambauers auf nachbarschaftlicher Ebene, Quartiersebene und Stadtteilebene zur Verfügung stehen.

Das Handlungsfeld Begegnung unterscheidet sich vom Handlungsfeld Gemeinschaft in der Ausrichtung auf eine Aufwertung und bedarfsorientierten sowie bedarfsdifferenzierten Gestaltung privater, halb-öffentlicher und öffentlicher Freiräume.

Ziele im Handlungsfeld Begegnung:

- Schaffung von Begegnungsorten und Treffpunkten für verschiedene Altersgruppen
- Der vorhandenen sozialen und kulturellen Segregation über Begegnungsorte im (öffentlichen) Freiraum begegnen
- Neugestaltung der Stadtteilmitte u. a. durch die Aufwertung, Umgestaltung und Nutzungsergänzung des Marktplatzes in Verbindung mit den umliegenden Nutzungen (z. B. Bürgerhaus, Spielplatz etc.). Mit einer Neugestaltung kann auf die Bedarfe nach sozialen Treffpunkten und öffentlichen Aufenthalts- und Bewegungsräumen in Brambauer eingegangen werden
- Punktuelle Aufwertung und Schaffung von Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum sowie Stärkung der Verknüpfungen von Versorgungs- und Freizeitangeboten (z. B. Platz an der Wittekindschule, Schulhof der Wittekindschule, Alfredplatz, Verkehrshof, Seilbahntrasse)
- Nutzungsergänzung des vorhandenen Angebots im öffentlichen und halb-öffentlichen Raum
- Prüfung der Öffnungsmöglichkeiten überdimensionierter privater Freiflächen für die direkt angrenzende Nachbarschaft
- Schaffung kleiner Treffpunkte im Wohnumfeld als Ergänzung zu den großen öffentlichen Plätzen

Gemeinschaft

Mit dem Handlungsfeld Begegnung soll die Grundlage zur Schaffung von Treffpunkten unterschiedlicher Art im Stadtteil gelegt werden. Gleichzeitig braucht es aber auch darüber hinaus agierende Strukturen, die die Bevölkerung vor Ort zusammenbringt und vernetzt. Im Handlungsfeld Gemeinschaft steht darum die Mobilisierung der Bewohner:innen und ihres Engagements im Vordergrund sowie der Ausbau der bereits vorhandenen Angebotsstruktur.

Schlüsselakteurin ist die Gemeinwesenarbeit, die bereits in Brambauer aktiv ist. Während das Handlungsfeld Begegnung sich auf die Entwicklung von Freiräumen fokussiert, umfasst das Handlungsfeld Gemeinschaft auch die Suche nach weiteren Räumlichkeiten für einen Ausbau bedarfsorientierter Beratungs-, Bildungs- und Freizeitangebote.

Ziele im Handlungsfeld Gemeinschaft:

- Langfristige Sicherung und Ausweitung der Freizeit-, Bildungs- und Sportangebote für alle Altersgruppen
- Schaffung von Orten, an denen diese Angebote stattfinden können
- Förderung nachbarschaftlichen Engagements, um Gemeinschaft zu schaffen, Miteinander zu fördern und Barrieren abzubauen
- Der vorhandenen sozialen und kulturellen Segregation über Angebote und gemeinschaftliche Aktionen begegnen

Wohnen

Brambauer zeichnet sich vor allem durch seine Wohnfunktion aus. Durch die Einstufung als Stadtteilzentrum sind Nahversorgungsmöglichkeiten, Gesundheitsversorgung und soziale Infrastruktur vorhanden. Das Handlungsfeld Wohnen steht im engen Zusammenhang mit einer Stärkung der Versorgungsfunktion Brambauers.

Außerdem steht die Entwicklung Brambauers als attraktiver Wohnstandort im Fokus. Der Stadtteil besteht aus vielen Nachbarschaften wie z. B. der Neuen und Alten Kolonie. Durch unterschiedliche Gebäudetypologien bietet sich Wohnraum für unterschiedliche Bedarfe. Hinzu kommen die heterogenen Zustände der Gebäudesubstanz, die sich in gutem jedoch teils auch in schlechtem Zustand befinden. Neben der Sanierung und Modernisierung heterogener Gebäudebestände und -zustände soll auch dem Klimaschutz und der Klimafolgenanpassung im Wohnsektor Rechnung getragen werden.

Ziele im Handlungsfeld Wohnen:

- Förderung von Klimaschutz und Klimafolgenanpassung im Bau- und Wohnsektor (z. B. Fassaden- und Dachbegrünung, Entsiegelung von Vorgärten und nicht mehr benötigter Nebenanlagen)
- Verringern des negativen Images einzelner Wohnlagen im zentralen Bereich durch Modernisierung und Attraktivierung
- Förderung der weiteren (energetischen) Sanierung der Gebäudebestände in den östlichen und nördlichen Bereichen sowie in der Nachbarschaft zur Alten Kolonie
- Mobilisierung der Privateigentümer:innen und Wohnungsgesellschaften zur Sanierung und Instandhaltung
- Minderung von Angsträumen

Handel

Das Stadtteilzentrum Brambauer hat wie viele Handelslagen in den vergangenen Jahren einen Funktionsverlust erlitten. Zwar ist weiterhin ein ausreichendes Nahversorgungsangebot vorhanden, doch weitere Einzelhandelsgeschäfte und Gastronomie konnten nicht gehalten werden. Über das Handlungsfeld Handel sollen Entwicklungen im Stadtteilzentrum gestärkt werden. Dabei fließen Handlungsempfehlungen aus dem Sofortprogramm ein.

Das Handlungsfeld Handel verfügt über eine enge Verknüpfung zum Handlungsfeld Wohnen. Ziel ist es, über eine Attraktivierung Brambauers als Wohnstandort auch das Stadtteilzentrum langfristig stärken zu können.

Ziele im Handlungsfeld Handel:

- Stärkung der Frequenz im zentralen Versorgungsbereich durch die Schaffung attraktiver Fuß- und Radwegeverbindungen
- Verbesserung der städtebaulichen Gestalt und Aufenthaltsqualität
- Zonierung des zentralen Versorgungsbereichs z. B. durch die Stärkung nicht frequenzabhängiger Nutzungen, wie Wohnen, Büro, Gesundheit, im nördlichen Bereich der Waltroper Straße und einer Konzentration der frequenzabhängigen Nutzungen im zentralen Bereich in Verbindung zum Marktplatz
- Vermeidung einer weiteren räumlichen Ausdehnung des zentralen Versorgungsbereiches und stattdessen Verringerung des Leerstands
- Verbesserung der Anbindung des Marktplatzes an die Geschäftslage entlang der Waltroper Straße
- Stärkung und Sicherung des Stadtteilzentrums unter Berücksichtigung der Ziele und Grundsätze des Masterplans Einzelhandel

Verbindung

Die Dominanz des MIV in Brambauer wurde bereits in der Analyse herausgestellt. Demgegenüber ergibt sich durch die kurzen Wege innerhalb des Stadtteils und die flache Topographie ein großes Potenzial zur Stärkung des Fuß- und Radverkehrs. Die Anbindung für den Fuß- und Radverkehr an den Landschaftsraum sowie an das Lünen Zentrum soll verbessert werden und auch die Attraktivität der Fortbewegung zu Fuß oder mit dem Fahrrad innerhalb der Stadtteilgrenzen soll gesteigert werden. Ein wichtiger Bereich ist der Verkehrshof. In seiner Funktion als Start- und Endhaltestelle der Dortmunder Stadtbahn ist er zugleich der Ankommensort in Brambauer für die ÖPNV-Reisenden. Dieses Potenzial wird bislang nicht ausgeschöpft und soll im Zuge des Handlungsfelds Verbindung betrachtet werden.

Ziele im Handlungsfeld Verbindung:

- Begrünung von Straßenzügen
- Verbesserung der Ankommenssituation am Verkehrshof und der visuellen sowie gestalterischen Verbindung zum Marktplatz und zur Waltroper Straße
- Reduzierung und verträgliche Abwicklung des motorisierten Verkehrs, der eine Beeinträchtigung für die Anwohnerschaft sowie den Fuß- und Radverkehr darstellt
- Stärkung des Radverkehrs und Schaffung von Alternativen zu den Hauptverkehrsachsen des MIV
- Verbesserung des Verkehrsflusses und der Attraktivität für den Fuß- und Radverkehr an *Hufnagelkreuzung* und den daran anschließenden Straßenzügen
- Nutzung der vorhandenen Freiraumpotenziale in Brambauers Umgebung und Anbindung an das Stadtteilzentrum

Maßnahmenkonzept



Das Maßnahmenkonzept enthält Projekte, die zur Umsetzung der zuvor beschriebenen Entwicklungsstrategie beitragen sollen. Es umfasst neben klassischen Maßnahmen für die Städtebauförderung auch Maßnahmen, die über Stadterneuerungsmaßnahmen im Sinne der Städtebauförderung hinausgehen. Wie in Kapitel 1.2 beschrieben, ist das Stadtteilentwicklungskonzept auf mehreren Leitfeilern aufgebaut, die im Zusammenspiel eine integrierte Entwicklungsperspektive für Brambauer bilden. Somit ergeben sich Maßnahmen, die unterschiedlichen Förderzugängen zugeordnet sind. Die nachfolgend in Form von Projektsteckbriefen dargestellten Maßnahmen werden einem primären Handlungsfeld zugeordnet. Die strategischen Überlappungen der Handlungsfelder sowie der Anspruch von Mehr-Ziel-Projekten wird über die Stärke der Berührung der weiteren Handlungsfelder zum Ausdruck gebracht und ist in Zielbeitragsbalken für jede Maßnahme dargestellt.

Hinsichtlich der Kostenkalkulation ist anzumerken, dass die Kalkulationen sich auf einer übergeordneten Ebene bewegen. Das bedeutet, dass sie mit fortlaufender Konkretisierung von Projekten ebenfalls konkretisiert werden. Bislang ist die Kalkulation nur ein grober Überschlag unter Beachtung der, in der Stadtentwicklung üblicherweise ansetzbaren, Kostengrößen.

Auch ist darauf hinzuweisen, dass es sich bei dem Stadtteilentwicklungskonzept um einen Orientierungsrahmen für die Entwicklung Brambauers handelt. Die nachfolgenden Maßnahmen werden nicht alle zeitgleich realisiert. Ziel ist es, mit der vorliegenden Ausarbeitung eine sukzessive Entwicklung Brambauers zu erreichen. Schließlich geben Prioritäten Aufschluss über die Reihenfolge der Umsetzung. Dabei sind die unterschiedlichen Förderzugänge zu beachten, deren Antragsfristen einzuhalten sind.

Ziel ist es, die Entwicklungen immer in gebündelten Fokusräumen voranzutreiben. Somit werden am Ende des Maßnahmenkatalogs entsprechende Cluster mit einer zeitlichen Priorisierung hinsichtlich der gewonnenen Erkenntnisse aus der Analyse, der Strategie und des Maßnahmenkatalogs vorgeschlagen, anhand derer die Stadt Lünen die Stadtteilentwicklung Brambauers voranbringen kann.

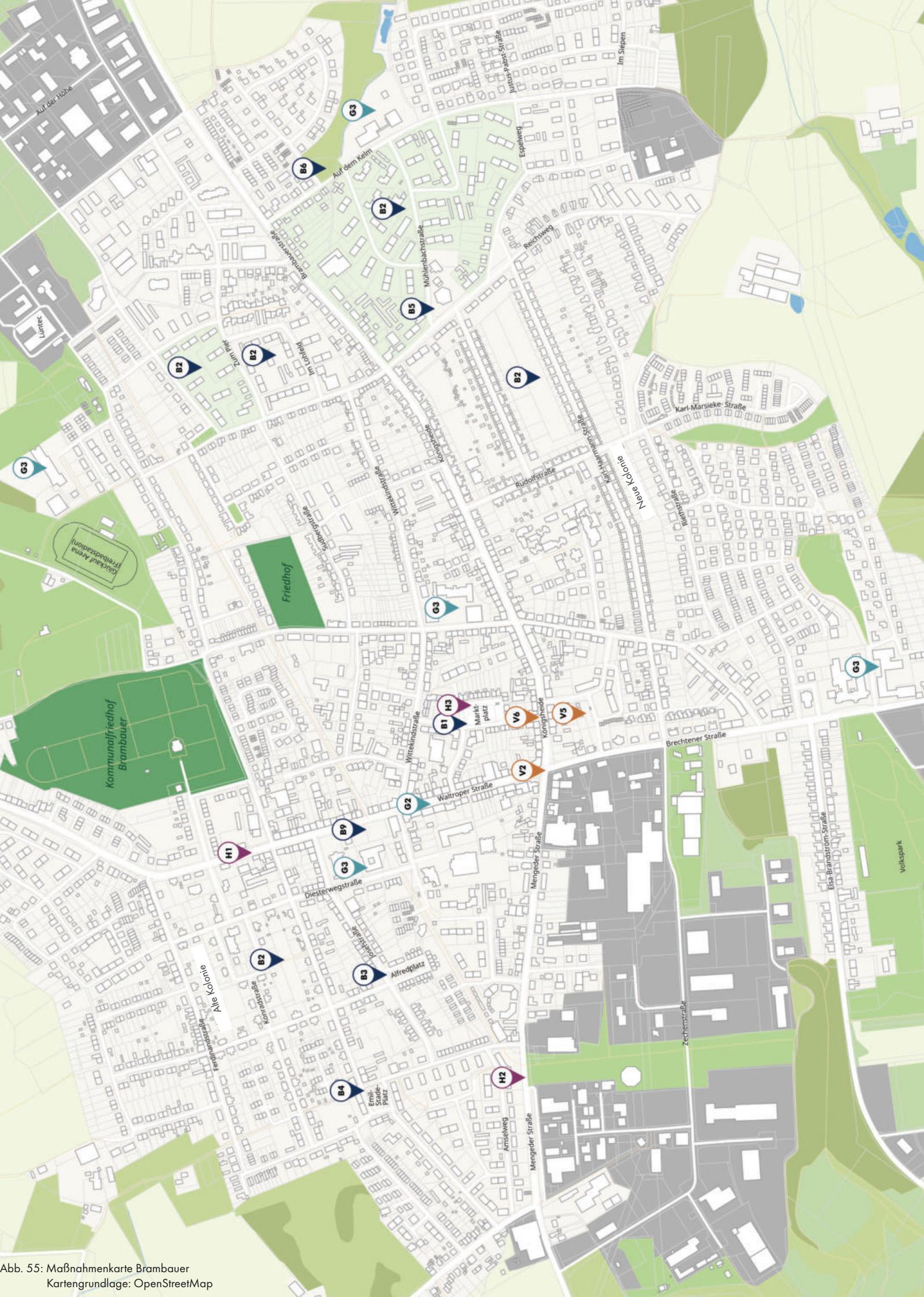


Abb. 55: Maßnahmenkarte Brambauer
 Kartengrundlage: OpenStreetMap

Maßnahmenübersicht



Verortete Maßnahme



Nicht verortete Maßnahme

Handlungsfeld

BEGEGNUNG



Umgestaltung des Marktplatzes



Neugestaltung / Umgestaltung der Freiflächen im öffentlichen Wohnumfeld

Neue Kolonie | Alte Kolonie

Zum Pier | Auf dem Kelm



Aufwertung des Alfredplatzes



Aufwertung Emil-Stade-Platz



Qualifizierung Reichsweg und St. Barbara als Treffpunkt



Qualifizierung des Spielplatzes Auf dem Kelm als Treffpunkt



Klimagerechte Freiraumentwicklung



Schaffung von Treffpunkten für Jugendliche



Aufwertung und Gestaltung des Schulhofs Wittekindschule

Handlungsfeld

GEMEINSCHAFT



Stabilisierung der Gemeinwesenarbeit



Nutzung leerstehender Ladenlokale für Angebote der Gemeinwesenarbeit



Öffnung von Schulgebäuden für Angebote im Stadtteil



Einrichtung eines Verfügungsfonds



Aufklärungsarbeit und Bewusstseinsbildung zum Thema Müll

Handlungsfeld

WOHNEN



Stärkung des Wohnstandorts Brambauer



Hof- und Fassadenprogramm



Quartiersarchitekt:in



Energetisches Quartierskonzept (inkl. Gestaltungshandbuch)



Energetisches Sanierungsmanagement

Handlungsfeld

VERBINDUNG

-  Erarbeitung eines Parkraumkonzepts
-  Erstellung eines städtebaulichen Konzepts für den Bereich der Hufnagelkreuzung
-  Rad- und Fußwegekonzept für Brambauer
-  Verbindung der Naherholungspotenziale untereinander
-  Neugestaltung des Verkehrshofs
-  Verbindung von Verkehrshof und Marktplatz über die „Königsheide“ für Fußgänger:innen und Radfahrer:innen
-  Konzept zur Straßenraumbegrünung
-  Aktionen zur Stärkung des Umweltverbunds

Handlungsfeld

HANDEL

-  Fahrradabstellanlagen entlang der Waltroper Straße
-  Neugestaltung kombinierter Fuß- und Radweg an der Mengeder Straße als Verbindung vom Versorgungsschwerpunkt hin zur Waltroper Straße
-  Optimierung des Wochenmarkts
-  Veranstaltungskonzept für Brambauer
-  Umgang mit Leerständen entlang der Waltroper Straße

B1

Umgestaltung des Marktplatzes

Kurzbeschreibung

Der Marktplatz ist ein großer, multifunktional nutzbarer Platz im Herzen Brambauers. Etwas versteckt durch seine Lage in zweiter Reihe werden die Nutzungsmöglichkeiten nicht ausgeschöpft. Der zweimal wöchentlich stattfindende Markt verfügt über wenige Angebote, die sich auf dem großen Platz verteilen. Zu den übrigen Zeiten wird der Platz als reiner Parkplatz genutzt. An den Marktplatz grenzen eine Filiale der Sparkasse, das Bürgerhaus Brambauer, ein Spielplatz und Wohnhäuser. Die Yorckstraße führt von der Königsheide entlang des Marktplatzes bis hin zur Wittekindstraße und erschließt zudem einen Discounter, der sich an der Mündung zur Wittekindstraße befindet. In Anbetracht des voranschreitenden Klimawandels gilt es, die innerstädtischen, meist hochversiegelten Lagen gegen die zunehmenden Hitzeperioden anzupassen. Eine gänzlich versiegelte Parkplatzfläche entspricht nicht einer zeitgemäßen Stadtentwicklung zum Schutz der Bevölkerung vor den zunehmenden Auswirkungen des Klimawandels. Überdies fehlt in Brambauer ein zentraler Treffpunkt für die hiesige Bevölkerung. Der Marktplatz stellt ein Potenzial für diese Nutzung dar. Durch die angrenzenden Nutzungen kann ein vielfältiges Portfolio an Möglichkeiten entstehen, die von der Versorgung über Spiel und Bewegung bis hin zum Verweilen und Treffen reichen.

Für die Umgestaltung des Marktplatzes sollen über eine Mehrfachbeauftragung Stadtplanungs- oder Landschaftsarchitekturbüros mit einer Entwurfsplanung beauftragt werden. Folgende Themen und Ziele sollen u. a. in den Planungen berücksichtigt werden:

- Gestaltung der Kreuzung Yorckstraße / Markt vor dem Bürgerhaus und Einrichtung eines shared-spaces
- Schaffung eines neuen und repräsentativen Entrées für das Bürgerhaus
- Entsiegelung und Gestaltung des Vorplatzes am Spielplatz, Ausweitung des Pflanzbeetes
- Entsiegelung von Teilen des Marktplatzes und Verbesserung der Versickerungsmöglichkeiten
- Begrünung von Teilbereichen und Pflanzung neuer schattenspendender Bäume; ggf. Wasserspiel zu Kühlungs Zwecken und als Spielmöglichkeit für Kinder
- Umgang mit dem ruhenden Verkehr (Teilausweisung von Parkplätzen)
- Schaffung breiterer Fußwege und einer grünen Kante zur Straße, sodass ein „Grüner Korridor“ zwischen Spielplatz und Straße entsteht.
- Neuzonierung der Parkplätze auf der dem Spielplatz gegenüberliegenden Seite der Yorckstraße
- Klimafolgenanpassung: Entsiegelung von Teilbereichen des Marktplatzes (Versickerung)

Mit einer Umgestaltung des Marktplatzes soll sich dieser stärker zu einem zentralen Begegnungsort in Brambauer entwickeln. Im Zuge des Beteiligungsprozesses wurden Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu ihren Ideen für den Marktplatz befragt. Die Ergebnisse liegen der Stadt Lünen vor und sollen ebenfalls in die Entwurfsplanung einfließen.

Zielsetzung und Zielbeitrag

- Treffpunkt im Zentrum von Brambauer zur Stärkung des gemeinschaftlichen Lebens der Bewohner:innenschaft
- Aufenthaltsqualität, Klimafolgenanpassung
- Gestaltung hinsichtlich der Bedürfnisse unterschiedlicher Zielgruppen (Berücksichtigung Kinder und Jugendliche)
- Konfliktvermeidung mit Anwohner:innen
- Stärkung/Ausweitung der Funktionen des Bürgerhauses
- Beteiligung der Bewohner:innen



Begegnung



Gemeinschaft



Handel



Verbindung



Wohnen

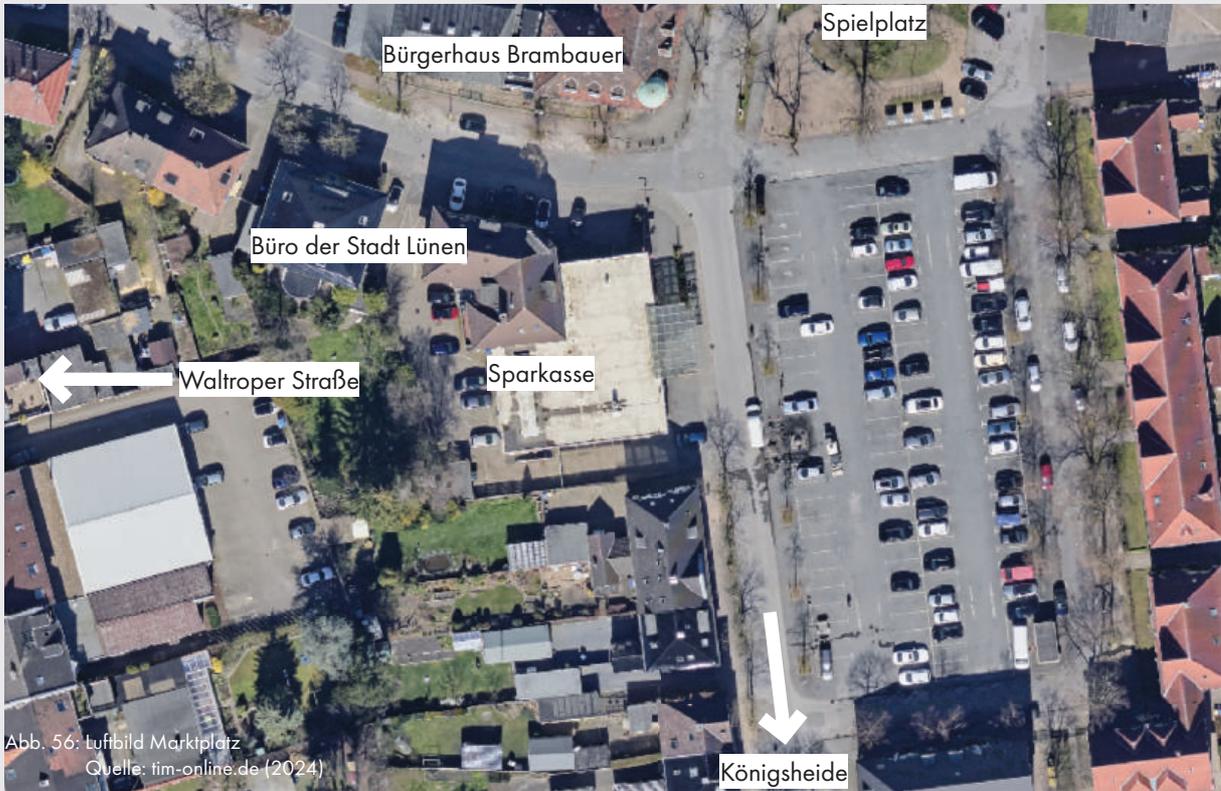


Abb. 56: Luftbild Marktplatz
Quelle: tim-online.de (2024)

Beteiligte

Stadt Lünen, externe Büros, Anwohnende, Trägerverein Bürgerhaus, Sparkasse

Potenzielle Förderzugänge

FRL Städtebauförderung 8.5

Kosten

Planungskosten bis Leistungsphase 2	28.000 €
Planungskosten Leistungsphasen 3 bis 9	190.000 €
Investitionskosten	1.250.000 €
Voraussichtliche Gesamtkosten	1.468.000 €

Querverweise

V1 Erarbeitung eines Parkraumkonzepts; H3 Optimierung Wochenmarkt



Abb. 57: Bürgerhaus Brambauer



Abb. 58: Blick auf den Marktplatz I



Abb. 59: Blick auf den Marktplatz II

B2

Neugestaltung der Freiflächen im Wohnumfeld

Kurzbeschreibung

Brambauer verfügt über viele Grünflächen, die sich im öffentlichen, halböffentlichen oder privaten Wohnumfeld befinden. Besonders die privaten Flächen leisten zwar einen Beitrag zum Klimaschutz, doch sie dienen der jeweiligen Nachbarschaft im Quartier noch nicht als Begegnungspunkte.

Zur Neugestaltung der Freiflächen im Wohnumfeld lassen sich drei Kategorien bilden:

1. Private Wohnumfelder umfassen vor allem Gartenflächen. Im Zusammenhang mit der Schaffung von Begegnungsorten sind hier vor allem die großzügigen Gartenflächen in der Neuen und Alten Kolonie von Bedeutung.
2. Die Bebauungsstruktur weist in Brambauer einige Bereiche auf, in denen in aufgelockerter Weise Mehrfamilienhäuser gebaut wurden. Dazwischen befinden sich meist Rasenflächen, die als Abstandsgrün dienen und einen Blick ins Grüne für die Bewohner:innenschaft ermöglichen. Die Bereiche erweisen sich allerdings als untergenutzt mit einer geringen Funktionalität als Aufenthaltsort und Ort des Zusammentreffens.
3. Ergänzend zu den privaten und halböffentlichen Wohnumfeldbereichen gibt es auch öffentliche Bereiche. Diese sind vor allem in den Maßnahmen B3 bis B6 aufgeführt.

Brambauer verfügt über mehrere Wohnquartiere und hat somit auch einen Bedarf an mehreren Begegnungsorten innerhalb dieser.

Im Folgenden wurden auf planerischer Grundlage ausgewählte Bereiche erfasst, bei denen die Neugestaltung als städtebaulich zielführend erachtet wird.

Die Maßnahme ist auch Bestandteil des Antrags für Prima. Klima. Ruhrmetropole. und bezieht sich in diesem Zusammenhang auf die Siedlungsbereiche beider Kolonien. Über das Stadtentwicklungskonzept werden weitere Flächen in die Betrachtung aufgenommen. Alle Flächen sollen strategisch in ähnlicher Vorgehensweise behandelt werden.

Zu Beginn sollen Gespräche mit den Gebäudeeigentümer:innen geführt werden. In Brambauer befinden sich viele Bestände im Besitz von Wohnungsgesellschaften, die im Zuge von Prima. Klima. Ruhrmetropole. bereits von der Stadt zu den betroffenen Flächen kontaktiert wurden. Nach ihrer Zustimmung müssen die Bedarfe geprüft werden, um eine für die jeweilige Bewohner:innenschaft passende Neugestaltung vorzunehmen. Wer wohnt in der Umgebung? Wer braucht welche Aufenthaltsmöglichkeiten? Dies erfordert auch die Einbindung der Bewohner:innen. So entsteht ein erstes Kennenlernen und erste Projektideen und Verantwortlichkeiten (z. B. für einen gemeinsamen Gemüsegarten oder eine Spielaufsicht für Kinder) können ausgetauscht werden.

Alle Ideen und Anregungen werden gesammelt und fließen in die weitere Konkretisierung der Flächengestaltung, die schließlich über die verschiedenen Förderzugänge umgesetzt werden sollen.

Zielsetzung

- Begegnung im öffentlichen Raum stärken
- Nachbarschaften stärken und Bewohner:innen zusammenbringen
- Interkulturelles Zusammenleben fördern
- Ergänzungen zu den größeren Plätzen schaffen



Begegnung



Gemeinschaft



Handel



Verbindung



Wohnen



Abb. 60: Wohnumfeld Lenastraße / Zum Pier

Beteiligte

Stadt Lünen, externe Büros, Anwohnende, Eigentümer:innen

Potenzielle Förderzugänge

FRL Städtebauförderung 8.5; Prima. Klima. Ruhrmetropole.

Kosten

s. S. 56-59

Querverweise

V1 Parkraumkonzept; H3 Optimierung Wochenmarkt

B2.1

**Neugestaltung der Freiflächen im Wohnumfeld
Neue Kolonie**



Abb. 61: Gebäude in der Neuen Kolonie

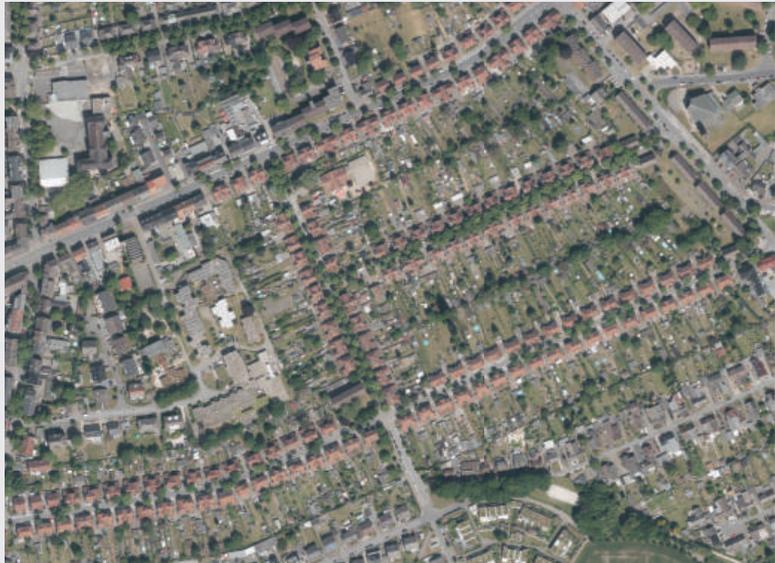


Abb. 62: Luftbild Neue Kolonie Brambauer; Quelle: tim-online.de (2024)

Neue Kolonie

Ziel in der Neuen Kolonie ist vor allem der Erhalt der Bestandsbäume sowie eine Neugestaltung des Straßenraums zu Gunsten der Fußgänger:innen und Fahrradfahrer:innen. Funktionierende Gärten, deren Anteil dort sehr hoch ist, sollen erhalten bleiben. Nur da, wo Gartenflächen nicht von den Mieter:innen bewirtschaftet werden, soll die Möglichkeit geprüft werden, die privaten (Mieter-)Gärten zu klimagerechten Gemeinschaftsflächen umzuwandeln.



Abb. 63: Abgrenzung Neue Kolonie für Prima. Klima. Ruhrmetropole.; Quelle: Stadt Lünen

Kosten Neue u. Alte Kolonie

- Planungskosten bis Leistungsphase 2
- Planungskosten Leistungsphasen 3 bis 9
- Investitionskosten
- Voraussichtliche Gesamtkosten**

Förderzugang Neue u. Alte Kolonie

- Noch offen
- Prima. Klima. Ruhrmetropole.
- Noch offen
- Noch offen
- Noch offen**

Neugestaltung der Freiflächen im Wohnumfeld Alte Kolonie

B2.2



Abb. 64: Abrengung Alte Kolonie für Prima. Klima. Ruhrmetropole. Quelle: Stadt Lünen

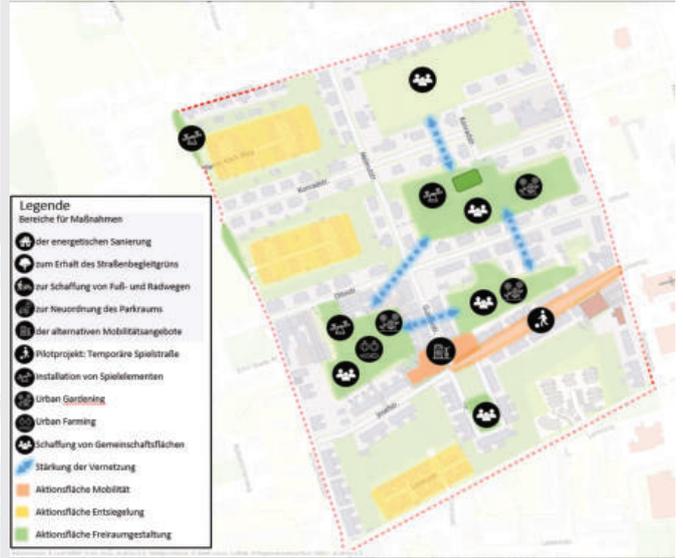


Abb. 65: Gebäude in der Alten Kolonie

Alte Kolonie

In der Alten Kolonie sollen multifunktionale Flächen entstehen, die gleichzeitig als Retentionsfläche, Nutzfläche und Begegnungsort dienen. So gehen erste Ideen dahin, dass im Norden des Quartiers nahe des Konradplatzes neue Sport- und Spielflächen sowie eine Aufenthaltsfläche mit unterschiedlichen Sitzmöglichkeiten entstehen. Zudem könnte ein weiterer Teil der Fläche für urban gardening genutzt werden. Ebenso sollen bestehende Freiflächen als Retentionsflächen entwickelt werden, um die Abwassersysteme bei Starkregenereignissen zu entlasten. Auch für die Flächen im Südwesten des Quartiers gab es erste Ideen. So könnten diese einem experimentellen Projekt der urbanen Lebensmittelproduktion dienen. Die grünen Blockinnenbereiche im Quartier sind aktuell teils sehr kleinteilig und zum Teil verwildert bzw. wenig genutzt. Auch hier ist eine Neuordnung und Aufbruch der bestehenden Strukturen denkbar.

Wichtig ist hierbei die Beteiligung der Mieter:innen und der Eigentümer:innen, da nur im Konsens und in der Gemeinschaft eine Neuordnung der bestehenden Strukturen möglich ist. Da die Innenhöfe zum Großteil im Eigentum der Wohnungsunternehmen sind, ist es notwendig, die Akteur:innen frühzeitig zu beteiligen.

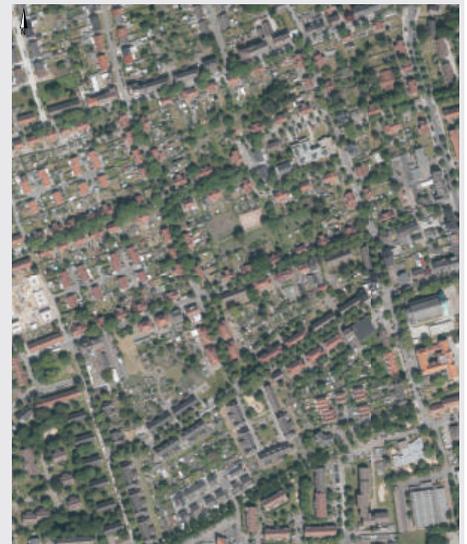


Abb. 66: Luftbild Neue Kolonie Brambauer Quelle: tim-online.de (2024)

Es gilt darauf hinzuweisen, dass durch die Beteiligung ersichtlich werden kann, dass teils bestehende Strukturen trotz diverser Beteiligungsformate nicht aufgebrochen werden können. Deshalb werden hier alternative Lösungen gefragt sein. Denkbar ist, zunächst nur einzelne Bereiche zu entwickeln und im Laufe der Zeit weitere Elemente zu ergänzen / neuordnen. Eine Mitnahme der Nutzer:innen sowie der Eigentümer:innen und der Wohnungsunternehmen ist demnach von Beginn an zwingend erforderlich.

B2.3

Neugestaltung der Freiflächen im Wohnumfeld Zum Pier / Im Lohfeld



Abb. 67: Luftbild Wohnquartier Zum Pier
Quelle: ifim-online.de (2024)

Zum Pier / Im Lohfeld

Die Bebauungsstruktur an den Straßen „Zum Pier“, „Im Lohfeld“, „Lenastraße“ und „Im Berge“ ist dominiert von Mehrfamilienhäusern, die in offener Weise gebaut wurden und durch großzügige Grünflächen getrennt sind. Diese z. T. mit Bäumen versehenen Flächen bieten darüber hinaus das Potenzial, für die Bewohner:innen entwickelt zu werden.

Auch hier bieten sich Konzepte wie urban gardening und urban farming an. Darüber hinaus können mit den Bewohner:innen gemeinsame Ideen entwickelt werden, welche Angebote gewünscht sind. Auch eine Strukturierung der Flächen durch Wege und eine diverse Bepflanzung kann zu einer verbesserten Aufenthaltsqualität beitragen. Zudem sind Spielmöglichkeiten mitzudenken.

Aufgrund der zeitlichen Abfolge der Förderantragsstellung und Realisierung von Projekten (siehe hierzu Kapitel 5.1) können Erkenntnisse aus dem Projekt Prima. Klima. Ruhrmetropole auf die Gestaltung der Wohnumfeldbereiche B2.3 und B2.4 übertragen werden.

Neugestaltung der Freiflächen im Wohnumfeld Mühlenbachstraße / Auf dem Kelm

B2.4



Abb. 68: Luftbild Wohnquartier Auf dem Kelm
Quelle: iim-online.de (2024)

Mühlenbachstraße / Auf dem Kelm

Mit dem Bereich um die „Mühlenbachstraße“, „Auf dem Kelm“, „Zum Dahl“ und „Im Winkel“ besteht ein weiteres Wohnumfeld, welches im Verhältnis zu seiner Dimension untergenutzt ist. Es befindet sich in Ergänzung zu den beiden Kolonien, den weiteren Freiflächen und neuzugestaltenden Flächen aus den Maßnahmen 3.3 bis 3.6 am östlichen Rand des Stadtteils und gewährleistet zukünftig einen Begegnungsort für die kleinteilige Nachbarschaft.

Die Berechnung der voraussichtlichen Kosten bezieht sich auf rund 30 % der in den Luftbildern dargestellten Flächen. Die Abgrenzung ist als Vorschlag zu verstehen und keinesfalls abschließend. Es wird mit einem Betrag von 150 € pro m² kalkuliert. Da es sich um eine punktuelle Aufwertung von Freiräumen handelt, wird nur ein prozentualer Anteil der Gesamtfläche in die Kalkulation einbezogen.

Kosten B2.3 und B2.4

Planungskosten bis Leistungsphase 2	25.000 €
Planungskosten Leistungsphasen 3 bis 9	125.000 €
Investitionskosten	5.000.000 €
Voraussichtliche Gesamtkosten	5.150.000 €

Potenzielle Förderzugänge

FRL Städtebauförderung 8.5

B3

Aufwertung des Alfredplatzes

Kurzbeschreibung

Der Alfredplatz stellt einen von Wohngebäuden umgebenen Platz am Rande der Alten Kolonie dar. Er liegt am Rand der Alten Kolonie, nördlich der Seilbahntrasse angrenzend und ist über einen Fußweg mit dieser verbunden. Auf dem Platz befinden sich ein Spielplatz, der laut Spielflächenleitplanung keinen Handlungsbedarf aufweist, und Tischtennisplatten. Im südlichen Bereich schließt eine kleine Rasenfläche an, die von Parkplätzen umgeben ist. Eine versiegelte Fläche an der Josefstraße nördlich des Alfredplatzes bietet Potenzial, mit einer Nutzungsergänzung in die Aufwertung einbezogen zu werden. Im Zuge des Antrags für Prima. Klima. Ruhrmetropole. wurde für diese Fläche als erste Idee eine kleine Mobilstation vorgesehen.

Über die Josefstraße hinweg liegt eine Streuobstwiese, die sich in privatem Eigentum befindet, aber begehbar ist. Auch diese bietet nach Rücksprache mit den Eigentümer:innen das Potenzial in weitere Planungen für den Nachbarschaftstreffpunkt am Alfredplatz einbezogen zu werden.

Der Alfredplatz liegt in einer sozialschwächeren Nachbarschaft von Brambauer. Hier sind Begegnung und Austausch besonders wichtig, um beginnende Segregationstendenzen aufzubrechen und die dort lebenden Menschen in die Stadtteilgesellschaft zu integrieren.

Mit der Pflanzung weiterer Bäume, der Einbindung der asphaltierten und begrüneten Flächen an der Josefstraße und einer bedarfsbezogenen Ergänzung von Stadtmobiliar soll der Platz zukünftig eine Aufwertung erfahren. Ein Nachbarschaftsfest kann dabei unterstützen, den Ort als Treffpunkt zu bewerben. Weitere Nachbarschaftsaktivitäten in Abstimmung mit der Gemeinwesenarbeit sind ebenfalls möglich. Ziel ist es, damit das nachbarschaftliche Engagement und die Eigeninitiative der Bewohner:innen zu stärken.

Da sich die umliegenden Wohngebäude in einem mangelhaften äußeren Zustand befinden, soll über eine Eigentümer:innenansprache ausgelotet werden, ob Sanierungsaktivitäten geplant sind. Denkbar ist auch die Aufnahme des Alfredplatzes in das Hof- und Fassadenprogramm (W2), welches u. a. Sanierungsanreize für die Eigentümer:innen schafft.

Die Kostenschätzung für den Alfredplatz bezieht sich auf die Umgestaltung und wird, in Anlehnung an die Kostermittlung im Förderprogramm Prima. Klima. Ruhrmetropole. mit 200 € pro m² kalkuliert.

Zielsetzung

- Schaffung eines weiteren Treffpunkts im Wohnumfeld für Bewohner:innen der Alten Kolonie
- Ausweitung der vorhandenen Grünstrukturen
- Entsiegelungen zur Klimafolgenanpassung
- Aufwertung des Wohnumfelds
- Beteiligung der Bewohner:innen



Begegnung



Gemeinschaft



Handel



Verbindung



Wohnen



Abb. 69: Luftbild Alfredplatz
Quelle: fim-online.de (2024)

Beteiligte

Stadt Lünen, Anwohnende, Immobilieneigentümer:innen

Potenzielle Förderzugänge

FRL Städtebauförderung 8.5

Kosten

Planungskosten bis Leistungsphase 2	10.000 €
Planungskosten Leistungsphasen 3 bis 9	70.000 €
Investitionskosten	800.000 €
Voraussichtliche Gesamtkosten	880.000 €

Querverweise

Maßnahmen der Handlungsfelder Wohnen und Gemeinschaft



Abb. 70: Gebäude am Alfredplatz



Abb. 71: Spielplatz am Alfredplatz



Abb. 72: Parkplätze am Alfredplatz

B4

Aufwertung des Emil-Stade-Platzes

Kurzbeschreibung

Der Emil-Stade-Platz liegt im westlichen Siedlungsbereich Brambauers. Der Platz ist umgeben von Wohngebäuden und bildet mit einigen großen Bäumen einen schattenspendenden Grünraum. In den vergangenen Jahren wurde der Platz durch ergänzende Baumpflanzungen aufgewertet. Die Platzfläche ist durch einen kurvig verlaufenden Weg in zwei Bereiche zониert. Insgesamt laden wenige Bänke zum Aufenthalt ein. Spiel- oder Bewegungsmöglichkeiten sind nicht vorhanden. Am nördlichen Rand befindet sich ein durch Bemalung gestaltetes Trafoshaus.

Die umliegende Bebauung befindet sich mit Ausnahme des Eckgebäudes an der Ottostraße optisch in einem guten Zustand.

In Ergänzung zum Alfredplatz soll hier für den westlichen Wohnbereich Brambauers der öffentlich zugängliche Nachbarschaftsplatz aufgewertet werden. Eine weitere Zonierung der Flächen (z. B. mit Pflanz- oder Hochbeeten) und ergänzendes Stadtmobiliar sind vorgesehen. Die Rasenfläche soll im Zuge der Maßnahme erneuert werden.

Am nordöstlichen Rand des Platzes befindet sich der Verband der Islamischen Kulturzentren e.V. Im Sinne der Schaffung eines Begegnungsorts kann der Verein als direkt anliegender Akteur in die Nutzungs- und Gestaltungsentwicklung des Platzes eingebunden werden.

Auch hier kann ein Nachbarschaftsfest dabei unterstützen, den Ort als Treffpunkt zu bewerben. Weitere Nachbarschaftsaktivitäten in Abstimmung mit der Gemeinwesenarbeit sind ebenfalls möglich. Ziel ist es, damit das nachbarschaftliche Engagement und die Eigeninitiative der Bewohner:innen zu stärken.

Die Kostenschätzung für den Emil-Stade-Platz bezieht sich auf die Umgestaltung und wird, in Anlehnung an die Kostenermittlung im Förderprogramm Prima. Klima. Ruhrmetropole. mit 200 € pro m² kalkuliert.

Zielsetzung

- Schaffung eines weiteren Treffpunkts im Umfeld der westlichen Wohnquartiere Brambauers
- Ergänzung der vorhandenen Grünstrukturen, z. B. über Pflanz- oder Hochbeete
- Erneuerung der Rasenfläche
- Aufwertung des Wohnumfelds



Begegnung



Gemeinschaft



Handel



Verbindung



Wohnen



Abb. 73: Luftbild Emil-Stade-Platz
Quelle: tim-online.de (2024)

Beteiligte

Stadt Lünen, Anwohnende, Verein Islamischer Kulturzentren e.V.,
Eigentümer:innen

Potenzielle Förderzugänge

FRL Städtebauförderung 8.5

Kosten

Planungskosten bis Leistungsphase 2	10.000 €
Planungskosten Leistungsphasen 3 bis 9	70.000 €
Investitionskosten	800.000 €
Voraussichtliche Gesamtkosten	880.000 €

Querverweise

Maßnahmen der Handlungsfelder Wohnen und Gemeinschaft



Abb. 74: Emil-Stade-Platz I



Abb. 75: Emil-Stade-Platz II



Abb. 76: Blick in die Ottostraße

B5

Qualifizierung des Reichswegs und St. Barbara als Treffpunkt

Kurzbeschreibung

Der öffentliche Raum am Reichsweg zwischen dem Kiosk und der Kirche St. Barbara soll als Ergänzung der Begegnungsorte in Brambauer für den östlichen Siedlungsbereich entwickelt werden.

Vor dem Kiosk liegt eine teils asphaltierte Fläche ohne konkreten Nutzungsanspruch. Zwischen dieser kleinen Platzfläche und der Straße kann kurzzeitig zum Einkauf geparkt werden. Auf der gegenüberliegenden Seite der Fahrbahn grenzen ein breiter Fußweg und ein Grünstreifen mit einer Parkbank an das Kirchengrundstück.

Der gesamte Bereich kann hinsichtlich seiner Funktion und Nutzbarkeit weiter qualifiziert werden. Um ein bedarfsgerechtes Angebot für die Bewohner:innen zu schaffen, können diese in den Ideenfindungsprozess einbezogen werden. Die Struktur des Bereichs unterscheidet sich von der des Alfred- und Emil-Stade-Platzes, da er nicht ausschließlich von Wohnnutzung umgeben ist, sondern weitere Nutzungen aufweist.

Die Kirche als direkt anliegende Akteurin kann in die Nutzungs- und Gestaltungsentwicklung eingebunden werden. Der Kiosk bietet das Potenzial, den Aufenthalt durch Konsummöglichkeiten attraktiver werden zu lassen. Der Bereich soll durch eine Entsiegelung von Teilbereichen, Bepflanzung, Möblierung und ggf. einzelne Spiel- oder Bewegungselemente aufgewertet werden. Auch für ein Nachbarschaftsfest ist hier ausreichend Platz. Mit Bierbänken oder kleinen Ständen können hier Synergien mit dem Kiosk und der Kirche entstehen. Als erste Anlaufstelle für nachbarschaftliche Aktionen dient auch hier die Gemeinwesenarbeit.

Auch im Zuge des Beteiligungsprozesses wurde die Fläche eingebunden: Einer von insgesamt zwei Mitmach-Ständen fand am Reichsweg statt.

Die Kostenschätzung für den benannten Bereich bezieht sich auf die Umgestaltung und wird, in Anlehnung an die Kostenermittlung im Förderprogramm Prima. Klima. Ruhrmetropole. mit 200 € pro m² kalkuliert.

Zielsetzung

- Schaffung eines nachbarschaftlichen Treffpunkts im Umfeld der östlichen Wohnquartiere Brambauers
- Teilentsiegelung der Fläche
- Einbindung der Gewerbetreibenden und Kirchengemeinde
- Aufwertung des Wohnumfelds



Abb. 77: Kiosk Reichsweg / Kurtstraße



Abb. 78: St. Barbara



Abb. 79 Sparkassenfiliale Mühlenbachstraße

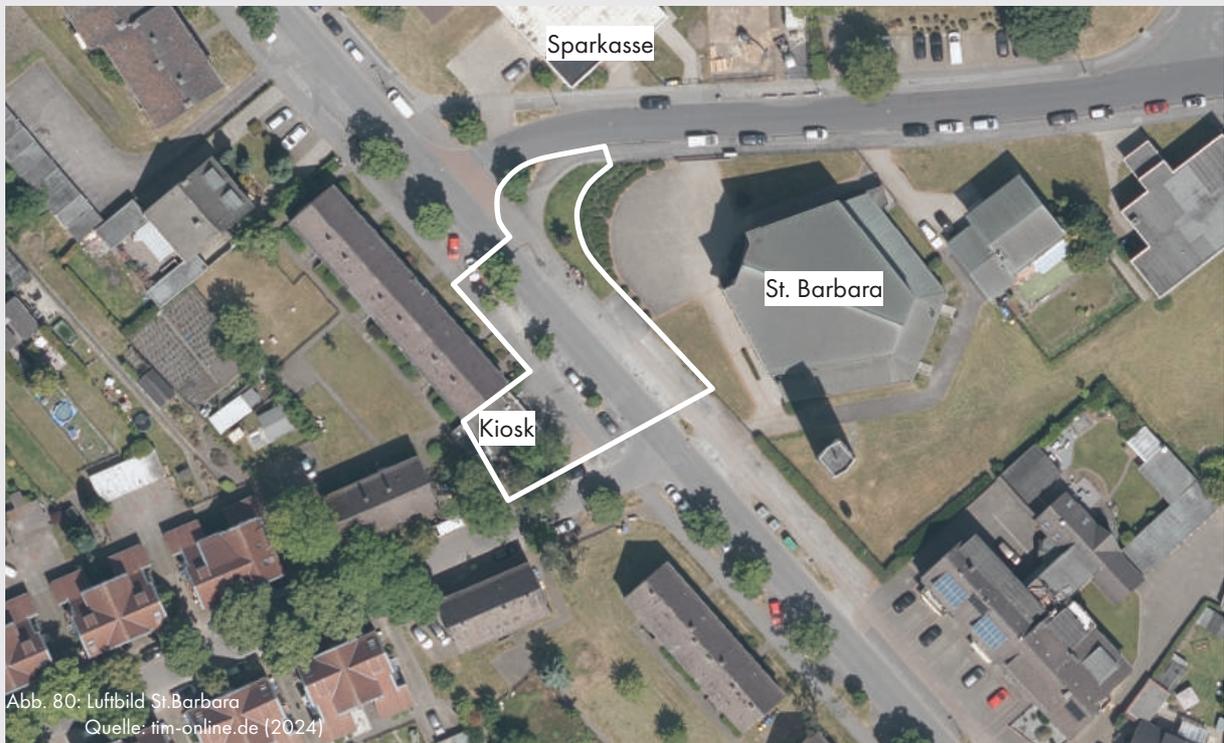


Abb. 80: Luftbild St.Barbara
Quelle: tim-online.de (2024)

Beteiligte

Stadt Lünen, Anwohnende, Gewerbetreibende, Kirchengemeinde

Potenzielle Förderzugänge

FRL Städtebauförderung 8.5



Abb. 81: Platzfläche vor dem Kiosk

Kosten

Planungskosten bis Leistungsphase 2	4.000 €
Planungskosten Leistungsphasen 3 bis 9	30.000 €
Investitionskosten	200.000 €
Voraussichtliche Gesamtkosten	234.000 €

Querverweise

Maßnahmen der Handlungsfelder Wohnen und Gemeinschaft

B6

Qualifizierung des Spielplatzes Auf dem Kelm als Treffpunkt

Kurzbeschreibung

Der Spielplatz übernimmt bereits jetzt eine kleinteiligere Form des Begegnungsortes und soll zukünftig punktuell ergänzt und aufgewertet werden - vor allem für die Zielgruppe der Kinder und jungen Familien. Der Spielplatz Auf dem Kelm liegt direkt neben der gleichnamigen Grundschule im östlichen Siedlungsbereich Brambauers. Laut der Spielflächenleitplanung liegt hier kein Handlungsbedarf vor. Dennoch wurde der Spielplatz im Zusammenhang mit der Kinder- und Jugendbeteiligung zum Stadtteilentwicklungskonzept größtenteils negativ bewertet, da es aus subjektiver Sicht der Teilnehmenden an attraktiven Spielgeräten oder Aufenthaltsmöglichkeiten fehlt. Außerdem bestehen hier Konflikte zwischen Nutzer:innen und Anwohner:innen.

Das Spielangebot des Spielplatzes erstreckt sich vor allem auf den südlichen Bereich. Zudem befinden sich hier ein Basketballplatz und drei Outdoor-Sportgeräte. Im nördlichen Bereich befindet sich eine Rasenfläche mit einigen größeren und neugepflanzten kleineren Bäumen. Das Gelände ist eingezäunt, wodurch zusätzliche Sicherheit für jüngere Kinder gewährleistet ist.

Insgesamt kann hier über eine Ergänzung des Angebots unter intensiver Beteiligung der Bewohner:innen und Einbindung der Grundschule nachgedacht werden. Die Einbindung der umliegenden Bewohner:innen ist insbesondere wichtig, um Konfliktpotenziale auszuräumen und eine behutsame und verträgliche Entwicklung des Ortes vorzunehmen.

Die Fläche bietet durch ihre Lage eine strategisch sinnvolle Ergänzung der Begegnungsangebote, die sich gemäß der Zielsetzung des Stadtteilentwicklungskonzeptes über den gesamten Stadtteil erstrecken. Gemeinsam mit dem Alfredplatz (B3), dem Emil-Stade-Platz (B4) und dem Bereich am Reichsweg (B5) stellt der Spielplatz einen weiteren Begegnungsort für die wohnblockübergreifende Nachbarschaft dar.

Der Freiraum wird bereits von vielen Nutzergruppen frequentiert. Mit einer Qualifizierung soll die Nutzung des Ortes zukünftig für den Aufenthalt attraktiviert werden. Der Platz soll auch Familien aus den umliegenden Einfamilienhäusern anziehen, die über einen privaten Garten verfügen.

Gemeinsam mit der Gemeinwesenarbeit und dem Team Jugendförderung können Aktionen mit und für Kinder und jüngere Jugendliche initiiert werden. Auch ein Familienfest ist hier denkbar.

Die Kostenschätzung für den Spielplatz Auf dem Kelm bezieht sich auf die Umgestaltung und wird mit 100 € pro m² kalkuliert, da kein Handlungsbedarf für das Spielplatzangebot vorliegt, sondern es um die punktuelle Ergänzung des vorhandenen Angebotes geht.

Zielsetzung

- Schaffung eines nachbarschaftlichen Treffpunkts im Umfeld der östlichen Wohnquartiere Brambauers
- Bedarfsorientierte Ergänzung von Nutzungen
- Einbindung der Grundschule und der angrenzenden Bewohner:innen
- Aufwertung des Wohnumfelds



Begegnung



Gemeinschaft



Handel



Verbindung



Wohnen



Abb. 82: Luftbild Auf dem Kelm
Quelle: tim-online.de (2024)

Beteiligte

Stadt Lünen, Anwohnende, Grundschule, Streetworker

Potenzielle Förderzugänge

FRL Städtebauförderung 8.5

Kosten

Planungskosten bis Leistungsphase 2	3.000 €
Planungskosten Leistungsphasen 3 bis 9	20.000 €
Investitionskosten	180.000 €
Voraussichtliche Gesamtkosten	203.000 €

Querverweise

Maßnahmen der Handlungsfelder Wohnen und Gemeinschaft



Abb. 83: Wiese am Spielplatz



Abb. 84: Spiel- und Fitnessgeräte



Abb. 85: Spielgerät

B7

Klimagerechte Freiraumentwicklung

Kurzbeschreibung

Der voranschreitende Klimawandel ist mittlerweile in vielen Ballungsräumen deutlich spürbar. Auch in Lünen und im Stadtteil Brambauer werden zunehmende Hitzetage im Sommer prognostiziert und auch das Auftreten von Starkregenereignissen wird zukünftig wahrscheinlicher.

Einige Freiflächen in Brambauer sind bereits entsiegelt und / oder begrünt. Andere bedürfen einer Aufwertung hinsichtlich einer Klimaresilienz.

In die Antragstellung für das Förderprogramm Prima. Klima. Ruhrmetropole. wurde die Maßnahmenidee der klimagerechten Freiraumentwicklung aufgenommen. Die Maßnahme bezieht sich somit auf den innerhalb des Programms festgelegten Bereich der Neuen und der Alten Kolonie. Sie ist wichtiger Bestandteil einer integrierten Stadtteilentwicklung aufgrund des hohen Beitrags zur Klimafolgenanpassung und ist dementsprechend innerhalb des Stadtteilentwicklungskonzeptes nachrichtlich aufgenommen.

Der Fokus liegt auf der Umsetzung von urban gardening und urban farming. Mit einer nachhaltigeren Gestaltung und Aufwertung der bestehenden Grün- und Freiflächen soll die CO₂-Aufnahme dieser erhöht werden und eine positive Wirkung auf das Mikroklima einnehmen. Die Maßnahme „Klimagerechte Freiraumentwicklung“ ist geprägt durch einen intensiven Beteiligungs- und Verfestigungsprozess und als langfristige Maßnahmen ausgelegt. Im Sinne einer klimagerechten Freiraumentwicklung sind die Mieter:innen sowie Eigentümer:innen von entscheidender Bedeutung, weshalb eine frühzeitige Beteiligung und Mitnahme geplant ist. Hierbei sollen Ideen, Wünsche und Anregungen der Bewohnerschaft deutlich und erste temporäre Maßnahmen, wie bspw. ein kleiner Quartiersgarten, initiiert und umgesetzt werden (z. B. zweites Quartal 2024). Im Verlaufe des Projektes ergeben sich Meilensteine, indem die Flächen in den Innenhöfen neustrukturiert und gemeinsam mit den Bewohnenden Gemeinschaftsflächen angelegt und eröffnet werden. Die Mitnahme und Bereitschaft jüngerer Generationen verschafft gleichzeitig die Möglichkeit das Bewusstsein für Themen wie Klimaschutz, Nachhaltigkeit und das eigene Quartier zu stärken.

Bei erfolgreicher Umsetzung der Maßnahme im Kontext von Prima. Klima. Ruhrmetropole. kann die Maßnahme zukünftig auf weitere Wohnquartiere in Brambauer angewandt und ggf. über andere Förderzugänge finanziert werden.

Zielsetzung

- Schaffung resilienter Freiräume im Wohnumfeld
- Erhöhung der CO₂-Speicherung im Freiraum
- Gemeinschaftlicher Aufbau neuer Strukturen im Freiraum (z. B. urban gardening)



Begegnung



Gemeinschaft



Handel



Verbindung



Wohnen

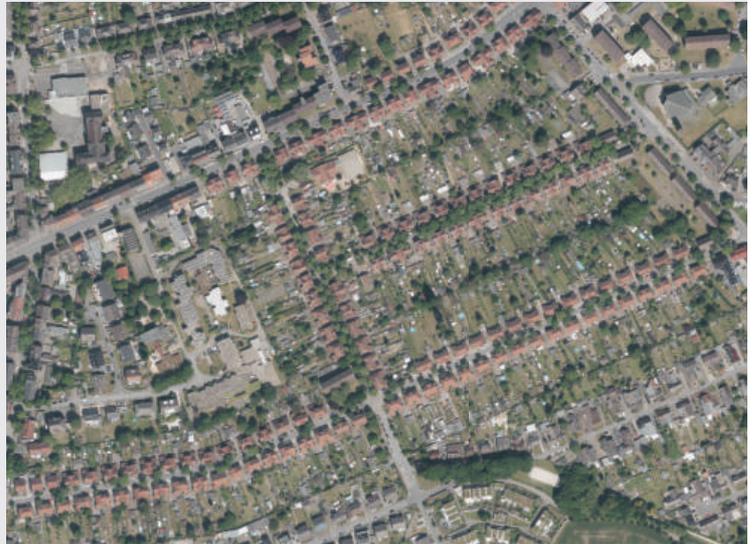
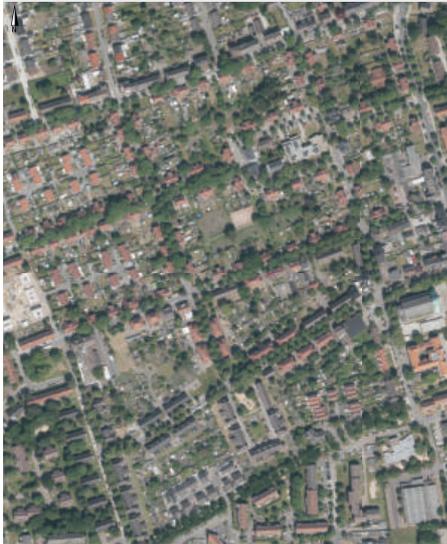


Abb. 86: Luftbilder der Alten und Neuen Kolonie; Quelle: tim-online.de (2024)

Beteiligte

Stadt Lünen, Anwohnende, Eigentümer:innen, Sanierungsmanagement (perspektivisch)

Potenzielle Förderzugänge

Prima. Klima. Ruhrmetropole.

Kosten

Planungskosten bis Leistungsphase 2	Noch offen
Planungskosten Leistungsphasen 3 bis 9	Noch offen
Investitionskosten	Noch offen
Voraussichtliche Gesamtkosten	Noch offen

Querverweise

Maßnahmen der Handlungsfelder Wohnen und Gemeinschaft

B8

Schaffung von Treffpunkten für Jugendliche

Kurzbeschreibung

Schon vor der Durchführung der Kinder- und Jugendbeteiligung im Zusammenhang des Stadtteilentwicklungskonzeptes wurde deutlich, dass es an attraktiven Treffpunkten für Jugendliche mangelt. Seitens der Verwaltung, der beteiligten Personengruppen und aus der Grundlagenanalyse ging dieses Ergebnis hervor. In der Beteiligung wurden überdachte Outdoortreffpunkte, ungestörte Indoortreffpunkte, günstige Möglichkeiten zum Konsumieren von Getränken und Snacks, Graffiti-möglichkeiten, Sportmöglichkeiten und „erwünscht sein“ als fehlend benannt.

Um darauf zu reagieren, sollen verschiedenen Optionen geprüft werden. Dazu gehört z. B. das Ausloten möglicher Kooperationen mit dem Bürgerhaus oder der Wittekindschule als Indoor-Treffpunkte.

Des Weiteren soll sich erneut mit den Jugendlichen aus Brambauer zusammengesetzt werden, um geeignete Treffpunkte im öffentlichen Raum zu identifizieren. In diesem Kontext wurden bislang u. a. die Grillhütte im nördlichen Teil Brambauers und der Platz an der Wittekindschule aufgeführt. Einen Aufenthalt am Marktplatz konnten sich die Teilnehmenden zwar vorstellen, gaben aber an, dort bislang mit Konflikten hinsichtlich Platz und Störungen konfrontiert zu sein, die es im Weiteren zu begleichen gilt.

Der Wunsch nach legalen Graffiti-Plätzen kam ebenfalls bei der Zielgruppe auf. Über eine verwaltungsinterne Abstimmung soll ein passender Ort ausgewiesen werden. Eine Werbekampagne zum zukünftigen Graffiti-Treffpunkt kann außerdem das illegale Vorgehen verringern.

Nach derzeitigem Stand sollen Treffpunkte nah am Versorgungszentrum, aber auch etwas außerhalb liegend realisiert werden. Um untergenutzte Potenzialflächen zu identifizieren, soll eine Prüfung der vorhandenen Sport- und Bolzplätze erfolgen. Generell wurden häufig Wünsche nach informellen Sportangeboten in den Bereichen Basketball, Volleyball und Fußball geäußert. Außerdem sollen zukünftige Treffpunkte mit Überdachungen ausgestattet sein, die vor der Witterung schützen.

Der erste Schritt der Umsetzung liegt in der Ansprache der möglichen Indoor-Treffpunkte sowie in der erneuten Beteiligung der Zielgruppe zur Ausgestaltung der Outdoor-Treffpunkte.

Die Begegnungsorte in den vorangegangenen beschriebenen Maßnahmen sollen für verschiedene Altersgruppen attraktiv sein, sodass auch hier auf die Angebotsschaffung für die Zielgruppe Jugendliche wert gelegt wird. Allerdings bedarf es auch entsprechender „störfreier“ Räume, die im Zuge dieser Maßnahme geschaffen werden sollen.

Die Kostenschätzung bezieht sich auf die punktuelle Aufwertung und Nutzungsergänzung von bereits bestehenden Orten im öffentlichen Raum sowie im Innenraum. Ziel ist die Nutzung vorhandener Ressourcen, auch in Kooperation mit anderen Maßnahmen, wie die Öffnung der Schulgebäude oder die Anmietung leerstehender Ladenlokale.

Zielsetzung

- Kooperationen finden (z. B. mit Bürgerhaus Brambauer, Wittekindschule)
- Ort(e) als Outdoortreffpunkt(e) identifizieren
- Jugendlichen Mitgestaltungsmöglichkeiten geben





Abb. 87: Wittekindgrundschule

Beteiligte

Stadt Lünen, Jugendliche aus Brambauer, Vereine, Schulen

Potenzielle Förderzugänge

FRL Städtebauförderung 8.5 und 9.4

Kosten

Planungskosten bis Leistungsphase 2	2.000 €
Planungskosten Leistungsphasen 3 bis 9	13.000 €
Investitionskosten	100.000 €
Voraussichtliche Gesamtkosten	115.000 €

Querverweise

B1 Umgestaltung des Marktplatzes; B5 Aufwertung und Gestaltung des Schulhofs Wittekindschule; G3 Öffnung von Schulgebäuden für Angebote im Stadtteil



Abb. 88: Ergebnis Jugendbeteiligung



Abb. 89: Ergebnis Jugendbeteiligung



Aufwertung und Gestaltung des Schulhofs Wittekindschule

Kurzbeschreibung

Der Schulhof der Wittekindschule stellt zusammen mit dem benachbarten öffentlichen Platz einen wichtigen und zentralen Ort im Stadtteilzentrum Brambauer dar. Bislang ist der Schulhof nach Schulschluss nicht geöffnet. Dies soll sich zukünftig ändern, um den zentralen, kindgerechten Platz auch außerhalb der Schulzeiten für Kinder und Jugendliche zugänglich zu machen und eine verbindende Ergänzung mit dem danebenliegenden Platz zu generieren, der bereits mit Mitteln der Städtebauförderung umgestaltet wurde. Der Platz an der Wittekindschule eignet sich demnach eher zum Aufenthalt von Erwachsenen und bildet somit eine Ergänzung zu dem für Kinder und Jugendliche nutzbaren Schulhof.

Gleichzeitig ist es wichtig, die Sicherheit zu erhöhen. Während der Kinderbeteiligung wurde von den teilnehmenden Kindern gespiegelt, dass es häufig zu Vandalismus an ihrem Schulgebäude oder auf dem Schulhof kommt. Außerdem bleiben Müll und Flaschen bzw. Scherben nach dem illegalen Aufenthalt von Gruppen auf dem Schulhof zurück. Somit bedarf es einer Betreuung des Schulhofs, wenn dieser nach den Schulzeiten geöffnet wird, die über den Aufgabenbereich des Hausmeisters hinausgeht. Außerdem sollten gemeinsam mit den Schüler:innen Regeln zur Nutzung des Schulhofs aufgestellt werden, die gut sichtbar an den Zugängen platziert werden.

Der Schulhof soll im Zuge der Öffnung für die Allgemeinheit aufgewertet werden. Spielgeräte und Spielmöglichkeiten sollen für unterschiedliche Altersgruppen ergänzt werden. Außerdem soll ein Teil des Schulhofs entsiegelt und begrünt werden, stets unter der Berücksichtigung weiterer Renn- und Ballsportmöglichkeiten zu Pausenzeiten.

Durch die Lage im zentralen Versorgungsbereich sollen sich zudem Synergien mit den umliegenden Geschäften ergeben. Die Öffnung des Schulhofs kann durch die zu erwartende Frequenzsteigerung und Gestaltung der zentralen Lage auch zu einer Aufwertung des angrenzenden Abschnitts der Waltroper Straße führen. Auch die Verbindung zwischen Schulhof und Marktplatz soll optisch verbessert werden. Gemeinsam mit Schüler:innen kann ein Wegweisungssystem gestaltet werden, welches vom Schulhof bis zum „Pennyspielplatz“ führt und dabei sichere Fußwege und Straßenquerungsmöglichkeiten nutzt.

Zielsetzung

- Schaffung eines Treffpunkts für verschiedene Altersgruppen (auch i. V. m. dem benachbarten Platz)
- Bewahrung und Stärkung der Funktion als Grundschulhof
- Aufwertung der angrenzenden Waltroper Straße
- Verbindung von Schulhof und Marktplatz



Begegnung



Gemeinschaft



Handel



Verbindung



Wohnen

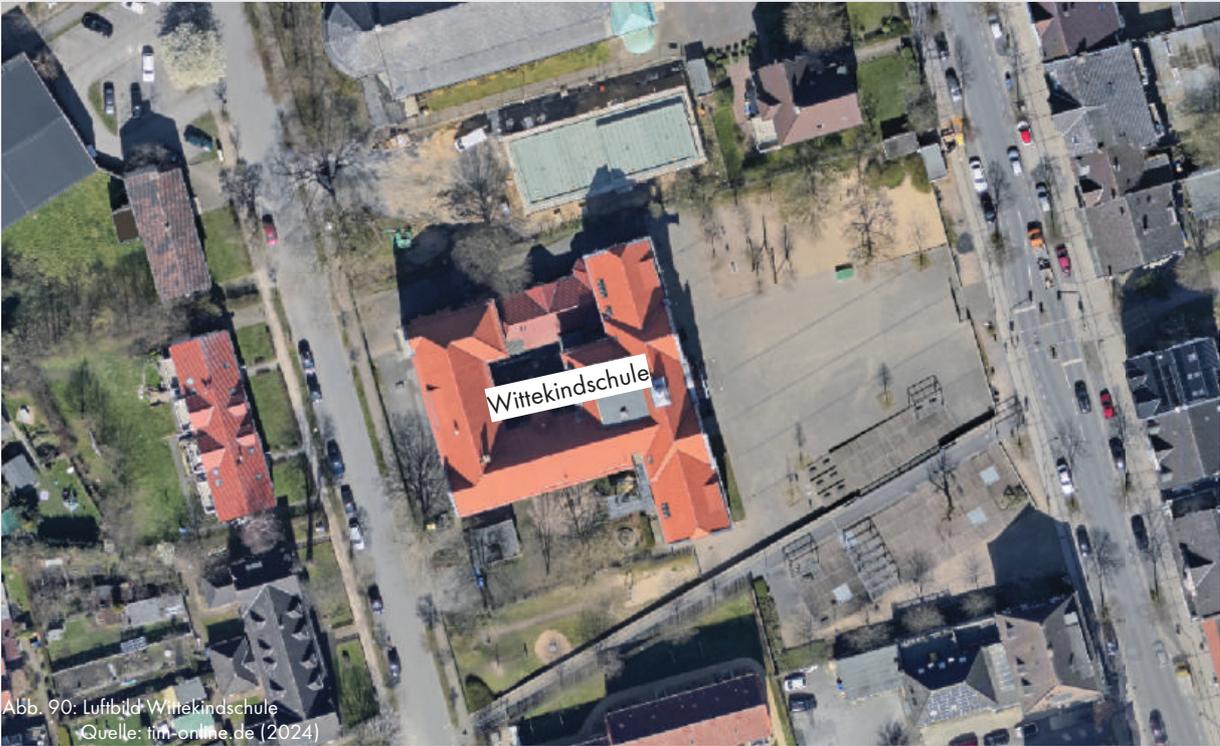


Abb. 90: Luftbild Wittekindschule
Quelle: tim-online.de (2024)

Beteiligte

Stadt Lünen, Anwohnende, Schüler:innen der Wittekindschule, Jugendliche

Potenzielle Förderzugänge

FRL Städtebauförderung 8.5

Kosten

Planungskosten bis Leistungsphase 2	-
Planungskosten Leistungsphasen 3 bis 9	-
Investitionskosten	250.000 €
Voraussichtliche Gesamtkosten	250.000 €



Abb. 91: Schulhof Wittekindschule I



Abb. 92: Schulhof Wittekindschule II

Querverweise

Maßnahmen der Handlungsfelder Wohnen und Gemeinschaft



Stabilisierung der Gemeinwesenarbeit

Kurzbeschreibung

Die Gemeinwesenarbeit ist bereits fest verankerter Bestandteil im Stadtteil Brambauer. Mit einer dauerhaften halben Stelle engagiert sich die Gemeinwesenmanagerin für die Nachbarschaft und den konstanten Aufbau eines umfassenden Netzwerkes aus Bewohner:innen und Akteur:innen. Die Arbeit umfasst ein hohes Maß an Kommunikation mit den Menschen vor Ort.

Über die Gemeinwesenarbeit werden viele Angebote für unterschiedliche Zielgruppen bedient.

Auch für die Zukunft Brambauers geht es um die Sicherung und den Ausbau von Veranstaltungen und Formaten der Gemeinwesenarbeit wie z. B. Kochtreffen in der Profilschule, Frauen-Café, Sprachencafé, Mädchengruppe, (Frauen-)Kleidertauschbörse etc.

Weiterhin soll auch die Organisation weiterer Gemeinschaftsaktionen ergänzend über das Zentrenmanagement, wie z. B. ein (Kinder-)Trödelmarkt, Wintermarkt, Sommermarkt, eine Weihnachtsbaumaktion, Lesungen in den Schulen, Kunstprojekte im öffentlichen Raum, Müllsammelaktionen etc. unterstützt werden.

Für die weitere Stadtteilentwicklung nimmt die Gemeinwesenarbeit eine wichtige Rolle ein.

Die Realisierung des „Begegnungsorts Brambauer“ erfordert die Entstehung mehrerer Treffpunkte - auch innerhalb einzelner Nachbarschaften (siehe Maßnahmen im Handlungsfeld Begegnung). Um die dort lebende Bevölkerung in die Planung und Umsetzung zu integrieren und die Initiative zur Nutzung dieser Orte zu ergreifen, braucht es Personen, die im Stadtteil bekannt sind, denen die Menschen vertrauen und die durch das gute Netzwerk bei der Umsetzung von Ideen und Aktivitäten anfangs unterstützen können, bis sich daraus selbsttragende Prozesse ergeben. Diese umfangreiche Aufgabe kann nicht allein durch die bisherige Personalkapazität erfüllt werden. Aus diesem Grund wird vorgeschlagen, unterstützend für den Förderzeitraum der Städtebauförderung (vrstl. sechs Jahre) eine halbe Stelle im Bereich Quartiersmanagement einzurichten.

Eine geförderte Stelle ist vorerst eine temporäre Unterstützung, doch bleibt nach Auslaufen des Förderzeitraums weiterhin die Gemeinwesenarbeit als Anlaufstelle für die Bewohner:innen vor Ort. Ziel ist es, mit der personellen Unterstützung Strukturen und Angebote im Stadtteil aufzubauen, die sich etablieren und zukünftig selbsttragender werden. Insbesondere in der ersten Aufbauphase ist eine Präsenz von Ansprechpersonen vor Ort unerlässlich und notwendig.

Die Kosten für diese Maßnahmen setzen sich aus den Personalkosten für eine halbe Stelle über eine Laufzeit von sechs Jahren und einem Budget für Öffentlichkeitsarbeit, Sachkosten und Veranstaltungen ebenfalls für sechs Jahre zusammen.

Zielsetzung

- Sicherung der Tätigkeit als koordinierende Stelle von Begegnung und Miteinander
- Schaffung weiterer Personalkapazitäten
- Förderung des interkulturellen Austauschs
- Initiierung langfristig nachbarschaftlich getragener Prozesse und Projekte
- Unterstützung bei der Bespielung der Begegnungsorte (z. B. durch Nachbarschaftsfeste, urban gardening etc.)



Begegnung



Gemeinschaft



Handel



Verbindung



Wohnen



Abb. 93: Gemeinwesenarbeit und Zentrenmanagement
Foto: Stadt Lünen (2024)



Abb. 94: Aktivität I
Foto: Stadt Lünen (2024)



Abb. 95: Aktivität II
Foto: Stadt Lünen (2024)

Beteiligte

Stadt Lünen, Bewohner:innen Brambauer, Zentrenmanagement

Potenzielle Förderzugänge

FRL Städtebauförderung 11.1

Kosten

Planungskosten bis Leistungsphase 2	-
Planungskosten Leistungsphasen 3 bis 9	-
Investitionskosten	240.000 €
Voraussichtliche Gesamtkosten	240.000 €

Querverweise

G2 Nutzung leerstehender Ladenlokale für Gemeinwesenarbeit



Nutzung leerstehender Ladenlokale für Angebote der Gemeinwesenarbeit

Kurzbeschreibung

In Brambauer gibt es mit der *Halte-Stelle* einen Anlaufpunkt für Angebote der Gemeinwesenarbeit. Das Ladenlokal liegt gut sichtbar und zentral an der Waltroper Straße, ist jedoch in seinen Kapazitäten begrenzt. Außerdem verfügt die Stadt über Räumlichkeiten in der Paul-Bonnermann-Straße 12. In diesen Räumlichkeiten wird durch die verstecktere Lage und der fehlenden Barrierefreiheit keine Laufkundschaft erreicht.

Aufgrund der wachsenden Resonanz auf die Gemeinwesenarbeit soll es zukünftig mehr Orte geben, an denen in geschützten Räumen Beratungen, Freizeitaktivitäten und Bildungsangebote stattfinden können. Eine Idee ist es, Leerstände u. a. auf der Waltroper Straße für diese Zwecke zu nutzen und über die Stadt anzumieten. Durch negative Einflussfaktoren ist der Einzelhandel in vielen Städten und Stadtteilen zurückgegangen. Auch in Brambauer ist dies insbesondere an der Waltroper Straße ersichtlich. Es ist notwendig, weitere Nutzungsformen in den leerstehenden Ladenlokale anzusiedeln, um ein attraktives und zukunftsfähiges Gesamtbild zu schaffen.

Bei einer Anmietung von Leerständen für die Gemeinwesenarbeit wird die Stadt als Schirmherrin für Räumlichkeiten auftreten, die aber zugleich auch nachbarschaftlich organisierten Formaten zur Verfügung stehen sollen. Die Möglichkeit für Bewohner:inneninitiativen und Vereine, weitere Räumlichkeiten über die Stadt anmieten zu können, erhöht die Attraktivität Brambauers und trägt zur Förderung nachbarschaftlichen Engagements bei. Ein Praxisbeispiel ist u. a. der „Mitmach.RAUM“ in der Lüner Innenstadt. Die Gemeinwesenarbeit setzt sich für den Aufbau von Netzwerkstrukturen ein, die überdies mit entsprechenden Räumlichkeiten für Veranstaltungen und Treffen stabilisiert werden können.

Außerdem soll in Brambauer zukünftig ein Stadtteilbüro eingerichtet werden, welches sich in zentraler Lage an der Waltroper Straße befinden und barrierefrei zugänglich sein soll, um eine deutliche Präsenz vor Ort zu zeigen und den Bewohner:innen einen Anlaufpunkt für Fragen rund um den Stadtteil, Angebote, Engagement und Nachbarschaftsaktivitäten zu bieten. Im Stadtteilbüro werden die Gemeinwesenarbeit, der / die Quartiersarchitekt:in, das Sanierungsmanagement und das Zentrenmanagement Platz finden. Dadurch sind die wichtigen Ansprechpersonen sowie Beratungsleistungen an einem Standort gebündelt und bieten den Bewohner:innen eine konstante Anlaufstelle.

Ziel der Maßnahme ist neben der Stärkung der Angebotsvielfalt und der Schaffung einer zentralen Anlaufstelle zugleich eine Verringerung des Leerstands im Stadtteilzentrum. Als erster Schritt werden Gespräche zwischen der Stadt Lünen und Immobilieneigentümer:innen geführt, die zur Auslotung konkreter Möglichkeiten und finanzieller Aufwendungen dienen.

Die Kostenkalkulation berücksichtigt einen durchschnittlichen Mietpreis sowie eine durchschnittliche Größe für Ladenlokale und ist für eine Laufzeit von sechs Jahren berechnet.

Zielsetzung

- Schaffung weiterer Räumlichkeiten für Angebote in zentraler Lage
- Gleichzeitige Bespielung von Leerständen in zentraler Lage
- Belebung der Waltroper Straße
- Förderung ehrenamtlichen und nachbarschaftlichen Engagements
- Ausweitung der gemeinwohlorientierten Angebote



Begegnung



Gemeinschaft



Handel



Verbindung



Wohnen



Abb. 96: Anlaufpunkt Halte-Stelle

Beteiligte

Stadt Lünen, Immobilieneigentümer:innen, Bewohner:innen

Potenzielle Förderzugänge

-

Kosten

Planungskosten bis Leistungsphase 2	-
Planungskosten Leistungsphasen 3 bis 9	-
Investitionskosten	-
Voraussichtliche Gesamtkosten	250.000 €

Querverweise

G1 Stabilisierung der Gemeinwesenarbeit; G3 Öffnung von Schulgebäuden im Stadtteil; B8 Schaffung von Treffpunkten für Jugendliche; W1 Stärkung des Wohnstandorts Brambauer; Maßnahmen im Handlungsfeld Handel



Öffnung von Schulgebäuden für Angebote im Stadtteil

Kurzbeschreibung

Die Ausgangssituation ist vergleichbar zu schildern wie in der Maßnahme G2. Zur Verwirklichung von Ideen, Projekten und Aktionen bedarf es regelmäßig weiterer und teils größerer Räumlichkeiten, als sie bislang vorhanden sind. Das Bürgerhaus bildet einen zentralen Anlaufpunkt, der über einen größeren Saal verfügt. Allerdings sind auch hier die Kapazitäten sehr begrenzt, sodass alternative Lösungen gefunden werden müssen. Parallel zur Konzeptionierung einer Nutzung von Schulgebäuden zu weiteren gemeinwohlorientierten Zwecken soll auch die Eignung von Räumlichkeiten, die Vereinen oder Religionsgemeinschaften gehören, geprüft werden.

Die Nutzung von Schulgebäuden außerhalb des Schulbetriebs bringt einige Anforderungen mit sich. Dennoch bieten sich hier teils große und außerhalb der Schulzeiten ungenutzte Räume, deren Nutzbarkeit und Auslastung mit der Öffnung für weitere stadtteilbezogene Angebote erhöht werden kann. Der Kochtreff an der Profilschule stellt ein Beispiel für eine mögliche Nutzung der Schulgebäude dar. Über die Gemeinwesenarbeit organisiert, kommen in regelmäßigen Abständen Interessierte zum gemeinsamen Kochen zusammen und können die schuleigene Küche nutzen. Weitere Ideen sind Nachbarschaftsfeste, Vereinsveranstaltungen, Veranstaltungen zur Förderung der interkulturellen Begegnung, Kursangebote in den Bereichen Kochen, Nähen, Schauspiel, Musik, Tanz etc.

Zum Start soll sich auf eine Schule konzentriert werden, um die Realisierbarkeit und Praktikabilität zu testen und ggf. später auch auf weitere Schulstandorte übertragen zu können. Im Vorfeld sind folgende Fragen zu klären: Welche Anforderungen bestehen an die Nutzung von Innenräumen und Außenräumen? Wie kann die Organisation gelingen? Erste Erfahrungen können aus Lünen-Süd übertragen und weiterentwickelt werden.

Es wird vorgeschlagen, ein Pilotprojekt mit der Wittekindgrundschule zu starten. Diese liegt sehr zentral und kann zukünftig die Funktion als Familiengrundschulzentrum übernehmen. Ein Familiengrundschulzentrum soll Unterstützungsstrukturen für Familien mit Kindern aufbauen, die offene Ganztagsgrundschulen besuchen. Ziel ist es laut Landesministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration, Eltern als kompetente Bildungspartner ihrer Kinder zu stärken und den Grundschulkindern eine chancengerechte Bildungsbeteiligung in Kooperation von Schule und Eltern zu ermöglichen.

Als mögliche Kosten wurde für die Maßnahme eine zusätzliche halbe Stelle zur Organisation und Durchführung der Öffnung kalkuliert, die für eine Laufzeit von sechs Jahren vorgesehen wird.

Zielsetzung

- Schaffung von Angeboten für Kinder und Jugendliche
- Bessere Nutzung der Schulgebäude
- Verfügbarkeit multifunktionaler Räumlichkeiten für Veranstaltungen der Bewohner:innenschaft
- Aufbau eines Familiengrundschulzentrums an der Wittekindschule



Begegnung



Gemeinschaft



Handel



Verbindung



Wohnen



Abb. 97: Wittekindschule

Beteiligte

Stadt Lünen, Schulverwaltung, Vereine, Bewohner:innen, Kinder und Jugendliche

Potenzielle Förderzugänge

„kinderstark - NRW schafft Chancen“
FRL Städtebauförderung 9.4

Kosten

Planungskosten bis Leistungsphase 2	-
Planungskosten Leistungsphasen 3 bis 9	-
Investitionskosten	90.000 €
Voraussichtliche Gesamtkosten	90.000 €



Abb. 98: Grundschule Auf dem Kelm



Abb. 99: Profilschule Lünen

Querverweise

B8 Schaffung von Treffpunkten für Jugendliche; B9 Aufwertung und Gestaltung des Schulhofs Wittekindschule; G1 Stabilisierung der Gemeinwesenarbeit; G2 Nutzung leerstehender Ladenlokale für Angebote der Gemeinwesenarbeit

G4

Einrichtung eines Verfügungsfonds

Kurzbeschreibung

Nachbarschaftlich getragene Ideen brauchen meist ein Budget für die Umsetzung. Dieses kann über einen Verfügungsfonds mit Mitteln der Städtebauförderung unterfüttert werden. Mit dem Verfügungsfonds können im Rahmen der Städtebauförderung weitere Projekte finanziert werden, die im Zusammenhang mit der städtebaulichen Gesamtmaßnahme stehen. Der Verfügungsfonds liegt in der Zuständigkeit des Zentrenmanagements (Projekte der Stadteilaufwertung) und der Gemeinwesenarbeit (Sozial- und Nachbarschaftsprojekte). Über die Verwendung der Fondsmittel entscheidet ein lokales Gremium, welches zu Beginn der Maßnahme eingerichtet wird. Für die Finanzierung werden Institutionen und Private in Brambauer angesprochen.

Gemäß der Städtebauförderrichtlinie soll für Brambauer der Verfügungsfonds zur aktiven Mitwirkung der Bewohnerschaft (FRL 10.2.1) eingerichtet werden. Dieser zielt auf die Mitwirkung an Entwicklungen im Stadtteil, die Aktivierung der Bewohner:innen und auch die Durchführung von Imagekampagnen ab.

Der Verfügungsfonds bildet die Möglichkeit zu einer relativ unbürokratischen Verwendung für die kurzfristige Umsetzung kleinteiliger Maßnahmen. Dies können Projekte wie z. B. Blumenkübel, Gemeinschaftsprojekte oder ein „Party-Set“, die Anschaffung von Lastenfahrrädern und Abstellmöglichkeiten zur Stärkung alternativer Mobilitätsformen o. Ä. sein.

Der Verfügungsfonds speist sich aus Zahlungen vom Fördermittelgeber, der Stadt Lünen und Privaten. Der Betrag ist einmalig für den Förderzeitraum kalkuliert.

Zielsetzung

- Bewohner:innen in ihrem Engagement finanziell unterstützen
- Projekte initiieren, Verantwortung übernehmen
- Projekte der Gemeinwesenarbeit unterstützen



Begegnung



Gemeinschaft



Handel



Verbindung



Wohnen

Beteiligte

Stadt Lünen, Institutionen, Private, Bewohner:innen, Akteur:innen

Potenzielle Förderzugänge

FRL Städtebauförderung 10.2 in Kombination mit Privaten

Kosten

Planungskosten bis Leistungsphase 2	-
Planungskosten Leistungsphasen 3 bis 9	-
Investitionskosten	40.000 €
Voraussichtliche Gesamtkosten	40.000 €

Querverweise

G1 Stabilisierung der Gemeinwesenarbeit; Maßnahmen des Handlungsfelds Begegnung

Aufklärungsarbeit und Bewusstseinsbildung zum Thema Müll



Kurzbeschreibung

Die Müllproblematik wurde im Planungs- und Dialogprozess wiederkehrend von unterschiedlichen Seiten thematisiert. In Brambauer ist das illegale Abladen von Müll an einigen Stellen ein brisantes und dominantes Thema für die Stadtteilgesellschaft. Bereits mit unterschiedlichen Aktionen, z. B. über die Gemeinwesenarbeit oder das Zentrenmanagement, wurde versucht, dem entgegenzutreten.

Auch das Konzept für Prima. Klima. Ruhrmetropole. nimmt den Ansatz zur Mülleindämmung auf. So soll u. a. mit Müllsammelaktionen und der Einführung von festen Sperrguttagen auf die Situation reagiert werden. Auch ein Wettbewerb zur „saubersten Nachbarschaft“ kann Müllvermeidung spielerisch thematisieren. Über diese Angebote soll den Bewohner:innen ein Bewusstsein für ein intaktes und sauberes Umfeld vermittelt werden und zugleich auf den Wert von Ressourcen und die Relevanz der Abfallvermeidung aufmerksam gemacht werden.

Mit voranschreitender Bewusstseinsbildung kann sich ein saubereres Stadtbild ergeben und eine positive Auswirkung auf die Wohnumfelder erzielt werden. Entlang der Waltroper Straße kann in Zusammenarbeit mit den Gewerbetreibenden ebenfalls eine Aufwertung des öffentlichen Raums erreicht werden, was wiederum zu einer Attraktivierung des zentralen Versorgungsbereichs beiträgt.

Die Kosten wurden mit einem jährlich verfügbaren Budget berechnet, das parallel zur Umsetzung von Prima. Klima. Ruhrmetropole. zur Verfügung steht.

Zielsetzung

- Bewusstseinsbildung zur Müllproblematik
- Begegnung eines zentralen Problems, das aus der Bewohner:innenschaft benannt wurde
- Schaffung sauberer und attraktiver öffentlicher Räume



Begegnung



Gemeinschaft



Handel



Verbindung



Wohnen

Beteiligte

Stadt Lünen, Bewohner:innen, Eigentümer:innen; Wirtschaftsbetriebe Lünen

Potenzielle Förderzugänge

Prima. Klima. Ruhrmetropole.

Kosten

Planungskosten bis Leistungsphase 2	-
Planungskosten Leistungsphasen 3 bis 9	-
Investitionskosten	3.750 €
Voraussichtliche Gesamtkosten	3.750 €



Abb. 100: Illegale Müllansammlung

Querverweise

Maßnahmen im Handlungsfeld Begegnung; G1 Stabilisierung der Gemeinwesenarbeit



Stärkung des Wohnstandorts Brambauer

Kurzbeschreibung

Brambauer ist ein Wohnstandort. Neben der Funktion als Stadtteilzentrum und den wirtschaftsstarke Gewerbegebiete zeichnet sich der Stadtteil vor allem als Wohnlage aus. Große Teile der Gebäudebestände befinden sich im Eigentum von Wohnungsgesellschaften.

Brambauer verfügt über heterogene Wohnqualitäten. Die Wohngebäude und Wohnumfelder befinden sich in unterschiedlichen Zuständen. In einigen Bereichen, z. B. der Neuen Kolonie und in den östlich der Waltroper Straße gelegenen Wohnquartieren, sind Sanierungs- und Modernisierungstätigkeiten zu verzeichnen. Dies umfasst sowohl die Fassadensanierung als auch z. T. die Schaffung von Barrierefreiheit.

Um die Funktion Brambauers als Wohnstandort zu stärken, sollen die Sanierungstätigkeiten großflächig gestärkt werden. Ansätze dazu sind das Hof- und Fassadenprogramm der Städtebauförderung sowie das energetische Sanierungsmanagement, das über das Programm Prima. Klima. Ruhrmetropole. angestrebt wird. Auch der Ausbau der Barrierefreiheit im Wohnumfeld und in den Gebäuden soll vorangetrieben werden.

Zu Beginn der Maßnahme stehen (Beratungs-)Gespräche mit den Immobilieneigentümer:innen hinsichtlich des Auslotens von Entwicklungsmöglichkeiten und die Beratung in Förderfragen (z. B. zur KfW-Förderung).

Die aktuellen Wohnbestände Brambauers richten sich an unterschiedliche Zielgruppen. Diese soll auch zukünftig erhalten bleiben. Hinsichtlich der Schaffung von Wohnraum für alle Zielgruppen können Beratungen zur Inanspruchnahme der Wohnraumförderung über den / die Quartiersarchitekt:in geführt werden. In diesem Kontext kann auch die Bezuschussung von öffentlich gefördertem Wohnraum erfolgen bzw. dessen Sanierung und/oder Bindungsverlängerung bezuschusst werden. Gespräche zu weiteren Baugebieten werden in einem anderen Rahmen außerhalb des Stadtteilentwicklungskonzepts geführt.

Ein attraktiver Wohnstandort umfasst zudem attraktive Wohnumfelder. Deren Gestaltung hat großen Einfluss auf die Qualität von Wohnstandorten und werden über Maßnahmen im Handlungsfeld Begegnung berücksichtigt. Die Aufwertung der Wohnbestände, Wohnumfelder und damit schließlich der Wohnquartiere soll zugleich einen positiven Effekt auf die weiteren Funktionen Brambauers ausüben. Mit finanziell unterschiedlich starken Haushalten braucht es gute Einkaufs- und Nahversorgungsmöglichkeiten in unterschiedlichen Preissegmenten, die z. T. in Brambauer zu finden sind, sich aber auch in bestehenden Leerständen zur Versorgung der Bevölkerung ansiedeln können. Ziel ist es, fortlaufend die Synergien zwischen Wohnen und Handel zu stärken, um mit neuen Entwicklungen im Wohnbereich auch dem Funktionsverlust des Stadtteilzentrums entgegenzutreten zu können.

Zielsetzung

- Bündelung von Maßnahmen aus verschiedenen Förderprogrammen (Prima. Klima. Ruhrmetropole., Wohnraumförderung, Städtebauförderung)
- Steigerung der Attraktivität des Wohnstandorts durch Sanierungen und Wohnumfeldgestaltung
- Steigerung der Attraktivität durch Wohnangebote für verschiedene Zielgruppen
- Positive Auswirkungen auf den Handel und das Stadtteilzentrum



Begegnung



Gemeinschaft



Handel



Verbindung



Wohnen



Abb. 101: Koloniegebäude



Abb. 102: Wohngebäude



Abb. 103: Wohnumfeld



Abb. 104: Doppelhausneubauten

Beteiligte

Stadt Lünen, Bewilligungsstelle Wohnraumförderung, Anwohnende, Eigentümer:innen

Potenzielle Förderzugänge

Zugänge aus mehreren verschiedenen Fördertöpfen nutzen

- Prima. Klima. Ruhrmetropole.
- Städtebauförderung
- Wohnraumförderung

Kosten

Die Kosten werden über die Maßnahmen W3 und W5 gedeckt

Querverweise

B2 Neugestaltung der Freiflächen im öffentlichen Wohnumfeld; W2 Hof- und Fassadenprogramm; W3 Quartiersarchitekt:in; W4 Energetisches Quartierskonzept; W5 Energetisches Sanierungsmanagement; Maßnahmen im Handlungsfeld Handel



Hof- und Fassadenprogramm

Kurzbeschreibung

Innerhalb Brambauers besteht eine heterogene Gebäudestruktur, die einige Sanierungsbedarfe aufweist. Vor allem rund um die Alte Kolonie befinden sich viele Immobilien in einem ungenügenden Zustand. Da es sich zumeist um private Eigentumsverhältnisse handelt, ist die Stadt auf die Kooperation mit den Eigentümer:innen angewiesen, um durch entsprechende Sanierungstätigkeiten eine Aufwertung der Gebäude und des Umfelds zu erreichen. Ein unterstützendes Instrument ist die Aufsetzung eines Hof- und Fassadenprogramms, mit dessen Hilfe die Eigentümer:innen eines festgelegten Gebietes Förderungen für u. a. folgende Maßnahmen erhalten können:

- Fassadensanierung
- Fassadenbegrünung
- Dachbegrünung
- Entsiegelung von Innenhöfen und Vorgärten
- Gestaltung von Hof- und Gartenflächen zur Verbesserung des Wohnumfelds und des Mikroklimas
- Rückbau von Nebengebäuden zur Verbesserung des Mikroklimas
- Gestaltung repräsentativer und barrierefreier Eingangsbereiche zur Straßenseite

Die Stadt Lünen legt dazu ein Förderprogramm auf, in dem die Voraussetzungen zur Inanspruchnahme einer Förderung (über das Hof- und Fassadenprogramm) benannt sind. Zudem wird ein Bereich auf Basis der vorliegenden und weiterführenden planerischen Arbeit als Programmgebiet festgelegt.

Mit dem Instrument kann auf Sanierungsbedarfe, ungenutzte Potenziale im privaten Wohnumfeld und auf den hohen Versiegelungsgrad, der Gefahren in Bezug auf Hitze und Starkregen birgt, reagiert werden. Das Programmgebiet sollte aus diesem Grund insbesondere Bereiche einbeziehen, die laut Starkregengefahrenkarte und Wärmeinselprognose in Zukunft besonders gefährdet sein können.

Zielsetzung

- Attraktivierung und Sanierung der Gebäudesubstanz
- Optische Aufwertung der Wohnquartiere
- Förderung der Klimafolgenanpassung in Wohngebieten durch Dach- und Fassadenbegrünung sowie Entsiegelungen von Hofflächen und Vorgärten



Begegnung



Gemeinschaft



Handel



Verbindung



Wohnen



Abb. 105: Sanierungstätigkeiten in Brambauer

Beteiligte

Stadt Lünen, Immobilieneigentümer:innen

Potenzielle Förderzugänge

FRL Städtebauförderung 10.1



Abb. 106: Photovoltaikanlagen

Kosten

Planungskosten bis Leistungsphase 2	-
Planungskosten Leistungsphasen 3 bis 9	-
Investitionskosten	500.000 €
Voraussichtliche Gesamtkosten	500.000 €

Querverweise

B2 Neugestaltung der Freiflächen im öffentlichen Wohnumfeld; W1 Stärkung des Wohnstandorts Brambauer; W3 Quartiersarchitekt:in; W4 Energetisches Quartierskonzept; W5 Energetisches Sanierungsmanagement



Quartiersarchitekt:in

Kurzbeschreibung

Mit dem Hof- und Fassadenprogramm werden privaten Eigentümer:innen finanzielle Hilfen zu Sanierungstätigkeiten und Eingriffen zur Verbesserung der Resilienz geboten. Die Umsetzung der Richtlinie zum Hof- und Fassadenprogramm birgt Herausforderungen, die sich über Unterstützungs- und Beratungsleistungen überwinden lassen.

Im Rahmen der Instandsetzung und Aufwertung von Immobilien und Innenhöfen, der energetischen Sanierung von Gebäudebeständen und der Sanierung von Wohnraum entsprechend weiterer Fördermöglichkeiten (z. B. Wohnraumförderung) sollen Eigentümer:innen fachlich unterstützt werden. Die Mobilisierung, Beratung und Unterstützung bei der Planung übernimmt der / die Quartiersarchitekt:in. Die Laufzeit der Stelle ist befristet und liegt parallel zur Umsetzung der Maßnahmen W2, um möglichst viel Unterstützung bei der Antragstellung und Beratung für das Förderprogramm zu ermöglichen.

Auch die Umsetzung und Abrechnung der geförderten Maßnahmen wird über den / die Quartiersarchitekt:in abgewickelt. Durch die gezielte Ansprache von Eigentümer:innen zu verschiedenen Sanierungsthemen soll gleichzeitig in Abstimmung mit dem energetischen Sanierungsmanagement über Kombinationen verschiedener Fördermöglichkeiten (z. B. KfW-Förderung) informiert werden.

In Ergänzung der oben beschriebenen Aufgaben gehört auch die Mitwirkung zur Leerstandsbehebung auf der Waltroper Straße (Maßnahme W5) zum Tätigkeitsprofil.

Die voraussichtlichen Kosten sehen eine halbe Stelle für die Laufzeit von sechs Jahren vor, die parallel zur Städtebaufördermaßnahme eingerichtet werden soll.

Zielsetzung

- Erfolgreiche Umsetzung und Inanspruchnahme des Hof- und Fassaden-Programms
- Unterstützung des Leerstandsmanagements an der Waltroper Straße



Begegnung



Gemeinschaft



Handel



Verbindung



Wohnen



Abb. 107: Sanierungstätigkeiten in Brambauer III

Beteiligte

Stadt Lünen, Immobilieneigentümer:innen, ggf. Ingenieur- oder Architekturbüro

Potenzielle Förderzugänge

FRL Städtebauförderung 11.1

Kosten

Planungskosten bis Leistungsphase 2	-
Planungskosten Leistungsphasen 3 bis 9	-
Investitionskosten	180.000 €
Voraussichtliche Gesamtkosten	180.000 €

Querverweise

B2 Neugestaltung der Freiflächen im öffentlichen Wohnumfeld; W1 Stärkung des Wohnstandorts Brambauer; W3 Quartiersarchitekt:in; W4 Energetisches Quartierskonzept



Energetisches Quartierskonzept

Kurzbeschreibung

Mit der Antragstellung zu Prima. Klima. Ruhrmetropole. rückt die energetische Gebäudesanierung der denkmalwürdigen Neuen und Alten Kolonie in den Fokus. Mit der Erarbeitung eines energetischen Quartierskonzepts sollen geeignete Lösungen entwickelt werden, die Baukultur und Energieeffizienz in Einklang zu bringen. Das energetische Quartierskonzept soll unter Einbindung der Bewohner:innen, Eigentümer:innen und Wohnungsunternehmen erfolgen.

Im Zusammenhang mit dem energetischen Quartierskonzept soll auch ein Gestaltungshandbuch erarbeitet werden, das die Möglichkeiten aufzeigt, Anpassungen im Rahmen des Klimawandels und der Energiewende vorzunehmen und gleichzeitig das äußere Erscheinungsbild der Quartiere zu wahren. Es soll zukünftig auch auf Wohnquartiere mit ähnlichen Ausgangsvoraussetzungen anwendbar sein. Das Gestaltungshandbuch soll u. a. Aufschluss zum Umgang mit folgenden Themen geben: Außenwanddämmung, Innenwanddämmung, Fenster und Türen, Dämmung vom Dach, Bodenplatte, Keller, Blockheizkraftwerke in den Quartieren, Erneuerung der Heiz- und Gebäudetechnik, Photovoltaikanlagen in Kombination mit Solarthermieanlagen und Balkonkraftwerken, regenerative Energiequellen wie Solarenergie, Biomasse und Geothermie zur Strom- /Wärmeerzeugung, Nutzerverhalten.

Zielsetzung

- Energetische Sanierung für denkmalgeschützte, denkmalwürdige und erhaltenswerte Bausubstanz ermöglichen
- Zusammenspiel von Hof- und Fassadenprogramm und energetischer Sanierung



Begegnung



Gemeinschaft



Handel



Verbindung



Wohnen

Beteiligte

Stadt Lünen, Immobilieneigentümer:innen, Ingenieur- oder Architekturbüro, Bewohner:innen

Potenzielle Förderzugänge

Prima. Klima. Ruhrmetropole.

Kosten

Planungskosten bis Leistungsphase 2	-
Planungskosten Leistungsphasen 3 bis 9	-
Investitionskosten	100.000 €
Voraussichtliche Gesamtkosten	100.000 €

Querverweise

W1 Stärkung des Wohnstandorts Brambauer; W3 Quartiersarchitekt:in; W5 Energetisches Sanierungsmanagement

Energetisches Sanierungsmanagement

W5

Kurzbeschreibung

Das Sanierungsmanagement ist für den über Prima. Klima. Ruhrmetropole. geförderten Zeitraum von 60 Monaten (bis voraussichtlich Ende 2028) eingeplant. Es hat die Aufgabe, auf der Grundlage des erstellten energetischen Quartierskonzeptes den Prozess der Umsetzung zu planen, einzelne Prozessschritte für die übergreifende Zusammenarbeit und Vernetzung wichtiger Akteur:innen zu initiieren, Sanierungsmaßnahmen der Akteur:innen zu koordinieren und zu kontrollieren. Zudem soll es für die Energieberatung zur Verfügung stehen und darüber hinaus Informationsveranstaltungen zu den wichtigsten energetischen Themen für die Akteur:innen in den Quartieren planen und durchführen sowie als Anlaufstelle für Fragen der Finanzierung und Förderung zur Verfügung stehen. Weiterhin ist die Erfassung und Aufarbeitung der Förderkulisse eine wichtige Aufgabe des Sanierungsmanagements.

Das Sanierungsmanagement ist für den Betrachtungsraum im Kontext von Prima. Klima. Ruhrmetropole. zuständig und bezieht sich damit vorerst insbesondere auf die Siedlungsbereiche der beiden Kolonien.

Die Kostenaufstellung umfasst Personal- und Sachkosten für die Jahre 2024 bis einschließlich 2028.

Zielsetzung

- Erfolgreiche Umsetzung des energetischen Quartierskonzeptes



Begegnung



Gemeinschaft



Handel



Verbindung



Wohnen

Beteiligte

Stadt Lünen, Immobilieneigentümer:innen, Ingenieur- oder Architekturbüro, Quartiersarchitekt:in

Potenzielle Förderzugänge

Prima. Klima. Ruhrmetropole.

Kosten

Planungskosten bis Leistungsphase 2	-
Planungskosten Leistungsphasen 3 bis 9	-
Investitionskosten	466.665 €
Voraussichtliche Gesamtkosten	466.665 €

Querverweise

W1 Stärkung des Wohnstandorts Brambauer; W3 Quartiersarchitekt:in; W4 Energetisches Quartierskonzept



Fahrradabstellanlagen entlang der Waltroper Straße

Kurzbeschreibung

Die Waltroper Straße ist eine stark befahrene Hauptverbindungsachse in Brambauer. Zugleich bildet sie den Schwerpunkt des zentralen Versorgungsbereiches und verfügt über viele Ladenlokale in den Erdgeschosszonen. Parkplätze sind entlang der Waltroper Straße vorhanden. Es fehlt allerdings an sinnvoll platzierten Radabstellanlagen, die witterungsgeschützt sind. Auch die Sicherheit der bislang in geringer Anzahl vorhandenen Abstellmöglichkeiten ist nur kurzfristig gegeben und verbesserungswürdig.

Durch die topografische Lage Brambauers und die kurzen Wege, die zwischen den Wohnquartieren und den Nahversorgungseinrichtungen bestehen, ist das Potenzial vorhanden, den Radverkehr zu stärken und zu attraktivieren. Dies wird sich auch positiv auf die Waltroper Straße und die umliegenden Straßen sowie den Marktplatz auswirken, da die Bereiche einem hohen Verkehrsaufkommen und dem damit einhergehenden Lärm ausgesetzt sind. Je mehr innerörtliche Strecken zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückgelegt werden, desto positiver ist der Einfluss auf eben diese Herausforderungen.

Sichere und witterungsgeschützte Abstellmöglichkeiten für Fahrräder und Lastenräder sollen entlang der Waltroper Straße an drei Schwerpunkten entstehen: an der zentralen *Hufnagelkreuzung*, auf Höhe der Wittekindschule / Seilbahntrasse und auf Höhe der *Ottostraße*.

Einige Radabstellanlagen sind in regelmäßigen Abständen bereits vorhanden. Diese gilt es bei Bedarf neu zu ordnen um eine möglichst hohe Auslastung des Seitenstreifens zu gewährleisten. Gleichzeitig sollen vorhandenen Radabstellanlagen vor dem ein- und ausparkenden MIV geschützt werden.

Als Ergänzung zum Fahrradparkhaus am Verkehrshof soll die Nutzung eines leerstehenden Ladenlokals an der Waltroper Straße zur Einrichtung eines geschützten Fahrradparkhauses geprüft werden. Dieses kann von Personen, die Einkaufen gehen, Anwohnenden oder auch Schüler:innen genutzt werden.

Zielsetzung

- Stärkung des Radverkehrs und der Versorgungswege, die mit dem Fahrrad zurückgelegt werden können
- Schnelles, sicheres und wettergeschütztes Abstellen des Fahrrads vor den entsprechenden Ladenlokalen
- Positive Unterstützung der Einzelhandelsfrequenz



Begegnung



Gemeinschaft



Handel



Verbindung



Wohnen

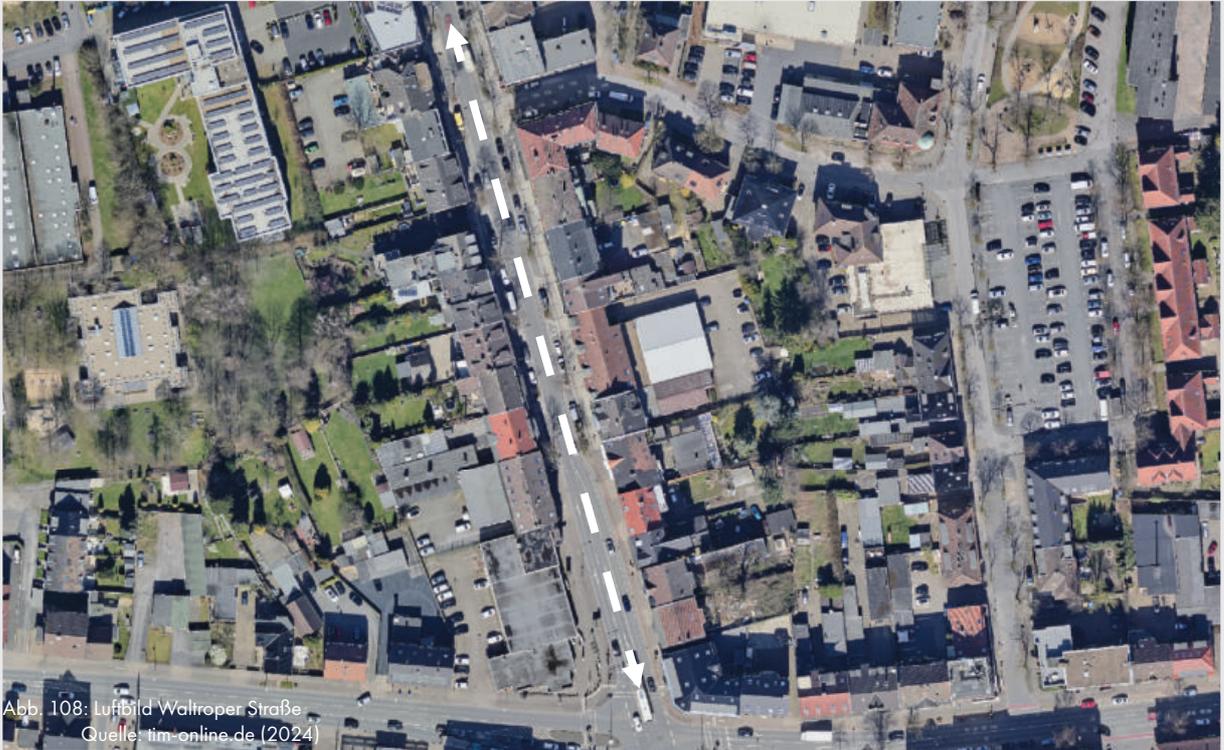


Abb. 108: Luftbild Waltroper Straße
Quelle: tim-online.de (2024)

Beteiligte

Stadt Lünen, Gewerbetreibende

Potenzielle Förderzugänge

Kommunalrichtlinie - Maßnahmen zur Förderung klimafreundlicher Mobilität 4.2.5
Förderrichtlinie Nahmobilität

Kosten

Planungskosten bis Leistungsphase 2	-
Planungskosten Leistungsphasen 3 bis 9	-
Investitionskosten	20.000 €
Voraussichtliche Gesamtkosten	20.000 €

Querverweise

Maßnahmen des Handlungsfelds Verbindung



Abb. 109: Fahrradbügel an der Hufnagelkreuzung



Abb. 110: Fahrradbügel an der Waltroper Straße

H2

Neugestaltung kombinierter Fuß- und Radweg an der Mengeder Straße

Kurzbeschreibung

Die Mengeder Straße bildet für den Fußverkehr zwischen dem Grundversorgungszentrum und der *Hufnagelkreuzung* einen unattraktiven und auf Höhe der Ein- und Ausfahrt zu den Nahversorgungsbetrieben gefährlichen Raum. Es handelt sich außerdem um einen kombinierten Fuß- und Radweg, der an manchen Stellen durch Werbeaufsteller und Straßenschilder verengt wird. Die Beschaffenheit des Wegs ist unmodern und teilweise marode.

Zugleich bildet der Wegeabschnitt die Fuß- und Radwegeverbindung zwischen dem Grundversorgungszentrum an der Mengeder Straße und dem Zentrum des zentralen Versorgungsbereichs entlang der Waltroper Straße. Mit Hilfe einer optischen und funktionalen Aufwertung der Wegeverbindung sollen die beiden Versorgungslagen stärker aneinander gebunden werden und den Besuch beider Standorte attraktiver gestalten.

Der neu zu gestaltende Abschnitt umfasst eine Länge von rund 200 m und erstreckt sich westlich des Grundversorgungszentrums bis zur *Hufnagelkreuzung*. Der Fußweg nimmt rund 1,60 m ein, der Radfahrstreifen weist eine überwiegende Breite von etwa 0,80 m auf und hat einen Abstand von ca. 0,30 m zur Fahrbahn.

Im Zuge der Neugestaltung soll die Aufteilung der Flächen unter den aktuellen planerischen Vorgaben geprüft werden. Außerdem soll der Oberflächenbelag erneuert werden. Darin eingeschlossen ist die deutliche Kennzeichnung der Wegeführung für den Fuß- und Radverkehr im Bereich der Parkplatzein- und ausfahrt sowie die Prüfung der Möglichkeit eines Radweges in beide Richtungen, da sich die Querung der Mengeder Straße für den Radverkehr im Verkehrsfluss als schwierig gestaltet.

Die Anbindung an die *Hufnagelkreuzung*, zur Waltroper Straße, Königsheide und zum Verkehrshof soll ebenfalls attraktiviert werden und in Verbindung mit der Maßnahme V2 konkretisiert werden.

Wichtig ist es, die Erschließung zentraler Lagen für den Fuß- und Radverkehr sukzessive zu attraktivieren, um eine Flanieratmosphäre in Brambauer zu unterstützen und die zentralen Orte der Versorgung, Freizeit und Angebote im Stadtteilzentrum zu vernetzen. Die Maßnahme H2 steht in engem Zusammenhang mit dem Handlungsfeld Verbindung.

Zielsetzung

- Neuordnung der Flächenanteile und der Ein- und Ausfahrtsituation am Versorgungsschwerpunkt
- Erhöhung der Sicherheit für Fußgänger:innen und Radfahrer:innen
- Barrierefreiheit
- Attraktivierung der Verbindung zwischen dem Nahversorgungsschwerpunkt und der Waltroper Straße
- Stärkung der Frequenz der Einzelhandelsbetriebe im zentralen Versorgungsbereich durch attraktive Fuß- und Radwegeverbindungen



Begegnung



Gemeinschaft



Handel



Verbindung



Wohnen



Abb. 111: Kombiniertes Fuß- und Radweg an der Mengeder Straße I



Abb. 112: Kombiniertes Fuß- und Radweg an der Mengeder Straße II

Beteiligte

Stadt Lünen, ggf. externes Planungsbüro

Potenzielle Förderzugänge

FRL Städtebauförderung 8.5
Förderrichtlinie Nahmobilität

Kosten

Planungskosten bis Leistungsphase 2
Planungskosten Leistungsphasen 3 bis 9
Investitionskosten

Voraussichtliche Gesamtkosten

Noch offen

Querverweise

Maßnahmen des Handlungsfelds Verbindung

H3

Optimierung des Wochenmarkts

Kurzbeschreibung

In Brambauer findet zweimal wöchentlich (dienstags und freitags) ein Wochenmarkt auf dem Marktplatz statt. Die Qualität und Quantität des Wochenmarkts in Brambauer haben sich in den letzten Jahren stark verändert, sodass es an einigen Tagen lediglich einzelne Marktstände gibt. Synergieeffekte mit dem Stadtteilzentrum sind kaum mehr erkennbar.

Der Marktplatz kann außerhalb der Marktzeiten vollständig als Parkplatz genutzt werden. Aber auch zu Markttagen werden mittlerweile aufgrund des geringen Platzbedarfs der Marktstände weite Teile der Fläche beparkt.

Ein Markt stellt immer auch einen Begegnungsort und ein mögliches Identifikationsmerkmal für einen Stadtteil dar. Aus diesem Grund, soll das Angebot des Markts zukünftig wieder gestärkt und das Format attraktiviert werden. Je nach Bedarfsaussage der Bewohner:innen braucht es u. U. ein Umdenken und eine Neuausrichtung des Angebots. Eine bereits entstandene Idee ist z. B. ein Feierabendmarkt.

Die Möglichkeiten einer Ausweitung und Attraktivierung des Angebots soll unter Einbindung der Marktorganisation von Brambauer erfolgen. Gemeinsam mit der hiesigen Bevölkerung soll der Angebotsbedarf ermittelt werden.

Mit der Maßnahme B1 ist eine Umgestaltung des Marktplatzes geplant. In diese Planungen soll der Wochenmarkt einbezogen und mit seinen Platzbedarfen berücksichtigt werden. Alternativ wurde die Verlagerung an einen neuen Standort aus der Beteiligung ermittelt - z. B. am Platz an der Wittekindschule.

Die Kosten sind mit 1.000 € pro Jahr für eine Laufzeit von sechs Jahren als Organisations- und Aufwertungsbudget kalkuliert. Das Zentrenmanagement verfügt über das Budget und ist für dessen Weitergabe zuständig.

Zielsetzung

- Attraktivierung des Angebots und damit verbundene Erhöhung der Frequenz
- Stärkung des Versorgungsangebots im Stadtteilzentrum
- Markt als Begegnungsort wiederbeleben
- Marktplatz als zentralen Ort der Begegnung in Brambauer mit verschiedenen Funktionen hervorheben



Begegnung



Gemeinschaft



Handel



Verbindung



Wohnen



Abb. 113: Wochenmarkt I



Abb. 114: Wochenmarkt II

Beteiligte

Stadt Lünen, Gewerbetreibende, Brami Gemeinschaft e.V. , Anwohnende, Zentrenmanagement, Zukunftswerkstatt 2030 e.V.

Potenzielle Förderzugänge

Keine Förderung

Kosten

Planungskosten bis Leistungsphase 2	-
Planungskosten Leistungsphasen 3 bis 9	-
Investitionskosten	6.000 €
Voraussichtliche Gesamtkosten	6.000 €

Querverweise

B1 Umgestaltung des Marktplatzes; G1 Stabilisierung der Gemeinwesenarbeit ; H4 Veranstaltungskonzept für Brambauer

H4

Veranstaltungskonzept für Brambauer

Kurzbeschreibung

Das Stadtteilzentrum Brambauer hat mit Funktionsverlusten zu kämpfen. Zwar verfügt der Standort über ein ausreichendes Nahversorgungsangebot, doch sind Leerstände und Rückgänge in der Angebotsvielfalt zu verzeichnen. Das wirkt sich auch auf die Frequenz in den zentralen Lagen rund um die Waltroper Straße und den Marktplatz aus. Der Abschlussbericht des Sofortprogramms schlägt zur Unterstützung des Stadtteilzentrums vor, Feste, Veranstaltungen und Aktivitäten, die in Lünen stattfinden vom Lünen Zentrum aus auch nach Brambauer zu tragen und sich mit Aktionen an diesen Events zu beteiligen.

Um eine Struktur dafür aufzubauen und bereits geplante Veranstaltungen durch eigene, stadtteilspezifische zu ergänzen, soll ein Veranstaltungskonzept aufgestellt werden, das diese Belange berücksichtigt. Um die Informationen frühzeitig zu streuen und die Veranstaltungen zu bewerben, kann für die Bevölkerung in Brambauer aus dem Veranstaltungskonzept ein jährlicher Veranstaltungskalender resultieren. Die Internetpräsenz der Zukunftswerkstatt 2030 Brambauer e.V. kann in diesem Zusammenhang als Option geprüft werden.

Über ein Veranstaltungskonzept und einen Veranstaltungskalender können Angebote und Feste unterschiedlicher Kompetenzbereiche gebündelt werden. Mit Unterstützung der nachbarschaftlichen Begegnungsorte, können zukünftig auch Nachbarschaftsfeste, Flohmärkte, Sommerfeste etc. aufgenommen werden.

Mit Veranstaltungen im zentralen Versorgungsbereich kann zugleich die Frequenz gesteigert werden, wodurch positive Effekte auf die Gewerbetreibenden angestrebt werden sollen.

Die Kosten beziehen sich auf die Strukturierung und Organisation des Veranstaltungskonzeptes sowie auf etwaige anfallende Sachkosten und sind einmalig kalkuliert.

Zielsetzung

- Stärkung der Frequenz im zentralen Versorgungsbereich
- Bündelung der Veranstaltungen in Brambauer
- Schaffung von Synergien mit Veranstaltungsformaten in Lünen-Mitte



Begegnung



Gemeinschaft



Handel



Verbindung



Wohnen



Abb. 115: Platz an der Wittekindschule



Abb. 116: Marktplatz

Beteiligte

Stadt Lünen, Gewerbetreibende, Brami Gemeinschaft e.V. , Bewohner:innen, Zukunftswerkstatt 2030 e.V.

Potenzielle Förderzugänge

FRL Städtebauförderung 11.1

Kosten

Planungskosten bis Leistungsphase 2	-
Planungskosten Leistungsphasen 3 bis 9	-
Investitionskosten	10.000 €
Voraussichtliche Gesamtkosten	10.000 €

Querverweise

B1 Umgestaltung des Marktplatzes; B9 Aufwertung und Gestaltung des Schulhofs an der Wittekindschule; G1 Stabilisierung der Gemeinwesenarbeit ; G2 Nutzung leerstehender Ladenlokale für Angebote der Gemeinwesenarbeit; G3 Öffnung von Schulgebäuden für Angebote im Stadtteil; G4 Einrichtung eines Verfügungsfonds; H3 Optimierung des Wochenmarkts; V1 Erarbeitung eines Parkraumkonzepts; V2 Erstellung eines städtebaulichen Konzepts für den Bereich *Hufnagelkreuzung*

H5

Umgang mit Leerständen an der Waltroper Straße

Kurzbeschreibung

Der Hauptgeschäftsbereich in Brambauer erstreckt sich entlang der Waltroper Straße. Durch die Länge des Bereichs, befinden sich aufgrund des Strukturwandels im Einzelhandel immer mehr leerstehende Ladenlokale in den Erdgeschosszonen.

Langfristig soll die Neuansiedlung von Angeboten gesteuert werden. Dazu ist vorgesehen, Handelsgeschäfte zwischen der Hufnagelkreuzung und der Josefstraße zu konzentrieren. In den weiteren Zonen der Waltroper Straße sind zukünftig eher Dienstleistungen anzusiedeln.

Um den Leerständen zu begegnen, sollen Angebote angesiedelt werden, welche die umgebende Wohnnutzung insbesondere mit wohnbezogenen Service- und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs versorgen. Gemeint sind beispielsweise Paketstationen, Repaircafés, Abstell- und Verleihmöglichkeiten für Fahrräder / Rollatoren / Kinderwagen, Gesundheitsdienstleistungen oder private Kinderbetreuungsangebote.

Außerdem soll die Umnutzung von leerstehenden Ladenlokalen zu Wohnzwecken Berücksichtigung finden. Dazu ist ggf. eine Anpassung des Planungsrechts vorzunehmen.

Aufgrund der Eigentumsverhältnisse kann diese Maßnahme nur begrenzt durch die kommunale Hand durchgeführt werden, dient aber als strategische und perspektivische Ausrichtung. Des Weiteren dient die Maßnahme der strategischen Ausrichtung für weitere Gesprächsführungen mit Immobilieneigentümer:innen. Zugehörige Beratungsleistungen können im Aufgabenprofil des / der Quartiersarchitekt:in liegen.

Da es sich um eine strategische Maßnahme handelt, die schließlich in privater Umsetzung erfolgt und die Gesprächsführung mit den Eigentümer:innen der Stadt obliegt, sowie die Durchführung von Beratungen in das Aufgabenprofil des / der Quartiersarchitekt:in fallen, werden keine eigenen Kosten aufgeführt.

Zielsetzung

- Stärkung der Frequenz im zentralen Versorgungsbereich
- Belebung der Hauptgeschäftslage
- Rückgang von Leerständen
- Attraktivierung der Waltroper Straße



Begegnung



Gemeinschaft



Handel



Verbindung



Wohnen



Abb. 117: Waltroper Straße I



Abb. 118: Waltroper Straße II

Beteiligte

Stadt Lünen, Eigentümer:innen, Gewerbetreibende, Bewohner:innen

Potenzielle Förderzugänge

i. V. m. Maßnahme W3 Quartiersarchitekt:in

Kosten

Planungskosten bis Leistungsphase 2	-
Planungskosten Leistungsphasen 3 bis 9	-
Investitionskosten	-
Voraussichtliche Gesamtkosten	-

Querverweise

G2 Nutzung leerstehender Ladenlokale für Angebote der Gemeinwesenarbeit; H1 Fahrradabstellanlagen entlang der Waltroper Straße



Erarbeitung eines Parkraumkonzepts

Kurzbeschreibung

Die Dominanz des ruhenden Verkehrs ist in Brambauer in den Hauptstraßen wie auch in den Wohnstraßen deutlich zu erkennen. Auch der Marktplatz wird von Nutzer:innen mit unterschiedlichen Anliegen als Parkplatz stark frequentiert. Die Ausweisung von offiziellen Parkplätzen ist für externe Besucher:innen nicht immer ersichtlich.

Mit einem Parkraumkonzept soll der ruhende Verkehr in Brambauer neu geordnet werden. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf dem Marktplatz und den Auswirkungen, die ein Wegfall von Parkplätzen dort hätten. Mit einem Parkraumkonzept wird der Sorge um die Verringerung der Stellplätze auf dem Marktplatz mit einer fachlich fundierten Aussage begegnet und eine Entscheidungsgrundlage geschaffen.

Der Marktplatz wird einer besonders großen Nutzungsänderung unterliegen. Aber auch die weiteren Teile des zentralen Versorgungsbereichs sowie die Wohnquartiere sollen hinsichtlich der Parksituation betrachtet werden. Die Zusammenhänge und Auswirkungen der Parkplatzwegnahme sind für den gesamten zentralen Bereich zu untersuchen.

Zur Erstellung eines Parkraumkonzepts soll ein Verkehrsplanungsbüro beauftragt werden. Als Referenzprojekt gilt das Parkraumkonzept für das Geistviertel in Lünen. Für Brambauer gilt es in einem ersten Schritt die Bedarfe und das vorhandene Angebot zu ermitteln und darauf die weitere Konzeption aufzubauen. Zu berücksichtigen sind bestehende Stellplatzbaulasten von Wohn- und Geschäftsgebäuden (z. B. auf dem Marktplatz oder der Königsheide / Hufnagelkreuzung).

Eine Prüfung der Bedarfe, eine mögliche Umstrukturierung von Parkplätzen und der Wegfall von Parkplätzen an bestimmten Standorten führen zu einer Erhöhung der Freiflächen, die der Bevölkerung zur Nutzung zur Verfügung stehen. Flächen werden umverteilt, sodass sie den Brambauer Bewohner:innen als Begegnungsorte und Orte des Verweilens zur Verfügung stehen.

Das Parkraumkonzept sowie auch das Fuß- und Radwegekonzept in Brambauer sollen auf den Ergebnissen des Mobilitätskonzepts für Lünen aufbauen. Nach Möglichkeit kann eine aufeinanderfolgende Bearbeitung sinnvoll sein.

Zielsetzung

- Konzept zur Neuordnung der Stellplätze im zentralen Bereich Brambauers
- Umnutzung eines Teils des Marktplatzes zu Nachbarschaftszwecken
- Ausweisung von Alternativen
- Beteiligung der Bewohner:innen



Begegnung



Gemeinschaft



Handel



Verbindung



Wohnen



Abb. 119: Marktplatz, der fast ausschließlich als Parkplatz genutzt wird

Beteiligte

Stadt Lünen, externes Planungsbüro

Potenzielle Förderzugänge

FRL Städtebauförderung 11.1

Kosten

Planungskosten bis Leistungsphase 2	-
Planungskosten Leistungsphasen 3 bis 9	-
Investitionskosten	30.000 €
Voraussichtliche Gesamtkosten	30.000 €

Querverweise

B1 Umgestaltung des Marktplatzes



Erstellung eines städtebaulichen Konzepts für den Bereich der *Hufnagelkreuzung*

Kurzbeschreibung

Die *Hufnagelkreuzung* beschreibt den Knotenpunkt der insgesamt vier Haupteinfahrstraßen Waltroper Straße, Brechtener Straße, Königsheide und Mengeder Straße, die Brambauer von Nord nach Süd und von Ost nach West durchlaufen. Der Bereich der *Hufnagelkreuzung* bildet den Eingangsbereich zum Zentrum von Brambauer. Aus jeder Himmelsrichtung kommend, wird der Auto-, Fuß- und Radverkehr zu diesem Knotenpunkt geführt, der neben dem Verkehrshof den wichtigsten Ankunftspunkt im Stadtteil darstellt.

Die Kreuzung weist eine Reihe städtebaulicher sowie verkehrlicher Defizite auf. Es mangelt an Attraktivität und Qualität für den Fuß- und Radverkehr, demgegenüber herrscht eine hohe Belastung durch den Pkw- und Lkw-Verkehr. Die Straßenraumgestaltung für den Fuß- und Radverkehr soll verbessert werden. Dies umfasst auch die Schaffung von Barrierefreiheit auf den Fußwegen, die explizit in der Beteiligung für den gesamten zentralen Versorgungsbereich durch Vertreter:innen des Behindertenbeirats der Stadt Lünen angeregt wurde.

Städtebauliche Mängel ergeben sich vor allem durch Baulücken im Südosten und Südwesten sowie durch das eingeschossige Gebäude, in dem sich ein Eiscafé befindet. Das Eiscafé ist stark frequentiert und bildet einen Anlaufpunkt für die hiesige Bevölkerung.

Im Südosten der Kreuzung befindet sich ein Autohandel mit entsprechender Fahrzeugausstellung. Um den Kreuzungsbereich zu fassen, wäre eine bauliche Arrondierung aus städtebaulicher Sicht sinnvoll. Allerdings handelt es sich bei dem Grundstück, wie auch bei den anderen Grundstücken, auf denen städtebauliche Mängel zu verzeichnen sind, um Privateigentum.

Der hochversiegelte Bereich enthält kaum Grünelemente. Im Zuge einer Konzeption sollen auch punktuelle Entsiegelungen und Pflanzungen berücksichtigt werden, die einen Beitrag zur Resilienz Brambauers insgesamt leisten.

Durch die Erarbeitung eines Konzepts zur Neuausrichtung städtebaulicher und verkehrlicher Belange an der *Hufnagelkreuzung*, soll eine strategische Grundlage geschaffen werden, die der Stadt Lünen in den nächsten Jahren zur Orientierung und Planung des weiteren Vorgehens dient, um den Bereich sukzessive zu attraktivieren. Das Konzept soll verschiedene städtebauliche Varianten für den Betrachtungsraum aufzeigen.

Zielsetzung

- Schaffung einer strategischen Grundlage für die Stadt Lünen (insbesondere auf privaten Flächen) zur Gestaltung und Neuordnung des zentralen Verkehrsknotenpunkts



Begegnung



Gemeinschaft



Handel



Verbindung



Wohnen



Beteiligte

Stadt Lünen, externes Planungsbüro

Potenzielle Förderzugänge

FRL Städtebauförderung 11.1

Kosten

Planungskosten bis Leistungsphase 2	-
Planungskosten Leistungsphasen 3 bis 9	-
Investitionskosten	50.000 €
Voraussichtliche Gesamtkosten	50.000 €

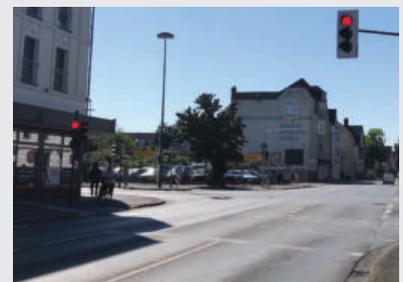


Abb. 121: Hufnagelkreuzung



Abb. 122: Gastronomie an der Hufnagelkreuzung

Querverweise

G2 Nutzung leerstehender Ladenlokale für Angebote der Gemeinwesenarbeit; H2 Neugestaltung kombinierter Fuß- und Radweg an der Mengeder Straße



Rad- und Fußwegekonzept für Brambauer

Kurzbeschreibung

Brambauer kann in einer Länge von rund 3 km von Nord nach Süd und einer Breite von ebenfalls rund 3 km von Ost nach West durchquert werden. Innerhalb der Stadtteilgrenzen sind die Ziele über kurze Wege zu erreichen. Um den Fuß- und Radverkehr weiter zu attraktivieren und somit eine Alternative zum privaten Pkw zu schaffen, müssen weitere Routen ausgebaut und Verbindungen geschaffen werden.

Mit der ehemaligen Seilbahntrasse besteht bereits jetzt eine ausgebaute Ost-West-Verbindung für den Fuß- und Radverkehr, die allerdings nicht konfliktfrei zwischen den beiden Fortbewegungsarten ist. Zur Seilbahntrasse wurde bereits eine Machbarkeitsstudie durchgeführt.

Eine Verbindung mit ähnlicher Qualität im Nord-Süd-Verlauf ist bislang nicht vorhanden. Die Hauptstraßen sind mit Fahrradschutzstreifen oder kombinierten Fuß- und Radwegen ausgestattet, die meist von geringer Attraktivität sind.

Ein Rad- und Fußwegekonzept soll u. a. Folgendes untersuchen und Vorschläge für Brambauer erarbeiten:

- Anbindung der Wohngebiete an den zentralen Versorgungsbereich von Brambauer
- Verbindung von Wohngebieten und Freiräumen rund um Brambauer (Volkspark, Nordpark, etc.)
- Prüfung der Einrichtung von Fahrradstraßen
- Prüfung der Einrichtung weiterer (barrierefreier) Querungsmöglichkeiten für den Fuß- und Radverkehr an stark befahrenen Straßen (z. B. Brechtener Straße / Gustav-Sybrecht-Straße, Königsheide etc.)
- Schaffung barrierefreier Fußwege im zentralen Versorgungsbereich
- Schaffung barrierefreier Fußwege in den Wohnstraßen (z. B. Josefstraße, Ottostraße)

Mit einer Steigerung der Qualitäten für den Fuß- und Radverkehr erhöht sich auch die Attraktivität Brambauers als Wohnstandort und bietet zugleich für Kinder und Jugendliche eine sichere und eigenständige Fortbewegungsmöglichkeit innerhalb des Stadtteils zu Fuß oder mit dem Fahrrad.

Das Fuß- und Radwegekonzept sowie auch das Parkraumkonzept in Brambauer sollen auf den Ergebnissen des Mobilitätskonzepts für Lünen aufbauen. Nach Möglichkeit kann eine aufeinanderfolgende Bearbeitung sinnvoll sein.

Zielsetzung

- Stärkung des Fuß- und Radverkehrs in Brambauer
- Ausschöpfung des Potenzials der kurzen Wege innerhalb des Stadtteils
- Erschließung weiterer Straßen für eine fahrradfreundliche Fortbewegung im Stadtteil
- Schaffung verkehrsberuhigter Verbindungen für den Radverkehr
- Anbindung der Wohngebiete an den zentralen Versorgungsbereich



Begegnung



Gemeinschaft



Handel



Verbindung



Wohnen



Abb. 123: Rad- und Fußweg



Abb. 124: Bereits vorhandenes taktiles Leitsystem im Zentrum Brambauers

Beteiligte

Stadt Lünen, externes Planungsbüro, Bewohner:innen

Potenzielle Förderzugänge

FRL Städtebauförderung 11.1

Kosten

Planungskosten bis Leistungsphase 2	-
Planungskosten Leistungsphasen 3 bis 9	-
Investitionskosten	30.000 €
Voraussichtliche Gesamtkosten	30.000 €

Querverweise

W1 Stärkung des Wohnstandorts Brambauer; H1 Fahrradabstellanlagen entlang der Waltroper Straße; H2 Neugestaltung kombinierter Fuß- und Radweg an der Mengeder Straße; V1 Erarbeitung eines Parkraumkonzepts; V2 Erstellung eines städtebaulichen Konzepts für den Bereich der *Hufnagelkreuzung*; V4 Verbindung der Naherholungspotenziale untereinander



Verbindung der Naherholungspotenziale untereinander

Kurzbeschreibung

Brambauer ist von einem großzügigen Landschaftsraum umgeben. Mit Landwirtschaftsflächen, Waldflächen, dem Dortmund-Ems-Kanal im Westen und dem Datteln-Hamm-Kanal im Osten des Stadtteilgebiets ergeben sich in jede Himmelsrichtung Naherholungspotenziale, die unweit des Siedlungskerns liegen. Über die Seilbahntrasse ist die Verbindung zwischen Stadtteilzentrum und Wohngebieten zum Nordpark und Volkspark gesichert.

Eine unzureichende Verbindung besteht zu den beiden Kanälen bzw. dieser untereinander. Insbesondere die Fuß- und Radwegeverbindung von der *Hufnagelkreuzung* zum Dortmund-Ems-Kanal ist unattraktiv und teilweise gefährlich zu befahren. Auf Lüner Stadtgebiet ist die Strecke mit einem kombinierten Fuß- und Radweg versehen. Auf Dortmunder Stadtgebiet muss der Radverkehr auf die Fahrbahn ausweichen. Zukünftig soll eine sichere Fahrradinfrastruktur zwischen Brambauer und dem Dortmund-Ems-Kanal ausgebaut werden. Dazu sollen Gespräche mit der Stadt Dortmund geführt werden. Ergänzend zum Ausbau der Infrastruktur soll die Beschilderung einer Alternativroute erfolgen.

Über beide Kanäle können bei entsprechender Sichtbarkeit des Ausflugsziels Brambauer Tagestouristen für einen Aufenthalt gewonnen werden. Diese tragen zur Frequentierung der Geschäfte und der Gastronomie bei und können somit einen positiven Effekt auf den Handel haben.

Zielsetzung

- Lückenschluss der Verbindung zwischen den beiden Kanälen
- Förderung des Tagestourismus
- Förderung des Naherholungspotenzials



Begegnung



Gemeinschaft



Handel



Verbindung



Wohnen



Abb. 125: Datteln-Hamm-Kanal

Beteiligte

Stadt Lünen, Stadt Dortmund

Potenzielle Förderzugänge

Städtebauförderung 8.5
Förderrichtlinie Nahmobilität

Kosten

Planungskosten bis Leistungsphase 2	-
Planungskosten Leistungsphasen 3 bis 9	-
Investitionskosten	25.000 €
Voraussichtliche Gesamtkosten	25.000 €

Querverweise

W1 Stärkung des Wohnstandorts Brambauer; H2 Neugestaltung kombinierter Fuß- und Radweg an der Mengeder Straße; V2 Erstellung eines städtebaulichen Konzepts für den Bereich der *Hufnagelkreuzung*; V3 Rad- und Fußwegekonzept für Brambauer

V5

Neugestaltung des Verkehrshofs

Kurzbeschreibung

Der Verkehrshof ist für alle ÖPNV-Reisenden der Ankunfts- und Umsteigeknotenpunkt in Brambauer. Hier werden Buslinien und die Stadtbahnlinie nach Dortmund gebündelt. Durch die rückwärtige Lage im Baublock, wird der Verkehrshof als unattraktiver Raum wahrgenommen. Das Umfeld ist mit engen Fußwegen, Parkplätzen und einer kleinen Rasenfläche sowie einer in die Jahre gekommenen Garagenzeile ausgestattet.

Im Zuge eines separaten Förderprogramms werden die Bahnsteige und die Bushaltestellen erneuert. Die Zuständigkeit liegt bei der DSW21, mit der die Stadt Lünen im Austausch steht.

Die lange geschlossene Radstation wird als Fahrradparkhaus weiterentwickelt und demnächst eröffnet.

Ergänzend zu den Erneuerungen soll nun auch das Umfeld städtebaulich aufgewertet werden, um die Bedeutung des Verkehrshofs als Ort des Ankommens in Brambauer zu stärken. Von dort aus sollen außerdem die Verbindungen zur Waltroper Straße sowie zum Marktplatz (siehe Maßnahme V6) verbessert werden. Eine Neuordnung des Straßenraums soll geprüft werden, um die Bedarfe für den Bus-, Pkw-, Rad- und Fußverkehr zu ermitteln. Zudem soll eine Gestaltung mit weiterer Begrünung, Beleuchtung und Stadtmobiliar vorgenommen werden.

Die für diese Maßnahme kalkulierten Kosten beziehen sich nur auf die Umgestaltung des öffentlichen Raums und nicht auf die Erneuerung der Haltestellen bzw. das Fahrradparkhaus.



Abb. 126: Bahnsteige am Verkehrshof



Abb. 127: Fahrradabstellmöglichkeiten am Verkehrshof

Zielsetzung

- Aufwertung des Haltepunkts und des Umfelds
- Deutliche Gestaltung des Verkehrshofs als Ort des Ankommens in Brambauer
- Prüfung der Platzbedarfe für die verschiedenen Mobilitätsformen



Begegnung



Gemeinschaft



Handel



Verbindung



Wohnen



Abb. 128: Luftbild Am Verkehrshof
Quelle: tim-online.de (2024)

Beteiligte

Stadt Lünen, DSW21

Potenzielle Förderzugänge

FRL Städtebauförderung 8.5



Abb. 129: Fußweg am Verkehrshof

Kosten

Planungskosten bis Leistungsphase 2	10.000 €
Planungskosten Leistungsphasen 3 bis 9	65.000 €-
Investitionskosten	360.000 €
Voraussichtliche Gesamtkosten	435.000 €

Querverweise

B1 Umgestaltung Marktplatz; V2 Erstellung eines städtebaulichen Konzepts für den Bereich der *Hufnagelkreuzung*; V6 Verbindung von Verkehrshof und Marktplatz über Königsheide



Verbindung von Verkehrshof und Marktplatz über die Königsheide

Kurzbeschreibung

Im Beteiligungsprozess wurde wiederkehrend auf die fehlende Verbindung vom Verkehrshof zum Marktplatz über die Straße Königsheide aufmerksam gemacht. Die direkte Verbindung ist nicht vorhanden. Fahrgäste können die Straße sicher an der *Hufnagelkreuzung* queren und dann über die Yorckstraße den Marktplatz erreichen.

Die Realität zeigt sich anders. Viele Menschen queren die Königsheide zu Fuß oder mit dem Fahrrad vom Verkehrshof aus, trotz einer fehlenden Querungshilfe. Es handelt sich bei dieser, trotz Gefahren, genutzten Verbindung um eine „desire lane“ also eine „Wunschwegeverbindung“, die sich die Menschen im Alltag schaffen, obwohl sie nicht vorhanden ist.

Die Königsheide gehört zu den stark befahrenen Straßen in Brambauer. Zwar darf hier nur mit 30 km/h gefahren werden, doch ergeben sich gefährliche Situationen beim Überqueren, vor allem für Kinder und mobilitätseingeschränkte Personen. Ortsunkundige Personen werden über die Waltroper Straße geleitet, wodurch ihnen der Marktplatz u. U. unbekannt bleibt.

Im Zuge der Umgestaltung des Marktplatzes soll mit einer direkten Verbindung zum Verkehrshof die Wahrnehmbarkeit beider, in zweiter Reihe liegender, zentraler Orte in Brambauer gestärkt werden. Darüber hinaus ist die Schaffung dieser Verbindung ein Kernanliegen der am Stadtteilentwicklungskonzept beteiligten Personen. Die Maßnahme erfordert zu Beginn die Prüfung der zulässigen Möglichkeiten für eine Querungshilfe entsprechend der Verkehrsgegebenheiten. Darauf aufbauend soll eine Lösung zur Einrichtung einer Querungshilfe gefunden werden.

Zielsetzung

- Schaffung einer Querungshilfe über die Königsheide
- Stärkung der Verbindung zentraler Orte im Stadtteil
- Förderung des Fuß- und Radverkehrs



Begegnung



Gemeinschaft



Handel



Verbindung



Wohnen

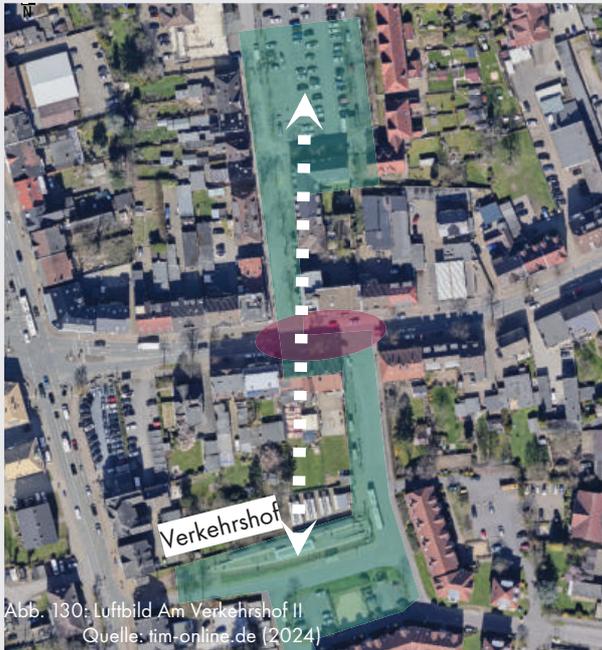


Abb. 130: Luftbild Am Verkehrshof II
Quelle: tim-online.de (2024)

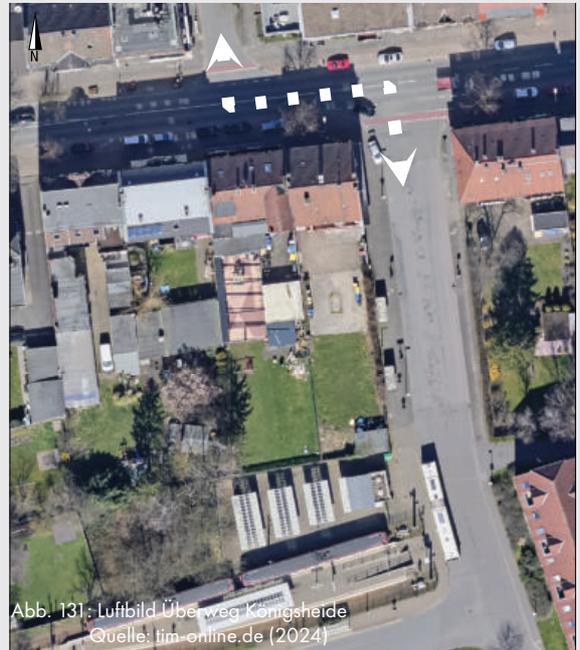


Abb. 131: Luftbild Überweg Königsheide
Quelle: tim-online.de (2024)

Beteiligte

Stadt Lünen

Potenzielle Förderzugänge

FRL Städtebauförderung 8.5
Förderrichtlinie Nahmobilität

Kosten

Planungskosten bis Leistungsphase 2	-
Planungskosten Leistungsphasen 3 bis 9	-
Investitionskosten	35.000 €
Voraussichtliche Gesamtkosten	35.000 €

Querverweise

B1 Umgestaltung Marktplatz; V5 Neugestaltung Verkehrshof



Konzept zur Straßenraumbegrünung

Kurzbeschreibung

Obwohl Brambauer ein grüner Stadtteil ist, spiegelt sich dies im Straßenraum nicht flächendeckend wider. Wohnstraßen wie die Konradstraße, Ottostraße, Josefstraße, Heinrichstraße oder Friedhofstraße sind mit Bäumen begrünt, die teilweise so gepflanzt wurden, dass sie zugleich eine Geschwindigkeitsberuhigung begünstigen.

Andere Straßen verfügen über eine geringe Straßenraumbegrünung, wie die Mengeder Straße, der südliche Teil des Reichswegs, die Riethstraße und ihre benachbarten Straßen. Die Gründe dafür können vielfältig sein und sind über ein eigenes Konzept zu begutachten.

Aus den Ergebnissen des Klimaschutzkonzepts und der Stadtklimaanalyse für Lünen geht hervor, dass die potenziellen Wärmehotspots sich zukünftig im Stadtteilgebiet weiter ausbreiten und insbesondere innerhalb des zentralen Versorgungsbereichs verstärken. Um eine Resilienz gegenüber der zunehmenden Hitze zu schaffen helfen weitere punktuelle Entsiegelungen und die Pflanzung schattenspendender Bäume insbesondere entlang hochversiegelter Straßenverkehrsflächen.

Mit der Beauftragung eines Konzepts zur Straßenraumbegrünung können Belange des Klimaschutzes und Anforderungen an die Klimafolgenanpassung in Brambauer detailliert für Straßenzüge entwickelt werden. Dies ist eine Investition in die Zukunft, um den spürbaren Auswirkungen des Klimawandels zu begegnen. Klimaresilienz wird zukünftig zudem ein wichtiger Faktor für die Qualität des Wohnstandorts sein.

Das Konzept soll dabei den Detaillierungsgrad einer Machbarkeitsstudie erreichen. Ziel ist es, verlässliche Aussagen zu konkreten Pflanzstandorten und Pflanzsorten zu erhalten. Außerdem sollen Aussagen zum Bestandsschutz und zum Umgang mit abgängigen Bäumen und evtl. erforderlichen Neupflanzungen getroffen werden. Die Erarbeitung und Prüfung der Machbarkeit soll in enger Abstimmung mit der Stadtverwaltung erfolgen.

Zielsetzung

- Erarbeitung einer Entscheidungsgrundlage zur weiteren Begrünung des Stadtteils
- Schaffung von städtischer Klimaresilienz
- Punktuelle Entsiegelung und Begrünung hochversiegelter Straßenräume



Begegnung



Gemeinschaft



Handel



Verbindung



Wohnen



Abb. 132: Straßenraumbegrünung Helmutstraße

Beteiligte

Stadt Lünen, externes Freiraumplanungsbüro

Potenzielle Förderzugänge

FRL Städtebauförderung 11.1

Kosten

Planungskosten bis Leistungsphase 2	-
Planungskosten Leistungsphasen 3 bis 9	-
Investitionskosten	50.000 €
Voraussichtliche Gesamtkosten	50.000 €

Querverweise

Maßnahmen des Handlungsfelds Begegnung und des Handlungsfelds Verbindung; W1 Stärkung des Wohnstandorts Brambauer



Aktionen zur Stärkung des Umweltverbunds

Kurzbeschreibung

Um die Attraktivität des Umweltverbundes zu fördern, werden im Rahmen von Prima. Klima. Ruhrmetropole. Aktionen zur Stärkung des Umweltverbunds und zur Minderung des Autoverkehrs geplant.

Einen innovativen Modellcharakter hat vor allem das Vorgehen und das Experimentieren in den unterschiedlichsten Bereichen, wie beispielsweise das Aufbrechen der Bestandsstrukturen oder das experimentelle Vorgehen, um das Mobilitätsverhalten zu ändern.

Es sollen informelle Projektwochen wie „Eine Woche ohne Auto“ oder die Einrichtung temporärer Spielstraßen durchgeführt werden. Diese Maßnahmen tragen dazu bei, die Mobilität in den Wohnquartieren zukunftsfähig zu gestalten und die Bewohner:innen für die Thematik zu sensibilisieren.

Gleichzeitig soll mithilfe von unterschiedlichsten Kooperationen zwischen Einzelhändler:innen, Verkehrsunternehmen und Nutzer:innen die Attraktivität des Umweltverbundes, speziell des Radverkehrs gestärkt werden. Beispiel: Erledige deinen Wocheneinkauf mit dem Lastenrad und erhalte 10 % Rabatt auf deinen Einkauf.

Die Aktionen können über den Förderkontext hinaus bei positiver Resonanz auf den gesamten Stadtteil übertragen werden. Durch alternative Mobilitätsformen kann sich die Fortbewegung innerhalb des Stadtteils verändern und einen positiven Einfluss auf die Minderung des MIV haben. Gleichzeitig wird die Wohnstandortqualität gehoben, da im öffentlichen Raum mehr verkehrsberuhigte Bereiche zu finden sind und weniger Autos die Wohnstraßen frequentieren.

Die Kosten wurden mit einem jährlich verfügbaren Budget berechnet, das parallel zur Umsetzung von Prima. Klima. Ruhrmetropole. zur Verfügung steht.

Zielsetzung

- Umdenken der Bewohner:innen für alternative Mobilitätsformen anstoßen
- Umweltverbund stärken
- Autoverkehr für Fahrten innerhalb des Stadtteils senken



Begegnung



Gemeinschaft



Handel



Verbindung



Wohnen



Abb. 133: Schmäler Fußweg I



Abb. 134: Schmäler Fußweg II

Beteiligte

Stadt Lünen, Bewohner:innen, Schulen, Kitas, Gewerbetreibende, Gemeinwesenarbeit, Zentrenmanagement

Potenzielle Förderzugänge

Prima. Klima. Ruhrmetropole.

Kosten

Planungskosten bis Leistungsphase 2	-
Planungskosten Leistungsphasen 3 bis 9	-
Investitionskosten	3.750 €
Voraussichtliche Gesamtkosten	3.750 €

Querverweise

V3 Rad- und Fußwegekonzept Brambauer; V5 Neugestaltung des Verkehrshofs; W1 Stärkung des Wohnstandorts Brambauer

5 Umsetzungskonzept

5

5.1 Umsetzung

Das vorliegende Maßnahmenkonzept gestaltet einen großen langfristigen Rahmen für die perspektivische Stadtteilentwicklung Brambauers. Es gilt die Möglichkeiten durch die unterschiedlichen Förderzugänge zu nutzen. Für die sukzessive Umsetzung bedarf es einer Priorisierung, also einer Einteilung der großen Gesamtmaßnahme in mehrere kleinere Pakete, die zeitlich versetzt und über unterschiedliche Finanzierungen umgesetzt werden können.

Für die strategische Entwicklung wird der Vorschlag einer Dreistufigkeit unterbreitet:

Prima. Klima. Ruhrmetropole.

Ein Maßnahmenpaket ergibt sich über den Antrag für das Förderprogramm Prima. Klima. Ruhrmetropole. Der Fokus liegt hier auf der klimagerechten Entwicklung der Neuen und Alten Kolonie. Während der Umsetzung wird es bereits wertvolle Erkenntnisse für eine Übertragung der Maßnahmen auf vergleichbare Situationen in anderen Wohnquartieren Brambauers geben, die zeitlich angegliedert initiiert werden können.

ISEK I

Für einen Antrag auf Städtebauförderung bedarf es der Erarbeitung eines Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (ISEK), das sich auf einen Bereich des Stadtteils und dessen Entwicklung bezieht. Relevante Inhalte lassen sich aus dem Stadtteilentwicklungskonzept ableiten.

Es wird empfohlen, die Entwicklung des zentralen Bereichs von Brambauer zu priorisieren und dabei das Leitthema der Schaffung von Begegnungsorten aus dem vorliegenden Stadtteilentwicklungskonzept in den Fokus zu stellen.

Berücksichtigung sollte vor allem die Umgestaltung des Marktplatzes und die Entwicklung der umliegenden Nutzungen finden. Auch die Schaffung eines Treffpunkts für Jugendliche sollte im Zuge dessen geplant werden. Die Schaffung von Begegnungsorten lässt sich mit den Zielen und Maßnahmen aus dem Handlungsfeld Gemeinschaft verbinden. Die Einrichtung eines Stadtteilbüros und die Schaffung von Räumlichkeiten für weitere Beratungs- und Freizeitangebote stärken den Zusammenhalt der Brambaueraner:innen und zugleich stärken sie auch den zentralen Versorgungsbereich durch eine weitere Frequentierung und Minderung des Leer-

stands. Zur Attraktivierung des Zentrums und Schaffung weiterer Begegnungsorte für verschiedene Zielgruppen nehmen auch der Schulhof und der angrenzende Platz an der Wittekindschule eine wichtige Rolle ein.

Zum zentralen Bereich gehören auch die *Hufnagelkreuzung* und der Verkehrshof. Eine verkehrliche und städtebauliche Konzeption des relevanten Knotenpunktes kann zu einer Attraktivitätssteigerung führen. Die Neugestaltung der Haltestellen am Verkehrshof erfolgt über ein separates Förderprogramm und kann unabhängig von einem ISEK erfolgen. Mit Mitteln der Städtebauförderung lässt sich eine ergänzende Aufwertung des öffentlichen Raums fördern.

Mit der Priorisierung des zentralen Bereichs unter integrierter Betrachtung aller hier zuvor identifizierten Handlungsfelder, lassen sich die übergeordneten Ziele (Schaffung von Begegnungsorten, Stärkung des Wohnstandorts, Stärkung des Stadtteilzentrums und Schaffung attraktiver Fuß- und Radwegeverbindungen zu wohnortnahen Alltagszielen) anpacken, die den zentralen Impuls zur zukünftigen Entwicklung Brambauers geben sollen und weitere partielle Entwicklungen anstoßen können.

Zwar erstreckt sich der angestrebte Betrachtungsraum auch auf einen Bereich des Förderprogramms Prima. Klima. Ruhrmetropole. an der Alten Kolonie. Allerdings sollen hier nur ergänzende Maßnahmen in Bezug auf die Aufwertung und Attraktivierung des Straßenraums sowie die Verbesserung der Rad- und Fußwegeverbindungen umgesetzt werden. Maßnahmen für das Wohnumfeld werden im Rahmen von Prima. Klima. Ruhrmetropole. behandelt.

ISEK II

In Ergänzung zu einem ersten ISEK kann ein weiteres erstellt werden. Hier bietet es sich an, den Anschluss an Prima. Klima. Ruhrmetropole. zu knüpfen, um die im vorliegenden Konzept benannten Abstandsgrünflächen, also die halb-öffentlichen Freiräume, wie auch die Sanierung weiterer Gebäudestrukturen in den Vordergrund der städtebaulichen Entwicklung zu stellen. Die Erkenntnisse aus Prima. Klima. Ruhrmetropole., insbesondere in Bezug auf die Entwicklung und Gestaltung der Wohnumfelder sowie auf die (energetische) Sanierung, lassen sich auf weitere Wohnlagen im östlichen Siedlungsbereich Brambauers übertragen.

Des Weiteren bildet die Verbindung der östlichen Wohnquartiere Brambauers mit dem Stadtteilzentrum eine relevante Komponente des ISEK II.

Aus dem Stadtteilentwicklungskonzept lassen sich unmittelbar Maßnahmen ableiten und in Richtung Leistungsphase 2 nach HOAI konkretisieren, um zu einem späteren Zeitpunkt einen weiteren Antrag auf Städtebauförderung stellen zu können.

Weitere Maßnahmen

Einige Maßnahmen können von der Stadt Lünen je nach personellen und Haushaltskapazitäten auch ohne Fördermittel umgesetzt werden (u. a. Projekte in der Gemeinwesenarbeit (G1), die Nutzung von Schulgebäuden für Veranstaltungen und Angebote (G3) oder die Attraktivierung des Wochenmarkts (H3)).

Weitere Verkehrsthemen wie z. B. ein Konzept zu den Fuß- und Radwegeverbindungen in und um Brambauer weisen eine hohe Entwicklungsrelevanz auf. Allerdings sollten diese Themen inhaltlich und zeitlich in enger Abstimmung zum sich derzeit in Erarbeitung befindlichen Mobilitätskonzept bearbeitet werden.

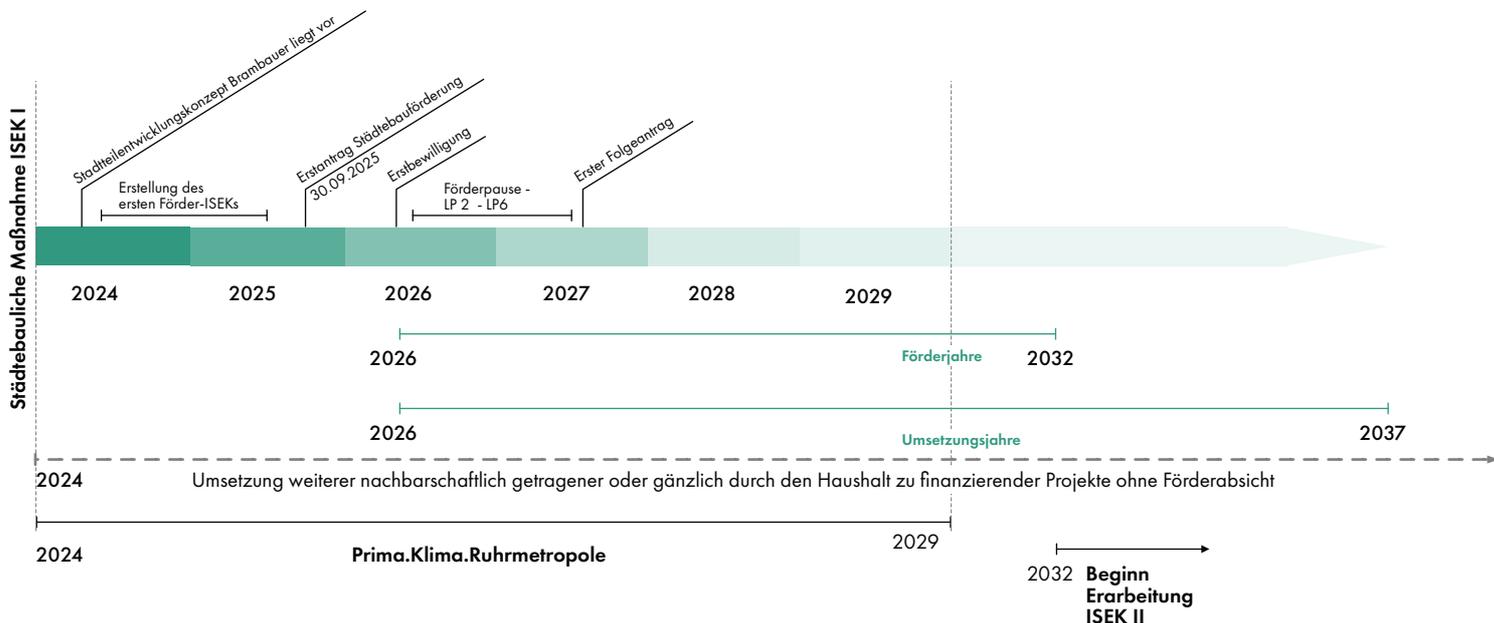


Abb. 135: Zeitstrahl der Umsetzung

Stadtteilentwicklungskonzept Lünen Brambauer

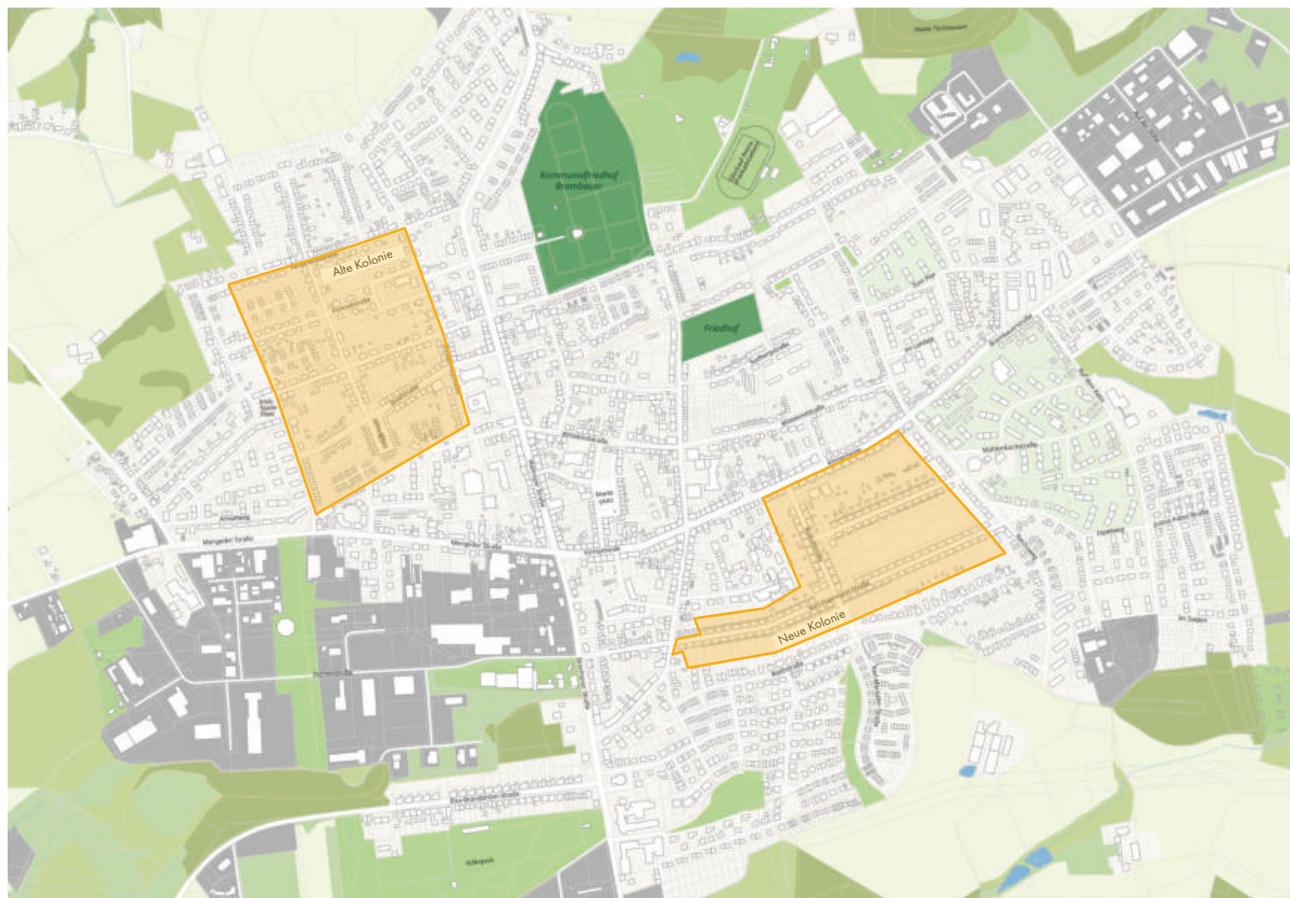


Abb. 136: Betrachtungsraum Prima. Klima. Ruhrmetropole.
Quelle: OpenStreetMap; Darstellung: plan-lokal

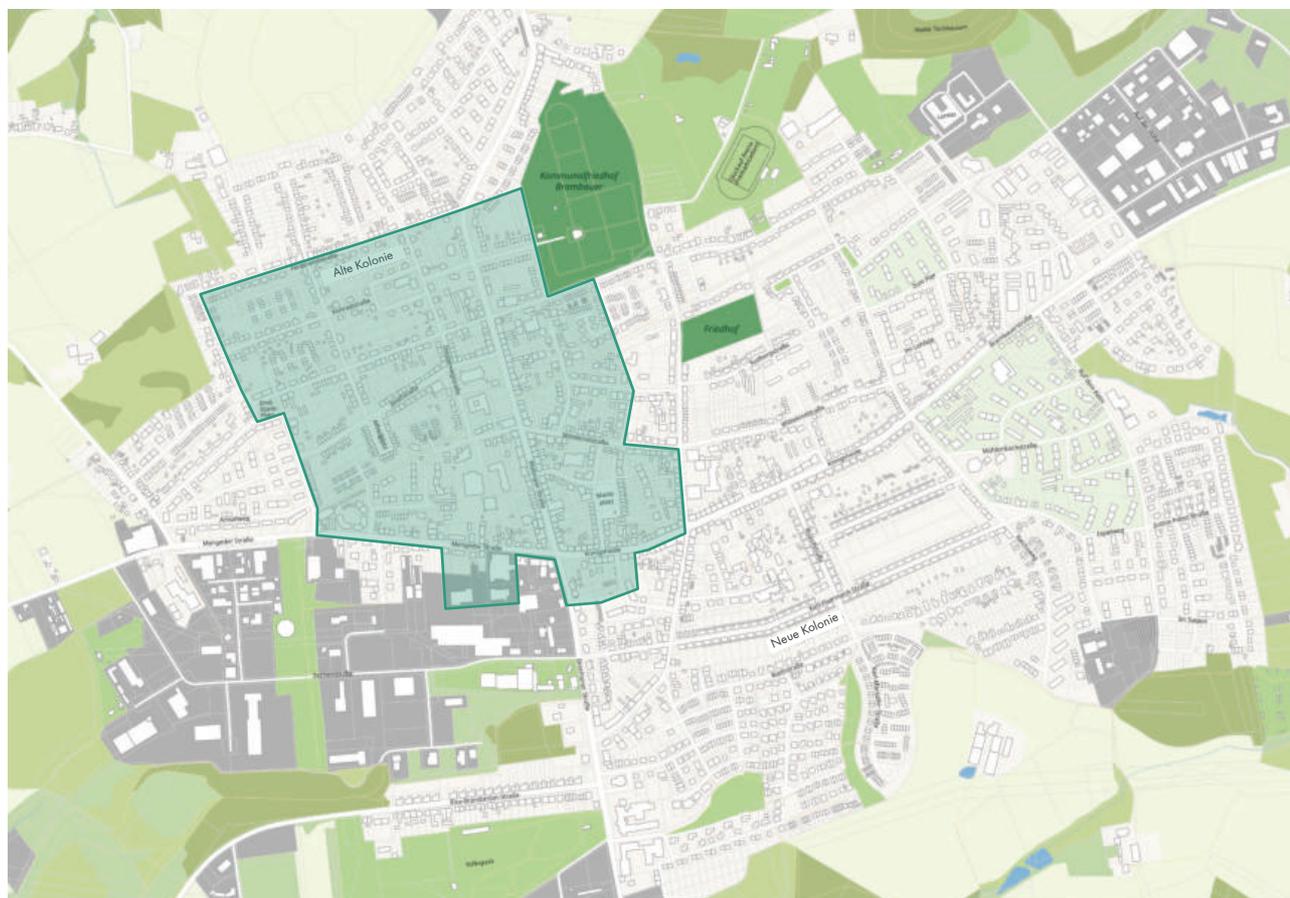


Abb. 137: Möglicher Betrachtungsraum ISEK I
Quelle: OpenStreetMap; Darstellung: plan-lokal

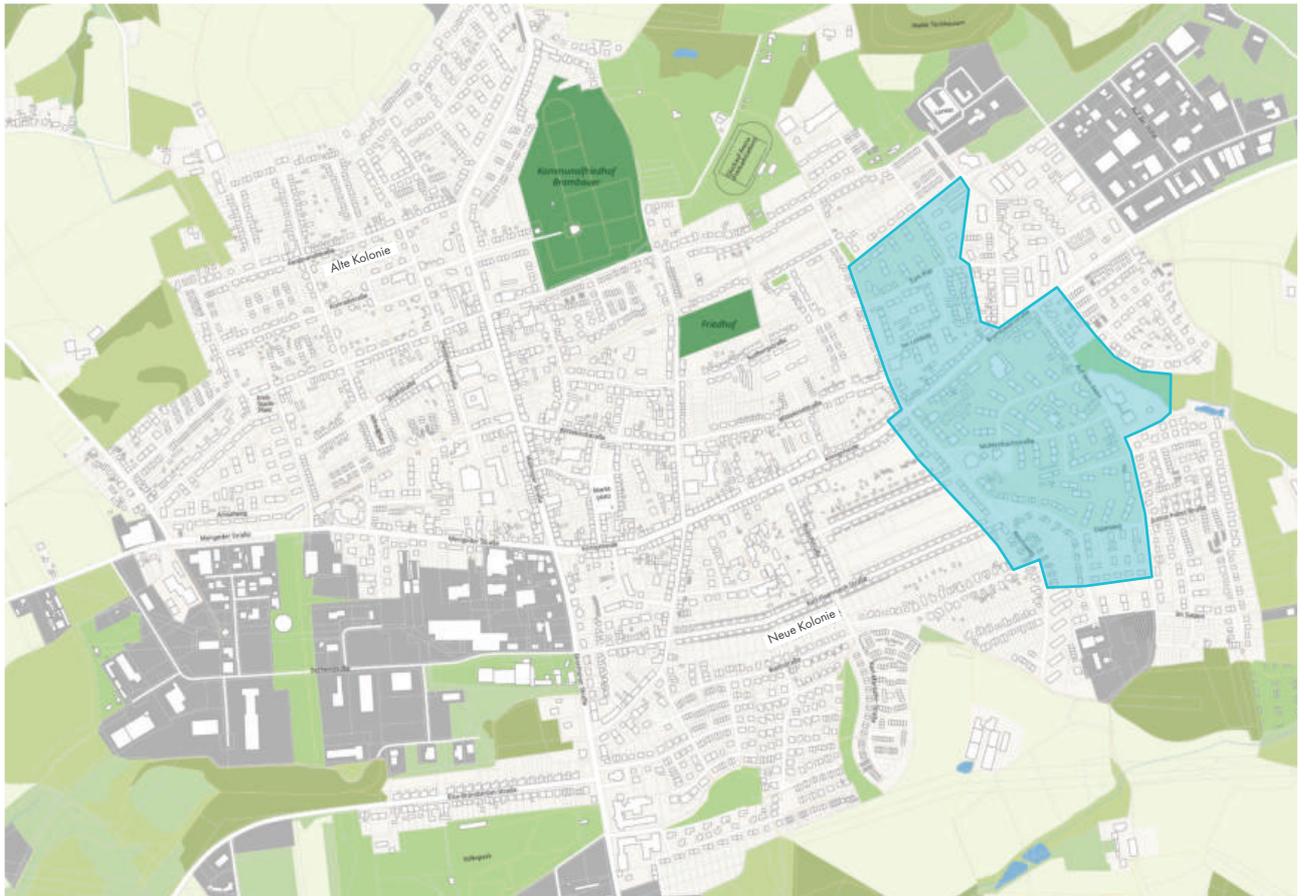


Abb. 138: Möglicher Betrachtungsraum ISEK II
Quelle: OpenStreetMap; Darstellung: plan-lokal

5.2 Kosten- und Finanzierungsübersicht

Auf Grundlage des Maßnahmenkonzeptes wurden Kostenkalkulationen für die einzelnen Maßnahmen vorgenommen. Dabei handelt es sich um Referenzwerte, die üblicherweise für die Entwicklung, Erneuerung, Konzeptionierung und Gestaltung von Stadträumen aufgewendet werden.

Im Laufe der zeitlichen Planung der Umsetzung werden sich die Kosten stetig konkretisieren. Dies lässt sich mit der zunehmenden Detaillierung der Planung und räumlichen Abgrenzung der einzelnen Maßnahmenbereiche begründen.

Im Stadtteilentwicklungskonzept werden mehrere Förderzüge berücksichtigt. Dies stellt einen Vorschlag dar, der ebenfalls im weiteren Prozess zu konkretisieren ist. Voraussetzung zur Beantragung von Städtebaufördermitteln stellt die Vorarbeit eines Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (ISEK) dar.

Stadtteilentwicklungskonzept Lünen Brambauer

Nr.	Maßnahmentitel	Voraussichtliche Gesamtkosten	Voraussichtliche Planungskosten bis Leistungsphase 2
Handlungsfeld Begegnung			
B1	Umgestaltung des Marktplatzes	1.468.000,00 €	28.000,00 €
B2	Neugestaltung der Freiflächen im öffentlichen Wohnumfeld		
B2.1 B2.2	Alte und Neue Kolonie	Kosten werden im laufenden Projekt ermittelt	
B2.3 B2.4	Östliche Wohnquartiere	5.150.000,00 €	25.000,00 €
B3	Aufwertung des Alfredplatzes	880.000,00 €	10.000,00 €
B4	Aufwertung Emil-Stade-Platz	880.000,00 €	10.000,00 €
B5	Qualifizierung Reichsweg und St. Barbara als Treffpunkt	234.000,00 €	4.000,00 €
B6	Qualifizierung des Spielplatzes Auf dem Kelm als Treffpunkt	203.000,00 €	3.000,00 €
B7	Klimagerechte Freiraumentwicklung	wird noch ermittelt	
B8	Schaffung von Treffpunkten für Jugendliche	115.000,00 €	2.000,00 €
B9	Aufwertung und Gestaltung des Schulhofs Wittekindschule	250.000,00 €	
Handlungsfeld Gemeinschaft			
G1	Stabilisierung der Gemeinwesenarbeit	240.000,00 €	-
G2	Nutzung leerstehender Ladenlokale für Angebote der Gemeinwesenarbeit	250.000,00 €	-
G3	Öffnung von Schulgebäuden für Angebote im Stadtteil	90.000,00 €	-
G4	Einrichtung eines Verfügungsfonds	40.000,00 €	-
G5	Aufklärungsarbeit und Bewusstseinsbildung zum Thema Müll	3.750,00 €	-
Handlungsfeld Wohnen			
W1	Stärkung des Wohnstandorts Brambauer	Kosten werden durch W3 u. W5 getragen	-
W2	Hof- und Fassadenprogramm	500.000,00 €	-

Voraussichtliche Planungskosten Leistungsphase 3-9	Voraussichtliche Investitionskosten	Förderzugänge	Stufe der zeitlichen Umsetzung	Beteiligte (neben der Stadt Lünen)
190.000,00 €	1.250.000,00 €	FRL Städtebauförderung 8.5	2	Externe Büros, Anwohnende, Trägerverein Bürgerhaus, Sparkasse
				Externe Büros, Anwohnende, Eigentümer:innen
		Prima .Klima. Ruhrmetropole.	1	
125.000,00 €	5.000.000,00 €	FRL Städtebauförderung 8.5	3	
70.000,00 €	800.000,00 €	FRL Städtebauförderung 8.5 (Prima. Klima. Ruhrmetropole.)	2	Anwohnende, Immobilieneigentümer:innen
70.000,00 €	800.000,00 €	FRL Städtebauförderung 8.5	2	Anwohnende, Verein Islamischer Kulturzentren e.V., Eigentümer:innen
30.000,00 €	200.000,00 €	FRL Städtebauförderung 8.5	3	Anwohnende, Gewerbetreibende, Kirchengemeinde
20.000,00 €	180.000,00 €	FRL Städtebauförderung 8.5	3	Anwohnende, Grundschule Streetworker
		Prima. Klima. Ruhrmetropole.		Anwohnende, Eigentümer:innen, Sanierungsmanagement
13.000,00 €	100.000,00 €	FRL Städtebauförderung 8.5 und 9.4	2	Jugendliche aus Brambauer, Vereine, Schulen
	250.000,00 €	FRL Städtebauförderung 8.5	2	Anwohnende, Schüler:innen der Wittekindschule, Jugendliche
-	240.000,00 €	FRL Städtebauförderung 11.1	2	Bewohner:innen, Zentrenmanagement
-	250.000,00 €	-	2	Immobilieneigentümer:innen, Bewohner:innen
-	90.000,00 €	FRL Städtebauförderung 9.4 Kinderstark - NRW schafft Chancen	2	Stadt Lünen, Schulverwaltung, Vereine, Bewohner:innen, Kinder und Jugendliche
-	40.000,00 €	FRL Städtebauförderung 10.2	2	Institutionen, Private, Bewohner:innen, Akteur:innen
-	3.750,00 €	Prima .Klima .Ruhrmetropole.	1	Bewohner:innen, Eigentümer:innen, WBL
-		(Städtebauförderung) Prima. Klima. Ruhrmetropole.	1-3	Bewilligungsstelle Wohnraumförderung, Anwohnende, Eigentümer:innen
-	500.000,00 €	FRL Städtebauförderung 10.1	2	Immobilieneigentümer:innen

Stadtteilentwicklungskonzept Lünen Brambauer

Nr.	Maßnahmentitel	Voraussichtliche Gesamtkosten	Voraussichtliche Planungskosten bis Leistungsphase 2
W3	Quartiersarchitekt:in	180.000,00 €	-
W4	Energetisches Quartierskonzept	100.000,00 €	-
W5	Energetisches Sanierungsmanagement	466.665,00 €	-
Handlungsfeld Handel			
H1	Fahrradabstellanlagen entlang der Waltroper Straße	20.000,00 €	-
H2	Neugestaltung kombinierter Fuß- und Radweg an der Mengeder Straße	Kostenschätzung erfolgt derzeit	
H3	Optimierung des Wochenmarkts	6.000,00 €	-
H4	Veranstaltungskonzept für Brambauer	10.000,00 €	-
H5	Umgang mit Leerständen an der Waltroper Straße	-	-
Handlungsfeld Verbindung			
V1	Erarbeitung eines Parkraumkonzepts	30.000,00 €	-
V2	Erstellung eines städtebaulichen Konzepts für den Bereich der Hufnagelkreuzung	50.000,00 €	-
V3	Rad- und Fußwegkonzept für Brambauer	30.000,00 €	-
V4	Verbindung der Naherholungspotenziale untereinander	25.000,00 €	-
V5	Neugestaltung des Verkehrshofs (Umfeld)	435.000,00 €	10.000,00 €
	Erneuerung der Haltestellen und des Fahrradparkhauses	Noch offen	
V6	Verbindung von Verkehrshof und Marktplatz über die „Königsheide“	35.000,00 €	-
V7	Konzept zur Straßenraumbegrünung	50.000,00 €	-
V8	Aktionen zur Stärkung des Umweltverbunds	3.750,00 €	-
Kostenpunkte insgesamt		11.745.165,00 €	92.000,00 €

Voraussichtliche Planungskosten Leistungsphase 3-9	Voraussichtliche Investitionskosten	Förderzugänge	Stufe der zeitlichen Umsetzung	Beteiligte
-	180.000,00 €	FRL Städtebauförderung 11.1	2	Immobilienigentümer:innen, ggf. Ingenieur- oder Architekturbüro
-	100.000,00 €	Prima. Klima. Ruhrmetropole.	1	Immobilienigentümer:innen, Ingenieur- oder Architekturbüro, Bewohner:innen
-	466.665,00 €	Prima. Klima. Ruhrmetropole.	1	Immobilienigentümer:innen, Ingenieur- oder Architekturbüro, Quartiersarchitekt:in
-	20.000,00 €	KRL Maßnahmen zur Förderung klimafreundlicher Mobilität 4.2.5 oder FRL Nahmobilität	2	Gewerbetreibende
		FRL Städtebauförderung 8.5	2	Ggf. externes Planungsbüro
-	6.000,00€	-	2	Gewerbetreibende, Brami Gemeinschaft e.V., Anwohnende, Zentrenmanagement, Zukunftswerkstatt 2030 e.V.
-	10.000,00 €	FRL Städtebauförderung 11.1	2	Gewerbetreibende, Brami Gemeinschaft e.V., Bewohner:innen
-	-	siehe W3	2	Gewerbetreibende, Eigentümer:innen, Bewohner:innen
-	30.000,00 €	FRL Städtebauförderung 11.1	2	Externes Planungsbüro
-	50.000,00 €	FRL Städtebauförderung 11.1	2	Externes Planungsbüro
-	30.000,00 €	FRL Städtebauförderung 11.1	2	Externes Planungsbüro ; Bewohner:innen
-	25.000,00 €	FRL Nahmobilität	3	Stadt Dortmund
65.000,00 €	360.000,00 €	FRL Städtebauförderung 8.5	2	DSW21
		Weitere Förderprogramme		
-	35.000,00 €	-	2	
-	50.000,00 €	FRL Städtebauförderung 11.1	2	Externes Freiraumplanungsbüro
-	3.750,00 €	Prima. Klima. Ruhrmetropole.	1	Bewohner:innen, Schulen, Kitas, Gewerbetreibende, Gemeinwesenarbeit, Zentrenmanagement
583.000,00 €	10.679.165,00 €			

5.3 Verstetigung

Unter einer „Verstetigung“ ist der Aufbau von Strukturen und Prozessen zu verstehen, die eine kontinuierliche Weiterverfolgung der Entwicklungsziele – im Falle einer geförderten städtebaulichen Gesamtmaßnahme auch über die Förderphase hinaus – gewährleisten. Hierzu sollten entsprechende Schritte bereits frühzeitig während des Umsetzungsprozesses eingeleitet werden.

Steuerungsgruppe und Verwaltungsrunde

Die Steuerung der Stadtteilentwicklung in Brambauer obliegt dem Team Stadtplanung und der Jugendhilfe- und Sozialplanung gemeinsam mit dem Zentrenmanagement und der Gemeinwesenarbeit. Der integrative Entwicklungsprozess macht allerdings die regelmäßige Einbeziehung weiterer beteiligter Fachbereiche erforderlich, auch zur Absicherung einer zielorientierten Umsetzung von Teilmaßnahmen. Hierzu haben sich Verwaltungsrunden zu den Meilensteinen des Prozesses bewährt, bei denen der Sachstand und aktuelle Entwicklungen ausgetauscht und grundlegende Ausrichtungen abgestimmt werden.

Politikbeteiligung

Ebenfalls bewährt hat sich neben der regelmäßigen Berichterstattung in den politischen Gremien die informelle Einbeziehung der Kommunalpolitik, wie dies durch die fraktionsübergreifenden Politikworkshops erfolgt ist.

Zivilgesellschaftliche Akteur:innen und Bevölkerung

Stadtentwicklung kann allerdings nicht alleine von der öffentlichen Hand getragen werden. Vielmehr ist auch die Einbindung und „Mitnahme“ zivilgesellschaftlicher Akteur:innen sowie der Bevölkerung im Planungsraum erforderlich.

Ziel ist es, wesentliche Akteur:innen im Planungsraum über eine Art „Runden Tisch“ zu versammeln, der den Stadtteilentwicklungsprozess zukünftig begleitet und unterstützt.

Gemeinwesenarbeit, Öffentlichkeitsarbeit und Verfügungsfonds

Zentrales Bindeglied zwischen der Verwaltung einerseits und zivilgesellschaftlichen Akteur:innen und Bewohner:innen andererseits stellt in Brambauer die Gemeinwesenarbeit dar. Hierdurch gewinnt die Verstetigung des Umsetzungsprozesses zusätzliche personelle und finanzielle Ressourcen, welche insbesondere der Aktivierung und Einbindung privaten Engagements zugute kommen.

Das Team Stadtplanung und die Jugendhilfe- und Sozialplanung organisieren die Öffentlichkeitsarbeit und die Beteiligung zum Stadterneuerungsprozess in Brambauer. Unterstützt werden sie durch die Gemeinwesenarbeit und das Zentrenmanagement, welche die direkte Anlaufstelle für die Bewohner:innen darstellen. Die Gemeinwesenarbeit und das Zentrenmanagement verwalten darüber hinaus den Verfügungsfonds zur aktiven Mitwirkung der Bewohnerschaft.

Quartiersarchitekt:in mit Hof- und Fassadenprogramm und energetisches Sanierungsmanagement

Die dritte Säule der Stadtteilentwicklung bildet der / die Quartiersarchitekt:in, der / die private Immobilienbesitzer:innen hinsichtlich Sanierung, Modernisierung und genereller Inwertsetzung baufachlich berät. Auch die verpflichtende Beratung zur Inanspruchnahme des Hof- und Fassadenprogramms, welches u. a. privaten Immobilienbesitzer:innen die Inanspruchnahme von Fördermitteln ermöglicht, fällt in den Aufgabereich des / der Quartiersarchitekt:in.

Zugleich wird mit dem Förderprogramm Prima. Klima. Ruhrmetropole. ein energetisches Sanierungsmanagement eingerichtet, welches die fachliche Beratung rund um energetische Sanierungen im Gebäudebestand übernimmt.

Die beschriebenen Strukturen und Prozesse sollen in Kooperation miteinander eingerichtet werden. Diese wesentlichen Bausteine wurden daher in das Maßnahmenprogramm aufgenommen. Der Verfügungsfonds sowie das Hof- und Fassadenprogramm stellen dabei grundsätzlich förderfähige Maßnahmen der Städtebauförderung dar.

5.4 Monitoring und Evaluation

Das Monitoring und die Evaluation verfolgen auf mehreren Ebenen unterschiedliche Zielsetzungen: Auf Bundesebene handelt es sich um eine Programmevaluation, die im Wesentlichen die „Gewährleistung der zweckentsprechenden Mittelverwendung“ [Artikel 104 b Abs. 2 GG] zum Ziel hat und Erkenntnisse für die Weiterentwicklung der Förderprogramme erschließt.

Auf Ebene des Landes Nordrhein-Westfalen ist mit der Städtebauförderrichtlinie 2023 ein neues Verfahren zur Kontrolle der Zielerreichung eingeführt worden, das über eine Mindestzielerreichungsquote unmittelbar an die Zuwendung gebunden ist [vgl. Nr. 6.3.1 und 19.4 der Städtebauförderrichtlinie 2023].

Über die Mitwirkungspflichten auf den beiden vorgenannten Ebenen hinaus dienen das Monitoring und die Evaluation auf kommunaler Ebene der (Nach-)Steuerung und Erfolgskontrolle des Umsetzungsprozesses.

Programmevaluation auf Bundesebene

„Die Städtebauförderung und ihre Programme werden gemäß Artikel 104 b GG regelmäßig durch den Bund im Zusammenwirken mit den Ländern evaluiert. Eine wesentliche Grundlage der Evaluierung sind die Begleitinformationen und Monitoringdaten“ [Artikel 22 VV Städtebauförderung 2020]. Die elektronische Erfassung von Input- und Output-Daten sowie von zentralen Kontextdaten der Gesamtmaßnahme erfolgt standardisiert durch die Kommunen [<https://stbauf.bund.de/stbaufbi/>].

„Neben den quantitativen Informationen zu jeder Gesamtmaßnahme können insbesondere auch die zentralen Ergeb-

nisse der kommunalen Selbstevaluierungen wichtige Hinweise auf die jeweiligen Maßnahmenfortschritte, festgestellte Erfolgsfaktoren und Verfahrenshemmnisse sowie verbesserungsfähige Förderbestimmungen liefern.“

Kontrolle der Zielerreichung gemäß Städtebauförderlinie NRW 2023

Das Land Nordrhein-Westfalen hat mit der Städtebauförderlinie 2023 ein standardisiertes Verfahren zur Definition, Erfassung und Kontrolle der Zielerreichung eingeführt. Hierzu wird den Kommunen eine Zielerreichungsmatrix zur Verfügung gestellt, die mit der ersten Fortsetzungsbewilligung zur verbindlichen Grundlage für die Festlegung des Zielerreichungsgrads wird. Wird über alle Maßnahmen eine Zielerreichung von 85 % unterschritten, prüft die Bewilligungsbehörde einen Teilwiderruf der Zuwendung [Nr. 19.4 der Städtebauförderrichtlinie NRW 2023].

Die Zielerreichungsmatrix beschreibt unter Bezug auf die Förderbereiche der Richtlinie sieben verschiedene Zielfelder, die passend zum Maßnahmenprogramm der Kommune herangezogen werden können:

1. Stärkung der Klima-Resilienz und des Ressourcenschutzes
2. Beförderung der Nahmobilität und des Umweltverbundes
3. Funktionale Stärkung von Innenstädten, Zentren und Quartieren
4. Aufwertung des öffentlichen Raumes
5. Stärkung des Angebots an Gemeinbedarfs- und Folgeeinrichtungen
6. Bewahrung des kulturellen Erbes und Schaffung baukultureller Qualitäten
7. Förderung der Innenentwicklung durch die Entwicklung von vorgenutzten Flächen

Die Definition der Ziele erfolgt ausschließlich über quantitative Indikatoren (m², Stück, %) für vorgegebene Maßnahmentypologien, die seitens der Kommunen bei Bedarf ergänzt werden können.

Um die Anschlussfähigkeit vorbereitender Konzepte an die vorgegebene Zielsystematik zu gewährleisten, empfiehlt sich die Übernahme oder direkte Zuordnung der oben aufgeführten Zielfelder innerhalb der Entwicklungsstrategie.

Die Zielsetzungen 1 bis 6 spiegeln sich auch in der Entwicklungsstrategie des Stadtteilentwicklungskonzeptes für Lünen Brambauer wider (s. Kapitel 3).

Monitoring und Selbstevaluation auf kommunaler Ebene

Unter Berücksichtigung der vorgenannten Mitwirkungspflichten und Fördervoraussetzungen empfiehlt es sich, auf kommunaler Ebene ein leicht handhabbares, aber systematische Monitoring einzurichten sowie eine regelmäßige Selbstevaluation durchzuführen.

Neben der Berichtspflicht der Kommune im Rahmen des E-Monitorings des Bundes wird aus diesem Grund empfohlen,

beim Monitoring und der Evaluation im Wesentlichen zwei Faktoren in den Blick zu nehmen:

- Umsetzungsstand
- Zielerreichungsgrad

Umsetzungsstand

Bei der Beurteilung des Umsetzungsstands stehen die folgenden Fragen im Mittelpunkt:

- Wurden die Maßnahmen wie eingeplant durchgeführt (Zeiten, Kosten, Qualitäten)?
- Was waren Erfolgsfaktoren und was Hemmnisse bei der Umsetzung?
- Haben sich wichtige Rahmenbedingungen verändert, die es im weiteren Umsetzungsprozess zu berücksichtigen gilt?
- Wie kann ggf. nachgesteuert werden, um noch eine erfolgreiche Maßnahmenumsetzung zu erreichen?

Die Beantwortung dieser Fragen kann in der Regel bei der federführenden Stelle im Team Stadtplanung erfolgen und dokumentiert werden. Sie können darüber hinaus als Bestandteil der Begleitinformationen im Rahmen der Berichtspflicht Verwendung finden.

Zielerreichungsgrad

Über die Zielerreichungsmatrix der Städtebauförderrichtlinie NRW 2023 haben quantitative Indikatoren im Rahmen des Monitorings und der Evaluation eine höhere Bedeutung und Verbindlichkeit erlangt. Insofern ist eine kontinuierliche Kontrolle der maßgeblichen Indikatoren erforderlich, um einem Teilwiderruf der Zuwendung vorzubeugen. Die Zielerreichungsmatrix bietet hierzu ein geeignetes Instrument.

Darüber hinaus sollten weiterhin qualitative Faktoren in den Blick genommen werden. Dies scheint in größeren Abständen im Sinne einer Zwischen- und Abschlussevaluation ausreichend. Grundlage hierfür bilden die im vorliegenden Rahmenkonzept formulierten Entwicklungsziele.

Anders als bei den Indikatoren der Zielerreichungsmatrix handelt es sich hierbei um qualitative Zielaussagen. Zur Bestimmung des Zielerreichungsgrades (z. B. auf einer drei- bis fünfstufigen Skala von hoch bis gering) empfiehlt es sich, mit beteiligten Verwaltungsfachleuten und ggf. ausgewählten externen Schlüsselakteur:innen eine fachliche Bewertung durchzuführen. Hierbei können zugleich hemmende wie auch unterstützende Faktoren identifiziert werden, die bei der Ausrichtung des weiteren Umsetzungsprozesses zu berücksichtigen sind, um den angestrebten Gesamterfolg zu gewährleisten. Die Bewertungen lassen sich mit Hilfe von strukturierten Erhebungsbögen leicht erfassen und zu einer gemeinsamen Bewertung zusammenführen.

Über diese Selbstevaluation hinaus bietet es sich an, zumindest in die Abschlussevaluation die Bevölkerung einzubeziehen und diese ein eigenes Meinungsbild zu den Umsetzungserfolgen beisteuern zu lassen. Dies kann zum Beispiel in Form

Stadtteilentwicklungskonzept Lünen Brambauer

von geführten Stadtteilrundgängen erfolgen, bei denen die umgesetzten Maßnahmen gemeinsam in den Blick genommen werden.

Während das jährliche Monitoring mit überschaubarem Aufwand verwaltungsseitig durchgeführt werden kann, empfiehlt sich für die Zwischen- und Abschlussevaluation eine externe Unterstützung einzubinden: Der Blick von außen und eine neutrale Rolle bei der Einbeziehung der Bevölkerung in die Evaluation können weitere Aspekte und Perspektiven in die Erfolgsbewertung einbringen. Die Beauftragung Dritter zur Durchführung einer Evaluation ist grundsätzlich förderfähig und sollte bei der Förderantragsstellung berücksichtigt werden.

Die Dokumentation des Monitorings und der Evaluation ist eine gute Grundlage für die Sachberichte und Verwendungsnachweise gegenüber dem Fördermittelgeber sowie für die Begleitinformationen im Rahmen der Berichtspflicht und hilfreich bei einer abschließenden Evaluation der Gesamtmaßnahme.

Quellenverzeichnis

ABSCHLUSSBERICHT ZENTRENMANAGEMENT LÜNEN-BRAMBAUER

Stadt Lünen; Stadtmanufaktur GmbH, Hamburg, Dezember 2023

DIE LÜNER STADTEILE

Adolf Reiß, 1993

ERLÄUTERUNGSBERICHT - MACHBARKEITSSTUDIE WEST-OST-TRASSE - SCHNELLE RADVERKEHRSANBINDUNG - BRAMBAUER - INNENSTADT LÜNEN

Stadt Lünen; Planersocietät, Dortmund, Februar 2021

FLÄCHENNUTZUNGSPLAN

Stadt Lünen, Februar 2006

FÖRDERANTRAG PRIMA. KLIMA. RUHRMETROPOLE.

Stadt Lünen, Stand Februar 2023

GESTALTUNGSSATZUNG ALTE KOLONIE

Stadt Lünen, Juni 1993

GEWERBEENTWICKLUNGSKONZEPT DER STADT LÜNEN

Stadt Lünen, April 2019

INTEGRIERTES MOBILITÄTSKONZEPT LÜNEN 2035

Stadt Lünen; raumkom - Institut für Raumentwicklung und Kommunikation; spitzenkraft-berlin, Stand: Mai 2023

INTERKOMMUNALES HANDLUNGSKONZEPT SIEDLUNGSKULTUR IN QUARTIEREN DES RUHRGEBIETES:

Stadt Hamm (Stadtplanungsamt) für die beteiligten Kommunen, Wohnungsgesellschaften und den RVR; startklar.projekt.kommunikation ; post.welters, Architekten und Stadtplaner, Dortmund, Juli 2017

IT.NRW [LANDESBETRIEB INFORMATION UND TECHNIK DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALENS] 2023

Kommunalprofil Lünen, Stadt. Stand 17.11.2023

KINDER- UND JUGENDFÖRDERPLAN 2020 - 2025

Stadt Lünen - Fachdezernat Jugend und Soziales, August 2021

KLIMAANALYSE STADT LÜNEN

Stadt Lünen; Regionalverband Ruhr - Referat Klima und Umweltschutz

KOMMUNALES KLIMASCHUTZKONZEPT FÜR DIE STADT LÜNEN

Stadt Lünen - Abteilung Stadtplanung, o.J.

MASTERPLAN EINZELHANDEL 2020 STADT LÜNEN

Stadt Lünen; Junker -Kruse Stadtforschung und Stadtplanung, Dortmund, März 2020

MASTERPLAN WOHNEN

Stadt Lünen; Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen, Köln, Oktober 2023

NIEDERSCHLAGSGEFAHRENKARTE

Stadtbetrieb Abwasserbeseitigung Lünen; Fischer Teamplan, Solingen, September 2021

PRIMA. KLIMA. RUHRMETROPOLE.

Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen. Abgerufen von: <https://www.bauhaus.nrw/projekte/prima-klima-ruhrmetropole>. Zugriff: Februar 2024

SPIELFLÄCHENLEITPLANUNG STADT LÜNEN 2030

Stadt Lünen - Fachdienst Stadtgrün, Januar 2021

STATISTISCHE DATEN ZU BRAMBAUER UND DER GESAMTSTADT LÜNEN

Stadt Lünen, März 2024

STÄDTEBAUFÖRDERUNG NRW

Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen. Abgerufen von: <https://www.mhkbd.nrw/themenportal/staedtebaufoerderung>. Zugriff: Februar 2024

Kontakt

Stadtplanung

Technisches Rathaus
Willy-Brandt-Platz 5, 44532 Lünen

www.luenen.de

 **Stadt Lünen**

VERWALTUNGSVORLAGE VL-90/2024

ERSTELLT DURCH	ERSTELLT AM	SITZUNGSTEIL
Wohnen und Soziales	15.04.2024	öffentlich

GREMIUM	STATUS	TERMIN	EINLADUNG	TOP
Ausschuss für Bürgerservice, Soziales und Ehrenamt	vorberatend	15.05.2024	3/2024	
Rat der Stadt Lünen	beschließend	27.06.2024	3/2024	

BEZEICHNUNG DES TAGESORDNUNGSPUNKTES

Zuwendungen an die örtlichen Wohlfahrtsverbände und freien Träger: innen für die Betreuung und Aufsicht in der Übernachtungsstelle für wohnungslose Männer in Lünen

FINANZIELLE AUSWIRKUNGEN

Jahr	Planungsvorschlag	Bisheriger Ansatz	Erhöhter Bedarf
2025	153.400 €	24.500 €	128.900 €
2026	157.500 €	24.500 €	133.000 €
2027	161.600 €	24.500 €	137.100 €

Finanzmittel in oben genannter Höhe sind in der Haushaltsplanung 2025 ff. zu berücksichtigen. Die Einsparungen ergeben sich durch die bisher bereitgestellten Mittel für den Verein „Dach über dem Kopf e.V.“.

INKLUSIONSVERTRÄGLICHKEIT

Die Betreuung in der Übernachtungsstelle in Lünen trägt maßgeblich zur Integration der wohnungslosen Männer in Lünen bei.

KLIMAVERTRÄGLICHKEIT

Die Zuwendungen stellen keine Beeinträchtigungen für das Klima dar.

BESCHLUSSVORSCHLAG

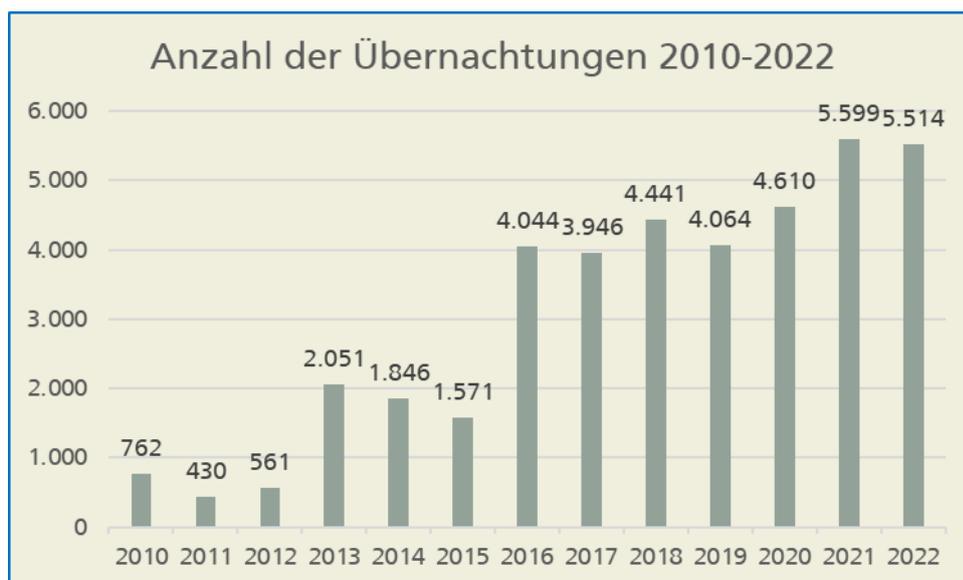
1. Der Rat der Stadt Lünen beschließt die Einstellung der finanziellen Mittel in oben genannter Höhe in den Haushalt 2025 ff.
2. Die Verwaltung wird beauftragt die Aufgabe Betrieb einer Übernachtungsstelle in Lünen den örtlichen Wohlfahrtsverbänden und Träger: innen zu überlassen und sie im Rahmen einer Förderrichtlinie in ihrer Arbeit durch Zuwendungen zu unterstützen.
3. Der Rat der Stadt Lünen beschließt die beigefügte Förderrichtlinie.

i.V. Axel Tschersich
Erster Beigeordneter

SACHDARSTELLUNG

Der Verein „Dach über dem Kopf e.V.“ hat es sich zur Aufgabe gemacht die Situation allein-stehender, wohnungsloser Männer in Lünen zu verbessern. Seitens der Stadt Lünen wurde dem Verein in der Wohnanlage „Auf dem Ringe“ das Haus Nummer 5 zur Verfügung gestellt. Die Miete und die Nebenkosten werden von der Stadt Lünen getragen. Der Verein be-treibt dort eine Übernachtungsstelle und stellt so für alleinstehende und wohnungslose Männer die ordnungsbehördliche Unterbringung sicher und bietet Platz für 20 Übernach-tungsgäste. Diese Kapazität reicht derzeit aus.

Seit 2010 ist die Anzahl der Übernachtungen stark gestiegen, bis sie sich seit dem Jahr 2021 auf hohem Niveau stabilisiert hat.



Neben der Problematik der Obdachlosigkeit und des fehlenden Wohnraums sind die Über-nachtungsgäste häufig durch Suchterkrankungen, Verschuldung, psychischen Erkrankungen, Beziehungsproblemen, traumatische Erlebnisse oder Straffälligkeit belastet. Deshalb hat der Verein mit drei hauptamtlichen „Hausmeistern“ die Aufsicht im Schichtdienst während der Öffnungszeiten, täglich von 18:00 Uhr abends bis 8:00 Uhr morgens, während der kalten Jah-reszeit, von 17:00 Uhr nachmittags bis 9:00 Uhr morgens sichergestellt.

Die Finanzierung erfolgt durch Übernachtungsgebühren, Spenden und einem Personal-kostenzuschuss der Stadt Lünen.

Der Vereinsvorsitzende, Herr Pfarrer Klink, hat mitgeteilt, dass der Verein beschlossen hat, den Betrieb der Übernachtungsstelle ab dem 01.01.2025 nicht mehr zu betreuen, da die Or-ganisation aus Altersgründen und durch die gestiegenen Anforderungen an die Arbeit nicht mehr gewährleistet werden kann. Der Verein „Dach über dem Kopf e.V.“ wird daher ab dem 01.01.2025 stattdessen andere Aufgaben, wie z.B. die Wohnraumakquise für wohnungslose Menschen, übernehmen. Laut Satzung hat der Verein die Aufgabe Einrichtungen und Initia-tiven zu fördern, die der Verbesserung der Situation obdachloser Menschen, Männer und Frauen, in Lünen dienen. Diese Zweckbestimmung möchte der Verein auch in Zukunft beibe-halten.

Die Stadt Lünen ist verpflichtet Obdachlose unterzubringen. Die gesetzliche Grundlage für das Tätigwerden bei einer unfreiwilligen Obdachlosigkeit bildet § 14 Abs. 1 des Ordnungsbe-hördengesetzes (OBG). Die Obdachlosigkeit wird als Gefahr für die öffentliche Sicherheit

und Ordnung eingestuft. Die Gefahr wird damit begründet, dass ein unfreiwilliger schutzloser Aufenthalt unter freiem Himmel mit Gesundheitsgefahren verbunden ist, die das Recht des Wohnungslosen auf körperliche Unversehrtheit beeinträchtigen. Einem Obdachlosen ist, ungeachtet der konkreten Witterungsverhältnisse, eine schützende Sphäre in Gestalt einer Unterkunft zur Verfügung zu stellen.

Die Stadt Lünen wird die ordnungsbehördliche Unterbringung von alleinstehenden Männern neu regeln müssen. Ohne eine Betreuung, die die Aufsicht führt, wird eine Übernachtungsstelle in dieser Größenordnung und mit dieser Außenwirkung nicht funktionieren. Dabei kann sehr wohl das Ehrenamt eingebunden werden, z.B. wenn es um die Zubereitung eines Abendessens oder Frühstücks, um den Transport von Sachspenden oder um die Unterstützung bei der Wohnungssuche geht.

Die Verwaltung schlägt vor, dass die Hausbewirtschaftung, die Aufsicht und die Betreuung der Übernachtungsstelle für wohnungslose Männer in Lünen im Rahmen des Zuwendungsrechts einem örtlichen Wohlfahrtsverband oder freiem Träger übertragen wird, der im Rahmen seiner karitativen Arbeit über den Förderzweck hinaus bereits in der Beratung und Betreuung von wohnungslosen Menschen tätig ist. Das hat den Vorteil, dass die Stadt Lünen kein eigenes zusätzliches Personal einstellen muss und kein Koordinierungsbedarf entsteht.

Der örtliche Wohlfahrtsverband soll in seiner Arbeit nach Maßgabe der beigefügten Richtlinie unterstützt werden. Die Kernpunkte lauten wie folgt:

- Die Stadt Lünen gewährt dem Wohlfahrtsverband oder Träger eine Zuwendung für die Dauer von bis zu drei Jahren auf die Personalkosten mit einer jährlichen Steigerungsrate von 2 %. Als Overheadkosten werden 15 % der Personalkosten für das Qualitätsmanagement, das Gesundheitsmanagement und den Arbeitsschutz berücksichtigt.
- Der Träger beantragt eine Zuwendung gemäß der Richtlinie und erhält nach Prüfung durch die Verwaltung eine verbindliche Zusage in Form eines Zuwendungsbescheides.
- Der Zuwendungsnehmer hat die zweckentsprechende Verwendung des Zuschusses nachzuweisen. In einem Sachbericht ist darzulegen, ob und wie die bezuschusste Aufgabenbeschreibung eingehalten wurde.
- Die Qualitätsanforderungen (Standards und Ziele) sind in den Richtlinien verbindlich festgelegt.
- Es wird keine Entgeltvereinbarung geschlossen. Der geförderte Träger arbeitet nicht im Auftrag der Stadt, sondern eigenverantwortlich. Die Leistung ist nicht einklagbar, bei Nichterfüllung des Förderzwecks können die Zuschüsse zurückgefordert werden.
- Die Verwaltung setzt die Öffnungszeiten der Übernachtungsstelle für wohnungslose Männer wie folgt fest:

Täglich von 18:00 Uhr abends bis 8:00 Uhr morgens

Täglich von 17:00 Uhr nachmittags bis 9:00 Uhr morgens während der kalten Jahreszeiten

Daraus ergibt sich der folgende Personalbedarf:

Sozialbetreuung/Clearing	Aufsicht/Hausbewirtschaftung
0,26 VZK	3,0 VZK

Die Höhe der Zuwendung (angelehnt an den TVöD und Kosten nach KGSt) setzt sich wie folgt zusammen:

Hausbewirtschaftung/Aufsicht EG 4 51.600 € x 3,0 VZK = 154.800 €
Sozialbetreuung 78.100 € x 0,26 VZK = 20.306 €

Gemeinkostenzuschlag 15 % 26.265,90 €

Jährliche Sachkosten für das Büro:

Büroausstattung 160,50 €
Geschäftskosten 1.400,00 €
Telekommunikation 235,00 €
Hardware 220,00 €

Die Einnahmen aus den Übernachtungsgebühren betragen rund 50.000 € jährlich und werden von der Höhe der Zuwendung in Abzug gebracht.

Beratung und Unterbringung von wohnungslosen Frauen mit und ohne Kinder

Die Zuständigkeit für die Beratung und Unterbringung von wohnungslosen Frauen liegt für die Stadt Lünen und die anderen Kreiskommunen beim Kreis Unna bzw. dem beauftragten Träger Frauenforum im Kreis Unna e.V.

Das Angebot der Einrichtung des Trägers, welche sich in der Stadt Unna befindet, umfasst eine Frauen- und Mädchenberatungsstelle, eine Online-Beratung, ein Frauenhaus sowie eine Übernachtungsstelle und teilstationäre Wohnhilfen. Zusätzlich wird eine aufsuchende Hilfe, die „Mobile Wohnhilfen der FrauenRäume“, welche vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW gefördert wird, angeboten.

Das Frauenforum bietet neben einer allgemeinen Beratung für Frauen und Mädchen, Informationen und Beratung zu Themen wie z.B. häuslicher und sexualisierter Gewalt, sozialen und psychischen Schwierigkeiten sowie Informations- und Präventionsveranstaltungen.

In der Übernachtungsstelle stehen insgesamt 7 Plätze für wohnungslose Frauen für den gesamten Kreis Unna zur Verfügung. Die vorhandenen Plätze in Unna sind nicht ausreichend. Deshalb werden wohnungslose Frauen in den städtischen Unterkünften, meist in Wohngemeinschaften in Wohnungen untergebracht. Anders als die Männer müssen die Frauen die Wohnungen tagsüber nicht verlassen und es gibt in der Regel weniger Konfliktpotenzial als in der Übernachtungsstelle für Männer. Deshalb ist der Bedarf der Begleitung und Aufsicht nicht vergleichbar.

Sowohl die Angebote der Beratungsstelle für wohnungslose Menschen des Diakonischen Werkes Dortmund und Lünen gGmbH als auch die Angebote des Tagesaufenthaltes am St. Georg-Kirchplatz 4a in Lünen richten sich gleichermaßen an Frauen und Männer.

Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der Betreuung und Aufsicht in der Übernachtungsstelle für wohnungslose Männer in Lünen

[1] Zuwendungszweck, Rechtsgrundlage

[1.1] Förderzweck

Die Stadt gewährt nach Maßgabe dieser Richtlinien und entsprechenden Nebenbedingungen Zuwendungen für die Förderung der sozialen Betreuung und Aufsicht in der Übernachtungsstelle für wohnungslose Männer in Lünen.

Danach können die örtlichen Wohlfahrtsverbände gefördert werden, die im Rahmen ihrer karitativen Arbeit, über den Förderzweck hinaus in der Beratung und Betreuung von wohnungslosen Menschen tätig sind.

[1.2] Haushaltsvorbehalt, Rechtsanspruch

Ein Rechtsanspruch des Antragstellers auf Gewährung der Zuwendung besteht nicht; vielmehr entscheidet die Stadt als Bewilligungsbehörde aufgrund ihres pflichtgemäßen Ermessens im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel.

Bei einer erheblichen Änderung der Finanzlage ist die Stadt berechtigt, den Zuwendungsbescheid ganz oder teilweise zu widerrufen. Bei der Stadt Lünen ist dies anzunehmen, wenn die Änderung der Finanzlage zu einer haushaltswirtschaftlichen Sperre oder zu einem Haushaltssicherungskonzept in dem betreffenden Jahr führt oder geführt hat.

[2] Gegenstand der Förderung

Die Stadt fördert die Arbeit der örtlichen Wohlfahrtsverbände für die Betreuung und Aufsicht von wohnungslosen Männern in der Übernachtungsstelle durch Zuwendungen für die Beschäftigung von sozialversicherungspflichtig angestellten Mitarbeiter:innen.

[3] Zuwendungsempfänger

Zuwendungsempfänger können ausschließlich die örtlichen Wohlfahrtsverbände sein, wenn sie sich vor Ort in der Beratung und Betreuung von wohnungslosen Menschen betätigen.

[4] Zuwendungsvoraussetzungen

[4.1] Qualität

Die soziale Betreuung ist nur förderfähig, wenn die in **Anlage 1** aufgeführten qualitativen Qualitätsanforderungen eingehalten werden.

[4.2] Zusammenarbeit

Die Zuwendungsempfänger arbeiten mit der Stadt Lünen und, sofern mehrere Wohlfahrtsverbände Zuwendungen nach dieser Richtlinie erhalten, untereinander vertrauensvoll zusammen.

[4.2.1] Steuerungskreis

Es findet mindestens einmal jährlich ein Treffen der Zuwendungsempfänger:innen und der Stadt Lünen zum Qualitätsmanagement und zur Qualitätssicherung statt. Die Zuwendungsempfänger:innen und die Stadt Lünen benennen die hierfür verantwortlichen Ansprechpartner:innen und sind zur Teilnahme verpflichtet.

[4.2.1] Arbeitsgruppe

Die jeweils lokal zuständigen Mitarbeiter:innen der örtlichen Wohlfahrtsverbände (Sozialbetreuung/Clearing) treffen sich im mindestens vierwöchigen Rhythmus zum Informations- und Erfahrungsaustausch.

[5] Art und Umfang, Höhe der Zuwendung

[5.1] Zuwendungsart

Projektförderung

[5.2] Finanzierungsart

Höchstbetragsfinanzierung

[5.3] Form der Zuwendung

Zuschuss/Zuweisung

[5.4] Bemessungsgrundlage

Die Förderung erfolgt auf der Grundlage der Personalkosten (einschließlich Arbeitgeberanteil), Sachkosten und Personalgemeinkosten einer Fachkraft für die soziale Betreuung, sowie für die Mitarbeiter der Aufsicht und Hausbewirtschaftung in Form einer Pauschale, die von der Stadt als Jahresbetrag je vollzeitbeschäftigter Fachkraft jährlich festgesetzt wird. Die Anzahl der förderfähigen Fachkräfte richtet sich nach dem Bedarf und den Öffnungszeiten aus **Anlage 2**.

[5.5] Höhe der Förderung

Es gelten die folgenden Höchstbeträge.

[5.5.1] Personalkosten

Die Träger erhalten einen jährlichen Zuschuss zu den Personalkosten in folgender Höhe:

Tätigkeit	Zuwendung je Vollzeitstelle
Aufsicht / Hausbewirtschaftung	51.600 Euro
Sozialbetreuung / Clea- ring	78.100 Euro

Der Personalkostenzuschuss wird jährlich pauschal um 2,00% erhöht.

Zusätzlich wird ein Overhead- und Gemeinkostenzuschlag von 15% der Personalkosten gewährt.

[5.5.2] Sachkosten

Die Träger erhalten einen jährlichen Zuschuss je Büro zu den Sachkosten in folgender Höhe:

Art der Kosten	Zuwendung
Büroausstattung	160,50 Euro
Geschäftskosten ¹	1.400,00 Euro

¹Reisekosten, Literatur, Büromaterial, Porto, Kopierer (inkl. Papier)

Darüber hinaus wird ein jährlicher Zuschuss bis zur Höchstgrenze für die Kosten für Telekommunikation und EDV-Hardware gewährt. Die Kosten werden durch den Träger nachgewiesen und abgerechnet. Es wird ein Abschlag in untenstehender Höhe gezahlt:

Art der Kosten	Abschlag	Höchstgrenze
Telekommunikation	235,00 Euro	350,00 Euro
EDV-Hardware	220,00 Euro	300,00 Euro

Der Zuschuss für die Sachkosten wird jährlich pauschal um 2,00% erhöht.

[6] Verfahren

[6.1] Antrag

Anträge sind nach dem Muster der **Anlage 3** bei der Bewilligungsbehörde zum 1.9. für das kommende Jahr zu stellen. Bei Neueinstellungen im laufenden Jahr sollen die Anträge 2 Monate vor dem beabsichtigten Einstellungstermin vorliegen.

[6.2] Bewilligung

Bewilligungsbehörde ist die Stadt Lünen. Die Zuwendung ist durch Zuwendungsbescheid zu bewilligen. Die Zuweisung kann für bis zu drei Jahre bewilligt werden.

[6.3] Auszahlung

Die Auszahlung erfolgt nach den Festlegungen im Zuwendungsbescheid.

[6.4] Verwendung

[6.4.1] Zahlenmäßiger Nachweis

Von den Zuwendungsempfängern ist ein geeigneter zahlenmäßiger Nachweis zu verlangen.

[6.4.2] Sachbericht

Der Zuwendungsempfänger legt jährlich einen Tätigkeitsbericht vor, in dem er die Stadt Lünen über folgende Inhalte seiner Arbeit informiert:

- Schwerpunkte der individuellen Beratung
- Zusammenarbeit mit den örtlichen Beratungsstellen und Institutionen
- Aktivitäten zur Netzwerksarbeit
- Planungen für das folgende Jahr zu Schwerpunkten, Zusammenarbeit und Aktivitäten

[7] In-Kraft-Treten / Außer-Kraft-Treten

Diese Richtlinien treten am 1. Januar 2025 in Kraft und gelten zunächst bis zum 31.12.2027.

Anlage 1 – Qualitätsanforderungen

[1] Sozialbetreuung

[1.1] Anforderungen Sozialbetreuung

[1.1.1] Berufliche Qualifikation

Sozialarbeiter*innen oder Sozialpädagogen oder Personen mit vergleichbarer Befähigung und umfangreichen Erfahrungen in der Betreuungsarbeit (vorzugsweise in der Betreuung von wohnungslosen Menschen). Die berufliche Qualifikation ist im Zuge der Bewerbung schriftlich (tabellarischer Lebenslauf) darzustellen.

[1.1.2] Erfahrung auf dem Gebiet der Betreuung von wohnungslosen Menschen

Praktische Erfahrung im Umgang mit wohnungslosen Menschen und Kenntnisse über deren Situation werden erwünscht.

[1.1.3] Kooperationskompetenz

Soziale Betreuung findet nicht isoliert statt, sondern in einem Beziehungsgeflecht sozialer Netzwerkstrukturen. Es wird Erfahrung in der Netzwerkarbeit erwartet. Die Fähigkeit zur Kooperation mit den vor Ort und im Rathaus tätigen Mitarbeiter:innen der Stadt Lünen wird vorausgesetzt.

[1.1.4] Ortskompetenz

Die soziale Betreuung bedingt neben einer ausgeprägten Ortskenntnis auch das Wissen um die sozialen Strukturen in der Stadt. Bedeutungsvoll sind hierbei Kenntnisse über die Zuständigkeit verschiedener Verwaltungsbereiche und möglicher Ansprechpartner:innen sowie Kenntnisse zu den Netzwerken (z.B. Beratungsstelle für wohnungslose Menschen, Tagesaufenthalt St. Georg-Kirchplatz, Netzwerk Wohnungslosenhilfe). Die Ortskompetenz wird nicht von Beginn an vorausgesetzt und kann durch die tägliche Arbeit aufgebaut werden. Vorhandene Ortskompetenz führt zu einem besseren Bewertungsergebnis.

[1.2] Aufgaben Sozialbetreuung/Clearing

[1.2.1] Akut wohnungslose Männer finden in der Übernachtungs-Clearing-Stelle unmittelbar Zugang zu fachlicher Beratung und konkreter Unterstützung mit dem Ziel, die Lebenssituation zu klären und die ersten Schritte zur Bewältigung der bestehenden Probleme zu gehen. Ziel ist die Motivation zur Annahme von bedarfsgerechter Hilfe und Vermittlung zu den örtlichen Beratungsstellen- und Unterstützungsangeboten.

[1.2.2] Verhaltenscoaching in Bezug auf Hygiene, Reinigung und Einhaltung der Hausordnung.

- [1.2.3] Unterstützung bei der Bewältigung von Konfliktsituationen jeglicher Art.
- [1.2.4] Regelmäßige Abstimmung und Teilnahme an Dienstbesprechungen im Zusammenhang mit der Umsetzung der sozialen Betreuung.

[2] **Aufsicht/Hausbetreuung**

[2.1] **Anforderungen Aufsicht/Hausbetreuung**

- [2.1.1] Mindestens dreijährige Berufserfahrung
- [2.1.2] handwerkliches Geschick auch außerhalb des erlernten Berufs
- [2.1.3] soziale Kompetenz und Durchsetzungsvermögen

[2.2] **Aufgaben Aufsicht/Hausbetreuung**

- [2.2.1] Wohnungslose Männer aufnehmen, Räumlichkeiten zuweisen und Übernachtung dokumentieren
- [2.2.2] Übernachtungsstelle während der Öffnungszeiten beaufsichtigen
- [2.2.3] Hausordnung durchsetzen
- [2.2.4] Reinigung der Treppenhäuser koordinieren
- [2.2.5] Behebung kleinerer Schäden sowie technischer Störungen an dem Gebäude (Licht, Heizung, Sanitär, Küche, Bad, Türen, Fenster etc.) nach Zumutbarkeit und Sachkenntnis; entsprechende Sicherheitsmaßnahmen bei größeren Störungen und Schäden (z.B. Rohrbruch, Wasserschäden) treffen (z.B. Absperren der einzelnen Hauptleitungen); umgehende Information des zuständigen Not-, Kunden- und/oder Wartungsdienstes.
- [2.2.6] Verwaltung der Gebäudeschlüssel (Ausgabe und Rücknahme), kleinere Sonderaufgaben der Hausverwaltung (z.B. Koordinierung der Hauspost, Koordinierung der Nutzung der Waschmaschinen und Trockner)
- [2.2.7] Ausstattung der Räumlichkeiten mit Mobiliar nach Absprache, Organisation der Anlieferung und Einlagerung von Material und Einrichtungsgegenständen
- [2.2.8] Anleitung und Aufsicht von Instandsetzungs- und Reinigungsarbeiten.

Anlage 2

Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der Betreuung und Aufsicht in der Übernachtungsstelle für wohnungslose Männer in der Stadt Lünen

Öffnungszeiten:

Die Verwaltung setzt die Öffnungszeiten der Übernachtungsstelle für wohnungslose Männer wie folgt fest:

- Täglich von 18:00 Uhr abends bis 8:00 Uhr morgens
- Täglich von 17:00 Uhr nachmittags bis 9:00 Uhr morgens während der kalten Jahreszeiten

Personalbedarf:

Sozialbetreuung/Clearing	Aufsicht/Hausbewirtschaftung
0,26 VK	3,0 VK

Anlage 3

Stadt Lünen
Wohnen und Soziales
44530 Lünen

Antrag auf Förderung der Betreuung und Aufsicht in der Übernachtungsstelle für wohnungslose Männer aus Mitteln der Stadt Lünen

1. Antragsteller	
Name /Bezeichnung	
Anschrift	
Auskunft erteilt	
Zuständiger Spitzenverband der Wohlfahrtspflege	
Bankverbindung	
2. Maßnahme	
Betreuung und Aufsicht in der Übernachtungsstelle für wohnungslose Männer in Lünen	
Durführungszeitraum	von/bis
3. Beantrage Förderung	

Anlage 3

Zu der o.g. Maßnahme wird eine höchstmögliche Zuwendung beantragt. Die Angaben zur Personellen Besetzung ergeben sich aus der beigefügten Anlage.

4. Erklärungen

Der Antragsteller erklärt, dass er

4.1

keine weiteren Zuwendungen im Durchführungszeitraum zur Finanzierung der Fachkräfte, für die dieser Antrag gestellt wird erhält und nicht beantragen wird. Der Antragsteller verpflichtet sich, die Bewilligungsbehörde über einen späteren Antrag unverzüglich zu unterrichten

eine Zuwendung beantragt hat / beantragen wird / erhalten hat

In Höhe von _____ Euro für

(Kostenart)

bei/von

Dieser Zuschussgeber wurde über diesen Antrag informiert.

4.2 die Angaben in diesem Antrag (einschließlich der Antragsunterlagen) vollständig und richtig sind.

Sollte im Laufe des Durchführungszeitraums – aus derzeit noch nicht absehbaren Gründen – eine Änderung der Stellenbesetzung bei der/den zur Förderung beantragten Fachkraft/Fachkräften folgen, wird dies der Stadt Lünen unverzüglich mitgeteilt.

5. Anlagen

- Angaben zum Antragsteller (z.B. Satzung, Rechtsform, Regelungen zur rechtsverbindlichen Vertretung – nur bei erstmaliger Förderung oder Änderungen)
- Anlage mit Angaben zu jeder Fachkraft, für die die Förderung beantragt wird (Nachweis der beruflichen Ausbildung und Berufserfahrung, Arbeitsvertrag – nur bei erstmaliger Förderung.)

.....

(Ort, Datum)

.....

(Rechtsverbindliche Unterschrift)

.....

(Name, Funktion)

Allgemeine Nebenbestimmungen für Zuwendungen zur Projektförderung (ANBest-P)

Die ANBest-P enthalten Nebenbestimmungen (Bedingungen und Auflagen) im Sinne des § 36 VwVfG. NRW. sowie notwendige Erläuterungen. Die Nebenbestimmungen sind Bestandteil des Zuwendungsbescheides, soweit dort nicht ausdrücklich etwas anderes bestimmt ist.

Inhalt

Nr. 1 Anforderung und Verwendung der Zuwendung

Nr. 2 Nachträgliche Ermäßigung der Ausgaben oder Änderung der Finanzierung

Nr. 3 Vergabe von Aufträgen

Nr. 4 Zur Erfüllung des Zuwendungszwecks beschaffte Gegenstände

Nr. 5 Mitteilungspflichten der Zuwendungsempfängerin oder des Zuwendungsempfängers

Nr. 6 Nachweis der Verwendung

Nr. 7 Prüfung der Verwendung

Nr. 8 Erstattung der Zuwendung, Verzinsung

1 Anforderung und Verwendung der Zuwendung

1.1

Die Zuwendung darf nur zur Erfüllung des im Zuwendungsbescheid bestimmten Zwecks verwendet werden. Die Zuwendung ist wirtschaftlich und sparsam zu verwenden.

1.2

Alle mit dem Zuwendungszweck zusammenhängenden Einnahmen (insbesondere Zuwendungen, Leistungen Dritter, Beiträge und Spenden) und der Eigenanteil der Zuwendungsempfängerin oder des Zuwendungsempfängers sind als Deckungsmittel für alle mit dem Zuwendungszweck zusammenhängenden Ausgaben einzusetzen. Der Finanzierungsplan ist hinsichtlich des Gesamtergebnisses verbindlich.

1.3

Dürfen aus der Zuwendung auch Personalausgaben oder sächliche Verwaltungsausgaben geleistet werden und werden die Gesamtausgaben der Zuwendungsempfängerin oder des Zuwendungsempfängers überwiegend aus Zuwendungen der öffentlichen Hand bestritten, darf die Zuwendungsempfängerin oder der Zuwendungsempfänger seine Beschäftigten finanziell nicht besser stellen als vergleichbare Landesbeschäftigte. Höhere Vergütungen als nach dem BAT oder MTL sowie sonstige über- oder außertarifliche Leistungen dürfen nicht

gewährt werden.

1.4

Die Zuwendung darf nur soweit und nicht eher angefordert werden, als sie innerhalb von zwei Monaten nach der Auszahlung für fällige Zahlungen benötigt wird. Die Anforderung jedes Teilbetrages muss die zur Beurteilung des Mittelbedarfs erforderlichen Angaben enthalten. Im Übrigen darf die Zuwendung wie folgt in Anspruch genommen werden:

1.4.1

bei Anteil- oder Festbetragsfinanzierung jeweils anteilig mit etwaigen Zuwendungen anderer Zuwendungsgeber und den vorgesehenen eigenen und sonstigen Mitteln der Zuwendungsempfängerin oder des Zuwendungsempfängers,

1.4.2

bei Fehlbedarfsfinanzierung, wenn die vorgesehenen eigenen und sonstigen Mittel der Zuwendungsempfängerin oder des Zuwendungsempfängers verbraucht sind. Wird ein im Haushaltsjahr zu deckender Fehlbedarf anteilig durch mehrere Zuwendungsgeber finanziert, so darf die Zuwendung nur anteilig mit den Zuwendungen der anderen Zuwendungsgeber angefordert werden.

1.5

Der Zuwendungsbescheid kann mit Wirkung für die Zukunft widerrufen werden, wenn sich herausstellt, dass der Zuwendungszweck mit der bewilligten Zuwendung nicht zu erreichen ist.

1.6

Ansprüche aus dem Zuwendungsbescheid dürfen weder abgetreten noch verpfändet werden.

2 Nachträgliche Ermäßigung der Ausgaben oder Änderung der Finanzierung

Ermäßigen sich nach der Bewilligung die in dem Finanzierungsplan veranschlagten Gesamtausgaben für den Zuwendungszweck, erhöhen sich die Deckungsmittel oder treten neue Deckungsmittel hinzu, so ermäßigt sich – außer bei einer Festbetragsfinanzierung - die Zuwendung

2.1

bei Anteilfinanzierung anteilig mit etwaigen Zuwendungen anderer Zuwendungsgeber und den vorgesehenen eigenen und sonstigen Mitteln der Zuwendungsempfängerin oder des Zuwendungsempfängers,

2.2

bei Fehlbedarfs- und Vollfinanzierung um den vollen in Betracht kommenden Betrag.

3 Vergabe von Aufträgen

3.1

Wenn die Zuwendung oder bei Finanzierung durch mehrere Stellen der Gesamtbetrag der Zuwendung mehr als 100.000 EUR beträgt, sind anzuwenden:

3.1.1

bei der Vergabe von Aufträgen für Bauleistungen der Abschnitt 1 der Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen (VOB),

3.1.2

bei der Vergabe von Aufträgen für Lieferungen und Dienstleistungen der Abschnitt 1 der Verdingungsordnung für Leistungen - ausgenommen Bauleistungen - (VOL).

3.2

Verpflichtungen der Zuwendungsempfängerin oder des Zuwendungsempfängers, aufgrund des § 98 des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen (GWB) und der Vergabeverordnung (VgV) die Abschnitte 2ff. der VOB/A bzw. VOL/A oder die VOF anzuwenden oder andere Vergabebestimmungen einzuhalten, bleiben unberührt. Sektorenauftraggeber, deren Maßnahmen mit einem Fördersatz von 50 v. H. der zuwendungsfähigen Gesamtausgaben oder einem höheren Betrag gefördert werden, sind verpflichtet, den Abschnitt 3 der VOB/A bzw. VOL/A anzuwenden.

4 Zur Erfüllung des Zuwendungszwecks beschaffte Gegenstände

4.1

Gegenstände, die zur Erfüllung des Zuwendungszwecks erworben oder hergestellt werden, sind für den Zuwendungszweck zu verwenden und sorgfältig zu behandeln. Die Zuwendungsempfängerin oder der Zuwendungsempfänger darf über sie vor Ablauf der im Zuwendungsbescheid festgelegten zeitlichen Bindung nicht verfügen.

4.2

Die Zuwendungsempfängerin oder der Zuwendungsempfänger hat die zur Erfüllung des Zuwendungszwecks beschafften Gegenstände, deren Anschaffungs- oder Herstellungswert 410 EUR (ohne Umsatzsteuer) übersteigt, zu inventarisieren. Soweit aus besonderen Gründen das Land Eigentümer ist oder wird, sind die Gegenstände in dem Inventar besonders zu kennzeichnen.

5 Mitteilungspflichten der Zuwendungsempfängerin oder des Zuwendungsempfängers

Die Zuwendungsempfängerin oder der Zuwendungsempfänger ist verpflichtet, unverzüglich der Bewilligungsbehörde anzuzeigen,

5.1

wenn sie oder er nach Vorlage des Finanzierungsplans weitere Zuwendungen für denselben Zweck bei anderen öffentlichen Stellen beantragt oder von ihnen erhält oder wenn sie oder er - gegebenenfalls weitere - Mittel von Dritten erhält,

5.2

der Verwendungszweck oder sonstige für die Bewilligung der Zuwendung maßgebliche Umstände sich ändern oder wegfallen,

5.3

sich herausstellt, dass der Verwendungszweck nicht oder mit der bewilligten Zuwendung nicht zu erreichen ist,

5.4

die abgerufenen oder ausgezahlten Beträge nicht innerhalb von zwei Monaten nach Auszahlung verbraucht werden können,

5.5

zu inventarisierende Gegenstände innerhalb der zeitlichen Bindung nicht mehr entsprechend dem Verwendungszweck verwendet oder nicht mehr benötigt werden.

6 Nachweis der Verwendung

6.1

Die Verwendung der Zuwendung ist innerhalb von sechs Monaten nach Erfüllung des Verwendungszwecks, spätestens jedoch mit Ablauf des sechsten auf den Bewilligungszeitraum folgenden Monats der Bewilligungsbehörde nachzuweisen (Verwendungsnachweis). Ist der Verwendungszweck nicht bis zum Ablauf des Haushaltsjahres erfüllt, ist binnen vier Monaten nach Ablauf des Haushaltsjahres über die in diesem Jahr erhaltenen Beträge ein Zwischennachweis in der Form des einfachen Verwendungsnachweises (Nr. 6.6) zu führen.

6.2

Der Verwendungsnachweis besteht aus einem Sachbericht und einem zahlenmäßigen Nachweis.

6.3

In dem Sachbericht sind die Verwendung der Zuwendung sowie das erzielte Ergebnis im Einzelnen darzustellen.

6.4

In dem zahlenmäßigen Nachweis sind die Einnahmen und Ausgaben in zeitlicher Folge und

voneinander getrennt entsprechend der Gliederung des Finanzierungsplans auszuweisen. Der Nachweis muss alle mit dem Zuwendungszweck zusammenhängenden Einnahmen (insbesondere Zuwendungen, Leistungen Dritter, Beiträge, Spenden und eigene Mittel) und Ausgaben enthalten. Aus dem Nachweis müssen Tag, Empfängerin oder Empfänger, Einzahlerin oder Einzahler sowie Grund und Einzelbetrag jeder Zahlung ersichtlich sein. Soweit die Zuwendungsempfängerin oder der Zuwendungsempfänger die Möglichkeit zum Vorsteuerabzug nach § 15 Umsatzsteuergesetz hat, dürfen nur die Entgelte (Preise ohne Umsatzsteuer) berücksichtigt werden.

6.5

Mit dem Nachweis sind die Originalbelege (Einnahme- und Ausgabebelege) über die Einzelzahlungen und die Verträge über die Vergabe von Aufträgen vorzulegen.

6.6

Sofern ein einfacher Verwendungsnachweis zugelassen ist, besteht der zahlenmäßige Nachweis (Nr. 6.4) aus einer summarischen Darstellung der Einnahmen und Ausgaben entsprechend der Gliederung des Finanzierungsplans. Auf die Vorlage der Belege (Nr. 6.5) wird verzichtet.

6.7

Die Belege müssen die im Geschäftsverkehr üblichen Angaben und Anlagen enthalten, die Ausgabebelege insbesondere die Zahlungsempfängerin oder den Zahlungsempfänger, Grund und Tag der Zahlung, den Zahlungsbeweis und bei Gegenständen den Verwendungszweck. Im Verwendungsnachweis ist zu bestätigen, dass die in den Belegen enthaltenen Angaben richtig sind, die Ausgaben notwendig waren und wirtschaftlich und sparsam verfahren worden ist. Beim einfachen Verwendungsnachweis (Nr. 6.6) ist die Übereinstimmung der Einnahmen und Ausgaben mit den Büchern und Belegen zu bestätigen.

6.8

Die Zuwendungsempfängerin oder der Zuwendungsempfänger hat die Belege fünf Jahre nach Vorlage des Verwendungsnachweises aufzubewahren, sofern nicht nach steuerrechtlichen oder anderen Vorschriften eine längere Aufbewahrungsfrist bestimmt ist. Zur Aufbewahrung können auch Bild- oder Datenträger verwendet werden. Das Aufnahme- und Wiedergabeverfahren muss den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung oder einer in der öffentlichen Verwaltung allgemein zugelassenen Regelung entsprechen.

6.9

Darf die Zuwendungsempfängerin oder der Zuwendungsempfänger zur Erfüllung des Zuwendungszwecks Mittel an Dritte weiterleiten, sind die von den empfangenden Stellen ihr oder ihm zu erbringenden Verwendungs- oder Zwischennachweise dem Verwendungs- oder Zwischennachweis nach Nr. 6.1 beizufügen.

7 Prüfung der Verwendung

7.1

Die Bewilligungsbehörde ist berechtigt, Bücher, Belege und sonstige Geschäftsunterlagen zur Prüfung anzufordern - soweit sie nicht mit dem Verwendungsnachweis vorzulegen sind - sowie die Verwendung der Zuwendung durch Einsicht in die Bücher, Belege und sonstigen Geschäftsunterlagen örtlich zu prüfen oder durch Beauftragte prüfen zu lassen. Die Zuwendungsempfängerin oder der Zuwendungsempfänger hat die erforderlichen Unterlagen bereitzuhalten und die notwendigen Auskünfte zu erteilen.

7.2

Unterhält die Zuwendungsempfängerin oder der Zuwendungsempfänger eine eigene Prüfungseinrichtung, ist von dieser der Verwendungsnachweis vorher zu prüfen und die Prüfung unter Angabe ihres Ergebnisses zu bescheinigen.

7.3

Der Landesrechnungshof ist berechtigt, bei der Zuwendungsempfängerin oder dem Zuwendungsempfänger zu prüfen.

7.4

Der Europäische Rechnungshof ist berechtigt, bei der Zuwendungsempfängerin oder dem Zuwendungsempfänger zu prüfen, soweit die Ausgaben ganz oder teilweise zu Lasten des Haushalts der Europäischen Gemeinschaft geleistet werden.

8 Erstattung der Zuwendung, Verzinsung

8.1

Die Zuwendung ist unverzüglich zu erstatten, soweit ein Zuwendungsbescheid nach Verwaltungsverfahrenrecht (insbesondere §§ 48, 49 VwVfG. NRW.) oder anderen Rechtsvorschriften mit Wirkung für die Vergangenheit zurückgenommen oder widerrufen oder sonst unwirksam wird.

8.2

Der Erstattungsanspruch wird insbesondere festgestellt und geltend gemacht, wenn

8.2.1

eine auflösende Bedingung eingetreten ist (z. B. nachträgliche Ermäßigung der Ausgaben oder Änderung der Finanzierung nach Nr. 2),

8.2.2

die Zuwendung durch unrichtige oder unvollständige Angaben erwirkt worden ist,

8.2.3

die Zuwendung nicht oder nicht mehr für den vorgesehenen Zweck verwendet wird.

8.3

Ein Widerruf mit Wirkung für die Vergangenheit kann auch in Betracht kommen, soweit die Zuwendungsempfängerin oder der Zuwendungsempfänger

8.3.1

ausgezahlte Beträge nicht innerhalb von zwei Monaten nach der Auszahlung zur Erfüllung des Zweckes verwendet,

8.3.2

Auflagen nicht oder nicht innerhalb einer gesetzten Frist erfüllt, insbesondere den vorgeschriebenen Verwendungsnachweis nicht rechtzeitig vorlegt sowie Mitteilungspflichten (Nr. 5) nicht rechtzeitig nachkommt.

8.3.2

Bei einer erheblichen Änderung der Finanzlage ist die Stadt berechtigt, den Zuwendungsbescheid ganz oder teilweise zu widerrufen. Bei der Stadt Lünen ist dies anzunehmen, wenn die Änderung der Finanzlage zu einer haushaltswirtschaftlichen Sperre oder zu einem Haushaltssicherungskonzept in dem betreffenden Jahr führt oder geführt hat.

8.4

Der Erstattungsanspruch ist mit 5 Prozentpunkten über dem Basiszinssatz jährlich zu verzinsen (§ 49a Abs. 3 Satz 1 VwVfG. NRW.).

8.5

Werden ausgezahlte Beträge nicht innerhalb von zwei Monaten nach der Auszahlung zur Erfüllung des Zweckes verwendet und wird der Zuwendungsbescheid nicht zurückgenommen oder widerrufen, können für die Zeit von der Auszahlung bis zur zweckentsprechenden Verwendung ebenfalls Zinsen in Höhe von 5 Prozentpunkten über dem Basiszinssatz jährlich verlangt werden (§ 49a Abs. 4 VwVfG. NRW.). Entsprechendes gilt, wenn die Zuwendung in Anspruch genommen wird, obwohl etwaige Zuwendungen anderer Zuwendungsgeber, vorgesehene eigene oder sonstige Mittel der Zuwendungsempfängerin oder des Zuwendungsempfängers anteilig oder vorrangig einzusetzen sind (Nr. 1.4).

Verwendungsnachweis über die Zuwendung für die Betreuung und Aufsicht der Übernachtungsstelle für Männer in Lünen

Hinweise:

Der Verwendungsnachweis besteht aus einem Sachbericht und aus einem zahlenmäßigen Nachweis der Kosten. Abweichungen der Einnahmen und Ausgaben gegenüber dem Zuwendungsbescheid sind kurz zu begründen.

Zu einem zahlenmäßigen Kostennachweis genügt die Vorlage der Gehaltskostenabrechnungen aus dem die Gesamtjahrespersonalkosten der Mitarbeiter*innen und gegebenenfalls der Zeitanteil für die soziale Betreuung/Aufsicht/Hausbewirtschaftung ersichtlich sind, sowie einem Nachweis über Telekommunikations- und EDV-Hardwarekosten, soweit sie die Kosten nach Ziffer 5.5.2 der Richtlinien übersteigen.

Der Verwendungsnachweis ist in einfacher Fertigung vorzulegen:

1. Allgemeine Angaben

Zuwendungsempfänger	
Bewilligungszeitraum	
Berichtszeitraum	
Datum	

2. Kosten und Finanzierung

2.1 Einnahmen:	
Erhaltene Zuwendung	
Drittmittel / Einnahmen	
Sonstige öffentliche Mittel	
Zuwendungen kirchlicher Stellen	
<i>Insgesamt</i>	

2.2 Ausgaben im Bewilligungsjahr	
Personalkosten (pro MA. mit Stellenanteil)	
Personalkosten (pro MA. mit Stellenanteil)	
Telekommunikation	
EDV-Kosten	
<i>Gesamtkosten</i>	

3. Sachbericht

Eingehende Darstellung in Form eines Tätigkeitsberichtes, in dem der Zuwendungsnehmer die Stadt über die Inhalte seiner Arbeit informiert. Dabei ist auf folgende Punkte einzugehen:

- Schwerpunkte der individuellen Beratung
- Zusammenarbeit mit örtlichen Beratungsstellen und Institutionen
- Aktivitäten zur Netzwerkarbeit
- Planungen für das folgende Jahr zu Schwerpunkten, Zusammenarbeit und Aktivitäten

Ort, Datum

rechtsverbindliche Unterschrift

MITTEILUNG MI-82/2024

ERSTELLT DURCH	ERSTELLT AM	SITZUNGSTEIL
Wohnen und Soziales	23.04.2024	öffentlich

GREMIUM	STATUS	TERMIN	EINLADUNG	TOP
Ausschuss für Bürgerservice, Soziales und Ehrenamt	zur Kenntnis	15.05.2024	3/2024	

BEZEICHNUNG DES TAGESORDNUNGSPUNKTES

Aktuelle Situation der Aufnahme von Geflüchteten

ANTRAG AF-36/2024

	DATUM	SITZUNGSTEIL
	23.04.2024	öffentlich

GREMIUM	STATUS	TERMIN	EINLADUNG	TOP
Ausschuss für Bürgerservice, Soziales und Ehrenamt	zur Kenntnis	15.05.2024	3/2024	

BEZEICHNUNG DES TAGESORDNUNGSPUNKTES

Antrag Rettungswegepunkte

Siehe Anlage.

Antrag der GFL, siehe Anlage.



GFL-Fraktion • Münsterstraße 1d • 44534 Lünen an der Lippe

An den
Vorsitzenden des Ausschusses für
Bürgerservice, Soziales und Ehrenamt
Herrn Kunibert Kampmann

Willy-Brandt-Platz 1
44532 Lünen

Ansprechpartner:
Herbert Hamann
Stellv. Fraktionsvorsitzender

Kontakt:
Tel.: (0 23 06) 3 01 74 77
E-Mail: fraktion@gfl-luenen.de

Lünen, 21. April 2024

Schriftliche Anfrage an den Ausschuss für Bürgerservice, Soziales und Ehrenamt 15.05.2024 zum Sachstand Rettungswegepunkte

Sehr geehrter Ausschussvorsitzender,
sehr geehrte Ausschussmitglieder,

die GFL-Fraktion beantragt, die nachfolgende Anfrage auf die Tagesordnung des Ausschusses für Bürgerservice, Soziales und Ehrenamt zu setzen.

Anfrage

Die Verwaltung wird um Auskunft zum aktuellen Sachstand Umsetzung des Beschlusses AF-85/2022 über die Einrichtung von Rettungswegepunkten. Insbesondere geht es um die Frage, woran die Umsetzung bislang scheitert.

Begründung

Am 28.09.2022 hat der Ausschuss für Bürgerservice, Soziales und Ehrenamt einstimmig die Errichtung von Rettungswegepunkten in abgelegenen Teilen Lünens beschlossen. Bislang konnte die Umsetzung nicht festgestellt werden bzw. ist uns auch keine Information zum Sachstand bekannt bzw. zu Gründen der bisherigen Nichtumsetzung.

Letztlich handelt es sich um eine Maßnahme, die Leben retten könnte und bereits in anderen Städten erfolgreich praktiziert wird.

Wir würden uns über eine Unterstützung unserer Anfrage durch die anderen Fraktionen freuen.

Für Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Andreas Dahlke
Fraktionsvorsitzender

Fraktion der
Wählergemeinschaft GFL – GEMEINSAM FÜR LÜNEN

Vorsitzender: Andreas Dahlke
Stellv. Vorsitzende: Kunibert Kampmann, Herbert Hamann, Anja Lueg

Seite 1 von 1

Kontakt
Münsterstr. 1d, 44534 Lünen an der Lippe

Telefon (0 23 06) 3 01 74 77
Internet www.gfl-luenen.de
E-Mail: fraktion@gfl-luenen.de

MITTEILUNG MI-84/2024

ERSTELLT DURCH	ERSTELLT AM	SITZUNGSTEIL
Wohnen und Soziales	23.04.2024	öffentlich

GREMIUM	STATUS	TERMIN	EINLADUNG	TOP
Ausschuss für Bürgerservice, Soziales und Ehrenamt	zur Kenntnis	15.05.2024	3/2024	

BEZEICHNUNG DES TAGESORDNUNGSPUNKTES

Bekanntgabe des Ehrenamtspreises der Stadt Lünen 2024

Der Ausschuss für Bürgerservice, Soziales und Ehrenamt gibt den Gewinner des Ehrenamtspreises der Stadt Lünen für das Jahr 2024 bekannt.